

Beiheft 8

(Teil II)

809.133.9 (031)

Handbuch der chaldischen Inschriften

Von

Friedrich Wilhelm König

Dank
37/9

Graz 1957

Im Selbstverlage des Herausgebers



(Tafel 47)

67.

I ¹ "dHal-di-ni-ni uš-ma-a-ši-ni ² "I Me-i-nu-
 ū-a-še ³ "Iš-pu-ū-i-ni-ḫi-ni-še ⁴ "dHal-di-e
 e-ū-ri-i-e ⁵ "i-ni NA⁶ pu-lu-si-e ⁷ "ku-gu-i-ū-ni
 II ⁸ "Me-nu-a-ni ⁹ "Iš-pu-ū-i-ni-e-ḫe ¹⁰ "MAN
 DAN-NU ¹¹ MAN KURBi-a-na-ū-e ¹² "a-lu-si
 URUTu-uš-pa-ū-e-URU

(Tafel 47)

68.

I=III ¹ "dHal-di-[ni-ni uš-ma-ši-ni] ² "Qu-
 e-ra ³ Me-n[u-a-še] ⁴ "Iš-pu-u-i-ni-ḫi-n[i-še]
 "i-ni pu-lu-si ku-[gu-ni]
 II=IV ⁵ "dHal-di-ni-ni ⁶ "al-su-ū-i-
 ḫi-ni ⁷ "I Me-i-nu-ū-a-[ni] ⁸ "Iš-pu-u-i-ni-e-ḫi
 "MAN DAN-NU [MAN al-su-i-ni] ⁹ "MAN
 KURBi-a-i-n[ā-ū-e] ¹⁰ "a-lu-si URUTu-uš-[pa-
 URU] ¹¹

(Tafel 47)

69.

I ¹ "dHal-di-i-e ² "e-ū-ri-i-e ³ "i-ni NA⁴ pu-
 lu-si-e ⁵ "I Me-i-nu-ū-a-še ⁶ "Iš-pu-u-i-ni-ḫi-ni-še
 "ku-ū-i-gu-ū-ni
 II ⁷ "dHal-di-i-ni-ni ⁸ "al-su-ū-i-ḫi-ni ⁹ "I Me-
 i-nu-ū-a-ni ¹⁰ "Iš-pu-ū-i-ni-e-ḫi ¹¹ "MAN DAN-
 NU MAN al-su-i-ni ¹² "MAN KURBi-a-i-na-ū-e
 "a-lu-ū-si-e ¹³ "URUTu-uš-pa-a-URU

(Tafel 48)

70.

I ¹ "dHal-di-ni-ni uš-ma-a-ši-ni ² "dHal-di-e
 e-ū-ri-i-e ³ "i-ni pu-lu-si-e ⁴ "I Me-i-nu-ū-a-še
 "Iš-pu-ū-i-ni-ḫi-n[i-še] ⁵ "ku-gu-ni
 II ⁶ "dHal-d[i-ni-ni] ⁷ "[a]l-s[u-i-ḫi-ni]
 "[Me]i-nu-ū-a-ni ⁸ "[Iš]pu-ū-i-ni-e-[ḫi]
 "[MAN] tar-a-i-e ⁹ "[MAN] al-s[u-i-ni]
 "[MAN] KURBi-a-i-na-ū-e ¹⁰ "[a-lu-si URUTu-uš-
 pa-URU]

(Tafel 48)

71.

I=III ¹ "dHal-di-ni-ni uš-m[a-ši-ni]
 "d[...]² "I Me-nu-a-še ³ "Iš-pu-u-i-ni-ḫi-

67.

I Durch die Macht des Ḥaldi hat Menua, der Išpuin-ide, dem Ḥaldi, dem Herrn, diesen Stein (= diese Stele) geweiht.

II (Ich bin) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

68.

I=III [Durch die Macht des Ḥ]aldi hat dem (Gott) Quera Men[ua, der Išpuin]-ide, diesen Stein (= diese Stele) gew[eiht].

II=IV Durch die Grösse des Ḥaldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

69.

I Dem Ḥaldi, dem Herrn, hat diesen Stein (= diese Stele) Menua, der Išpuin-ide, geweiht.

II Durch die Grösse des Ḥaldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

70.

I [Durch die Macht des Ḥaldi hat dem Ḥaldi, dem Herrn, diesen Stein (= diese Stele) Menua, der Išpuin]-id[e, geweiht].

II Durch die Grösse des Ḥaldi (bin ich) Menua, der Išpuin-[ide], der mächtige [König, der große [König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt].

71.

I=III [Durch die M]acht [des Ḥaldi hat dem (Gott) ...] Menua, [der Išpuin]-ide, [diesen

¹) CICH ergänzt, im Widerspruch zu Zeichenabstand und Zeilenlänge, ⁴Hal-di-e.

²) CICH liest sowohl in der nirgends erhaltenen Zeile 2, wie auch in Z. 13 [e-ū-ri]-e-i ³Me-nu-ū-a-še] (sic! auch die Klammern beide Male so). In Z. 13 ist aber ⁴qu-e-ra ⁵Me- vollkommen und deutlich erhalten, von dem Gottes-Determinativ ist noch das Ende und von ⁶nu noch der Anfang zu sehen! Aus dieser Lesung ergibt sich auch die richtige Ergänzung von Z. 1, 12, die wie in Nr. 66 eng geschrieben ist. Auch der erhaltene Teil von Z. 12 ist ganz eng zusammengedrückt.

F. W. König, Handbuch der chaldäischen Inschriften.

³) CICH liest Z. 16 -ni-ni ohne Klammer; aber das halbe erste ni steht schon ausserhalb des Abklatsches.

⁴) Var.: "MAN tar-a-i-e] "MAN al-su-ū-i-ni].

⁵) In Z. 22 ist nur Raum für ein -e, nicht für -ū-e (wie CICH).

⁶) In Z. 23 finden nur ganz knapp -pa-URU Platz (nicht -pa-a-ĀLU, wie CICH).

⁷) Der Gottesname war kurz, hatte höchstens 3 Zeichen; wenn also etwa nicht ⁸Qu-e-ra, wie in Nr. 68, dann wohl IM-a, auf jeden Fall am ehe-

Vorderseite.

I 'I[Me-nu-a]-x Iš-pu-ú-i-ni-
[hi-ni-] 'I[.]a'-nu-ni 'Haldi-ni ar-a-ni
'[...] -ni-e-x 'U-a-ni (oder: -an-ú-a-ni)

Rückseite.

II [...]x.n[i?.....] 'I[Me-nu-ú-a]-še
Iš-pu-ú-i-ni-hi-ni-š[e] 'a-li: d) Haldi-ni-e ba-
du-si-e DUB-te '[te-r]u-ú-bi a-li URUAr-šu-ni-
ú-i-ni '[DU]B-te ru-ú-bi a-li-na-a '[pu']¹ lu-
si-i-na-a DUB-te te-ru-ú-b[e]

III '[a-l]u-uš-ni tú-li-e a-lu-še pi-tú-li-e
'[a]-lu-še še-ir-du-li-e a-lu-še 'ú-li-e i-ni-li
du-li-e 'Haldi-še "a)IM-še 'UTU-še qí-ú-ra-a
še DINGIR^{MEŠ}-še "[tú']-ru-ti-ni-e-ni ma-a-ni
e-a "[z]-li-bi qí-ú-ra-a-ni e-di-ni

(Tafel 50)

75.

Vorderseite.

I 'Haldi-ni-ni[i] 'uš-ma-a-ši-ni 'I[Me-nu-
ú-a]-š[e] 'I[Me-nu-ú-i-ni-hi-ni-š[e] 'a-li

1) Der Raum ist für ein [a]-lu-si viel zu gross; ich vermute [pu]-lu-si dem Sinn nach und nach Nr. 17 II + 24 IV.

2) Obwohl nicht mit Sicherheit zu ermitteln ist, in welchem Kasus die Eigennamen stehen, wird es sich um eine Tätigkeit des Menua handeln, wohl um ein Aufstellen oder Anordnen von Stelen für Götter, bzw. Gotteseigenschaften; s. Anm. 4 und 5.

3) Eine auch sonst bekannte Eigenschaft des Haldi (s. Wörterbuch unter arani).

4) Es ist nicht etwa einfach „Haldi-Herrschaft“ zu übersetzen; es wird eine Inschrift der Herrschaftsgewalt bestimmt, die dem Haldi eigen ist (Endung -nie). Das ist nicht die hier noch als Rest zu lesende Inschrift; sie steht anderswo, wie bei den Inschriften 62 a, b (S. 79; Anm. 9). Fasst man nun die folgenden ali ... ali als „was betrifft“ auf, so kommt man zur Not damit beim ersten ali durch, beim zweiten nicht. Ich vermute daher, dass ali ... ali entweder parallel zu aliki .. aliki aufzufassen ist oder jedesmal „spricht“ heisst, wobei „Menua“ (aus Platzmangel am Ende der Inschrift?) so ausgefallen ist, wie vor dem Fluche das ganze „Menua spricht“ fehlt. Schon bei der Kelišin-Bilingue betonte ich, dass der Inhalt der Stele auf der Passhöhe auch in der Stadt Ardin, die ja mit der Obhut beauftragt war, bekanntgemacht worden sein muss; etwas Ähnliches liegt hier vor. Eine Inschrift (nämlich für die Herrschaftsgewalt des Haldi) brachte Menua

Vorderseite.

.. (Anfang abgebrochen)

I Menua, der Išpuin-ide, hat²
..... das arni-tum des Haldi³ der (Göt-
tin) Ua (zugehörig).

Rückseite.

(Anfang abgebrochen)

II Menua, der Išpuin-ide, spricht: Der Herrschaftsgewalt⁴, die dem Haldi gehört, bestimmte ich eine Inschrift; er spricht: In der Stadt Arşuniuni bestimmte ich eine Inschrift; er spricht: Auf diesen Stelen da bestimmte ich (je) eine Inschrift⁵.

III Wer sie⁶ austilgt, wer (sie) beschädigt, wer (sie) verbirgt, wer (an) einem anderen diese (= solche Taten) sieht, der soll von Haldi, Wettergott und Sonnengott und den Göttern der Erde (= unterirdischen Göttern) ausgegilgt⁷ werden, er und (sein) Same der Erde für immer gehören⁸.

75.

Vorderseite.

I Durch die Macht des Haldi spricht Menua, der Išpuin-ide:

in der Stadt Arşuniuni an, eine andere (gleichlautende) hier. Da aber von einer Mehrzahl von Stelen die Rede ist, so heisst das, dass „diese Stelen“ zusammen die Herrschaftsgewalt des Haldi repräsentieren; es handelt sich also um einen ganzen „Stelen-Wald“, in dem zumindest die Eigenschaften des Haldi, jede mit einer Stele, aufgestellt waren. Näheres an anderer Stelle, wo auch die besondere Art des Fluches klar gemacht werden wird.

5) Auch ohne das MEŠ-Zeichen kann DUB-te ein Plural sein. Es soll aber doch wohl ausgedrückt werden, dass jede Eigenschafts-Stele je eine Inschrift bekam.

6) Ob sich dieses -ni auf unsere Stelen-inschrift bezieht oder eben auf die Inschrift auf den vielen Stelen der Herrschaftsgewalt des Haldi, ist noch nicht beantwortbar.

7) Das Ende des Fluchs weicht von dem gewöhnlichen nicht grundlos ab. Johannes Friedrichs Übersetzung „unterirdische Götter“ führt auf das Richtige. Es handelt sich, wenn man noch das zweite Nennen der Erde berücksichtigt, um das Festhalten in jener „Erde“, die diesen Terminus als unbebaute, also wüste trägt. Dort hinein

II i-nu-ka-ni 'e-si-ni-ni ANSU. KUR. R[A]
'Ar-ši-bi-ni ti-ni 'Me-nu-a pi-i 'a-iš-ti-bi
22 1 Ū

Rückseite.

III ' [Me]-nu-a-š[e] '[a]-li: a-lu-še 'i-ni
p[u-l] u-si 'e-si-i-ni 'su-u-i-d[u]-l[i]-e 'tū-ri-
n[i-n]i 'Hā-di-še ' [I] M-še 'UTU-še 'ma-ni
ar-mu-zi "NUMUN. NUMUN ' [UTU] pi-ni

(Tafel 51)

76.

I '[.....] U^{RU} Ar-šu-ni-ū-i-ni-e-
.....]-di KU₂-ni pa-ri 'Hā-[di]-i-e [u]r-
bu-a-ši za-du-š[e] '[.....] 'Hā-di-na-ni
KĀ be-di-ni ul-gu-[ši-.....] 'Hā]-di-na-ni KĀ
a-lu-še x x aš-h] a-aš-te-e-še

kommt der Same des Frevlers, der nicht ans Sonnenlicht gelassen wird. Das Verbum [tu]ru-ti(ni)ni passt zwar gut, ist aber in der Lesung unsicher. Das zu ergänzende tū füllt die Lücke nicht, ein nu (wegen *uru-quāni*) ist aber zu gross. Dass in dem -tini(ni) nicht tūni „Wort“ zu sehen ist, hat Albr. Goetze gezeigt (RHA III, 1934—36, p. 196 f.).

1) Der einzige Anhaltspunkt für die Erklärung der Inschrift liegt im Fluch, der ausserordentlich verkürzt ist und nur die Verschiebung oder Wegschaffung der Stele mit Strafe bedroht; für die Beschädigung der Inschrift selbst wird kein Fluch angedroht. Das Wesentliche der Stele ist demnach die Markierung jenes Ortes, an dem sie steht. Die Stele ist ausserdem sehr klein (103 cm hoch) und hatte keinen Zapfen zum Einlassen in einen Sockel. Da auch ihr unterer Teil nicht beschriftet war (so dass man die kurze Inschrift über beide Seiten verteilte), stand sie wohl einst als Ganzes in einem Sockel oder im Erdboden selbst, wenn nicht auf einem Postament. Genau so sieht eine noch kleinere Stele (Nr. 123) aus, deren Inschrift deutlich eine Grenzziehung zum Inhalt hat und die denselben Terminus als Flächenmaß enthält (in Nr. 123 sind es 350 Einheiten, hier nur 22). Es handelt sich also um Grenzstellen. Schon deswegen ist der Versuch von Meščaninov, in der Stele einen Grabstein für ein verstorbene Pferd zu sehen, auszuschließen.

J. Friedrichs Versuch (*Caucasia* 8, p. 146), einen „22 Maßeinheiten betragenden Pferdesprung oder Galopp“ hier verewigt zu sehen, scheitert wohl an der Kleinheit der Strecke; denn 22 Einheiten müssten für einen Pferdegallopp gross sein; was ist aber dann mit den 950 Einheiten zwischen zwei Gärten oder Häusern?

II Von der Quelle², die zur Aršibi-Pferde-Weide³ gehört, sind dem Menua durch Kauf⁴ 22 Maßeinheiten zugebilligt⁵. (*Alles fraglich!*)

Rückseite.

III Menua spricht: Wer diese Stele von (ihrem) Platze wegrückt, der wird von Haldi, Wettergott und Sonnengott ausgelitelt werden, er und (seine) Lebenskraft und Same werden aus der Sonne weggebracht sein¹.

76.

I (der Stadt) Aršuniuni
..... er² verzehrt angesichts des³ Haldi
Schlachtopfer durch die vom Haldi-Tor
(stammende) Fülle (ist?) Leben vom
Haldi-Tor⁴ ... ? ..

Völlig unbekannt bzw. nur hier vorkommend ist: *aistibi*, das Verbum, und die Maßeinheit; wir müssen zunächst offen zugeben, dass wir nur wissen, dass das Ideogramm Ū unter anderem auch „Elle“ bedeutet, was aber das vorgesetzte „1“ besagt, ob 60 oder 3600 oder ob es das Ellenmaß zu einem Flächenmaß wandeln soll, wissen wir nicht; nur nach Nr. 123 ist es offenbar ein Strecken-, kein Flächenmaß. Daher muss in dem -ni von *esini-ni* oder in dem -ni von *Aršibi-ni* der eine Ausgangspunkt der Wegstrecke liegen. So ist das auch in Nr. 123, wo der Ort noch besonders als „von dem vor dem Obstgarten“ liegend angegeben ist und das Ziel genannt ist, welches letzteres hier fehlt. Es ist also ohne weiteres möglich, mit Tseretheli-Sardur, p. 42 *esini* mit *aršibini* zu verbinden und als den Namen der Örtlichkeit aufzufassen. Nun steht aber die Stele in derselben Gegend, in der eine zweite Stadt Aršuniuni bekannt ist (Nr. 76 I); ferner kennen wir von dort 3551 Reitpferde (Nr. 77), ferner kennen wir einen Pferdegott Arši-bedi (Arši-Fülle), so dass man die Aršibi genannten Pferde nicht von den anderen *aršiu* wird trennen können (vgl. *Archiv für Völkerkunde* 8, 1953, p. 163 ff.). Danach wird es sich hier um einen besonderen, vielleicht sogar kultisch wichtigen Aršibi-Pferde-Bezirk handeln. Näher wird dieser Bezirk durch *inuka-ni* bezeichnet, das mit Fruchtland oder Quelle zusammenhängt. *Menua* ist ein Dativ und *pū* (oder *piei* wie meist geschrieben wird) hat mit Strafe oder Busse oder zahlen zu tun. Daher nehme ich an, dass dem Menua von dem Aršibi-Pferde-Platz (oder Weide) oder von der Quelle des Aršibi-Platz genannten Bezirks durch Zahlung zugehört eine Strecke von 22 (Gross?) Ellen. Sollte aber *inuka-ni* nur „von

II a-še ʔHal-di-e aš-ḥa-aš-tu-li ḥa-lu-li
[..... ḥa-ar-ni]-zi-ni-e-i ur-bu-li ʔHal-di-
na [KÁ]

III [aʔ-luʔ-šeʔ] ʔHal-di-na KÁ-i ʔe-ri-ḥi-ni
[ti]-ni a-lu-še ḥa-lu-li-e gu-di GÜBʔ-di a-tu-li-
i-e [.....] Me-nu-a-i ga-la-zi šu-i-ni-
ni ḥu-šu MU [.....] di-du-li-ni ur-bu-li-ni
ʔHal-[di]-na KÁ KU₂-ni URU-še

IV a-še sa-li me-šu-li ka-am-ni-ni [.....]
ʔHal-d[i-n]i-e ba-ú-ši-i-e ʔHal-di-ni[e
.....]-za-na-ni-ni ḥa-i tu-ni ʔHal-di-na KÁ
sa-li aš-ḥa-aš-ti ti-ni

V a-še GUD šu-i-du-li a-i-ni [.....]
[.....] ʔHal-d[i]-i-e u[r-bu-a-ši] ʔHal-
di-na KÁ t[a]-nu-li-ni

VI a-še ni-qa-li šu-i-du-li ta-nu-li-ni [.....]
[.....] ʔHal-di-i-e ur-b[u-a-ši]
ʔHal-di-na KÁ

VII ʔHal-di-i-e e-ú-ri-i-e Me-nu-a-še ʔIs-pu-
ú-i-ni-ḥi-ni-še [i-ni su-si šu-di-iš-tu-ni i-ni
É.GAL šu-di-iš-tu-ni ʔHal-di-ni]-li KÁ ba-du-
si-i-e [šu-di-iš-tu-a-li URUAr-šu-ni-ú-ni-e]

(Tafel 51)

77 a.

[.....]-x¹-ni LoÉ.GAL-ni LoIR² [.....]
[.....]-ni-i É-gi 3 LIM 5 ME 51 PIT.
[HAL.LUMES]
[.....] me-ri-bi³ ša-na ap-ti-i-ni [.....]

(Tafel 51)

77 b.

[.....]-na-ni LoÉ.GAL-ni LoIR¹ [.....]
[.....]
[.....]-ni-i É-gi 2 LIM 6 ME 51 PIT.
[HAL.LUMES]
[.....] a-zi-bi-i ša-na ap-ti-i-ni [.....]

der Quelle“ heißen, dann könnten auch von der
Quelle, die zu dieser Pferdeweide gehört, für
Menua soundsoviel (Wasser?)-Einheiten abge-
leitet werden (was Nr. 123 auch zu berücksich-
tigen wäre): dann aus *a(g)istibi von *ag- „sind
abgeleitet“ s. S. 232.

¹) Unentbarer Zeichenrest.

²) Der Typendruck bei Sayce hat ab, die
Übersetzung „slave“.

³) Vgl. me-ri-iš Nr. 97 III.

⁴) Vgl. dazu Nr. 41 (S. 72, Anm. 11):

⁵) Dazu bei Nr. 60 (S. 78, Anm. 4).

⁶) Aus Nr. 122 § 1 ergibt sich wohl die Be-
deutung „Opfer, Schlachtopfer“ für *sali*; zu *mšuli*
vgl. Nr. 10 VIII = XVI, zu *kammini* Nr. 23
(S. 62, Anm. 9), und Nr. 33 (S. 68, Anm. 5).

II Wenn sie dem Ḥaldi Blut¹ aussprengen⁴,
.... zum [ḥarni]zini⁵ gehörig bringen sie
Schlachtopfer dar am Ḥaldi-Tor.

III Wer⁶ am (oder vor dem) Ḥaldi-Tor das
terḥini genannte (Opfer), wer die Blut-....
und nach links hin verzehrt ... ??, soll man
schlachten am Ḥaldi-Tor (und?) soll⁷ verzehrt
werden von der Stadt⁸.

IV Wenn die Erntepfer dargebracht wer-
den⁹, Verteilung¹⁰ dem dem Ḥaldi an-
gehörigen Wort, dem dem Ḥaldi angehörigen
[...]. das *ḥai* genannte (Opfer) am Ḥaldi-Tor
und die Schafopfer *ašḥašti* genannt¹¹.

V Wenn die Rinder herabgeführt werden
in irgendein [...], (dann) schlachten sie dem
Ḥaldi am Ḥaldi-Tor und werden herrichen¹².

VI Wenn die *nigali* herabgeführt werden,
sollen hergerichtet werden dem Ḥaldi
schlachten sie am Ḥaldi-Tor.

VII Dem Ḥaldi, dem Herrn, hat Menua, der
Išpuin-ide⁸, [dieses Heiligtum errichtet, diese
Burg errichtet, das Ḥal]di-Tor für seine Herr-
schaft [errichtet (in) der Stadt Aršuniuni].

77 a und b.

[.....] Burg-Menschen⁹, Diener [.....]
[.....] Tempel (oder Haus¹⁰), 3551 Reit-
pferde¹¹
[.....]¹² jenseits des Ufers¹³ [.....]

Beide Steine bilden je die mittleren Stücke
einer offenbar aus mehreren Steinen zusammen-
gesetzten Inschrift. In der Nähe wurden aller-
hand Waffen und Gegenstände gefunden.

⁷) S. *Festkalendarium* (s. S. 72, Anm. 11),
p. 66.

⁸) Sollte die Inschrift noch länger gewesen
sein, so würde hier noch die Weihung des Steins
an Ḥaldi erwähnt sein. Zu den folgenden Ergä-
nzen s. S. 246, Anm. 28. — Die Inschrift ver-
lief über mehrere Blöcke und war vielleicht fast
so lang wie Nr. 18–20. Es handelt sich minde-
stens beim zweiten Teil des Ganzen um Opfer, die
beim „Alm-Abtrieb“ dargebracht werden mussten.

⁹) Vielleicht besser „Palast-Menschen“?

¹⁰) Das nachgesetzte -gi ist wohl nur Schreib-
ung für -i.

¹¹) So in a; 2651 Rei[tpferde] in b.

¹²) Die Ausdrücke *meribi* und *azib(i)* scheinen
Synonyma zu sein, aber die Bedeutung ist noch
nicht erschliessbar.

¹³) Für die Bedeutung entscheidend Nr. 118 II;
die Erklärung bei Joh. Friedrich, *Die urart. In-
schrift von Kelagran* (= *Acta Jutlandica* IX,
1937, p. 526 f.).

(Tafel 50)

78¹.

'.....] MAN [...
 '.....] x MES? [...
 'Hal-di]-ni-ni [uš-ma-a-ši-i-ni
 'Me-i]-nu-a-še [Iš-pu-u-i-ni-ḫi-ni-še a-li-e

(Tafel 50)

79².

'..] Hal-di-ni-i URU-i-e pu-lu-si [...
 '..] al-zi-ni-e-i pu-lu-si-na-a ma-ri-[-
 '..] a-ú-di Hal-di-ni-e-i URU-e i-[-...

78.

'.....] König [...
 '.....] x (Plural) [...
 '[Durch die Macht des Hal]di [...
 '[Me]nua, [der Išpuin-ide, spricht:

79.

In Z. 1 ist von einer „Haldi-Stadt“ und „Stein (= Felsen?)“ die Rede, in Z. 2 von *alziniei* und „an den Steinen (oder Felsen)“, in Z. 3 wohl von einem Dativ „Haldi-Stadt“, der offenbar („Wasser“) zugeführt wird⁷.

*Abklatsch i. r. 1948, Tafel 52-60
 nach Umpf. Urtat. Epigraph. Mus. 61-65*

VII. Argišti I., Sohn des Menua.

(Tafel 52-60)

80³.

(Tafel 52)

§ 1:

I (Kol. I) 'a-li e-[-.]i-ni [-.]x-ni-e
 a-zi-i-bi-e 'i-na-a-i-ni [TAR-ni] te-ra-[i-e]

II [U]Ar-giš-ti-še a-li-e: 'ḫu-ti-a-di Hal-di-e
 [di EN]-di [IM-di] 'U-ṬU-di 'a-lu-u-si-ni-[ni]
 al-su-ú-i-ši-ni a-li-i a-ba-a-di

III 'i-ku-ka-a-ni MU šī-[šu]-ḫa-ni Lu-ṭu-ra-
 di-ni-li ú-e-li-du-bi

IV 'uš-ta-di 'Di-a-ú-e-ḫi-ni-e-di MAN 'Di-a-
 ḫe-ḫi MAN-nu-du-ú-bi ḫa-ú-bi KURŠe-ri-i-a

80.

§ 1.

I³ (Kol. I) Was⁵ ist oberhalb (auf die Platte) verbracht worden.

II Argišti spricht: Ich betete zu Haldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott, dass durch die Größe des Herrn ich siegreich werde.

III Im Verlauf des Jahres versammelte ich neuerlich die Gefolgen.

IV Ich fuhr aus gegen den Diau-iden — den Diau-iden-König hatte ich inthronisiert⁶ —; ich brachte an mich (die Stadt) Šeriazī,

1) Die erhaltenen Reste fügen sich keinem uns bisher bekannten Inschriften-Schema ein.

2) Die Form der Zeichen *dí, ú, ni, lu* weist auf die Zeit des Menua und Išpuini hin.

Anfang und Ende der Zeilen oder wenigstens die Enden der Zeilen müssen auf dem Felsen selbst gestanden sein, wenn auch der Entdecker nichts davon gesehen hat. Im jetzigen Zustand ist das Erhaltene nicht übersetzbar.

3) Der Anfang der Inschrift stand auf einer Platte, die noch vor Kol. I. in einer Nische in die Wand eingelassen war, aber verloren ist; s. *Armenien I*, p. 120 ff. Auf ihr muss wohl von der Thronbesteigung, wie etwa in Nrr. 81 Vs. oder 102 Vs., die Rede gewesen sein.

4) Wenn die ersten Zeichen *a-li-e* zu verbinden sind, würde der Name des Argišti noch auf der Platte (s. Anm. 3) gestanden sein und würde vor dem *i-ni* ein [*a-li*] zu ergänzen sein, das aber nicht den Raum füllt, wie jetzt auf dem Abklatsch zu erkennen ist. Die anderen Ergänzungen sind in Analogie zu den Enden von Nrr. 103 Vs., Rs., r. S., l. S. und 122 § 16 getroffen; vgl. zum Ganzen Terminologie der chald. Kriegsbefehle, S. 218 f. und 222; s. auch Tafel 112.

5) Auf dem Abklatsch (Melikišwilli, Photo 24) sind noch die Enden des *ú* zu sehen.

6) Da sonst niemals der Silbenwert *man* belegt ist, muss wohl auch hier das Ideogramm für „König“ vorliegen; vgl. auch MAN-nu-si.

7) Das Verbum *a-u-di* begegnet mit einem Dativ „Rusa-Stätte“ in der Stele Nr. 121 II vom „Stau-See“ Kešiš-Göl, von dem man einige hundert Meter höher steigend die Weideflächen mit den Felsen erreicht, auf deren einem unsere Inschrift eingemeißelt ist. (Der Van-See liegt 1625 m hoch, der Kešiš-Göl ca. 2500 m, unsere Inschrift ca. 2800 m ü. d. M.)

8) Der verlorene Anfang der Inschrift endete mit [U]Ar-giš-ti-še a-li-e „Argišti spricht“.

9) Von MAN-nu-du-ú-bi ist das Verbum MAN-nu-a-di Nr. 80 § 14 I nicht zu trennen, das dort das „König werden oder sein“ bezeichnet; hier muss aber etwas dem Argišti Feindliches gemeint sein und, da das nicht im jetzigen Einsetzen zum Könige besteht, kann es sich nur darum handeln, dass Argišti früher den Diau-iden zum König gemacht hatte.

zi URUMES GIBIL-bi E. GALMES har-har-šu-bi ku-te-a-di 'pa-r[i UR]UPu-ti-e sal-ma-a-ḫi KURBi-a-ni. KURHu-ša-ni 'a-al-du-bi an-da-ni KURTar-i-ū-ni

V 'uš-ta-a-di KURZa-ba-a-ḫa-a-e-ū-e e-di-i-a ḫa-a-ū-bi KURZa-ba-a-ḫa-a-e-ši-i-li "ku-te-a-di pa-a-ri-e URU'zi-na-bi-tar-na-a pa-ri KURSi-ri-mu-tar-a KURBa-ba-ni "an-da-ni URUM[a]-q-al-tū-ni KURi-ga-ni-ni 'a-al-du-bi ši-a-di 'E-ri-a-ḫi-ni-ni-e KUR-ni-e-di

VI "uš-ta-di KURa-bu-ni-i-e-di ḫa-ū-bi URU'ri-e-i-ū-ni URU MAN-nu-si 'U-i-je-ru-ḫi-ni-i

VII "10 LIM 9 LIM 2 ME 55 ub-še 10 LIM 1 ME 40 L^oERINMES.še-e-ḫi-e-ri-e 20 LIM 3 LIM 2 ME 80 SAL^u-e-di-i-a-ni "PAP 5 a-ti-bi 2 LIM 6 ME 75 L^ota-ar-šu-a-ni MU a-li-ki za-aš-gu-bi a-li-ki [š]e-ḫi-e-ri a-gu-bi "1 LIM 1 ME 4 ANSU. KUR. RAMES pa-ru-bi 30 LIM 5 LIM 15 GUD^upa-ḫi-ni 10 a-ti-bi "1 LIM 8 ME 29 UDU^ušu-šeMES

VIII "Iar-giš-ti-še a-li-e: ḫal-di-a iš-ti-ni-e i-n[a]-ni-l[i] ar-ni-ū-ši-ni-l 1 MU za-du-bi

(Tafel 52-53)

§ 2.

I "ḫal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni-e GIŠsu-ri-e ka-ru-ni 'A-bi-li-i-a-ni-e-ḫi KURE-ba-ni-e "KURa-ni-iš-[t]e-ir-gae 'Qu-ub-za-ni-i-ni 'U-l-tū-za-ni KUR-ni-e-te-qu-a-li 'I[A]r-giš-ti-ka-i

II "ḫal-di-i ku-ru-ni 'ḫal-di-ni GIŠsu-ri-i ku-ru-ni 'ḫal-di-ni-ni al-su-ū-i-ši-ni "uš-ta-bi 'Iar-giš-ti-ni 'Me-nu-ū-a-ḫi 'ḫal-di-ni ū-lu-u[š-t]a-a-i-bi

III "Iar-giš-ti-še a-li-e: ḫa-ū-bi KURE-[ti]-ū-ni-ni ku-te-a-di pa-ri-e KURi[š]-qī-gu-lu]-ū-e "pa-ri 'U-du-ri KURE-ti-ū-ḫi-ni 'a-še SALi-u-tū pa-ru-bi

IV 'Iar-gi-i[š-ti-še a-l]i-[e]: "ḫu-ti-a-di

1) Auf das -bi folgt eine leere Stelle oder Rasur!

2) Zu diesen Ländern (Bergen) s. Nr. 82 Rs. I und S. 120, Anm. 1, wonach es sich um die Bergzüge etwa nördlich von Sarykamys und Zivin gegen den armenischen Bezirk Koł zu handelt.

3) Vgl. S. 70, Anm. 1 und meine Terminologie der chald. Kriegsberichte.

4) Zu einem anderen Tariuni in Mana s. S. 92, Anm. 7.

5) Die Stadt Maqaltuni liegt (nach Nr. 108) nicht allzuweit vom Čäldir-See. Nördlich einer Linie Kars-Leninakan, etwa gegen Ardahan zu liegen die Iga(ni)-Länder.

6) In der Nähe von Leninakan gibt es Frucht-

die Städte verbrannte ich, die Burgen zertrümmerte ich, ich beendete den Zug an der Grenze in (der Stadt) Puti(e), seitwärts liess ich (die Länder) Bia und Huša², zur Versorgungsleistung³ zwang ich (das Land) Tariu(ni)⁴.

V Ich fuhr aus gegen (die Länder) Zaba-ḫae, ich brachte an mich (die Länder) Zaba-ḫae, ich beendete den Zug an der Grenze in (der Stadt) Uzinabitarna an der Grenze am Gebirge Sirimutara, zur Versorgungsleistung zwang ich (die Stadt) Maqaltu(ni) des Landes Iga(ni)⁵. Ich kam ins Land des Eria-iden⁶.

VI Ich fuhr aus gegen (das Land) Abuni, ich brachte an mich (die Stadt) Urieu(ni), die Königs-Stadt des Uiteru-iden⁷.

VII 19255 Männer, 10140 Sold-Krieger, 23280 Epheben, insgesamt 52675 Menschen des Jahres⁸, teils nahm ich in Lehen(sdienst), teils führte ich in Solddienst fort, 1104 Pferde trieb ich (fort), 35015 Rinder (und) 101829 Schafe.

VIII Argišti spricht: Für den Ḫaldi-Zehent⁹ habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

§ 2.

I Es fuhr aus des Ḫaldi-eigener Wagen, er suchte heim das Land des Abilian-iden, (das Land) Aništergae des¹ Qubzani, das Land des Uftuzai, warf sie (= die Länder) nieder vor Argišti.

II Mit dem Schreckensglanz des Ḫaldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Ḫaldi, durch die Grösse des Ḫaldi fuhr aus Argišti, der Menua-ide. Ḫaldi fuhr voraus.

III Argišti spricht: Ich brachte an mich vom (Land) Etiu², ich beendete (den Zug) an der Grenze (des Landes) I[š]qigul³u an der Grenze des Uduri des Etiu-iden-Landes. Alt und jung trieb ich fort.

IV Argišti spricht: Ich betete zu Ḫaldi, dem

Land des Eria-iden (nach Nr. 88).

7) Der Uiteru-ide gehört schon zu den Etiu-Fürsten, s. Nr. 6 V, VI, VII und folg. Anm.

8) Die Etiu-Länder, besser die Etiu-Stammverbände (s. dazu Archiv für Völkerkunde 9, 1954, p. 28, 63 f.) befanden sich vom Gökčai bis über Leninakan hinaus nach Westen; einer dieser Stämme, der nach einem Uduri benannt war, muss sich nach Nr. 106 am Südufer (oder in der Nähe des Südufers) des Gökčai befunden haben. Und zu diesen Etiu-Verbänden gehörte auch der oben in Abschnitt I genannte Abilian-ide. Zu Išqigulu s. S. 97, Anm. 4.

Hal-di-e-di EN-[di] IM-di UTU-di a-lu-si-ni-ni al-[su-ú-i-ši-ni] "a-li a-ba-a-di

V i-ku-ka-a-ni š[a]-a-lbe uš-ta-a-di KURU-lu-[-...-]-di "ha-a-ú-bi KURU-ia-ni KURTe-ir-su-ú-bi ha-a-ú-bi MU-ru-zu-[t]ú² x-[-] "ma-ri-ni qar-bi a-gu-nu-ni ma-[nu] gu-nu-ša-a ha-ú-bi 'a-še SAL[lú-tú pa-ru-bi ...-]-[h]a-a-ú-bi URU-ba-a-ru-gi-el-du-ú-e³ URU MAN-nu-[si MU-ru-zu-tú²-...] "[ku-t]e-a-di pa-ri KURL[u] -ru-pi-ra pa-ri KURTar-ra-[-...]

VI "[uš-ta-d]i URUIt-k[u²-x]-a-ú-ni-e-di NA-a-l[a²-...] "a-še SALú-e-di-a-ni pa-ru-bi ...-]-[

VII "ha-a-ú-bi KURIr-d[i-...] "ku-ú-te-a-di p[a-a-ri-e-...]

VIII "uš-ta-di KURAr-tar-mu-[-...] "gu-nu-ši-ni-e su-[tu-qu-ú-bi] URUMES GIBIL-bi ...-]-["ku-te-a-[di pa-ri ...] "pa-a-ri [e ...]

IX "8 [LIM 6 ME 56 ub-še] MES "10 L]IM 1 LIM 6 ME 23 8[ALú-e-di-a-ni "PAP 20 LIM 2 ME 79 LONMES MU "a-li-ki za-aš-gu-bi "a-li-ki še-ši-ri "a-[gu-ú]-bie (Kol. II) '1 LIM 2 ME 80 [ANSU. KUR. RA^{MES}... x x ... GUDpa]-bi-ni^{MES} '12 a-ti-bi 6 LIM[... UDú²u-še-e^{MES}]

X [A²gi-šis-ti-se a-lu]-e: Hal-di-a ú-ú-[ni]-e i-[na-ni-li ar-ni-ú-ši-ni-li 1 MU za-d]u-bi

(Tafel 53)

§ 3.

I 'A²gi-šis-ti-n[i MA]N DAN-[NU MAN al-su-i-ni a-lu-si URUTu-uš-pa-a-e]-URU^e

II 'Hal-di-i-ni uš-ta-[bi ma-si-ni-e] GISu-ri-e ka-ru-ni] KURHa-a-te 'ka-ru-ni H[i]-[a-ru-a-da-ni] [KUR-ni-e te-qu-a-li 'A²giš]-ti-i-ka-i

III 'Hal-di-i ku-ru-ni Hal-di-ni [GISu-ri ku-ru-ni Hal-di-ni-ni al]-su-i-ši-ni 'A²giš-

Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott, dass durch die Grösse des Herrn ich siegreich werde.

V Im Verlaufe des Jahres fuhr ich aus [gegen] (das Land) Ulu[...], ich brachte an mich (das Land) Uria(ni), (das Land) Teršubi⁴ brachte ich an mich, des Muruzutu ... marini qarbi⁵, das befestigt war, brachte ich im Kampfe an mich, alt und jung trieb ich fort. Ich brachte an mich (die Stadt) Ubaru-geldue, die Königs-Stadt [des Muruzutu ...]. ich beendete den Zug an der Grenze in (dem Lande) Lu⁶[rupira, an der Grenze in (dem Lande) Tarra[...].

VI Ich fuhr aus gegen (die Stadt) Itk[u.]-auni, den Al[...]-Stein, alt und jung [trieb ich fort ...].

VII Ich brachte an mich (das Land) Ird[i⁷...], ich beendete den Zug an der Gr[enze in ...].

VIII Ich fuhr aus [gegen] (das Land) Artarmu[...], (die) Krieger ris[sich los], die Städte [verbrannte ich ...], ich beende[te den Zug an der Grenze in ...] an der Grenze [in ...].

IX 8[600] Männer, [1] 1025 Epheben, insgesamt 20279 Menschen des Jahres⁸, teils nahm ich in Lehen(sdienst), teils führte ich in Sold-dienst fort, (Kol. II) 1280[Pferde, x] Rinder, 126000 [+ x Schafe].

X [Argišti sprich]: Für den Halai-Zehent⁹ habe ich der[artige] (diese) Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

§ 3.

I Argišti (bin ich), der mächtige König, [der grosse König, der Herr der Tušpa]-Stadt.

II Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim (das Land) Hate⁶, er suchte heim das Land des Hilaruada, warf sie (= die Länder) nieder vor Argišti.

III Mit dem Schreckensglanz des Haldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Haldi, durch die Grösse des Haldi spricht Argišti.

mit „Stein“ determiniert sein (Nr. 16 IX); vielleicht ist dann an ein Bergwerk oder derartiges zu denken.

⁶ Soweit bis jetzt zu erkennen ist, liegen die Hate-Länder nach chaldischer Auffassung westlich (und östlich) des Euphrat, die Melitene zählt schon dazu. Wie weit westlich, ist nicht zu ermitteln; s. S. 89, Anm. 7, wonach Tabal noch zu den Hati-Ländern zählt. Zu Hilaruada s. S. 130, Anm. 3.

¹) Layard liest zwar KURU-me-lu-, es ist aber auch auf dem Photo 25 (Melikiswili) zwischen ú und lu nichts zu sehen.

²) Zwischen ir und su war, wie auch in den nächsten Zeilen, der Fels schadhaf; es fehlt nichts. Das su auch sicher auf Photo 25 (Melikiswili).

³) Dieselben Spuren bei Schulz und auf Photo 25 (Melikiswili).

⁴) Friedrich liest Tu-; nach Photo 25 nur k[u]- oder l[u]- möglich.

⁵) Oder l[i].

⁶) Lesung nicht ganz sicher.

⁷) Es handelt sich um ein Besitztum des Muruzutu ..., das wie eine „Königs-Stadt“ befestigt sein könnte; qarbi steht sonst (Nr. 129 III) geradezu für giurani (Erdboden), kann aber auch

ti-še ¹Me-nu-a-ḫi-ni-še a-[li-e:]

IV [ḫu-ti-a-di ḫal-di-e-di] EN-di 'dIM-di
dUTU-di DINGIR^{MES}-a-[še-te KURBi-i]-a-i-na-a-
aš-t[e] "a-lu-si-ni-ni al-gi-i-[ši-ni a-li a-ba-
a-di] i ḫa-ši-al-me DINGIR^{MES}

V "Ar-gi-iš-ti-i-še ¹Me-[nu-a]-ḫi-ni-e-še
a-li-e: "ū-lu-uš-ta-i-bi dḫal-di-ni [...]'^{MES}

VI uš-ta-di KURḫa-ti-na-i-d[i] "ḫa-[ū]-bi
KURNi-ri-ba-i ḫu-bi KUR-[ni] [URU x]-ur-ma-
ni a-gu-nu-ni ma-a-nu "gu-nu-ū-ša-a ḫa-a-ū-bi
URU[x x]-a-da-ni URU MAN-nu-si ḫa-ū-bi

VII "ḫal-di-ni-ni al-su-i-ši-[ni uš]-ta-a-di
KURḫa-ti-i-na-a-gi-e "an-da-ni Tū-a-te-ḫi-ni-i
KUR-ni-e]a-al-du-bi sal-ma-aṭ-ḫi URUMe-li-
te-a-ni "ku-te-a-di pa-ri URUPi-la²-i²-x[x]-ni
pi-ni³ x-ri-ki-ri Me-li-a-i-ni⁴ ID "KURMa-ar-mu-
a-ni KURQa-x-a-ni 'a-še SALlu-tū ši-i-ū-bi
"E.GAL^{MES} ḫa-ar-ḫar-šu-ū-[bi] URU^{MES}
GIBIL]-bi

VIII 2 LIM 5 M[E] 39 ub-še^{MES} 8 LIM
2 ME 98 L^{OT}IMES 10⁷ LIM 8 [ME] 46 SALlu-
tū^{MES} "PAP [10⁷] LIM 9 LIM 2 ME 84
L^{OT}UN^{MES} MU⁴ a-[li-k] i za-aš-gu-bi a-li-ki
[še]-ḫi-ri a-gu-bi [... AN]SU. KUR. RAMES
10 LIM 7 LIM 9 ME 61⁷ [GUD]pa-ḫi-ni 6⁷
[a-t]-i-bi 2 L[IM] ubu]su-še

IX "Ar-gi-iš-ti-še ¹Me-[nu-a-ḫi-ni]-še
a-[li-e:] ḫal-di-a [iš]-ti-ni-e "i-na-ni-l[i] ar-
[ni]-ū-ši-[ni]-e-li šu-si-n[i] M[U za-d]u-ū-bi

(Tafel 53)

§ 4.

I "ḫal-di-ni uš-ta]a¹ [bi ma-si]-ni-e GIBsu-
ri-e ka-m-[ni] KURE-[ū]-ū-ni-ni "[ka-ru-ni
URUQi-ḫu-ni] KUR-ni-e te-qu-ni ¹A[r-gišt]-i-
ka-a-i

II "ḫal-di-i ku-ru-ni dḫal-di-i-i-[ni GIBsu-
ri-i] ku-m-ni "ḫal-di-ni-ni al-su]-i-[ši-ni
uš-ta-bi 'Ar-gišt-ti-ni] ¹Me-nu-ū-a-ḫi "ḫal-di-
i-ni ū-lu-uš-ta-i-bi]

III [Ar-gišt-ti-še] a-li-e: "[ḫa-a-ū-bi URUQi-

¹) Es ist ganz unklar, ob oder was vor
MES zu ergänzen wäre. ²) Kein te.

³) Wie hier abzutheilen ist, bleibt noch un-
sicher.

⁴) Zu der Zusammenzählung s. Archiv für
Völkerkunde 9, 1954, p. 56 unten.

⁵) Ergänzungen nach dem Parallelbericht
Nr. 51, Re.

⁶) Die Ergänzung ist nur ein Versuch. Er-
halten ist nur ein Pluralzeichen.

⁷) Dieser König ist nach H. Th. Bossert
(Mitteilungen des Instituts für Orientalforschung II,
1954, p. 33) wohl identisch mit Tugatas, dem
Vater des Königs Uasusarmas von der Stadt

der Menua-ide:

IV Ich belete zu ḫaldi, dem Herrn, zum
Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göt-
tern der Frucht-Länder, dass durch die Grösse
des Herrn ich siegreich werde. Es erhörten
mich die Götter.

V Argišti, der Menua-ide, spricht: voraus
fuhr ḫaldi [mit den Götter]n⁷.

VI Ich fuhr aus gegen die ḫati-Länder.
Ich brachte an mich das Land, das zur Was-
serversorgung des Landes Niriba gehört, (die
Stadt) [...]urmani, die befestigt war, brachte
ich im Kampfe an mich, (die Stadt) [...]a-
adani, die Königs-Stadt brachte ich an mich.

VII Durch die Grösse des ḫaldi fuhr ich
in den ḫati-Ländern (einher), zur Versor-
gungsleistung zwang ich das Land des Tuat-
iden⁷, seitwärts liess ich (die Stadt) Meliṭea⁸;
ich beendete den Zug an der Grenze in (der
Stadt) Pilai. [...]ni weg vom (Fluss)
Meliai⁹, vom (Land) Marmua, vom (Land)
Qa[.]a. Alt und jung liess ich fortführen, die
Burgen zertrümmerte [ich], die Städte [ver-
brann]te ich.

VIII 2539 Männer. 8298 Soldkrieger.
10846 Epheben, insgesamt [1]9284 Menschen
des Jahres⁸, teils nahm ich in Lehen(sdienst),
teils führte ich in Solddienst fort, [x] Pferde,
17961 Rinder, 62000 [+ x] Schafe.

IX [Argišti]i, der Me[nua-ide]e, spricht:
Für den ḫaldi-Zehent⁷ habe ich [derartige]
(diese) Taten (Werke) jedes Ja[hr gem]acht.

§ 4.

I Es fuhr aus [des ḫaldi] eigener Wagen,
er suchte heim (das Land) Etiu(ni)¹⁰, [er
suchte heim] das Land [(der Stadt) Qihū],
warf es (= Etiu-Land!) nieder vor Argišti.

II [Mit dem Schreckensglanz des ḫaldi],
mit dem Schreckensglanz [des Wagens des
ḫaldi, durch die Grösse des ḫaldi fuhr aus
Argišti], der Menua-ide, [ḫaldi fuhr voraus].

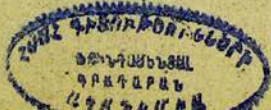
III [Argišti] spricht: [Ich brachte an mich

Pariuida (assyrl. Bit Burutaš); der Tribut des
Uassurme von Tabal wird in assyrischen Texten
für die Jahre 738 und 732 erwähnt.

⁸) Das heutige Malatia.

⁹) Wegen der vorher genannten Stadt Meliṭea-
Malatia (Milid, Miliz) muss dieser Fluss in der
Nähe fließen und ist daher vielleicht der süd-
lich der Stadt Meliṭea in den Euphrat mün-
dende Melas-Fluss (Ptolemaios, Geogr. V 6, 8).

¹⁰) S. 87, Anm. 8; die Stadt Qihū liegt beim
heutigen Ordaklu, beim Ausfluss der Zanga aus
dem Gökçai; s. Nr. 86 II.



hū-ni KURSⁱ-lu-ni-ni¹ su-i-ni-a bi-di-e² "[ku-
a-di pa-a-ri-e URUA-li-iš-tū-ū 'a-še³ SALⁱ-tū pa-
ru-bi

IV "[H³al-di-ni-ni ba-ū-šⁱ-ni¹ 'Ar-gi-šⁱ-ti-še²
Me-nu-a-hi-ni-še³ a-li-e: "[URUⁱIr-bu-ū-ni-ni šⁱ-
di-iš-tū-ū-bi KURBi-a-i-na-a-ū-e⁴ uš-ma-še⁵
"[KURⁱLu-lu-i-na-ū-i na-a-pa]-a-[h³i-a-i-di qⁱ-ū-
ra-ni qu-ul-di]-tⁱ-ni ma-nu "[ū-i gl-e-i šⁱ-da-ū-
ri] iš-[ti-ni DAN-NU^{ME}s ar-ni-ū-šⁱ-ni-li za]-
du-bi iš-ti-ni "[6LIM 6 ME L^o.ME^gu-nu]-[šⁱ-
ni e-ir-šⁱ-du]-ū-bi iš-ti-ni "[KURⁱH³a-a-e
KURⁱSu-ū-pa-a-ni]

V "[H³al-di-ni-ni al-su-i-šⁱ-ni¹ 'Ar]-gi-iš-ti-i-
še² "Me-[nu-a-hi-ni]-še³ a-l[i-e: hū]-ti-[a-di
H³al-di-e-di EN⁷-di⁸ 'IM-di 'UTU-di "DIN-
GIR^{ME}s aš-te⁹ KURBi-a-i [na-aš-te a-lu-si-ni-ni
al-su-i]-šⁱ-ni a-li a-ba-di "ha-šⁱ-[al-me] DIN-
GIR^{ME}s

VI i-ku-[ka-ni ša-li-e² uš-ta-di] KURⁱU-
bur-da-ū-e e-di-i-a "I[š]-lu-bu-ra-a-ni [MAN
KURⁱU]-bur-[da]-al-h³i ha-a-ū-bi KURⁱe-ba-
a-ni-i-e "[URUⁱIr-du-a-ni URUⁱMAN-[nu-si] ha-
a-ū-bi KURⁱU-i-šⁱ-ni nu-lu-uš-tū-ū-bi "a-še³
SALⁱ-tū-ū šⁱ-ū-bi iš-ti-ni

VII uš-ta-di [KURⁱH³a-hi-a-ū-e e-di-a "E.
GAL^{ME}s ha-ya-ar-su-bi URUM^s GIBIL-bi
URUBi-ra⁷[-a⁷]-ha-ū-[i]š-ni-e URU-e "L^ota-ar-
šⁱ-a-na-ra-ni GIBIL-bi

VIII 7 [LIM 6 ME] 3[8⁴ ub-še^{ME}s] 3
L[IM] 6 ME 55 L^oTT^{ME}s "8 LIM 4 ME 97
SALⁱ-ū-e [di-a-ni PAP] 10 LIM 9 LIM 7 ME
90 L^oUN^{ME}s MU "a-li-ki za-aš-gu-[bi a-li]-ki
[še-hi-e⁷-ri a-gu-bi 2 ME 32 ANSU. KUR. RA
"1 LIM 8 ME 3 G^{UD} pa-hi-ni]-e [pa-ru-bi 10⁷]
LIM 1 LIM 6 ME 26 UD^U-ū-šⁱ-še^{ME}s

IX "[Ar-gi-šⁱ-ti-[še a-l]-i-e: H³al-di-a iš-ti-
ni-e "i-[na-ni]-li ar-ni-ū-šⁱ-ni-e-l[i] 1 M[U]
z[a]-du-b[i]

(Tafel 53—54)

§ 5.

I "d[H³al-di]-i-ni uš-ta-a-bi ma-a-si-ni-e
GISⁱsu-r[i]-e "ka-ru-ni KURⁱAššur L^oh³u-ra-a-

¹) Nach Nr. 81, Rs. 11 ist [-nⁱ] und nicht
[-e] zu ergänzen, wie noch irrig auf Tafel 53,
Nr. 80, Kol. 2, Z. 30 geboten ist.

²) S. Tf. 112 zu Nr. 80, Kol. 2, 40, und Nr. 81,
Rs. 28.

³) Da 'a-še sonst nie das Determinativ L^o hat,
wird wohl auch hier keines zu ergänzen sein;
dann begann Z. 43 ebenso weit rechts wie Z. 44
und 45. Man beachte, dass hier stets 3 Zeilen
gleich tief eingerückt sind.

⁴) Nicht 48; über dem Winkelhaken steht ein
fehlerhafter Senkrechter.

⁵) Gemeint ist der Gökçai (Sewan-See).

(die Stadt) Qihū, im (oder vom) (Land) Siluni
mit seiner Fülle vom See⁶, ich beendete den
Zug an der Grenze in (der Stadt) Alištu.
Alt und jung trieb ich fort.

IV [Auf Geheiss des Haldi] spricht
[Argišti, der Menua-ide: (Die Stadt) Irbuni⁷
errichtete ich, den Frucht-Ländern] zur Stärke
(Macht), [den Wildnis-Ländern zur Einengung.
Die Erde] war (noch) wüst (unbebauet).
[nichts war h]ie[r gegründet worden].
(darum) baute ich hier [mächtige Werke (Gut-
Taten)], siedel[te ich 6600] Krie[ger] hier an
[aus dem zum H³ate-Land gehörenden Lande
Šupa]⁷.

V [Durch die Grösse des] H[aldi] spricht
Argišti, der M[enua-i]de: Ich be[te]te zu Haldi,
dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnen-
gott (und) zu den Göttern der Frucht-Län-
[der], dass durch die G[rösse des Herrn] ich
sieg[er]ich werde. Es erhörten mich die Götter.

VI Im Ver[laufe des Jahres] fuhr ich
hinein in die Uburda-Länder⁸, ich brachte
an mich das Land (des) Išlubura(ni), des
Uburda[-(Landes) Königs], ich brachte an
mich (die Stadt) Irdua(ni), (seine) Königs-
Stadt, ich ... (das Land) Uisusi(ni). Alt
und jung liess ich von dort (fort)führen.

VII Ich fuhr in die H³ahja-Länder, die Bur-
gen zertrümmerte ich, die Städte verbrannte
ich, (die Stadt) Biraḥanišnie, die Stadt mit
ihren lebenden Menschen verbrannte ich.

VIII 763[8 Männer], 3655 Soldkrieger
8497 Ep[heben], [insgesamt] 19790 Menschen
des Jahres⁹, teils nahm ich in Lehen(sdienst),
teils führte ich in Solddienst fort, 232 Pferde,
1803 Rinder trieb ich fort (und) [1]1626
Schafe.

IX Argišti spricht: Für den Haldi-Zehent⁹
habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes
Jahr gemacht.

§ 5.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er
suchte heim (das Land) Aššur (nämlich das)
der Hurati-Truppe¹⁰, er suchte heim das Land

⁶) Das heutige Erivan (mit seinen Hügeln);
s. F. W. König, *Die Gründung der Stadt Erivan*
in: *Handes Amsorja* 68, 1954, Sp. 285—294.

⁷) Die armenische Landschaft Tsophkh.

⁸) Die Landschaft 'Ορομενις des Ptolemaios,
Geogr. V 13, 13.

⁹) Das Verbum *nuluštubi* gehört zu *nuluš*,
das Nr. 122 § 12 „ich erweiterte, festigte“ be-
deutet.

¹⁰) Es gibt neben KURⁱAššur L^oh³uradie, die noch

d[i]-e "ka-ru-ni 'A-ar-si-ta-ni KUR-[ni]-e
"te-qu-á-a-li 'Ar-gi-š-[t]i-ka-a-i

II "Ar-[g]i-iš-ti-i-še "Me-nu-a-[hi]-ni-še
a-li-ec. "[KUR]Aš-š[ur] LÖA.]SIMEŠ-š-e' (Kol.
III) "KUR-e-ba-ni-[ú]-ki aš-gub Lóhu-ra-di-ni-
e-li-ú-e-li-du-ú-[bi]

III "hu-t[i]-a-di 'Hal-di-e-di EN-di 'IM-di
'UTU-di DINGIR^{MES}-aš-te KURBi-a-na-aš-t[e]
'a-lu-s[i]-ni-ni al-su-i-š-i-ni a-li a-ba-a-di ha-a-
ši-al-me DINGIR^{MES}

IV "Ar-gi-š-[ti]-še a-li-i-e: 'Hal-di-i ku-ru-ni
'Hal-di-ni GÍŠ[šu-ri]-i ku-ru-ni "Hal-di-[ni-ni
al-s]u-i-š-i-ni a-ri-b[i]-e? "Da-di-ka-i? KURQí-
la-š-i-ni KURBa-ba-ni 'su-[.....] 20 LIM
2 LIM 4 ME 39 ub-še iš-ti-ni za-a[š]-gu²-bi³
"..... x-ú-bi š-i-ú-bi KUR-e-ba-ni-ú-ka-ni?

V "i-[ku-ka-ni MU uš-ta-a-di] URUMe-na-
ab-šu-ni-e-di URUDu-ul²-qa-ma-a-i-di "ha-ú-bi
URU..... URU] MAN-nu-si KUR-e-ba-a-ni-i-e
ha-a-ú-bi "[.....]x URUSur-ha-ra-ra-a KURBu-
ušt-tú-ú-e "ušt-ta-di⁴ UR]U[Ba]-[b]-i-lu-i-ni-e⁵
KUR-e-ba-ni-e-di "KURBa-ru-ú-a-ta-i-di KURBar-
šu-a-i-di "[ha-ú-bi KURBar-šu]-a-i KUR-e-ba-ni
a-tú-bi URUM^{MES} GIBIL-bi

VI "[x LIM] 5 LIM 1? ME 40? LÖUNMES
[.....] "a-ri-š-i za-a[š]-gu-bi a-ri-š-i
TI(M)ES a-gu-[bi] "[x LIM x ME xx AN]ŠU.
KUR.RAM^{MES} [x LIM] 9 ME 77 GUDpa-hi-
n[i]^{MES} "[x LIM x LIM] 5 [ME xx] UDUSu-
še-e^{MES}

VII "Ar-gi-š-ti-i-še a-li-i-e: 'Hal-di-a iš-ti-

des 'Arsita(ni), warf sie (= die Länder)
nieder vor Argišti.

II Argišti, der Menua-ide, spricht: Die
Hurati-Truppe von (dem Lande) Aššur
(Kol. III) für mein Land gewann⁶ ich⁶. Ich
versammelte (meine) Gefolgen (huradis!).

III Ich betete zu Haldi, dem Herrn, zum
Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göt-
tern der Frucht-Länder, dass durch die
Grösse des Herrn ich siegreich werde. Es er-
hörten mich die Götter.

IV Argišti spricht: Mit dem Schreckens-
glanz des Haldi, mit dem Schreckensglanz des
Wagens des Haldi, durch die Grösse des
Haldite ich⁷ vor Dadi⁷ im Gebirge
Qilašini 22439 Männer dort [nahm ich
in] Lehen(sdienst),te ich, liess ich kom-
men zu⁷ meinem Fruchtländ.

V Im Verlauf des Jahres fuhr ich aus ge-
gen die Städte Menabšuni (und) Dulgamš, [ich
brachte an mich (die Stadt), die] Königs-
Stadt, das Fruchtländ brachte ich an mich,
in (der Stadt) Šurharara des (Landes) Buštu⁷,
ich zog ins Land der (Stadt) [Bab]ilu(ni) in
[(das Land) Bar]uata, in (das Land) Baršunai,
[ich brachte an mich (das Land) Baršunai],
das Land frass ich, die Städte verbrannte ich.

VI [5140? Menschen] des Jahres⁸, teils
nahm ich in Lehen(sdienst), teils führte ich
in Solddienst fort, [x P]ferde, [x +] 977 Rinder
[x +] 500 [+ y] Schafe.

VII A[rgišti spr]icht: Für den Haldi-

Nr. 80 § 6 I und II begegnen, auch ein KURManani
KUR Lóhuradie § 10 I und ein KURManani
LÖA. SIMEŠ-š-e § 11 I; daraus lernen wir, dass es
sich um das Land handelt, das wohl von der
huradi-Gruppe oder hurati-Truppe (wie diese
Gattung im Assyrischen als Elitetruppe geschrie-
ben wird) in Mana bzw. Aššur bewohnt wird.

1) So ist mit Melikšwili die frühere Ergän-
zung [URUM^{MES}-š-e] zu ändern.

2) Dies ist die wahrscheinlichste Lesung, wenn
das ri sicher ist. Vielleicht ist aber me¹²-ri-bi-e
zu lesen. (Ich habe auch Lesungen wie a-zi-bi-e
oder h[a]-ri-bi-e erwogen). Melikšwili's a-ri
tab²-z[i] oder Arutjunians a-ri-iz-zi scheiden wohl
aus. — Ebenfalls unsicher ist, ob vor da-di-ka-i
ein Personenendeterminativ oder nur der Rest eines
grösseren Zeichens zu erkennen ist.

3) Diese übliche Ergänzung befriedigt nicht.
Friedrich: za-d[u²-bi⁷].

4) In den Zeilen 10–18 ist offensichtlich eine
unbeschriftete Stelle auf dem Felsen; daher die
kurzen Ergänzungen (auf Tafel 54 noch zweifel-
haft).

5) Die Ergänzung (von Melikšwili!) nach

Nr. 103 § 16 III, wo auch das KURBaruataini-
(hier Z. 12) begegnet. Siehe die Korrekturen zu
den Tafeln.

6) Aus dem Vergleich mit § 6 II ergibt sich,
dass aš-du ein Verbum sein muss; da eine erste
Person des Transitiivs zu erwarten ist, versuche
ich aš-gub zu lesen, das sehr an das uns sonst
bekannte ašgubi in ähnlichem Zusammenhang
(Länder-Beute-Plündern) erinnert. Eine assyri-
sche Verbalform, auch mit den noch anderen
Lautwerten des DU, ist mir nicht bekannt (ein
aš-kup für aš-kip von sakūpu ist kaum denkbar).
Ausser hier und § 6 II erscheint noch ein aš-
DU-ú² in Nr. 122 § 8, wo es ein Plural sein
müsste und „erhalten (als Anteil), gewinnen“
heissen könnte; allerdings könnte es hier dem
assy. e-ru-bu „sie traten ein“ gleich sein; dann
hiesse es hier „ich betrat, ich liess betreten“, und
wir hätten darunter einen Übertritt grund- und
lehensbesitzender hurati von Aššur zu Argišti zu
verstehen.

7) Von da an handelt es sich um Länder und
Städte in Mana und Buštu; s. Nr. 103 § 16 III.

ni-e "i-[na-ni-li ar-ni-ú]-ši-ni-li 1 MU z[a-du-bi]

(Tafel 54)

§ 6.

I "H[al-di-ni uš-ta-bi ma]-si-ni-e G[is]-sur-ri-e "ka-ru-ni KURAsš-ur L[ó]pu-ra-di-e ka-ru-ni KURBu-úš-tú-ni "KURTar-i-ú-ni te-q[u-a-l]i "Argiš-ti-ka-i

II "H[al-di-ni-ni al-su-i]-[ši]-ni "Ar-[gi]-iš-ti-še a-li-e: "E. GALMES ši-du-ú-ú-li KURSu-ri-[li]-[ni] i-š-pu-ú-i-ú-bi "KURAsš-ur L[ó]pu-ra-di-e KUR[é]-[ba]-a-ni-ú-ki aš-gub

III "hu-ti-a-di "H[al-di-e-di EN-di "IM-di "UTU-di "DINGIRMES aš-te KURBi-a-i-na-aš-te a-lu-si-ni-ni a[l]-su-i-ši-ni a-[li] a-ba-di "ha-ši-al-me DINGIRMES

IV "Ar-gi-iš-ti-še "Me-nu-a-ji-ni-še a-[li]-e: "H[al-di-i k[u]-ru] "H[al-di-ni] [GIS]u-ri-i ku-ru-ni "H[al-di-ni-ni] [al]-su-i-[ši]-ni

V L[ó]A-ú-[e] "ra-ši-li ki-d[a]-nu-bi "KURAsš-ur su-ú-i-[du]-bi za-a[š]-gu-bi[...] KUR[é]-ba-ni-ú-k[a]-ni "IDA-a-da-ni L[ó]A-ú-[e] ra-ši-..... x-a-mu-bi

VI "i-ku-ka-ni MU uš-ta-di KURtú-.... "ni [UR]U [MAN]-nu-si "60 URUMES L[ó]UNMES-ra-[ni]MES a-na-aš-[tú]-bi "uš-ta-di KURBu-úš-tú-ú-d[i] ha-a-ú-bi URU[šur]-ha-[r]-a-ra-[a-ni] "URUA-bur-za-ni-ni URU[gi]-[i-ni] "URUQa-du-qa-ni-ú-ni KUR[é]-ba-ni] ha-ú-bi

VII "Ar-gi-iš-ti-še a-li-e: [KUR[é]-ba-ni a]-tú-ú-bi "ku-te[a]-di pa-a-ri KURMa[š]-[...]-a¹⁾ KURba-ba-[a-ni] "10 LIM 8 LIM 8 ME 27 L[ó]ta-[ar-šu]-a-[ni]MES ša-a-[li]-e "a-li-ki za-aš-gu-

1) Oder: a.

2) Oder: e-ba-ni-ú-k[i]-e; so am ehesten nach Schulz.

3) So ist wohl die Zeile zu lesen, s. Anm. 4 und Korrektur zu Tafel 54.

4) Auf Tafel 54 steht noch [za]-aš-[gu]-bi; dies ist zu korrigieren und danach auch wohl kein [SAL]-tú] mehr zu ergänzen, wie überhaupt auch hier eine Stelle des Felsens unbeschriftet gewesen sein wird. ⁵⁾ S. 90, Anm. 10.

6) Buštu und Mana liegen in der Nähe des Urmia-Sees.

7) Dieses mit Buštu zusammen genannte Turiu(ni) ist das Gebirgsland Turiuni von § 13 I. III, wo jene Stadt Sirani erwähnt wird, die nach § 10 II. IV im Lande Mana liegt, das wieder Buštu unmittelbar benachbart ist; es ist aber ein anderes Turiuni als das im Norden gelegene Turiuni von Nr. 80 § 1 IV.

8) Unter den von ihm erbetenen Eigenschaften,

Zehent⁹⁾ habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

§ 6.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim (das Land) Aššur (nämlich das) der Hurati-Truppe⁶⁾, er suchte heim (die Länder) Buštu⁶⁾ und Turiu(ni)⁷⁾, er warf sie (= die Länder) nieder vor Argišti.

II Durch die Grösse des Haldi spricht Argišti: Burgen (Festungen) gründete ich, machte sie zum Stärkeschutz den Wagen-Ländern⁸⁾. Die Hurati-Truppe von (dem Lande) Aššur für mein Fruchthland gewann ich⁹⁾.

III Ich betete zu Haldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göttern der Frucht-Länder, dass durch die Grösse des Herrn ich siegreich werde. Es hörten mich die Götter.

IV Argišti, der Menua-ide, spricht: Mit dem Schreckensglanz des Haldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Haldi, durch die Grösse des Haldi

V zog ich zusammen die Aueraši-(Menschen)¹⁰⁾. Vom⁷⁾ (Lande) Aššur ererfente ich (sie), nahm sie in Lehen(sdienst) für mein Land. Dada, den Aueraši-Mann, [deportier⁷⁾]te ich.

VI Im Verlaufe des Jahres fuhr ich aus gegen (das Land) Tū⁷⁾-[.....], gegen die Arhi-Länder, [ich brachte an mich (die Stadt)]ni, die Königs-Stadt, 60 Städte mit den lebenden Menschen verbrannte ich. Ich fuhr gegen (das Land) Buštu, [ich brachte an mich (die Stadt)] Šurharara, (die Stadt) Aburzani, (die Stadt) [...],gi, ich brachte an mich (die Stadt) Qaduqani (und) das Fruchthland.

VII Argišti spricht: [Das Land] frass ich, beendete den Zug an der Grenze im Gebirge Ma[...]a. 18827 Menschen des Jahres⁸⁾, teils

die ein König von Haldi erhält, befindet sich išpuiše neben Leben, Freude, Grösse, Kraft, Macht in Nr. 124 II. Von diesem išpui-, das auch im Königsnamen Išpui(ni) steckt, wird hier ein Verbum in der 1. Sg. gebildet. Wenn Argišti zuerst Burgen (= Festungen) baut und dann damit den Wagen-Ländern etwas Gutes tut, so denkt man an einen verstärkten Grenzschutz; ähnlich bauen ja auch die Assyrer solche Grenzfestungen gegen Urartu. Eine Bedeutung „Stärke, Sicherheit, Schutz-machen“ liegt wohl in išpui-bi. Zu den Wagen-Ländern s. Archiv für Völkerkunde 9, 1954, p. 32—36. ⁹⁾ S. S. 91, Anm. 6.

¹⁰⁾ Ein Bevölkerungsbestandteil; der Name ist vielleicht Aueraši zu lesen.

bi a-li-ki še-hi-eri a-[gu]-bi 6 ME 6 [AN]ŠU.
KUR.RA " 1 ME 84 ANŠU.A.AB.BAMES
6 LIM 2 ME 57 GUDpa-hi-ni 30 LIM 3 LIM
2 ME 3 UDUŠu-še

VIII "I[Ar-gi]-ti-še 'Me-nu-a-hi-ni-še a-li-e:
'Hal-di-a [i]š-ti-ni-i-e "i-na-ni-e-li ar-ni-ú-ši-
ni-e-li šu-si-ni MU za-a-du-ú-bi

(Tafel 55—56)

§ 7.

§ 7.

I "Hal-di-[i?]-ni uš-ta-a-bi ma-a-si-ni-e
GISsu-ri-i-e "ka-ru-ni [KUR]I-ia-a-ni-ni KUR-
ni-e ka-ru-ni KURMa-na-ni KURBu-ú-tú-ni
"te-qu-a-li [I]Ar-gi-š-ti-ka-a-i

II "Hal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni "I[Ar-gi]-ti-še
a-[li]-e: šur-ħa-a-ni L[OA].S[IMES] ú-e-li-du-ú-li

III "hu-ti-a-di "Hal-di-[e]-di EN-di "IM-di
"UTU]-di "DINGIRMEŠ-aš-te KUR[Bi-a-i]-na-
aš-te a-lu-ú-si-n[i]-ni "al-su-ú-i-ši-[ni] a-li
a-ba-a-di ħa-ši-al-me DING[IR]MEŠ

IV "I[Ar-gi]-š-[ti]-še 'Me-i-nu-ú-a-hi-ni-e-še
a-li-e: "Hal-d[i]-i 'ku-[ru]-ni "Hal-di-ni
GISsu-ri-i ku-[r]-u-ni "Hal-d[i]-n[i] al]-su-ú-i-
ši-ni

V uš-ta-di "KUR[i]-a-a-ni-ni [i KUR]e-ba-a-
ni-i-e-ri KUR-ni ħa-a-ú-bi "E[RA].T[AI].M[ES]
ħa[r]-ħa-ar-šú-ú-bi URUMES a-ma-aš-tú-ú-[bi]
"URU-ra-[?] -te-[li-e URU]E-ra-še-li-e-ú-li
ħ[a]-a-ú-b[i] "a-še [SAL]u-tú iš-ti-ni-ni pa-
ru-ú-[bi]

VI "i-[ku-ka-ni MU] uš-ta-di KURMa-na-a-
i-[di]. "ħa-ú-bi KURBu-ú-tú-ú-ni [UT]ú-ra-
[...]" ga-ri-ni qar-bi [a-gu]-nu-ni. [ma-nu]
[gu-nu-ša-a ħa]-a-ú-[bi] "[a-še SAL]u-tú iš-
ti-ni-ni ší-[ú-bi] "[...-d]i? a-ni [.] "[...]-ta-
ni [.] "[...]-a-me-ri-x[.] "[x URUZ]i? mu-
ur-[...]" "[UR]U? [.....]" [k]u-te-[a-di pa-
a-ri-e] "[UR]U?-[i-ħi-ka-a]"

VII (Kol. IV) '10 LIM 8 LIM 2 ME 43
'L[OA]-a-šú-a-ni-e MU 'a-li-ki za-aš-gu-ú-bi
'a-li-ki še-hi-ri-e a-gu-bi '7 ME 99 ANŠU.
KUR.RAMES '1 ME ANŠUul-tu-niMES '20
LIM 2 LIM 5 ME 29 GUDpa-hi-ni '30 LIM
6 LIM 8 ME 30 UDUŠu-še

VIII "I[Ar-gi]-š-ti-še a-li-e: "Hal-di-a iš-
ti-ni-e "i-na-a-ni-e-li-e "ar-ni-ú-ši-ni-li "šu-si-
ni ša-a-li za-du-bi

nahm ich in Lehen(sdienst), teils führte ich in
Solddienst fort, 606 Pferde, 184 Kamele,
6257 Rinder, 33 203 Schafe.

VIII Argišti, der Menua-ide, spricht: Für
den Ĥaldi-Zehent¹ habe ich derartige (diese)
Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

I. Es fuhr aus des Ĥaldi eigener Wagen, er
suchte heim das Land (des Landes) Ija(ni)²,
er suchte heim (die Länder) Mana und Buštu,
warf sie (= die Länder) nieder vor Argišti.

II Durch die Grösse des Ĥaldi spricht
Argišti: Wiederum³ versammelte ich die Ge-
forgen.

III Ich betete zu Ĥaldi, dem Herrn, zum
Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göt-
tern der Frucht-Länder, dass durch die Grösse
des Herrn ich siegreich werde. Es erhörte
mich die Götter.

IV Argišti, der Menua-ide, spricht: Mit dem
Schreckensglanz des Ĥaldi, mit dem Schrek-
kenglanz des Wagens des Ĥaldi, durch die
Grösse des Ĥaldi

V fuhr ich gegen das Land (des Landes)
Ija(ni)², das Land brachte ich an mich, die
Burgen zertrümmerte ich, die Städte verbrannte
ich, die Stadt Era[...].te[...]. (der?) die? Era-
teier³ brachte ich an mich, alt und jung trieb
ich von dort fort.

VI Im Verlaufe des Jahres fuhr ich gegen
(das Land) Mana, [ich brachte an mich (das
Land) Bu]štu, am⁴ (Fluss) Tura[...] das
garini qarbi⁴, das befestigt [war, br]achte
[ich im Kampf an mich], [alt und jung] liess
ich von dort fortführen [(Stadt?)
Z]imur[...], (Stadt?) [...], ich beendete den
Zug an der Grenze in (der Stadt) U[ħi]ka².

VII 18 243 (Kol. IV) Menschen des Jahres²,
teils nahm ich in Lehen(sdienst), teils führte
ich in Solddienst fort. 799 Pferde, 100 Kamele,
22 529 Rinder, 36 830 Schafe.

VIII Argišti spricht: Für den Ĥaldi-Ze-
hent¹ habe ich derartige (diese) Taten (Werke)
jedes Jahr gemacht.

¹) Oder: [URUx]-še-mu-ur-...

²) Es ist nicht ganz sicher, ob Ijani oder Ija,
bzw. Igani oder Iga, das damit identisch ist, ge-
lesen werden soll. Die Landschaft, bzw. der Stamm
befand sich in der Richtung auf Ardahan zu (von
Kars-Leninakan aus gesehen). Die Verbindung
des Namens Igani-Ijani mit dem Jonier-Namen

ist falsch, trotz des Namens Diušini in Nr. 133
§ 5 I. — Zu Mana und Buštu s. S. 92, Anm. 6.

³) Möglicherweise ist der Stadtname Era-teuli
zu lesen, wenn die erste Schreibung des Namens
schon auf dem Felsen getilgt werden sollte, was
allerdings nur unvollständig geschehen wäre.

⁴) Vgl. zu marini qarbi S. 88, Anm. 7.

(Tafel 56)

§ 8¹.

I "Ḫal-di-ni uš-ta-bi "ma-si-ni-e G[IS]su-ri-e "ka-ru-ni K[UR]Ma-na-ni "KUR-e-ba-a-[n]i-i-e "ka-ru-ni K[UR]Ir-k[i]-ū-ni-ni "te-e-qu-ū-a-li "IArg-i-i[š-t]i-ka-i

II "Ḫal-di-ni-ni "al-su-ū-i-ši-ni "IArg-i-i[š]-ti-še "a-li-e: ḫ[u]-t[i]-a-di "Ḫal-di-e-di EN-di "IM-di "UTU-di "DINGIRMES-aš-te KURBi-a-na-aš-te "a-lu-si-ni-ni al-su-ši-ni "a-li-a-ba-di [ḫa-š]i-al-me DINGIRMES

III "IArg-i-i[š]-ti-i-še "I Me-nu-a-ḫi-ni-še a-li-e: "Ḫal-di-i ku-ru-ū-ni "Ḫal-di-i-ni G[IS]su-ri-i ku-ru-ū-ni "Ḫal-di-i-ni-ni al-su-i-ši-ni

IV uš-ta-di "KURMa-na-i-di ḫa-ū-bi KURIr-ki-ū-ni-ni "ku-te-a-di pa-r[i] KUR[Aš]-šur-ni-ni KURal-ga-ni

V "6 LIM 4 ME 71 L[UN]MES [M]U a-li-ki za-aš-gu-ū-bi "a-li-ki še-ḫi-ri a-gu-[bi] 2 ME 86 ANSU. KUR. RAMES "2 LIM 2 ME 51 GUDpa-ḫi-niMES 8 LIM 2 ME 5 UDUšu-šeMES

VI "IArg-i-i-še a-li-e: "Ḫal-di-a iš-ti-ni-e "i-na-ni-li ar-ni-ū-ši-ni-li 1 MU za-a-du-bi

(Tafel 57)

§ 9¹.

I "Ḫal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni-e G[IS]su-ri-e "ka-ru-ū-ni KURMa-na-a-ni KUR-e-ba-ni-e "ka-ru-ū-ni KURBu-uš-tū-ni te-qu-ū-a-li "IArg-i-iš-ti-ka-i "I Me-nu-a-ḫi-ni-e

II "Ḫal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni "IArg-i-i-še "[a]-i-e: ḫu-ti-a-di "Ḫal-di-e-di EN-di "IM-di "UTU-di "DINGIRMES-aš-te KURBi-a-na-aš-te "a-lu-[š]i-ni-ni al-su-i-ši-ni a-li-a-ba-di "ḫa-a-ši-al-me DINGIRMES

III "IArg-i-iš-ti-i-še "I Me-nu-a-ḫi-ni-še a-li-e: "Ḫa[l-d]i-i ku-ru-ni "Ḫal-di-ni G[IS]su-ri-i ku-ru-ni "Ḫal-di-ni-ni "[a]-i-su-i-ši-ni

IV uš-ta-di KURBu-uš-tū-e-di "[ḫ]a-ū-bi KURAs-qa-ia-i ḫu-bi KURSa-ti-ra-ra-ga-ni "[a]-n-d[a]-ni KURU-gi-iš-ti-ni "a-al-du-bi "sal-ma-a[š]

1) Der Parallelbericht in Nr. 82 Vs. § 8, § 9.

2) S. S. 92, Anm. 6.

3) Nach Abschnitt I, wo das Verbum im Plural steht, würde man Irkiuni(ni) nicht zum Lande Mana zählen, was aber hier (Abschnitt IV) anscheinend der Fall ist.

4) Vgl. dazu Nr. 122 § 4 Bem. und Archiv für Völkerkunde 8, 1953, p. 153 f.

5) S. 92, Anm. 6.

6) Im Parallelbericht Nr. 82 § 9 KURAs-ka-ia-i geschrieben; es ist wohl das Ušqia der assyrischen Berichte; vgl. auch KURUš-ki-a-ni Nr. 103 § 15 XIV.

§ 8.

I Es fuhr aus des Ḫaldi eigener Wagen, er suchte heim das Land (des Landes) Mana¹, er suchte heim [(das Land) Irk]iuni(ni)², warf sie (= die Länder) nieder vor Argišti.

II Durch die Grösse des Ḫaldi spricht Argišti: Ich betete zu Ḫaldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göttern der Frucht-Länder, dass durch die Grösse des Herrn ich siegreich werde. Es erhörten mich die Götter.

III Argišti, der Menua-ide, spricht: Mit dem Schreckensglanz des Ḫaldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Ḫaldi, durch die Grösse des Ḫaldi

IV fuhr ich gegen (das Land) Mana, ich brachte an mich (das Land) Irkiuni(ni)³, ich beendete den Zug an der Grenze in dem zu (dem Lande) Aššur gehörigen Bergland⁴.

V 6471 Menschen des Jahres⁵, teils nahm ich in Lehen (sdiens), teils führte ich in Soldendienst fort, 286 Pferde, 2251 Rinder, 8205 Schafe.

VI Argišti spricht: Für den Ḫaldi-Zehent⁶ habe ich derartige (böse) Taten (Warka) jedes Jahr gemacht.

§ 9.

I Es fuhr aus des Ḫaldi eigener Wagen, er suchte heim das Land (des Landes) Mana¹, er suchte heim (das Land) Buštu², warf sie (= die Länder) nieder vor Argišti, dem Menua-iden.

II Durch die Grösse des Ḫaldi spricht Argišti: Ich betete zu Ḫaldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göttern der Frucht-Länder, dass durch die Grösse des Herrn ich siegreich werde. Es erhörten mich die Götter.

III Argišti, der Menua-ide, spricht: Mit dem Schreckensglanz des Ḫaldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Ḫaldi, durch die Grösse des Ḫaldi

IV fuhr ich gegen (das Land) Buštu, ich brachte an mich das Land Saṭiraraga, (das) die Wasserversorgung (des Landes) Ašqia³ (bildet), ich zwang zur Versorgungsleistung (das Land) Ugišti⁷, seitwärts liess ich (das

7) Das Ušdiš der assyrischen Berichte. Von Ušdiš kommt Sargon (Huitième camp., p. 28, Z. 167) nach Ušqia (s. oben Anm. 6).

hi KURŮ-ŭ-šī-ni ku-ŭ-a-di "[p]a-ri-e KUR A-la-
ŭ-e KUR ba-[b]a-a-ni "[KUR]e-ba-a-ni a-ma-aš-
tū-bi URUMES har-har-šu-bi "a-a-še (SA) Lu-tū
iš-ti-ni-ni pa-r[u-ŭ-bi]

V "[7] LIM 8 ME 73 Lōta-ar-šu-a-[ni ša-
a-l]i-e "[a-l]i-ki za-aš-gu-bi a-l[i-ki še-
ri a-gu-bi] "[2 ME] 80 ANSU. KUR.
RAMES pa-ru-bi] "[1 ME 1] ANSU. A. AB.
BAMES 4 LIM 9 ME 9 GUD pa-ŭi-ni] "[10 LIM]
9 LIM 5 ME [50 UD ū-šū-še MES]

VI "[A]r-[gi]š-[t]i-še a-li-e: dH[al-di-a
iš-ti-ni]-s "[i-na]-ni-li ar-ni-ŭ-š[i-ni-li 1 MU
za-du]-bi

(Tafel 57-58)

§ 10¹.

I "[dH]al-di-ni ūš-ta-bi ma-[si-ni-e Gies]u-
ri-e "[ka-r]u-ni KUR Ma-na-a-ni KUR L[ŭ]u-ra-
a]-di-e "[te-q]u-ni [1] Argi-š-ti-[k]a-i [1] Me]-
nu-a-ŭi-ni-e

II "[dH]a-l-di-i-ni-ni [i a-l]-su-ŭ-šī-ni-ni
"[Ar]-g[iš]-ti-še [Me-nu-ŭ-a-ŭi-ni-še a-li-e:
"[E. GA]L [Argi-š-te-e-ŭi-ni-li šī-du-bi
"[UD] Mu-na-ni PA, [A]-za-i-ni-e KUR-ni-e
a-gu-bi "[.b]i KUR Ma-na-še [UR] ū-Si-ra-a-ni
ŭa-i-la-a-ni

III [ŭu-ŭ]-a-ni [H]al-di-e-di EN-di [IM-di
"[dUTU-d]i DINGIRME [ša]-te KUR Ri-a-na-
aš-te a-lu-si-ni-ni "[al-š]u-i-šī-ni a-li a-ba-di
ŭa-šī-al-[me DINGIR]MES

IV "[A]r-gi-š-ti-še a-li-c: še-ip-tū-si-na
[...]e"(a) "[Lō]A. SIMES gi-e Lō-ŭ-e-li-šū-si-ni-e
[...] x "[UR] ū-Si-ra-ni qa-ab-qa-ru-lu-bi nu-
na?-bi? KUR Ma-na-[a]-ni?

V "[dH]al-di-ni-ni al-su-ŭ-šī-ni (Kol. V)
[Argi-š-ti-še a-li-e: 'ba-di-ni-ni su-ŭ-i-d[ŭ-
ŭ-bi] 'E. GAL ŭa-ŭ-bi e-sa-i[...] 'KUR-e-ba-
a-ni a-tū-bi URUMES a-[ma-aš-tū-bi]

VI '3 LIM 2 ME 70 Lōta-ar-šu-ŭ-a-[ni MES
MU] 'a-li-ki za-aš-gu-bi a-li-ki še-ŭi-[ri a-gu-
bi] '1 ME 70 ANSU. KUR. RAMES pa-ru-bi
62 ANSU. A. [AB. BAMES] '2 LIM 4 ME
11 GUD pa-ŭi-ni MES 6 LIM 1 ME 40 [+ x UD ū-
šū-še]

¹) Ein Parallelbericht (zum Teil) in Nr. 82 Vs. § 10.

²) S. 90, Anm. 10, S. 96, Anm. 2 und S. 92, Anm. 6.

³) Das spätere Armavir; vgl. Nrr. 91, 96 A, 98 a.

⁴) Die Verbalformen auf -lani sind wohl Passiv-Formen; also gehört das Verb zum Stamm hat „an sich bringen, rauben, plündern“.

⁵) Da šusini „jeder, alle“ und ūeli-du- „versammeln“ ist, sind unter ūeli (bzw. L[ŭ]eli-) bestimmte, nämlich aufgebotene Menschen zu ver-

Land) ūuši, ich beendete den Zug an der Grenze im Gebirge Alaŭele, das Fruchtländ verbrannte ich, die Städte zertümmerte ich, alt und jung trieb-ich von dort fort.

V [7]873 Menschen des Jahres², teils nahm ich in Lehen(sdienst), teil[is führte ich in Sold- dienst] fort, [2]80 Pferde [trieb ich fort], [101] Kamele, [4909 Rinder], [1]95 [50 Schaf- fe].

VI Argišti spricht: Für den H[al-di-Ze- hen]¹ habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

§ 10.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim das Land der Hurati-Truppe von (dem Lande) Mana², warf es (= das Land) nieder vor Argišti, dem Menua-iden.

II Durch die Grösse des Haldi spricht Argišti, der Menua-ide: Die Burg Argištiŭini (=³ Argišti-Stätte) gründete ich, vom (Fluss), Muna führte ich einen Kanal dem Lande des Aza(i) zu. [...] (Land) Mana(še)⁴ (die Stadt) Sirani war geraubt⁵ worden⁶.

III Ich betete zu Haldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göt- tern der Frucht-Länder, dass durch die Grösse des Herrn ich siegreich werde. Es erhörten mich die Götter.

IV Argišti spricht: ... mit dem Gesamt- Aufgebote an Gefolgen⁷, (der Stadt) Sirani näherte ich mich, es kam⁸ (das Land) Mana.

V Durch die Grösse des Haldi (Kol. V) spricht Argišti: Von der Heeres-Macht⁹ ent- fernte ich, die Burg brachte ich an mich x..., das Land frass ich, die Städte ver- brannte ich].

VI 3270 Menschen des Jahres², teils nahm ich in Lehen(sdienst), teils führte ich in Sold- dienst fort, 170 Pferde trieb ich fort, 62 Ka- mele, 2411 Rinder, 6140 [+ x Schafe].

stehen. Wahrscheinlich ist ūe- sogar auch Lesung des Ideogrammes L[ŭ] in L[ŭ]-ŭi šusini Nr. 127, 2; vgl. noch Nr. 103 § 15 X L[ŭ]eli-šusini und L[ŭ]-šia (lies *ūe-šia) Nr. 103 § 11 IV mit ūešiauli Nr. 124 IV. V; 125 IV. V. Dann gehört wohl hier- her auch ūeše Nr. 124 (= 125) IV. V.

⁹) Es kann sich um eine Verringerung der Macht von Mana handeln oder (weniger wahr- scheinlich) um eine Absonderung von Einheiten aus der Heeresmacht des Argišti.

VII ¹Ar-gi-š-ti-še a-li-e: ⁴[Ha]l-di-a i[š-ti-ni]-e ¹l-na-ni-li ar-ni-ú-ši-ni-li 1 MU [za-a-] du-bi

(Tafel 56)

§ 11.

I ⁴Hal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni-e ^{GIS}su-ri-i-e ¹ka-ru-ni ^{KUR}Tu-a-ra-a-ši-ni-e-i ¹hu-[b]i ¹pa-ri ^{KUR}Gur-qu-ú-e ka-ru-ni ^{KUR}Ma-na-ni ¹L¹A. ^{SIMES}i-e te-qu-a-li ¹Ar-gi-š-ti-ka-i

II ¹Ar-gi-š-ti-še a-li-e: ⁴Hal-di-iš-m[e] ¹uš-h[a-nu]-ni e-a ¹hu-tu-tú-¹hi e-a gu-nu-še ¹[...] ¹Da-i-na-li ti-ni-ni ¹PA₂ a-gu-bi ¹za-a-du-ú-bi ku-ul-me-i-e ^{KUR}Su-ra-ú-e

III ¹Ar-gi-š-ti-še ¹Me-[n]u-a-¹hi-ni-še a-li-e: ¹hu-ti-a-di ⁴Hal-di-e [d]i EN-di ¹IM-di ¹UTU-di ^{DINGIR}MEŠ aš-te ^{KUR}[Bi]-i-a-i-na-aš-te ¹a-lu-si-ni-ni al-su-i[š]-i-ni a-li a-ba-di ¹ha-a-[š]-i-al-me ^{DINGIR}MEŠ

IV ¹L¹A. ^S[I]MEŠ ú-e-li-du-b[i] ¹uš-ta-di ^{KUR}Ma-na-i-di ^{KUR}ni-a-tú-bi ^{URUMES}GIBIL-bi ¹ku-te-a-di pa-ri ^{URU}Ú-i-¹hi-ka-a ^{KUR}Bu-uš-tú-e ¹a-še ^{SAL}ú-e-di-a-ni iš-ti-ni-ni pa-ru-bi

V ¹⁰LIM 3 LIM 9 ME 79 ^{L¹}ta-ar-šu-a-ni ^{MEŠ}MU ¹a-li-ki za-aš-gu-bi a-li-ki[i] ¹še-¹hi-ri a-gu-bi ³ME 8 ANŠU. ^{KUR}. ^{R¹}AMŠ pa-ru-bi ⁸LIM [x] ME 21 ^{GUD}pa-¹hi-ni ³a-ti-bi 2 LIM 5 ME 38 ^{UDU}[šu-še]-e ^{MEŠ}

VI ¹Ar-gi-š-ti-še a-li-e: ⁴Hal-di-a iš-ti-ni-e ¹i-na-ni-li ar-ni-ú-ši-ni-li ¹šu-si-ni MU za-du-[bi]

VII Argišti spricht: Für den Haldi-Zehent¹ habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

§ 11.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er erzwang die Wasserversorgung gehörig (dem Lande) Tuarasini¹ an der Grenze im (Lande) Gurqu, er bezwang die Hurati-Truppe von (dem Lande) Mana², warf sie (= die Länder) nieder vor Argišti, dem Menua-iden.

II Argišti spricht: Mir hat Haldi verliehen (übergeben) sowohl Siegelgewalt wie auch Krieg(sgewalt)³...⁴. Vom (Flusse) Dainali, (so) sein Name, führte ich einen Kanal weg, machte ihn den Wagen-Ländern zum Fruchtbarkeitsquell⁵.

III Argišti, der Menua-ide, spricht: Ich betete zu Haldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göttern der Frucht-Länder, dass durch die GröÙe des Herrn ich siegreich werde. Es erhörten mich die Götter.

IV Ich versammelte die Gefolgen, ich fuhr gegen (das Land) Mana, das Land frass ich, die Städte verbrannte ich, ich beendete den Zug an der Grenze in (der Stadt) Uihika im (Lande) Buštu. Alt und jung trieb ich von dort fort.

V 13979 Menschen des Jahres⁶, teils nahm ich in Lehen(sdienst), teils führte ich in Sold-dienst fort, 308 Pferde trieb ich fort, 8000 [+ x +] 21 Rinder, 32538 Schafe.

VI Argišti spricht: Für den Haldi-Zehent⁷ habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

/ ¹ Der Schematik des Aufbaus nach gehört dann die Handlung in Abschnitt II als Detailbericht zu dieser Wasserversorgung: Zum Kanal, der vom Flusse Dainali abgeleitet wird. Wo diese Länder lagen, ist uns nicht bekannt, denn Dainali ist wie Muna ein gebräuchlicher Flussname.

² S. S. 90, Anm. 10 und S. 92, Anm. 6. Diese Hurati-Truppe hatte Land(-Besitz) in Mana, wie ganz deutlich aus dem hierher bezüglichen Detailbericht (Abschnitt IV) zu ersehen ist.

³ Das schwierige Verbum *ušanuni* steht parallel zu einem *aruni* (etwa in ⁴Haldišme MAN-tuhi *aruni* = Haldi hat mir das Königtum gegeben), drückt also etwas wie „verleihen, übergeben, überlassen“ aus, nämlich als Stellvertretung himmlischer Funktionen; da *gunuše* „Krieg, Kriegsgewalt“ bedeutet, habe ich für *hututuhi*

(von demselben Stamm ist der Name der Göttin *Hutuini* gebildet) etwa „Siegelgewalt“ vermutet (Archiv für Völkerkunde 8, 1953, p. 155 f.), denn in Musasir hatte Bagmasu, die dortige Gattin des Haldi, ein goldenes Siegel, durch das alle Entscheidungen rechtskräftig wurden. Die Gewalt der Entscheidung in „Krieg und Frieden“ wird — wie die himmlische Schlüsselgewalt — dem König überantwortet.

⁴ Sollte etwa hier [a-li] zu ergänzen sein, wofür der Raum reicht, so müsste der erste Satz als Nebensatz übersetzt werden.

⁵ Zu „Wagen-Länder“ s. S. 92, Anm. 8, Ende; *kulmei* wird nicht viel anderes bedeuten können, ist aber in Nr. 103 § 4 IV (*kulmeš*) nicht so zutreffend.

(Tafel 59)

§ 12.

§ 12.

I "Hal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni-e ^{GIS}su-ri-i-[e] "ka-ru-ni ^{KUR}Ma-na-ni ^{KUR}ni-e-ka-ru-ni ^{KURE}ti-ú-ni-[ni] "te-e-qu-ú-a-li-e "Arg-i-š-ti-i-ka-a-[i]

II "Hal-di-i ku-ru-ni "Hal-d[i]-ni-ni al-su-i-š-i-ni "Arg-i-š-ti-še "Men[u]-a-ši-ni-e-še a-li-[e]

III "uš-ta-di ^{KUR}Ma-na-i-d[i] ^{KUR}ni-a-tú-bi ^{URU}MES GIBIL-[bi] "URU^Si-me-ri-ša-di-ri-ni ^{URU}MAN-nu-si a-gu-nu-ni m[a-nu] "gu-nu-ša-a ha-tú-bi 'a-še ^{SAL}lu-tú iš-ti-ni-ni pa-r[u-bi]

IV "Arg-i-š-ti-še-a-li-e: ha-šu-bi ^{KURE}ti-ú-ni-[ni] "URU^AAr-di-ni-e-i aš-ti-ú zì-ir-bi-la-ni?

V "i-ku-ka-ni ^{MU}šì-šu-ha-ni ^{LoA}. SIM^(ES) ú-e-li-d[u-bi]

VI "hu-ti-a-di "Hal-di-e-di EN-di "IM-di "UTU-[di] "DINGIR^{MES}aš-te "KUR^Bi-a-i-na-aš-te a-lu-si-i-ni-[ni] "al-su-i-š-i-ni a-li-a-[b]a-di ha-šì-al-me DINGI^(MES)

VII "uš-ta-di ^{KURE}ti-ú-ni-i-e-di ha-a-ú-[bi] "IE-ri-a-ši ^{KUR}ni-e "Ka-tar-za-a-e ^{KUR}ni-e "ku-to-fo-di pa-a-ri-e ^{KUR}IS-qi-gu-lu-[ú-e] "a-še ^{SAL}lu-tú šì-ú-bi ^{KUR}BI-i-a-i-na-a-[i-di]

VIII "Arg-i-š-ti-š[e] a-li-e: "Hal-di-[ni-ni] al-s[u-i-š-i-ni] "uš-ta-di ^{KUR}ti-ú-ru-š[i-i]-e-di-e "KUR^Bi-e-[b]a-[a]-ni a-tú-bi ^{URU}MES GIBIL-[bi] "[.....]-ú-bi ^{URU}A-me-gu²-[...]-[.....] "KUR^Bti-ú-ru-š[i-i]-[.....] "a-še² (li?) [a-gu]-nu-ni [r]i² [b]i² x na (ma?) [.....] "DUB-[te] ru-ú-bi [x...] "PA²[.....] ú[.]ri²[...] "KUR^Bti-ú-ru-š[i-i]-[.....] me-e-i²[...] "bi-du-i-a-še [.....] li a x[.] "[.....] x-di [.....] "me² e-ni [.....] "I² "[.....] "[.....] M^(ES) e[.....] "[a]-l[i-ki] za-šà-gu-bi a-l[i-ki]

1) S. S. 92, Anm. 6.

2) S. S. 87, Anm. 6, 7, 8.

3) In der Bilingue Nr. 9 § 20 ist haša- „hören“ transitiv. Da der erste Zug gegen Mana, der zweite gegen die Etiu-Länder gerichtet ist und da Argišti nach Schilderung des ersten Zuges „hört Etiunini“, so kann das nur heissen, dass ihm böse Nachrichten von Etiuni zukommen. Weil aber sonst beim Übergang vom Detailbericht über den ersten zum zweiten Zug niemals eine Begründung angegeben wird, muss Abschnitt IV hier eine wichtige Tätigkeit bezeichnen, deren (vorzeitige?) Unterbrechung notwendigerweise vermerkt werden musste. Diese durch die schlechten

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim das Land (des Landes) Mana¹, er suchte heim (das Land) Etiu(ni)², warf sie (= die Länder) nieder vor Argišti.

II Mit dem Schreckensglanz des Haldi, durch die Grösse des Haldi spricht Argišti, der Menua-ide:

III Ich fuhr gegen (das Land) Mana, das Land frass ich, die Städte verbrannte ich, (die Stadt) Šimeriḥadiri, die Königs-Stadt, die befestigt war, brachte ich im Kampfe an mich, alt und jung trieb ich von dort fort.

IV Argišti spricht: Ich hörte (Böses) vom² (Land) Etiu(ni), (so dass) das der (Stadt) Ardini gehörige Opferfest unterbrochen² wurde².

V Im Verlaufe des Jahres versammelte ich neuerlich die Gefolgen.

VI Ich betete zu Haldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göttern der Frucht-Länder, dass durch die Grösse des Herrn ich siegreich werde. Es erhörten mich die Götter.

VII Ich fuhr gegen (das Land) Etiu(ni), ich brachte an mich das Land des Eria-iden² (und) das Land des Katarza², ich beendete den Zug an der Grenze im (Lande) Išqigulu⁴. Alt und jung liess ich führen in die Frucht-Länder.

VIII Argišti spricht: Durch die Grösse des Haldi fuhr ich gegen (das Land des) Uteru-iden¹, das Land frass ich, die Städte [verbrannte ich], [.]te ich ... (Stadt) Ame.gu.... Uteru-ide ... befestigt Eine Inschrift bestimmte ich [in der Stadt ...] Kanal²

IX [x Mensche]n² ..., teils nahm ich in

Nachrichten aus Etiuni verursachte Unterbrechung liegt im URU^Ardinini aštiu širbila[ni]. Es handelt sich dann um einen im Anschlusse von Mana (über den Kelišin-Pass) gemachten Zug nach Ardini — zu dem grossen periodischen Opfer dort, über das die Bilingue Nr. 122 handelt. „Das zur Stadt Ardini gehörige aštiu wird širbigemacht“; das kann sich nur auf die Unterbrechung oder Unterlassung des grossen Opferfestes in Ardini beziehen, zu dem der König mit vielen Statthaltern und Tausenden von Truppen zu kommen pflegte.

4) Das Land Išqigulu liegt im Norden von Leninakan, nach Nr. 88; vgl. auch Nr. 80 § 2 III; im Brief Nr. 131, 2 wird der Adressat als Išqiguläer bezeichnet; der Name gehört nicht zu Kolchis oder Skythen oder dgl. Volksetymologien.

še-h [i-r]i [a-gu-bi] "1 LIM 2 [ME x x ANŠU. KUR. RA^MES 10 LIM 9 LIM 5 ME 14 [GUD^{pa}-hi-ni] "6 a-t [i-bi x LIM] 3 ME 40⁹ [...] UD^ušu-še^{MES} p[a-ru-bi] ...
 X "1 Ar-giš-[ti-še] a-[li]-e: [H]al-di-a išt-[i-ni-e] "i-na-ni-li a[r]-ni-ú-ši-[n]-i-li 1 MU za-[a-du-bi]

(Tafel 59—60)

§ 13.

I "H[al-di-ni u[š]-ta-bi ma-[s]-i-ni-e G[il]-su-ri-e] "ka-ru-n[i KURTar]-t-ú-ni KURba-a-[ba-ni-e] "ka-ru-n[i KUR] [Ur-me-e te-qu]-a-li 1 Ar-giš-[ti-ka-i]

II "H[al-di-i [ku-r]u-n[i] H[al-di-n[i]-ni a-l-s[u-i]-ši-ni] "1 Ar-giš-t[i-še] a-l[e]-e:

III uš-ta-di KURTar-i-[ú-e-di] "11 É. [GAL^{MES} -(-)ri-(-)a (-) a-gu-nu-ni gu-nu-ša-a [a ha-ú-bi] "H[al-di-e-i] [URU^S]i²-r[a³-a²]-ni išt-ti-ni a-x-[-...]

IV "1 Ar-giš-t[i-še] 1M[e-n]u-ú-a-[-ni-e-š[e a-li-e]: "H[al-di-š-me uš-ša]-nu-ni e³a hu-tu-tú-hi e³ [a g]u-n[u-še] "x x-li-x-[-hi a e (-) É. GAL^{MES} GIBIL-bi har-[ha-ar-šu-bi] "x-[-...] ni a-š[e] [a-t]u-tú-ú-ni-ni [gu-ru-bi]

V "1A[r-gi-i]š-[ti]-še a-[li]-e: i-ku-ka-a [ni ša-a-li-e] (Kol. VI) "ši-i[š-ti-ni] L³A. Si^{MES} ú-e-li-du-bi]

VI "hu-ti-a-d[i] H[al-di-e-di] EN-di 1IM-di 1OTU-di] "DINGIR^{MES}aš-[te KURBi-a-i-na-aš-e a-lu-si-ni-ni al-su-i-ši-ni] "a-li-i [a-ba-di] ša-ši-al-me DINGIR^{MES}

VII "uš-ta-di KURUr-me-e-di [ha-ú-bi KURUr-me-e-i] "KUR]-ni-e KUR-ni-a-tú-bi ku-te-a-di pa-ri KUR[....] "x URUM^S GIBIL-bi "a-še SAL^u-tú a-gu-bi KURBi-[a-i-na-i-di]

VIII "P[AP³] 20 LIM 4 LIM 8 ME 13 L³UN^{MES} MU a-li-ki za-aš-gu-bi a-li-ki TIMES [a-gu-bi] "25 ANŠU. KUR. RA^{MES} [x LIM x] LIM 7 ME 44 GUD^{pa}-hi-ni 40 LIM 8 LIM 8 ME 25 UD^u [š]u-[š]e

IX "1 Ar-giš-ti-še 1Me-nu-a-[-ni-e-š[e a-li-e]: "H[al-di-a išt-ti-ni-e] "i-na-n[i]-e-li ar-ni-ú-ši-ni-l[i šu]-si-ni MU za-a-du-bi

(Tafel 60)

§ 14.

I "H[al-di-ni-ni a]l-su-i-ši-ni 1 Ar-giš-ti-še a-li-e: "i-ú MAN-nu-a-di [ša³]-li-e-me "H[al]-

Lehen(sdienst), teils führte ich in Solddienst fort, 12[00 + x Pferd]e, 19514 [Rinder], 60[000 + x +] 340 Schafe (trieb ich fort).

X Argišti spricht: Für den Haldi-Zehent⁵ habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

§ 13.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim das Gebirge [(des Landes) Tar]iu², er suchte heim (das Land) [Urme³, warf] sie (= die Länder) nieder vor Argišti.

II Mit dem Schreckensglanz des Haldi, durch die Grösse des Haldi spricht Argišti:

III Ich fuhr [gegen] das Land Tari[u], 11 Burgen [..], befestigte, [brachte ich an mich] im Kampfe. Des Haldi [Stadt³] Sirani³ dort? ..[te ich].

IV Argišti, der Menua-ida, [spricht]: H[aldi hat mir ver]liehen sowohl Siegelgewalt wie [Krieg(sgewalt)]⁴. xxx (die) Burgen verbrannte, zertr[ümmerte] ich, x x. Alt und jung von dort [trieb ich fort].

V Argišti spricht: Im Verlaufe [des Jahres] (Kol. VI) [versammelte ich] ausserdem [die Gefolgen].

VI Ich betete [zu Haldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göttern [der Frucht-Länder], dass [durch die Grösse des Herrn ich siegreich werde. Es er]hörten mich die Götter].

VII Ich fuhr gegen (das Land) Urme, [ich brachte an mich das] Land [(des Landes) Urme], das Land frass ich, ich beendete den Zug an der Grenze im (Land) [...], [x] Städte verbrannte ich. Alt und jung führte ich fort in die Fr[ucht-Länder].

VIII In[sgesamt]⁵ 24813 Menschen des Jahres⁵, teils nahm ich in Lehen(sdienst), teils führte ich in Solddienst fort, 25 Pferde, [x +] 744 Rinder, 48825 Schafe.

IX Argišti, der Menua-ida, spricht: Für den Haldi-Zehent⁵ habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

§ 14.

I Durch die Grösse des [Haldi] spricht Argišti: Als ich König wurde (oder war?)⁵,

¹) Oder: KUR[ba]-ba-a-[ni-e].

²) S. S. 92, Anm. 7.

³) S. Übersetzung von Nr. 27, S. 65.

⁴) S. dazu S. 96, Anm. 3.

⁵) Vgl. S. 86, Anm. 9. Viel anders wird man nicht übersetzen können; zu diesem Zeitpunkte hat Haldi etwas, das auf -ie endet, dem König zugewiesen — wohl Jahre, [ša]-li-e, wie ich bei

di-še a-ru-ni ú-í al-di-ni-e "7 LIM 5^o ME^o
66 GUD^{pa-ji-ni} MES 50 LIM 1 LIM 8 ME 78
UDU^{ME}

II "I^oArg-í-[í-š-t] i-še a-li-e: i-na-ni MU.MU-
ú-i-ia-bi

III "[d]Hál-di-ni-ni [a]l-su-i-ši-ni 'Arg-í-š-ti-
še a-li-e: "i-ú URUBi-[h]u-[r]a-a-ni qa-ab-qa-
a-ru-lu-ú-bi "URUBi-ju-ra-a-ni a-su-ni-ni
KURBa-am-ni ha-ar-ja-a-ru "mu-ru-mu-ri-a-ji-
ni-na-a-ni pa-ri UTU-Ši: i-e-še "K[URB]a-am-
ni ha-ar-ja-a-bi i-e-še URUBi-ju-ra-ni ha-a-ú-bi

(Tafel 60)

§ 15.

I (Kol. VII) 'i^oHál-di-ni-ni al]-su-i-ši-ni
I^oArg-í-š-ti-[še a-li-e:] '[.....]ú-na-gi
'[.....]

einem fehlenden Zeichen ergänzen möchte; dass das *ui aldinie*, das einen jahreszeitlichen Charakter hat (s. *Archiv für Völkerkunde* 8, 1953, p. 167 f. und *Festkalendarium* [oben S. 72, Anm. 11], p. 61 f.), noch zum Vorhergehenden gehört, scheint mir kaum wahrscheinlich.

1) Man vermutet, dass die aufgezählten Tiere in irgendeiner Verbindung mit dem Regierungseintritt (oder mit der Regierungsdauer) des Argišti stehen. Das müsste also in *ui aldinie* enthalten sein, was sich auf das Jugendalter des Argišti oder den Frühjahrsbeginn beziehen könnte. Im ersteren Fall hätte Argišti in seiner Jugend die vielen Tiere zugewiesen gehabt, wie etwa Aircias oder Paris ihre Herden, was aber nicht zur hier vorhergehenden Erwähnung des „König-Werdens“ passt. Daher werden wir den aus den Weingarten-Opferterminen bekannten Terminus *ase GISMES ui aldinie guduti* (Nr. 10 VIII = XVI) „im Beginn des Frühjahrs“ (s. *Festkalendarium* in Anm. 1) bevorzugen. Dann wird der Sinn der sein, dass im Frühjahr des Jahres, in dem Argišti König wurde oder als solcher installiert wurde, die vielen Rinder und Schafe ihm geweiht, zugewiesen (und nicht etwa von ihm geopfert) wurden; nur an so etwas wird man wegen der grossen Zahl der Tiere denken dürfen. Ich erinnere daran, dass Sardur, als er König wurde, einen besonderen Weingarten (als seinen „Lebenshain“) anlegte (s. Nr. 109), was wohl nur eine der „Wei-hungen“ oder „Zuweisungen“ beim Regierungsbeginn ist; auch diese Gründung kann noch im Frühjahr erfolgt sein. Daher wird wohl die „Handergreifung des Haldi“, um mich mesopotamisch auszudrücken, im Frühjahr, im chaldäischen „Nisan“ erfolgen, der dann damals der erste Monat des chaldäischen Jahres war.

2) Auf die vielen Tiere muss sich nun der rätselhafte Abschnitt II beziehen, das *inani* auf

hat mir Haldi das Jahr (oder meine Jahre)? gegeben, in der Frühling? 7566 Rinder, 51878 Schafe¹.

II Argišti spricht: Dies (derartig) war der Zustand (Bestand an Tieren) Jahr um Jahr (= in jedem Jahr)².

III Durch die Grösse des Haldi spricht Argišti: Als ich mich (der Stadt) Bihura genähert hatte, von der Wasserzuleitung der (Stadt) Bihura (Land) Bamni ...³... angesichts des Sonnengottes: „Ich habe (das Land) Bamni zertrümmert“, ich habe (die Stadt) Bihura an mich gebracht“⁴.

§ 14.

I (Kol. VII) Durch die Grösse [des Haldi spricht] Argišti: ...¹

den Bestand der Tiere (auch der Zahl nach); das MU.MU kann nur etwas wie „Jahr um Jahr“ bedeuten, wie das auch das MU.MU-ni bei der Tributbestimmung in Nr. 82 Ra. V nahelegt. Auf diesen Voraussetzungen beruht die Übersetzung „war der Zustand“.

Es liesse sich also vermuten, dass bei der Krönung im Nisan dem König von Haldi die „Jahre“ bestimmt wurden, dass der König eine Herde „des Lebens“, einen Weingarten „des Lebens“ usw. erstellte, anlegte etc., was alles mit seinem eigenen Leben so verknüpft war, wie die Wei-hungen von Lebens-Stelen (etwa Nr. 12, 13, 14 und 120), von Lebens-Schilden usw.; wie aber auch das Pflanzen eines Baumes, dessen Bestand an das Leben des Menschen geknüpft ist, der oder dessen Vater den Baum gepflanzt hat (s. S. 134, Anm. 7).

3) Dieser fast unverständliche Satz wird wohl nur erklärbar sein, wenn die Stadt Bihura eine Krönungstadt oder eine im Thronbesteigungsritus wichtige Örtlichkeit ist, wenn Bamni etwa im Ritus eine Gebirgswelt vorstellt, nach deren (ritueller) Besiegung (etwa sogar in Puppenform) der König seine Stadt gewinnt, was dann angesichts der Sonnengottheit (wenn das hier nicht wie im Hethitischen „Majestät“ heissen sollte) feierlich ausgerufen werden musste. Man beachte das *harbaru* (bei Bamni) und das *murumuri* — merkwürdig iertierte Bildungen. Zum Schluss sei noch darauf hingewiesen, dass ich *harbarsabi* wie *harbarsubi* übersetzt habe — aber wie soll man ein Intransitivum 3. Sg. bei einem vorherstehenden *ieše* „ich“ sonst übersetzen? Zu *KURBamni* s. noch Nr. 103 § 15 XIV und zu *murumuri* die E *muri* „Schatzhäuser“ Nr. 103 § 4 IV.

4) Auch diese erhaltenen Reste der Kolumne VII deuten nur auf Kriegsberichtsformeln hin.

II ⁴Hal-[di]-ni '[uš-ta-bi ma-si-ni-e ^{G18}šur-ri-e] '[ka-ru-ni ^{KUR}...] -li-e-ni '[.....]-a-a ^{KUR} '[.....]-si-ku-ni

(Tafel 60)

§ 16.

Kol. VIII. ¹Ar-gi-iš-ti-i-še ¹Me-nu-ú-a-ḫi-ni-e-še "a-li-e: a-lu-ú-še 'i-ni DUB-te tú-li-i-e "a-lu-še pi-tú-li-i-e "a-lu-še a-i-ni-e-i 'i-ni-li du-li-e "ti-ú-li-e ú-li-i tú-ri "a-lu-še ú-li-e-še "ti-ú-li-e i-e-še za-du-bi "a-lu-še gi-e-i i-nu-ka-ni "e-si-ni-ni ši-ú-li-i-e "a-ú-i-e-i ip-tú-li-i-e "tú-ri-ni-ni ⁴Hal-di-i-še "IM-še ⁴UTU-še DIN-GIRMEŠ-še "ma-a-ni ar-mu-zi-i "NUMUN: NUMUN-SU ⁴UTU-ni pi-e-i-ni "me-i ar-ḫi ú-r[u]-li-a-ni "[me-i i-na-i-ni me-i na-ra-a "a-ú-i-e ú-lu-li-e

(Tafel 61—63)

81.

(Tafel 61)

Vorderseite.

I ⁴Hal-di-e e-ú-ri-e 'i-ni ^{NA}pu-lu-si ¹Ar-gi-iš-ti-i-še [e] ¹Me-nu-ú-a-ḫi-ni-še "ku-gu-ú-[ni]

II ⁴Hal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni ¹Ar-gi-iš-ti-ni ¹Me-nu-a-ḫi MAN DAN-[NU] ¹MAN al-su-i-ni MAN ^{KUR}Bi-a-i-na-ú-e ¹MAN MANMEŠ-ú-e a-lu-si URUTU-uš-pa-U[RU]

III ¹Ar-gi-iš-ti-še a-li: a-lu-še i-ni DUB-t[e] "tú-li-i-e a-lu-še pi-tú-li-i-e a-lu-še [še] "a-i-ni-i i-ni-li du-li-e ti-ú-li-e "ú-li-i tú-ri a-lu-še ú-li-še ti-ú-li-e "i-e-še za-du-bi tú-ri-ni-ni ⁴Hal-di-i-še [še] "IM-še ⁴UTU-še ¹DIN-GIRMEŠ-še ma-a-ni ar-mu-z[i] "UTU-ni pi-e-i-ni me-i ar-ḫi ú-ru-li-a-ni "me-i i-na-i-ni me-i na-ra-a a-ú-i-e "ú-lu-li-e

IV ⁴Hal-di-ni-ni uš-ma-a-ši-i-ni ⁴Hal-di-ni-ni ba-ú-ši-ni i-ú ⁴Hal-di-še [še] ¹Ar-gi-iš-ti-e ¹Me-nu-ú-a-ḫi-ni-e "MAN-tú-ḫi a-ru-ni na-ḫa-bi L⁶AD-ni e-si-i

V ⁴Hal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni ¹Ar-gi-iš-ti-ni ¹Me-nu-a-ḫi MAN DAN-NU MAN ^{KUR}Bi-a-i-na-ú-e "a-lu-si URUTU-uš-pa-a-URU

VI ¹Ar-gi-iš-ti-še "a-li-e: g[u?]-ú-ni-ni

II [Es fuhr aus des] Ḫaldi [eigener] Wagen, [er bezwang das Land ..] lieni, [...] aa [(das Land?) ...]-sikunji.

§ 16.

(Kol. VIII) Argišti, der Menua-ide, spricht: Wer diese Inschrift austilgt, wer (sie) beschädigt, wer (an) irgendeinem diese (= solche Taten) sieht, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe (die Taten) getan“, wer irgendetwas von dem Orte oben (der Quelle)² wegführt (und) dem Nichts (= Untergang) preisgibt, der wird von Ḫaldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgetilgt werden, er und (seine) Lebenskraft und sein Same werden aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen arḫi und inatni und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein.

YK 128 AB

81.

Vorderseite.

I Dem Ḫaldi, dem Herrn, hat diesen Stein (= diese Stele) Argišti, der Menua-ide, geweiht.

II Durch die Grösse des Ḫaldi (bin ich) Argišti, der Menua-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Bial-Länder, der König der Könige, der Herr der Tušpa-Stadt.

III Argišti, spricht: Wer diese Inschrift austilgt, wer (sie) beschädigt, wer (an) irgendeinem diese (= solche Taten) sieht (oder) sagt: „Geh! Zerstöre!“, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe (die Taten) getan“, der wird von Ḫaldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgetilgt werden, er und (seine) Lebenskraft werden aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen arḫi und inatni und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein.

IV Durch die Macht des Ḫaldi, auf den Anspruch des Ḫaldi hin, als Ḫaldi dem Argišti, dem Menua-iden, das Königtum gab, setzte er (= Argišti) sich auf dem väterlichen Thron (nieder).

V Durch die Grösse des Ḫaldi (bin ich) Argišti, der Menua-ide, der mächtige König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

VI Argišti spricht: [Aller] orts³ herrschte

¹) Auf dem Abklatsch fehlerhaft nachgezogen.

²) Zu diesem über die übliche Fluchformel hinausgehenden Teil des Fluches siehe *Terminologie*, S. 228.

³) Zum Aufbau und zur Entwicklung dieses Stelenberichtes, der den Fluch auffälligerweise nicht (besser: nicht mehr) am Ende der letzten

Seite hat, sondern noch auf dem Anfang der Vs., siehe *Epigraphik*, S. 257 und 264.

du-ur-ba-i-e ma-nu

VII ⁴Hal-di-[ni uš-ta-bi m] a-si-ni-e ^{GIS}su-ri-e "[ka-ru-ni ^{KUR}.....n]i" ^{KUR}ni-e te-qu-ni] ¹"[Ar-gi-iš-ti-ka-i ⁴Hal-d]i-i ku-ru-ni ⁴Hal-di-ni ^{GIS}su-ri-i ku-ru-ni ⁴Hal-di-ni-ni ¹"[al-su-i-ši-ni ¹Ar-gi-iš-ti-še] a-li-e¹:

(Es fehlt noch mindestens doppelt soviel.)

(Tafel 62)

Rückseite.

§ 4.

ykh. N. 128 A2

I ¹"[Hal-di]-i-ni uš-ta-bi ¹"[ma-si-i]-ni-e ^{GIS}su-ri-i-e "[ka-ru]-ni ^{KUR}E-ti-i-ú-ni-ni "[ka-ru-n]i ^{URU}Qi-ju-ni ^{KUR}ni-e te-qu-ni ¹"[A]-r-gi-iš-ti-ka-i

II ⁴Hal-di-i ku-ru-ni ⁴Hal-di-i-ni ^{GIS}su-ri-i ku-ru-ú-ni ¹"[Hal-di-i-ni-ni al-su-ú-i-ši-ni ¹"[u]š-ta-bi ¹Ar-gi-iš-ti-ni ¹Me-nu-ú-a-ḫi ⁴Hal-di-i-ú-lu-úš-ta-a-bi

III ¹"[A]-r-gi-iš-ti-še a-li-e: ḫa-a-ú-bi ¹"[URU]Qi-ju-ni ^{KUR}Si-lu-ni-ni ¹su-i-ni-a bi-di-e ¹"[kl-u-te-i-a-di pa-a-ri-e ^{URU}A-li-iš-tú-ú] ¹"[a-še ^{SAL}lu-tú pa-ru-bi

IV ⁴Hal-di-ni-ni ba-ú-ši-ni ¹"Ar-gi-iš-ti-še ¹Me-nu-a-ḫi-ni-še a-li-e: ^{URU}Ir-hn-ú-ni-ni ¹ši-i-di-iš-ú-ú-bi-e ^{KUR}Bi-i-a-i-na-a-ú-e uš-ma-a-še-e ¹"[KUR]Lu-lu-i-na-ú-i ra-a-pa-a-ḫi-i-a-i-di ¹"[q]i-i-ú-ra-a-ni-e qu-ul-di-i-ni-e ma-a-nu ¹ú-i-gi-e-i ši-i-da-a-ú-ri-e iš-ti-ni ¹"DAN-NUMES ar-ni-ú-ši-ni-li za-du-bi iš-ti-ni ¹"6 LIM 6 ME LUMES gu-nu-ši-ni-i e-ir-ši-du-bi ¹iš-ti-ni ^{KUR}Ḫa-a-te-e ^{KUR}Šu-ú-pa-a-ni

V ⁴Hal-di-i-ni-ni al-su-ú-i-ši-ni ¹"Ar-gi-iš-ti-še ¹Me-nu-[a-ḫi]-ni-še a-li-e: ¹"ḫu-ti-a-di ⁴Hal-di-i-[e-di EN]-di ⁴M-di ⁴UTU-di DIN-GIRMES aš-t[e ^{KUR}Bi-i-a-i-na-a-š-te ¹"a-lu-si-ni-ni a [i-su-ú-i-ši-ni a-li a-ba-di] ¹"ḫa-ši-al-me DINGIR[MES]

VI ¹"[i-ku-ka-ni ša-li-e uš-ta-di] ^{KUR}U-bur-da-a-[ú-e e-di-i-a ¹iš-lu-bu-ra-a-ni] ¹"MAN ^{KUR}U-bur-d[a-al-ḫi ḫa-a-ú-bi ^{KUR}e-ba-a-ni-i-e]

(Und so weiter wie Nr. 80 § 4 ff.; es fehlt noch mindestens doppelt soviel.)

Aufstand (Unruhe)².

VII [Es fuhr aus des] Ḫaldi eigener Wagen, [er suchte heim] das Land [des (Landes)], warf es nieder [vor Argišti]. Mit dem Schreckensglanz des Ḫaldi, [mit dem Schreckensglanz des Wagens des Ḫaldi, durch die Grösse] des Ḫaldi spricht [Argišti]:

(Es fehlt noch mindestens doppelt soviel.)

Rückseite.

§ 4².

I Es fuhr aus des [Ḫald]i [eige]ner Wagen, er [suchte heim] (das Land) Etiu(ni), er [suchte heim] das Land (der Stadt) Qiḫu, warf es (= Etiu-Land!) nieder vor Argišti.

II Mit dem Schreckensglanz des Ḫaldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Ḫaldi, durch die Grösse des Ḫaldi fuhr aus Argišti, der Menua-ide, Ḫaldi fuhr voraus.

III Argišti spricht: Ich brachte an mich (die Stadt) Qiḫu, im (oder vom) (Land) Siluni mit seiner Fülle vom See, ich beendete den Zug an der Grenze in (der Stadt) Alištu. Alt und jung trieb ich fort.

IV Auf Geheiss des Ḫaldi spricht Argišti, der Menua-ide: (Die Stadt) Irbuni errichtete ich, den Frucht-Ländern zur Stärke (Macht), den Wildnis-Ländern zur Einengung. Die Erde war (noch) wüst (unbebauet), nichts war hier gegründet worden, (darum) baute ich hier mächtige Werke (Gut-Taten), siedelte ich 6600 Krieger hier an aus dem zum Ḫate-Land gehörenden (Lande) Šupa.

V Durch die Grösse des Ḫaldi spricht Argišti, der Menua-ide: Ich betete zu Ḫaldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göttern der [Frucht-Län]der, dass [durch die Grösse] des Herrn [ich siegreich werde]. Es erhörten mich die Götter.

VI [Im Verlaufe des Jahres fuhr ich hinein] in die Uburda-[Länder, ich brachte an mich das Land (des) Išlubura(ni)], des Uburda-(Landes)-Königs, [ich brachte an mich das Land]

(Und so weiter wie Nr. 80 § 4 ff.; es fehlt noch mindestens doppelt soviel.)

für den Beginn einer Inschrift unmittelbar nach der Thronbesteigung und vor dem ersten Feldzug nur heissen: „alles“ oder „überall“ oder „allerorts“ war Unruhe. Leider ist der Name des ersten bekriegten Landes auch schon verloren.

²) S. die Anmerkungen beim Parallel-Text Nr. 80 § 4.

¹) Auf dem Abklatsch fehlerhaft nachgezogen.

²) Nach Nr. 81 r. S. III versammelte Argišti seine Gefolgen zum Zug gegen den Diau-iden, wobei er vorher sagt, dass der Diau-ide *durbabi*; daraus ergibt sich wohl, dass *durbabi* „er fiel ab, war aufständisch“ bedeutet. Die Form *durbaie* (vgl. *šuaie*, *terae*) ist ein Passivum, also: „war“ oder „wurde aufständisch“. Was aber hier „im Aufstand war“, war kein Land oder Volk, sondern es ist ein allgemeiner Ausdruck; das kann

YKH/102/128 A1

(Tafel 68)

Rechte Seite.

I 'Haldi-di-ni uš-ta-a-[bi] 'ma-a-s)i-ni-e
 giš-ri-[e] 'ka-r]u-ni 'U-tu-bur-ši-[ni] 'ID]i-
 a-ū-[bi] KUR-ni-ri-[e] 'ka]-ru-ni 'P[a]ʔ-nu-
 lu-a-[ni] 'KUR]e-ba-ni-e te-qu-ni] 'T]Ar-gi-
 iš-ti-ka-a-[i]

II 'Haldi-i ku-ru-ū-ni] 'Haldi-ni] [šur-
 ri] ku-ru-ni] 'Haldi-ni-ni] al-su-ši-ni] [i]
 "u]š-ta-[bi] 'Ar-gi-i]š-ti-ni] 'Men-a-ḫi

III 'Ar-gi-iš-ti-še "a-li-e: ID[i]-i-a-ū-ḫi
 "ši-šu-ḫa-ni du-ur-ba-bi "L]u-ḫu-ra-a-di-ni-li
 "u-e-li-du-bi ū-la-di "I]Di-i-a-ū-ḫi-ni-e-di "aʔ-
 ri-biʔ e-gi-da-bi "k]a-ū-ki gu-nu-ši-ni-i
 "me]ʔ i ga-ra-ab ḫuʔ-biʔ-ni-e "e-a a[r]-da-
 a-ka-i

IV "I]Ar-gi-iš-ti-še "a]-li-e: ḫu-ti-i-
 a-di "Haldi-e-di EN-di "I]M-di UTU-ni-di
 "[DINGIR]MEŠ-aš-te KURBi-a-na-aš-te "a]-l]u-
 si-ni-ni] [a]-l-s[u]-ḫi-ni] "a]-l]a-ba-di ḫa-ḫi-al-
 me-e DINGIRMEŠ.....]

(Es fehlt noch mindestens doppelt soviel.)

(Tafel 68)

Linke Seite.

§ 12.

I 'i-ū 'Haldi-še ma-a-si 'i-ni-ri-a-še uš-tu-
 ni 'i-ū DINGIRMEŠ-e tar-a-še "KUR]Su-ri-e-li
 za-šu-a-li 'Haldi-e 'Ar-gi-iš-ti-ni] 'su-li-e-di-
 ia-ni iš-ti-ni-ni "L]u-ri-ti-na-ni-e-di-ni "KURBi-
 a-i-na-ni-e-di-ni 'i-a-ni-li 'Haldi-i-še "ma-si-

1) Auf Tafel 68 fehlerhaft ein [di] ergänzt.
 2) Auf dem Abklatsch ein stark nachgezogenes
 bi; Sayce bietet ni.

3) Auch [ḫa]-ri-bi oder [me]-ri-bi wäre
 möglich!

4) Das noch erkennbare gi ist auf dem Ab-
 klatsch mit ri überzeichnet.

5) Die ganze Zeile ist unsicher; das ab scheint
 über ein LÜ oder ein du vom Bearbeiter des Ab-
 klatsches gezeichnet zu sein; das ḫu-bi sieht eher
 wie ein ig oder nam aus, auf jeden Fall schlies-
 sen die Zeichen unmittelbar aneinander an.

6) Auf dem Abklatsch ist wohl fehlerhaft mu
 nachgezogen.

7) Es ist dies vielleicht derselbe Mann wie in
 Nr. 23 IV (sonst derselbe Titel); zum Namen vgl.
 noch S. 62, Anm. 5, und zum zweiten Teil
 den kappadokischen Personennamen Ušu-puru
 (B. Hrozný, *Inscriptions cuneiformes du Kul-
 tépé I*, 1952, p. 18) bei H. Th. Bossert, *Mit-
 teilungen des Instituts f. Orientforschung II*,
 1954, p. 80.

Rechte Seite.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen,
 er suchte heim das Land des Diau-iden Uḫ-
 burši, er suchte heim das Land des Paʔnulu,
 warf es(!) nieder vor Argišti.

II Mit dem Schreckensglanz des Haldi, mit
 dem Schreckensglanz des Wagens des Haldi,
 durch die Grösse des Haldi fuhr aus Argišti,
 der Menua-ide.

III Argišti spricht: Der Diau-ide machte
 neuerlich einen Aufstand, ich versammelte die
 Gefolgen, ich marschierte gegen den Diau-
 iden, ...? ...? vor mich (hin) Krieger und
 ...? ... Wasserversorgung und vor dem
 ...? ...

IV Argišti spricht: Ich betete zu Haldi, dem
 Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und)
 zu den Göttern der Frucht-Länder, dass durch
 die Grösse des Herrn [ich siegreich werde.
 Es erhörten mich die Götter]

(Es fehlt noch mindestens doppelt soviel.)

Linke Seite.

§ 13.

I Als Haldi (sich) selbst (als) Iniria-Gott
 (= in seiner Jünglings-Stufe) dargebracht
 (geweiht) hatte, als er! den Göttern die weiten
 Wagen-Länder hingestreckte (!) hatte (und)
 dem Haldi Argišti ge...t hatte, (war) von
 dort von den Ibrü-Leuten weg für immer
 (und) von den Bai-Ländern weg für immer

8) S. S. 101, Anm. 2; es ist also mindestens
 ein zweiter Zug gegen den Diau-iden und kann
 nicht mit dem Zug in den Annalen Nr. 80 § 1
 IV ff. identisch sein.

9) Worte und Text noch fast undeutbar.

10) Es handelt sich um eine Parallelität zwi-
 schen einem Göttergeschehen und dem Menschen-
 geschehen; Haldi in seiner Jünglingserscheinung
 ist dem Argišti, die Ibrü-Leute sind den Bai-
 Ländern gegenübergestellt; man vgl. meine Aus-
 führungen in *Archiv für Völkerkunde* 8, 1953,
 p. 148, 168, und 9, 1954, p. 29 ff. Das Verbum
 uš-tu-ni ist aus den Weihe-Inschriften bekannt und
 jetzt auch durch die ideographische Schreibweise
 mit NIG, NIG.BA etc. als „geben, weihen“ ge-
 sichert.

Dieser Teil ist in den Annalen nicht enthalten,
 wäre aber ans Ende des Zuges ins Turi(ni)-Ge-
 birge zu setzen.

11) S. S. 108, Anm. 9.

ni-li ħu-ru-ni-li "e-si-di "I-ni-ri-a-še"¹ "ú-šú-
ú-i-ni² ta-lu-su-ni "DUB-te iš-ti-ni te-ru-ú-bi

"a-še SALú-e-di-i-a-ni "iš-ti-ni-ni pa-a-ru-ú-bi
II "I-Ar-gi-š-ti-še a-li-e: "i-ku-ka-ni MU
ši-š-ti-ni "LoA. SIMES ú-e-li-du-ú-bi

III "ħu-ti-a-di "Ĥal-di-e-di EN-di "IM-di
"UTU-di DINGIR^{MES}aš-te "KURBi-a-na-aš-te
a-lu-si-ni-ni "al-su-i-š-i-ni a-li a-ba-d[i] "ħa-š-i-
al-me DINGIR^{MES}

IV uš-ta-[di] "(KUR)UR-me-i-e-di ħa-ú-[bi]
"(KUR)UR-me-e KUR-ni-e KUR-n[i a-tú-bi]
"[ku-ē-a-d]i pa-r[i KURĤa-a-te]" "[.....]
(Es fehlt noch mindestens doppelt soviel.)

(Tafel 64, 65)

82.

YEP. Nr. 102 B2

Vorderseite³.

(Anfang abgebrochen)

(Tafel 64)

§ 8.

I "Ĥal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni-e GİŠu-ri-i-e
"ka-ru-ni KURMa-na-ni KUR-ni-e ka-ru-ni
KURIr-ki-ú-ni-ni "te-e-qu-ú-a-li-e "Ar-gi-š-ti-i-
ka-a-š-i]

II "Ĥal-di-ni-ni al-su-i-š-i-ni "Ar-gi-š-ti-še
a-ñ-e: "ħu-ti-a-di "Ĥal-di-e-[di EN-di "IM-di
"UTU-di] "DINGIR^{MES}aš-te KURBi-a-i-na-
aš-[te a-lu-si-ni-ni] "al-su-i-š-i-ni a-li a-ba-di
[ħa-š-i-al-me DINGIR^{MES}]

III "Ar-gi-š-ti-še "Me-nu-ú-a-ñi-ni-[e-še
a-li-e: "Ĥal-di-i ku-ru-ni "Ĥal-di-ni GİŠu-
ri-[i ku-ru-ni] "Ĥal-d[i-ni-ni] al-su-ú-i-š-i-ni

IV uš-t[a-a-di] "KURMa-na-a-t-di ħa-a-ú-bi
KURIr-ki-ú-[ni-ni] "ku-te-i-a-di pa-ri KURĀš-
šur-ni-ni KURal-g[a-a-ni]

V "6 LIM 4 ME 81 LoUN^{MES} MU a-li-ki
za-aš-gu-[ú-bi] "a-li-ki še-ñi-ri a-gu-bi 2 ME
86 ANŠU. KUR. R[A]^{MES}[8] "2 LIM 2 ME 51
GUDpa-ñi-ni^{MES} 8 LIM 2 ME 5 UDūš-še^M[ES]

VI "Ar-gi-š-[t]i-še a-li-e: "Ĥal-di-a iš-ti-
ni-e "i-na-ni-li [a]r-ni-ú-š-i-ni-li šu-si-ni MU
za-du-b[i]

¹) Das š, das zu nahe beim a steht, scheint über ein še gezeichnet zu sein, so dass wohl I-ni-ri-a-še zu lesen ist. Das Zeichen vor Iniriāse ist auf dem Abklatsch als ni nachgezogen; recht deutlich ist aber noch der Senkrechte und der letzte Waagerechte des zu erwartenden AN-Zeichens zu erkennen.

²) Das Ende des ú ist unsicher; vielleicht ist eher ē zu lesen; dann wäre ē šu-ú-i-ni abzutheilen.

....?.... Ich bestimmte dort eine Inschrift, alt und jung trieb ich von dort fort.

II Argišti spricht: Im Verlaufe des Jahres versammelte ich ausserdem die Gefolgen.

III Ich betete zu Ĥaldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göttern der Frucht-Länder, dass durch die Grösse des Herrn ich siegreich werde. Es erhörten mich die Götter.

IV Ich fuhr aus gegen (das Land) Urme, ich brachte an mich das Land [(des Landes) Ur]me, das Lan[d frass ich, ich beendete den Zug] an der Grenz[e in]

(Es fehlt noch mindestens doppelt soviel.)

82.

Vorderseite³.

(Anfang abgebrochen)

§ 8.

I [Es fuhr aus des Ĥaldi eigener Wagen, er suchte heim das Land (des Landes) Mana, er suchte heim (das Land) Irkiuni(ni), warf sie (= die Länder) nieder vor Argišti.]

II [Durch die Grösse des Ĥaldi spricht Argišti]: Ich betete zu Ĥaldi, [dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott] (und) zu den Göttern der Frucht-Länder, dass durch die Grösse [des Herrn] ich siegreich werde. [Es erhörten mich die Götter]:

III Argišti, der Menua-[de, spricht]: Mit dem Schreckensglanz des Ĥaldi, [mit dem Schreckensglanz] des Wagens des Ĥaldi, durch die Grösse des Ĥaldi

IV fuhr [ich] gegen (das Land) Mana, ich brachte an mich (das Land) Irkiu[ni(ni)], ich beendete den Zug an der Grenze in dem zu (dem Lande) Aššur gehörigen Bergland.

V 6481 Menschen⁴ des Jahres⁵, teils nahm ich in Leher (sdiest), teils führte ich in Sold-dienst fort, 286 Pferde, 2251 Rinder, 8205 Schafe.

VI Argišti spricht: Für den Ĥaldi-Zehent⁶ habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

³) S. die Anmerkungen zum Parallel-Text Nr. 80 § 8.

⁴) In Nr. 80 § 8 sind es 6471 Menschen.

(Tafel 54)

§ 9.

I "Ḫal-di-ni u[š-t]a-bi ma-si-ni-e ^{GIS}su-ri-i-e "ka-ru-ni [i] ^{KUR}M[a]-n[a-n]i [K]UR-ni-e ka-ru-ni ^{KUR}Bu-uš-tú-ni "te-qu-ú-a-li-e "Ar-gi-iš-ti-i-ka-a-i

II "Ḫal-di-ni-[ni] al-su-i-ši-ni[i] "Ar-gi-iš-ti-še a-li-e: "ḫu-ti-a-di "Ḫal-di-e-di EN-di "IM-di "UTU-di "DINGIR^{MES}aš-te ^{KUR}Bi-a-i-na-aš-te a-lu-si-ni-ni "al-su-i-ši-ni[i] a-li a-ba-[a-d]i ḫa-ši-al-me DINGIR^{MES}

III "Ar-gi-i[š]-ti-še "Me-nu-ú-a-ḫi-ni-e-še a-li-e: "Ḫal-di-i [k]u-ru-ni "Ḫa[l-d]i-ni ^{GIS}su-ri-i ku-ru-ni "Ḫal-[di-i-ni]-ni al-su-ú-i-ši-ni

IV "uš-ta-a-di ^{KUR}Bu-uš-tú-ú-di ḫa-a-ú-bi "KUR^{AŠ}ka-ia-t ḫu-bi ^{KUR}Ša-ti-ra-ra-ga-a-ni "an-da-a-ni ^{KUR}U-gi-iš-ti-ni "a-lu-du-ú-bi "sal-ma-aṭ-ḫi-e ^{KUR}U-ú-ši-ni ku-ṭe-i-a-di "pa-a-ri-e ^{KUR}A-la-ṭe-i-e ^{KUR}ḫa-ba-a-ni "KUR^eba-a-ni a-ma-aš-t[ú]-bi URUM^{ES} ḫar-ḫa-ar-šu-bi "a-še Lú-ú-di-a-ni iš-ti-ni-ni pa-ru-ú-bi

V "7 IM 8 ME [7]3 ^{LÚ}[t]a-ar-šu-ú-a-ni ša-a-li-e "a-[l]i-ki [z]a-aš-gu-bi a-li-ki še-ḫi-ri a-gu-bi "2 ME 80 A[NSU.KUR.RA]^{MES} pa-ru-bi 1 ME 1 ANSU.A.AB.BA^{MES} "4 LIM 3 ME 9 GUD^{na-ḫi-ni}[i]^{MES} 10 LIM 9 LIM 5 ME 50 UDU^{šu-še} ^{MES}

VI "Ar-gi-i[š]-ti-še a-li-e: "Ḫal-di-a iš-ti-ni-e "i-na-ni-li ar-ni-ú-ši-ni-li šu-si-ni MU za-du-bi

(Tafel 54)

§ 10.

I "Ḫal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni-e ^{GIS}su-ri-i-e "ka-ru-ni ^{KUR}Ma-na-a-ni ^{LÚ}ḫu-ra-di-e te-qu-ni "Ar-gi-iš-ti-ka-i

II "Ḫal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni "Ar-gi-iš-ti-še "Me-nu-a-ḫi-ni-e-še a-li-e: "É.[GA]L "Ar-gi-iš-te-e-ḫi-ni-li šu-du-ú-bi "IM^{na-ni} PA¹ "A-z[a]-i-ni-e ^{KUR}ni-e a-gu-bi "[...-bi? "KUR^{Ma}na-še? URUSi-ra]-a-ni ḫa-i-la-a-ni[i]

(Fortsetzung abgebrochen)

§ 9¹.

I Es fuhr aus des Ḫaldi eigener Wagen, er suchte heim das Land (des Landes) Mana, er suchte heim (das Land) Buštu, war! sie (= die Länder) nieder vor Argišti.

II Durch die Grösse des Ḫaldi spricht Argišti: Ich betete zu Ḫaldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Cütern der Frucht-Länder, dass durch die Grösse des Herrn ich siegreich werde. Es erhörten mich die Götter.

III Argišti, der Menua-ide, spricht: Mit dem Schreckensglanz des Ḫaldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Ḫaldi, durch die Grösse des Ḫaldi

IV fuhr ich gegen (das Land) Buštu, ich brachte an mich das Land Šatiraraga, (das) die Wasserversorgung (des Landes) Aškaia (bildet), ich zwang zur Versorgungsleistung (das Land) Ugišti, seitwärts liess ich (das Land) Uuši, ich beendete den Zug an der Grenze im Gebirge Alaṭeie, das Fruchmland verbrannte ich, die Städte zertrümmerte ich, alt und jung trieb ich von dort fort.

V 7873 Menschen des Jahres? teils nahm ich in Lehen (sdiens), teils führte ich in Sold-dienst fort, 280 Pferde, 101 Kamele, 4909 Rinder, 19550 Schafe.

VI Argišti, spricht: Für den Ḫaldi-Zehent? habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

§ 10².

I Es fuhr aus des Ḫaldi eigener Wagen, er suchte heim das Land der Ḫurati-Truppe von (dem Lande) Mana, warf es (= das Land) nieder vor Argišti, dem Menua-iden.

II Durch die Grösse des Ḫaldi spricht Argišti, der Menua-ide: Die Burg Argištiḫinili (= Argišti-Stätte) gründete ich, [vom (Fluss) Muna] führte ich einen Kanal dem Lande des 'Aza(i) zu. [[...? (Land?) Mana-(še)? (die Stadt) Sir]ani ... xx...

(Fortsetzung abgebrochen)

¹) S. die Anmerkungen zum Parallel-Text Nr. 80 § 9.

²) S. die Anmerkungen zum Parallel-Text Nr. 80 § 10.

(Tafel 66)

Rückseite?

(Anfang abgebrochen)

I 'k[u] 'te-i-a-di [p]a-[a]-ri-e KURBI-a-n[i-e] 'i-sa-ni uš-ta-di [KUR?] Ul-di-ni-e KUR-ni-e-d[i] [UR]U Zu-ú-a-ni-di [UR]U Zu-ú-a-ni URU MAN-s[i] [U]Di-a-ú-ji-ni-e-i a-ma-aš-tú-ú-b[i] 'te-ru-b[i] DUB-te e-di-a ši-a-di KURKÁ-še 'K[UR]Aš-q[a]-la-a-ši-i-e [d]i 1 ME 5 É. GALMES 'ja-ar-ja-š-ú-bi 4 ME 53 URUMES a-ma-aš-tú-bi

II '3 KUR-e-ba-ni-e-[i]i [e-d]i-ni su-tu-qu-bi 'Lota-ar-šu-a-n[a-r]a-a-[n]i a-bi-li-du-ú-bi 'KUR-e-ba-ni-ú-ki-e-di KURQa-da-si KUR-ni 'KUR]Aš-qa-la-ši-e URUŠ[s]-a-ši-lu-ú-i KUR-n[i] '[10] LIM 5 LIM 1 ME 81 ub-še [2] LIM 7 ME 34 LÖTTMES '[10] LIM 6 ME 4 SAL-ú-e-di-a-ni 4 LIM 4 ME 26 ANSU. KUR. R[A] '[10] LIM 4 ME 78 GUDpa-ji-ni 7 a-ti-bi 3 LIM 7 ME 70 UDU-šu-še

III '[4* M] ANMES ú-e-di-a-du-bi: 'Sa-aš-ki-e-h[i] '[IA]r-da-ra-ki-ji 'Bal-tú-ul-ji 'Qa-bi-lu-h[i] '[LÖE]N. NAMMES e-si-a-te-ru-bi

IV MAN 'Di-a-ú-ji '[bu-r]a-aš-tú-bi 'a-al-du-bi me-ši-ni pi-e-i '[a]-li me-še 'Argi-iš-ti-e 'Di-a-u-ji-ni-se '[a-r]u-ni 'MA-NA GUSKIN tú-a-i-e 37 MA-NA KU. BABBARMES '[2] a-ti-bi MA-NA URUDUMES 1 LIM PIT. HAL. LUMES 3 ME GUDpa-ji-ni '[2] a-ti-bi UDU-šu-še

V a-li me-e-še e-si- '[i]-[a] '[U]Di-a-ú-ji-ni-di-te-ru-bi MU. MU-ni ar-di-la-ni '[x M]A-NA GUSKINMES tú-a-i-e 10 LIM MA-NA URUDUMES '[1 ME G]UD-še 1 ME GUDAB-še 5 ME UDUMES 3 ME PIT. HAL. LUMES '[LÖA] SIMES-na-a-tú-še ma-si-ni i-a-ni aš-

1) Auf dem Abklatsch noch ein überschüssiger kleiner Waagerechter eingezeichnet.

2) Der Raum reicht nur für die Zahlzeichen 2 oder 4; da später sämtliche Eigennamen das -hi-Suffix haben, wird „4“ zu ergänzen sein.

3) Zwischen si und i ein offenbar ausradiertes Zeichen, wohl ein ri.

4) Offenbar dasselbe Land (oder Gebirge), das in Nr. 80 § 1 IV als Grenze im Diau-iden-Land genannt ist.

5) Dieselbe Stadt wird schon Nr. 23 III zusammen mit dem Lande Šešetina genannt, wovon KURKÁ-še (= KURŠešetinašie) nur ideographisch schreibende Schreibung ist; da KÁ „Tor“ plurale tantum ist, könnte man auch „Pass-Land“ übersetzen (s. auch S. 10 zu Nr. 49 b). Daraus, dass später die Stadt Šašilu als „weggerissen“ genannt wird und Šašilu gleich Zivin ist (S. 7, Nr. 24), können wir die „Pass-Länder“ für die Pässe im Soghanly-Dagh halten, die von dem armenischen

Rückseite?

(Anfang abgebrochen)

I Ich beendete den Zug an der Grenze im (Land) Bia⁴, von da (oder: diesseits⁵) fuhr ich gegen das Land [(des Landes⁶)] Uldini (und) gegen die Stadt Zua(ni)⁶. (Die Stadt) Zua(ni), die Königs-Stadt des Diau-iden, verbrannte ich, eine Inschrift stellte ich auf an ihrer Stelle⁷, ich kam in den „Pass-Ländern“⁸ (= Šeš(e)tināšie⁹) in (das Land) Ašqalaši, 105 Burgen zertrümmerte ich, 453 Städte verbrannte ich.

II Drei Länder für immer riss ich los, (ihren) lebenden Menschen zählte ich (sie) zu meinem Lande: das Land (des Landes) Qadai, (das Land) Ašqalaši, das Land (der Stadt) Šašilu⁶. 15181 Männer, [2]734 Soldkrieger, [1]0604 Epheben, 4426 Pferde, [1]0478 Rinder, 73770 Schafe.

III [4] Könige machte ich zu (Gefolgschafts-)Knappen⁷: den Šaški-iden, den Ardarak-iden, den Baltul-iden⁸, den Qabilu-iden, und bestimmte sie (= setzte sie ein) als Statthalter auf ihren Plätzen⁹.

IV Den Diau-iden-König machte ich untertan, zwang ihn zur Tribut-Zahlung. Was an Tribut dem Argišti der Diau-ide gab, (war): 41 Minen reines Gold, 37 Minen Silber, 20000 Minen (Kupfer) Bronze, 1000 Reitpferde, 300 Rinder, 20000 Schafe.

V Was an Tribut für die Plätze (= Statthalter) ich hinein zum (für den) Diau-iden bestimmte¹⁰, so wurde verordnet für jedes Jahr¹¹: [x M]inen reines Gold, 10000 Minen (Kupfer) Bronze, [100 R]inder, 100 Büffel, 500 Schafe, 300 Reitpferde¹². Den⁷ Gefol-

Gau Abekiankh in die Ebene von Kars hinführen.

⁶) S. S. 140, Anm. 5.

⁷) S. Archiv für Völkerkunde 9, 1954, p. 50.

⁸) Derselbe Name (oder Mann? s. a. Utaburšini) wird in Nr. 23 V Baluljhe (mit i) geschrieben.

⁹) Oder: Plätze, natürlich ihrem früheren Thron, aber als tributär, bzw. als Gefolgschaftsknappe verpflichtet.

¹⁰) Es sind also Tribute dem Argišti zu leisten, aber auch für die Statthalter, die im Dienste des Argišti jetzt (ihre Namen im Absatz III!) beim Diau-iden sitzen.

¹¹) Zu MU. MU-ni s. schon S. 99, Anm. 2; ardilani ist eine Passiv-Bildung von demselben Stamm, der ardi-še zugrundeliegt, das etwa „Verordnung, Verfügungsgewalt“ ist; s. Archiv für Völkerkunde 8, 1953, p. 157 f.

¹²) Die geringe Anzahl und die runden Summen

zi-e

VI "([H])l-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni-e GIS-
ri-i-e "[ka-r]u-ú-ni KURÉ-ú-ú-ni-ni te-e-qu-ú-ni
"[IA]r-gi-iš-ti-i-ka-i

VII "H)al-di-i ku-ru-ni "([H])l-di-ni GIS-
ri-i ku-ru-ni "H)al-di-ni-ni "[uš-m]a-a-ši-ni uš-
ta-a-bi "Ar-gi-iš-ti-ni "[Me-n]u-ú-a-ḫi ú-lu-uš-
ta-i-bi "H)al-di-ni

VIII "[IA]r-gi-iš-ti-še a-li-e: a-li-e-li
MANMES "[a]r-nu-a-li "Di-a-ú-ḫi-ni-e ši-ši-ni
MU "[ḫa]-ú-bi KURLu-ša-e KUR-ni-e KURKa-
tar-za-e KUR-ni-e "[KUR]E-ri-a-ḫi KUR-ni-e
KURGu-lu-ta-a-ḫi ḫa-ú-b[i] "[KUR]U-i-ḫe-e-ru-
ḫi-i-ni-e-i KURe-ba-a-ni "[k]u-tu-bi pa-ri KUR-
bu-ni-e

IX MAN KURLu-ša-a-e "ú-e-di-a-du-bi
KURi-ga-a-e bu-ra-aš-t[ú]-b[i] "[e-i]r-gi-du-bi
e-si me-še "Ar-gi-iš-ti-e-a-r[un]i "[x M]A-N[A
GU]SKIN[ES] t[ú]-ú-a-i-e x MA-N[A] K[U].
BABBARMES "[x MA-NA URUDU ...]

(Fortsetzung abgebrochen)

y. 54. N. 129 b2

(Tafel 66)

83.

"x-še vi²-ni? [(ca. 20 Zeichen)]
"KURGu-lu-ta-ḫi KURPu-... x [.. (ca. 15 Zei-
chen)] "KUR-AN-i-š-ti-e-ir-ga-e-di "Ar-gi-iš-ti-še
"[Me-nu-a-ḫi-ni-še a-li-e: "ḫu-ti-a-di "H)al-di-
e-[di] EN-[di] "IM-ḫi "UTU-di DIN-
GIRMES-aš-te KURBi-a-i-na-aš-te] "a-lu-si-ni
[ni al-s]u-ti-š[i]n[i a-l]i a-b[a-di ḫa-si-al-me-e
DINGIRMES] "[i]-ku²-ka-n[i ša-a-l]i-t[e].....

(Tafel 63)

84.

".....] x-bi-ra-a-[.....] ka-a-di
KUR[.....] KUR]E-ti-ú-ni-[.....]
sal]-ma-aḫ-ḫi k[a-a-di] KUR]E-ti-u-
ni-[.....] uš²-ta²-bi ka-[a-di]
".....r]a²-ra-a-[.....]]-ú²[.....

bei den in den Abgaben genannten Tieren spre-
chen dafür, dass es sich nicht um Lebewild
handelt, sondern um aus Metall gearbeitete
Gegenstände, also um Fertigwaren für die Hof-
haltungen. Wir werden diese Tiere später als
niribi didguš, „Herden, in Metall gearbeitet“ fin-
den (Nr. 103 § 4 V; 104 VIII; 162 I. S. II); vgl.
oben S. 47 zu § 5 und S. 118, Anm. 11.

1) Noch unverständlich; Ähnliches in Nr. 23 V.

2) Dasselbe rätselhafte arnušali begegnet wie-
derum mit Luša, Katarza etc. in Nr. 6 V. Man
möchte hier vermuten: „Mit den Königen, welche
dem Diau-iden beigestellt waren“ oder dgl., und

gen¹

VI Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen,
er suchte hcin (das Land) Etiu(ni), warf es
(= das Land) nieder vor Argišti.

VII Mit dem Schreckensglanz des Haldi,
mit dem Schreckensglanz des Wagens des
Haldi, durch die Macht des Haldi, fuhr aus
Argišti, der Menua-ide. Voraus fuhr Haldi.

VIII Argišti spricht: Welche Könige
(waren, welche) dem Diau-iden šišni Jahr
werkten², (so) brachte ich an mich das Land
(des Landes) Luša, das Land (des Landes)
Katarza, das Land des Eria-iden-[Landes],
(das Land) Gulutahi³, ich brachte an mich
das Land des Uiteru-iden-[Landes], ich be-
endete den Zug an der Grenze im (Landes)
Abuni⁴.

IX Den König (des Landes) Luša machte
ich zum (Gefolgschafts-)Knappen⁵ innerhalb
des (Landes) Iga, (ihn) machte ich untertan,
liess (ihn) an (seinem) Orte fest siedeln; als
Tribut ga[b er] dem Argišti [x M]inen r[eines
Go]ld, [x Min]en S[ilber, x Minen Kupfer
(Bronze)] ...

(Fortsetzung abgebrochen)

83.

..... (das Land) Gulutahi⁶, (das Land)
Pu-... in (das Land) Aništergae⁷. Argišti,
[der Menua-ide, spricht]: Ich betete zu
Haldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum
So[nnengott] (und) zu den Göttern der Frucht-
länder, dass durch die Größe des Herrn ich
sieg[reich] werde. Es erhörten mich die Götter
...?.. Im Verlaufe des Jahres⁸

84.

(Es lässt sich nur entnehmen, dass ein Zug
ins Etiu(ni)-Land behandelt wird, der aus
anderen Inschriften noch nicht bekannt ist.)

darunter die oben in Rs. III und wohl V gemein-
ten Herren verstehen, mit denen jetzt bei den
Etiu-Königen erobert wird.

3) Gulutahi begegnet noch im Bruchstück
Nr. 83, zusammen mit Aništergae, das auch
Nr. 80 § 2 I erscheint; die anderen hier begeg-
nenden Länder-Namen gehören zu Etiu(ni); s. S. 87,
Anm. 8.

4) Vgl. auch Nr. 80 § 1 VI.

5) S. S. 105, Anm. 7.

6) Liegt in den Etiu-Ländern; s. Anm. 8.

(Tafel 66)

85.

I 'Hal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni ^{GİS}su-ri-e
'ka-ru-ni ^{KUR}E-ti-ú-ni-ni 'Hal-di-i 'ku-ru-ni
'Hal-di-ni ^{GİS}su-ri-i ku-ru-ni 'Hal-di-ni-ni uš-
ma-ši-ni uš-ta-bi 'Ar-gi-ış-ti-ni 'Me-nu-a-ḫi-e
'ḫa-ú-ni ^{KUR}U-lu-a-ni-e-i ^{KUR}e-ba-ni 'URUDa-a-
ra-ni KUR-ni-e

II 'Hal-di-ni-ni 'al-su-ši-ni 'A[r]-gi-ış-ti-ni
'Me-nu-a-ḫi 'MAN DAN-NU MAN al-su-ni
MAN ^{KUR}Bi-a-i-na-e 'a-lu-si ^{URU}Tu-uš-pa-a-e-
URU

(Tafel 67)

86.

I 'Hal-di-ni-n[ī] al-su-ši-n[i] 'Ar-gi-ış-
ti-še a-li-e:

II 'ḫa-ú-bi ^{URU}Qi-e-ḫu-ni KUR-ni-e' 'ku-ṭu-
bi pa-ri ^{URU}İs-ti-ku-ni-e' 'KUR ṣa-na ap-ti-ni
ṣu-ú-ni-a' 'li-me-i-e li-qi-i-ú-e'

III 'Ar-gi-ış-ti-ni 'MAN DAN-NU MAN
^{KUR}Bi-a-na-ú-e 'a-lu-si ^{URU}Tu-uš-pa-URU

(Tafel 68)

87.

I 'Hal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni ṣu-ri-e 'ka-
ru-ni 'Qu-u-li-a-i-ni KUR-[ni] 'te-q-ni 'Ar-gi-
ış-ti-ka-i 'ú-lu-uš-ta-bi 'Hal-di-ni

II 'Ar-gi-ış-ti-še a-ḫi 'ḫa-ú-bi ^{URU}Du-ru-
ba-ni 'Qu-u-li-a-i-ni KUR-ni

(Tafel 68)

88.

'Hal-di-ni-ni al-su-u-ši-i-ni 'Ar-gi-ış-ti-še
a-li-e: 'ḫa-ú-bi 'E-ri-a-ḫi KUR-ni 'ḫa-ú-bi
^{URU}Ir-da-ni-u-ni 'pa-ri ^{KUR}İs-qi-gu-lu-ú

*) Von Sayce zuerst *İs-ti-ma-ni-e* gelesen, von
Lehmann (nach Sembatians und Belck) in der
Autographie *İs-ti-ku-ni-ú* geschrieben; aber in
ZE 24, 1892, p. 133 sagt Lehmann: „... nicht
İs-ti-ma-ni-e, sondern *ma* ist *ku* zu lesen: *İs-ti-
ku-ni-e*“. Am Ende scheint doch eher *e* als *ú* zu
stehen. Allerdings hat auch die Kopie in *Ararat*
1883, p. 534 am Ende *ú*.

2) Statt *a* ist auch *e* möglich.

3) Schwache Spuren oder Täuschung?

4) Darani und Uluani müssen im Bereich von
Elar, nordöstlich von Erivan liegen.

5) Der See ist der Gökčai. Die Felsinschrift
bezieht sich auf dasselbe Ereignis wie Nr. 80
= 81 § 4. Qihu liegt am Ausfluss der Zanga.

6) Ein Epitheton zum „Land jenseits des
Sees“, wovon *lime(i)* noch unübersetzbar ist; da-
gegen gehört *liqius* mit ^{KUR}Etiuniedi ^{KUR}Liqius

85.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er
bezwang (das Land) Etiu(ni). Mit dem
Schreckeneglantz des Haldi, mit dem Schrek-
keneglantz des Wagens des Haldi, durch die
Macht des Haldi, fuhr aus Argišti, der
Menua-ide, er brachte an sich das Land (des
Landes) Uluani, das Land (der Stadt) Da-
rani.

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich)
Argišti, der Menua-ide, der mächtige König,
der grosse König, der König der Blai-Länder,
der Herr der Tušpa-Stadt.

86.

I Durch die Grösse des Haldi spricht
Argišti:

II Ich brachte an mich das Land (der
Stadt) Qihu, ich beendete den Zug an der
Grenze in (der Stadt) İstikuni, (im) Land jen-
seits des Sees, dem ... (der) Liqi.

III (Ich bin) Argišti, der mächtige König,
der König der Blai-Länder, der Herr der
Tušpa-Stadt.

87.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er
bezwang das Land des Qülia(i)?, warf es
nieder vor Argišti. Voraus fuhr Haldi.

II Argišti spricht: Ich brachte an mich (die
Stadt) Duruba(ni) des Landes des Qülia(i).

88.

Durch die Grösse des Haldi spricht Argišti:
Ich brachte an mich das Land des Eria-iden,
ich brachte an mich (die Stadt) İrdanü an
der Grenze im (Lande) İsqigulu.

zusammen, womit eine Unterabteilung der Etiu-
Länder (im Westen oder Nordwesten des Gökčai)
gemeint ist. Da nach Nr. 80 = 81 § 4 der Zug des
Argišti in das Etiu-Land und gegen die Stadt
Qihu gerichtet ist, das Verbum *tequni* aber im
Sg. gebraucht ist, gehört Qihu noch ins Etiu-Ge-
biet, weshalb die Verbindung des *limeie liqius* mit
dem ^{KUR}Liqius der Etiu-Länder (Nr. 103 § 16
VII) richtig sein wird. Zu den Etiu-Ländern s.
S. 87, Anm. 8.

7) Das Land eines Stammeshäuptlings, das
wohl im Aragats-Gebirge zu suchen ist. Ob mit
dem späteren Lande Qubli(ni) (Nr. 126 III) zu
verbinden?

8) Die Felsinschrift gehört in den Annalen-
bericht über den Zug gegen Etiu-, Eria-iden- und
Katarza-Land, Nr. 80 § 12 VII, wo es *kuieiadi*

(Tafel 69)

89.

I 'Häl-di-e a-ü-ri-e 'i-ni pu-lu-si 'Ar-gi-iš-ti-še 'Me-nu-a-ḫi-ni-še ku-gu-ni]

II 'Häl-di-ni uš-ta-a-bi 'ma-si-ni-e GIS-gu-ri-e ka-ru-ni 'KUR-e-ti-ü-ni-ni ka-ru-ni 'Iqa-aš-qa-šu-ḫi-ni-e-i KUR-ni-e 'te-qu-ni 'Ar-gi-iš-ti-ka-i 'Me-nu-a-ḫi-ni-e]

III 'Häl-di ku-ru-ni 'Häl-di-ni GIS-gu-ri-i ku-ru-ni 'Häl-di-ni uš-ma-ši-ni 'uš-ta-bi 'Ar-gi-iš-ti-ni 'ü-lu-uš-ta-bi 'Häl-di-ni]

IV 'Ar-gi-iš-ti-ti-še 'IM-e-nu-ü-a-ḫi-ti-ti-še 'a-l-i-ḫa-ü-bi URU-A-ḫu-ri-a-ni 'IQ-a'-aš-qa-šu-ḫi-ni-e-i KUR-ni-e 'URU-A-x-ḫi-ar-x-ü-ni? 'IQ-a'-aš-qa-šu-ü-ḫi-ni-e-x ḫa-ü-bi 'KUR-E-ti-ü-ni-ni i-bi-ra-ni

V '[nu-na-a-li DAN'-nu-ü-x? LU-A-SIMES-1[i] 'pa'-ri-e 'ba-di-ni-e 'Häl-di-ni?

VI 'IA-r-gi-iš-ti-še a-li-e: 'h-ü-ti-a-di 'Häl-di-e-di 'IM-di 'UTU-di DINGIRME-aš-t[e] 'h-a-ši-a-al-me-e DINGIRME-a

VII '[s]-u-ü-i-ḫu-lu-bi aš-ḫu-ü-bi 'pa'-ri URU-Qa-al-ra-ḫi-ni KUR-ni-e '[a]-su-ü-ni xxx-iš-ti-ni '[xL]IM 10' L[IM x] ME 28 ub-šeMES '[xL]IM 50 LU[TIM] 6 LIM 2 ME SAL-tu-üMES

VIII 'Häl-di-ni-ni al-su-ü-ni-ni '[IA]-r-gi-iš-ti-ni 'Me-nu-a-ḫi '[MAN] DAN-NU MAN KUR-Bi-a-na-ü-e '[a]-ḫu-si URU-Tu-uš-pa-URU

paris KUR/šigulu[e] heisst, gegenüber dem blossen pari KUR/šigulu hier. Das ist kein Schreibfehler. Die Chaldeburg Irdanlu lag also ca. 8—9 km nordwestlich von Leminakan.

1) Oder: tu für qa-šu?

2) Oder: NU?

3) Oder: [ḫa]-ri-e.

4) Von Sayce, Nikolski und Tseretheli gelesen: ḫa-tu-bi. Etwa nu'-na-a-bi?

5) Die Lesung des Namens ist nur wahrscheinlich, nicht sicher. Aus dem Folgenden ergibt sich, dass das Gebiet dieses Mannes zu den Etiu-Ländern (s. S. 87, Anm. 8) gehört. Die Inschrift steht mit den Zügen gegen den Dian-iden und die Etiu-Länder, am ehesten mit den Rest-Berichten in Nr. 82 Rs. I—IV in Verbindung; die genannten Gegenden sind auf und an den Soghanly-Bergen zu suchen.

6) Zu ibirani s. S. 62, Anm. 8; vielleicht ist aber hier das ḫaübi „ich nahm in Besitz“ zum Vorhergehenden zu ziehen; dann wäre ein Übersetzungsversuch kaum möglich.

7) Ich ziehe bei der Übersetzung die Ergänzung [ḫa]-ri-e vor und denke dabei an das assy-

89.

I [Dem Haldi, dem Herrn, hat diesen Stein (= diese Stele) Argisti, der Menua-ide, geweiht.]

II [Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim (das Land) Etiu(ni), er suchte heim das Land des Qašqašu-iden⁵, warf es (= das Land) nieder vor Argisti, dem Menua-iden.]

III [Mit dem Schreckensglanz des Haldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Haldi, durch die Macht des Haldi, fuhr aus Argisti. Voraus fuhr Haldi.]

IV [Argisti], der Menua-ide, [sprich]: Ich brachte an mich (die Stadt) Ahuria(ni) im Lande des Qašqašu-iden⁵, [(die Stadt) A-... des Qašqašu-iden, ich brachte an mich den Besitz⁶ des Etiu(ni)-Landes.

V Es kamen die mächtigen⁷ Gefolgen auf dem Wege⁸ der Haldi-Heeresmacht⁹.

VI Argisti spricht: Ich betete zu Haldi, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den (anderen) Göttern¹⁰. Es erhörten mich die Götter.

VII Ich entfernte (mich¹¹), breitete mich aus¹² an der Grenze in den zur (Stadt) Qalrahi gehörenden Fruchtländern (und) Wasser zuflüssen¹³ ... dort [x +] 10000 [+ y +] 28 Männer, [x + 1] 000 + 50 Soldkrieger, 6200 Epheden.

VIII Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Argisti, der Menua-ide, der mächtige König, der König der Biai-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

rische „die Strasse des Königs ziehen“ für Heeres- und Lebensfolge. S. noch *zatumo haeri* Nr. 103 § 8 IV = *zatumo KASKAL* § 9 IV. Alles, auch die Lesungen selbst, sind hier sehr fraglich.

8) Man achte auf das Fehlen von „Herr“ bei Haldi und der „Frucht-Länder“ bei den Göttern.

9) Dieselbe Phrase liegt Nr. 102 l. S. I vor. Das einfache *suidu* ist „etwas fortbringen“, hier ist aber eine Fortbewegung des Königs anzunehmen; vielleicht sind solche Bedeutungsnuancen für die Weiterbildungen mit *hu* (*suidulu*, *terulu* etc.) bestimmend. Das Verbum *zašu* kann auch eine Bewegung irgendwohin ausdrücken, weil es einen abhängigen Ortsnamen auch im *-edi*-Kasus (Nr. 103 § 8 IV) hat. Vgl. auch Nr. 81 l. S. I.

10) *Qalraḫini* (mit *-ini* „zugehörig“) bezieht sich auf Fruchtländ und *asuni*, zu dem jetzt *Terminologie*, S. 218 einzusehen ist.

IX "I]Arg-iš-ti-še a-li-e: "a-lu-še i-ni
DUB-te tú-lí-e "a-lu-še p[i]-tú-lí-e tú-ri-ni-ni
"Hál-di-še "IM-še "UTU-š[e] "DINGIRMES.
š[e] "ma-a-n[i] ar-m[u-z] "dUTU-ni p[i]-e-ni
me-i a[r-hi] "ú-ru-li-a[ni me-i i-na-i-ni]
"[me-i na-]r[a-a a-ú-lí-e ú-lu-li-e]

(Tafel 70)

90.

I "Hál-di-ni-ni al-su-ú-i-ši-ni "IArg-iš-ti-še
"Me-nu-a-ši-ni-še "i-ni pi-i-li-e a-gu-ú-ni "qi-ra-
ni ši-ra-ba-e ma-nu "ú-i a-i-ni-iš-ti-ni a-i-u-ri
"Hál-di-ni-ni ba-ú-ši-ni "IArg-iš-ti-i-še
a-gu-ni

II "IArg-iš-ti-ni "Me-nu-a-ši "MAN DAN-
NU MAN KURBi-a-i-na-ú-e "a-lu-si URUTu-uš-
pa-e-URU

(Tafel 70)

91.

I "Hál-di-ni-ni al-su-ú-i-ši-ni "IArg-iš-ti-še
"Me-nu-a-ši-ni-še "a-li-e: É. GAL ba-du-ú-si i-e.
"ši-di-iš-tú-ú-bi te-ru-ú-bi "IArg-iš-ti-ši-ni-li
ti-ni "qi-ú-ra-a-ni qu-ul-di-ni ma-a-nu "ú-i gi-i
"Hál-di-ni-ni "Me-nu-a-ši "IArg-iš-ti-i-še
"Gisul-di-e "Gisza-a-ri-e te-ru-bi "za-du-bi ar-
ni-u-ši-ni-li iš-ti-ni

II "IArg-iš-ti-ni "Me-nu-a-ši "MAN DAN-
NU MAN al-su-ú-i-ni-e "MAN KURBi-a-i-na-
a-ú-e "a-lu-si URUTu-uš-pa-a-e-URU

91 A.

I "Hál-di-ni-ni al-su-ú-i-ši-ni "IArg-iš-ti-še
"Me-nu-a-ši-ni-še "i-ni É. GAL ba-du-si ši-di-
iš-tú-ni "te-ru-bi URUIr-bu-ú-ni-ni ti-ni "KURBi-
a-i-na-ú-e uš-ma-a-še "KURLu-lu-i-na-ú-(i) "na-
pa-ši-a-i-di

II "IArg-iš-ti-še a-li: qi-u-ra-ni "qu-ul-di-ni
ma-nu za-du-ú-li "ar-ni-(ú) "ši-ni-li DAN-
NU iš-ti-ni

IX Argišti spricht: Wer diese Inschrift auslilgt, wer (sie) beschädigt, der wird von Haldi, Wettergott und Sonnengott und den [(anderen) Götter]n ausgelilgt werden, er und (seine) Lebenskraft werden [aus der Sonne weg]gebracht sein, dessen a[rhi] und inaini und Le]ben [soll getöt]et und [dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein].

90.

I Durch die Grösse des Haldi hat Argišti, der Menua-ide, diesen Kanal (her)geführt. Die Erde war trocken (oder dgl.) gewesen, nicht war irgendetwas (= irgendeine Wasser-Anlage) hier geführt worden — auf den Anspruch des Haldi hin hat Argišti geführt (nämlich den Kanal).

II (Ich bin) Argišti, der Menua-ide, der mächtige König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

91.

I Durch die Grösse des Haldi spricht Argišti, der Menua-ide: Eine Burg für (meine) Herrschaft errichtete ich bestimmte (ihren) Namen Argištišini (= Argišti-Stätte). Die Erde war (noch) unbaut, (noch) nichts war hier gegründet (ausgemessen) worden, (daher) habe ich vom Fluss Muna vier Kanäle (her)-geführt, habe ich Weingärten (und) Obstgärten * bestimmt, habe ich die Werke (Gut-Taten) hier gemacht.

II (Ich bin) Argišti, der Menua-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

91 A.

I Durch die Grösse des Haldi hat Argišti, der Menua-ide, diese Burg für (seine) Herrschaft erbaut. Ich bestimmte * ihren Namen (Stadt) Irbuni, den Frucht-Ländern zur Stärke (Macht), den Wildnis-Ländern zur Einengung.

II Argišti spricht: Die Erde war (noch) unbaut, (daher) habe ich gewaltige * Werke (Gut-Taten) hier gemacht.

1) Raum sehr gross für die Ergänzung.

2) Fehlerhaft.

3) Versichtlich ausgelassen.

4) Uldi und zari sind hier doch sicherlich pluralisch zu übersetzen, dürften ja überhaupt Kollektiva sein.

5) Die Verba gehen ohne Übergang von der dritten in die erste Person über; wahrscheinlich ist nur ein "Argištiše alie "Argišti spricht" ver-

sehtlich ausgefallen, wie ja der Text mehrere "Schreibfehler" aufweist, darüber auch Epigraphik, S. 274, Anm. 101. Zur Stadt Irbuni = Erivan s. Handes Amsorya 68, 1954, Sp. 285 ff. und zur Inschrift Sp. 287 f.

6) Richtiger wäre wohl DAN-NUMES; in arni(u)šini ist das u versichtlich ausgelassen.

III ^dHal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni ¹Arg-i-š-ti-ni
¹Me-nu-a-ḫi "MAN DAN-NU MAN ^{KUR}Bi-a-
 i-na-ú-e "a-lu-si URU¹ṭu-uš-pa-a-e-URU.

III. Durch die Grösse des Ḫaldi (bin ich) Argišti, der Menua-ide, der mächtige König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

(Tafel 71)

92.

92.

^dHal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni ¹Arg-i-š-ti-i-še
¹Me-nu-ú-a-ḫi-ni-š[e i-ni] É za-du-ni

Durch die Grösse des Ḫaldi hat Argišti, der Menua-ide, [diesen] Tempel⁵ gebaut.

(Tafel 71)

93.

93.

[^dHal]-d[i]-i-[ni]-ni [al]-su-i-š[i]-ni ¹A[r]-
 gi-š-ti-še ¹Me-[nu]-ú-a-ḫi-ni-š[e i-ni] É² za-du-ni

Durch die Grösse des Ḫaldi hat Argišti, der Menua-ide, diesen Tempel⁵ gebaut.

(Tafel 71)

94.

94.

¹Arg-i-š-ti-še 'a-li-e: 'i-ni ú-ḫi-ni '[N]A₄
 šu-a-i-e

Argišti spricht: Dieses uḫi habe ich ganz aus Stein gemacht⁶.

(Tafel 71)

95.

95.

^dHal-di-ni-ni 'uš-ma-a-ši-i-ni ¹Arg-i-š-ti-
 i-še ¹Me-nu-a-ḫi-ni-e-še 'i-ni 'a-a-ri šu-ú¹-ni
 '10 LIM ka-pi iš-ti-ni

Durch die Macht des Ḫaldi hat Argišti, der Menua-ide, dieses Magazin⁷ gefüllt: 10 000 Kapi(-Maß-Einheiten) (sind) darin (enthalten)⁸ (oder beträgt der Zehent (Anteil)).

(Tafel 71)

96.

96.

¹[^dHal-di-ni-ni] ¹[u]š-ma-a-ši-i-n[ī]²
¹[¹]Arg-i-š-ti-i-š[e]. [¹]Me-nu-a-ḫi-ni-š[e] 'i-ni
 'a-ri šu-[u-ni]³ '10 LIM 1 ME ka-pi iš-ti-ni

Durch die Ma[cht] des Ḫaldi hat Argišti, der Menua-ide, dieses Magazin gefüllt: 10 000 Kapi(-Maß-Einheiten) (sind) darin (enthalten) (oder beträgt der Zehent (Anteil)).

(Tafel 72)

97.

97.

I 'bi-di su-ú-i-ú-li ta-nu-[li ...]
 [... ca. 30 Zeichen e] 'ši-me-ḡi el-mu-ú-še
 ma-nu-ú-[ni]⁴

I [Wer]. Fülle...

II [... a-še-li UDU.MAŠ.TUR

II [Wenn ist], wird [zerissen ein kleines Lamm dem Ḫaldi], schlachtet man ein

¹) Das Zeichen ist im oberen Teil beschädigt; auf dem Abklatsch sind die Ergänzungen der Keile zu weit nach rechts eingezeichnet.

²) Vor der ersten erhaltenen Zeile sind noch untere Enden von Keilresten sichtbar.

³) Raum reicht gerade knapp für -u-ni.

⁴) So nach Nr. 10 VIII = XVI und 117, Z. 13.
⁵) Vielleicht ist „Kammer“ richtiger, s. bei Nr. 132.

⁶) So wie *terais* — *teragis* ist *šuais* gebildet (s. dazu *Terminologie der chald. Kriegsberichte*, S. 219), von *šu(i)* „alles, ganz“; der Sinn muss also sein, dass das (nur hier begegnende) *uḫi* ausschliesslich aus Steinen gebaut war. Vgl.

auch Nr. 1 III über die Bedeutung, die Steine bei Bauten hatten.

⁷) S. dazu Lei Nr. 132.

⁸) Die *Kapi*, die in dieser Art Inschriften ohne nähere Bezeichnung genannt sind, dürften Gersten-Maße sein; dafür spricht die Stelle Nr. 103 A II mit ihren 1202133 *Kapi* Gerste und die Angaben Sargons über die besonders mit Gerste gefüllten Magazine der Chalder.

⁹) Auch hier ist noch der Rest eines Opfertermins zu erkennen; zu *tanuli*, vgl. den Termin *aše GISuldi tanuli*, mein *Festkalendarium* (oben S. 72, Anm. 11), p. 61 f. und jetzt noch *tanu[bi]* S. 141, Anm. 11. Das *suulj* ist wohl mit *ahuše suiduli* „wer wegrückt“ zu verbinden.

Ḫal-di-i-e ni-ip-si-du-li]-ni GUD Ḫal-di-i-e
TAK GUDAB [U-a-ru-ba-ni-e

a-še-li UDU. MAŠ. TUR Ḫal-
di-i-e ni-ip-si-du]-li-ni UDU Ḫal-di-i-e TAK
UDU [U-a-ru-ba-ni-e

a-še-li]-e UDU. MAŠ. TUR
Ḫal-di-i-e ni-[ip-si-du-li-ni UDU Ḫal-di-i-e
TAK UDU [U-a-ru-ba-ni-e]

III [... ca. 8 Zeichen] iš-ti-ni qí-ú-ra-a
qu-ul-di [ma-nu]²....

[... ca. 27 Zeichen] -ši-e-ra a-ši-ni-e ú-ú-
li.....

[... ca. 30 Zeichen] -za-di-ni TAK-ši É si-ri-
ḫa-ni.....

[... ca. 28 Zeichen ši-i]-du-li-i-ni É si-ri-ḫa-
ni-ni.....

[... ca. 28 Zeichen Ḫal]-di-na-a KÁ-ka-i
a-lu-si me-ri-ib.....

[... ca. 30 Zeichen] -i-ni-ni zi-el-di-e UZU
ti-iš-nu¹.....

(Tafel 72, 73)

98 A + B².

Ḫal-di-ni-ni al-su-i-ši-[ni Ḫar-gi-š-ti-še Me-
nu-a-ḫi-ni-še a-li-e: Ḫar-gi-š-ti-ḫi-na
-za-ni KUR-mi -ni-ni al-lu-lu-e ma-nu
i-ú Ḫar-gi-š-ti-ḫi-ni-li ši-du-ú-li Ḫal-
di-iš-me a-ru-ú-ni šu-ga-ba-ra-a-ni i-na-
ni ú-še ú-šul-mu-uš [.....]-li UMUN-a-
ni bar-za-ni zi-el-di Ḫar-gi-š-ti-e Me-nu-a-ḫi-
ni-[e.....] UZU ḫu-šú DUB-ni³ IA-ni

¹) Oder UZU ti-iš-nu; vgl. Anm. 4.

²) Je nach der Zahl der Steine, auf denen die
Inschrift stand, sind zwischen A und B in jeder
Zeile mindestens 20 bis 40 Zeichen zu ergänzen.
Vielleicht gehört Inc. 27 zur selben Textgattung.

³) Es sind im ganzen mindestens 20 bis 40 Zei-
chen zu ergänzen.

⁴) Die Lesung vieler Zeichen bleibt, bis mehr
Texte dieser Art gefunden sind, zweifelhaft;
manches wird als Ideogramm oder Determinativ
zu fassen sein. Das gilt von ú-še (Z. 3), etwa ÚŠE
oder ÚŠE, von so manchem ni, das wohl iā
(oder i) „Fett, Öl“ ist; aber auch das ú-ni
(Z. 8, 9, 12) könnte ideographisch sein; in a-ma-ni
und ma-ša-ni (Z. 6, 7 und 10) und u-a-ni (Z. 3)
können A „Wasser“, NINDA „Brot, Essen“,
UMUN „Blut“ und iā „Öl, Fett“ stecken; das
UZU in Z. 4 wird wohl Determinativ „Fleisch“
sein, wie etwa in 97 III UZU ti-iš-nu (vgl. hier
Z. 7 ti-iš-ni) „Herz“; UDU (Z. 9) und GUD
(Z. 12) könnten Determinative sein, aber auch
das (allerdings dann v o r g e s e t z t e) hu in Z. 4 und
13 könnte Determinativ MUSEN „Vogel“ sein.

⁵) Vielleicht gehört -ni gar nicht zu DUB

Rind dem Ḫaldi, einen Büffel dem Gott
[Uarubani].

[Wenn ist], wird [zerissen ein klei-
nes Lamm dem Ḫaldi], schlachtet man ein
Schaf dem Ḫaldi, einen Büffel dem Gott
[Uarubani].

[Wenn i]st, [wird] zer[rissen] ein
kleines Lamm dem Ḫaldi, [schlachtet man ein
Schaf dem Ḫaldi, ein Schaf (oder Büffel)
dem Gott Uarubani].

III (Nur deutbar:) Z. 6 ... dort², die Erde
unbebauet³ Z. 8 ..., schlachtet man
im⁴ Haus der Blutopfer⁵ (oder Kammer, in der
Schlachtopferblut fließt) ... Z. 9 ... gründete
ich dieses Haus der Blutopfer⁶ Z. 10 ...
vor dem Ḫaldi-Tor Z. 11 (Fleisch)
Herz⁷.

98 A + B.

¹) Durch die Grösse des Ḫaldi spricht Argišti,
der Menua-ide,¹⁰ in (der Burg) Argišti-
ḫinili¹¹ im Lande des 'Aza war die Erde wüst
(unkultiviert)¹². Als ich Argištiḫinili baute
..... gab mir Ḫaldi diese Gemüsepflan-

(„Tafel“), sondern ist auch schon ein iā „Öl“,
mit dem etwa die Tafel begossen werden sollte.

⁹) Oder ein Rind (und) einen Büffel; s. S. 41,
Anm. 5 und Archiv für Völkerkunde 8, 1953,
p. 154 f. Der Wert der Opfertiere scheint bei
jedem weiteren Termin kleiner zu werden, daher
habe ich zum Schluss auch bei Uarubani nur „ein
Schaf“ ergänzt.

⁷) Es sieht so aus, als würde hier die Errich-
tung von Kulturanlagen gefolgt sein.

⁸) Vgl. S. 78, Anm. 4 und Festkalendarium
(oben S. 72, Anm. 11) p. 64, Anm. 11.

⁹) Wenn UZU hier Determinativ ist, könnte
man an ḫurritisch tiša „Herz“ denken; es han-
delt sich auch noch hier um Opfer (vgl. zieldie
hier, in Nr. 56 II und 98 A + B, 3); auch in Z. 10
werden wohl Giessopfer „vor dem Ḫaldi-Tor“ dar-
gebracht worden sein.

¹⁰) In diesen, durch sechs Punkte gekennzeichneten
Lücken ist mindestens so viel, wie auf
jeder Zeile erhalten ist, noch zu ergänzen.

¹¹) Das heutige Armavir, woher auch die In-
schrift stammt. Die Gründung in eben diesem
Landes des 'Aza ist in den Annalen Nr. 80 § 10
erwähnt.

¹²) Dazu Archiv für Völkerkunde 9, 1954,
p. 30 f.; dieser Satz dürfte aber, so wie etwa in
Nr. 97 III, eine Periode abschliessen und nicht
Vordersatz zum Folgenden sein. Ich habe bishe-
in immer nur als einleitende Voraussetzung ge-
funden.

(Tafel 106/7)

100 A.

⁴Hal-di-e e-ú-ri-e i-ni ku-bu-še-e ¹Ar-gi-iš-ti-še ¹Me-nu-a-¹hi¹-ni-še [uš-tú]-ú-ni

100 A.

Dem Ḫaldi, dem Herrn, hat diesen Helm Argišti, der Menua-ide, dargebracht.

100 B.

⁴Hal-di-e EN-SU ¹Ar-gi-i[š-ti]-še uš-tú-ni

100 B.

Dem Ḫaldi, seinem Herrn, hat Argišti dargebracht (nämlich den Köcher).

(Tafel 71)

100 C.

⁴Hal-di-e e-ú-ri-e ¹i-ni qar-qa-ra-ni ¹Ar-gi-iš-ti-še NIG.BA

100 C.

Dem Ḫaldi, dem Herrn, hat diesen Gürtel (oder Panzer) Argišti dargebracht.

100 D.

⁴Hal-di-[e e-ú-ri-e] ¹Ar-gi-iš-ti-se BA²

100 D.

Dem Ḫaldi, dem Herrn, hat Argišti dargebracht (nämlich den Pfeil).

100 E.

¹[⁴Hal]-di-e e-ú-[ri-e ¹Ar-gi-iš-ti-še] ¹[¹Me-nu]-a²-hi-ni-e-[še uš-tú-ni]

100 E.

¹ [Dem Ḫal]di, seinem Herr[n, hat Argišti, der Menu]a-ide, dargebracht (nämlich den Köcher).

(Tafel 106/7)

101 a.

¹Ar-gi-iš-ti-i ú-ri-iš-hi

101 a.

Der dem Argišti eigenen Waffen-(oder Toten-)Kammer⁴ zugehörig.

(Tafel 74)

101 b.

¹Ar-gi-iš-ti-ni ú-ri-iš-hu-si-ni

101 b.

Der dem Argišti eigenen Waffen-(oder Toten-)Kammer⁴ zugehörig.

(Tafel 74)

101 c.

NIG ¹Ar-gi-iš-ti-e

101 c.

Dem Argišti Geschenk (oder Weihegabe für Argišti)⁵.

(Tafel 74)

101 d.

NIG ¹Ar-gi-iš-ti-[e]

101 d.

Dem Argišti Geschenk (oder Weihegabe für Argišti)⁵.

¹) Versehentlich ausgelassen.

²) Entweder ist BA gleich *qāšu* „geben“ oder Fehler für sonstiges NIG.BA.

³) Piotrowskij ergänzt ein [i] zwischen a und hi.

⁴) Vgl. S. 71, Anm. 8.

⁵) Wenn ¹Argistie für ¹Argistiei steht, hiesse es „Geschenk des Argišti“; s. jetzt Johannes Friedrich in ZDMG 105, p. 60.

VIII. Sardur III., Sohn des Argišti I.

Zurück Unger 477 neu 6/679 neu 10/879 neu Tafel 75-78

(Tafel 75-77)

102.

(Tafel 75)

Vorderseite.

I ¹Hal-di-e e-ú-ri-e 'i-ni N[¹pu-lu]-si
 1. ¹Sár-du-ri-še ¹Arg-i-iš-ti-e-ḫi-ni-še ku-
 gu-ni

II ¹Hal-di-[ni-ni] al-su-i-ši-ni ¹Sár-du-ri-ni
¹Arg-iš-ti-e-ḫi MAN DAN-NU MAN
 [al-su-i]-ni MAN KURŠu-ra-ú-e ¹MAN KURBi-
 a-i-[na-a]-ú-e MAN MAN^{mes}-ú-e 'a-lu-ú-s[i-e
 URU] Tu-uš-pa-a-e URU

III ¹Sár-du-[ri-še a-l]i-e: te-e-ru-ú-bi
 "ar-di-i-[še qu²-du²-la²-n]i a-ḡu-ši-ni-e "zi-e-
 bi [...] -ú-ia-ši-na-ḡi-e "1 UDU ¹Hal-di-e
 u]r-bu-li-i-ni "1 UDU² d[...] ²i-na-ú-e DIN-
 GIR-i-e

IV ¹Sár-du-[ri]-i-še a-li-e: a-lu-še "i-ni
 NA-pu-lu-si e-si]-ni su-ú-i-du-li-e "a-lu-še
 še-ir-[du-li]-e a-lu-še i-ni DUB-te "pi-i-tú-ú-
 [li-e] a-lu-še a-i-ni-e-i "i-ni-e-l[i du-li]-e
 [ti]-i-ú-li-i-e "ú-li-i [tú-ri] a-lu-še ú-li-e-še
 "ti-ú-li-e [i-e]-še za-du-bi tú-ri-ni-ni ¹Hal-di-
 še ¹IM-še ¹UTU-še DINGIR^{mes}-ša ma-ni
 "ar-mu-z[i NUMUN. NUMUN-SU] ¹UTU-ni
 pi-e-i-ni "m[e]-i ar-ḫi [ú-ru-l]i-a-ni mē-i na-
 ni "me-i na-a-r[a-a a]-ú-ú-e ú-lu-li-e

V ¹Sár-du-[ri-i-še] ¹Arg-iš-ti-e-ḫi-ni-še
 "a-li-e: i-[ú ¹Hal-d]i-iš-me MAN-tú-ḫi a-ru-ni
 "na-ḡa-a-di [¹AD-n]i e-si-i MAN-tú-ḫi-ni
¹Hal-di-i[š-me uš-ḡa]-nu-ú-ni ḡu-tú-tú-ḫi
 "e-a gu-[nu-ú-še] e-a ¹UDU²u-ú-še-e ¹Hal-di-
 [i-e a-ḡ]u-ši-ni

VI i-ku-ka-ni MU "ITU² ta²[-ar-nu-ni
 ...] x²-i-ni L¹SA. SIMES² -ú-e[li-du-bi x
]

(Es fehlt noch doppelt soviel.)

102.

Vorderseite.

I Dem Ḫaldi, dem Herrn, hat diesen Stein
 (= diese Stele) Sardur, der Argišti-ide, ge-
 weiht.

II Durch die Grösse des Ḫaldi (bin ich)
 Sardur, der Argišti-ide, der mächtige König, der
 grosse König, der König der Wagen-Länder,
 der König der Biai-Länder, der König der
 Könige, der Herr der Tušpa-Stadt.

III- Sardur spricht: Ich bestimmte (als)
 Verordnung: ...²...², wird geschlachtet
 1 Schaf dem Ḫaldi, 1 Schaf dem Gott x ...²

IV Sardur spricht: Wer diese Stele von
 (ihrem) Orte entfernt, wer (sie) verbirgt, wer
 diese Inschrift beschädigt, wer an irgendeinem
 diese (= solche Taten) sieht (oder) sagt:
 „Geh! Zerstöre!“, wer (als) ein anderer sagt:
 „Ich habe (diese Taten) gemacht“, der wird
 von Ḫaldi, Wettergott und Sonnengott und den
 (anderen) Göttern ausgeligt werden, der und
 (seiner) Lebenskraft und sein Same werden aus
 dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen arḫi
 und inatni und Leben soll getötet und dem
 Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein.

V Sardur, der Argišti-ide, spricht: Als
 Ḫaldi mir das Königtum gab, setzte ich mich
 auf dem väterlichen Thron des Königtums nie-
 der, Ḫaldi hat mir verliehen Siegelgewalt und
 Kriegsgewalt² und Schaf(e) dem Ḫaldi ...²

VI Im Verlaufe des Jahres², im Monat
 Ta[rnuni]²... versammelte ich die Gefol-
 gen

(Es fehlt noch doppelt soviel.)

¹) Vielleicht doch Spuren!

²) Hinter UDU ein Senkrechter; wohl Stein-
 metzversehen.

³) Die ersten Zeichen der Zeile sind (nach
 Sayces Ergänzung a-gu-bi) auf dem Abklatsch
 zu x und gu ausgezogen worden; doch gehört das
 Ende des angeblichen gu bereits zu einem drei
 Senkrechte enthaltenden Zeichen, das (nach
 Nr. 103 § 15, Z. 2) am ehesten ta ist.

⁴) Bei Schulz nu, bei Sayce nu², auf Abklatsch
 der Endkeil dieses nu ausgezogen, scheint aber
 über einen wirklichen Senkrechten gezeichnet, vor
 dem noch ein Senkrechter angedeutet ist.

⁵) Eine Terminangabe; vgl. Nr. 8 III und 10
 I = IX.

⁶) Die Ergänzung [¹Hal-di]-i-na-ú-e (so noch
 Tafel 75, s. Korrekturen dazu) wird falsch sein;
 man vgl. die auf -naue-DINGIR endenden Gott-
 heiten in Nr. 10 II = X.

⁷) Vgl. S. 96, Anm. 3.

⁸) In [a₂]ušini, wenn richtig ergänzt, liegt
 dasselbe vor wie in Anm. 5.

⁹) Zu dieser Ergänzung s. S. 126, Anm. 6.

(Tafel 76)

Rückseite.

I 'x' lu? x [..... uš-ta-bi] 'Haldi-di-[ni
ma-si-ni šu-ri-e ka-ru-ni] 'H[di]-e?-la?-a-r[u-
a-da-a-ni] Ša-ju-ḫi MAN] 'URUM]e-lit?-e?-a[l-
ḫi-e KUR-ni-e te-qu-ni] 'I.4]Sār-du-ri-[ka-i]

II 'Haldi-di ku-ru-ni 'Haldi-di-ni] 'š[u-ri]
ku-ru-ni u[š-ta-bi] 'Sār-du-ri-i-ni]2

III 'I.4]bu-ra-a-n[ša-a-di tū-i-š-ḫi ma-nu]
'[ū]-i-e a-i-[ni-e-i MAN iš-ti-ni ka-ū-ri]

IV 'hu-ti-i-a-d[i] 'Haldi-di-e-di EN-di 'IM-di
'UTU-di] "DINGIR]MES-aš-te KUR[Bi-a-i-na-
aš-te a-lu-si-ni-ni] "[a]l-su-i-š-i-ni [a-li a-ba-di
ḫa-š-i-al-me DINGIR]MES] "[za]-tū-ū-me KAS-
KAL-e

V [ka-a-di L[A.S.]SIMEŠ-ši] "[UR]UTU-me-iš-
ki-[ni-ka-i]

VI 'Haldi-di ku-ru-ni] "Haldi-di-i-ni] GIS-
su-ri-i ku-ru-ū-ni] "i-ku-ka-a-n-i UD-[ME-ni-e
uš-ta-di KUR-ni-di] "an-da-ni KURQ[a-la'-a-ni
'a-al-du-ū-bi] (ku-tu-bi pa-ri KURKar-ni-š-i-e
KURba-ba-ni] "sal-ma-at-ḫi URU[Me-lit-e-a-ni
ku-tu-ū-bi] "pa-a-ri-e KURMu-ša-ni-e URUZu-
ap-ša-a-su-ni] "39 É. GALMES [x? URUMES
š[u-si-ni UD-ME-ni aš-gu-bi] "ḫ. GAL GIBIL-
bi ḫar-[ḫa-ar-š[u-ū-bi URUMES GIBIL-bi] "50
GISGURMES gu-[nu-š-i-ni ša-tū-ū-bi]]
"gu-nu-š-i-ni n[bi di a di ba ad gu lu-ū-bi]

VII "URUSa-si-ni UR[U MAN-nu-si] H[di]-la-
ru-a-da-a-i] "gu-nu-ša-a ḫa-ū-[bi na-ḫu-bi ni-
ri-bi di-id-gu-š-i-i] "a-še SALlu-tū [iš-ti-ni-
<ni>3] š-i-ū-bi KURBi-a-na-i-di]

1) Die erhaltenen Zeichen der ersten 4 Zeilen sind auf dem Abklatsch mehrfach überzeichnet, so dass sie fast nur geraten werden können. Alle Ergänzungen der Rs. sind nach dem Paralleltext Nr. 104 getroffen; s. Anm. 4.

2) In Z. 6 ist nur das ni und die Hälfte des uš deutlich.

3) In der Parallelstelle Nr. 104, Z. 21 dürfte auch nur iš-ti-ni statt iš-ti-ni-ni gestanden haben; s. S. 131, Anm. 3.

4) Hier standen noch die letzten Worte des vorhergegangenen Berichts. Alles, was nun folgt, ist ein Parallelbericht zu Nr. 104; dabei sind dem Schreiber mehrere Fehler beim Kopieren offenbar derselben Vorlage, die Nr. 104 zugrunde lag, unterlaufen, so dass die Zeilenaufeinanderfolge nicht immer stimmt; hier konnte nur die Übersetzung des rektifizierten Textes geboten werden, über den ich in der Chaldischen Epigraphik, S. 275, separat handle. Auch sind hier nur Anmerkungen zu den Abweichungen von Nr. 104 gegeben, alle sprachlichen Anmerkungen sind bei Nr. 104 nachzusehen.

Rückseite.

I xx....4 [Es fuhr aus] des Haldi [eigener Wagen], er suchte heim das Land [des Hie?]-lar[ua-da, des] Šahu-iden, des Königs (der Stadt) M]eliṭea, [warf es (= das Land) nieder vor] Sardur5.

II [Mit dem Schreckensglanz des Haldi], mit dem Schreckensglanz [des Wagens des Haldi] fu[hr aus] Sardur6.

III 6 Dienst[bar machte ich, (was) weit entfernt? war, wo] kein [König je dort gelagert hatte].

IV Ich betete zu Haldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göttern der Fr[ucht]-Länder, dass durch die Grösse des] Herrn [ich siegreich werde. Es erhörten mich die Götter, sie b]ahnten mir den Weg.

V [Ich lagerte mit den Gefolgen vor (der St]adt) Tumeski.

VI [Mit dem Schreckensglanz des Haldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens] des Haldi7, im Verlaufe der Ze[it (= später) fuhr ich gegen das Land], zur Versorgungsleistung [zwang ich] (das Land) Q[ala'a(ni)], <ich beendete den Zug an der Grenze im Gebirge Kammil8>, ich liess sichwärts (die Stadt) [Meliṭea, ich beendete den Zug] an der Grenze im (L[ande] Muša(ni) und an der Wasserzuleitung in (der Stadt) Zapša. 39. Burgen, [x? Städte8 Tag um Tag gewann (raubte) ich], die Burgen verbrannte9, zertrümmerte ich, die Städte verbrannte ich], 50 Wagen-Kä[m]pf-fer nahm ich gefangen :.10]; die Kämpfer reichte ich in meine (Heeres-)Macht ein.

VII (Die Stadt) Sasi(ni), die [Königs-] Stadt [des Hilaruada11], brachte ich im Kampfe [an mich, (Herden-)Tiere aus Werkmannsarbeit brachte ich fort], alt und jung [liess ich <von>? dort fortführen in die Biai-Länder12].

5) Es fehlt gegenüber Nr. 104 „Argišt-ide“.

6) Es fehlt gegenüber Nr. 104 „Sardur spricht“.

7) Dieser Abschnitts-Anfang, der hier nicht an Platze ist — wenn er überhaupt richtig erraten ist —, fehlt in Nr. 104 gänzlich.

8) In Nr. 104 sind es 14 Burgen (und)? Städte.

9) In Nr. 104 fehlt: „verbrannte“.

10) Hier ist allem Anschein nach noch ein kurzes Wort zu ergänzen.

11) Für „die befestigt war“ (wie in Nr. 104 steht) reicht offenbar der Raum nicht aus.

12) In Nr. 104 fehlt: „in die Biai-Länder“.

VIII *1.4Sār-du-ri-[i-še a-li-e: išt-ti-di ul-
 hu-di] "URUMe-li-[e-[a-ni qa-ab-qa-ru-li-ni]
 "nu-na-a-bi *1[H]i-la-a'-ru-a-da-a-ni] "MAN
 URUMe-li-[e-al-h]i-e ka-ū-ki-e] "su-lu-uš-t[i-i-
 bi ša-tū-a-li ku-ri-e-li] (si-lu-a-di ma-ku-ri na-
 hu-bi GUSKIN KU, BABBAR BI-BU) (di-
 id-gu-ši-i KURBi-i-na-i-di a-gu-bi ma-(a)-ni)
 "[a]-al-du-bi me-[ši-ni pi-e-i 9 É. GAL^{MES}
 e-di]

(Es fehlt noch doppelt soviel.)

(Tafel 77)

Rechte Seite.

I '4Hal-di-ni uš-ta-bi '[m]a-si-ni-e ^{GIS}su-
 ri-e '[k]a-ru-ni 'Mu-ri-nu-ni "MAN KUR^Ue-li-
 ku-bi KUR-ni-e 'ka-ru-ni 'Ši-na-li-bi-ni 'Lu-
 e-hu-ū-h]i-e "MAN URUTū-li-hu-i KUR-ni-e 'ka-
 ru-ni 'Aš-šur-ni-ra-ri-ni 'A-da-di-ni-ra-ri-e-h]i
 "MAN KUR^Aš-šur-ni-i KUR-ni-e 'ka-ru-ni
 KURAr-me-e 'ka-ru-ni URUNi-h]i-ri-a-ni "URU
 MAN-nu-ū-si KUR-ni-e 'te-e-qu-ū-a-li-e
 "1.4Sār-du-ri-ka-a-i 'IAR-gišt-ti-e-h]i-ni-e

II "4Hal-di-i kü-ru-ni "4Hal-di-ni šu-ri ku-
 ru-ni "uš-ta-bi 1.4Sār-du-ri-ni 'IAR-g[i]-išt-ti-
 e-b]i

III "1.4Sār-du-ri-i-še "a-li-e: uš-ta-a-di
 "KUR^Ue-li-ku-h]i-ni-ni-e "KUR^e-ba-ni-i-e-di "ha-
 ū-bi PAP KUR^e-ba-ni-i "šu-si-ni UD-ME-ni aš-
 gu-bi "É. GAL^{MES} har-har-šu-bi "URU^{MES}
 a-ma-aš-tū-bi "URUT^Ua^r-ri-tū-ni URU MAN-nu-
 si "[.] x i[.]li-[-]ni "[.....

(Es fehlt noch doppelt soviel.)

VIII Sardur [spricht: Eilends¹ brach ich
 auf² (und) näherte mich] (der Stadt) Meliṭea;
 es kam [Hilaruada], der König (der Stadt)
 Meliṭea³, [vor mich], er warf sich [nieder,
 er umfasste (meine) Füße (Knie). (ich ge-
 währte ihm Gnade; ich brachte fort Gold und
 Silber, (Herden-)Tiere aus Werkmannsarbeit
 führte ich in die Frucht-Länder fort, ihn
 selbst)] zwang ich zur Tributzahlung.
 9 Burgen]

(Es fehlt noch doppelt soviel.)

Rechte Seite.

I Es fuhr aus des Ḫaldi eigener Wagen,
 er suchte heim das Land des Murinu, des Kö-
 nigs (des Landes) Meliku(hi)⁴, er suchte heim
 das Land des Sinalibi, des Luḫu-iden, des
 Königs (der Stadt) Tulihu⁵, er suchte heim
 das Land des Assurnirari, des Adadinirari-
 iden, des Königs (des Landes) Aššur⁶, er
 suchte heim (das Land) Arme⁷, er suchte heim
 das Land (der Stadt) Nihiria, der Könige-
 Stadt⁸, warf sie (= die Länder) nieder vor
 Sardur, dem Argišt-iden.

II Mit dem Schreckensglanz des Ḫaldi, mit
 dem Schreckensglanz des Wagens des Ḫaldi
 fuhr aus Sardur, der Argišt-ide.

III Sardur spricht: Ich fuhr gegen das
 Land (des Landes) Uelikulhi⁹, ich brachte an
 mich das ganze¹ (Frucht-)Land, Tag für Tag
 raubte ich (es) aus², die Burgen zertrümmerte
 ich, die Städte verbrannte ich. [(Die Stadt)
 Ta³]riu(ni)⁴, die Könige-Stadt [des]

(Es fehlt noch doppelt soviel.)

1) „Sardur spricht“ fehlt in Nr. 104.

2) „Der König (der Stadt) Meliṭea“ fehlt in
 Nr. 104.

3) Über dieses noch diesseits des Gökčai ge-
 legene Land s. S. 139, Anm. 5.

4) Denselben Zug gegen denselben König ent-
 hält die Inschrift Nr. 106 (s. dort) aus Atamchan
 am Südcvestufer des Gökčai.

5) Aššurnirari V., Sohn des (hier phonetisch
 geschriebenen) A-da-di-ni-ra-ri III., regierte
 753–746, einer der Synchronismen mit Assurs
 Geschichte. Leider ist der ausführlichere Detail-
 bericht nicht mehr erhalten geblieben, er dürfte
 noch auf der r. S. gestanden sein.

6) Noch unbekannt, nur das Land Arme hat
 stets Anlass zu Wortklang-Etymologien mit Ara-
 mäer oder Armenier gegeben.

7) Das einzige Mal, in dem das PAP „insge-
 samt“ nicht vor Zahlen steht! Die Möglichkeit,
 hier ha-ū-bi KUR KUR^e-ba-ni-i zu lesen und „Fein-
 desland“ zu übersetzen, scheitert schon daran,
 dass ein KURKUR zu erwarten ist.

8) S. S. 91, Anm. 6; wir würden hier modern
 „durchkämmen“ oder „aussaugen“ sagen.

9) Der Name dieser Stadt, wenn richtig mit
 t[a- gelesen, hat nichts mit dem Landesnamen
 Tariu(ni) zu tun, das stets mit dem tar-Zeichen
 geschrieben ist.

114/156, C

(Tafel 77)

Linke Seite.

(Fortsetzung des abgebrochenen Teils der rechten Seite.)

I 'ši-a-di ba¹ [... (.)] 'sū-ū-i-du-['ū-lu-bi]²
 'za-šu-bi pa-ri [KUR-ni-di] 'ha-a-ū-bi U[RU]
 ... (.) 'a-li ba-di-[(.)] 'ši-a-bi za-šu-ū-bi
 pa-ri] KURri-hi-ša-a KUR[e-ba-ni]⁴ URUHa-ra-
 a-a-x-[(.)] 'gū-nu-ši-ni-ni n[un-a]-] 'ha-ū-bi
 UKBi-x-[(.)] 'KURe-ba-a-ni-e "GIBIL-bi
 har-har-šu-bi

II "I Ba-ša-a-te-ni "ū-e-di-a-du-bi "ni-ri-bi
 di-id-gu-ši "iš-ti-ni-ni na-ju-bi "a-še SAL-lu-tū
 pa-ru-bi "[DU]B-te iš-ti-ni te-ru-bi "10 LIM
 2 LIM 6 ME 10 ub-še na-ju-bi "1 LIM 8 ME
 29 L^{OTI}. L^{ANES} "7 LIM 7 ME 51 SAL-lu-tū
 "PAP 20 LIM 2 LIM 1 ME 90 UNMES "a-li-ki
 za-aš-gu-bi "a-li-ki TIMES pa-ru-bi "3 ME 52
 ANSU. KUR. RAMES "5 LIM 7 ME 47 GUDpa-
 bi-ni "10 LIM 9 LIM 62 UDū-šeMES

III "i-na-ni MAN-e nu-na-bi "me-i a-li L^{OA}.
 SIMES-š[bi] "ir-bi-tū š[e]-[e-r]i pa-a[r-tū]
 "i-ū KUR-ni-i aš-ū-la-bi]"

(Es fehlt noch doppelt soviel.)

1) Oder z[u].

2) Nach Nr. 89, Z. 26 und 103 § 8, Z. 16 f.

3) Oder KUR?

4) Oder besser KUR-[ni-e-di]?

5) Ein ia- oder e- oder al- oder ū-, ga-ähnliches Zeichen.

6) Es folgte vielleicht *Ḫaldia ištine inani* *arniūšini* 1 MU *zadubi* und dann der nächste Feldzugsbericht.

7) S. S. 108, Anm. 9.

8) Vgl. bei Nr. 89 V und S. 108, Anm. 7.

9) Noch unbekannt.

10) Vgl. S. 105, Anm. 7.

11) Nach S. 47 zu § 5 (s. auch § 8) und S. 78, Anm. 4, zusammen mit *Archiv für Völkerkunde* 8, 1953, p. 162 f., ist *niribi* (BI-BU) „Herde, Herdentier“; da nun in Nr. 104 VIII Gold und Silber weggebracht, und BI-BU *didguši* weggeführt (aber nicht getrieben) wird, wird es sich zwar um Tiere, aber nicht mehr lebend zu treibende handeln. Beachten wir die Anzahl der Tiere im Tribut von Nr. 82 Rs. IV, V (Anm. 12) und besonders die Verbindung des *didguši* mit anderer Metall-Beute (von der wir eine nähere Aufzählung im Tribut des Kušāspili von Kummuh Nr. 103 § 9 V besitzen), so können wir wohl nur

Linke Seite.

(Fortsetzung des abgebrochenen Teils der rechten Seite.)

I ich kam ..., ich entfernte mich¹², ich breitete mich aus⁷ [in das (oder dem) Land]. ich brachte an mich (die Stadt) ..., was an Heeres[macht... war]⁸, kam, ich breitete mich aus⁷ an der Grenze im L[ande] der Stadt Rihiša⁹ (und?) (Stadt) Hura⁹ ... die Krieger kam[...], ich brachte an mich (die Stadt) Bi-x ..., das Land verbrannte, zertrümmerte ich.

II Den Baša(e)ni⁹ nahm ich in Knappendienst¹⁰, (Herden-)Tiere aus Werkmannsarbeit¹¹ brachte ich von dort fort, alt und jung trieb ich fort, eine Inschrift bestimmte (= stellte auf) ich dort, 12610 Männer brachte ich fort, 1829 Soldkrieger, 7751 Epheben, insgesamt 22190 Menschen¹², teils nahm ich in Lehen(sdienst), teils trieb¹³ ich in Solddienst fort, 352 Pferde, 5747 Rinder, 19062 Schafe.

III Dies kam als Zehent (oder dem Könige)¹⁴ ein, und was die Gefolgen [erbeuteten]⁹, (das) trieb[en sie geson]dert (vom Zeivani) fort, [als das Land ausgeraubt ward].

(Es fehlt noch doppelt soviel.)

auf „Metall-Tiere“, also auf Tiere als Kunstprodukte schliessen; dann hiesse *didguši* „Werkmannsarbeit“; das entspräche auch den Berichten Sargons, nach dem sich „Werkmannsarbeiten“ aus Aššur, Urartu, Ḫabji, Tabal in Mušāšir (-Ardini) fanden (*Huitième campagne*, p. 54, Z. 358, 360 = p. 78, Prisma A, Z. 30, 39; p. 60, Z. 383; p. 56, Z. 366 = p. 78 f., Prisma A, Z. 50 f.). Aus solchen Erwägungen heraus habe ich den Gott *Di(e)duaini* für den chaldäischen Hephaistos angenommen (s. *Archiv für Völkerkunde* 8, 1953, p. 170). Ganze Gruppen solcher Tiere, wie „Kuh mit säugendem Kalb, ganz aus Bronze gegossen“, was auch auf dem Relief von der Plünderung der Stadt (s. Thureau-Dangin, *Huitième campagne de Sargon*, p. XVIII) abgebildet ist, hat Sargon aus Ardini fortgeschleppt.

12) Es fehlt hier, wie fast stets bei Sardur, „des Jahres?“.

13) Einer der seltenen Fälle, dass in dieser Phrase das *agubi* durch *parubi* („ich trieb fort“) ersetzt ist.

14) Dazu s. Terminologie der chald. Kriegsbereichte, S. 227 f.

(Tafel 78-81)

103.

(Tafel 81)

A.

I 'Hal-di-i-ni-ni al-su-i-ši-ni 1. 'Sār-du-ri-
i-še 'Ar-gi-ši-ti-e-ḫi-ni-še a-li-e:

II 'i-ū 'Hal-di-i-š-me MAN-tū-ḫi a-ru-ū-ni
na-ḫa-a-di L^{AD}AD-si-ni e-si-i MAN-tū-ḫi-ni 'a-li
ar-da-i-e i-ni i-si-ū-še KUR^{SU}ra-a-ni e-di-ni tū-
ru-ū-bi 92 G^{IG}IGIR^{MES} '3 LIM 6 ME PIT.
HAL^{LUMES} 35 a-ti-bi 2 LIM 11 L^{ERIN}ME^(E)
e-a PIT. HAL^{LUMES} e-i 'e-a L^{ERIN}.
GIR^{MES} e-i i-na-ni ar-da-i-e L^{OA} S^{MES} na-ni
e-di-ni tū-ru-bi 'a-li i-si-ū-še ma-a-nu ḫu-šu-bi

III 1 ME 21 L^{OUNMES} 10 LIM 4 ME 8 AN-
SU. KUR. RAMES '1. ME 32 ANSU. NER.
NUN. NAMES 10 LIM 2 LIM 3 ME 21 GUD^{MES}
9 LIM 36 GUD^{pa-ḫi-i-ni-e}MES 'PAP [20] LIM
1 LIM 3 ME 57 GUD^{pa-ḫi-i-ni-e}MES 30 LIM
5 LIM 4 ME 67 UDU^{šu-še-e}MES '2 LIM 1 ME
14 BE-LIM^{MES} gu-nu-ši-ni-e-i 1 LIM 3 ME 32
G^{ISBAN}MES 40 LIM 7 LIM 9 ME 70 G^{ISKAK}-
TIMES '1 ME 2 a-ti-bi 2 LIM 1 ME 33 ka-pi
SE. PAD^{MES} [2]' ME '11 a-qar-qi GER^{STIN}MES
86 a-qar-qi 7 te-ru-si MAN-ka-li IAMES '7 LIM
77 MA-NA-e URUD^{MES} 3 ME 36 ITU^{MES}
L^{OA} su-ur-da-ni e-di-ni (su-ur-da-ni)

103.

A.

I Durch die Grösse des Ḫaldi spricht Sardur, der Argištide:

II Als Ḫaldi mir das Königtum gab, setzte ich mich auf dem väterlichen Thron des Königums nieder. Was an Macht-Stärke (und) Tross (Ausrüstung usw.) vorhanden (war) ², so hob ich von den Wagen-Ländern stets (für immer) aus ³ 92 Wagen-(Krieger), 3600 Pferde-(Krieger) und 352011 Krieger zu Fuss; sowohl an Reitern wie an Fuss-Truppen war diese Macht-Stärke vorhanden, hob ich von den Gefolgen stets (für immer) aus, was an Tross (Ausrüstung) vorhanden war, so liess ich anhäufen ⁴

III von den 121 Chefs (Hirten-, Menschen-) ⁵ 10408 Pferde, 132 Maultiere, 12321 Hornvieh, 9036 Rinder, insgesamt [2]1357 Rinder ⁶, 35417 Schafe, 2114 Speere ⁷, 1332 Bogen, 47970 Pfeile, 1022133 kapi-(Maßeinheiten) Gerste, 211 aqarqi-(Maße) Wein ⁸, 86 aqarqi-(Maße) 7 ferusi Öl ⁹, 7077 Minen Bronze — von den Ururda-Menschen weg hob ich in 336 Monaten ¹⁰ immer (wieder-) aus (= bot ich auf) ³.

¹) [1] oder [2] ME.

²) Ich habe diese ganze Stelle ausführlich im Archiv für Völkerkunde 9, 1954, p. 38 ff. behandelt und p. 41 ff. den Zusammenhang dieser Aufzählung der Machtfülle Sardurs mit den Darstellungen auf dem Sardur-Helm (s. Nr. 112 a) dargelegt, zu dem jetzt der ähnlich gearbeitete Argištī-Helm (s. Nr. 100 A) kommt; ebenda findet sich besprochen die innerhalb des chaldischen Altersklassensystems begründete Feier des 28. Herrscherjahres des Sardur als Veranlassung der Aufstellung unserer Riesenstele, der Ausarbeitung der gewaltigen Opferplattform vor der Nische, in die die Stele gestellt war, und auch der Weihgaben, die an vielen Orten aus diesem Anlasse dem Ḫaldi dargebracht waren und zu denen auch der wunderbare Bronzehelm Sardur gehört.

Das ardaie halte ich jetzt für eine ähnliche Bildung von einem ardi, wie šuaie von šu(i), ternaie usw.; ardišie selbst ist „Macht, Stärke“ und dgl. (s. Archiv für Völkerkunde 8, 1953, p. 157).

³) Die Bedeutung ergibt sich daraus, dass Sardur zuerst von Macht und Tross turubi sagt, später (am Ende des Abschnitts) von der Macht turubi, vom Tross ḫuṣubi, dann aber (am Ende von III) überhaupt alles von den Ururda-Menschen turubi = „aufbieten, ausheben“ lässt.

⁴) S. schon die vorige Anm.; im Fluch (Nr. 6 X und 126 VII) wird der bedroht, der „die Stele in die Erde hinein ḫuṣulie“, also vergräbt und dgl. (S. 39, Anm. 11) — bei Vorräten ist dann an ein „Anhäufen“ in Magazinen und dgl. zu denken; s. bei Nr. 132.

⁵) Hier darf das L^{OUNMES} nicht mit UKU oder taršuaui wiedergegeben werden; es sind die höchsten Würdenträger gemeint (s. Archiv für Völkerkunde 9, p. 38 ff.).

⁶) Wodurch sich die zweierlei „Rinder“ unterscheiden, kann ich nicht erraten; das erste Mal ist ideographische, das zweite Mal syllabische Schreibung gebraucht, was ich in der Übersetzung andeute.

⁷) Vgl. S. 41, Anm. 6, und Archiv für Völkerkunde 9, 1954, p. 58 ff.

⁸) Nach S. 71, Anm. 5, wären das ca. 21100 Liter, nach Piotrowski-Melikšwili ca. 57000 Liter. S. S. 249, Anm. 34.

⁹) Ein ferusi ist ein Zehntel des aqarqi; s. vorige Anm., vgl. übrigens noch S. 112, Anm. 11.

¹⁰) Das wären genau 28 Jahre, jene Zeit, die ein Chalderkönig in der Altersklasse der Männer zubrachte.

IV ¹ "I. ⁴ Sār-du-ri-i-ni ¹ Ar-gi-iš-ti-e-ḫi MAN
DAN-NU MAN al-su-ū-i-ni "MAN Šu-ra-a-ū-e
MAN KURBi-e-i-na-a-ū-e MAN MANMES-ū-e
a-lu-si URUTu-uš-pa-e-URU

Y/24, 755, C

Vorderseite der Stele.

(Obere Hälfte [§ 1, § 2] abgebrochen)

(Tafel 78)

§ 3.

I ¹ [Ḫal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni-e ³ iš-su-ri-e
'ka-ru-ni KURQu-ul-ḫa-i KURe-ba-ni-e 'ka-ru-ni
I A-bi-li-a-ni-ḫi KURe-ba-ni-e 'te-qu-a-li ¹ ⁴ Sār-
du-ri-ka-i ¹ Ar-gi-iš-ti-ḫi-ni-e]

II ¹ [Ḫal-di-i ku-ru-ni ⁴ Ḫal-di-ni ³ iš-su-ri-i
ku-ru-ni ⁴ Ḫal-di-ni-ni al-su-ši-ni uš-ta-a-bi
¹ ⁴ Sār-du-ri-ni ¹ Ar-[gi-iš-ti] i-e-ḫi

III ¹ ⁴ [Sār-du-ri-še a-li-e: uš-ta-di] ¹ KURQu-
ul-ḫa-i-di ⁴ Ḫal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni [i] ¹ [Ḫa-
ḫa-a-ni MAN KURHu-ša-a-al-ḫi L¹ UNMES-
ra-[ni] "e-di-ni ta-aš-mu-ū-bi pa-ru-bi e-ir-ši-
du-[bi] ¹ KURe-ba-ni-ū-ki-e

IV ¹ ⁴ Sār-du-ri-še a-li-e: "i-ku-ka-a-ni ša-
a-li L¹ A. SIMES uš-ta-a-l[i] ¹ [Ḫa-bi-li-a-ni-ḫi-
ni-e-di ⁴ Ḫal-di-ni-ni al-su-ši-ni ¹ UD-ME
KURe-ba-ni-i aš-gu-bi E. GALMES ḫar-ḫar-
a-tū-b[i] ¹ [U]RUMES GIBIL-bi. KURe-ba-a-ni
a-tū-ū-bi 'a-a-še ¹ [S]ALu-tū iš-ti-ni pa-ru-bi

V ¹ ⁴ Sār-du-ri-še a-li-e: "Ḫal-di-a iš-ti-ni-e
a-li L¹ U-tū-ḫi iš-ti-ni za-du-bi ³ LIM 8 ME
90 ub-še na-ḫu-bi 3-LIM 4 ME 96 L¹ TIME(8)
¹ 6 LIM 4 ME 8 L¹ U-e-di-a-ni pa-ru-ū-bi ¹ PAP
9 LIM 9 ME 4 L¹ UNMES a-li-ki za-aš-gu-ū-bi
"a-li-ki-TI. LAMES a-gu-bi 65 ANSU. KUR.
RAMES pa-ru-bi ¹ 6 LIM 90 GUDpa-ḫi-ni 10 LIM
8 ME 97 UDUš-šeMES

VI ¹ ⁴ Sār-du-ri-še a-li-e: ⁴ Ḫal-di-a iš-ti-
ni-e "i-na-ni-li ar-ni-ū-ši-ni-li 1 MU za-du-b[i]

¹) Qulḫai, das wegen des Gleichklangs noch immer mit Kolchis(!) gleichgesetzt wird, hat einen König aus dem Lande Ḫuša; wir kennen Ḫuša und Bia als die Grenzgebiete des Diau-iden (s. S. 87, Anm. 2), daher liegt Qulḫai etwas nördlich einer Linie Sarykamyš-Kars gegen die armenische Landschaft Kol zu; beschwerliche Gebirgszüge trennen dieses Gebiet von Kolchis. Es wird übrigens nie Qulḫa, sondern stets Qulḫai geschrieben, wie auch stets Baršuai für Parsua (S). Vgl. noch Nr. 103 § 1 III.

²) Vgl. S. 87, Anm. 8 und den armenischen Gau Abeliankh im Südwesten von Sarykamyš.

³) S. S. 62, Anm. 7; das Verbum steht an Stelle eines sonstigen „ich riss los“, was im Zusammenhang mit der Bevölkerungsschicht in Nr. 23 IV, die dort „zurückgegeben wird“, ein

IV (Ich bin) Sardur, der Argišt-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Wagen-Länder, der König der Bia-Länder, der König der Könige, der Herr der Tušpa-Stadt.

Vorderseite der Stele.

(Obere Hälfte [§ 1, § 2] abgebrochen)

§ 3.

I [Es fuhr aus des Ḫaldi eigener Wagen, er suchte heim das Land (des Landes) Qulḫai', er suchte heim das Land des Abilianiden', warf sie (= die Länder) nieder vor Sardur, dem Argišt-iden.]

II [Mit dem Schreckensglanz des Ḫaldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Ḫaldi, durch die Grösse des Ḫaldi fuhr aus Sardur, der] Argišt-ide.

III [Sardur spricht: Ich fuhr] gegen (das Land) Qulḫai'. Durch die Grösse des Ḫaldi deportierte¹ ich den Ḫaḫa(ni), den König von (dem Land) Ḫuša', mit seinen lebenden Menschen für immer trieb (ihn) fort, siedelte (ihn) an in meinem Lande.

IV Sardur spricht: Im Verlaufe des Jahres fuhren die Gefolgen aus gegen den Abilianiden². Durch die Grösse des Ḫaldi (gewann =) raubte ich Tag für Tag das Land aus³, die Burgen zertrümmerte ich, die Städte verbrannte ich, das Land frass ich, alt und jung trieb ich <von> dort fort.

V Sardur spricht: Für den Ḫaldi-Zehent⁴, was ich an Menschentum (= Beute) dort machte, (war): 3890 Männer brachte ich fort, 3496 Soldkrieger, 6408 Epheben trieb ich fort, insgesamt 9904 Menschen⁵, teils nahm ich in Lehen (sdienst), teils führte ich in Solddienst fort, 65 Pferde trieb ich fort, 6090 Rinder, 10897 Schafe.

VI Sardur spricht: Für den Ḫaldi-Zehent⁶ habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

„deportieren“ fast sicher macht.

⁴) Vgl. S. 87, Anm. 2. Zu den Bildungen mit -alḫi vgl. Melite-alḫi Nr. 25 IV; 104 I = 102 Rs. I; Uburd-alḫi Nr. 80 = 81 § 4 VI, auch Qumaḫa-alḫi (Qumajahali) Nr. 103 § 9 III. IV; Qulḫa-hali Nr. 103 § 11 III; Puini-alḫi Nr. 103 § 16 VII.

⁵) S. S. 91, Anm. 6 und S. 117, Anm. 8.

⁶) Der Zusatz „des Jahres“ fehlt hier; ausserdem sind die 3890 Männer in der Addition vergessen worden.

(Tafel 78)

§ 4.

§ 4.

I "Haldi-ni uš-ta-bi ma-si-ni-e ^{GIS}su-ri-e
"ka-ru-ni MAN 'E-ri-a-^{hi} KURE-ba-ni-e ka-ru-
n[i] "IA-bi-li-ⁿⁱ KURE-ba-ni-e te-qu-a-li
"I. 'Sār-du-ri-ka 'Ar-gišt-ti-^{hi} ni-e

II 'Haldi ku-ru-ni "Haldi-ni ^{GIS}su-ri-ni:
ku-ru-ni "Haldi-ni-ni al-su-ⁿⁱ [i] "[u]š-ta-
a-bi I. 'Sār-du-ri-ni 'Ar-gišt-ti-e-^{hi}

III "I. 'Sār-du-ri-še a-li: uš-ta-di KURE-ri-a-
^{hi} ni-d[i] "ha-^u-bi KURE-ri-a-^{hi} KURE-ba-ni-e
su-si-ni [i] "UD-ME aš-gu-bi

IV É mu-ri-li a-li L^{AD}-še L^{AD}. AD-še
"za-du-a-li a-^u-i-e ku-i ku-ul-me-e ma-ni-du
"ú-i a-i-še-i MAN^{ME}-še ha-ia-la-a-n[i] "Haldi-
ni-ni ba-^u-ⁿⁱ EN-si-ni-ni i-e-š[e] "3 ME
50 É mu-ri-e ha-^u-bi

V ta-aš-mu-^u-bi ("a-še SAL^{ju}-tú ni-ir-bi
di-id-gu-šī iš-ti-ni-ni "šī-^u-bi URUMES GIBIL-
bi KUR-ni KUR^u-bi 'a-še SAL^{ju}-tú "pa-ru-bi
KURBi-a-i-na-di

VI I. 'Sār-du-ri-še a-li-e: "bi-du-ia-še uš-
ta-di KURa-bi-li-a-ni-^{hi} ni-e-di "URUMES GI-
BIL-bi KUR-ni a-tú-bi

VII nu-na-bi 'Mu-ri-i-ni-ni "IA-bi-li-a-ni-^{hi}
ša-tú-a-li I. 'Sār-du-ri-ni-li "ku-ri-li su-lu-
uš-ti-bi si-lu-a-di ma-ku-ri "e-ir-^{gi}-du-bi e-si a-at-
du-bi me-ⁿⁱ ni pi-i

VIII "I. 'Sār-du-ri-še 'Ar-gišt-ti-^{hi} ni-še
a-li-e: "Haldi-a-iš-ti-ni-e i-na-ni LÜ-tú-^{hi} iš-
ti-ni "za-du-bi 7 LIM 1 ME 50 L^{UN}MEŠ 1 MU
a-li-ki "za-aš-gu-bi a-li-ki TIMES a-gu-bi 5 ME
ANSU. KUR. RÁ pa-rú-bi "8 LIM 5 ME 60
GUD^{pa}-^{hi} ni 20 LIM 5 LIM 1 ME 70 UD^usu-še

IX "i-na-ni MAN-e nu-na-bi me-i a-li L^{OA}.
SIMEŠ-še "ir-bi-tú še-ri pa-ar-tú i-^u KUR-ni-i
aš-^u-la-bi

X "I. 'Sār-du-ri-še a-li-e: "Haldi-a-iš-ti-ni-e
"i-na-ni-li ar-ni-^u-šī-ni-li 1 MU za-du-bi

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er
suchte heim das Land des Eria-iden-Königs¹,
er suchte heim das Land des Abilian-iden²,
warf sie (= die Länder) nieder vor Sardur,
dem Argišt-iden.

II Mit dem Schreckensglanz des Wagens des Haldi,
durch die Grösse des Haldi fuhr aus Sardur,
der Argišt-ide.

III Sardur spricht: Ich fuhr gegen den
Eria-iden¹, ich brachte an mich (das Land
des) Eria-iden, das Land raubte ich aus³ Tag
für Tag.

IV Die Muri-Häuser (= Schatzhäuser⁴),
welche (sein) Vater (und) Grossvater erbaut
hatte, (die) zum Schutz⁵ ihres Wohlstandes
(= Reichthums) dienten⁶ und die von keinem
anderen König je beraubt worden waren —
auf den Ausspruch des Haldi hin, des Herrn,
habe ich 350 Muri-Häuser an mich gebracht.

V Ich deportierte⁷ alt und jung (Herden-)
Tiere aus Werkmannsarbeit⁸ liess ich von dort
fortführen, die Städte verbrannte ich, das Land
frass ich, alt und jung trieb ich fort in die
Frucht-Länder.

VI Sardur spricht: Auf dem Rückweg⁹
fuhr ich ins Abilian-iden-Land¹, die Städte
verbrannte ich, das Land frass ich.

VII Es kam Murini², der Abilian-ide, er
umfasste die Sardur-ischen Füsse (Knie)³,
warf sich nieder, ich gewährte (ihm) Gnade,
liess ihn siedeln an (seinem) Platze, zwang
(ihn) zur Tribut-Zahlung.

VIII Sardur, der Argišt-ide, spricht: Für
den Haldi-Zehent⁴ habe ich dieses Menschen-
tum (= Beute) dort gemacht: 7150 Menschen
des Jahres⁵, teils nahm ich in Lehen(sdienst),
teils führte ich in Solddienst fort, 500 Pferde
trieb ich fort, 8560 Rinder, 25170 Schafe.

IX Dieses kam als Zehent (oder dem
König)¹¹ ein, und was die Gefolgen forttrieben,
trieben sie gesondert (vom Zehent) fort, als
das Land ausgeraubt ward.

X Sardur spricht: Für den Haldi-Zehent⁷
habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes
Jahr gemacht.

1) S. S. 87, Anm. 6.

2) S. S. 87, Anm. 8.

3) S. S. 91, Anm. 6.

4) Ob *auiekui* ein Wort ist? Zu *kulme* vgl.
S. 96, Anm. 5; in *manidu* ist doch, so unwahr-
scheinlich die Form ist, das Verbum zu vermuten.5) Es ist wohl möglich, das *tašmubi* („ich
deportierte“, s. S. 120, Anm. 3) in Abschnitt IV
zu stellen; dann müsste verbunden werden: „Alt
und jung, Tiere aus Werkmannsarbeit liess ich
fortführen.“

6) S. S. 118, Anm. 11.

7) Vgl. S. 62, Anm. 8; Nr. 89 § 12 VIII³:
103 § 15 VIII und 108, wo kaum an anderes ge-
dacht werden kann.8) Der Name (und die Person) ist nicht mit
Murinu von *Uelukuhi* (Nr. 102 r. S. I) zu ver-
wechseln.

9) S. S. 62, Anm. 6.

10) Im Text steht wohl fehlerhaft 1 MU statt
MU, als wäre die Jahresabschlussformel ge-
braucht.

11) S. S. 118, Anm. 11 und 14.

(Tafel 78)

§ 5.

I "Hal-di-ni uš-ta-bi ma-si-i-ni-e ^{Gİ}šu-ri-e
 "ka-ru-ni ¹Ra-šu-ū-ni MAN KURRu-i-ši-a-ni-e-i
 "KUR^e-ba-ni-i-e ka-ru-ni ¹Di-ū-ši-ni-ni ¹I-ga-
 ni-e-^{hi} MAN KUR^E-ti-i-^{hi} KUR^e-ba-ni-e ¹te-qu-
 a-li ¹d[Sār-du-ri-ka-i] ¹A]r-gi-š-ti-^{hi}-ni-e

II ¹d[Sār-du-ri-še [a-li-e: a-li i-nu-k]a-ni
 e-di-ni "a-z[i-b]i sal-ma-[a-^{hi}]-ni [ha-ra-ri
 i]e-a-i-e

Rückseite der Stele.

(Obere Hälfte [§ 6, § 7] abgebrochen)

(Tafel 79)

§ 8.

I ¹dHal-di-ni uš-ta-bi ma-si-i-ni-e ^{Gİ}šu-ri-e
 ka-ru-ni ¹KURPu-lu-a-di-e KUR-ni-e ka-ru-ni
 MAN ¹E-ri-a-^{hi} ¹KUR^e-ba-ni-e te-qu-a-li ¹d[Sār-
 du-ri-ka-i] ¹Ar-gi-š-ti-^{hi}-ni-e

II ¹dHal-di ku-ru-ni ¹dHal-di-ni ¹Gİ^šu-ri
 ku-ru-ni uš-ta-bi ¹d[Sār-du-ri-i-ni] ¹Ar-gi-š-
 ti-e-^{hi}]

III ¹d[Sār-du-ri-še a-li-e: ... MAN KURPu-
 lu-a-di-e a-ni-ia ar] ¹du-ni ma-[nu] ¹[ū-i a-i-ni-
 MAN ¹iš-ti-ni] uš-tū-ti-ri[i] ¹[¹d[Sār-du-ri-še
¹ar-gi-š-ti-^{hi}-ni-e a-li-e: [yu-u-a-d]i ¹dHal-
 di-e EN-di ¹IM-d[i] ¹UTU-di DINGIR^{ME}₈
 aš-te KURBi-a-i-na-aš-[e] ¹a-la-ū-i-ni-ni al-su-
 i-ši-ni a-li a-ba-d[i] ¹KUR. KUR^{ME}₈ ¹šū-ia-
 si-e ha-ši-al-me-e DINGIR^{ME}₈]

IV ¹[z]a-tū-me ha-e-ri-e iš-te-e-di uš-ta-

1) Rašuni und Rušiani sind, weil sie mit r beginnen, keine chaldischen Wörter. Diuši(ni), der Igani-ide (oder besser: der Iga-ide?), wurde von N. Marr, der allerdings irrig I-ū-ni las, für einen „Jonier Diogenes“ erklärt, worin ich ihm leider, durch den Wechsel ga:ia (Iga = Ijanini, Nr. 80 § 7 I. V) bestärkt, folgte und Ijani der Form nach mit Ijāna verglich, wie die Stele von Xanthos (s. F. W. König, *Die Stele von Xanthos*, Wien 1936, p. 100 f., 126) den Namen der Griechen schreibt. Alle diese Annahmen, die ich *Älteste Geschichte der Meder und Perser* (1934), p. 15 vortrug, sind falsch, ebenso die (auch zuerst von N. Marr behauptete) Lesung ¹da-ni für an-da-ni z. B. Nr. 103 § 15 III, die so zu einem Gott Dan(i)-Zeus führte. — Wichtig ist hier, dass Diuši(ni) aus dem Nordwesten (Igani) stammte und im Etiu-Gebiete sich neu etabliert haben muss. (Zur Geographie s. S. 93, Anm. 2 und S. 87, Anm. 5 und 8).

2) Über diese Seitenabschlussformel, deren Sinn ich erst knapp vor der Drucklegung erfasste, was jetzt auch Änderungen in der Reihenfolge der Stelenseiten zur Folge hat, die ich nicht mehr

§ 5.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim das Land (des Landes) Rašu(ni), des Königs (des Landes) Rušiani, er suchte heim das Land des Diuši(ni), des Igani-iden, des Königs des Landes des Etiu-iden (-Landes)¹, er warf sie (= die Länder) nieder vor [Sardur, dem] Argišt-iden.

II Sardur spricht: Was von (hier) oben später weitergeht, ist auf die Seite(nfläche) verbracht worden².

Rückseite der Stele.

(Obere Hälfte [§ 6, § 7] abgebrochen)

§ 8.

I [Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim das Land (des Landes) Pulua-die³, er suchte heim das Land des Eria-iden-Königs, warf sie (= die Länder) nieder vor Sardur, dem Argišt-iden.]

II [Mit dem Schreckensglanz des Haldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Haldi fuhr aus Sardur, der Argišt-ide.]

III [Sardur spricht: ... der König (des Landes) Pulua-die⁴] war [unabhängig⁵] (gewesen)⁶, kein König war dort (je) beschenkt (= gezinst⁷) worden. Sardur, der Argišt-ide, spricht: Ich betete zu Haldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göttern der Frucht-Länder, dass durch die Grösse des Gewaltigen ich siegreich werde in allen Ländern. Es erhörten mich die Götter,

IV sie (die Götter) bahnten mir den Weg. Eilends?⁸ fuhr ich aus gegen (das Land)

ändern konnte, s. *Terminologie der chald. Kriegsberichte*, S. 218–222. Die Fortsetzung des § 5. die im selben Schema gehalten sein muss wie die anderen §§, ist auf dem oberen, verlorenen Stelenteil gestanden.

3) Ganz unbekannt, wo dieses Land und die später genannte Stadt Libliu(ni) zu suchen sind; ich vermutete den Norden.

4) Etwas dieses Inhalts ist zu erwarten; man sehe Joh. Friedrich in WZKM 47, p. 196.

5) Das Problem ist, ob ¹istēdi (auch § 9 IV, dann ¹istēdi(e)di Nr. 102 Rs. VIII = 104 VIII; 103 § 14 III und 122 § 8) ein Verbum ist oder „dorthin“ (zu ¹istēni) bedeutet; doch ist hier und in § 14 III ein „dorthin“ widersinnig, weil das Land eigens genannt ist, in das der Zug geht (s. noch S. 131, Anm. 16). Weil in Nr. 103 § 14 III keine geographischen Termini vorhergehen, auf die sich „dorthin“ beziehen könnte, möchte man ¹istēdi als Verbum fassen.

YKA, 155, E (v. 1200)

a-d[i] "KURPu-lu-a-di-e-di ši-a-bi ka-ú-ki-i
"gu-nu-ši-i-ni-e su-ú-i-du-lu-ú-bi-[e] "za-šu-ú-
bi pa-ri-e URULi-ib-li-ú-ni-e-d[i] "URULi-ib-li-
ú-ni-ni URU MAN-nu-si a-gu-nu-ni ma-n[u]
"gu-nu-ša-a lu-ú-bi DUB-te iš-ti-ni te-ru-ú-bi[i]
"[U]RUMES GIBIL-bi KUR-e-ba-ni KU₂ 'a-še
SAL-lu-túME[is] "iš-ti-ni-ni pa-ru-ú-bi

V E. GALMES iš-ti-ni "ši-di-š-tú-ú-bi
KURBi-a-i-na-a-ú-e uš-ma-a-še "KURLu-lu-i-na-
a-ú-i na-a-pa-lji-i-a-i-di "KUR-ni KUR-e-ba-ni-ú-
ki-di a-bi-li-du-ú-bi

VI "I. Sār-du-ri-še a-li-e: i-ku-ka-ni ša-a-
li-e "ši-š-ti-ni uš-ta-a-di KUR-e-ri-a-lji-ni-e-d[i]
"KUR-e-ba-ni lu-ú-bi URUMES GIBIL-bi har-
har-šu-ú-bi[i] "KUR-e-ba-ni a-tú-ú-bi 'a-še SAL-lu-
túME[is] pa-ru-[bi] "KURBi-a-na-i-di

VII E. GALMES iš-ti-ni ši-di-š-tú-b[i]
"KUR-e-ba-ni KUR-e-ba-ni-ú-ki-e-di a-bi-li-du-[bi]

VIII "Hāl-di-ni-ni al-su-i-ši-ni I. Sār-du-
ri-š[e] "a-li-e: a-li LÚ-tú-ji iš-ti-ni za-du-
ú-b[i] "6 LIM 4 ME 36 ub-še iš-ti-ni-ni na lu-
ú-bi[i] "10 LIM 5 LIM 5 ME 53 SAL-lu-túME[is]
pa-ru-ú-bi[i] "PAP 20 LIM 1 LIM 9 ME 89
LÚ-tu-ar-šu-a-n[i] "a-li-ki za-aš-gu-bi a-li-ki
TI. LAMES a-gu-[bi] "1 LIM 6 ME 13 ANSU.
AUK.RA¹⁰⁰ I ME 10 ANSU. A. AB. BÄ¹⁰⁰

"10 LIM 6 LIM 5 ME 29 GUDpa-ji-ni pa-ru-
ú-bi[i] "30 LIM 7 LIM 6 ME 85 UDU₂u-šeME[is]
pa-ru-ú-bi

IX "I. Sār-du-ri-še a-li-e: Hāl-di-a iš-ti-
ni-e "i-za-ni-li ar-ni-ú-ši-ni-li 1 MU za-du-ú-bi

(Tafel 79)

§ 9.

I "Hāl-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni-e GIŠu-ri-e
ka-ru-ni "KURQu-ma-ja-ja-li-i KUR-ni te-qu-ni
I. Sār-du-ri-ka-i "IArgi-š-ti-hi-ni-e

II "Hāl-di ku-ru-ni Hāl-di-ni "GIŠu-ri ku-
ru-ni uš-ta-a-bi I. Sār-du-ri-i-ni "IArgi-š-ti-
e-hi

III I. Sār-du-ri-še a-li-e: "IKu-uš-ta-aš-pi-li

1) Offenbar ist hier von Sardurs Kriegern die Rede, und zwar so, dass er nur mit einer erlesenen Schar (seinen Söldner-Speerkriegern?) den Zug unternimmt, wenn man auch hier lieber an rasche Reiterei denkt; doch haben wir es ja fast stets mit Gebirgskriegen zu tun.

2) Dazu S. 108, Anm. 9.

3) S. S. 87, Anm. 6.

4) Es handelt sich um Kuštašpi von Kummuh, der im 3. Jahre des Tukultiपालsar III. (anno 742 v. Chr.) als Bundesgenosse des Sardurri von Urartu, unseres Sardur III., genannt wird und nach der Besiegung des Sardur in der Schlacht bei

Puluadie. Es trat(en)¹ vor mich die Krieger, ich entfernte (mich), ich verbreitete mich² an der Grenze gegen (die Stadt) Libliuni; (die Stadt) Libliuni, die Königs-Stadt, die befestigt war, brachte ich im Kampfe an mich. Eine Inschrift bestimmte ich (= stellte ich auf) dort. Die Städte verbrannte ich, das Land frass ich, alt und jung trieb ich von dort fort.

V Burgen errichtete ich dort, den Frucht-Ländern zur Stärke (Macht), den Wildnis-Ländern zur Einengung, das Frucht-Land zählte ich zu meinem Lande.

VI Sardur spricht: Im Verlaufe des Jahres fuhr ich ausserdem gegen (das) Eria-iden (-Land)³, das Land brachte ich an mich, die Städte verbrannte, zertrümmerte ich, das Land frass ich, alt und jung trieb ich fort in die Frucht-Länder.

VII Burgen errichtete ich dort, das Frucht-Land zählte ich zu meinem Lande.

VIII Durch die Grösse des Haldi spricht Sardur: Was ich an Menschentum (= Bcute) dort machte, (so) 6436 Männer brachte ich von dort fort, 15553 Epheben trieb ich fort, insgesamt 21989 Menschen, teils nahm ich in Lehen (eüdienst), teils führte ich in Golddienst fort, 1613 Pferde, 115 Kamele, 16529 Rinder trieb ich fort, 37685 Schafe trieb ich fort.

IX Sardur spricht: Für den Haldi-Zehent⁴ habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

§ 9.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim das Qumaha-ische Land⁴, warf es nieder vor Sardur, dem Argišt-iden.

II Mit dem Schreckensglanz des Haldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Haldi fuhr aus Sardur, der Argišt-ide.

III Sardur spricht: Kuštašpili⁴, der König

Kišan und Halpi im Kummuh-Lande an den Assyrier Tribut schickt; s. die Stellen bei D. D. Luckenbill, *Ancient Records of Assyria* I, §§ 769, 772, 797, 801, und zu Halpi, das in unserem Text der Stadt Halpa im Absatz IV entspricht, s. noch die §§ 768, 785, 813. — Die hier geschilderten Ereignisse müssen also vor dem Jahre 742 v. Chr. liegen. Die assyrische Schreibweise des Namens Kuštašpi (es gibt noch einen Kundašpi) hat auch mich zur Annahme verleitet, es handle sich um einen „iranischen“ Guštasp, aber die chaldäische Schreibweise Kuštašpili spricht ebenso dagegen, wie andererseits der erste Namensbestandteil von Kundašpi auch bei Kundabjalie von Katmulji

MAN KURQu-ma-ḥa-al-ḥi-e "a-ni-ia ar-du-ni
ma-nu ú-i a-i-ni-i MAN iṣ-ti-ti "uṣ-tú-ri I. 4Sār-
du-ri-še 1Argiṣ-ti-ḥi-ni-še "a-li-e: ḥu-ti-a-di
4Ḥal-di-e-di EN-di 4IM-di 4UTU-di DIN-
GIRMES-aš-te KURBi-a-i-na-aš-te-e "a-la-ú-i-ni-
ni al-su-i-ši-ni a-li a-ba-a-di "KUR. KURMES.
ṣi šu-ia-ṣi ḥa-ṣi-al-me DINGIRMES

IV za-tú-me KASKAL "iṣ-te-di uṣ-ta-di
KURQu-ma-ḥa-ḥa-li-ni-e "KUR-e-ba-ni-e-di URUÚ-
i-ta-ni URU MAN-nu-si "a-gu-nu-ni ma-nu gu-
nu-ša-a ḥa-ú-bi URUḤa-al-pa-ni "[URU MAN-
nu-si ṣu-i-ni-i-ši-ni ma-nu ḥa-ú-b[i] "[URUPa-
ra-le-ni URU MAN-nu-si qa-ab-qa-ru-lu-ú-b[i]

V "ṣi-a-bi ka-ú-ki su-lu-uṣ-ti-bi te-ru-lu-bi
"a-ru-ú-me me-e-še 40 MA-NA-e GUSKIN tú-
a-g[i] "8 ME MA-NA-e KU, BABBAR 3
LIM TUGMES 2 LIM a-še MES URUDU "1 LIM
5 ME 35 ki-ri URUDU

VI a-li i-nu-ka-a-ni "e-di-ni a-zi-bi-e da-ni
ḥa-ra-ri A. TU

Y/21, 155 X

Rechte Seite der Stele.

(Obere Hälfte [§ 10] abgebrochen)

(Tafel 76)

§ 11.

I "4Ḥal-di-ni uṣ-ta-bi "ma-si-ni-e GISṣu-ri-i-e
"ka-ru-ni KURQu-ul-ḥa-i "KUR-e-ba-ni-e ka-ru-
ni "KURU-i-ti-ru-ḥi-ni-i "KUR-ni-e te-qu-ú-a-li
"I. 4Sār-du-ri-ka-i "1Argiṣ-ti-ḥi-ni-e]

II "4Ḥal-di ku-ru-ni "4Ḥal-di-ni GISṣu-ri-i
"ku-ru-ni uṣ-ta-bi "I. 4Sār-du-ri-i-ni] "[UAr-
[g-i-i[ṣ-t]i-e-ḥ[i]

III "I. 4Sār-du-ri-še a-li-e: "uṣ-ta-di KURQu-
ul-ḥa-i-di "KUR?-[ni]?-e? a?-tú?-bi? /URUDA-
mu-ša-ni "[URU MAN-nu-si "Me-ša-i MAN-i
"KURQu-ul-ḥa-ḥa-li-e-i "a-gu-nu-ni ma-nu gu-
nu-ša-a "[ḥa-ú-bi UNMES-ra-ni GIBIL-bi
"Lir-di a-li KURQul-ḥa-i "iṣ-ti-ni ma-nu za-aṣ-
gu-bi "KIṢIB AN.BAR za-du-bi DUB-te

begegnet (s. oben S. 64, Anm. 7), der zweifellos
nicht iranisch ist.

1) S. S. 122, Anm. 4.

2) S. S. 122, Anm. 5.

3) Siehe S. 123, Anm. 4.

4) Es ist nur deutlich, dass ein See (see)
irgendeine Bedeutung für Ḥalpa hat.

5) S. S. 62, Anm. 6.

6) Joh. Friedrich in *Archiv Orientalní* IV,
1932, p. 66—70.

7) S. S. 122, Anm. 2.

des Qumaḥa-ischen (Landes), war unabhängig
(gewesen)¹⁾, kein König war dort (je) be-
schenkt (= gezinst?) worden. Sardur spricht:
Ich betete zu Ḥaldi, dem Herrn, zum Wetter-
gott, zum Sonnengott (und) zu den Göttern der
Frucht-Länder, dass durch die Grösse des Ge-
waltigen ich siegreich werde in allen Ländern.
Es erhörten mich die Götter,

IV sie (= die Götter) bahnten mir den Weg.
Eilends²⁾ fuhr ich aus gegen das Land des
Qumaḥa-ischen (Landes). (Die Stadt) Uita(ni),
die Königs-Stadt, die befestigt war, brachte ich
im Kampfe an mich, (die Stadt) Ḥalpa(ni)³⁾, die
Königs-Stadt, die mit⁴⁾ einem See (Stausee) ver-
sehen⁵⁾ war⁶⁾, brachte ich an mich, (der Stadt)
Parala(ni), der Königs-Stadt, näherte ich
mich.

V Er (= Kuṣtašpili) trat vor mich, er warf
sich nieder⁷⁾, ich bestimmte (ihm) und er gab
mir Tribut: 40 Minen reines Gold, 800 Minen
Silber, 3000 Gewänder, 2000 Schilde aus
Bronze, 1535 Kessel⁸⁾ aus Bronze.

VI Was von (hier) oben später weiter folgt,
ist auf die linke Seite⁹⁾ verbracht worden¹⁰⁾.

Rechte Seite der Stele.

(Obere Hälfte [§ 10] abgebrochen)

§ 11.

I [Es fuhr aus des Ḥaldi eigener Wagen,
er suchte heim das Land (des Landes) Qul-
ḥai⁸⁾, er suchte heim das Land des Utiṣ-ri-iden
(-Landes)⁹⁾, warf sie (= die Länder) nieder
vor Sardur, dem Argiṣt-iden].

II [Mit dem Schreckensglanz des Ḥaldi, mit
dem Schreckensglanz des Wagens des Ḥaldi
fuhr aus Sardur, der] Argiṣt-ide.

III Sardur spricht: Ich fuhr aus gegen
(das Land) Qulḥai, das Land frass ich, (die
Stadt) Damuṣa(ni)¹⁰⁾, die Königs-Stadt des
Meša, des Qulḥa-ischen (Landes) Königs, die
befestigt war, brachte ich im Kampfe an mich,
verbrannte ich mit (ihren) lebenden Menschen.
Was an Befehlshabern⁷⁾ dort in (dem Lande)
Qulḥai war, nahm ich in Lehen(sdienst), ein
Siegel aus Eisen machte ich, eine Inschrift be-
stimmte ich (= stellte auf) in (der Stadt)
Ildamuṣa¹⁰⁾, Burgen und Städte verbrannte, zer-

8) S. S. 120, Anm. 1.

9) S. S. 87, Anm. 7.

10) Offenbar dieselbe Stadt wird später Ildamu-
ṣani geschrieben; dann ist wohl Damuṣani ein
Schreibfehler. Der Name des Königs ist unschwer
als Meša zu lesen und hängt sicher nicht mit

"(U)RUJIL-da-mu-ša te-ru-bi "É. GALMES
URUMES GIBIL-bi "har-har-šu-bi KUR-ni
a-tú-bi "a-še SALju-tú pa-ru-bi

IV "I. Sār-du-ri-še a-li-e: "i-ku-ka-ni MU
ši-iš-ti-n[i] "uš-ta-di KURU-i-ṭi-ru-ḫi-e-d[i]
"3 LOKN. NAMMES šu-ku-r[i] " [m]a-nu-li 3-a
e-sa "a " [u]š-ti-ib-te za-du-ú-bi "Haldi-ni-ni
a-l-šu-ši-ni "KUR-e-ba-ni ba-ad-gu-lu-bi "[1] UD-
ME aš-gu-bi KUR-ni a-tú-bi " [']a-še SALju-tú
pa-ru-bi "URU-Ṭ-ru-ia-ni É. GAL "ši-di-iš-tú-bi
LUR-di "iš-ti-i-ni a-šu-ú-bi "KURU-i-ṭi-ru-ḫi-ni-i
LÚ-ši-a "iš-ti-ni e-ir-ši-du-bi

V "I. Sār-du-ri-še a-li-e: "a-li LÚ-ta-tú-ḫi
za-du-bi "8 LIM 1 ME ub-še na-ḫu-bi "9 LIM
1 ME 10¹ SALju-tú pa-ru-bi "PAP 10 LIM
7 LIM 2 ME LUNMES "a-li-ki za-aš-gu-bi
"a-li-ki TIMES a-gu-bi "1 LIM 5 ME ANSU.
KUR.RA pa-ru-bi "10 LIM 7 LIM 3 ME
GUDpa-ḫi-ni "30 LIM 1 LIM 6 ME UDU-šu-še

VI "I. Sār-du-ri-še a-li-e: "Haldi-a iš-ti-
ri-e "i-na-ni-li ar-ni-u-ši-ni-li "šu-si-ni MU
za-dú-ú-bi

Handwritten: 144, 155 § (2-400)

(Tafel 78)

§ 12.

I "Haldi-ni uš-ta-bi "ma-si-ni-e GISu-ri-
ie "ka-ru-a-li 4 MANMES "KURU-e-du-ri-E-ti-
u-ni-i "KUR-e-ba-a-ni-a-še "MAN "Ar-gu-qi-
ú-ni "MAN "Ka-a-ma-ni-ú-i "MAN "Lu-e-ru-
ni-ú-i

II "i-nu-ka-ni e-din TAR-ni A. TU

Handwritten: 144, 155, B

Linke Seite der Stele.

(Obere Hälfte [§ 13] abgebrochen)

(Tafel 79)

§ 14.

I "Haldi-ni uš-ta-bi "ma-si-ni-e GISu-ri-e

dem König (des Mesa-Steines) von Moab zusam-
men.

¹⁾ Könnte auch *ir* gelesen werden, weil in Z. 40
ebenfalls *sa* steht, aber sicher *ir* zu lesen ist.

²⁾ S. S. 87, Anm. 7.

³⁾ Wenn von Statthaltern bei einem Feldzug
die Rede ist, begegnet dieses *šukuri manu*
(*manuri* Nr. 103 § 15 X); das *šukuri* wird nicht
"treu" oder dgl. heissen, sondern bezieht sich
offenbar auf das Dienstverhältnis zum König;
denn hier sind es drei Statthalter und dann
führen sie den Feldzug in 3-a esaa durch, wäh-
rend dann die LÚ-ši-a angesiedelt werden; in
§ 15 X aber ziehen die L^uetišusinie mit Sardur
in den Krieg. Daher ist (weil LÚ = *ue*(li) sein
dürfte, s. S. 95, Anm. 5) anzunehmen, dass die
Truppen, die die drei Statthalter zur Verfügung

trümmerte ich, das Land frass ich, alt und
jung trieb ich fort.

IV Sardur spricht: Im Verlaufe des Jahres
fuhr ich ausserdem aus gegen (das) Uiteru-
iden(-Land)², drei Statthalter waren (mit ihren
Dienstleuten) gesammelt da³, mit (ihren?) drei
Haufen⁴ machte ich den Feldzug. Durch die
Grösse des Haldi bemächtigte ich mich des
Landes, raubte⁵ (es) Tag für Tag aus, das
Land frass ich, alt und jung trieb ich fort. In?
(der Stadt) Uraiani errichtete ich eine Burg.
Befehlshaber (Vögte) liess ich dort (= in der
Burg) wohnen, die zum Uiteru-iden(-Land)
gehörigen (Dienst-)Leute⁶ liess ich dort sie-
deln.

V Sardur spricht: Was ich an Menschen-
tum (= Beute) machte, (so) brachte ich fort
8100 Männer, 9110 Epheben trieb ich fort,
insgesamt 17200 Menschen, teils nahm ich in
Lehen(sdienst), teils führte ich in Solddienst
fort, 1500 Pferde trieb ich fort, 17300 Rinder,
31600 Schafe.

VI Sardur spricht: Für den Haldi-Zehent⁷
habe ich derartige (diese) Taten (Werke) jedes
Jahr gemacht.

§ 12.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen,
er suchte heim vier Könige in den Ländern
(des Landes) Ueduri-Etiuni¹, den Arguqi-Kö-
nig, den Kamani-König, den Lueruni-König².

II Das zum obigen (folgende) Spätere ist
verbracht worden³.

Linke Seite der Stele.

(Obere Hälfte [§ 13] abgebrochen)

§ 14.

I [Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen,

stellten, deren *ueli* waren. Darum wird in *šukuri*
das Erscheinen der Statthalter mit ihren eigenen
Truppen, nicht mit *huradi*, gemeint sein.

¹⁾ S. S. 91, Anm. 6.

²⁾ Zu dieser Unterabteilung der Etiuni-Län-
der beim Gökçai s. S. 87, Anm. 8.

³⁾ Der Name des vierten Königs und der ganze
weitere Kriegsbericht standen auf der folgenden
oberen verlorenen Stelenseite. Diese drei Namen
begegnen uns in Nr. 103 § 15 XII als *Arguqini*,
*Luibruni*¹, *Kamnu* und in Nr. 118 II als *Arquqini*
und *Lueruhie*. Der vierte König dürfte *Adahuni*
gewesen sein. Weiteres bei Nr. 118 II, auch über
das Verhältnis zu *Uelikuni*.

⁷⁾ S. 122, Anm. 2.

'ka-ru-ni KURMa-na-ni KUR-ni-e' 'ka-ru-ni
'E-[ri-a-ḫi] 'KUR-ni-e te-qu-a-l[i] 'I. 4Sār-du-
ri-ka-i 'Ar-giš-ti-ḫi-ni-e

II '4Hal-di ku-ru-ni-š[u] '4Hal-di-ni GIB-
ri-e '[k]u-ru-ni-ni uš-la-[bi] 'I. 4Sār-du-ri-
n[i] 'I. Ar-giš-ti-e-ḫi

III '[i] 4Sār-du-ri-i-š[e] "a-li-e: iš-ti-e-d[i]
"[u]š-ta-di KURMa-na-i-d[i] '[K]UR-e-ba-a-ni ḫa-
ú-bi "[U]RUMES GIBIL-bi ḫar-ḫar-šu-[bi]
"KUR-e-ba-a-ni a-tú-b[i] "[a]še SAL-lu-tú pa-
ru-b[i] "KURBi-a-i-na-i-d[i]

IV 'URUDa-ar-ba-ni É. GA[L] "a-gu-nu-ú-
ni ma-a-n[u] "[g]u-nu-ú-ša-a ḫa-ú-[bi] "[L]GIR-
diMES iš-ti-n[i] "a-šu-ú-bi KUR-e-ba-a-ni "KUR-
ba-ni-ú-ki-e-di "a-bi-li-du-bi

V i-ku-ka-n[i] "[š]a-a-li š-i-š-ti-ni "ki-e-
i-da-nu-ú-li "[L]GIR-du-ra-di-ni-e-l[i] "[K]UR-e-ri-
ḫi-ni-e-d[i] "[K]UR-e-ba-ni ḫa-a-i-[tú] "[U]RU
MES GIBIL ḫar-ḫar-ši-tú-l[i] "[K]UR-e-ba-a-ni
a-ti-[tú] "a-šeMES SAL-lu-tú(MES) "KURBi-a-i-na-
di pa-ar-ti[ú]

VI "4Hal-di-i-ni-n[i] "al-su-ú-i-ši-ni
"I. 4Sār-du-ri-še a-li-e: "a-ii LÚ-ta-ú-tú-ḫ[i]
"i-š-ti-ni za-du-ú-[bi] "3 LIM 2 ME 25 ub-še
"i-š-ti-ni-ni na-ḫu-ú-[bi] "4 LIM 9 ME 28
"a-li-ki za-aš-gu-ú-bi "a-li-ki TI a-gu-ú-bi
"4 ME 12 ANŠU. KUR. RAMES "6 LIM 6 ME
65 GUDpa-ḫi-ni "20 LIM 5 LIM 7 ME 36
UDUšu-še

VII "I. 4Sār-du-ri-i-še "I. Ar-giš-ti-ḫi-ni-še
a-li-e: "4Hal-di-a iš-ti-ni-e "i-na-a-ni-e-li "ar-
ni-ú-ši-ni-li "šu-si-ni ša-a-li za-du-bi

VIII "I. 4Sār-du-ri-i-še "I. Ar-giš-ti-ḫi-ni-še
a-li-e: "i-nu-ka-ni e-din na-ḫi-di-ni A. T[U]

4K. 155, F
Vorderseite des Sockels.

(Tafel 80)

§ 15.

I '[d]Hal-di-ni-ni uš-ma-ši-ni I. 4Sār-du-ri-še
I. Ar-giš-ti-ḫi-ni-še a-li-e: ka-ma-a-ni ITU-ni
"[t]a "ar-nu-ni LUGIR-du-ra-di-ni-li ú-e-li-du-bi

II ḫu-ti-a-di 4Hal-di-e-di EN-di IM-di
"UTU-di DINGIRMES aš-te KURBi-a-i-na-aš-te
a-lu-si-ni-ni al-su-ú-i-ši-ni a-li-i a-ba-a-di
"KURLu-lu-i-na-ši ḫa-ši-al-me DINGIRMES

1) Das unsichere Zeichen is: von der Länge
eines ta, dessen 3 Senkrechte zu sehen sind, wie
auch der untere grosse Waagerechte; auf jeden
Fall ist es ausgeschlossen, wegen des vorher-
gehenden ITU etwa ein UD zu vermuten.

2) S. S. 92, Anm. 6.

3) S. S. 87, Anm. 6.

er suchte heim das Land (des Landes) Mana]²,
er suchte heim das Land des E[ria-iden]³,
warf sie (= die Länder) nieder vor Sardur,
dem Argiš-iden.

II Mit dem Schreckensglanz des Ḫaldi, mit
dem Schreckensglanz des Wagens des Ḫaldi
fuhr aus Sardur, der Argiš-ide.

III Sardur spricht: Eilends⁴ fuhr ich aus
gegen (das Land) Mana⁵, das Land brachte
ich an mich, die Städte verbrannte, zertrüm-
merte ich, das Land frass ich, alt und jung
trieb ich fort in die Frucht-Länder.

IV (Die Stadt) Darba(ni) (und) die Burg
(oder: In (der Stadt) Darbani die Burg), die
befestigt war, brachte ich im Kampfe an mich.
Befehlshaber liess ich dort wohnen, das Land
zählte ich zu meinem Lande.

V Im Verlaufe des Jahres zog ich ausser-
dem zusammen die Gefolgen gegen (das) Eria-
iden-(Land)⁶, das Land brachten sie an sich,
die Städte verbrannten, zertrümmerten sie, das
Land frassen sie, alt und jung trieben sie in
die Frucht-Länder fort.

VI Durch die Grösse des Ḫaldi spricht
Sardur: Was ich an Menschentum (= Beute)
dort machte, (so) brachte ich 3225 Männer von
dort fort, 4928 Epheben, insgesamt 8153 Men-
schen, teils nahm ich in Lehen(sdienst), teils
führte ich in Solddienst fort, 412 Pferde, 6665
Rinder, 25736 Schafe.

VII Sardur, der Argiš-ide, spricht: Für
den Ḫaldi-Zehen⁷ habe ich derartige (dicke)
Taten (Werke) jedes Jahr gemacht.

VIII Sardur, der Argiš-ide, spricht: Das
zum obigen (folgende) Spätere ist verbraucht
worden⁸.

Vorderseite des Sockels.

§ 15.

I Durch die Macht des Ḫaldi spricht Sardur,
der Argiš-ide: Im Beginn⁹ im Monat Tar-
nuni⁹ versammelte ich die Gefolgen.

II Ich betete zu Ḫaldi, dem Herrn, zum
Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den
Göttern der Frucht-Länder, dass durch die
Grösse des Herrn ich siegreich werde in
allen Wildnis-Ländern. Es erhörten mich die
Götter.

4) S. S. 122, Anm. 5.

5) S. S. 122, Anm. 2.

6) Im Vergleich mit Nr. 102 Vs. VI ist wohl
tarnuni der Name des Monats, der später als der

III 1. Sār-du-ri-še a-li-e: ú-la-di KURE-ti-ú-ni-e-di 'a-li aš-ta-a-di KURE-ti-ú-ni-a iš-ti-ni-i-e an-da-ni KURE-ri-a-bi 'a-al-du-bi sal-ma-r[-bi] 'KURQu-ri-a-ni-ni úš-ta-di KURJ-ga-ni-e-di

IV 'Hjal-di-ni úš-ta-bi ma-si-ni-e GISŠu-ri-i-e 'ka-ru-ni 'Qa-pu-ri-ni MAN KURJ-ga-ni-i KURE-ba-ni-e

V 'Hjal-di ku-ru-ni 'Hjal-di-i-ni-ni 'GISŠu-ri ku-ru-ni úš-ta-bi 1. Sār-du-ri-ni

VI 1. Sār-du-ri-i-še a-li-e: 35 É. GALMES '2 ME URUMES 1 UD-ME aš-gu-bi É. GALMES 'har-ḥar-šu-bi URUMES GIBIL-bi KURE-ba-ni a-tú-ú-bi 'a-šeMES "SALlu-túMES iš-ti-ni-ni ší-ú-bi KURBi-a-i-na-i-di

VII 1. Sār-du-ri-i-še a-li-e: i-ku-ka-a-ni "KASKAL úš-ta-di KURPu-zu-ni-a-i-ni-e KURE-ba-ni-e-di URUAl-qa-ni-a-i-di URUŠu-da-la-di "É. GALMES 'har-ḥar-šu-bi URUMES GIBIL-bi KUR-ni a-tú-ú-bi

VIII bi-du-ia-še úš-ta-di KURE-ri-a-bi-ni-e-di "URUMES GIBIL-bi 'a-še SALlu-túMES iš-ti-ni-ni ší-ú-bi

IX i-ša-a-ni bi-di-i-ni-di úš-ta-a-di "KURJš-te-lu-a-ni-gi-di KURQa-di-a-i-ni-e-di KURAbu-ú-ni-ni-e KURE-ba-ni-i-e-di "A-bi-li-a-ni-bi-ni-e-di

X 1. Sār-du-ri-še a-li-e: i-e-še LŌA. SĪMES ni-ku-ú-li 'ú-i-e a-i-ni-e-i LŌEN. NAMMES šu-ku-ú-ri ma-nu-ú-ri úš-ta-di LŌu-eli-šu-si-ni-e "KURŪ-eli-ku-ni-gi-di ḥa-ú-bi KURŪ-eli-ku-ni-ni KUR-ni-e 22 É. GALMES a-gu-nu-ni ma-nu "gu-nu-ša-a ḥa-ú-bi É. GALMES 'har-ḥar-šu-bi URUMES GIBIL-bi KURE-ba-a-ni a-tú-bi 'a-še SALlu-túMES "pa-ru-bi KURBi-a-i-na-i-di

XI 1. Sār-du-ri-i-še a-li-e: nu-na-bi ka-ú-ki

Jahresanfang ist und den ich am ehesten mit dem Tammuz gleichsetzen möchte, weil auch Sargon in diesem Monat ins Gebirge ausziehen pflegte. Das vorhergehende *kamāni* würde dann ein „im Beginn, während“ oder dgl. sein; ist das Wort im Zusammenhang mit *ka* („vor, ante“), würde man auf „Beginn“ raten. Anders wäre es, wenn *kamāni* mit *kamni* etc. (S. 62, Anm. 9, und S. 68, Anm. 5) zusammengehört.

1) S. S. 87, Anm. 8.

2) S. S. 87, Anm. 6.

3) S. S. 93, Anm. 2.

4) S. S. 91, Anm. 6.

5) Wörtlich der „Strasse“; also ist KASKAL in der assyrischen Bedeutung von *ḥarrānu* gebraucht.

6) S. S. 121, Anm. 7; man beachte für die Bedeutung von *biduāš*, dass Sardur schon in Absatz III mit dem Eria-iden-Land zu tun hatte.

7) Vgl. Nr. 80 § 1 VI und 82 Rs. VIII.

III Sardur spricht: Ich zog in (das) Etiuni (Land) ¹, was ich aufhäufen liess², war für den (Land) Etiuni-Zehent³, zur Versorgungsleistung zwang ich (das) Eria-iden(-Land) ⁴, ich liess seitwärts (das Land) Quriani(ni), ich fuhr gegen (das Land) Igani ⁵.

IV Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er bezwang das Land des Igani (Landes-) Königs Qapuri.

V Mit dem Schreckensglanz des Haldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Haldi fuhr aus Sardur.

VI Sardur spricht: 35 Burgen, 200 Städte Tag um Tag gewann (rauble) ⁶ ich, die Burgen zertrümmerte ich, die Städte verbrannte ich, das Land frass ich, alt und jung liess ich von dort fortführen in die Frucht-Länder.

VII Sardur spricht: Im Verlaufe des Heereszugs ⁷ fuhr ich gegen das Land (des Landes) Puzuniai(ni), gegen (die Stadt) Alqania, gegen (die Stadt) Šudala, die Burgen zertrümmerte ich, die Städte verbrannte ich, das Land frass ich.

VIII Auf der Rückkehr ⁸ fuhr ich gegen das Eria-iden(-Land) ⁹, die Städte verbrannte ich, alt und jung liess ich von dort fortführen.

IX Von jener Seite her vereinte¹⁰ ich (meine) (Heeres-)Macht (und) fuhr gegen (das Land) Ištelua, gegen (das Land) Qadai, gegen das Land (des Landes) Abuni¹¹, gegen den Abilian-iden¹².

X Sardur spricht: Ich rüstete die Gefolgen aus¹³, und obwohl nicht irgend einer der Statthalter mit seinen Dienstleuten vorhanden war, fuhr ich mit der Gesamt-Truppenmacht gegen (das Land) Uelikuni¹⁴, ich brachte an mich das Land (des Landes) Uelikuni, 22 Burgen, die befestigt waren, brachte ich im Kampfe an mich, die Burgen zertrümmerte ich, die Städte verbrannte ich, das Land frass ich, alt und jung trieb ich fort in die Frucht-Länder.

XI Sardur spricht: Es kam vor mich

¹) S. S. 87, Anm. 8.

²) Das *ni* gehört nicht zu LŌA. SĪMES, sondern zum folgenden Worte, also *ni-ku-ú-li*; dieses Verbum gehört mit *nikiduli* zusammen, das in der Terminangabe *aše pili nikiduli* das Reinigen, Graben, Putzen, also *Zurüsten* des Kanals bedeutet; s. *Festkalendarium* (oben S. 72, Anm. 11), p. 60. 67. Bei Truppen ist dann ans „Ausrüsten“ zu denken.

¹⁰) S. S. 139, Anm. 5.

1Ni-di-i-ni "MAN KURÜ-e-li-ku-ḫi su-lu-uš-ti-bi
 1Obu-ra-aš-tū-ū-bi me-ši-ni pi-e-i 'a-al-du-bi
 "me-še 1.4Sār-du-ri-e a-ri-le

XII 1.4Sār-du-ri-še a-li-e: i-ku-ka-a-ni MU
 ši-iš-ti-ni "uš-ta-di 1Argu-qi-ni-e KUR-ni-di
 ka-ru-bi 1Argu-qi-i-ni KUR-ni-e 1A-da-ḫu-ni
 "KUR-ni-e 1Lu-ib-ru-ni KUR-ni-e 1E-šu-mu-
 a-i KUR-ni 1Ka-am-ni-ū-i KUR-ba-ni "KURQu-
 a-al-ba-ni KURÜ-ḫu-ni-ni KUR-ni-e KURTe-ri-
 a-ni KUR-ni-e

XIII 20 E. GALMES a-gu-nu-ni ma-a-nu
 "gu-nu-ša-a ḫa-ū-bi 1 ME 20 URUMES 1 UD-
 ME aš-gu-bi E. GALMES ḫar-ḫar-šu-bi
 URUMES GIBIL-bi KUR-ni a-tū-ū-bi 'a-še
 "SALju-tūMES iš-ti-ni-ni ši-ū-bi

XIV 1.4Sār-du-ri-še a-li-e: a-li 1LUNMES
 GISUR-gi-ni-ka-i-ni "ku-lu-ub-ši-bi ša-tū-ni
 KURUš-ki-a-ni KURBa-am-ni ba-aš-gu-lu-bi za-
 aš-gu-bi a-li-pi ku-lu-ub-ši-i-bi "4IM-še GI-
 RIL-ni

XV 1.4Sār-du-ri-še a-li-e: še-e-ri 'a-še
 SALju-tūMES L'A. SIMES-ū-e a-ru-bi

XVI 1.4Sār-du-ri-še a-li-e: a-li LÜ-tū-ḫi
 iš-ti-ni za-du-bi 10 LIM ub-še na-ḫu-bi 4 LIM
 6 ME LOTIMES pa-ru-bi "20 LIM 3 LIM 2 ME
 SALju-tūMES P'AP 30 LIM 7 LIM 8 ME
 LUNMES a-li-ki za-aš-gu-bi a-li-ki TIMES a-gu-
 ū-bi "3 LIM 5 ME ANŠU. KUR. RAMES
 40 LIM 3 ME 53 GUDpa-ḫi-ni 21 a-ti-bi 4 LIM
 7 ME UDUšu-šeMES

XVII 1.4Sār-du-ri-še a-li-e: "4Hal-di-a
 iš-ti-ni-i-e i-na-ni-li ar-ni-ū-ši-ni-li šu-si-ni ša-
 a-li za-du-ū-bi

Auf dem Felsen.

(Tafel 81)

§ 16.

I "4Hal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni-e GISU-ri-e
 ka-ru-ni KURMa-na-ni "KUR-ni-e te-qu-ni
 1.4Sār-du-ri-ka-i 1Argišt-ti-ḫi-ni-e

1) Zu Uelikūḫi, dem Lande am Westufer des
 Gökçai mit dem heutigen Nor-Bayazet, und den
 anderen Königen s. schon S. 125, Anm. 6 und
 S. 139, Anm. 5.

2) S. S. 62, Anm. 6.

3) S. S. 91, Anm. 6.

4) Nur geraten! Aber die kulubšibi-Leute wer-
 den später vom Wettergott verbrannt, also deutet
 das Intransitivum auf Menschen, die dem Sardur
 nicht mehr erreichbar sind.

5) Es wäre auch möglich, Bamni in ein unter-
 geordnetes Verhältnis zu Uškia zu bringen; dieses
 Uškia klingt an Ušqia an, wohin Sargon von

Nidi(ni), der König (des) Ueliku-iden-(Land-
 des)1, er warf sich nieder2, ich machte ihn
 untertan zur Tribut-Zahlung, ich zwang ihn.
 Tribut zu geben dem Sardur.

XII Sardur spricht: Im Verlaufe des Jah-
 res fuhr ich ausserdem gegen das Land des
 Arguqi, ich suchte heim das Land des Argu-
 qi1, das Land des Adaḫu(ni)1, das Land des
 Luibru1, das Land des Ešumua, das Land des
 Kamni1, (das Land) Qu'alba, das Land (des
 Landes) Uḫuni, das Land (des Landes) Teria.

XIII 20 Burgen, die befestigt war(en),
 brachte ich im Kampfe an mich, 120 Städte Tag
 um Tag gewann (raubte)3 ich, die Burgen zer-
 trümmerte ich, die Städte verbrannte ich, das
 Land frass ich, alt und jung liess ich von
 dort fortführen.

XIV Sardur spricht: Was an Menschen
 von4 vor (meinem) Wagen (war), floh7
 (oder ergab sich?) (der Länder) Uškia (und)
 Bamni5 bemächtigte ich mich, ich nahm (sie)
 in Lehen(sdienst); was6 floh7, verbrannte der
 Wettergott.

XV Sardur spricht: Gesondert (= ausser-
 dem)6 gab ich alt und jung den Gefolgen.

XVI Sardur spricht: Was ich an Menschen-
 tum (= Beute) dort machte, (so) brachte ich
 10000 Männer fort, 4600 Soldkrieger trieb ich
 fort, 23200 Epheben, insgesamt 37800 Men-
 schen, teils nahm ich in Lehen(sdienst), teils
 führte ich in Solddienst fort, 3500 Pferde,
 40353 Rinder, 214700 Schafe.

XVII Sardur spricht: Für den Ḫaldi-
 Zehent7 habé ich derartige (diese) Taten
 (Werke) jedes Jahr gemacht.

Auf dem Felsen.

§ 16.

I Es fuhr aus des Ḫaldi eigener Wagen, er
 suchte heim das Land (des Landes) Mana7,
 warf es nieder vor Sardur, dem Argišt-iden.

Ušidiš (= chald. Ugišti) kommt (Sargon,
Huitième campagne, p. 28 ff., Zs. 167, 177, 184,
 188; Annalen 111, ebda p. 70), das aber beim
 Urmia-See zu suchen und das Ašqaja — Aškaja
 von Nr. 80 = 82 § 9 IV ist. Ein rätselhaftes
 Bamni begegnet noch Nr. 80 § 14 III, das auch in
 Mana (beim Urmia-See) liegen dürfte, weil es mit
 URUBiḫurani zusammen genannt ist.

6) Eine gekürzte Phrase (vgl. Nr. 16 VI. X
 mit Nr. 102 I. S. III und S. 118, Anm. 14).

7) S. S. 92, Anm. 6.

"ġar-ġar-šu-bi 'a-še SAL-lu-tú iš-ti-ni-ni pa-ru-ú-bi

XI 1 LIM 1 ME ub-še^{MES} na-ġu-bi "6 LIM 5 ME SAL-lu-tú^{MES} 2 LIM L^o.MES^{gu}-nu-ši-ni-1 2 LIM 5 ME 38 GUD^{pa}-ġi-ni "8 LIM UDU^{še}-^{MES}

XII 1 "Sār-du-ri-še 'Ar-ġi-š-ti-ġi-ni-še a-ġi-e: a-ġi LÚ-tú-ġi "3 KUR^e-ba-na 1 MU za-lu-bi PAP 10 LIM 2 LIM 7 ME 35 ub-še na-ġu-bi 40 LIM 6 LIM 6 ME SAL-lu-tú^{MES} pa-ru-bi "10 LIM 2 LIM L^o.MES^{gu}-nu-ši-ni-1 pa-ru-ú-bi 2 LIM 5 ME ANSU. KUR. RA^{MES} pa-ru-bi "20 LIM 3 LIM 3 ME 36 GUD^{pa}-ġi-ni 50 LIM 8 LIM 1 ME UDU^{še}-še pa-ru-bi

XIII "Ĥal-di-a iš-ti-ni-e "i-na-ni-li ar-ni-ú-ši-ni-li 1 MU 1 "Sār-du-ri-še 'Ar-ġi-š-ti-ġi-ni-še za-du-ni

(Tafel 82-81)

104.

I "Ĥal-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni GIS^{še}-ri ka-ru-ni "Ĥi-la-ru-a-da-ni "Sa-ġu-ġi MAN URU^{Me}-li-te-al-ġi-e "KUR-ni-e te-qu-ni 1 "Sār-du-ri-ka-i 'Ar-ġi-š-ti-ġi-ni

II "Ĥal-di-i ku-ru-ni "Ĥal-di-ni GIS^{še}-ri-i ku-ru-ni "uš-ta-bi 1 "Sār-du-ri-ni 'Ar-ġi-š-ti-e-ġi

III 1 "Sār-du-ri-še a-ġi: L^obu-ra-na-di tú-še ġi ma-nu "ú-še ġi MAN URU^{Me}-li-te-al-ġi-e ka-ú-ri

IV ġu-ti-a-di "Ĥal-di-e-di EN-di "IM-di "UTU-ni-di DINGIR^{MES}-aš-te "KUR^{Bi}-a-i-na-aš-te a-lu-si-ni-ni al-su-i-ši-ni "a-ġi-a-ba-di ġa-ši-al-me-e DINGIR^{MES}-za-tú-me KASKAL-e

1) Hier wird, was sonst nicht geschieht, die bereits gezählte Beute aus den drei Ländern nochmals zusammengezählt.

2) Das einzige Mal, dass diese Formel nicht in der 1. Person, sondern in der 3. Person geschrieben ist.

3) Selbst wenn *Ĥilaruada* — schon bei Argišti Nr. 80 § 3 erscheint derselbe Name — nicht identisch sein sollte mit *Kalparunda*, so ist wenigstens der zweite Namensteil *ru(w)a(n)da* mit *runda* gleich; *Saġu* muss nicht der Vater, wird eher ein Stammesname sein.

4) Wörtlich müsste man übersetzen: „des (Stadt) Melitea-ischen Königs“; s. S. 120, Anm. 4.

5) Die Stelle ist im Sinn von Nr. 103 § 8 III, § 9 III (vgl. auch Nrr. 18—20 IV; 21 IV) zu verstehen. Da *L^obura* (oder *IR* oder *bura*) „Diener“ und *buraštubi* (*IR-aštubi*) „ich mache dienstbar“ bedeuten, so wird in *L^oburanadi* nur eine andere Verbalableitung von *bura* vorliegen; bei Vergleich von *L^oburaštubi mešini piei* Nr. 103 § 15 XI, § 16 VI mit *mešini k^oli* [*IR*]-na-a-di Nr. 118 III, wo ein Verbum in der 1. Pers. zu erwarten ist, wird *L^oburanadi* wohl heissen: „ich machte

ich an mich, zertrümmerte ich, alt und jung trieb ich von dort fort.

XI 1100 Männer brachte ich fort, 6500 Epheben, 2000 Kämpfer(-Menschen), 2538 Rinder, 8000 Schafe.

XII Sardur, der Argišti-ide, spricht: Was ich an Menschentum (= Beute) in den drei Ländern jedes Jahr machte, (so) brachte ich insgesamt 12 735 Männer fort, 46 600 Epheben trieb ich fort, 12 000 Kämpfer(-Menschen) trieb ich fort, 2500 Pferde trieb ich fort, 23 336 Kinder, 58 100 Schafe trieb ich fort.

XIII Für den Ĥaldi-Zehent? hat derartige (diese) Taten (Werke) jedes Jahr Sardur, der Argišti-ide, gemacht?.

104.

I Es fuhr aus des Ĥaldi eigener Wagen, er suchte heim das Land des Ĥilaruada², des Saġu-iden, des Königs (der Stadt) Melitea⁴, warf es (= das Land) nieder vor Sardur, dem Argišti-iden.

II Mit dem Schreckensglanz des Ĥaldi, mit dem Schreckensglanz des Wagens des Ĥaldi fuhr aus Sardur, der Argišti-ide.

III Sardur spricht: Dienstbar machte ich, (was) weit entfernt? war, wo kein König je dort gelagert hatte⁵.

IV Ich betete zu Ĥaldi, dem Herrn, zum Wettergott, zum Sonnengott (und) zu den Göttern der Frucht-Länder, dass durch die Größe des Herrn ich siegreich werde. Es erhörten mich die Götter, sie bahnten mir den Weg.

„dienstbar, ich verpflichtete“. — Das folgende *tuišhi* kommt nur hier vor und kann nicht viel anderes als „weite Entfernung, Unzugänglichkeit oder Unabhängigkeit“ meinen. — Statt *āšturi*, wie in Nr. 103 § 8 III, § 9 III, steht hier *kauri*, ein Passivum. Die aktive Form *kādi* steht in Absatz V (vgl. auch Nr. 83), was schwer von *kāni* in Nr. 12 II getrennt werden kann und wo der König ein Ĥaldi-Tor erbaut *kāni URU^{tušpa}-URU^{ute}*; da nun die *tušpa*-Stadt die Burg auf dem Van-Felsen ist, die Inschrift auf dem Felsen selbst beim heutigen Täbriz-Tor angebracht ist, so wird gemeint sein, dass unten beim Täbriz-Tor „vor = angesichts der Burg“ der Bau aufgeführt worden ist. Wir würden weiter annehmen können, dass mit dem Richtungssuffix *-ka* nicht nur ein Ĥaldi-*kai*, „vor Ĥaldi“ und ein *ka-n^okie* = *ina p^onija*, „vor mir“, „angesichts“ gebildet wird, sondern auch ein Verbum *kā-di*, „ich bin vor“; ist ein König mit seinen Truppen vor einer Stadt (wie in V) oder in ferner Gegend, so „lagert er, hat er sein Feldlager aufgeschlagen“.

V "ka-a-di L^oA. SⁱMES-^{gi} URU^{Tu}-me-iš-ki-
ni-ka-i

VI "i-ku-ka-ni UD-ME-ni-e uš-ta-di KUR-
ni-di an-da-ni "KUR^{Qa}-la-'a-ni 'a-al-du-bi ku-
tu-bi pa-ri KUR^{Kar}-ni-si-e "KUR^{ba}-ba-ni sal-ma-
a-^{hi} URU^{Me}-li-^{te}-a-ni ku-tu-bi pa-ri "KUR^{Mu}-
ša-ni-e URU^{Qa}-ab-ša a-su-ni 14 É. GAL^{MES} 1
URU^{MES} "šu-si-ni UD-ME-ni aš-gu-bi
É. GAL^{MES} har-^{ja}-ar-šu-bi "URU^{MES} GIBIL-
bi 50 GIGIR² gu-nu-šⁱ ša-tú-^{bi} "gu-nu-
šⁱ-ni-ni bi-di-a-di ba-ad-gu-lu-tú-bi

VII "URU^{Ša}-si-ni URU MAN-nu-si 'Hⁱ-
la-ru-a-da-a-i "a-gu-nu-ni ma-nu gu-nu-ša-a
ha-tú-bi ni-ri-bi 'a-š^e SAL^{lu}-tú "iš-ti-ni-(ni)³
šⁱ-i-^{bi}

VIII 14 Šar-du-ri-š^e a-li: iš-ti-di "ul-^{hu}-di
URU^{Me}-li-^{te}-a-ni qa-ab-qa-ru-li-ni nu-na-a-bi
"Hⁱ-la-ru-a-da-ni ka-šⁱ-ki-e su-lu-šⁱ-ti-i-bi
"ša-tú-a-li ku-ri-e-li si-lu-a-di ma-ku-ri na-^{hu}-
bi "GUŠKIN KU³. BABBAR BI-BU di-id-gu-
šⁱ-i KUR^{Bi}-a-na-i-di a-gu-bi "ma-a-ni 'a-al-tú-bi
me-e-šⁱ-ni pi-e-i 9 É. GAL^{MES} e-di-(ni)⁴ "su-
du-qu-tú-bi a-bi-li-du-bi KUR^e-ba-ni-ki-di
"URU^{Ha}-a-za-a-ⁿⁱ URU^U-ú-ra-a-^{hi} URU^{Tu}-me-

V Ich lagerte⁷ mit⁸ den Gefolgen⁸ vor (der
Stadt) Tumeški.

VI Im Verlaufe der Zeit (= später⁹) fuhr
ich gegen das Land¹⁰, zur Versorgungs-
leistung zwang ich (das Land) Qala¹⁰(ni), ich
beendete den Zug an der Grenze im Gebirge
Karniši, ich liess seitwärts (die Stadt) Melitea,
ich beendete den Zug an der Grenze im
(Lande) Muša(ni) (und) an der Wasserzulei-
tung in (der Stadt) Zapša¹¹, 14 Burgen (und)
Städte Tag um Tag gewann (raubte) ich¹², die
Burgen zertrümmerte ich, die Städte ver-
brannte ich, 50 Wagen-Kämpfer nahm ich ge-
fangen¹³, die Kämpfer reichte ich in meine
(Heeres-)Macht ein¹⁴.

VII (Die Stadt) Sasi(ni), die Königs-Stadt
des Hilaruada, die befestigt war, brachte ich
im Kampfe an mich. (Herden-)Tiere (aus
Werkmannsarbeit brachte ich fort)¹⁵, alt und
jung liess ich von dort fortführen.

VIII Eilends⁹ brach ich auf¹⁶, um mich
zu nähern (der Stadt) Melitea; es kam Hila-
ruada vor mich, er warf sich nieder, er um-
fasste (meine) Füsse (Knie), ich gewährte ihm
Gnade¹⁷; ich brachte fort Gold und Silber.
(Herden-)Tiere aus Werkmannsarbeit¹⁸ führte
ich in die Frucht-Länder fort, ihn (selbst)
zwang ich zur Tributzahlung, 9 Burgen für
immer⁹ riss ich los, zählte sie in mein Land:
(die Städte) Hāzani, Urahi (oder Ugarah:?),

¹⁾ Das zwischen GAL und URU stehende
Zeichen ist auch nach dem Photo kein MES.
Trotzdem wird nur ein Steinmetzversehen vor-
liegen, indem 2 verschiedene Zeichen (ein MES
und ein Zahlzeichen vor URU) zusammengefallen
sind; denn dem MES fehlt ein Waagerechter und
der erste Waagerechte ist aus einem Winkel-
haken umgemeisselt. Offenbar sollte es heissen:
14 É. GAL^{MES} 70 URU^{MES}, und der Steinmetz
vergass zuerst das MES.

²⁾ Das GIGIR ist nicht zu bezweifeln; ein
MES steht nicht da.

³⁾ Das zu erwartende zweite -ni fehlt hier
offenbar, denn auf dem freien Raum ist nichts
erkennbar.

⁴⁾ Vgl. Nr. 23 V.

⁵⁾ Dieses a ist bei Mühlbach sicher, auf dem
Photo wohl nur unerkennbar.

⁶⁾ Nach Mühlbachs Kopie wäre eher Ga-
ra-a-^{hi} oder Ga-ú-ra-a-^{hi} zu lesen, aber auch
J. Friedrichs Kopie liest wie das Photo.

⁷⁾ S. S. 130, Anm. 5.

⁸⁾ Vielleicht ist es richtiger, transitiv zu fas-
sen: „Ich lagerte (liess lagern) die Gefolgen vor
Tumeški“, das natürlich nichts mit Damaskus zu
tun hat, sondern eine der Festungen am Euphrat,
wohl beim Euphratübergang, ist (s. S. 132,
Anm. 6). Dann würde der König selbst (Ab-
satz VI) weitergezogen sein.

⁹⁾ „An demselben Tag“ ist sinnlos; es kann

nur „zur gleichen = selben Zeit“ heissen oder
„im Verlauf der Zeit“, bzw. „später, nach dieser
Zeit“; s. *Terminologie*, S. 224.

¹⁰⁾ Offenbar des Hilaruada; der Text ist sicht-
lich kein geschickt gemachter Auszug.

¹¹⁾ Zu diesem Übersetzungsversuch s. S. 153,
Anm. 2 (gegen S. 62, Anm. 5).

¹²⁾ Der Paralleltext Nr. 102 Rs. hat hier
39 Burgen (und) Städte. Zur Erklärung s. die
Epigraphik, S. 275, wonach „39“, hier also der
Text der Stele, richtig ist.

¹³⁾ Wörtlich: „schloss ich ein“.

¹⁴⁾ Oder: „und reichte sie als Krieger
ein“.

¹⁵⁾ Hier ist eine Zeile der Vorlage ausgefallen!
S. *Epigraphik*, S. 275.

¹⁶⁾ S. S. 122, Anm. 5; ulhudi möchte man
wegen des Sinns der Stelle und des Gleichklangs
mit assyr. urhu „Weg“ für „Weg, Strasse“
halten; es ist aber ein Verbum, wie das ulhulini
Nr. 121 III zeigt; istidi ulhudi ist also parallel
zu istidi di uštadi.

¹⁷⁾ S. S. 62, Anm. 6.

¹⁸⁾ S. S. 118, Anm. 11.

iš-ki "URU'A-a-si-ni¹ URUMa-ni-nu-ú-i URUA-
ru-ši "URUQu-ul-bi-tar-ri-ni URUTa-a-še-e²
"URU. 4Qu-é-ra-i-í-a-še-e URUMe-e-lu-ia-ni

IX "Hál-di-ni n: al-su-i-ši-ni¹ I. 4Sár-du-ri-
ni "Ar-giš-ti-ḫi MAN DAN-NU MAN al-su-i-
ni MAN KURBi-a-i-na-ú-e "a-lu-si URUTu-uš-pa-
a-URU

X I. 4Sár-du-ri-še a-li-e: "a-lu-še i-ni DÜB-
te tú-li-e a-lu-še pi-tú-li-i-e "a-lu-še še-ri-du-li-e
a-lu-še a-i-ni i-ni-li du-li "ti-ú-li-e ú-li-i tú-ri-e
tú-ri-ni-ni "4Hál-di-še 4IM-še 4UTU-še DIN-
GIRMES-še ma-a-ni "ar-mu-l[z]i 4[UT]U-ni²
pi-e-ni me-i ar-ḫi ú-ru-li-a-ni "me-i i-na-í-l-ni
me-i na-ra a-ú-i-e ú-lu-li-e

(Tafel 65)

105.

I "Hál-di-ni uš-ta-bi ma-si-ni šu-ri-e 'ka-
ru-ni 'Ar-qu-qi-ni KUR-ni-e

II "I. 4Sár-du-ri-še a-li: uš-ta-di 'ḫa-ú-bi
'Ar-qu-qi-ni KUR-ni-e 'ku-tu-bi pa-ri KURUr-
te-ḫi KUR 'ni

III "Hál-di-ni al-su-i-ši-ni¹ "Sár-du-ri-
ni "Ar-giš-ti-ḫi MAN DAN-NU MAN GAL-ni
MAN KUR. KUR MAN MANMES 'a-lu-si-
[e]² URUTu-uš-pa-a-e-URU

1) Auch Friedrich liest so. Das angebliche *rat* ist ein *si*, kaum *ra*.

2) Bei Mühlbach steht deutlich *Ta-a-še-e*, was nur Sayce in *Um-e-še-e* geändert hat; vgl. zu diesem und dem folgenden Stadtnamen bereits Lehmann-Haupt in *Bericht* 121, p. 624.

3) Sayce las nach Mühlbach *ar-di-ḫi-ni* und hielt dies für den Namen der Sonnengottheit; Friedrich versuchte die Lesung *ši-ú-i-ni-ni* im Anschluss an seinen Nachweis, dass 4UTU (in unserer Nr. 125 Ra., Z. 28) *ši-ú-i-ni-i* geschrieben wird (*Orientalia* IX, 1940, p. 216). Doch fehlt hier das Gotteszeichen.

Der Abklatsch Lehmanns ist für diese Stelle unergiebig. Da aber das erste Zeichen *ar* schwer zu bezweifeln ist, vor dem *pi-e-ni* aber ein *-ni* deutlich ist, so sind die Spuren vorher wohl zwanglos zu 4[UT]U zu ergänzen; dann kann aber der Beginn der Zeile nur das sonst häufig in dieser Phrase auf *mani* folgende *armu*zi sein, was dem Raum und den Zeichenresten nach ganz gut passt. Der rückwärtige Teil des *-zi* ist übrigens auf dem Photo noch erkennbar; die falsche Ader war hier so wie in der nächsten Zeile beschriftet. Das *mu* — auf dem Photo fast nichts zu sehen — ist auch bei Mühlbach nicht unmöglich. Übrigens sind bei Mühlbach die Abstände

Tumeški, 'Aasini, Maninui, Aruši, Qulbitarrini, Taše, Queraitaše, Meluiani⁴.

IX Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Sardur, der Argiš-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

X Sardur spricht: Wer diese Inschrift ausfilgt, wer (sie) beschädigt, wer (sie) verbirgt, wer (an) irgendeinem diese (= solche Untaten) sieht (oder) sagt: „Geh! Zerstöre!“, der wird von Haldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgetilgt werden, dessen Lebenskraft wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen *arḫi* und *inaini* und Leben soll getöet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt werden.

105.

I Es fuhr aus des Haldi eigener Wagen, er suchte heim das Land des Arquqi¹.

II Sardur spricht: Ich fuhr aus, ich brachte an mich das Land des Arquqi, ich beendete den Zug an der Grenze im Lande (des Landes) Urtebi².

III Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Sardur, der Argiš-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Länder, der König der Könige, der Herr der Tušpa-Stadt.

der Zeichenreste nach der schlechten Stelle zu kurz geraten.

4) Eher ein KUR als ein i.

5) Wenn keine Unebenheit im Fels vorliegt, wären schwache Spuren zu einem e zu ergänzen.

6) *Ḫazani* ist nicht mit *Ḫuzana*(ni) Nr. 25 I. III zu verwechseln; zu *Tumeški* s. S. 131, Anm. 8; alle 9 Städte müssen im Grenzgebiet Ura-ḫi-Melitene—Qummuḫ, nicht weit vom Euphrat liegen. Daher ist es möglich, dass nach Tiglatpileser III. Sieg über Sardur diese Städte zu Assur kamen und dass die Stadt *Taše* mit der Stadt *Ta-sa* identisch ist, die unter den Festungen Ura-ḫi aufgezählt wird, welche Tiglatpileser nach seinem Sieg dem Sardur abnahm (Tigl. Pil., Platten-Inschrift I 34 und Annalen 177 bei P. Rost, *Die Keilschrifttexte Tiglat-Pileasers*, 1893, pp. 46 und 30).

7) Nach dem Fundort der Inschrift ist das Land an der Südost-Ecke des Gökčai zu suchen; s. S. 128, Anm. 1. und S. 139, Anm. 5. Die Inschrift gehört zu den grösseren Kriegsberichten Sardurs Nr. 103 § 12 I und § 15 XII.

8) In den Gebirgen am Südost-Ufer des Gökčai zu suchen.

(Tafel 85)

106.

¹Hal-di-ni-ni ba-u-ši-ni ¹Šar-du-ri-še ¹Ar-gi-š-te-hi-ni-še ²a-li-e: URU¹Tu-li-hu-ni URU¹MAN-nu-si ¹Ši-na-li-bi-i ¹Lu-e-hu-hi-ni-i ³gu-nu-ša ha-u-bi ¹Ši-na-li-bi-ni ¹MAN UN^{mes}-ra-ni SAL^u-tú-bi ⁴ku-fu-be pa-ri KURU¹-du-ri E-ti-ni ⁵

106.

Mit dem Beistand des Haldi⁷ spricht Šardur, der Argišt-ide: (Die Stadt) Tuliḫu, die Königs-Stadt des Lueḫu-iden Šinalibi⁸, brachte ich im Kampfe an mich. Den Šinalibi, den König mit (seinen) lebenden Menschen nahm ich: in Knappen-Dienst⁹. Ich beendete den Zug an der Grenze in (dem Lande) Uduri-Eli(n)¹⁰.

107.

¹Hal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni ¹Ar-gi-š-ti-hi-ni-še ¹Ar-gi-š-te-hi-ni-še ²a-li-e: URU¹Pu-[-]-e² [KU]R-n[i]-e ¹URU ¹URU MAN-nu-si gu-nu-ša-a) ¹[ha-ú-bi ku-fu-bi] ¹pa-ri KUR¹A-lu-ši-[-]-a ¹[.]

107.

Sardur, der A[rgišt]-ide, [spricht: Ich brachte an mich] das Land des Pu-[-]-e, [(die Stadt)], die Königs-Stadt, im Kampfe brachte ich an mich, ich beendete den Zug an der Grenze im (Lande) Aluši[-]a [. . . .]¹¹.

(Tafel 85)

108.

¹Hal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni ¹Šar-du-ú-ri-i-še ¹Ar-gi-š-ti-hi-ni-še a-li-e: ¹i-ú KUR¹U-hi-me-a-qa ¹ha-u-bi ¹bi-du-ia-še i-ku-ka-ni KASKAL ¹ha-ú-bi URU¹Ma-qa-al-tú-u-ni ¹a-še Lu¹ú-e-di-a-ni ¹pa-ru-bi KUR¹Bi-a-na-i-di

108.

Durch die Grösse des Haldi spricht Sardur, der Argišt-ide: Als ich (das Land) Uḫimeaqa an mich brachte, habe ich auf dem Rückweg¹² im Verlauf des Feldzugs (die Stadt) Maqaltu(ni)¹³ an mich gebracht, alt und jung trieb ich fort in die Frucht-Länder.

(Tafel 86)

109.

I ¹Hal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni ¹Šar-du-ri-še ¹Ar-gi-š-ti-hi-ni-še ²a-li-e: i-ú ¹Hal-di-iš-me MAN-tú-hi ¹a-ru-ni na-ḫa-a-di Lu¹AD-si-ni

109.

I Durch die Grösse des Haldi spricht Sardur, der Argišt-ide: Als Haldi mir das König-tum gab, setzte ich mich nieder auf dem väter-

¹) Der Name *Sardur* ist hier mit dem *šar*, *sar*-Zeichen geschrieben; es ist die einzige phonetische Schreibung dieses Namens.

²) Der Name *Argišt* ist hier mit dem *ub*, *ar*-Zeichen geschrieben.

³) Ob *hu* oder *ri* zu lesen ist, kann nach dem Abklatsch nicht entschieden werden, weil eine schadhafte Stelle im Zeichen wie ein beschädigter Senkrechter aussieht. Die richtige Lesung ergibt sich aus dem deutlichen *ILu-e-hu-ú-hi-e* von Nr. 102, r. S., Z. 6, der uns erhaltenen Einleitung zu jenem ausführlicheren Annalenberichte, der auch die Grundlage unserer Felsinschrift gebildet hat.

⁴) Kein Steinmetzversehen etwa für ein SAL^u-tú (*a-gu*)-bi oder dgl.; s. Anm. 9.

⁵) Offenbar Steinmetzversehen für *E-ti-(u)-ni* wie nach Nr. 103 § 12 I zu erwarten ist; der Fehler entstand wohl dadurch, dass das vorhergehende *ti*-Zeichen auf jenen Winkelhaken endete, mit dem sonst in dieser Inschrift das *u* geschrieben ist.

⁶) Meščaninow und Friedrich wollen das *ga* als *me* lesen, wofür aber der Raum nicht reicht, abgesehen davon, dass der Winkelhaken des *ga* vollkommen deutlich ist.

⁷) So hier besser als „auf den Ausspruch des

Haldi hin“; s. Nr. 122 § 10 (und § 4).

⁸) Die Inschrift gehört zu Nr. 102 r. S. I. Nach dem Fundort liegt Tuliḫu an der Südwest-Ecke des Göktaí.

⁹) So wie von SAL^uediani ein *uediadubi* gebildet wird, so von dem mit SAL^uediani identischen SAL^uutu („Epeben“) ein SAL^utubi; zum ganzen s. *Archiv für Völkerkunde* 9, 1954, p. 50 und Anm. 103.

¹⁰) Zu dieser Unterabteilung der Etiu-Länder (besser: Stämme) s. S. 87, Anm. 8.

¹¹) Die Stele hat (wie auch die zweite, bisher nicht gelesene Keilinschrift vom Bingöl Dag) wohl als Grabstein in dem islamischen Friedhof auf dem Bingöl Dag gedient — gerade die Muslim bestatten ihre Toten gern auf Berghöhen. Vorher war aber die chaldische Stele bereits für einen sakralen Zweck von Armeniern verwendet worden. Daher kann die Stele auch aus Landschaften am Fuss des Bingöl Dag stammen, und die Fundstelle sagt gar nichts etwa über eine „Eroberung“ des Bingöl Dag durch Sardur aus (s. S. 20, 21).

¹²) S. S. 121, Anm. 7.

¹³) Maqaltu(ni) lag wohl nicht am Čaldir-See selbst, sondern etwas südwestlich von ihm (S. 87, Anm. 5).

[e]-si-[i] MAN-tú-hi-ni 'i-ku-ka-a-ni MU te-ru-[bi G¹⁸ul-di]e 'I. 4Sár-du-ri-e-i [G¹⁸ul-di-e ti-n]i¹²

II '4Hal-di-i-ni-ni [a]-su-ú-i-ši-ni 'I. 4Sár-du-ri-ni [I Ar-gi-š-ti]-bi 'MAN DAN-NU MAN al-su-i-ni [MAN KUR¹⁸Šu]-ra-[a']-ú-e "MAN KUR¹⁸Bi-a-i-na-ú-e [MAN] e-ri-la-ú-e "a-lu-ú-si-e UR¹⁸Tu-uš-pa-a-e-URU

(Tafel 86)

110.

I '4Hal-di-i-ni-ni al-su-i-ši-ni 'I. 4Sár-du-ri-še 'I Ar-gi-š-ti-hi-ni-še 'i-ni G¹⁸ESTIN te-ru-ú-ni

II 'I. 4Sár-du-ri-še 'a-li-e: LUGAL 'a-li i-si i-ku-ka-ni e-di-ni 'ša-ú-e ma-nu-li me-i gi¹² e-i tú¹² 'ur-ta-a-ni 'ha-i-di-a-ni te-ri-hi-ni-e 'I. 4Sár-du-ri-ni 'i-ti-i-ni 'I. 4Sár-du-ri-ni 'i G¹⁸ú-du-li-e-i 'a-[i]u-še ha-ú-li-e ú-ni ú-ru-li-e SUM-ni-ni 'x-ú-i du-še su pa⁶

III 'I. 4Sár-du-ri-še 'a-li-e: "a-lu-še ha-ú-li-e tú-ri-ni-ni '4Hal-di-še '4IM-še '4UTU-še DIN-GIRMEŠ-še '4TIL-ni: ni-i-ni

¹⁾ Schulz hat deutlich das LUGAL-Zeichen, das aber (nach Sayce, JRAS 1893, p. 30) in Hyvernats Kopie als *i-ni* erscheint. Vgl. S. 79, Anm. 4.

²⁾ Schulz hat *ša*, Hyvernats Kopie (s. Anm. 1) *a*; das *ša* ist aber textlich (s. S. 79, Anm. 4) sicher.

³⁾ Schulz hat *a-še*, das nach Nr. 117, Z. 6 in *gi* zu korrigieren ist.

⁴⁾ Schulz hat ein mit dem folgenden *ur* ganz zusammengeschriebenes *pi*, dessen Winkelhaken aber eher als 2 Waagerechte gezeichnet sind, während der letzte Waagerechte ganz klein ist. Hyvernats Kopie las ganz ähnlich, denn Sayce (s. Anm. 1) gab es als *pi*. Es könnte aber ebenso gut ein G¹⁸ oder der Anfang eines mit SAG zusammengesetzten Zeichens sein.

⁵⁾ Schulz' Kopie hat *-ni*; das ist nun nicht, wie ich auf Tf. 86 versuchte, in *e* zu ändern, seitdem wir diese Konstruktion in den Besitz-Aufschriften vom Karmir Blur (vgl. Nr. 99 a, 130 C) kennen.

⁶⁾ So steht die Zeile 9 bei Schulz. Da der Anfang ganz unklar ist und das letzte Zeichen die Lesungen *pa*, *di* oder *e* zulässt und da es ganz unklar ist, ob die Zeilen 8/9 bereits zum Fluch gehören, der dann doppelt begänne, kann hier nur geraten werden, wobei dann auch die „sicheren“ Stellen bezweifelbar sind. Ich muss daher vorläufig auf jeden Versuch verzichten.

lichen Thron des Königtums. Im Verlauf des Jahres bestimmte ich (= legte ich an) den Weingarten, „des Sardur Weingarten“ (ist sein) Name⁷.

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Sardur, der Argišt-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Wagen-Länder, der König der Biai-Länder, der König der Herren, der Herr der Tušpa-Stadt.

110.

I Durch die Grösse des Haldi hat Sardur, der Argišt-ide, diesen Weingarten bestimmt⁷.

II Sardur spricht: Der König, der im Verlaufe der Zeit⁷ späterhin in der Zukunft der Jahre sein wird⁷ und sollte irgendetwas vom ... weggebracht werden ... dem (beim?) „terih-Opfer (oder -Fest) dem Sardur gehörig“ genannt (...) an⁸ dem dem Sardur gehörigen *uduli*-Baum, wenn einer raubt ...¹¹. Gabe¹² xx

III Sardur spricht: Wer (etwas) raubt, der wird von Haldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgelilgt werden, aus dem Sonnenlicht weggebracht sein.

⁷⁾ Es ist der beim Regierungsantritt des Königs neu anzulegende (Lebens-)Weingarten (S. 99, Anm. 1 und 2); eine Neuanlage eines Weingartens kann ebenso gut im Frühling wie im Herbst begonnen werden. — Auf denselben Weingarten bezieht sich die folgende Nr. 110.

⁸⁾ Es ist der Weingarten von Nr. 109 (s. vorige Anm.).

⁹⁾ Zu dieser Formel (Nrr. 62 a + b, 115 I, 117 I, 128 A I, Inc. 11) s. *Terminologie*, S. 222 ff. Alles, was darauf folgt, bezieht sich auf Handlungen, die der spätere König durchführen (oder: verhindern) soll, ist aber zum Teil sogar textlich noch unsicher. Zum *terih*-Opfer (oder -Fest) vgl. Nr. 76 III (*terihini*) und vielleicht das *terdultini* Nrr. 60 = 61 II (S. 77, Anm. 11), 98 B 7, *terdulanini* 117 II. — Das *G¹⁸uduliei* hat mit dem Wort für Weingarten *G¹⁸uldi(ei)* nichts zu tun, kann aber hier nur einen Holzgegenstand, also doch den Baum des Sardur in seinem Weingarten bezeichnen (s. auch S. 99, Anm. 1 und 2), wohl seinen speziellen Lebensbaum. — Das folgende (wohl richtig ergänzte) *alūše haulie* ist kein an falsche Stelle gerutschter Fluch-Abschnitt, sondern bezieht sich auf weitere Handlungen, gegen die oder bei denen der spätere König einschreiten soll; hier ist aber die Textunterlage auch nur für einen Übersetzungsversuch nicht ausreichend.

(Tafel 86)

111 a.

¹Hal-di-ni-ni [i] ¹al-su-i-ši-ni [i] ¹Šar-du-ri-še [e] ¹Ar-giš-ti-ji-ni-še ¹i-ni ¹a-ri šu-ú-ni [ni]. ²10 LIM 8 LIM 4 ME 5 [0] ²'ka-pi iš-ti-ni [i]

(Tafel 86)

111 b.

¹Hal-di-ni-ni ¹al-su-i-ši-ni ¹Šar-du-ri-še ¹Ar-giš-ti-ji-ni-še ¹i-ni ¹a-ri šu-ú-ni ¹⁰LIM 5 LIM 3 ME ¹'ka-pi iš-ti-ni

111 c.

I ¹Hal-di-ni-ni ¹al-su-i-ši-ni ¹Šar-du-ri-še ¹Ar-giš-ti-ji-ni-še ¹i-ni ¹a-ri šu-ú-ni [¹⁰LIM] ²5 LIM 1 M[E] [¹ka-pi] iš-ti-ni
II [¹Šar]-du-ri-ni [¹Ar]-giš-ti-e-ji
"MAN DAN-NU M]AN al-su-i-ni "MAN KURBi-a-² i-na-a-ú-e "MAN MAN^{ME3}-ú-e a-lu-si "URU²Tu-u]š-pa-e-URU

112.

I Hal-di-e [e-ú-ri-e i-ni a-še] ¹Šar-du-ri-še [¹Ar-giš-ti-ji]-ni-še uš-tú-ni
II ¹Šar-d[u]-ri-[ni MAN DAN-N]U MAN KURBi-a-i-na-a-ú-e a-lu-si [URU²Tu-u]š-pa-e-URU

112, Var. 1.

¹[¹Šar-du-[ri-ni MAN DAN]-NU MAN KURBi-a-i-na-a-ú-e a-lu-si [URU²Tu-u]š-pa]-pa-ta-ri

(Tafel 86)

112 a.

¹Hal-di-e e-ú-ri-e i-[ni ku-bu-še-e¹]-Šar-du-ri-še ¹Ar-giš-ti-ji-ni-še uš-tú-ni ul-gu-ši-ia-ni e-di-ni

(Tafel 86)

112 b.

¹Hal-di-e EN-SU ¹Šar-du-ri-še NIG.BA

112 c.

¹Hal-d[i]-e EN-SU i-ni[?] ¹Šar-du-[ri-še uš-tú-ni]

111 a.

Durch die Grösse des Hal-di hat Sardur, der Argišt-ide, dieses Magazin gefüllt¹. 18 450 Kapi(-Maß-Einheiten)* (sind) darin (enthalten) oder beträgt der Zehent (Anteil).

111 b.

Durch die Grösse des Hal-di hat Sardur, der Argišt-ide, dieses Magazin gefüllt¹. 15 300 Kapi(-Maß-Einheiten)* (sind) darin (enthalten) oder beträgt der Zehent (Anteil).

111 c.

I [Durch die Grösse des Hal-di hat Sardur, der Argišt-ide, dieses Magazin gefüllt]⁷ [1]5 100 [Kapi(-Maß-Einheiten)]⁸ (sind) darin (enthalten) oder beträgt der Zehent (Anteil).
II [(Ich bin) Sar]dur, der Argišt-ide, [der mächtige König], der grosse König, [der König der Bia]i-Länder, [der König der Kö]ni]ga, der Herr der [Tu]špa-Stadt.

112.

I Dem Hal-di, [dem Herrn, hat diesen Schild] Sardur, der [Argišt]-ide, dargebracht.
II (Ich bin) Sardur, der mächtige König, der König der Biai-Länder, [der He]rr der Tušpa-Stadt.

112, Var. 1.

(Anfang- verloren) (Ich bin) Sardur, der mächtige König, der König der Biai-Länder, der Herr der [Tušpa]-Stadt.

112 a.

Dem Hal-di, dem Herrn, hat die[sen Helm⁹] Sardur, der Argišt-ide, dargebracht, um seines Lebens willen in Zukunft.

112 b.

Dem Hal-di, seinem Herrn, hat Sardur dargebracht (nämlich: diesen Köcher).

112 c.

Dem Hal-di, seinem Herrn, hat diesen [Köcher²] Sardur [dargebracht].

¹ Da die beiden erhaltenen Winkelhaken untereinander gestellt sind, kann nach den Raumverhältnissen nur 40, 50 oder 60 gelesen werden.

² So wohl nach Analogie zu Nrr. 111 a, 111 b.

³ So [KURBi-a], wenn der Raum reicht.

⁴ Wenn Israelian [MAN KUR šu-ra-] ergänzen kann, Melikišwili aber [MAN KUR KUR], so weiss man nicht, welcher der beiden Herausgeber bei der Zeichenausmessung irrte; dasselbe gilt auch von Z. 11. Mir steht nur die Umschrift Melikišwili zur Verfügung.

⁵ Entweder Druckfehler bei Melikišwili oder Schreiberversehen für Tu-ú-uš.

⁶ Der Anfang ist wohl zu ergänzen.

⁷ S. dazu S. 161, Anm. 14.

⁸ S. S. 110, Anm. 8.

⁹ Zum Helm s. Archiv für Völkerkunde 9, pp. 41—48.

112 d.

¹Hal-di-e e-ú-ri-e ¹I. ¹Sār-du-ri-še uš-tú-ni

112 d und e.
Dem Haldi, dem Herrn, hat Sardur dar-
gebracht (nämlich: Pfeile).

112 e.

¹Hal-di-e e-ú-ri-e ¹I. ¹Sār-du-ri-še uš-tú-ni

(Tafel 106/7)

112 A.

¹Sār-du-ri-i ¹Ar-gišt-ti-ḫi

112 A.
Des Sardur, des Argišt-iden.

(Tafel 106/7)

112 B.

¹Sār-du-ri-i ú-ri-iš-ḫi

112 B.
Des Sardur Waffe(n) ⁴.

(Tafel 87)

112 C.

¹Sār-du-ri-e ¹E ¹ú-ri-iš-ḫi ²

112 C.
Zu dem dem Sardur zugehörigen Totenhaus
(oder der Rüstkammer) gehörig ⁴.

(Tafel 87, 106/7, 108)

112 D.

NIG ¹Sār-du-ri(i)e ³

112 D und E.
Des Sardur Geschenk (oder Weihegabe des
Sardur) ⁴.

(Tafel 108)

112 E.

NIG. GA ¹Sār-du-ri-e-i

(Tafel 87)

113.

I ¹Hal-di-e EN-SU ¹ni ¹E ¹Sār-du-ri-
i-še ¹Ar-gišt-ti-ḫi-ni-še ¹ši-di-iš-tú-ni e-²a
¹Hal-di-ni-li KÁ-li ¹ba-du-si-e ku-šu-ú-ni ¹at-
qa-na-du-ni ¹Hal-di-e EN-SU
II ¹Hal-di-ni-ni al-su-ši-ni ¹Sār-du-ri-ni
MAN DAN-NU ¹MAN GAL-ni MAN KUR.
KURMES-ú-e ¹MAN KURBi-a-i-na-a-ú-e ¹MAN
MANMES-ú-e a-lu-si-e ¹URU²tu-uš-pa-a-e-UR[U]

113.
I Dem Haldi, seinem Herrn, hat diesen
Tempel Sardur, der Argišt-ide, errichtet und die
Haldi-Tore für (seine) Herrschaft ausgestat-
tet ⁴, geheiligt dem Haldi, seinem Herrn.

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich)
Sardur, der Argišt-ide, der mächtige König,
der grosse König, der König der Länder, der
König der Bial-Länder, der König der Könige,
der Herr der Tušpa-Stadt.

(Tafel 88)

114.

I ¹[Hal-di-e e-ú-ri-i-e i-ni] [¹E ¹Sār-du-ri-
še] [¹U²Ar-gišt-ti-ḫi-ni-še] [¹ši-di-iš-tú-ni e-²a
E.GAL] [¹b]a-du-si-e ¹ši-di-iš-tú-ni x [...] x
[.....] [¹k]u²-ú-x-ni xxxxx di xxxxx [.....]
II ¹Sār-du-ri-še [¹A]r-g[ist-ti-ḫi-ni-še a-
li-e:] ¹ša (oder ⁴) ta x ni x [...] ni x [.....]
tú [...] ¹i- x [...] xx [.....] ¹la²-ku²-[.....]
x [.....] ¹x [.....] ¹š² ¹x
[.....]

114.
I Dem Haldi, dem Herrn, hat diesen [Tem-
pel Sardur], der Argišt-ide, [errichtet und eine
Burg] für (seine) Herrschaft errichtet [....
....]

II Sardur, der Arg[ist-ide, spricht:
....]

bung 1949 weder i noch e (Epigrafika Vostoka 9,
1954, p. 77).

¹ S. S. 71, Anm. 8.

² S. S. 71, Anm. 9. Wenn ¹Sārdur/e für
¹Sārdur/ie steht, ist nirgends „dem Sardur“
zu übersetzen (s. jetzt S. 114, Anm. 5).

³ Wegen des nachfolgenden Verbums wird
wohl kušuni nicht die Erbauung der Tore meinen,
sondern die (uns freilich unbekannten) Tätig-
keits-Ergebnisse, die dem Haldi geweiht werden.

¹ E fehlt auf einigen Exemplaren.

² Var.: hu.

³ Das -i wird dazugesetzt bei einigen der
67 Exemplare vom Jahre 1949 und auf einem
Exemplar vom Jahre 1951 (Melikišwili 259 c);
das -e wird dazugesetzt bei einigen der 67 Exem-
plare und auf dem Bronzebüchel vom Jahre 1950
(Melikišwili 260). Auf 3 Exemplaren der Gra-

(Tafel 82)

115.

I '1.4Sār-du-ri-še 'A[r-gišt-ti-ḫi-ni-še 'a-li:
MAN a-li i-si i-ku-ka-ni] 'e-di-ni šašú-i-na?
[ma-nu-li me-i] '[m]e-i gi-e-i-i-na-
[ni ar-ni-ú-ḫi-na-ni] 'gu-ni te-ru-bi za-
du-bi É [bar-zu-di-i-bi-i-du-ú-ni 'i-ni te-ru-bi]
'1.4Sār-du-ri-e-i É bar-zu-di-i-bi-i-du-ú-ni ti-
i-ni]

II '4Hal-di-ni-ni al-[su-i-ḫi-ni '1.4Sār-du-ri-
ni] 'Ar-gišt-ti-ḫi MAN DAN-[NU MAN al-su-
i-ni MAN KURŠu-ra-ú-e MAN] 'KURBi-a-i-na-
ú-e [MAN MANMES.ú-e a-lu-si URUTu-uš-pa-a-
URU]

III 'a-nu-ni ma-nu KI²-ni MAN² [.....
.....] '[a]š-gu-a-li xxxxx [.....]

(Tafel 89)

116 a + b.

Der (verlorene) Anfang stand auf einem oberen
Stein

I '[4Hal-di-e]-i-URU GIšul-di GIšza-ri-e
[B]IL te-ru-bi '[išt-ti-ni DAN-NU]MES ar-ni-ú-
ḫi-ni-iš-[t]i-ni za-du-bi

II '[4Hal-di-ni] bi-di-ni '4Hal-di-na-ni KÁ
bi-di-ni '[1.4Sār-du-ri-e] 'Ar-gišt-ti-ḫi-ni-e ul-
[š]e al-su-i-še '[ar-di-i-še] ar-ni uš-ma-še
pi-šu-[š]e ú-a-ni-še '[ma-ni-ni]

III [DINGIR]MES-ri-li UD-MEMES KU-
RUNMES pi-šu-ḫi-ni-ni '[si-ib-ru-gi-ni '1.4Sār-
du-ri-še MAN-tú-ḫi-ni 'UTU-ni-ka-i '[e-a?
MAN-tú-ḫi-ni tar-gi-ni KUR.KURMES-di šu-
ia-i-di

(Ende fehlt)

(Tafel 89)

116 c.

Der (verlorene) Anfang stand auf einem oberen
Stein

I (Wohl Variante zu 116 a + b 1.)

II '[... 4Qu-e]-ra-a bi-di-ni '[1.4Sār-du-ri-e
'Ar-gišt-ti-ḫi-ni-e '[...]i-ni-i-e '[ul-gu-še-e
al]-su-i-še-e '[ar-di-i-še a]-r-ni uš-ma-še '[pi-
šu-ú-še] ú-a-ni-še '[ma-ni-ni]

III [DINGIR]MES-ri-li UD-MEMES KURUNMES
'[pi-šu-ḫi-ni-ni]-li si-ib-ru-gi-ni '[1.4Sār-du-ri-
še MAN-tú-ḫi-ni 'UTU-ni-ka-i '[e-a? MAN-
tú-ḫi-ni DAN]-NU KUR.KURMES-di šu-ia-i-di

¹) Ein oder beide i könnten nicht geschrieben sein. Die Ergänzung ergibt sich aus den Zeilenlängen 4 und 5 und daraus, dass bei stufenförmigen Inschriften von Haus aus auf ein solches *barzudibidum* zu schliessen ist.

²) S. S. 150, § 15, und S. 79, Anm. 4.

³) Wohl Schlachtopfer-Tempel oder -Kammer;
s. S. 56, Anm. 6 und S. 112, Anm. 10.

115.

I Sardur, der A[rgišt-ide, spricht: Der König, der im Verlaufe der Zeit² späterhin] in der Zukunft in den (an?) Jahren [sein wird² und sollte] und irgendwas von die[sen Werken weg] ich bestimmte, ich baute [diesen *barzudibidu*]-Tempel³, [bestimmte seinen Namen] „Des Sardur [*barzudibidu*-Tempel]“.

II Durch die Grösse des Ḫaldi (bin ich) [Sardur], der Argišt-ide, der mächtige König, [der grosse König, der König der Wagen-Länder, der König] der Biai-Länder, [der König der Könige, der Herr der Tušpa-Stadt].

III ... war die Erde² ? [....] ?

(abgebrochen)

116 a + b.

(Anfang fehlt)

I [Ḫald]i-Stadt, Weingarten (und) Obstgarten⁴ neu bestimmte ich [hier, gewaltige Werke (= Güttaten) habe ich hier gemacht.

II Durch die [von Ḫaldi] (ausgehende) Fülle, durch die von den Ḫaldi-Toren (ausgehende) Fülle [ist dem Sardur], dem Argišt-iden, Leben, Grösse, [Stärke], Werk-Kraft², Macht, Freude (und) *uanīše*.

III [Die Göt]ter [verliehen²] schöne, freudvolle Tage. Sardur hat das Königtum vor der Sonnengottheit [und² das weite (mächtige) Königtum in alle Länder⁵.

(Ende fehlt)

116 c.

I (Anfang, der ähnlich wie in Nr. 116 a + b I war, fehlt.)

II durch die [beim Gott Quē]ra² vorhandene Fülle [ist dem Sardur], dem Argišt-iden, [...] [Leben, G}rösse, [Stärke], Werk-Kraft², Macht, [Freude] (und) *uanīše*.

III [Die Göt]ter verliehen² schöne, [freudvoll]e Tage. [Sardur hat das Königtum vor der Sonnengottheit [und² das mäch]tige Königtum in alle Länder⁵.

⁴) Wohl besser sogar: Weingärten (und) Obstgärten.

⁵) Oder: Sardur hat in die Länder ausgedehnt? Je nachdem, ob *šuaidi* hier als Adjektiv zu KUR.KURMES-di aufzufassen ist oder als Verbum von *šu „ganz“* (vgl. *šuaie* Nr. 94).

⁶) Hier muss ein Lokativ eines auf -ra-a endenden Gottesnamens gestanden haben, es kommen also *Quēra*, *Ḫara*, *Ura* oder *Talapura* in Frage. davon kommt *Quēra* am ehesten in Be-

IV "[Ḫal-di-ni-ni al]-su-i-ši-i-ni "[I.ḪSār-du-ri-ni] "Argišt-ti-ḫi "[MAN DAN-NU MAN al-su-i-ni MAN KUR.KURMES-ú-e "MAN KURBi-a-i-na-ú-e MAN MANMES-ú-e "a-lu-si-e URUTu-uš-pa-a-e-URU]

(Abschnitt IV, Z. 13 ff. stand bereits auf einem unteren Steinblock)

(Tafel 109)

117¹.

I "I.ḪSār-du-ri-še "Argišt-ti-ḫi-ni-še "a-li-e: MAN² a-li i-si i-ku-ka-ni "e-di-ni ša-ú-e ma-nu-li-e "me-i i-ni E.GAL ku-ul-di-a-ni "me-i še-pu-ia-ar-di-a-ni me-i "gi-e-i i-na-ni ar-ni-ú-ši-na-ni "la-ku-ia-ni a-lu-ki-e bi-di-i

II "Argišt-ti-ni "I.ḪSār-du-ri-ni "gu-bu uš-ta-li a-li iš-ti-ni-ni "a²-du-li-e-ši² šu-li-ta-na-ni-ni "Argišt-ti-e-i "I.ḪSār-du-ri-e "ti-ni e-si-ni te-ir-di-la-ni-ni "me-i e-ši-me-ši el-mu-še ma-nu-ni

III "I.ḪSār-du-ri-i-še a-li-e: "a-lu-še i-ni E.GAL ku-ú-li-e "a-lu-še ḫa-ar-ḫa-ar-šu-li-i-e "a-lu-še gi-e-i i-na-a-ni "ar-ni-ú-ši-na-ni la-ku-du-li-e "a-lu-še gi-e-i i-na-ni INIMMES-ni "še-pu-ia-li-e a-lu-še i-ni DUB-te "tú-li-i-e a-lu-še ni-tú-li-i-e "a-lu-še še-pu-ia-li-i-e a-lu-še "ti-ni e-si-ni te-ir-di-la-ni-ni "me-i e-ši-me-ši el-mu-še ma-nu-ni "Ḫal-di-še "IM-še "UTU-še DINGIRMES-še

tracht, dem auch eine Votiv-Stele (Nr. 66) geweiht war.

¹) Nach Erscheinen des ersten Teiles des *Handbuches* hatte Johannes Friedrich die Güte, mir seine Filmaufnahme von Nikolskij's Arbeit (s. S. 23, Nr. 117) zur Verfügung zu stellen, so dass ich die bisher fehlende Tafel nachtragen kann. Ausserdem ist Nikolskij, p. IV zu entnehmen, dass die Inschrift 116 cm hoch und 80 cm breit, die Zeilenhöhe also 4 cm ist.

²) Zwischen den beiden Winkelhaken ist der Stein leicht beschädigt.

³) Wie zu verbinden ist, bleibt noch unsicher. Das erste Zeichen der Zeile ist über ein anderes Zeichen gemischt. Der erste Senkrechte des *a*² beginnt etwas zu weit rechts. An der Stelle, an der er einsetzen sollte, war ein grosser Waagerechter tief eingemischt; hinter dem „a“ setzen sich zwei Enden von Waagerechten fort. Es wurde offenbar ein *ni* in ein *a* umgearbeitet; denn auch der ineinander geschachtelte Endkeil des *a* hat seinen unteren Teil zu weit links, aber gerade dort, wo der eine kleine Senkrechte des *ni* stehen müsste und der jetzt für den Unterteil des *a* verwertet wurde. Die Ausführungen sind nötig, weil man sonst dazu neigen könnte, an sich *za-du-li* zu lesen, was zwar wahrscheinlich ist, aber nicht dasteht.

IV Durch die Grösse [des Ḫaldi (bin ich) Sardur], der Argišt-ide, [der mächtige König, der grosse König, der König der Länder der König der Bial-Länder, der König der Könige, der Herr der Tušpa-Stadt].

117⁴.

I Sardur, der Argišt-ide, spricht: Der König, der im Verlaufe der Zeit² späterhin in der Zukunft der Jahre sein wird, und sollte (dann) diese Burg vernichtet oder verschüttet oder irgendetwas von diesen Werken da entfernt werden ...⁵.

II (Noch unübersetzbar bis auf:) Argišti (und) Sardur gemeinsam² führen aus (dann ist von einem Werk die Rede, das den) Namen *tanani*(nt) des Argišti (und) Sardur (hat) und man giesst als Trankopfer aus.

III Sardur spricht: Wer diese Burg vernichtet², wer (sie) zertrümmert, wer irgend etwas von diesen Werken da entfernt², wer irgend etwas von diesen Dingen da vergräbt, wer diese Inschrift auslilgt, wer (sie) beschädigt, wer (sie) verbirgt, wer an einem anderen diese (= solche Taten) sieht (oder) sagt: „Geh! Zerstöre!“ der wird von Ḫaldi, Wettergott und Sonnengott und den (anderen) Göttern ausgelilgt werden, er und sein Same⁶.

⁴) Verloren ist die zu diesem Stein gehörige erste Tafel, die so vom Burgbau berichtet haben wird wie Nr. 109 vom Weingarten, was dann Nr. 110 fortsetzt.

⁵) Es handelt sich hier — in Anlehnung an assyrische Texte ähnlicher Art — wohl darum, dass in der Zeit eines späteren Königs die Burg verschiedenartigen Schaden nehmen könnte, was also in den folgenden Teilen vom König verhindert werden müsste (aber welche Worte beziehen sich darauf?), und was alles fast mit den gleichen Worten (nur etwas ausführlicher) im Fluch (III) wiederholt ist. Die Verba sind Passiva; *kuldiani* gehört doch zu *kuludie* Nr. 9 §§ 23. 29 und *kuli(e)-tuni* Nr. 6 X; 126 VII, aber auch zum *kulie* in III; *šepuwardiani* muss dem *šepulie* Nr. 6 X; 126 VII und dem *šepualie* in III recht genau entsprechen; es wird dann das *lakuiani* (I) und das *lakudulie* (III) in derselben Bedeutungssphäre zu suchen sein.

⁶) Die enge Beziehung zwischen *armuzi*. (Lebenskraft) und NUMUM = *zilbi* (Same) kommt hier darin zum Ausdruck, dass der Steinmetz dreimal NUMUM (statt zweimal) schrieb, wobei er ein anderes Zeichen mit dem ersten NUMUM

"ma-ni NUMUN NUMUN. NUMUN¹ 4UTU-ni
pi-i-ni me-i "ar-ḫi ú-ru-li-a-ni me-i i-na-i-ni
i "me-i na-ra-a a-ú-é ú-lu-li

werden aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen *arḫi* und *inaini* und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein.

IX. Rusa I., Sohn des Sardur.

(Tafel 90)

118.

I 4Hal-di-ni-ni uš-ma-a-ši-ni [E]N-[s]i-ni-ni
1Ru-sa-a-še 1.4Sār-du-ri-e-ḫi-ni-še [a-l]i:
i-e-še i-ni-li KUR_e-ba-ni-li "šu-si-ni-e uš-ti-ib-
ti-ni te-gu-ú-li L_{ḫu}-ra-aš-tú-ú-li

II 4KUR_A-da-ḫu-ni KUR_U-e-li-ku-ḫi KUR_L-
e-ru-ḫi-e 4KUR_A-qu-qi-ni 4 LUGAL_{MES} i-na-
ni ap-ti-ni šu-i-ni-a 4KUR_U(Gur)-qu-me-li
KUR_{ŠA}-na-ṭu-a-i-ni KUR_T-er-i-ú-ša-i-ni 4KUR_U(i)
šu-a-i-ni KUR[Ḫa]r²-zu-a-i-ni KUR_A-ú-a-i-ni
KUR_Z-ma-a-ni 4KUR_I-q-i-ú³-ma-i-ni KUR_E-la-a-
i-ni KUR_E-ri-el-tú-a-ni 4KUR_A-i-da-ma-ni-ú-ni
KUR_G-u-ri-a-i-ni KUR_{AL}-zi-ra-ni 4KUR_T-u-ru-a-i-
ni KUR_Š-i-la-a-i-ni KUR_U-i-(x)²-du-a-i-ni 4KUR_A-
te-za-a-i-ni KUR_E-ri-a-ḫi²-i-ni KUR_A-za-me-ru-
ni-ni "[1]9⁴ LUGAL_{MES} i-ša-ni ap-ti-ni šu-i-
ni-a-ni KUR_{BA}-ba-ni-a "[k]u-ru-ni-e

III PAP 23 LUGAL_{MES} i-ša-ni MU TIMES
aš-gu-bi "[1]a-še SAL_U-tū_{MES} KUR_{BI}-a-i-na-di
pa-ru-bi me-ši-ni ša-a-li "[IR]²-na-a-di šu-di-
iš-tú-ú-li⁵ i-ni-li É.GAL_{MES} "[i]-nu-ki KUR_E-

überschrieb; das muss also ein fehlerhafter *armuzi*-Beginn gewesen sein, der dann irrig korrigiert wurde. Vgl. folgende Anm.

¹) Es steht tatsächlich dreimal das NUMUN-Zeichen da, doch ist das erste NUMUN kürzer (ca. 32 mm gegenüber 40 mm der anderen) geschrieben und ist der Zwischenraum von -ni zu NUMUN um zwei Drittel grösser als sonst. Zu erwarten wäre *ma-ni ar-mu-zi* NUMUN. NUMUN (Nr. 75) oder *ma-ni ar-mu-zi* NUMUN. NUMUN-ŠU (Nrr. 80 § 16; 102 Vs.). Es wird daher hier wohl ein Steinmetzversehen vorliegen (vgl. vorige Anm.), wie das in den Provinztexten recht häufig ist. Es ist daher eher das *ar-mu-zi* ausgefallen, als dass die drei NUMUN etwa für ein NUMUN. NUMUN-ŠU stehen, denn das erste NUMUN ist graphisch misslungen und das letzte ist einwandfrei.

²) So ist wohl zu ergänzen; s. Anm. 8.

³) Das auch grammatisch nicht zu erwartende nach einem *tú-ú*-doppelt auffällige a (auch meiner Autographie) ist vielleicht doch Täuschung auf der oberhalb und unterhalb auch nicht beschrifteten Stelle des Felsens. Es wird also nicht *ši-di-š-tú-a²-li* zu lesen sein.

⁴) Wörtlich: in der Gesamtheit der Feldzüge.

⁵) Vgl. Nr. 103 § 12 I und § 15 X. XII zu den

118.

I Durch die Macht des Ḫaldi, des Hirten, spricht Rusa, der Sardur-ide: Ich habe diese Länder jedes einzeln mit einem Feldzug (oder: auf allen meinen Zügen) ¹ niedergeworfen (und) untertan gemacht.

II (Das Land) Adaḫu(ni), (das Land) Uelikūḫi, (das Land) Lueruḫi, (das Land) Arquqi, vier Könige von dieser Seite (= Ufer) am See⁵. (Das Land) Uqumeli (oder: Gurqumeli), (das Land) Šanaṭuai(ni), (das Land) Teriuišai(ni), (das Land) Rišuai(ni), (das Land) [Ḫa]r²zuai(ni), (das Land) Auai(ni), (das Land) Zama(ni), (das Land) Irqumei(ni), (das Land) Elai(ni), (das Land) Eriel-tuai(ni), (das Land) Aidamanu(ni), (das Land) Guriai(ni), (das Land) Alzira(ni), (das Land) Tarnai(ni), (das Land) Šilai(ni), (das Land) U-i-[-]-duai(ni), (das Land) Atezai(ni), (das Land) Erir³ḫi(ni)⁴, (das Land) Azameruni(ni), [1]9 Könige vom jenseitigen Ufer vom See weg⁵ in den schreckenenerregenden (= hohen) Gebirgen.

III Insgesamt 23 Könige habe ich jedes Jahr für Solddienst gewonnen⁷, alt und jung trieb ich in die Biai-Länder fort, zu Jahres-Tribut verpflichtete ich (sie)⁸, ich errichtete

vier Namen. Der See ist der Gökčai. Da Arquqi (Arguqi) nach Nr. 105 an der Südost-Ecke des Sees liegt und Uelikūḫi (Uelikuni, beide Schreibungen werden gebraucht) nach Nr. 119 das Bergland am westlichen Ufer mit Nor Bayazet, also etwa das armenische Gelaḫkuni bezeichnet, so ist mit dem diesseitigen Ufer das West- und Südufer gemeint; dann ist das jenseitige Ufer das steile Ost-(richtiger Nordost-)Ufer, an das die „hohen Gebirge“, also doch der kleine Kaukasus, mit ihren Steilhängen herabreichen. Zum Ganzen vgl. *Terminologie*, S. 220.

⁶) Kein einziger dieser 19 Namen begegnet je in unseren Texten; auch Anklänge wie Eriaḫini, wenn die Lesung überhaupt richtig ist, besagen nichts, denn dieses Land hat mit dem Eria-iden-Land (gegen Leninakan) zu nichts gemeinsam.

⁷) S. S. 91, Anm. 6; die Stelle klärt mit ihrem *šusini* MU auch das *šusinie uštibtni* (oben I).

⁸) Es kommt kaum etwas anderes als eine Variantenschreibung zu *L_{ḫu}uranadi* (Nr. 104 =

ba-a-ni-ú-ki-e-di a-[bi-l]-i-d[u]-ú-bi

IV ¹IM i-ni É.[GAL]² a-ba-du-s[i-e] ši-di-š-tú-bi [i]e-ru-ú-[bi] ti-i-ni ¹⁸IM-i-URU KURBi-a-na-ú-e uš-m[a]-š[e] ^{KU}R Lu-lu-i-na-ú-i na-a-pa-[hi-a-d]i

V ¹[i]Ru-sa-a-še a-li-e: a-lu-[še] i-ni DUB-te tú-li-e a-lu-še ²pi-tú-[i]i-[e] [a]-l[u]-[še] še-ir-du-li-e a-lu-še [a-i-n]i [i-n]i-l[i] du-li-e ³[ti-ú-li-e ú-li-i tú-ri]-ni ⁴Hal-d[i] ⁵IM-še ⁶UTU-še ⁷[DINGIR]^{MES}še ma-a-ni ⁸UTU-ni pi-e-ni me-i ar-hi ú-ru-li-a-ni ⁹[me-i i-na-i-ni me-i na-a-ra-a-ú-i-e ú-lu-li-e]

(Tafel 90)

119.

I ¹Hal-di-ni-ni uš-má-ši-ni ²Ru-sa-še ³[i]-d Sardur-ri-ji-ni-še a-li:

II MAN KURÚ-e-li-ku-bi ¹ka-ru-bi IR-aš-tú-bi KUR-ni e-di-ni ta-am²-hu-bi ³LEN.NAM e-di-a te-ru-bi ⁴Hal-di-ni-li KA-l[i] ⁵É.GAL ba-du-si-e ši-di-š-tú-bi te-ru-bi ti-i-ni ⁶Hal-di-e-URU KURBi-a-i-na-ú-e uš-ma-a-še ⁷KURKUR na-a-pa-ji-a-i-di

III ¹Ru-sa-ni ²Sardur-ri-ji ³MAN DAN-NU a-lu-še KURBi-a-i-ni-li nu-ul-du-a-li

(Tafel 91)

120

I ¹IM-a E[N]-gi-e ²i-ni NA-pu-[i]u-si-e ³Ru-sa-a-še ⁴Sardur-ri-ji-ni-še ⁵u⁶-e-di-ib-ri[i]-i-ti-ni ⁷[k]u-ú-g[u]-ú-ni ⁸[u]l-gu-ši-i[a]-n]i e-di-n[i]

102 Rs. III) in Frage, was bestätigt wird durch das Lóburastubi mešini piei Nr. 103 § 15 XI, bzw. burastubi mešini pii Nr. 103 § 16 VII, das genau unserem mešini šali [IR-]nādi entspricht; vgl. dazu die wechselnden Schreibungen burastubi, Lóburastubi und (Nr. 119 II) IR-aštubi.

1) Es ist nicht zu entscheiden, ob unmittelbar hinter É der Felsen beschriftet war oder ob eine schadhafte Stelle unbeschriftet blieb. Niemals wird sonst einem Gott ein É.GAL erbaut, daher wird, da an Stelle eines É-a ein É-e zu erwarten ist, nicht É.[GAL]-a zu ergänzen sein, wie man früher vermuten konnte, sondern analog etwa zu Nr. 129 I und III É.[BARA]-a.

2) Vgl. Anm. 1; auch Nr. 129 wird ein É.BARA, allerdings dem Haldi, erbaut, und die Anlage bekommt dann den Namen Rusai URU TUR. Zu É.BARA = parakku s. S. 47/48 zu § 3. Das ini ist wohl eher auf É zu beziehen; es wird also das Heiligtum des Wettergottes nicht weit entfernt gestanden sein.

3) Oder „Wettergott-Turm“, s. S. 69, Anm. 3; und S. 157, Anm. 4.

4) Das neben Nr. 103 § 15 XII einzige Vorkommen des Verbums karu(bi) ausserhalb der karu(ni)-Formel.

diese Burgen, das Fruchtgebiet zählte ich zu meinem Fruchtländchen hinein.

IV. Der Wettergott errichtete ich dieses Haus des Hochsitzes², bestimmte als Name Wettergott-Stadt³, den Frucht-Ländern zur Stärke (Macht), den Wildnis-Ländern zur Einengung.

V Rusa spricht: Wer diese Inschrift auslitt, wer (sie) beschädigt, wer (sie) verbirgt, wer (an) [irgend] einem die[se] (= solche Taten) sie[hi] (oder) [sagt: „Geh! Zerstöre!“], der wird von [Hal]di, [Wetterg]ott [und Son-nengo]tt [und den (anderen) Göttern ausge]litt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein, dessen arhi und inaini und Leben soll getötet und dem Nichts (= Vernichtung) zugeführt sein].

119.

I Durch die Macht des Haldi spricht Rusa, der Sardur-ide:

II Ich suchte heim⁴ den König (des Landes) Uelikulhi, machte (ihn) untertan, das Land für immer ...-te ich, (einen?) Statthalter bestimmte ich (= setzte ich ein) an seine Stelle⁵, ein Haldi-Tor, eine Burg für (meine) Herrschaft errichtete ich (und) bestimmte (ihren) Namen „Haldi-Stadt“, den Frucht-Ländern zur Stärke (Macht), den Wildnis-Ländern zur Einengung.

III. (Ich bin) Rusa, der Sardur-ide, der mächtige König, der die Bial-Länder erweiterte (= verschönert oder gehütet) hat⁶.

120.

I Dem Wettergott (= Tešeba), dem Herrn⁷, hat diesen Stein (= diese Stele) Rusa, der Sardur-ide, Uedibri⁸ (auch sein) Name, geweiht, um seines Lebens willen für immer.

5) Es besteht wohl ein Unterschied gegenüber „als Statthalter bestimmte ich esia“ (Nr. 82 Rs. III), womit das Einsetzen am (alten) Platz gemeint ist (vgl. auch das terubi ... est LóAD-ni Nr. 122 § 5); daher versuche ich hier für edia „an seine Stelle“ gegenüber „an seiner (ihrer) Stelle“. Ich vermute das auch, weil weder der Name des Königs noch der des Statthalters genannt wird.

6) Vgl. zu Nr. 122 § 12.

7) EN-gi-e ist nur graphische Variante zu euri (eurigie) oder EN-ri (Nr. 120 a).

8) Zu diesem Titel „Chef der Jungmannschaft“, einer Variante zu Lutipri, s. Archiv für Völkerkunde 9, 1954, p. 49.

II 'IR]u-sa-a-ni 'I. 4Sār-d[u-r]i-h[i] MAN
DAN-NU] "[a-lu-še KURBi-a-i-ni-li] "[nu-ul-
du-u-a-li]

120 a.

I 4Hal-di-[e] EN-ri i-ni [a-še IR]u-sa-a-še
4Sār-du-ri-hi-ni-še uš-tú-ni ul-gu-ši-[ia-ni
e-di-ni]

II 4Hal-di-ni-ni al-su-i]-ši-ni [IRu-sa-a-ni
I.] 4Sār-du-ri-hi MAN] DAN-NU MAN al-su-
[i]-ni [MAN KURBi-a-i-na-ú-e a-lu-si] URUTu-
[uš-pa-URU]

(Tafel 92)

121.

(Oberer Teil fehlt)

I '[a]r²-ú²-e-l[i]..... KU]Rba²-ba-li-e¹
[DA]N-NUMES ú-ra-tar-bi AMES iš-ti-n[i]
[p]i²-la-ú-e e-a i-ši-na-a-ú-[e] '[t]e-ru-bi ti-ni
[Ru-sa-a-i] su-e 'a-gu-bi PA²iš-ti-ni-ni [Ru-sa-
hi-na-d[i] 'i-ku-ka-hi-ni KI-TIM a-li qu-ul-di-
ni '[m]a-nu KURBi-a-i-na-še BAL-te e-[a]
[KU]RKUR²š-še gu-ni šu-li ma-nu

II [Ru-sa-še '[a]-li: i-ú [Ru-sa-hi-i-ni-l[i]
"[š]i-du-ú-li i-ú i-ni su-e ta-nu-[bi] '[t]e-ru-bi

II (Ich bin) Rusa, der [Sar]dur-ide, [der
mächtige König, welcher die Bial-Länder er-
weitert (= verschönert oder gehütet) hat].¹

120 a.

I Dem Haldi, dem Herrn, hat diesen
[Schild R]usa, der Sardur-ide, dargebracht,
um seines Lebens [willen für immer].

II [Durch die Grösse] des Haldi (bin ich)
Rusa, der] Sardur-[ide, der] mächtige [Kö-
nig], der grosse König, [der König der Bial-
Länder, der Herr] der Tu[špa-Stadt].

121.

(Oberer Teil fehlt)

I ... Gebirge², gewaltige (riesige) Was-
ser(mengen) staute ich¹ hier auf für Kanäle
und Abflüsse², ich bestimmte (seinen) Namen
als Rusa-See². Ich führte von hier einen
Kanal weg nach (der Stadt) Rusahinili
(= Rusa-Stätte) hinein (und!) für den spä-
teren² (= später zu bebauenden) Erdboden,
der unbebaut blieb. Fruchtländer-(Boden?) ...
und Wildnisland-(Boden?) ... war (damals)
in mangelhaftem (unbrauchbarem) Zustand¹⁰

II Rusa spricht: Als ich Rusahinili gegrün-
det (hatte²), als ich diesen Stausee (mit seinen
Dämmen) hergerichtet¹¹ (hatte), bestimmte

¹) Der Abklatsch bei Melikišwili (Photo 47)
ist für diese Zeile deutlicher als CICH Tf. 38; s.
die Korrekturen Tafel 113.

²) Das [p]i nach D'jakonc. bei Melikišwili
Nr. 268, Anm. 2.

³) Melikišwili (Photo 47) hat hinter dem ta
ein deutliches nu; die Ergänzung -[bi] nach
Melikišwili.

⁴) Vgl. zu Nr. 122 § 12, S. 149 f.

⁵) Vgl. Nr. 125 VII, VIII.

⁶) Wegen des späteren „bestimmte ich den
Namen Rusa-See“ muss auch hier noch vom Stau-
see die Rede sein; daher beziehe ich DAN. NUMES
trotz der auffälligen Stellung noch zu AMES und
halte uratarbi für ein Verbum, es sei denn, dass
das hierher gehörige Verbum schon lange vorher
(im jetzt verlorenen Teil) stand.

⁷) Hapax legomenon. Wer Nr. 124 Vs. und
Nr. 125 Vs. durcharbeitet, wird hier nur an das
Zusammenführen aller Quellwasser aus der Berg-
umgebung für den neuen Stausee denken können.

⁸) So hiess das riesige Wasserbecken, dessen
Rest nach dem Bruch (der chaldischen!) Dämme
anno 1891 n. Chr. noch heute zu sehen ist, den
Namen Kešiš-Göl („Priester-See“) führt und ca.
900 m höher als der Van-See (und damit Van-
Tušpa und Rusahinili) liegt. An diesem See, des-
sen Aufstauung in unserer Inschrift berichtet
wird, wurde diese Riesenstele mit ihrem Sockel
von W. Belck aufgefunden. Vgl. zum ganzen
Sachverhalt Belcks Ausführungen in ZE 24, 1892,

p. 141—147 und in ZDMG 58, 1904, p. 191 ff. und
die Wiedergabe dieser Schilderungen durch Leh-
mann-Haupt in *Armenien* II, p. 41—48, 855 f. —
Aus den örtlichen Fundverhältnissen ergab sich
die Bedeutung *šue* = „Stau-See“, ja „See“ über-
haupt, denn *šuni* ist dasselbe Wort, das aber auch
für nicht-künstliche Seen gebraucht wurde (vgl.
Nr. 86 und dazu Nr. 80 § 4 III und Nr. 118).

Über die zwei Abflüsse (der eine durch die
Nordschleuse im Norden um das Warrak-Gebirge
herum und dann nach Westen zum Van-See, der
andere durch die Südwestschleuse um den Südfuss
des Warrak-Gebirges herum) aus dem Kešiš-Göl
s. Belck in ZDMG 58, 1904, p. 192.

⁹) Zu *isi* und *ikuka* s. *Terminologie*, S. 224.

¹⁰) Bei „Erdboden“ allein steht, wenn „wüstes“
Gebiet gekennzeichnet werden soll, *quidini* (oder
širabae), also „unbeaut“, „noch nicht bebaut“,
wenn aber auch der Zustand der Bewässerungs-
möglichkeit oder diese allein (s. II) charaktri-
siert werden soll, das auch hier verwendete *šuli*,
das ich mit „in mangelhaftem Zustand, unge-
pflügt“ wiedergebe, ohne aber dabei blosses Re-
paraturmöglichkeit anzudeuten; vgl. Nr. 126 III.

¹¹) Mit demselben Verbum *tanu-* wird ein (wohl
sommerlicher, zwischen Frühjahrsbeginn und
Weinlese gelegener) Zustand des Weingartens

LÖTUR-še URUTu-uš-pa-i-ni-[še] "u-ru-lu-ni
i-si-i KI-T[IM] "[I]Ru-sa-ḫi-na-ka-i e-a i-nu-
s[i]¹ "ḡu-i-ni-i e-si ḡu-ni qu-ul-di-[p]i²
"[s]u-li ma-nu LÖTURMES-ni-še a-ḫ-š[e]
"u-ru-lu-ni ḡu-i-ni-i LÖTURM[ES] "[q]u-ra-di-
ri URUDU du-di-e te-ra-gi

III "[I]Ru-sa-še a-li: te-ru-bi i-k[u]-k[a]-
ḫi-n[i] "[.KI-TIM GISGESTINGISTIR GAN-ū-še
DAN-N[UMES] "[a]r-ni-ū-ši-ni-li i-š-ti-n[i]
"[za]-du-ū-li i-na-ni ḡu-e "[R]u-sa-ḫi-na-ū-e
ḫu-ri-š-ḫi "ma-ni-ni me-i ap-si-i ba-ū-še
bi-d[i] "[ma]-a³-nu-ni a-ū-di "Ru-sa-ḫi-na-ū-
e "[s]ib⁴-la-ni-ni a-la-ši mu-ši-ti-na-[.]
"[A]^{MES} ḡu-i-ni-ni ši-e-di-ū-[li] "[.]ka-ši-ia-

bezeichnet; s. *Festkalendarium* (oben S. 72, Anm. 11), p. 61 f., ferner Nr. 10 VIII = XVI und S. 56, Anm. 19 und zu *tanulini* beim Almattrieb Nr. 76 VI. Es handelt sich um etwas, das beim Opfern selbst, beim Weingarten im Sommer und beim Stausee-Bau gleich gut möglich ist; 'ich glaube daher mit „herrichten, zurichten“ (oder „mit Wasser füllen“, wofür aber hier bereits das *uratarbi* als Spezial-Arbeit genannt war) oder einem allgemeineren Ausdruck für das Errichten der Schleusen (Bau der Sperr-Dämme) wenigstens den Sinn zu treffen. — Auf jeden Fall sollen die zwei *tu*-Sätze mit Rusaḫinili und Stausee nur die vorbereitende Tätigkeit ausdrücken, durch die erst die folgende Beordnung der Ephebenklasse zur Erdboden-Bearbeitung möglich wird.

1) Das si ist bei Melikišwili noch deutlicher (Photo 47).

2) Das letzte Zeichen wohl eher (mit Melikišwili [w] statt e.

3) Das erste Zeichen scheint mir nach Tf. 38 des CICH kein [ab]-si sein zu können, wie Melikišwili annimmt.

4) Die folgenden Sätze sind in jener Passiv-Form gehalten, die auch bei Opferbestimmungen oder im Fluch üblich ist; Ähnliches s. auch in Bemerkungen zu Nr. 122 § 1 und *Terminologie*, S. 219.

5) Zwischen *uri* „töten“ im Fluch und im Gottesnamen DINGIR aluše *urultus ši(u)ali* Nr. 10 II Z. 9 = X Z 45 (s. S. 54, § 5) und den *urīši* „Waffen“, bzw. „x + Tote“ (S. 71, Anm. 8 und 9) und *uri*, das mit der Bearbeitung des wilden Bodens zu tun hat, muss ein Zusammenhang bestehen; und diesen suche ich im „Töten der Wildnis“, d. i. im Roden, Ausroden.

6) S. S. 141, Anm. 9.

7) S. S. 141, Anm. 10.

8) Dieses Wort, vorausgesetzt, dass es richtig ergänzt ist, kann hier kaum ein Relativpronomen sein; etwa *aluk[a]* oder *aluk[i]*.

9) Wenn URUDU (Kupfer, Bronze) zu *duḫi* gehört, kann man im ganzen Zusammenhang nur

ich⁴: Von der Jungmannschaft, die in (der Stadt) Tušpa (ist), soll (weggetragen —) ausgerodet werden⁵ der spätere⁶ Erdboden vor (der Stadt) Rusaḫinili und das bebaubare, zum See gehörige (Land), . . . , das unbaubar (und) ungepflegt⁷ war, soll (ebenfalls) von der Jungmannschaft . . .⁸ vollständig („als Ganzes“) ausgerodet⁹ werden; von der Jungmannschaft werden Unkraut (= Gestrüpp, Steine etc.) mit den (Bronze-)Werkzeugen weggebracht (geändert)⁹.

III Rusa spricht: Für den späteren⁶ (so beschaffenen) Erdboden bestimmte ich Wein-, Obst-, Gemüsegärten, gewaltige Werke machte ich dort. Dieser (genannte) Stausee ist für Rusaḫinili die Versorgungs-Waffe¹⁰ und (= so dass) jedes¹¹ Werk bleibt in Reichtum (Fülle), (denn) ich half¹² (der Stadt) Rusaḫinili, indem ich . . .¹³ die Wasser-(mengen) vom Stausee her herabfließen liess¹⁴

an Werkzeuge denken; je nachdem, ob *quradiri* ein sakrosanktes Wort (etwa für kultische Baulichkeiten) ist oder sich auf das der ersten Bestellung der Felder und Gärten vorausgehende Wegräumen von Steinen, Gestrüpp, Unkraut, aus Drainage-Arbeiten etc. bezieht, wird das „Wegbringen“ mit diesen Werkzeugen aufzufassen sein. Im ersteren Falle würde das Hervorheben des Kupfers (Bronze) bei den Werkzeugen sich darauf beziehen, dass man (wie etwa beim Salomonischen Tempelbau) kein Eisen bei den Bauarbeiten verwenden darf, im zweiten Fall, den ich hier bevorzuge, würde URUDU geradezu nur Determinativ sein.

10) Zur wahrscheinlichen Verbindung von *'ari* mit *urīši* — *hurīši* und *urīšusini* s. S. 161, Anm. 14. Auf jeden Fall versuche ich hier im Sinn der Gärtner-Gedankenwelt zu übersetzen und werde nicht weit abirren, selbst wenn statt „Waffe“ etwa „Wasser“ anzusetzen wäre.

11) Der Form nach gleich mit den anderen Indefinita (*giei*, *aniei*, *aīsei*) steht *apsiei* an gleichen Stellen wie diese oder sieht nur wie eine Steigerung von *ui giei* aus; daher versuche ich „etwas“ bzw. „nichts“ durch „überhaupt“ (*apsiei*) zu steigern; statt „überhaupt ein Werk“ sage ich hier frei „jedes Werk“. Vgl. später noch einmal und dann noch Nrr. 121 III; 124 VI. IX; 125 VI. IX.

12) Nur geraten; ich denke an Verbalformen wie *manudi* (1. Pers., Nr. 122 § 6) und an das *audui* . . . , das in Nr. 122 § 5 entweder „Hand“ oder sonst eine helfende Geste des Rusa für Urzana meint.

13) Noch unübersetzbare Wörter, zum Teil ist nicht einmal ihre Abteilung sicher.

14) Das Verbum *šidi* (*šidu*) heisst „gründen“,

ni mu-ši-ti-na-[-] * [A]^{MES} DA-l-i-ni-ni šī-e-
du-li-[-] * [R] u-sa-ji-na-di a-li A^{MES}
"1) DA-la-i-ni-i URU^{Tu-uš-pa-ni-[-]} "te-ra-gi
ul-hu-li-ni A^{MES} "2) Ru-sa-ji-na-ū-e ip-ša-
du-li-[-] * [s] ib¹⁾ M²⁾ ni-ni a-li-pi a-bi-li-ū-[-] *
(Die Fortsetzung auf dem oberen Teil der Rs.
verloren)

aber nur übertragen vom „Ziehen des Grabens, der Mess-Schnur“ etc., etwa im Sinne des latein. *ducere*. Alm-Vieh (Nr. 76 V. VI) und Gewässer (hier und Nr. 124 IX) „führt man herunter“, sei's vom Berg ins Tal, sei's von der Höhe ins Kanalbett. Das Verständnis für die Stelle ergibt sich aus den örtlichen Gegebenheiten und aus dem Vergleich mit Nr. 124 IX.

1) S. S. 142, Anm. 3.

2) S. S. 142, Anm. 13.

3) S. S. 142, Anm. 14.

4) Zum Verbum *ulhū* vgl. S. 131, Anm. 16.

5) Die Wasser, die nicht wie vorher vom Fluss abgezweigt werden, sondern die zum selben Fluss gehören und in ihm (auch?) bis Tušpa gelangen, sind offenbar auch für Rusajinili verweitet oder verwertbar; daraus möchte ich auf „Zusatz, Hilfe, Beihilfe sein“ für *ipšaduli* schliessen und möchte das Wort, von dem dieses Verbum mit *-du* gebildet ist, für dasselbe halten, das den *Toprak-Kal'e* zugrunde liegt, die in Nr. 124 V etwas wie „Helfer“, „Freunde“ bedeuten, vergleichbar den Worten des Dareios I. „Dies sind die Männer, die mir halfen“ (Bagistan-Inschrift § 68); vgl. noch S. 152, Anm. 17.

6) Alle drei Wörter noch undeutbar, wenn auch *abiltu*[e] an das Verbum *abiltudū* „ich zählte dazu“ anklingt und *alipi* Nr. 103 § 15 XIV wenigstens als Relativ denkbar ist.

Bemerkungen zu Inschrift 121.

Der verlorene Anfang hat nach einleitenden Formeln (wie die Weihung dieser Stele, Titulatur und dgl.) von der Gründung einer Burg (oder Stadt) Rusajinili berichtet und danach von der Erbauung des Stausees, dessen kläglichster Rest der heutige Kešī-Göl ist. Das ist aus II Z. 9 und 10 zu schliessen und stimmt zur erhaltenen ersten Zeile, die den Rest jenes Berichtes enthält, in dem von den Gebirgen und Quellen die Rede war, aus denen die Wassermenge des neuen Stausees stammte; das ist analog Nr. 125 Vs. VII. VIII. Darauf folgt die Benennung des Stausees und die Leitung des Kanals (oder der Kanäle), bestimmt für Rusajinili und das ganze Gebiet, das er bewässern sollte. Dieses zu kultivierende Gebiet zerfällt in die Umgebung („angesichts“) von Rusajinili selbst und in das Gebiet, das dem See seine Fruchtbarmachung verdankt. Diese beiden „Erdboden“ werden oder sollen von der Jungmannschaft, der Altersklasse der Ephe-

(und) ...²⁾ die Wasser(mengen) vom (Fluss) Alaini nach Rusajinili hineinlenkte (zog)³⁾. Was die Wasser(mengen) betrifft, die vom (Fluss) Alaini weg [nach?] Tušpa gebracht wurden, so sollen (die?) Wasser(mengen) gelangen⁴⁾ (auch der Stadt) Rusajinili zum Zusatz (Beistand)⁵⁾ ...⁶⁾.

(Die Fortsetzung auf dem oberen Teil der Rs. verloren)

ben, in Acker-, Frucht-, Gartenland umgearbeitet werden. Es sind das solche Arbeiten, wie sie auch im späteren Iran der Jungmannschaftsklasse zugewiesen werden; s. zur ganzen Frage *Archiv f. Völkerkunde* 9, 1954, p. 50f. Später erfahren wir noch, dass vom Fluss Alaini, der dem heutigen Engušner-čai entsprechen wird, Wasser nach Rusajinili abgezweigt wird, während der Rest offenbar nach Tušpa-Van weiterfliessen soll.

Aus all dem ergibt sich, dass der eine Abfluss des Stausees mit dem heute bei den Mühlen von Degirman Kōi vorbeifliessenden und später den Engušner-čai bildenden Gewässer identisch ist, dass ferner von diesem Fluss aus Rusajinili das Wasser bekommt, dass Rusajinili dort irgendwo gelegen haben muss, aber niemals auf Toprak-Kal'e, wie trotz des spekulativen Charakters seiner Annahmen Lehmann-Haupt mit solcher Sicherheit vorgetragen hat, dass alle (mit Ausnahme Thureau-Dangins!) die angebliche Verlegung der Residenz von Van nach Toprak-Kal'e nachgeschrieben haben, sogar jene, die sonst seine Interpretationen abzulehnen pflegten. Nichts spricht bisher für eine Gründung des Rusa I. auf Toprak-Kal'e. Sogar die Schilde, die auf Toprak-Kal'e gefunden wurden, wie auch das einzige Tontäfelchen eines Rusa, stammen von Rusa II. und III. Ja, wir wissen nicht einmal mit Sicherheit, ob unsere Stele (Nr. 121) vom Kešī-Göl von Rusa I. oder II. herrührt. Man ist nur versucht, aus schriftgeschichtlich möglichen Erwägungen Rusa I. für den Urheber von Nr. 121 zu halten; ich habe mich durch traditionelle Gründe und dadurch, dass im erhaltenen Teil nicht ein einziges Mal der Name des Gottes Haldi vorkommt, zur Zuteilung der Stele an Rusa I. bewegen lassen. Zu der ganz unmöglichen Behauptung Lehmann-Haupts, dass Nr. 120 (eine Inschrift Rusas I., des Sarduriden) der Oberteil von Nr. 121 sei, s. bereits S. 24 zu Nr. 121. Eigentlich müsste Nr. 121 unter die *Incerta* eingereiht werden, was ja auch für die Topzau-Bilingue (Nr. 122) gilt (s. dort Bemerkungen S. 150).

Der Text der Inschrift setzt sich auf der zum Teil verlorenen Rückseite fort; zumindest der letzte Teil dieses Textes war nicht mehr eingemeisselt worden, weil auf dem oberen, erhaltenen Teil der Rs. noch die Linien (für die beab-

sichtige Inschrift) vorgezeichnet waren. Der untere Teil der Rs. war noch nicht mit Linien versehen; meiner Ansicht nach ein Zeichen dafür, dass nach einem offenbar noch nicht feststehenden

Zwischenraum (vgl. dazu Nr. 124 Rs.) der Fluch geschrieben werden sollte, oder dass die hier zu verzeichnenden Opferanordnungen von der königlichen Kanzlei noch nicht genehmigt waren.

(Tafel 94, 95)

YKHN 264

(Oberer Teil abgebrochen)

122¹

Chaldisch²

Z. 2 [URU] r-di-ni-[-]

Z. 6 ...³ Ru-sa-a-ni-e[-]

Z. 8 ...⁴ URU Ar-di-ni-e[-]

§ 1 [....]⁵ URU Ar-di-ni-di ħa-ba-la-a-[ni]
" [ar?]⁶ di-še ti-a-ħi: i-e-še šu-si-ni-e
sa-li-e " [... xxx i?]-e⁷ še⁸ LÜ-...-še
URU Ar-di-ni-[-] " [-] la-di⁹

§ 2 te-ru-ni-[...] ¹⁰ URU za-na-še É. BARA-
[-] " [k] a-a-ū-ki-e¹¹ " [...] KUR Aš-šur-
ni-e-di

§ 3 ¹² ħal-di-še¹³ " [...] me¹⁴ e a-ru-ni a-ša-
di TAK¹⁵ ši za-du-ū-[bi]¹⁶ " [uš?]-ta-di

Assyrisch²

" [-] e x lu xxx¹⁷

ū-bi-lu-ū-ni " xxx¹⁸ MES

ana¹⁹ Mu-ša-šir(??) xxx

" URU za-na xxx²⁰

ina bit ilāni²¹ ina pāni-ja e-li

" [a]-di mā²² Aššur x²³

²⁴ ħal-di-a EN x MES šu xxx [-]²⁵

" [a] šnān²⁶ ina bit²⁷ x šu x x

¹) Eine gesicherte vollständige Ausgabe dieser Inschrift ist noch nicht möglich; dazu reichen die Unterlagen nicht aus. Was M. v. Tseretheli auf den Abklatschen gelesen haben will, ist dort, wo er kontrolliert werden kann, oft reine Willkür (chaldisch und assyrisch), und das, was er unkontrollierbar bietet, ist sehr oft chaldisch ebenso wie assyrisch unmöglich. (Trotzdem hat Melikšwili einfach Tserethelis Text nachgedruckt.) Die Neuaufnahme durch G. G. Cameron ist noch nicht zugänglich; ehe aber verlässliche Photographien oder Abklatsche zur Verfügung stehen, muss man sich auf das halbwegs Gesicherte beschränken. Konjekturen in der Lehmannschen Kopie des assyr. Textes können nur ganz selten mit Wahrscheinlichkeit gemacht werden.

²) Die ersten erhaltenen 8 Zeilen der Inschrift — für das Assyrische nimmt Tseretheli 9 Zeilen an! — sind nur in Tserethelis Publikation vorhanden, die Unmögliches bietet. Ich gebe daher vom Chaldischen hier nur jene wenigen Zeichen, die auf dem Photo zu sehen sind, und vom Assyrischen, wofür kein Photo zur Verfügung steht, gar nichts, weil nichts überprüft werden kann. Nach Tserethelis Text würde mehrmals der Name des Vaters des Rusa als Sardur genannt werden, was sehr unwahrscheinlich ist. Trotz Tseretheli wissen wir bis heute nicht, ob wir es mit Rusa, Sohn des Sardur, oder Rusa, Sohn des Argišti, zu tun haben. — Vor den erhaltenen Zeilen sind noch ca. 12 Zeilen zu ergänzen.

³) Den Anfang von Z. 9 las Lehmann x e i-si; es fehlt aber mehr.

⁴) Wenn auch das [ar-] für den Raum klein ist, besser als ein [ħal-] wird es sein.

⁵) Bis hierher die Zeile unleserlich, aber auch die folgenden Zeichen scheinen mir nicht richtig

zu sein; es steht sonst das andere LÜ-Zeichen.

⁶) Es wird kaum [ū]-la-di zu ergänzen sein.

⁷) Das -ni scheint wirklich dazustehen. Was bis URU za-na folgt, ist undeutbar; ein [a-]i dafür wäre zu kurz.

⁸) Das folgende bis KUR Aššur unerkennbar. Lehmann las überhaupt: ... ū¹-ki ma-a amelu ŠAB gi² BAN³.

⁹) So las Lehmann; mit derselben Sicherheit „e“ bei Tseretheli; auf dem Photo sehe ich gar nichts, doch ist wegen aru-ni in Z. 14 ein -še hier zu erwarten.

¹⁰) Das me ist ganz unsicher; vorher fehlen ca. 3 Zeichen.

¹¹) Sieht bei Lehmann wie ein GESTIN aus, scheint auf dem Photo eher ein TAK.

¹²) Raum sehr klein, gerade für -bi möglich.

¹³) Gut deutbare Zeichenreste. Das bei Lehmann gut lesbare ū-bi-lu-ū-ni lautet bei Tseretheli lu-ū al-lik URU [za-na]!

¹⁴) Das auf URU za-na folgende Zeichen sollte ein a sein, weil hier immer URU za-na-a geschrieben ist; Lehmann liest aber MAN (šarri) und das folgende: nak-ri, wofür Thureau-Dangin (Huitième Campagne, p. XV) šar maḥ-r[i] vorschlägt. Aber das ri ist ganz unsicher.

¹⁵) Noch undeutbar.

¹⁶) Es liegt nahe, das EN IG MES (mit Tseretheli) als EN. NAM MES aufzufassen — aber was soll das hier bedeuten? Es passt auch nicht zum Chaldischen. Ein Wort für „geben“ ist zu erwarten. Leider ist die Zeile noch unlesbar.

¹⁷) Die ersten Zeichen der Zeile sind nach Lehmann SE NI MES oder TIR MES; handelt es sich um Opfer, könnte [SE]. TIR. (AN) = ašnān „Brot“ gemeint sein; dann würde auch das folgende ina lib- eher ein ina bit sein.

- KUR Aš-šur-ni-e-di LÖA. SIMEŠ a-li-li¹
 "[U^r]-za-na²: x ru a ri še (kur?) ku-ri
 gu-nu-ši-ni-ni³
 § 4 "[d]al-di-ni-ni ba-ú-ši-i-ni ú-la-di-e
 "[...]²-ri-e-da za-aš-gu-ú-bi
 § 5 "Ur-za-na-ni⁴ "[...] URU Ar-di-ni⁵ pa⁶
 ru-ú-bi a-ú-du-i-[-] "an⁷-da⁸-ni⁹ 'a-al-
 du-bi te-ru-ú-bi ma-a-ni-ni e-si-[i]
 "[LÖA]D¹-ni
 § 6 15 UD-ME URU Ar-di-ni ma-nu-di
 § 7 a-li-e "[sa-li]⁷ za-du-ú-bi PAP URU Ar-
 di-ni-e a-ru-ú-[bi]
 § 8 "[LÖb]u-[r]a⁸-di-e UD-ME šu-i-ni-ni
 a-ši-ši-ni a⁹-du-ú⁹
 "[...]²-e iš-te-di
 § 9 "Ru-sa-ni "Hal-di-e-i "[LÖI]R
 LÖ-si-e mu-ši LÖUNMEŠ-ú-e
 § 10 "Hal-di-ni¹⁰ "[b]a-ú-ši-ni
 a-še-e gu-nu-ú-še ú-l gu-nu-ú-še¹¹.
 "[LÖd]i-e-ra-si-ia-bi¹²

- "Ur-za-na-a zu-qu-ti¹³
 "e-mu-qi¹⁴ "Ur-za-na-a
 ana še-qi ka-ja-na-a
 "i-na <qi>-bi-it¹⁵ "Hal-di-a
 ana-ku "Ru-sa-še "a-di ša-di-e
 "Aššur ki-ma x-a-tú¹⁶ a-la-la-ka
 "[...]²-ik¹⁷-tú x¹⁷
 "Ur-za-na-a
 ina qa-ti ašbat
 "[a]l¹⁸-ti-šú ina maš¹⁹-ka-ni
 šu-ma¹⁹ ana šarrú-ti aštakan²⁰
 "[...]² mēš²¹ ina lib-bi²² mu-ša-šir
 a-tú-šuk²³
 "x²⁴ nīqē²⁵ pa-ni-i²⁶ [i]²⁷ [i]²⁸
 [ana] mu-ša-šir a-ši-d²⁹ [i-in]
 "amēlu nīšē³⁰ ina libbi³¹ mu-ša-šir a-di x [...]²
 "[...]²-a³²-na ina umē ana nap-tan e-ru-bu
 ana-ku³³ "Ru-[sa-še]³⁴ "amēlu³⁵ rdu³⁶ ša³⁷ Hal-
 di-a amēlu³⁸ lī-e-nu³⁹ [šā nīšē⁴⁰]
 "ina⁴¹ tukul⁴² Hal-di-a
 xxxx⁴³-ni⁴⁴ la⁴⁵ a-[di-ru]⁴⁶ [tú]-qu-un-tú

1) Lehmann las -e; auf dem Photo nichts zu sehen; aus grammatischen Gründen wäre -i zu erwarten.

2) Bis auf *gunušini*- die ganze Zeile noch unlesbar.

3) Ein grösseres oder 2 kleine Zeichen fehlen.

4) Kein Zeichen mehr möglich.

5) Vom Anfang der Zeile bis hierher ist leider auf dem Photo nichts erkennbar (bis auf [UR]U^rA[r-d]i-); es muss nachgeprüft werden, ob statt des *pa*- eher *tú*- (also *turubi*) zu lesen wäre.

6) Nur Spuren! Ob richtig?

7) In VBAG 32, 1900, p. 434 las Lehmann noch [i]-ú, auf der Autographie nur „unsichere Spuren“. Zur Ergänzung [sa-li] s. *Festkalendarium* (s. S. 72, Anm. 11), p. 63 f.

8) Da eine Entsprechung zu den *nīšē* des Assy. dagestanden haben müsste, werden die Spuren wohl so zu deuten sein.

9) Undeutliche Reste von 3–4 Zeichen.

10) Vielleicht hat der Steinmetz das zweite *ni* übersehen.

11) Auf dem Photo ist kein *še* zu sehen, nur schiefe Schläge.

12) Das [d]i wird durch Nr. 124 Rs., Z. 36 gesichert. Siehe dort.

13) Tseretheli versucht *ana¹ šú²-zu-ub³ balāti*, was wenigstens übersetzbar ist.

14) Ich vermute, dass vor *e-mu*- (wenn richtig gelesen) noch ein Zeichen steht und dass das *qi* entweder verlesen oder nur von Lehmann aus Z. 15 verzeichnet ist; denn gerade oberhalb jener Stelle, an der in Z. 15 das fehlende *qi* von <qi>-

bi-it stehen müsste, befindet sich jetzt in der Lehmannschen Kopie das *qi* unseres fraglichen *ama-qi*.

15) Lehmann bietet *i-na bi-it*, was Tseretheli (*Sardur*, p. 47) in *i-na <qi>-bi-it* korrigierte; wohl mit Recht, weil chald. *baši*- sonst KA = INIM entspricht, also ebenso „Wort“ wie „Werk“ bedeutet. Vgl. § 10.

16) Lehmann zog das KI noch als Determinativ zu *Aššur*, doch wird *Aššur* hier nicht so geschrieben. Zu erwarten wäre ein Ausdruck „wie (*ki-ma*) ein Sturmwind“ oder dgl.; vgl. Thureau-Dangin, *Huitième Campagne*, p. XV.

17) Lehmann gibt „nur unsichere“ Spuren für ein Zeichen, das man zur Not *epēšu* lesen könnte. Die ganze Stelle ist aber nur nach dem chald. *zašgubi* interpretiert (auch das *ik* von [d]i-ik-tú ist ein inkorrekttes Zeichen!); dabei bedeutet *zašgubi* gar nicht „ich tötete“, sondern „ich nahm in anderen Dienst“ (s. *Archiv für Völkerkunde* 9, 1954, p. 61).

18) Belck las ¹ oder AN oder BAR.

19) Lehmann bietet *šú la*, lässt aber die Lesung *šú na* offen.

20) S. zur Lesung Thureau-Dangin, *Huitième Campagne*, p. XV und mein *Festkalendarium* (oben S. 72, Anm. 11), p. 64.

21) Bei Lehmann ŠE oder [Z]I.

22) So wird das (nichtkorrekte) *am* Lehmanns zu lesen sein.

23) Nach Zeile 15.

24) Bei Lehmann steht *š qa² si³ bu* (oder *hi*), was mir unverständlich ist. Es wäre eine Parallele zur Titulatur Sardurs I. (s. Nr. 1) zu erwarten.

- § 11 a-ru-me-e ʿHal-di-i-š[e]
 "[EN] ʿše, ar-di-še pi-šu-ú-še
 šu-si-na MUM[e]
 § 12 "[KURB]i-a-i-ni-li nu-ul-du-ú-li
 KURLu-lu-i-ni-l[i] "[z]i²-el-du-bi
 § 13 ar-tú-me DINGIR^{MES}-še
 pi-šu-ú-[li]s "[U]D-ME¹-li⁴
 § 14 UD-ME^{MES}-di pi-šu-ši-ni
 e-ti-bi iš-tú-[-]
 § 15 "[?]s a-li e-di-ni sal-maṭ-ḫi-ni ḫa-ra-ri
 te-ra-g[i]
- ʿHal-di-a
 li-tú da-[na-nu] "[dam]-ka-tú
 iddin-na ina ʿlt bi šanāte^{MES}-ja
 KURBUR+BUR ir-ti-[i]²
 "[KURKUR] ú-si-iq⁴
 ilāni^{MES} iddin-nu-ni
 ūm^{MES} ša ḫidūti
 "[.] -an⁷ eli ūm^{MES} šā ḫa-du²-ti⁸
- (nicht enthalten)

122.

(Oberer Teil abgebrochen)

Chaldisch

Assyrisch

- Z. 2: [(Stadt) A]rdini[..
 Z. 6: des² Rusa [...
 Z. 8: ...] der (Stadt) Ardini [...
 § 1 wurde² nach (der Stadt) Ardini ge....
 als Verordnung sprach ich aus:
 Ich alle Opfer.
 ich² [-] -te die Leute
 in (oder [nach²]) Ardini zu [...] -en.
 bestimmte er²
 § 2 Urzana
 am (oder [zum²]) Hochsitz vor mir.
 nach (dem Land) Aššur.
 § 3 Ḫaldi gab ... mir²
 Opfer machte [ich] (oder [er]).
 Ich [zo]g nach (dem Land) Aššur,
 die Gefolgen, welche Urzana(s²)
 Krieger.
 § 4 Auf das Geheiss des Ḫaldi
 marschierte ich wie² ein²
 § 5 Ich nahm in Lehenpflicht den
 Urzana ... in (der Stadt) Ardini,
 ich fasste² ihn mit meiner Hand²,
 ich zwang² ihn zur Versorgungsleistung.
 ich bestimmte (setzte ein) ihn auf
 dem Platz (Thron) seines Vaters.
- [.] xxxx
 brachte ich
 nach² Muṣaṣir xxx
- Urzana ... im Haus der Götter
 vor mich sueg ʿeraui.
 [Bi]s (zum Land) Aššur
 Ḫaldia, der² Herr
 (Opfer²)-Brote² im Haus
 Urzana
 (Streit)-Macht des² Urzana

 Auf den Ausspruch des Ḫaldia hin bin
 ich, Rusa, bis zu den Bergen des
 Landes Aššur wie ein gezogen.

 Den² Urzana
 mit meiner Hand ergriff ich,
 ich [zw]ang ihn auf seinen Platz,
 und ihn setzte ich in (sein) Königtum.

1) Hinter dem *še* sehe ich kein *e*, wie Lehmann und Tseretheli angeben. Vor dem *še* ist Raum für 2 kurze Zeichen; daher ist [*uš-ma-*] unmöglich, vielleicht [*e-ku-*], was mir auch zu lang vorkommt. — Sollten aber *li-tú da-[na-nu]* zusammen nur einem chaldischen Terminus entsprechen, dann könnte [EN]-*še* zu lesen sein.

2) Es fehlt vorher nichts; der Anfang des [z]i kann noch enger geschrieben gewesen sein als in meiner Autographie; dann würde bereits diese Zeile etwas eingerückt begonnen haben (s. Anm. 4 und 5).

3) Der Raum für [-li] mehr als knapp!

4) Vor dem -li sehe ich kein š (Lehmann).

sondern ein *me* und vorher noch einen senkrechten Keil. Da aber UD-ME die Zeile nicht ganz füllt, dürfte diese weiter innen begonnen haben (s. Anm. 2 und 5).

5) Am Anfang, vor *a-li*, fehlt höchstens ein Zeichen, wahrscheinlich gar nichts, wenn die Zeile noch weiter innen als die Zeilen vorher begonnen hat (s. auch Anm. 2 und 4). Zur Formel s. S. 134. Anm. 9.

6) Vgl. zur Stelle *Archiv für Völkerkunde* 9, 1954, p. 30, 31 f.

7) Raum für 2 kurze Zeichen. Vielleicht ist überhaupt [ina] arki zu lesen?

8) Sehr weit auseinander gezogene Zeichen; das *du* ist nicht korrekt.

- § 6 15 Tage opferte ich in Ardini.
- § 7 Welche [Opfer] ich gemacht hatte, sie gab ich insgesamt (der Stadt) Ardini (wieder).
- § 8 Die Gefolgen(?) alle Tage (= täglich) Zuteilung (= Festessen)
- § 9 Rusa (ist) des Haldi Diener, der treue Hirte der Menschen.
- § 10 Mit der Hilfe des Haldi, wenn? im? Kampf, keinen Kämpfer? fürchtet? er.
- § 11 Mir gab Haldi, der [Herr?], Stärke (und) Freude in allen (meinen) Jahren.
- § 12 Die Blai(= Frucht)-Länder habe ich erweitert, die Lulu(= Wildnis)-Länder habe ich eingeengt.
- § 13 Es gaben mir die Götter Freuden(volle) Tage.
- § 14 Den? Tagen (...) Freude.
- § 15 Was das folgende (betrifft), wurde es auf die Sonnenfläche verbracht.

[15 T]age opferte ich (Schüttopfer) in Muṣaṣir.
... die früheren Opfer
gab ich [der] (Stadt) Muṣaṣir.

Die Leute innerhalb (der Stadt) Muṣaṣir zu(m)? täglich traten ein zum Opfer(schmaus).
Ich bin Ru[sa, der D]iener des Haldia, der treue (wahre) Hirte [der Menschen].
Mit der Hilfe des Haldia , der nicht fü[r]chtet? den [Ka]mpf?
Haldia gab mir Macht-und-Stä[rke (und) Fr]eude innerhalb meiner Jahre.
„Uraṛtu“ habe ich gefestigt (verschönt),
[das Feind-Land] habe ich eingeengt.

Die Götter gaben mir
Tage der Freude.
.... in? Tage(n) der Freude?

(nicht enthalten)

Bemerkungen zur Inschrift 122.

§ 1. In diesem Paragraph habe ich vorläufig alles zusammengefasst, was an chald. und assyr. Restchen vom Anfang des Erhaltenen bekannt geworden ist, und die Teile des chaldischen Textes, deren erste assyrische Entsprechungen „lesbar“ sind. Etwa 10–12 Zeilen chaldischer Inschrift sind verloren. Es hat sich herausgestellt, dass der assyrische Text eine (sehr oft wörtliche) Paraphrase des Chaldischen ist; die Inschrift ist also eine Bilingue.

Die Übereinstimmungen sind erst von § 2 an erkennbar; daher können sich assyr. Z. 9, 10 nur auf chald. Z. (11), 12 beziehen. Für die früheren Zeilen haben wir vorläufig nur den chaldischen Text. Es ist unklar, ob *Ardinidi* „nach Ardini“ zu *habala*[.] gehört (wir kennen dieses Wort sonst nicht) oder ob wir *habala*[ni] [ar]diše *tiahi* zu verbinden haben, analog etwa einem *teruni ardiše qudulani* (Nr. 8 III). Da *ti-a-hi*, wie das folgende *iēše* „ich“ zeigt, ein Aussagewort ist, gehört es zu *tiani* „er spricht“ (Nr. 62 a und b, S. 78, Anm. 8), nur ist nicht feststellbar, ob *tiahi* eine 1. oder 3. Pers. Sg. ist. Ist nun die Ergänzung [ar]-di-še richtig, so wäre wohl *Rusa* Subjekt (hier also „ich“); weil aber [ar-] etwas zu kurz ist, könnte auch [di]al-di-še ergänzt werden: In diesem Fall hätten wir einen Aus-

spruch des Gottes Haldi anzunehmen und das folgende *iēše* würde sich auf Gott Haldi beziehen; dann wäre wohl das *habala*[.] vom vorherigen *Ardinidi* zu trennen. Bei diesem Ausspruch muss es sich um jene „Opfer“ (*saḫē*) handeln, von deren Wiederherstellung in § 7 die Rede ist; vgl. zur Stelle auch mein *Festkalendarium* (oben S. 72, Anm. 11), p. 63.

Ob nun in Z. 11 a-še oder [i]-e-še „wenn“ oder „ich“ steht oder ein längeres Wort nur auf -še endete, ist leider nicht zu erkennen; irgendwie muss sich das einzige lesbare Wort der Z. 9 (assyrl.) *ú-bi-lu-ú-ni* „ich brachte“ auf diese Stelle, also wohl auf „Opfer“, beziehen. Das so verlockende URUAr-di-ni[di] [ú]-la-di scheint nach den Spuren nicht zu stimmen (URUAr-di-ni ist wahrscheinlich), das assyr. *ana? aluMuṣaṣir* kann auch anders gelesen werden. Die grosse Crux ist nach *te-ru-ni*...(): gehört es zum folgenden *Uṛzanaše* oder sind noch die folgenden, zu ergänzenden 2–3 Zeichen anzuschliessen? Ein *teruni* hiesse „er bestimmte“.

§ 2. *Uṛzana* ist Name (oder Titel) des Herrn von Muṣaṣir in der Zeit Sargons; über seine Ausplünderung durch Sargon (anno 714 v. Chr.) s. Thureau-Dangin, *Huitième Campagne de Sargon* (Paris 1912) und C. F. Lehmann-Haupt, *Mitteil.*

d. Vorderasiat. Ges. 21, 1916, p. 119—151.

Zu E. BARA = *parakku* „Hochsitz“ s. S. 46/47, § 3; davon ist das assyr. *ina bit ilāni* Paraphrase. Das *[k]aukie* „vor mich“ ist bekannt und entspricht genau dem assyr. *ina pāni-ja*; das chald. Verbum müßte nach *kaukie* gestanden sein, doch erfordert das KUR*Aššurnēdi* „nach Aššur“ ein zweites Verbum, das im Assyr. *[a]-dī māAššur* „nach Aššur“ noch undeutbar ist; ist Urzana auch hier Subjekt, würde man vermuten „obwohl er (auch) nach Aššur (Boten) geschickt hatte“, denn Urzana hatte dem Assyrier und dem Chalderkönig das Darbringen von Opfern zugestehen müssen, wie wir wissen.

§§ 3 u. 4. Im Assyr. ist so ziemlich alles fraglich; ich habe sogar den Eindruck, daß — abgesehen von den vielen „unlesbaren Zeichen Lehmanns“ — die Zeilen (assyrr.) 13—15 durcheinander geraten sind. Das Merkwürdige ist, dass im chald. § 3 von einem Zug nach Aššur die Rede ist, im assyr. § 3 aber nicht, dass umgekehrt in § 4 vom Zug bis zu den Bergen von Aššur nur im Assyrischen zu lesen ist. Zu den „Bergen“ von Aššur und dem chald. *algani* s. meine Ausführungen in *Archiv für Völkerkunde* 8, 1953, p. 153 f. — Noch nachträglich möchte ich betonen, dass der Vergleich des Rusa mit „wie ein ...“ nicht kriegerischer Natur (etwa „wie ein Sturm“ *adav dāḥ*) sein mag.

§ 5. Ich habe hier mehrere Sätze zusammengefasst, weil nicht von Haus aus klar ist, was sich in den beiden Fassungen entspricht, und weil die zwei entscheidenden Verba im Assyrischen nicht ganz erhalten sind. Wenn hier wirklich *za-ū-gu-bi* zu lesen ist, wäre davon die Rede, dass Rusa den Urzana zu seinem Lebensträger gemacht hat; s. dazu meine Darlegungen in *Archiv für Völkerkunde* 9, 1954, p. 55—61. Früher hatte man *zašgubi* mit „ich tötete“ übersetzt, und danach sind die Spuren der drei erhaltenen Zeichen in Z. 17 (Assyr.) als *[di]-ik'-tā epuš'* gedeutet worden; doch ist bei Lehmann kein *ik*, sondern ein unbekanntes Zeichen geboten, und das, was als ein Ideogramm für *epēšu* gedeutet wird, sieht nicht so aus, abgesehen davon, dass es *aduk* oder dgl. heißen sollte: Bevor nicht eine sichere Lesung möglich ist, müssen wir uns ans Chaldische halten; danach würde aber Rusa den Urzana belehnen — und natürlich mit der Stadt oder dem Gebiet der Stadt Ardini-Muṣaṣir; das ist wohl im Chaldischen gestanden. Das Assyrische ist wahrscheinlich kürzer gewesen, ohne hier Muṣaṣir zu nennen; das assyr. *[...]-x-tā šā'* ist wohl als verkürzte Paraphrase aufzufassen.

Auf jeden Fall ist das folgende *Urzana ina qāti aṣbat*, „den Urzana (oder „das ... des Urzana“)“ ergriff ich mit meiner Hand“ nicht als feindliche Handlung aufzufassen, schliesslich steht ja in der nächsten Zeile, dass er als König eingesetzt wird. Die Schwierigkeit liegt in diesem Teile beim Chaldischen (wobei es gleichgültig ist,

ob wir URU*A-rā-di-ni* hierher oder zum vorigen Satz ziehen). Denn *pa-ru-ū-bi* ist uns sonst nur als „ergreifen“, nämlich zum „Wegführen“, als Deute-Verbum bekannt und wird besonders beim „Forttreiben“ von Vieh verwendet. Sollte aber *tā-ru-ū-bi* zu lesen sein (s. S. 145, Anm. 5), so wäre an das Riesenangebot Sardurs (Nr. 103 A II, s. S. 119, Anm. 2 und 3 und *Archiv für Völkerkunde* 9, 1954, p. 38) zu erinnern, wo *turubi* „ich bot“ begegnet. Es ist dann möglich, dass chald. *a-ū-du-i-[-]* nicht direkt „mit der Hand“ bedeutet, sondern dass *ina qā-ti aṣbat* nur Paraphrase des Chaldischen ist.

Aus taktischen Gründen sei zuerst der letzte Teil dieses Paragraphen erörtert. Das assyr. *ana šarrū-ti aštakan* ist „ich setzte, stellte (ihn) zum (auf das) Königtum“; das vorhergehende *ina maš-ka-ni(-)šu-ma* heisst entweder „an (auf) dem Platz (Ort) gerade ihn ...“ oder „auf seinem Platze (Ort) ...“, je nachdem, ob wir das *šu-ma* mit *ina maškāni* verbinden oder als *šu-ma* zum Folgenden ziehen; vgl. zu dieser möglichen Lesung (*maš-ka-ni šu-ma*) Joh. Friedrich, *Caucasica*, Fasc. 8, p. 132 unten. Leider ist nun das zu *ina maškāni* gehörende Verbum nur in seinem Endteil erhalten: *x-ti'-šu* „ich ...te ihn“. Das wird seit 1899 mit Lehmann-Haupt *[a]-ti'-šu* ergänzt (die Schreibung *al'-ti'-šu* in *Ber.*, p. 631, Z. 13 ist aus einer der Druckfehler, hier zur *[a]'*), was Lehmann-Haupt mit „ich sorgte für ihn(?)“ (von *šēu*) übersetzt, Joh. Friedrich mit „ich zwang ihn“ (s. zur Stelle Friedrich, *Caucasica*, Fasc. 8, p. 132, Anm. 2 und 3; p. 133, Anm. 1).

Dem Sinn nach ist im Chaldischen das zu erwarten, was die Chalderkönige von sich selbst mit den Worten sagen: „Als mir Ḥaldi das Königtum gab, setzte ich mich auf dem Thron (Ort, Platz) des Vaters“ .. *naḥadi LAD-ni e-si-i* (MAN-tū-ḥi-ni). So ähnlich steht hier (chald. Z. 20/21): *te-ru-ū-bi ma-a-ni-ni e-si-[-]* [*LAD-ni*], „ich bestimmte (setzte, stellte) ihn auf dem Platz (Thron) seines Vaters“. Hier ist also nur *ana šarrūti* „fürs Königtum“ eine Paraphrase von „des Vaters Platz (Thron)“. Allerdings würde man am liebsten (der vollständigeren Analogie zu sonstigen chaldischen „des Vaters Königs-Thron“ wie etwa Nr. 102 Vs. V wegen) *ina maškānišuma* noch mit *ana šarrūti aštakan* verbinden.

Nun müßte das *andani* „*a-al-du-bi* dem assyrischen *[x]-ti'-šu* entsprechen. Wie immer man *aldubi* näher bestimmen mag, sicher ist nur, dass es das Herstellen eines Untertanen, Tribut- oder Hilfe-Verhältnisses bedeutet oder wenigstens „herbeiführt“, was von Ländern, Städten, Königen und auch bei der Wasserverteilung zwischen Städten gilt (s. S. 70, Anm. 1 und *Wörterbuch*). Es stellt also hier eine verpflichtende Zwischenhandlung vor, die noch vor dem Thronbesteigen des Urzana, bzw. der Belassung als König erfolgt; es ist die Art der Abhängigkeit von Rusa gemeint,

die Urzana eben anerkannt hat, bevor er sich auf den Platz seines Vaters (wohl wieder) setzen durfte.

Die von Lehmann-Haupt ausführlich behandelte Lesung *ina maš-ka-ni-šu la* (statt *ma*) erübrigt sich wohl schon deshalb, weil wir im Chaldäischen keine Negation finden und weil es absonderlich wäre, dass lange von Urzanas Einsetzung die Rede ist, nur um schliesslich zu sagen „setzte ich nicht auf den Thron“; und das um so mehr, als von jetzt an nur noch von der friedlichen Wiederherstellung auch aller anderen Zustände in Mušašir die Rede ist.

§ 6. S. mein *Festkalendarium* (oben S. 72, Anm. 11), p. 64. — Es handelt sich hier, wie auch die folgenden zwei Paragraphen zeigen, um eines jener grossen Opfer, die nach der assyrischen Briefliteratur der König von Urartu und seine Statthalter öfter in Mušašir darbringen; s. auch S. 97, Anm. 3.

§ 7. Das erste Zeichen der assyr. Zeile 20 wird von Lehmann mit *še* wiedergegeben, vor dem noch freier Raum zu sein scheint, wenn auch in der nächsten Zeile trotz gleicher Angabe kaum etwas zu ergänzen ist. Das angebliche *um* in Lehmanns *pa-ni-am-tu*, das einen schiefen Keil zuviel hat, ist der Anfang eines *[t]*. Dadurch ist die Bedeutung „die früheren Opfer“ klar. Der grosse Zwischenraum zwischen *tu* und *ali* ist zwar bei Lehmann nicht schraffiert, wohl aber das Ende des *tu* selbst bereits als undeutlich angegeben. Dem Sinne nach ist also *[ana]* zu ergänzen. Der assyrische Satz ist Paraphrase des chaldäischen. Das erste Wort der Z. 22 (chald.), dessen vorhandene Spuren Lehmann leider nicht angibt, kann wohl nur *[sa-ki]* gewesen sein; s. mein *Festkalendarium* (oben S. 72, Anm. 11), p. 63.

Wenn hier der mit *alie* eingeleitete Satz dasselbe ausdrückt, was im Assyrischen „die früheren Opfer“ heisst, so muss das „frühere“ (also das Plusquamperfektum) gerade durch den Gebrauch des *alie*-Satzes gekennzeichnet sein. Weil *zadubi* eine 1. Pers. ist, ergibt sich, dass die „früheren Opfer“ von Rusa selbst stammten, dass also eine Unterbrechung der Opfer stattgefunden hat, und zwar innerhalb der Regierungszeit desselben Rusa. Diese Feststellung ist für die historische Verwertung unseres Textes und seine Einordnung von grosser Wichtigkeit. Formal liegt ein ähnlicher Sachverhalt der Kel-i-šin-Bilingue zugrunde, nur wird die „Störung“ der Opfer usw. eine andere Ursache gehabt haben. Grundsätzlich kann man hier an eine der vorübergehenden, vor anno 714 v. Chr. liegenden Störungen denken, ebensogut aber an eine Wiederherstellung nach der durch Sargon 714 v. Chr. angerichteten Verwüstung. Im ersten Falle hätten wir die Inschrift Rusa, dem Sohn Sardurs, zuzuweisen, im zweiten Fall (weil ja Rusa I. anno 714 stirbt) einem anderen Rusa, nämlich Rusa II., dem Sohn Argiš-

tis. Ist die zweite Annahme richtig, würde es sich auch um einen anderen Urzana als den von Sargon genannten handeln, was ohne weiteres möglich ist, weil Urzana etwa so wie *janzuji* nur Titel sein dürfte.

§ 8. Die „Leute“ sind nicht die Einwohner von Mušašir, sondern irgendwelche „Grosse“, die eben in Mušašir am Opferschmaus teilnehmen, und zwar treten sie „tätiglich zum Feste ein“, offenbar in das Opferhaus; ein solcher Ausdruck wird unter dem *bit* (É) *qa'si'pu'* (man rät auf etwas wie *lit niqé*) zu verstehen sein. Nur nach dem Assyrischen ist das Chaldäische zu verstehen. Nach der Bedeutung von *aslu*, *asluhi* wird unter *asluhi* die Festmahlzeit oder das Opferhaus zu verstehen sein; s. mein *Festkalendarium* (oben S. 72, Anm. 11), p. 64 und 67 unten. Zu *aslu* vgl. Nr. 80 § 5 II, § 6 II, wo nach S. 91, Anm. 6 aber *as-gub* (für sonstiges *asgubi*) zu lesen ist. — Zu *istedi* vgl. S. 122, Anm. 5. Für UD-ME *šuni-ni* ergibt sich die Bedeutung „jeden Tag“ oder sogar „an allen Tagen“, freier „tätiglich“. Mit § 8 endet der Bericht der Inschrift; was noch folgt, sind Titulatur und Fluch.

§§ 9 und 10. Hier beginnt die Titulatur, die in der Form gehalten ist, wie sie Argišti II., Sohn des Rusa, in Nr. 124 XI führt, doch klingt sie in § 12 an die Rusas I. Sardurs Sohn, in Nr. 119 und 120 an. Nach assyr. §§ 9 und 10 und chald. §§ 11–13 ist auch im Chaldäischen des § 9 nicht die dritte, sondern die erste Person anzunehmen. Merkwürdigerweise steht in dem noch kaum verständlichen zweiten Teil *gunuše* im *še*-Kasus und das Verbum endet auf *-abi*, gegenüber dem *gunai* (und *nara'nini*) im *ni*-Kasus und demselben Verbum auf *-ani*. Zur Ergänzung des Verbums s. bei Nr. 124 XI. Das Assyrische *la'-a-[di-ru]* [*tá-qu-un-tá*] ist nur nach der Titulatur in Nr. 1 a, b I vermutet; an sich kann sogar *ma-a* statt *la-a* gelesen werden; für das *Lodierasiabi* wäre eher ein „Schwachsein“ zu vermuten, wenn das Verbum mit *diri* zusammenhängt (s. *Archiv für Völkerkunde* 8, 1953, p. 167 f.).

Das chaldäische *bause*, *bausini* etc. wird in Nr. 9 § 11 INIM gleichgesetzt, was sowohl „Werk, Tat“ wie „Wort“ meinen kann; „Dinge“ bedeutet es in Nr. 9 § 12. In Nr. 122 § 4 ist es wohl „Ausspruch, Wort“ (des Haldi), was auch so ziemlich identisch mit „Hilfe“ ist, wie hier in § 10 assyrisch paraphrasiert ist.

§ 11. Da *litu daninu* im Assyrischen sehr oft eine Einheit („Macht und Stärke“) ist, können beide Worte sehr wohl dem *ardise* allein entsprechen. Wichtig ist hier, dass *šusina* MUNE[8], der Lokativ Pl., nur „in allen (nämlich meinen) Jahren“ heissen kann, dass also *šusini* nicht „eins“, sondern „alles“, „jedes“ bedeutet; dass Assyrische ist nicht wörtlich, sondern sinngemäss gleich.

§ 12. Zur Herstellung und Erklärung dieses Titulaturteils s. Joh. Friedrich in *Archiv Oriental-*

ni III, 1931, p. 269 und F. W. König in *Archiv f. Völkerkunde* 9, 1954, p. 30–32. Im Anschluss an [KURKÖR], das auch deswegen nicht assyrisch umschrieben ist, und die ganz ungewöhnliche assyrische Ausdrucksweise will ich hervorheben, dass diesen „assyrischen“ Text und eine solche Satzkonstruktion doch nur ein Chaldeer verfasst haben kann; es liegt also auch wieder eine Paraphrase vor.

§§ 13 und 14. Da nach dem Assyrischen zweimal von „Tagen der Freude“ die Rede ist, wäre das auch fürs Chaldäische zu erwarten; es müssten also neben den zwei *pišūši* jeweils „Tage“ stehen, und zwar in verschiedenem Kasus. Daher ist in Zeile 31 nicht [x]-ši' sondern [U]D-ME! zu lesen.

Sollte assyr. Z. 28 [...] *ina arki* statt [...] *an* zu lesen sein, könnte etwas von „späteren“ Zeiten, also etwa auch von zukünftigen Tagen der Freude die Rede sein; dann hätte sich der assyr. Text noch auf der linken Schmalseite fortgesetzt, bevor der assyrische Fluch einsetzte — und dann wäre auch der chaldäische Text mit Z. 31 nicht zu Ende, sondern hätte auf der rechten Schmalseite (vor dem Fluch) seine Fortsetzung. In diesem Falle würden mehr als 10–12 Zeilen am Stelenkopf verloren sein. Der assyr. Text gehört nachgeprüft, denn die dort von Lehmann gelesenen Zeichen sind sehr weit auseinandergezogen und enthalten ein fehlerhaftes *du*; deswegen, und weil in der Zeile vorher *hidūti* ideographisch geschrieben ist, wäre es denkbar, ŠA.ĤA.LAM! [MA]-ti = *šahluṭti* „Zerstörung“ zu lesen, also etwa „nach den Tagen der Zerstörung“. Leider ist das chaldäische *e-ti-bi iš-tū* [...] noch ganz unerklärbar; das *pišūši* spricht gegen diese Lesung des Assyrischen, wenn nicht im fraglichen *etibi ištū* [...] eine „Negierung“ steckt.

§ 15. Dieser Satz, der im Assyrischen nicht enthalten ist, umfasst einen epigraphischen Vermerk darüber, wo und wie die Inschrift sich fortsetzte; s. *Terminologie*, S. 218 ff.

Vom Fluch auf den Schmalseiten, der nach dem verlorenen, oberen Teil nur noch 6 Zeilen hatte, wissen wir nur, dass *ar-mu-zi* („Lebenskraft“, „Geschlecht“) vorkam und dass er eine gewisse Ähnlichkeit mit Nr. 126 VII hatte. Das Wichtige am Fluch stünde auf jeden Fall im abgebrochenen Teil, und ich unterlasse, weil das von M. v. Tseretheli (RA 44, 1950, p. 187) Kopierte und unmittelbar¹ an die Rs. Angeschlossene nur willkürlich geraten scheint, jeden Versuch einer Erklärung. Das von Lehmann *ar-mu-zi* gelesene

Wort würde bei Tseretheli in seinem angeblichen [ZERU] SUMU *ku-l(i-tū-ni)* stecken, doch passen nur die zwei Ideogramme.

Zusammenfassend sei festgehalten:

1. Der Beginn der Inschrift ist verloren (ca. 10–12 Zeilen).

2. Die Inschrift ist von einem Rusa gesetzt, der in den bisher lesbaren Teilen niemals seinen Vater nennt, was für Rusa I. spricht. Es ist bisher nicht zu beweisen, ob Rusa I., Sardurs Sohn, oder Rusa II., Argišti's Sohn, gemeint ist.

3. Es handelt sich um eine Neueinsetzung von Opfern in Ardini, die im Anschluss an eine Zerstörung erfolgt; diese ist im Prinzip der Schädigung ähnlich, welche den zweiten Zug des Išpuni und Menua nach Ardini zur Folge hatte; s. S. 50.

4. Die Schädigung des Opferwesens und deren Behebung steht mit der Einsetzung (ganz offenbar Wiedereinsetzung zu vermuten) des Urzana als Herrscher in Ardini-Muṣaṣir durch Rusa in Verbindung.

5. Diese Einsetzung ist durch einen Zug des Rusa möglich geworden, der bis an die Berge von Aššur geführt hat; damit ist

6. kein kriegerisches Zusammentreffen behauptet, sondern nur ein Einrücken des Rusa mit seinen Statthaltern usw., wie es etwa im Brief *Harper's Letters* Nr. 330, 3 (van Gelderen in BA IV p. 521 f.) von Aššur-rēšūa seinem Könige gemeldet wurde (vgl. auch den Brief des Urzana selbst V R 54, 1 = Harper, Nr. 409 = Thureau-Dangin, *Huitième Campagne*, p. XII f.).

7. Ein 15 Tage währendes Opfer wird gefeiert.

8. Eine ausführliche Titulatur, die der des Argišti II. entspricht, aber auch solche Teile enthält, die etwa in Nr. 124 XI oder in der Titulatur des Rusa I. in Nr. 119 und 120 enthalten sind, schliesst ab.

9. Auf die „Seiten-Abschluss-Formel“ folgte auf den Schmalseiten der Fluch, reichte aber nur bis Zeile 6. Möglicherweise standen noch einige, aber verlorene Zeilen der Schmalseiten-Fortsetzung des Haupttextes vor dem Fluch.

10. Je nachdem, ob der Urzana der Inschrift der von Sargon anno 714 genannte Urzana ist oder ein späterer, war die Inschrift kurz vor 714 v. Chr. von Rusa I. gesetzt, bezöge sich also auf eine uns sonst unbekannte „Störung der Opfer“, oder war erst um ca. 670 (und später) von Rusa II. angebracht und bezöge sich auf die bekannte Zerstörung durch Sargon, die erst jetzt behoben worden wäre.

11. Für Rusa I. spricht besonders § 7 (Bemerkungen, am Ende).

X. Argišti II., Sohn des Rusa I.

(Tafel 91)

123.

'[Ar-gi]š-[ti]-še¹ 'Ru-sa-ḫi-ni-še '[Giš]
KAK-TI-ma ku-lu-[ni]* 'i-nu-ka-a-ni 'e-si-ni-
ni 'Gi-lu-ra-a-ni-e 'GIS-TIR-ni-ka-i 'pa-ri
[š-pi-li-ni 'Ba-tū-ḫi-ni-ni "GIS.NU.SAR-ni-
di² "9 ME 50 x 4 1 Ū

(Tafel 91)

123 A.

'[...]i-ni³ KISIB [] 'F* [...] Ru-sa-ḫi⁴

(Tafel 96)

124.

Vorderseite⁵.

I 'Hal-di-e e-ū-ri-i-e 'i-ni pu-lu-si 'Ar-
gi[š-ti]-i-š[e] 'Ru-sa-ḫi-ni-še ku-gu-[ū]-n[i]
'ul-gu-ši-ia-ni e-d[i-ni]

¹) Nach den Zeichenresten kommt kein anderer Name in Frage.

²) Vor dem KAK ist Raum für ein kurzes Zeichen; es wäre auch denkbar, dass das KAK nur das Ende eines *ub* wäre.

³) Da Gilurani einen (Obst-)Baumgarten besitzt, so wird sein „Nachbar“ Išpilini wohl ein Gärtner sein, und wir haben das Pseudoideogramm in Z. 10 als NU GIS.SAR „Gärtner“ zu verstehen.

⁴) Zwischen 50 und „Elle“ ist scheinbar ein KAK zu sehen.

⁵) In Z. 2 ist wohl [Ar-gi-š-ti-ni] zu ergänzen. Die Umschrift ist nach Melikšwilli geboten. Auf dem Photo (*Epigr. Vost.* 9, Fig. 5), wonach meine Tafel 91, ist weniger und zum Teil anderes zu sehen. Vor dem KISIB sehe ich ein *a*; das *E* muss, wenn es dastand, auf der nicht reproduzierten Seite sein. Das -ḫi kann ich nicht sehen. Zumindest ein brauchbares Photo wäre nötig.

⁶) Durch den mir erst spät zur Gänze bekanntgewordenen Paralleltext der Vs. von Nr. 125 (S. 165, Anm. 2) sind mehrere abgeriebene oder zerstörte Stellen an den Zeilenenden sicher ergänzbar geworden; s. daher auch die Korrekturen zu Tafel 96.

⁷) Die ganze Interpretation muss davon ausgehen, dass wir eine Grenzstele vor uns haben, die sehr klein war und in die Erde gesenkt wurde. GISKAK-TI ist assyrisch *sikkati* „Pflöcke“, denn „Pfeile“, wie in Nr. 103 A III, kann es hier nicht sein. Die Schreibung ist hier nicht korrekt, weil man noch ein MEŠ erwarten würde. Statt dessen folgt ein *ma*. Es fragt sich, wie das Verbum, das

123.

[Arg]iš[ti], der Rusa-ide, hat die Pflöcke eingerammt⁷, von dem oberen Platze⁸ vor dem Obstgarten, der dem Gilura(ni) gehört, bis zur Grenze⁹ hin bei Išpilini(ni), dem Batu-iden, dem Gärtner, 950 Gross-Ellen (weit).

123 A.

... Siegel [des Argišti?] des Rusa-iden.

124.

Vorderseite.

I Dem Haldi, dem Herrn, hat diesen Stein (= diese Stele) Argišti, der Rusa-ide, um seines Lebens willen für die Zukunft geweiht.

nächste Wort, zu lesen ist: ob *ma-ku-lu-[ni]* oder *ku-lu-[ni]*. Die Verbindung mit einem angeblichen *ma-gu-ū-li* scheitert schon daran, dass dieses Wort (in Nr. 118 I) fast sicher *te-gu-ū-li* („warf sie nieder“) zu lesen ist. Zu *kulupšibi* (Nr. 103 § 15 XIV) könnte man das *kulu[ni]* nur stellen, wenn man dort an „pfählen“ denken könnte, wogegen aber der nähere Zusammenhang spricht. Es bleibt uns dann nur *kuludie* (Nr. 9 § 23. 27), *kulituni* (Nr. 126 VII) übrig, wo im Fluch über den Verfluchten und dessen Samen drohend gesagt wird: sie sollen in die Erde hinein gestampft werden, zur endgültigen Vernichtung und um aus dem Sonnenlicht gebracht zu sein. Entsprechend dem Charakter der Stele als „Grenz-Stele“ wird man bei „Pflöcken“ nur an ein „Einrammen“ in die Erde denken können. Dann bleibt uns nur übrig, das *-ma* als eine Art phonetisches Komplement zu GISKAK-TI anzusehen, dem ja auch das MEŠ fehlt.

⁸) „Von der oberen Seite“ oder „von der Quellen-Stätte vor dem Obstgarten ...“ ist ebenso möglich; s. S. 84, Anm. 1 (Ende).

⁹) Zu *pari* mit dem Richtungssuffix *-di* s. *Terminologie*, S. 216. Ob aber GIS.NU.SAR nur Verballhornung von NU GIS.SAR („Gärtner“) oder nicht sogar für „Garten“ allein irrig gebraucht ist, wird mir immer unsicherer. Gemeint muss zumindest die Stelle sein, wo der Weg (oder Rain) den Garten des Išpilini trifft. Diese Strecke, die also 950 Gross-Ellen (s. dazu S. 84, Anm. 1) betrug, war mit Pflöcken (eines Zaunes?) abgesteckt.

II 'ma-ni-ni ⁴Hal-di [bi-di-ni]¹ 'Ar-giš-ti-
[i²-e] 'Ru-sa-a-³hi-ni-[i²-e] 'a-ru-ú-še-e e-ku-
ú-še 'iš-pu-i-še ul-gu-ú-še 'pi-šu-ú-še al-su-i-
š[e] 'e-ia ar-di-[i-še] 'ar-a-ni uš-ma-a-š[e]

III 'Hal-di-ni-ni al-su-š[i-ni] 'EN-si-ni-ni
'Ar-giš-t[i]-š[e] 'Ru-sa-a-³hi-ni-[e²-še] 'Hal-
di-ni-še ⁶LC R-še a-[i:]

IV 'Hal-di-ni-ni uš-ma-š[i-ni] 'EN-si-ni-ni
a-lu-uš-me⁷ 'šu-i-ni e-si-ni m[u]-ú-š[i]⁸ 'ú-e-
še la-še ú-e-š[i-ia]-[u²-li]⁹ 'a-lu-uš-me [u-bar-du-
ni-i¹⁰] 'ú-bar-a-du-ú-ia-a-[li]¹¹ 'a-lu-uš-me MAN-
tú-¹²hi tar-a-e 'a-ru-ni na-a-¹³ha-a-d[i] 'MAN-tú-
hi-ni-na-a GISGU. ZA-[a]¹⁴

V 'te-ru-me GIS MAN-tú-¹⁵hi-ni-i¹⁶ 'šu-gu-
ú-ki uš-¹⁷ha-nu-ú-m[e] 'ú-e-še la-a-še mu-ú-
š[i]¹⁷ 'a-lu-ka-a ú-e-š[i-ia]-[li]¹⁸ 'bur-ga-la-ni
KURŠu-ri-[li] 'uš-¹⁹ha-nu-me 'Hal-di-še EN-še
'hu-tu-tú-ú-²⁰hi gu-nu-ú-š[e]²¹ 'e-ú-e ²²LC [p-
ú-e 'š[i]-i-ni-i ú-ri-ni-e-i

¹) Oder [be-di-ni]. Die Ergänzung nach Joh. Friedrich (*Caucasica* 8, p. 134), der aber ⁴Hal-di-
[ni] liest, wofür der Raum nicht reicht.

²) So nach Nr. 125, Vs. 15.

³) Die Stelle ist in Nr. 125, Vs. 16 selbst zu
ergänzen. Die Parallelstelle hier Z. 29 endet auf
-ia-ú-[-], was nach Nr. 125, Vs. 22 zu [-li] zu er-
gänzen ist. Hier in Z. 16 ist aber kein Platz für
2 grössere Zeichen, daher wäre zur Not ein [-u-
li] möglich, wenn überhaupt hier ein u stand.

⁴) So nach Nr. 125, Vs. 17.

⁵) So nach Nr. 125, Vs. 19.

⁶) So wohl besser als e, nach Nr. 125, Vs. 20.

⁷) So nach Nr. 125, Vs. 21.

⁸) So nach Nr. 125, Vs. 24.

⁹) S. S. 92, Anm. 8.

¹⁰) S. S. 83, Anm. 3; das Wort ar(a)ni hängt
wohl mit arnušinili zusammen.

¹¹) In Nr. 122 § 9 ist mu-ši = assyr. ki-e-nu
„wahr, echt, treu“.

¹²) uše und ušia-uli sind nicht von ⁶LC ušia-
sinie (Nr. 80 § 10 IV; 103 § 15 X) und LÜ-šia
(Nr. 103 § 14 VI) zu trennen (s. S. 95, Anm. 5);
da muši „treu“ hier zu uše gehört, kann die
Hilfeleistung des Gottes, die einem Truppencha-
rakter gleich lautet, nur ein auxilium, auxiliarius
sein. Das davon abgeleitet „Verbum“ muss etwas
freier übersetzt werden. — Nur ein Synonym zu
uše kann das laše sein.

¹³) In Nr. 125 IV wird tubarduni mit gewöhn-
lichem t geschrieben; bei einem so selten ge-
brauchten Wort ist die Orthographie noch nicht
genug festgelegt. Dass tubarduni in das Bedeu-
tungsfeld von ubardu- gehört, wie uše zu ušia-
li, ist einleuchtend (s. auch S. 76, Anm. 8). In
Nr. 126 III und 129 III bildet das šuki ⁴Hal-di-
ubarduni das Zwischenglied, auf das hin die
unkultiviert gewesene Landschaft durch Anord-

II Es ist durch die von Haldi ausgehende
Fülle dem Argišti, dem Rusa-iden, aruše,
ekuše, Schutzkraft², Leben, Freude, Grösse
und Stärke (Verfügungsgewalt), Tatkraft¹⁰,
Macht.

III Durch die Grösse des Haldi, des Herrn,
spricht Argišti, der Rusa-ide, der Diener des
Haldi:

IV Durch die Macht des Haldi, des Herrn,
der mir von jedem Orte (= überall) treu (zu-
verlässig)¹¹ als Helfer (und) Schirm⁷ zu Hilfe
kam (zur Seite stand)¹², der mir (seinen) Aus-
spruch zusprechen liess¹³, der mir das weite
Königtum gab, (so dass) ich mich niedersetzte
auf dem zum Königtum gehörigen Thron.

V mir bestimmte er das Königs-Zepter,
alles mir verlieh¹⁴ er, (der) als treuer Helfer
(und) Schirm⁷ mir alukā zur Seite stand, (so
dass) die Wagen-Länder (= die Welt) zu
(meinen) Dienern wurden¹⁵, mir verlieh Haldi,
mein Herr, Siegelgewalt (und) Kriegsgewalt¹⁴
und (meinen) Helfern¹⁶ jeder Art¹⁷.

nung des Königs (zu Garten- oder Bau-Anlagen)
geändert wird. Diese Anordnungen beginnen mit
betontem „ich“ (iše), sind also dem von Haldi
handelnden Satz entgegengesetzt. Daher kann nur
eine Befehlerteilung oder ein Zuspruch des Haldi,
also ein Zwischensatz, vorliegen, in dem die Vor-
aussetzung für das fromme (gottgefällige) Tun
des Königs enthalten ist; in gewisser Weise ist es
eine Variante zum ⁴Haldini bausini „auf das
Geheiss des Haldi hin“.

¹⁴) S. S. 96, Anm. 3.

¹⁵) Die Hauptschwierigkeit liegt in der Frage,
ob šuguki zu ušhanume gehört und ob uše laše
muši so wie in IV mit ušiauli grammatisch zu-
sammeng gehört. Da sonst (Nr. 124 = 125 VI; 126
III; 129 III) das šuki am Satzanfang steht,
möchte ich das auch für hier annehmen. — Statt
burgalani KURŠurili steht im Paralleltext (Nr. 125
V) burgalani KUR. KURMES, dazu Archiv für
Völkerkunde 9, 1954, p. 32. Nun kann burgalani
hier nur ein Verbum sein, daher darf der Gleich-
klang mit burganani nicht verführen; da nun die
„Wagen-Länder“ durch die Hilfe des Haldi dem
Könige „näher gebracht“ werden, so werden wir
burga- zu bura „Diener“ (vgl. auch bei Lōbura-
nadi S. 130, Anm. 5) stellen müssen. In demsel-
ben Sinn wird man jetzt das von mir noch un-
übersetzt gelassene burgalali LUGAL-lili Nr. 6
VII auffassen können.

¹⁶) Eine wichtige Schreibvariante zum e'a des
Paralleltextes Nr. 125 V ist hier e-u-a. Vgl. S. 161,
Anm. 14.

¹⁷) Der Paralleltext ist zwar nicht ganz lesbar,
hatte aber anscheinend eine andere Menschengat-

VI ¹Ar-giš-ti-i-še a-l[i:] ²URUNA₄.ANSU-ni-a a-su-ni-i ³KURQu-ri-i-a-ka-a-gi-i ⁴KIMES-qu-ul-di-i-ni ma-a-nu ⁵ú-i gi-e-i ap-si-e-i ⁶QAN, GİSÚ-še GİSGESTIN za-a-r[i] ⁷iš-ti-ni ma-nu-ri ú-i ⁸PA₅ ⁹[i]š-ti-ni a-ga-a-úr[i] ¹⁰ú-ú-ki ¹¹Hal-

tung, auf die zwei nicht vollständig zu lesende Worte folgten, die unserem *šuinii uriniei* irgend wie entsprechen. Ich möchte dort *LCp¹¹-še šú-ú-ú-ni* TUM-ni als nur variantenhafte Schreibung vermuten. Diese Menschengattung kann (neben Haldi als dem Helfer des Königs) als auf gleicher Stufe mit Argišti genannt, hier doch nur etwas wie „Helfer“ bedeuten, etwa in dem Sinn, wie Rusa von sich sagte: „Mit diesen meinen beiden Pferden und meinem einen Wagenlenker habe ich das Königtum von Uraru gewonnen“ (Thureau-Dangin, *Huitième Campagne de Sargon*, p. 62, Z. 404). Vgl. auch S. 143, Anm. 5 zum Verbum *ipšadu-*. Man ist versucht, bei *šuinii uriniei* (also Genitiv!) an das *urulum šuinii* Nr. 121 II zu denken.

Was nun folgt, bezieht sich auf den Bau und die Verwertung des Stausees, beendet ist aber der ausführliche Bericht über die Thronbesteigung, bzw. die göttliche Hilfe, der sich Argišti dabei zu erfreuen hatte. Wir haben diese fromme Hilfe unter dem Aspekt zu verstehen, dass nach dem Tode des Rusa I. (714 v. Chr.), der mit schwerem Unheil und der Plünderung Armeniens verbunden war, sein Sohn Argišti II. grosse innere und äussere Schwierigkeiten beim Regierungsantritt gehabt haben muss. Insofern ist dieser Teil der Inschriften Nr. 124 und 125 ein wirklich politisches und politisch verwertbares Dokument. Es beginnt damit, dass nicht wie in alter Zeit Leben, Freude und Grösse genügen, sondern dass neun Eigenschaften von Haldi auf Argišti übergehen. Und das folgende ist streng aufgebaut:

1. Haldi kommt als zuverlässiger Helfer zu Hilfe (= die Haldi-Priesterschaft steht ihm zur Seite; natürlich gegen andere Herren).
2. Haldi spricht (durch Befragung, durch Orakel) die Bestallung des Königs aus (= Argišti ist der Präident der Haldi-Priester und bestimmter weltlicher Kreise).
3. Haldi gibt dem Argišti das weite Königtum (= die Waffen des Argišti haben die anderen Präidenten, Einzelgeher und Fremden (wie Kimmerier und dgl.) niedergeworfen, Argišti hat die Länder mit seinen Händen erworben).
4. Argišti setzt sich auf den königlichen Thron, nicht auf des Vaters Thron (= seine Inthronisation erfolgt erst, nachdem er die zweckentsprechende Ruhe hergestellt hatte; sie hat andere politische Kräfte zur Voraussetzung als jene, auf die sich Rusa I. gestützt hatte; religiös-politisch erkennen wir, dass die immer stärker werdende Bevorzugung des Tešeba (Wettersgottes), die in Rusas I. wenigen Inschriften schon erkennbar ist,

VI Argišti spricht: Die Wasserzuleitung¹ in (der Stadt) STEIN + ESEL² (und) der Erdboden im (Lande) Quriakagi war(en) unkultiviert³ (ohne Bearbeitung), überhaupt nichts⁴ (an) Gemüse-, Wein-, Obstgärten war dort vorhanden, kein Kanal war dort geführt

von der Haldi-Priesterschaft zurückgedrängt wird. Es ist also nicht der ketzerische Thron seines Vaters, sondern nur der orthodoxe Königs-thron an sich, den Argišti II. besteigt, darum wird ihm auch das spezielle Haldi-Königs-Zepter verliehen).

Diesem religiös-politischen Vorgang gemäss berichtet nun Argišti II. über jene irdischen Helfer, die dem Helfer Haldi entsprechen und die ihm den Anschluss der Wagen-Länder, das sind die grossen Feudalen noch aus der Hurri-Zeit (s. *Archiv für Völkerkunde* 9, 1954, p. 32 bis 37), erzwingen, berichtet er ferner über die Übertragung aller Macht in Krieg und Frieden und schliesslich von besonderen Menschengattungen, die doch offenbar Verdienste und daher auch Würden, Ämter gehabt haben müssen, um neben dem Könige in seiner „Inaugurationsrede“ genannt werden zu können. Alles das erinnert sehr stark an den Tenor der Thronbesteigung und der philosophisch-frommen Äusserungen des Dareios I., der neben sich Helfer verschiedener Art nennen musste; s. dazu mein *Relief und Inschrift des Königs Dareios am Felsen von Bagistan* (Leiden 1938), p. 31 f., zu Punkt 2 a, 4 a, 6 a.

¹) Besser als ni. So auch nach Nr. 125, Vs. 27 zu erwarten.

²) Wenn wir die ähnliche Stelle in Nr. 126 III vergleichen, in der *hu-bi-i* (Wasserversorgung) an Stelle unseres *a-su-ni-i* steht, und wenn wir *asuni* mit dem *asuahinā* (Nr. 124 = 125 VII) zusammenstellen, das irgendwie die Zuleitungen, Quellen für den Stausee meinen muss, so wird man *asuni* für die „Wasserzuleitung“ für Stadt und See halten; dazu passt, dass *hubi* die Wasserversorgung von einem Lande (oder Berge) her bezeichnet und ein allgemeinerer Terminus zu sein scheint. Zu *asuni* mit einem Stadtnamen im Lokativ (Nr. 23 V; 25 IV; 26 VII; 104 VI = 102 Rs. VI; 89 VII) s. *Terminologie*, S. 218 (gegen S. 62, Anm. 5); vielleicht ist doch, obwohl in Kriegsberichten, von einer Wasserleitung die Rede.

³) Der Stadtname ist spielerisch mit zwei Ideogrammen geschrieben, daher vorläufig noch nicht aussprechbar.

⁴) Man könnte auch an „vernachlässigt“ oder dgl. denken; wie aber das folgende lehrt, wird erst durch die Anlage des grossen Stausees Wasser hergeleitet und der Erdboden fruchtbar gemacht.

⁵) S. S. 142, Anm. 11.

di-še i-zi-du-n[i] "a-ru-me ʕal-di-še
 VII za-du-ú-bi "[g]u-e a-su-a-ḫi-na-a
 "[KUR]a-ba-n[a-a]-d[xxx]¹
 (Es fehlen noch ca. 12 Zeilen)

Rückseite.

VIII 'e-ir-ši-du-ú-bi iš-ti-ni 'URU[M]ES iš-
 ti-ni ša-tú-ú-li 'za-du-ú-bi LÜ-ú-di gu-ni 'Ar-
 giš-te-e-ḫi-na-a-ú-e 'KURAr-tar-ap-ša-ka-a-i-ni

IX 'Ar-giš-ti-š[e] 'Ru-sa-ḫi-ni-še 'a-li:
 i-na-ḫi-[n]a-ú-e URUMES 'i-ni PA₅ ḫu-[r]i-iš-
 ḫi ma-ni-ni 'me-i ap-si-e-i ba-ú-še "bi-e-di ma-
 a-nu-ú-ni "i-na-ḫi-na-ú-e URUMES-ú-e "am-
 ú-e a-li-i ma-a-ni-ni "al-zi-[n]a²-i AMES ḫu-
 i-ni-ni[i] "ši-e-d[i]-ú-e i-ku-ka-ḫi-ni-e "b[u]-
 bi-ni²-e² ḫu-ri-i[š]-ḫi ma-ni-ni[i] "me-i ap-si-
 e-i ba-ú-še "bi-e-di ma-a-nu-ú-ni

X "Ar-giš-ti-š[e] a-li: a-l[i] "MKA-a-la-
 [-]al²-a-ni² "a-la-ú-e URU²[-]x-al²-ḫu²-sa-i
 "a-su²-a²-ḫi-ni-[-] ḫu²-i-ni "a-ú-xx la²-x-[a]²-
 du²-li-ni "PA₅[-]x-x[-]i-zi-du-li-ni "ḫu-bi-
 gi-x-ni[i]² (I) Ar-giš-ti-ni-e "ḫu-bi-x-gi-e²
 URU²A-x-i-ni "ḫu-x-bi URULi²-x-ú-ḫi²
 (Eine leere Zeile)

XI "ʕal-di-ni-ni us-ma-si-i-ni "Ar-giš-ú-
 ni 'Ru-sa-a-ḫi "MAN DAN-NU MAN KURBi-
 a-nā-ú-e "ʕal-di-e-i LÜbu-ra-n[i] "LÜ-si-e
 m-ḫi LÜUNMES "ʕal-di-ni-ni ba-ú-ši-ni "ú-i

¹) Die Zeichens Spuren nach Nr. 125, Vs. 34
 deutbar.

²) Oder l[i]. ³) Oder ka?

⁴) Die Zeilen 19—26 sind sehr stark abgerie-
 ben. ⁵) Oder ri. ⁶) Oder -i?

⁷) Oder doch ni? Das folgende Zeichen sieht
 zwar eher wie ein du aus, doch ist auch in dieser
 Zeile ein Stadtname zu erwarten. Das erste Zei-
 chen der Zeile sieht wie ein -li aus.

⁸) S. S. 156, Anm. 9.

⁹) S. S. 153, Anm. 2.

¹⁰) Auf dem abgebrochenen Teil der Vs. stand
 wohl derselbe Text, der uns Nr. 125 Z. 34—43
 erhalten ist, und dann in den ca. 5 restlichen
 Zeilen von der Gründung jener "Argišti-Stätte",
 die in Nr. 125 Vs. 43 wohl zuerst und dann hier
 Rs. 4 genannt wird. Dieses Argištiḫinili ist im
 Norden des Van-Sees (nördlich oder nordwestlich
 von Ardjis) zu suchen, die dazugehörigen Berg-
 landschaften möchte ich im Ala-Dagh vermuten.

¹¹) Vgl. Nr. 35 III und S. 69, Anm. 3, ferner
 Nrr. 126 III und 130 A, C.

¹²) S. S. 142, Anm. 10.

¹³) S. S. 142, Anm. 11.

¹⁴) In dem folgenden Satz muss sachlich
 Ähnliches enthalten sein wie in Nr. 121 III, wo
 von den vom Stausee (und dann vom Fluss

worden — alles (das) hat mir Ḫaldi aufge-
 tragen⁸ (zugeteilt), hat mir Ḫaldi gegeben
 (nämlich zu tun):

VII Ich machte (baute) einen Stausee aus
 den Wasserquellen⁹ in das (die?) Gebirge ...
 (Es fehlen noch ca. 12 Zeilen)

Rückseite.

VIII¹⁰] siedelte ich hier an, Festungstürme
 liess ich hier unfassen¹¹, machte sie zur
 Wacht¹² für Argištiḫinili vom (im?) (Lande)
 Artarapsakai.

IX Argišti, der Rusa-ide, spricht: Diesen
 oben (genannten) Städten ist dieser Kanal die
 Versorgungs-Waffe¹³ und (= so dass) jedes¹⁴
 Werk bleibt in Reichtum (Fülle), diesen oben
 (genannten) Städten¹⁴, was (ihnen) an Zu-
 strom ist an Nutzwasser, das liess ich
 (ihnen) als Wasser(mengen) vom Stausee her-
 abfliessen¹⁵. (Auch) für die spätere Wasser-
 versorgung ist (dies) die Versorgungs-Waffe
 und (= so dass) jedes Werk bleibt in Reich-
 tum (Fülle).

X Argišti spricht: Was vom Fluss Ka-
 la[li]a¹⁶ der Stadt xx-altuza (und) der Was-
 serzuleitung vom See¹⁷, soll ge...t werden,
 soll der Kanal (oder die Kanäle) aufge-
 tragen (verwendet)⁸ werden zur Wasserver-
 sorgung der Stadt Argištiḫinili, zur Wasser-
 versorgung der Stadt A[.]ini (und) zur Was-
 serversorgung der Stadt Li[.]uḫi.

(Eine leere Zeile)

XI Durch die Macht des Ḫaldi (bin ich)
 Argišti, der Rusa-ide, der mächtige König, der
 König der Bial-Länder, der Diener des Ḫaldi,
 der treue (wahre) Hirte der Menschen, (der)

Alaini) nach Rusahinili herabgeleiteten Wassern
 die Rede ist.

¹⁵) Nach Nr. 121 III würde man ši-e-di-ú-li
 erwarten, indessen sind nach dem Photo die Reste
 des letzten Zeichens doch nur zu e zu ergänzen
 und können kein li sein; ich halte daher šiedine
 für eine 1. Sg. mit Kollektiv-Objekt.

¹⁶) Der Flussname erinnert an den Fluss
 Qallania (Huitième Campagne, p. 46, Z. 297);
 beachte aber, dass derselbe Name im Namen der
 beiden grossen Festungen Argištiuna und Qalla-
 nia im Lande Aiadi begegnet (ebenda p. 44,
 Z. 287 und 281). — Im folgenden ist von einem
 Kanal die Rede, der von einem Fluss und wohl
 noch von Zuleitungen aus dem Stausee gespeist
 wird und der drei Städten dient, von denen die
 eine wohl dasselbe Argišti(ḫinili) sein wird, das
 in Nr. 124 VIII, aber auch in Nr. 125 Vs. IX
 begegnet.

na-a-ra-i-ni-n[i] "ú-i gu-nu-ú-ni "[L]ú-di-e-ra-
si-i-ia-ni

(Freier Raum für 5 Zeilen)

XII "Ar-giś-ti-i-še a-li-e: "[a]-lu-ú-še i-ni
DUB-te-e "tú-ú-li-i-e "a-lu-ú-še p[i-t]ú-ú-li-
i-e] usw.

(Es fehlen noch etwa 14 Zeilen)

(Tafel 91)

125.

Vorderseite².

I "Hal-di-e-ú-ri-i-e "i-ni pu-lu-si "Ar-
giś-ti-i-še "R[u-sa-ji-ni-še ku-gu-ú-ni "ul-g[u-
si-ia-ni e-di]-ni

II "ma-n[i-ni "Hal-di bi-di]-ni³ "A[r-giś-
ti-i]-e "R[u-sa-ji-ni-e a-ru-ú-še "e-ku-ú-
še is-pu-i-še ul-gu-ú-še "[pi-šu-ú-še al-su-i]-še⁴
"e-a ar-di-še ar-a-ni uš-ma-še

III "Hal-di-ni-ni al-su-ši-ni EN-si-ni]-ni
"Ar-giś-ti-še "Ru-sa-ji-ni]-še "[Hal-di-ni-
še LÖR-še a-]li:

IV "Hal-di-ni-ni uš-ma-ši-ni EN-si-ni]-ni
"a-lu-ú-še šu-i-ni e-si-ni mu-ú-ši⁵ "[ú-e-še
la-še ú-e-ši-ia-ú-li a-lu-ú-še-me "tú-bar[-du-ni-i
ú-bar-a-du-ia-]a-li "a-lu-ú-še[-me] MAN[tú-
tar-a-ē a]-ru-ni "na-ja-di MAN-tú[-hi]-ni-
n[a-a] GIGU. ZA-a

V "te-ru-me GIGU MAN-tú[-hi-ni]-i šu-gu-ki
"uš-ja-nu-me ú[-e-še] la-še m[u]-ši⁶ "a-lu-ka
ú-e-ši-ia-ú-li bur-ga-la-ni "KUR. KURMES
uš-ja-nu[-me] Hal-di-še "EN-ú-še⁷ hu-tu[-tú-
hi g]-u[-nu]-ú-še "e-a LÖŠU-x⁸-še bi⁹ i¹⁰-ni-
i-x¹¹-i

VI "Ar-giś-ti-še a-li: URUNA. ANŠU-a
"a-su-ni-e KURQu-ri-a-ka-a-gi "KIMES qu-ul-di-
ni ma-nu ú-i gi-i "ap-si-i GAN-ú-še ul-di za-a-ri
"iš-ti-ni ma-nu-ri ú-i PA₈ iš-ti-ni "a-ga-ú-ri

mit der Hilfe des Haldi nicht im Leben, nicht
im Kampfe ermüdet (sich fürchtet?)⁷.

(Freier Raum für 5 Zeilen).

XII Argišti spricht: Wer diese Inschrift
austilgt, wer (sie) [be]sch[ädigt],

(Es fehlen noch etwa 14 Zeilen)

125.

Vorderseite².

I Dem Hal[di, dem Her]rn, hat dies[en
Stein (= diese Stele) Argišti], der R[usa-ide],
um seines Le[bens willen für die Zukun]ft
[gewei]ht.

II Es i[st durch die von Haldi ausgehende
Fül]le dem A[rgišti], dem R[usa-iden, aru]še,
[ekuše, Schutzkraft, Leb]en, [Freude, Grös]se
[und Stärke (Verfügungsgewalt), Tatkraft,
Macht].

III [Durch die Grösse des Haldi, des
He]rrn, spricht [Argišti, der Rusa-]de, [der
Diener des Haldi]:

IV [Durch die Macht des Haldi, des He]rrn,
[der mir von jedem Orte (= überall) zu]hau
(= zuverlässig) [als Helfer (und) Schirm] zu
[Hilfe] kam (= zur Seite stand), der mir (sein-
nen) Au[sspruch zusprechen lie]ss, der mir
[das weite] Königtum gab, (so dass) ich mich
niedersetzte auf dem zum Königtum gehörigen
Thron,

V mir bestimmte er das Königs-Zepter,
alles mir verlieh er, (der) als treuer Helfer
(und) Schirm⁷ mir aluka zur Seite stand, (so
dass) die „Wagen-Länder“ zu (meinen) Die-
nern wurden, mir verlieh Haldi, mein Herr,
Siegelgewalt (und) Kriegsgewalt und (mein-
en) Helfern jeder Art⁸.

VI Argišti spricht: Die Wasserzuleitung in
(der Stadt) STEIN + ESEL (und) der Erd-
boden im (Lande) Quriakagi war(en) unkul-
tiviert (ohne Bearbeitung), überhaupt nichts
(an) Gemüse-, Wein-, Obstgärten war dort
vorhanden, kein Kanal war dort geführt wor-

¹) Am wahrscheinlichsten ist das erste Zei-
chen, das an der Parallelstelle Nr. 122, (Chald.)
Z. 27 ganz abgebrochen ist, ein LÜ; dann gehört
das Verbum zu LÖdi-ri.

²) Für die Wiedergabe des Textes der Vs.
stand mir die Umschrift zur Verfügung, die sich
seinerzeit Joh. Friedrich nach den Abklatschen
gefertigt hatte. Eine Umschrift der Rs. besass
Prof. Friedrich leider nicht.

³) Friedrich: "[Hal-di-ni be-di]-ni.

⁴) Die Ergänzung der Zeilen 7 bis incl. 15 ist
von mir nach Nr. 124, Rs. 7—19 getroffen.

⁵) Vielleicht steht doch EN-ri-ú-še da?

⁶) Auf das LÜ folgt ein undeutbares Zeichen,
das mit šu beginnt, s. noch S. 152, Anm. 17.

⁷) Das Zeichen sieht wie KIR oder TUM aus.
Auch das vorhergehende bi⁷ und i¹⁰ ist unsicher.
Diese Zeile weicht offenbar von dem Korrespon-
dierenden in Nr. 124 (Vs. 33—34) ab.

⁸) Vgl. die fast gleiche Titulatur in Nr. 122
§§ 9 und 10 und die Bemerkungen dazu.

⁹) Für die Abschnitte Vs. I—VI s. die An-
merkungen beim Paralleltext Nr. 124 Vs. I—VI.

šu-ú-ki ʿHal-di-i-še "i-si-du-ni a-ru-me ʿHal-di-še

VII "za-du-bi i-ni šu-e a-su-a-ḫi-na "KUR ba-ba-na-di KUR A-i-ri šu-e "KUR ba-ba-a-ni-i-e-di

VIII a-li-li "KUR ba-ba-ni-li šu-ni-a bi-di-i-e "KUR Am-ú-ni-ni KUR Bu-du-ú-a-ni "KUR Na-gi-li-a-ni KUR Sa-la-lar-a-ni "KUR U-ra-e

IX ʿAr-giš-ti-še a-li: "šu-si-ni šu-ni-ni e-si ú-i gi-i [ap]-si-i am ʿú-di iš-ti-ni ma-nu-ri [ú-i P] A₂ a-ga-ú-ri ú-te-e " [ʿAr-giš-]ti-i-ni [...]

(Ende fehlt)

Rückseite³.

Z. 6: UDU ʿAr-giš-ti-[ni-e-DINGIR]⁴

Z. 7: GUD. AB ʿAr-giš-ti-[ni-e-DINGIR] pi⁵ su⁴

Z. 23: 6 ti-ru-si GESTIN⁶

Z. 24: leer

"a-še AMES-e ša-a-ši-ú-i[i]⁷ "UDU ŠE UDU ʿHal-di-i-e TAK "UDU ʿTe-i-še-e-ba-a "UDU ʿŠi-ú-i-ni-i-e "UDU ʿA-ru-ba-i-ni-e "UDU ʿx-x-a-ú-e] "UDU ʿI-nu-a-na-ú-e "UDU ʿAr-giš-ti-ni-e-DINGIR "UDU ʿAr-giš-ti-ni-e-DINGIR

Je einmal (vor Z. 23 und nach Z. 33) wird "Anquie, bzw. "Aniquie erwähnt⁸.

¹) So Lehmanns Kopie, und so sah auch Friedrich auf dem Abklatsch.

²) Das e nach Lehmanns Kopie, was Friedrich auf dem Abklatsch nicht bestätigen konnte.

³) Es ist anzunehmen, dass die Opfervorschriften die ganze Rs. ausfüllten; dann entsprach wohl der Opfertermin in Z. 1 dem in Nr. 126 IV (s. dort) nur mit derselben Götter-Opferreihe wie hier Z. 25 ff.

⁴) Belcks Angabe VBAG 33, 1901, p. 291. — Das Zitat in Bericht, p. 632, Z. 2 betrifft nicht Bericht, Nr. 130, Rs. 3, sondern Nr. 131, Rs. 3 und entspricht unserer Nr. 124, Rs. 3 (und 4).

⁵) Belck, p. 309.

⁶) Zum Abteilen der Worte s. S. 157, Anm. 1.

⁷) Die Zeilen 32 und 33 nach Belck, p. 291, wo die Zeilen mit 31 und 32 bezeichnet sind, wohl weil Belck die unbeschriftete Z. 24 nicht mitgezählt hat.

⁸) Belck, p. 291.

⁹) Das Verbum *iziduni* ist eine Art Synonymon zu *ubarduduni* (s. S. 152, Anm. 13). Für die Nuancierung des Wortes entscheidend ist Nr. 124 Rs. X, wo einleuchtend ersichtlich ist, dass die Kanalwasser für Städteversorgungen „verwendet, zugeteilt, bestimmt“ werden sollen.

¹⁰) Zu *asuahinā* s. S. 153, Anm. 2. Grammatisch verstehe ich das *KURbaniedi* beim zweiten *šue* nicht.

den — alles (das) hat mir Ḫaldi aufgetragen⁹ (zugeteilt), hat mir Ḫaldi gegeben (nämlich zu tun):

VII Ich machte diesen Stausee aus den Zuflüssen (Gewässern) in¹⁰ den Gebirgen im (Lande¹¹) Airi (und¹²) Stausee in die Gebirge¹³.

VIII Die Gebirge, welche der Fülle für den See (dienten), (waren) von (den Bergländern) Amuni, Budua, Nagillia, Salatara (und¹⁴) Ura(e).

IX Argišti spricht: Von jedem Stausee am Orte¹⁵, wo überhaupt nichts ... dort vorhanden war, (wo) kein Kanal geführt war, ...¹⁶ Argišti (oder die Stadt Argištiḫinili) ...

(Ende fehlt)

Rückseite.

(Nach einer ähnlichen Terminangabe, wie sie Nr. 126 IV vorliegt, folgten Opfervorschriften.)

[Z. 1: Wenn ge...t wird, so opfert man]

Z. 6: ein Schaf der Gottheit der Argišti-Stätte¹⁷

Z. 7: einen Büffel¹⁸ der Gottheit der Argišti-Stätte ...

Z. 23: 6 Tirusi Wein

Z. 24: leer.

"Wenn die Wasser fließen gelassen werden (= die Schleusen geöffnet werden)¹⁹, "schlachtet man ein fettes Schaf dem Ḫaldi, "ein Schaf dem Teišeba²⁰, "ein Schaf dem Šuini²¹, "ein Schaf dem ʿArubaini, "ein Schaf den [...] Göttern, "ein Schaf den Inua-Göttern, "ein Schaf der Gottheit der Argišti-Stätte²², "ein Schaf der Gottheit der Argišti-Stätte.

¹¹) Ein *ute* kenne ich nur im ebenfalls rätselhaften *ʿRUṣpa-URU-ute* (Nrr. 12 II; 18—20 VII).

¹²) Es ist kaum der König, sondern die nach ihm benannte Stadt (Burg) gemeint, die auf der Rs. von Nr. 124 VIII und X (hier *ʿArgištinie*) genannt ist.

¹³) S. S. 41, Anm. 5.

¹⁴) Vgl. Nr. 126 V und *Festkalendarium* (S. 72, Anm. 11), p. 60.

¹⁵) Der Name des Wettergottes; vgl. auch Nr. 59 III und S. 77, Anm. 9.

¹⁶) Der Name des Sonnengottes; zuerst erkannt von Joh. Friedrich in *Orientalia* IX, 1940, p. 214 ff.; vgl. auch *Archiv für Völkerkunde* 8, 1953, p. 144 f.

XI. Rusa II., Sohn des Argišti II.

(Tafel 51)

126.

I 'Häl-di-e EN-SU i-ni 'NA-pu-lu-si 'Ru-sa-a-še 'A-giš-te-hi-ni-še ku-gu-ni

II 'Häl-di-ni-ni uš-ma-ši-ni 'Ru-sa-a-še 'A-giš-te-hi-ni-še 'a-li:

III KURQu-ub-li-ni ħu-bi-i 'qi-ú-ra-a-ni šu-li-e ma-nu 'ú-i gi-e-i iš-ti-ni ma-nu-ri[i] 'šu-ki 'Häl-di-še ú-bar-du-du-ni "i-e-še i-ni Gišul-di-e "te-ru-bi GAN. Gišú-še Gišza-ri "šu-ħi-e iš-ti-ni te-ru-bi "URU šu-ħi iš-ti-ni ša-tú-ú-li "pi-li 'H-da-ru-ni-a-ni "a-gu-ú-bi 'C-me-ši-ni ti-ni "i-nu-ka-ħi-ni-e 'Ru-sa-i-ni-e 'ħu-bi-gi

IV a-še pi-li ni-ki-du-li "UDU. MAŠ. TUR 'Häl-di-e "ni-ip-si-du-li-ni UDU 'Häl-di-e "TAK UDU 'IM-a UDU 'UTU-ni-e "še-ħa-di-e 'A-ni-qu-gi-e

V "a-še AMES-e ši-a-qi-ú-li "UDU. MAŠ. TUR 'Häl-di-e ni-ip-si-du-li-[i-ni]] "[U]DU 'Häl-di-e TAK UDU 'IM-a "[U]DU 'UTU-ni-e še-ħa-di-e 'A-ni-qu-gi-e!

VI "URu-sa-a-ni 'A-giš-te-hi-ni-še "MAN DAN-NU MAN al-su-i-ni MAN-ni "E-ur-šu-ra-u-e MAN KURBi-a-i-na-a-u-e "[M]AN MANMES-ú-e a-lu-še "URUtu-uš-pa-e-pa-ta-ri

VII 'Ru-sa-a-še 'A-giš-te-hi-ni-še "a-li: a-lu-še i-ni DUB-te-e "tú-li-e a-lu-še pi-tú-li-e "a-lu-še e-si-i-ni su-u-i-du-li "a-lu-še KI-TIM še-pu-u-li-e "a-lu-še AMES ħu-šu-li-e "a-lu-še ú-li-še ti-ú-li-e "i-e-še za-du-ú-bi a-lu-še "[ti-ni-ni

126.

I Dem Haldi, seinem Herrn, hat diese Stein (= diese Stele) Rusa, der Argišti-ide, geweiht.

II Durch die Macht des Haldi spricht Rusa, der Argišti-ide:

III Die zum Qubli-Land gehörige Wasserversorgung (und) der Erdboden war(en) in mangelhaftem (unbrauchbarem) Zustand¹, nichts war dort vorhanden, all (das) hat mir Haldi zugesprochen (befohlen zu tun)²: Ich habe diese Weingärten bestimmt, habe Gemüse- und Obstgärten neu dort bestimmt, Wachtürme³ neu liess ich dort umfassen, einen Kanal führte ich vom Fluss Ildarunia weg, Umešini (ist) sein Name, als Wasserversorgung für die obere Rusa-Stätte (Rusašini).

IV Wenn der Kanal gereinigt (zugestüst) wird, zerreiht man ein kleines Lamm dem Haldi, schlachtet man ein Schaf dem Haldi, ein Schaf dem Wettergott, ein Schaf dem Sonnengott (und) šeḫadi(-Opfer) dem Aniqui⁴.

V Wenn die Wasser fliessen gelassen werden (= die Schleusen geöffnet werden), zerreiht man ein kleines Lamm dem Haldi, schlachtet man ein Schaf dem Haldi, ein Schaf dem Wettergott, ein Schaf dem Sonnengott (und) šeḫadi(-Opfer) dem Aniqui⁵.

VI (Ich bin) Rusa, der Argišti-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Wagen-Länder, der König der Biai-Länder, der König der Könige, der Herr der Tušpa-Stadt.

VII Rusa, der Argišti-ide, spricht: Wer diese Inschrift austilgt, wer (sie) beschädigt, wer (sie) von (ihrer) Stelle entfernt, wer (sie) in die Erde vergräbt⁶, wer (sie) ins Wasser wirft⁷, wer (als) ein anderer sagt: „Ich habe (die Taten) getan“, wer (meinen) Namen aus-

Wacht- oder Festungsturm s. S. 69, Anm. 3.

⁵) S. *Festkalendarium* (oben S. 72, Anm. 11), p. 60 und S. 119, Anm. 4. Zu den zwei Opfern für Haldi s. *Archiv f. Völkerkunde* 8, 1953, p. 166 f.

⁶) Im verwandten Fluch Nr. 6 X ist KI. TIM phonetisch *qiuwađi* geschrieben, so dass das Verbum eine Tätigkeit des „in die Erde hinein“ Verbringens ausdrückt.

⁷) S. S. 39, Anm. 12, und S. 119, Anm. 4.

¹) So wird statt AMES-e ši-a-qi-ú-li besser abteilen sein; vgl. auch Nr. 125 Rs. 25.

²) S. *Terminologie*, S. 218.

³) S. S. 152, Anm. 13.

⁴) Wenn man beachtet, dass am Ende von III eine „Rusa-Stadt“ gebaut worden sein muss, für die in ähnlicher Weise wie in Nr. 124 für die Argišti-Stadt ein Kanal zugeführt wird, und wenn wir sehen, dass die Formel in Nr. 124 VIII URUMES ištini šatūli lautet, während hier von einer „neuen Stadt“ URU šuħi ištini šatūli die Rede ist, wird man zur Vermutung gedrängt, dass der Satz von der Gründung der „neuen Stadt“ nicht fertig abgeschlossen ist, sondern sofort in das „mit Türmen umgeben“ überging, dass also ein Satz im Texte fehlt. — Wer das nicht annehmen will, wird übersetzen müssen „eine neue Stadt dort umfasste ich“ — aber das Verbum erfordert einen Akkusativ im Plural; also steht URU für URUMES oder URU-e. Zu URU =

tú-li-e ma-si-e "t[i]-ni te-li-i e-a-i "KURBi-a-i-
ni-še e-a-i "[KU]KLu-lu-i-ni-še Hál-di-še "IM-
še UTU-ni-še DINGIRMES-še "me-i ti-i-ni me-i
"ar-mu-zi-i me-i "[z]-i-il-bi-i qí-ú-ra-i-di "ku-li-
e-tú-ú-ni

(Tafel 97)

127.

"Hál-di-i-ni-ni us-ma-si-i-ni "Ru-sa-a-še
"Ar-gi-i[š-te]-hi-ni-še a-li: [...] "[...] -li LÚ-li
šu-si-ni-li LÚ-ri-ú-ni-li LÚ-l[i]-[...] "[...] "
LÚ-bar-hi-i-e-di LÚ LÚ-ni-ni pa-ri al-zi-
na-a [...] KI-TIM ma-nu-ú-li-e [...] "[pa-r]i
al-zi-na-a-i LÚUN-i-še. MU "UTU-ni-ka-a-i
[...] "[...] x x ba?-di-ni-li a-li MU-ni³ i-e-še
ta-ra-x [...] "[...] i? x ú(ga?)-ma-a-x [...
"Hál?-di-e KUR-e-ba-na i-x [...] "[...] xxxx
[...] x -i-ni-e "Hál-di- [...] "[...] -li
gu-x [...] "[...] -ni-ni me-i [...] "
" [...] URUMES a-[li-li] [...] "[...] "
[...] x gi-e-i hu?- [...] "[...] x a
[...]

(Tafel 97)

128.

I "[... i-na]-a-ni-li ar-ni-ú-š-i-ni-l[i]]
"Hál-di-e-i-URU KURZi-ú-ni-e-i
II "Ru-sa-a-še "[Ar-gi-š-te]-hi-ni-še a-li:
pa-ru-bi: LÚ.SAL-lu-tú-ni KURLu-lu-i-na-ni KUR-
ni-i-na-ni "[KUR... KUR...]-qa-i-na-ru-ú KURMu-
u-š-ki-ni KURHá-te-e KURHá-li-lu " [...] -ni

¹) Die Inschrift hatte nach Lehmann (*Bericht* Nr. 134) 16 Zeilen; die Weite der Lücken am Ende der Zeilen ist mir unbekannt. Die nicht als Ergänzung gekennzeichneten und auf der Tafel fehlenden Zeichen nach Angabe bei Lehmann.

²) Sieht auf dem Photo wie NUMUM aus.

³) Vielleicht doch MU-ni-e-še zu verbinden?

⁴) Das *teli* gehört zu *teri* (*terubi*).

⁵) *Archiv f. Völkerkunde* 8, 1953, p. 147, und 9, 1954, p. 30.

⁶) S. bei Nr. 9 §§ 23 u. 27 und S. 39, Anm. 14.

⁷) S. S. 95, Anm. 5.

⁸) Diese Klasse wird wohl nicht mit den *Ibri*-Menschen (Nr. 81 l. S. I, S. 102, Anm. 10) zu vergleichen sein.

⁹) Diese Gattung Menschen darf nicht (aus Anklang) mit dem Königstitel (später Namen) Labarna(š), Lubarna vermengt werden.

¹⁰) S. Nr. 124 IX.

¹¹) Zum ganzen Text ist nur zu sagen, dass es sich allem Anschein nach um Arbeiten handelt, die von bestimmten Menschengruppen, welche die Felsenzimmer, Wasser- und Brunnenanlagen herstellten, ausgeführt wurden; diese Anlagen wur-

tilgt (und) seinen eigenen Namen einsetzt⁴, sei's ein *Bai*-Mann, sei's ein *Lului*-Mann⁵, — *Haldi*, Wettergott und Sonnengott und die (anderen) Götter werden seinen Namen, seine Lebenskraft, seinen Samen in die Erde hinein stampfen (vernichten)⁶.

127.

¹ Durch die Macht des *Haldi* (spricht) *Rusa*, der *Argi*[š-ide]: 'die gesamten Dienstleute', die *Iriuni*-Menschen² 'zum *Lubarhi*-Menschen³ hin ... Grenze Wasser¹⁰ Erdboden sein wird (oder waren) 'Grenze Wasser¹⁰ Menschen⁷ des Jahres⁷ vor der Sonne(ngottheit) '.... Macht⁷ Jahr⁹ ich ... '... dem [Hál]di⁷ in den Ländern ... '... *Haldi*...., dann noch ".... die Städte, we[iche] ".... irgendetwas¹¹

128.

I derartige (diese) Taten (Werke).... *Haldi*-Stadt des (Landes) *Ziuquni*¹²

II *Rusa*, der [Argišt-id]e, spricht: Ich trieb fort die Epheben aus den *Lului*-Ländern, [... in?] den Ländern [-]qainaru, *Muškini*, *Hate*, *Haliu*¹³ Fruchtländ⁷ Burg und

den auch gefunden (vgl. die Beschreibungen in *Armenien* I, p. 470–473). Die Angabe *Armenien* I, p. 467, dass hier „neben den Hetitern u. a. noch *Muškini*, die Moscher“ genannt werden, ist eine Verwechslung mit dem Inhalt des nächsten Textes (Nr. 128), wie aus *Armenien* II, p. 857 hervorgeht. Auf keinen Fall haben wir es mit einem Kriegsbericht zu tun.

¹²) Dieser Landesname ist vom Namen des Gottes *Ziuquni* (Nr. 10 II Z. 11 = *Ziquni* Nr. 10 X Z. 50) abgeleitet oder umgekehrt. Hiess also die Umgebung von *Adeljevas* so?

¹³) Aus den Wildnis-Ländern werden Epheben (wohl zu Dienstleistungen wie sie Nr. 121 II belegt sind) weggebracht; die nun folgenden Länder stehen aber im Lokativ, so dass man annehmen möchte, die Epheben seien in ihnen verwendet worden, aber nicht von ihnen weggebracht. Unter *Muškini* sind die *Muški*, deren König *Mitā* zu Sargons Zeiten dem *Midas* von Phrygien entspricht, eher noch Phryger als Moscher zu verstehen; *Hate* ist uns als *Hatti*-Hethiter-Gebiet bekannt (s. S. 88, Anm. 8 und Nr. 80 = 81 § 4 IV, ferner Nr. 16 IX; 25 III), *Haliu* klingt an die in diesen Gegenden Kleinasien zu suchenden *Halizonen* an. — Es handelt sich hier um keinen Kriegszug, sondern um Arbeitsleute; daher könn-

i-nu-ki-e É.GAL-a e'a URUMES a-li-li i-nu-ki-e '[.... i]-nu-ki-e É.GAL-a a-bi-li-du-ú-bi-e me-i a-i-še-e-i '[.....]-a'-i-bi-di-ia'-a-ni me-i 'gi-e-i i-na-a-ni ba-ú-ši-na-ni '[....]

III '[Ru-sa-a-še] e 'Ar-giš-te-hi-ni-še a-li: 'Hjal-di-š-me-e uš-ja-a-nu-ni '[hu-tu-tú-hi gu-nu]-še 'Hjal-di-a i-š-ti-ni-e i-na-ni-li ar-ni-ú-ši-ni-li

IV '[Hjal-di-ni-ni a]l-su-i-ši-ni 'Ru-sa-a-ni 'Ar-giš-te-hi MAN DAN-NU MAN [GA]L? '[MAN KURŠu-ra-a-ú]-e MAN KURBI-a-i-na-a-ú-e MAN MANMES-ú-e a-lu-si '[URUTu-uš-pa-a-URU]

V '[Ru-sa-a-še 'Ar]giš-[te-hi]-n(i)-še [a-li-e]: '[a-lu-še i-ni DUB-te li-e] usw.

(abgebrochen)

(Tafel 97)

128 A.

(Obere Steintafel fehlt)

I [.... 'Ru-sa-a-še a-li: a-li i-si i-ku-ka-ni e-di-ni] '[ma-a-nu-li]-e me-i [i-ni É.GAL ku-ul-di-a-ni] '[me-i še-pu]-ú-i'-ia-ar-[di-a-ni] '[...]

II '[Ru-sa-a-še 'Ar-giš-te-hi-ni-še a-li: a-lu-še] '[i-ni É.GAL ku]-li-e a-lu-še [har-ja-ar-šu-li-e a-lu-še] '[i-ni DUB-te tú-l]-i-e a-lu-še pi-tú-li-e tú-ri-ni-ni] '[Hjal-di-še 'IM-še 'UTU-n]-i-še [DINGIRMES-še ma-ni 'UTU-ni pi-ni]

(Tafel 93)

129.

I 'Hjal-di-e EN i-ni É.BARA 'Ru-sa-še 'Ar-giš-te-hi-ni-še ši-di-iš-tú-ni

II 'Hjal-di-ni-ni 'uš-ma-ši-ni 'Ru-sa-še 'Ar-giš-te-hi-ni-še a-li:

III qar-bi sal-zi ma-nu ú-i gi-e-i 'i-š-ti-ni ši-da-ú-ri šu-ki 'Hjal-di-še 'ú-bar-du-du-ni i-e-še ši-di-iš-tú-bi 'te-ru-bi ti-ni 'Ru-sa-a-i-URU TUR

ten hier sogar die anscheinenden Ländernamen nur Berufsamen sein (vgl. etwa unser „Schweizer“), wie solche in der Achamanidenzeit gut belegt sind.

¹⁾ Wenn in Z. 2 am Ende der Königsname steht, wäre die Zeilenlänge des Anfangs der Inschrift zu bestimmen, weil in Z. 3 nur der Name des Vaters zu ergänzen ist. Man ist aber versucht, am Anfang von Z. 10 ein *za-du-ú-bi* oder 1 MU *za-du-ú-bi* zu ergänzen, ebenso möchte man in Z. 11 noch *[al-su-i-ni]* ergänzen, doch scheint mir in Z. 10 am Ende noch ein [GA]L als ideogr. Schreibung von *alsuini* zu lesen zu sein.

²⁾ Das Zeichen sieht zwar wie ein TUR aus.

Städte (Türme), welche dem²⁾ Fruchtländ Fruchtländ Burg ich zählte dazu und (= so dass) irgendwo ... ge...t wird und irgend etwas von diesen Sachen da ...

III '[Ru]sa, der Argišt-ide, spricht: Mir hat Hjal-di [Siegelgewalt (und) Kriegsgewalt] verliehen³⁾. Für den Hjal-di-Zehent⁴⁾ (?)⁴⁾ derartige (diese) Taten (Werke).

IV Durch die Größe [des Hjal-di] (bin ich) Rusa, der Argišt-ide, der mächtige König, der [gross]e⁵⁾ [König, der König der Wagen-Länder, der König der Bai-Länder, der König der Könige, der Herr der [Tušpa-Stadt].

V [Rusa, der Ar]gišt-ide, [spricht]: [Wer diese Inschrift auslügt ...]

(abgebrochen)

128 A⁵⁾.

(Obere Steintafel fehlt)

I [Rusa spricht: Wer später in Zukunft sein] wird und sollte [diese Burg vernichtet oder verschüttet werden]

II [Ru]sa, der Ar[gišt-ide, spricht: Wer diese Burg vernichtet, wer (sie) zertrümmert, wer diese Inschrift auslügt, wer (sie) beschädigt, der wird von Hjal-di, Wettergott und So]nnen[gott und den (anderen) Göttern ausgelügt werden, der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein].

129.

I Dem Hjal-di, dem Herrn, hat dieses Haus des Hochsitzes⁶⁾ Rusa, der Argišt-ide, errichtet.

II Durch die Macht des Hjal-di spricht Rusa, der Argišt-ide:

III Das qar-bi⁷⁾ war leer⁸⁾, nichts war hier gegründet worden, all (das) hat mir Hjal-di zugesprochen (befohlen zu tun)⁹⁾: Ich errichtete (den Bau)¹⁰⁾, bestimmte (seinen) Namen Rusa-Städchen.

ist aber wohl nur verschriebenes *ia*, das dann (richtig) wiederholt wurde.

³⁾ S. S. 96, Anm. 3.

⁴⁾ S. die Anm. 1 zum Text.

⁵⁾ Siehe S. 138, Anm. 4 und 5.

⁶⁾ S. S. 46/47 zu § 3.

⁷⁾ S. S. 88, Anm. 7.

⁸⁾ Ein Synonym zu *qudini* (wüst, unbebaut).

⁹⁾ S. S. 152, Anm. 13.

¹⁰⁾ Der Satz ist wohl verkürzt, weil in I bereits vom Bau des É.BARA die Rede war. Zu diesem Heiligtum gehörten also wohl noch Wohnstellen

IV ¹Ru-sa-a-še ¹Ar-giš-te-ḫi-ni-še a-li:
¹a-lu-še i-ni DUB-te tú-li-e a-lu-še ²pi-tú-li-e
 a-lu-še ip-ḫu-li-e tú-ri-ni-ni ³Ḫal-di-še ⁴IM-še
⁴UTU-ni-še DINGIR^{MEŠ}-še, ⁵me-ku-u-i ti-ni
 ma-nu-ni ⁴UTU-ni-ka-i

V ¹Ru-sa-a-ni ¹Ar-giš-te-ḫi "MAN DAN-
 NU MAN KUR. KUR^{MEŠ}-a-u-e "MAN ^{KUR}Bi-
 a-i-na-u-e MAN MAN-ú-e "[a]-lu-si URUTu-
 uš-pa-e-URU

(Tafel 96)

130.

I [⁴Ḫal-di-e EN-SU i-ni a-še ¹Ru-sa-a-še
¹Ar-giš-ti-ḫi-ni-še uš-tú-ni ul-gu-ši-ia-ni e-di]-
 ni

II ⁴Ḫal-di-ni-ni al-[s]u-i-ši-ni ¹Ru-sa-a-ni
¹Ar-giš-t[i-ḫi MAN] DAN-NU a-lu-si URUTu-
 uš-pa-e-URU

(Tafel 96)

130 A.

¹Ru-sa-a-i ¹Ar-giš-te-ḫi-ni-i É ú-ri-[iš-ḫu-
 sie-e] ⁴Te-i-še-ba-i-ni-URU²

(Tafel 96)

130 B.

¹Ru-sa-a-i-ni-É ú-ri-[iš-ḫu-sie-e]²

(Tafel 96)

130 C.

¹Ru-sa-a-ni-i URU TUR-gi

(Tafel 96)

131 A.

Vorderseite.

1. a-ku²-ki MU⁶ ¹Ru-sa-a-ni⁶ ¹Ar-giš-t[i-ḫi]
2. ¹Sa-ga²-a²-tar-a ^{KUR}Iš-qu-gu-ul-ḫi-e⁸

und Menschen, was dann alles „Rusa-Städtchen“
 genannt wird. Vgl. übrigens Nr. 131, 6, wo in
 einem *Rusaḫinili* ein „kleines“ É. BARA ist, und
 Nr. 130 C.

1) Wohl richtiger -e als -ni zu ergänzen; vgl.
 Nrr. 40 B, 101 a, 112 B, C und 110 II.

2) Besteht im Chaldäischen ein Stadtname nur
 aus dem Gottes- oder Mannesnamen, so steht kein
 RUM vorher; leider lässt sich der ergänzbare
 Raum nicht kontrollieren, weil alle Photos nur den
 Anfang der Inschrift (bis *Argišteḫi*) zeigen.

3) Auf einer der vier Schalen der Grabung
 1951 ohne e (Melikišwili 274 d).

4) Kursiv gedruckt ist das, was Lehmann-
 Haupt in *Bericht* Nr. 135 angibt und was auf dem
 Photo nicht zu sehen ist (zum Teil über den Rand
 geschriebene Zeichen).

5) Lehmann liest *ku*, nach dem Photo eher *na*;
 das *mu* ist doch wohl ideographisch aufzufassen.

6) Das *ni* ist ganz deutlich auf dem Photo;

IV Rusa, der Argišt-ide, spricht: Wer
 diese Inschrift austilgt, wer (sie) beschädigt,
 wer (sie) zerbricht⁹, der wird von Ḫaldi, Wei-
 tergott und Sonnengott und den (anderen)
 Göttern ausgelilgt werden, sein Name¹⁰

V (Ich bin) Rusa, der Argišt-ide, der
 mächtige König, der König der Länder, der
 König der Bai-Länder, der König der Könige,
 der Herr der Tušpa-Stadt.

130.

I [Dem Ḫaldi, seinem Herrn, hat diesen
 Schild Rusa, der Argišt-ide, dargebracht um
 seines Lebens willen in Zukunft].

II Durch die Grösse des Ḫaldi (bin ich)
 Rusa, der Argišt-[ide, der] mächtige [König].
 der Herr der Tušpa-Stadt.

130 A.

Zu der dem Rusa, dem Argišt-iden, zugehö-
 rigen Waffen- (oder Toten-)Kammer¹¹ gehörig,
 im Tešeba-Turm¹².

130 B.

Zu der dem Rusa zugehörigen Waffen-(oder
 Toten-)Kammer gehörig¹¹.

130 C.

Zugehörig dem dem Rusa gehörigen Türm-
 chen¹³.

131.

Vorderseite.

1. Im⁹ ... Jahr Rusa, der Argišt-ide,
2. dem Šaga²tara, dem Mann aus dem Lande
 Išqugulu.

daher ist Rusa der Briefschreiber.

7) Das von Lehmann-Haupt als gelesene Zeichen
 sieht eher wie ein 'a' aus.

8) Das KUR (Lehmann: „König“) ist sicher.

9) Nach Nr. 9 § 25.

10) Kaum übersetzbar, obwohl klar ist, dass der
 Frevler, bzw. sein Name dem Sonnenlicht usw.
 entrückt werden soll (vgl. S. 83, Anm. 7).

11) S. S. 71, Anm. 8.

12) *Handes Amsorya* 68, 1954, Sp. 294. Trotz
 Nr. 129 III und den Ḫaldi-Städten wird vielleicht
 statt Stadt auch hier Turm (Festungsturm) bes-
 ser sein. Denn hier kann nur ein Teil der An-
 lage auf dem Karmir Blur gemeint sein. Vgl.
 S. 69, Anm. 3.

13) Auch von diesem „Rusa-Städtchen“ gilt
 dasselbe wie in Anm. 11 und 12.

3. ú-la¹-qu¹: KURMa-na-i-di¹ A-la'-a-a²
 4. e'-si-i-a KUR LUGAL-ni¹ Hal-di-ni a-šu-me²
 5. Ru-sa-a-ḫi-na KURQI-il¹ ba-ni-ta
 6. É.BARA-ni TUR¹-ni
 7. 1 [ME] 4 L¹ L¹da-aš-hi-e
 8. 1 LIM 9 L¹di-ri¹-ni-e-i
 9. PAP 1 LIM 1 ME 13 L¹ku¹-ri¹ TIK¹
 10. 1 LIM 7 ME 84 L¹SA. RIS¹MES¹
 11. 1 LIM 4 ME 14 L¹x x¹
 12. 1 ME 19 L¹SA x x x
 13. 68 L¹x-hi-e
 14. 1 LIM 1 ME 86 L¹x x
 15. 3 ME L¹OKUR. EUR¹MES¹
 16. 90 L¹OUNMES¹

Rückseite.

17. 1 ME 68 L¹é-di-a-la¹ É¹. GAL¹
 18. 1 ME 8 L¹SA x É¹. GAL-ni
 19. 35 L¹HAL¹-te-ú-ni
 20. 10 L¹ú x MES¹-ni
 21. 15 L¹ši-ih¹-x-a-ni¹
 22. 52 L¹x-qa-x-x-a-ni
 23. 15 x x-a-x-i-e(a?)-ni
 24. 4¹ L¹ANSU. NER. NUN. NA
 25. 20 L¹.GIS¹qa-ru-ur(ku?)-da [.]
 26. 10 L¹.KUR¹pu-lu-ú-hi-e
 27. PAP 5 LIM 4 ME 8 L¹UMES¹

3. in (das Land) Mana. Ata'a
 4. auf dem Platz? Land König Haldi ...
 5. in Rusahinili im? (Land) Qilbanita
 6. ein kleines Haus des Hochsitzes.

Von Z. 7 an folgt eine Aufzählung von Menschen verschiedener Berufe, deren Endsumme Rs. Z. 27 mit „insgesamt 5408 Menschen“ angegeben ist. Die in Z. 7 und 8 genannten 104 *dašhi*-Menschen und 1009 *dirini*-Menschen, die ich *Archiv f. Völkerkunde* 8, 1953, p. 165 als „Pferde-Menschen“ zu erklären versuchte, werden in Z. 9 speziell zusammengefasst als 1113 *kuri*-Menschen. Die in Z. 17 und 18 genannten haben etwas mit „Burg“ zu tun. In Z. 19 könnten „Seher“, in Z. 21, wenn ideographisch zu lesen, „Schweinehirten“ gemeint sein. In Z. 24 sind „4 Maultiertreiber“ deutlich.

Da der Königsname (Z. 1) im Nominativ und die darauf genannte Person im Dativ steht, so ist es Rusa, der dem *Saga'tara* etwas aufträgt. Dieser, vielleicht *Sagastara* zu lesende Mann, ist kein König, sondern stammt nur aus dem Lande Išqugulu (nördlich von Leninakaa., S. 97, Anm. 4). Weil man bei einem Nominativ auf -ni ein Verbum auf -bi erwartet, könnte man sich verleiten lassen, in dem *qu* von *ú-na¹-qu* (Z. 3) ein *bi* zu vermuten. Ganz unklar ist die Rolle des *Ata'a* und die Bedeutung der auf ihn folgenden Wörter. Das *asume*, wenn es überhaupt dasteht, würde einen Nominativ auf -še erfordern (es hiesse dann „hat mich angesiedelt“); vielleicht ist *ja¹-šu-me* zu lesen. Welches Rusahinili mag wohl gemeint sein? Auf jeden Fall dürften die aufgezählten Berufs-Menschen beim Bau des É.BARA in Rusahinili und nicht bei der Neugründung eines Rusahinili „Fronarbeiten“ oder dgl. haben durchführen müssen.

XII. Rusa III., Sohn des Erimena.

(Tafel 99)

132.

¹Ru-sa-še IE-ri-[me-na-ḫi-ni-še] 'i-ni É 'a-ri [šu-ú-ni]¹² ¹LIM 4 ME 32 ka-[pi iš-ti-ni]

1) Das *qu* ist sehr schwer auf dem Photo auszunehmen; ob überhaupt richtig? Vielleicht *bi*?

2) Auf dem Photo kaum erkennbar.

3) Das ganze Wort muss auf dem Rand geschrieben sein; so liest aber auch Friedrich, *Caucasica* VII p. 71 f. Oder *ḫa-šu-me*?

4) Lehmann: *el*, was wohl *il* sein soll; das Zeichen sieht einem *il* ähnlicher als einem *el* (*el*).

5) Lehmann TUM.

6) So Lehmann.

7) Lehmann: *ma-ri* TIK¹, das TIK ist nicht erkennbar.

8) So Lehmann.

132.

Rusa, der Eri[mena-ide,] hat diese Magazin-Kammer¹⁴ [gefüllt: 1432 Kapi(-Maß-Einheiten) (sind) darin (enthalten) oder: beträgt der Zehent (Anteil)¹⁵.

9) Lehmann: NAK. LAT; das letzte Zeichen sieht eher wie *še* aus.

10) Lehmann: *ni¹meš*.

11) *ši-im*? oder *ši-ih* (also *šaḫú* „Schwein“)?

12) Lehmann: 4 LIM; aber 5 steht deutlich da. Die letzte Zahl kann 7 oder 8 sein.

13) Blosses [šu-ú-ni] füllt nicht den Raum. Vielleicht ist eher ein [za-du-ú-ni] zu ergänzen.

14) Dies ist die einzige Inschrift, in der nicht 'ari, sondern É 'ari steht — und die Anzahl der Kapi ist ca. ein Zehntel der anderen Inhalts-

(Tafel 99)

133.

I ⁴Hal-di-e EN-SU¹ i-ni a-še ¹Ru-sa-a-še
¹E-ri-me-na-hi-ni-še² uš-tú-ni ul-gu-ši-ia-ni e-
 di-ni

II ⁴Hal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni ¹Ru-sa-a-ni
¹E-ri-me-na-hi³ MAN DAN-NU⁴ a-lu-si⁵
 URUTu-uš-p[a-e-UR]U

(Tafel 99)

134.

..... 'a² al-du-ni šu-i-ni-ni-e i-qi-g[u-
]

133.

I Dem Haldi, seinem Herrn², hat diesen
 Schild Rusa, der Erimena-ide, dargebracht um
 seines Lebens willen in Zukunft.

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich)
 Rusa, der Erimena-ide¹⁰, der mächtige König¹¹,
 der Herr der Tušpa-Stadt.

134.

... er zw]ang alles?? ...]

XIII—XVI. Incerta.

(Tafel 100)

Inc. 1.

I [..... ¹Ru-sa-a-še ¹Ar-giš-te-hi-ni-
 še]² a-li:

II MAN-ni a-l[i i-si i-ku-ka-ni e-di-ni ..
 ... i-na-ni] [hla-ú-ši-na-a-ni]
 'x²-ú-bi gu-n[i] '[d]Hal-di-
 na-ni e[.....]

III [a-lu-še i-ni DUB-te e-si-ni] '[s]u-ú-
 du-li[e a-lu-še] '[ú-li-e] i-ni-[li
 du-li-e] '[d]Hal-d]i-še '[M-še
 UTU-ni-še DINGIR^{MES}-še me-i ti-i-ni me-i
 '[a]r-m[u]-zi-i [me-i zi-il-bi qi-ú-ra-i-di ku-li-
 e-tú-ni]

angaben (Nr. 95: 10 000 Kapi, Nr. 96: 10 100,
 Nr. 111 a: 18 500, Nr. 111 b: 15 300, Nr. 111 c:
 [1]5 100). Daraus ergibt sich wohl mit Sicherheit,
 dass ein É'ari nur ein Teil (etwa ein Zehntel des
 Füllraums) des 'ari sein kann, also nur eine
 Kammer eines Magazins (Vorratshauses). Diese
 mit Gerste gefüllten chaldäischen Magazine er-
 wähnt auch Sargon (*Huitième Campagne* p. 30,
 Z. 186; p. 32, Z. 197; auch p. 42, Z. 262; p. 44,
 Z. 274; p. 46, Z. 295). Solche Magazine waren im
 Orient immer versperrt; ein Schlüssel zu einer
 Vorratskammer ist *Mat.* p. 102, Fig. 73 abge-
 bildet, ein anderer trägt eine Aufschrift
 (Nr. 130 A), in der diese Kammer É *urišhusie*
 genannt wird. Es wird zu überlegen sein (*Ter-
 minologie*, S. 217), ob 'ari (auch 'a-a-ri geschrie-
 ben!) nicht mit *uri* + *išhi*, *uri* + *išhusi* verwandt
 ist, denn statt 'a finden wir gelegentlich einen
 u-Laut (z. B. e-a und e-u-e, *nipsidi'ali* und
nipsidali, *'Arubani* und *Uarubani*). — Wir wer-
 den uns damit befassen müssen, ob É im Chaldi-
 schen nicht überhaupt nur eine Kammer, ein
 Zimmer (eines der stets kleinen Steinheiligtümer

Inc. 1.

I [... Rusa², der Argiš-ide², spricht]:

II Der König, welcher [späterhin in Zu-
 kunft von diesen] Dingen² von den
 Haldi-[Dingen]

III [Wer diese Inschrift von ihrem Platze]
 entfernt, wer (an) [einem andern] diese
 (= solche Taten) [sieht Hal]di, We[tt]er-
 gott und Sonnengott und die (anderen) Götter
 werden seinen Namen, seine] Lebenskraft,
 [seinen Samen in die Erde hinein stampfen
 (vernichten)].

der Chalder) bedeutet; darum ist es doppelt
 schade, dass in unserem Text das Verbum abge-
 brochen ist und dass das sonst bei 'ari übliche
 šūni hier nicht den Raum füllt.

¹⁵ S. S. 110, Anfl. 8.

¹ Bloss EN in b.

² [¹E-ri-me-na-a-hi-ni-še] in e.

³ [¹E-ri-me]-na-a-hi in e; ¹Erimenahi fehlt
 in d.

⁴ MAN DAN-NU MAN a[l-s]u-[i]-ni a-lu-
 s[i URUTu-u]š-p[a-e-URU] in e.

⁵ Vielleicht [a-lu-si]-e² in c.

⁶ Wenn der Stein von demselben Bau her-
 rührt wie Nr. 128.

⁷ Das Zeichen ist am ehesten ein ul oder
 GESTIN, sicher kein ga oder ti oder GUD oder
 la.

⁸ Nach dem Photo des Abklatsches (Meliki-
 šwili Photo 50) endete aber das letzte Zeichen auf
 2 Senkrechte.

⁹ „dem Herrn“ in b.

¹⁰ „Erimena-ide“ fehlt in d.

¹¹ „der grosse König“ dazugesetzt in e.

(Tafel 100)

Inc. 3.

a.
 '... UDU MÄS[...]
 'd'A-a-r]u-ba-[ni-e
 x

b.
 '... x-ni [...]
 '... 2 LIM 4 ME [...]
 '... 4 ME [...]
 '... x-gu-[-...]

c.
 '... i [...]
 '... ni [...]

(Tafel 100)

Inc. 7.

a.
 'n-a-h[u ...]
 '[...] ú [...]

b.
 '...g]u-bi [...]
 '...x x ...

c.
 ... X ...

d.
 e ...

Inc. 11.

Vorderseite.

'd[.....]
 'ma-nu-ni²-ni² [...]
 '7 GUD 2 [GUDAB]

'kur-ni gu-ni-e-i
 '3 GUD 3 GUDAB
 '5 UDU GAL
 'PAP [10 GUD 5] GUDAB 5 UDU GAL

'1 AB²-ni-e-di
 '1² GUD ma-nu

'kur-ni gu-ni-e-i
 '3 GUD 3 GUDAB 6 UDU GAL
 'PAP [4] GUD 3 AB 6 UDU GAL

'1 ni²-di-e-di
 '[...]AB ma-nu

Rückseite.

"[kur-ni gu-ni-e-i
 "[ma-nu [... 3] GUD
 "[x]AM.SI^{MES} tar-di-ni še-ši-[ri]
 "5 UDU GAL
 "PAP 3 GUD 5 AB 5 UDU GAL

"1 ul²-di-e-di
 "[3] GUD 1 AB UTU ma-nu³
 "kur-ni gu-ni-e-i
 "2 GUD 2 AB 5 UDU GAL
 "PAP 5 GUD 3 AB 5 UDU GAL
 "PAP 19 GUD 13 AB 20 UDU GAL
 "i[...] -nu URUSu-pa [...]
 "[...] 10 AB URUSu-pa 6 LIM É
 "[...] URUSu-pa LIM É

1) Oder GUD ?

2) Oder AB oder GUD ?

3) Sayce: ma-na.

(Tafel 101)

Inc. 15.

x KISIB

(Tafel 101)

Inc. 17.

LÜ

(Tafel 101)

Inc. 19.

[1]R[u]-sa-ni [.....]

(Tafel 101)

Inc. 20.

a. 7 a-qar-[qi]
 b. [] a-qar-qi 5 (ti-ru-si
 c. 7 a-qa[r-qi]
 d. [] ti-ru-si

(Tafel 101)

Inc. 21.

3 a-qar-qi 6 (ti-ru-si)

(Tafel 101)

Inc. 22.

a. [] (ti-ru-si
 b. [] x (ti-ru-si
 c. [] 8 (ti-ru-si

(Tafel 101)

Inc. 24.

KURPa-qa-ia hu-bi [... ()]-gi

(Tafel 102)

Inc. 25.

'Me²-nu²-a²

(Tafel 102)

Inc. 26.

...iš-ti-ni [ši-da-ú-ri]²

(Tafel 102)

Inc. 27.

'i-[ni]² 'ú-[.....]
 'qi-[ú-ra-.....] 'SE-ma
 'É-[GAL]

(Tafel 111)

Inc. 28.

'[...] ti²-ni te-[ru-bi] ' [...] -bi te-ru-bi ' [...]
 d[hal-di-]i-e-i-URU²

Inc. 29.

'...]-el-[... '...]-e-d[i ... '...]-ni [...]

4) Vgl. Nr. 98 A + B, S. 111, Anm. 2, 4.

Inc. 30.

'... i-ni [... '... i-ni [... '...]' d[...
'...]' d[...]

(Tafel 102)

Inc. 31.

'12 22' [... '1 a-šu [... 'LÖX- [... '1 šu-šu
[... 'LÖQU- [...]

(Tafel 102)

Inc. 32.

(Vorderseite) '[...]' x [... 'šū-ki: hi-ni:
[...]' NU.NA. x '1 d[al-di [... LÖ78] A7. Ū
[...]' x.xx [...]

(Rückseite) 'al' (ú) [... 'za-du- [...
'A-ru- [... (oder '4 du- [... und '1 a-ru- [...]

(Tafel 102)

Inc. 33.

'... x šī-ú- [... '... a-te-ri: bi- [... '...]-li:
bi- [... '...]-da-a: [... (Siegel): [...] xx [...]

(Tafel 102)

Inc. 34.

'IBa7- [...] x [...] ba-ú-še 'šī-ú-ni [...] i-e 'IBU-
[...]' NU.NA. x '1 d[al-di [... LÖ78] A7. Ū
'1]ja-nu-x [...] a-hi-ni '4-ni-da-x [...] x gu-ni
'1 ANSU.KUR.RA x [...] d[ERIN-a-di '6 GUD:
ul-da si7-di-tú-bi 'e-li-a-úš-tú-ú-bi 'ú-i URU-ri-
še: šī-ú-f.] "ur7-hi-ni-e-di a-a [] "an-f]u7-
[]

uš-[t]ú7-ú- [...] " [...] xx [...] " [...] [.....]
(Auf der Rückseite): '[.....]' 'KISIB
LÖA- [] -da-i

Inc. 36.

a.	1 a 4 ti 1/2	und	1 a 5 ti 1/2
b.	1 a 5 ti		
c.	3 a		
d.	3 a 2 ti		
e.	3 a 4 ti		
f.	3 a 6 ti		
g.	3 a 7 ti		
h.	3 a 7 ti 1/2		
i.	3 a 8 ti		
k.	4 a		
l.	4 a 6 ti		
m.	4 a 7 ti		
n.	4 a 7 ti 1/2		

(Tafel 102)

Inc. 37.

'ĒN SI[LIM'] di' [...] g]a7-ú
'ar x [...] -a-ni
'ar x [...] -a-zi-zi
'ar [...] -
'EN e-ú[r]i[e-...]

1) Mir nur aus der Umschrift bei Melikišwili
223 bekannt!

XVII. Neue chaldäische Inschriften.

135.

Rechter Teil eines Quadersteins aus Pat-
noths (in der Gegend des türkischen Friedhofs),
ca. 48 mal 37 cm bei angenommener Zeilenhöhe
von 4 cm. Photo W. Kündig 1953.

Publ.: R. Werner, *Journal of Cune Studies* 8,
p. 96 f. (Abb. 3, Photo nach Original) = F. W.
König, WZKM 52, 1955, p. 302.

136.

Gelblichgraue, vollkommen erhaltene Stele (mit
Verjüngung in einen Zapfen) im Freiluft-
museum in Van. Vs. ist am rechten Rand
etwas verdeckt durch den daneben stehenden
Stein (aus Kojbanthas, Nr. 48), die untere In-
schrift durch den Filtrand schief abgetrennt.
Zeilenhöhe ca. 4 cm, Höhe der Stele ca. 180 cm,
Breite ca. 68 cm. Photo Gamerith Nr. 6 (Stein
17); auf Photo 40 ist die Rückseite zu sehen, die
nicht beschriftet, aber ähnlich wie die Unterseite
von Nr. 16 in Felder geteilt war (in armenischer
Zeit?); s. AfO 17, p. 360 (Nr. 17).

137.

Rundsteine im Freiluftmuseum in Van,
Photos Hermann Gamerith (1954), s. AfO 17.

p. 360 (Nr. 38, 15, 10). Die Herkunft ist mir un-
bekannt. Bei 10 sichtbaren Zeichen umfasst der
restliche (nicht sichtbare) Inschriftteil ca.
15 Zeichen.

a) Nach Photo Gamerith Nr. 42 (grosse Nah-
aufnahme) und 7 (von weiter weg, daher mehr zu
sehen), Stein 38. Die untere Verbreiterung des
Steins ist abgeschlagen worden, wenn nicht die
untere Hälfte des Steins ungeglättet in den Boden
gestellt war. Von der Beschriftung fehlt wahr-
scheinlich gar nichts (bloss eine Aufnahme!);
sehr schön erhalten. Bei etwa 4 cm Zeilenhöhe
beträgt der Linienabstand 15–16 mm.

b) Nach Photo Gamerith Nr. 40 und 6 (Stein
15). Säulenbasis. Die Schreibung *İšpu-ni-e-hi-i-
niše* bei Rundsteinen ist bisher nur im Patnoth-
Text 53 d (s. WZKM 52, p. 290 f.) belegbar, auf
dem aber 1. die Zeile 1 ganz erhalten war, 2. das
E in Z. 3 nicht mehr sichtbar ist; da Nr. 53 d
ausserdem keine Säulenbasis ist, ist unser Stein
bisher unbekannt.

c) Nach Photo Gamerith Nr. 40 und 6 (Stein
10); die Länge bis -ni dürfte ca. 8–10 cm (wie
bei anderen Rundsteinen) betragen, nach Photo 6
dürfte das meiste der Inschrift vorhanden sein.
Die Höhe des Steins ist auf ca. 30–40 cm zu
schätzen. Nach dem -ni ist die Schrift so abge-

schlagen, wie es auf keinem der uns bekannten Rundsteine der Fall ist, also wohl ein bisher unbekannter Stein.

138.

Rundstein, Säulenbasis mit einzeiliger Inschrift unter dem oberen Rand. Auf der Oberfläche armenische Inschrift mit Kreuz. Auf ca. 35–40 cm Höhe zu schätzen. Photo Gamerith Nr. 3 und 7 (Stein 36) vom Freiluftmuseum in Van; s. AFO 17, p. 360 (Nr. 36).

Zu sehen sind 14 Zeichen (das übrige ist wohl zur Gänze abgeschlagen), daher fehlen (der Rundung entsprechend) ca. 21 (bis 22) Zeichen, so dass die Inschrift dem Menua zuzuweisen sein wird.

139.

Unterer Teil einer Stele, die allerdings nach rechts gekrümmt scheint (oder nur photographische Verzerrung?), im Freiluftmuseum in Van; s. AFO 17, p. 360 (Nr. 39). Photo Gamerith Nr. 3 und 7 (Stein 39).

(Tafel 110)

135.

I 'H̄al-di-ni-ni u]š-ma-a-ši-i-ni 'Me-nu-a-še 'Iš-pu-ú-i-ni-ji-ni-še '[i-ni É. GAL-a-] ši-di-iš-tú-ni '[ba-du-ú-si-e]

II 'H̄al-di-ni-ni '[ai-su-u-i-si-ni 'Me-nu-ú-a-ni '[Iš-pu-ú-i-ni-e] hi MAN tar-a-i-e '[MAN al-su-(i)-ni MAN KURBi-a-i-na-ú-e '[a-lu-si URUTu-u]š-[p]a-a-e-U[RU].

(Tafel 110)

136¹.

I 'H̄al-di-e e-ú-ri-(e) 'Me-i-nu-ú-a-(še) 'Iš-pu-u-i-ni-ji-ni-(še) 'i-ni pu-lu-si ku-gu-(ni) 'e-a 'H̄al-di-ni-(li)² 'KÁ ši-di-iš-tú-ú-a-(li)² 'É. GAL ši-di-iš-tú-n(i) 'ba-du-ú-si-i-e

II 'H̄al-di-i-ni-ni "al-su-u-i-ši-i-ni 'Me-i-nu-ú-a-n(i) 'Iš-pu-u-i-ni-e-(hi) "MAN DAN-NU MAN al-su-i-(ni)³ "MAN KURŠu-ú-ra-a-ú-(e) "MAN KURBi-i-a-i-na-ú-(e) "a-lu-si URUTu-uš-pa-URU

III 'H̄al-di-e e-ú-ri-(e) 'i-ni NA-pu-lu-ú-s(i)¹ 'Me-i-nu-ú-a-(še) 'Iš-pu-u-i-ni-ji-ni-(še) "ku-gu-ni É. GAL-a-[.]⁴ 'ši-di-iš-tú-ú-(ni)

¹) Auf dem mir von H. Gamerith zur Verfügung gestellten Photo ist das Ende der Zeilen durch den daneben aufgestellten Stein (= meine Nr. 48) verdeckt und der rechte untere Teil durch den Filmrand schief abgeschnitten. Die hier anzunehmenden Silben habe ich in runde Klammern gesetzt. ²) Der Raum scheint sehr eng zu sein. ³) Vielleicht sind die 2 erhaltenen Waagerechten als n(i) zu fassen, dann stünde al-su-n(i) da.

140.

Stelensockel aus Gamuschwan (Kamışvan) vor Patnoths auf dem Wege von Ardjes. Von einem Kurdenhäuptling aus einem flachen Hügel 1899 ausgegraben (Belck VBAG 1899, p. 583), jetzt „in der Ecke einer Hofummauerung bei einem Bauernhaus“. Auf der rechten Seitenfläche kreisrunde konzentrische Vertiefung. Das ungewöhnlich grosse Zapfenloch spricht für nicht-chaldäische Herkunft des Sockels.

Publ.: R. Werner, *Journal of Can. Studies* 8, p. 96 f. (Abb. 1 und 2, Photo nach Original von W. Kündig 1953).

141.

Quaderstein, dessen rechte untere Ecke auf dem Photo Gamerith Nr. 7 (Stein 40) zu sehen ist; sichtbar, aber noch nicht zu deuten, die Anfänge der drei letzten Zeilen der Vs. (s. AFO 17, p. 360, Nr. 40).

135.

I Durch die Macht des Haldi hat Menua, der Išpuin-ide, diese Burg⁵ errichtet für seine Herrschaft.

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

136.

I Dem Haldi, dem Herrn, hat Menua, der Išpuin-ide, diesen Stein (= diese Stele) geweiht und⁶ das Haldi-Tor errichtet, die Burg errichtet für (seine) Herrschaft.

II Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der grosse König, der König der Wagen-Länder⁷, der König der Bial-Länder, der Herr der Tušpa-Stadt.

III Dem Haldi, dem Herrn, hat diesen Stein (= diese Stele) Menua, der Išpuin-ide, geweiht, eine Burg⁵ errichtet für (seine) Herrschaft,

⁵) Auf das a folgt wohl noch ein schmales Zeichen (a⁷); es könnte aber auch wie in Z. 9. 10 nichts mehr dagestanden haben; vgl. auch Nr. 135, Z. 3. Zu É. GAL-a s. Nr. 128 II und 118 IV. ⁶) S. vorhergehende Anmerkung.

⁷) Dieser Anschluss (mit e'a) an die Weiheformel ist ungebräuchlich, aber ebenso, dass in I der Bau des Haldi-Tores und in III die Benennung der Burg erwähnt sind. Am ähnlichsten ist noch Nr. 41 (für den ersten Teil).

⁸) In IV fehlt auffälligerweise dieser Teil der Titulatur.

"ba-du-si-i-e te-r(u-ni) "I Me-nu-a-hi-n(i-li)
"i-i-ni

IV "Häl-di-ni-ni "al-su-ú-i-(äi-i-ni) "I Me-
i-nu-ú-(a-ni) "Iš-pu-u-(i-ni-e-hi) "MAN DAN-
NU MAN al-(su-i-ni) "MAN KURBi-i-a-(i-na-
ú-e) "a-lu-ú-(si-e) "URUTu-u(š-pa-a-URU)

(Tafel 111)

137.

[I Me-i-nu-ú-a-še] IŠ-pu-ú-ú-i-ni-e-hi-i-ni-še
i-ni É za-a-du-ú-ni

(Tafel 111)

138.

"Häl-di-ni-ni al-su-i-äi-ni I Me-i-nu-a-ni IŠ-
pu-ú-i-ni-e-hi MAN DAN-NU a-lu-š URUTu-
u-š-pa-a-URU

(Tafel 111)

139.

"I Me-nu-a-še a-li-e: "a-lu-še i-[ni DU]B-te
"tú-li-e [a-lu-š]e "pi-tú-[ú-li]e "a-lu-še [a-i-
ni-i] "i-ni-l[i du-li]-e "a-lu-še [ú-li-še] "ti-ú-
li-[e i-e-še] "z[a-du]-hi t[ú-ri-ni-ni] "[Häl-di-
še IM-š]e "UTU-še [DINGIRMEŠ]-še "[m]a-
[a-n][i a]r-[mu-z]i "[UTU-ni [p]i-[i-n][i]

(Tafel 111)

140.

"I Me-nu-a-še a-li: a-lu-še i-ni DUB-te "tú-ú-
li-i-e a-lu-še pi-tú-li-i-e "a-lu-še a-i-ni-i i-ni-li
du-li-e²

(ihren) Namen bestimmt (als) Menua-Stätte.

IV Durch die Grösse des Haldi (bin ich)
Menua, der Išpuin-ide, der mächtige König,
der grosse König, der König der Bial-Länder,
der Herr der Tušpa-Stadt.

137.

Menua, der Išpuin-ide, hat diesen Tempel²
gebaut.

138.

Durch die Grösse des Haldi (bin ich) Me-
nua, der Išpuin-ide, der mächtige König, der
Herr der Tušpa-Stadt⁴.

139 und 140.

Menua spricht: Wer diese Inschrift austilgt,
wer (sie) beschädigt, wer (an) irgendeinem
diese (= solche Taten) sieht, wer (als) ein
anderer sagt: „Ich habe (die Taten) getan“,
der wird von Haldi, Wettergott und Sonnen-
gott und den (anderen) Göttern ausgetilgt wer-
den, er und (seine) Lebenskraft werden aus
dem Sonnenlicht weggebracht sein.

Nachträge und Korrekturen.

S. VIII: Füge zwischen Astwadzašēn und Baš
Bulaq ein: Atamhan ○ 106.

S. 7, Nr. 25: Füge ein: Auf einem Felsblock in
künstlicher Nische. Inschrift: Höhe 3,33 m, Breite
1,66 m. Tiefe der Nischenschwelle 48 cm; Zeilen-
höhe ca. 7 cm, Zeichenhöhe ca. 6 cm.

S. 11, Nr. 53b: Abstand der Doppellinien 2
(nicht 7!) cm.

S. 11, Nr. 54b: Lies: CICH, Tf. 63 (statt 43).

S. 12, Nr. 61: Lies: Höhe (nicht Breite!) 50
cm; Zeilenhöhe 8 cm bei Tseretheli ist falsch,
lies 1,8 cm (S. 230).

S. 14, Nr. 73: Ende des ersten Absatzes: (Hun-
tingtons Mitteilungen in VBAG 1900, p. 572 ff.
und ZE 33, 1901, p. 174 ff.)

S. 23, Nr. 117: Die Inschrift: Höhe 116 cm,
Breite 80 cm.

S. 23, Nr. 119: Füge hinzu: Basaltstein, Höhe
43 cm, Seitenlänge 96, bzw. 72 cm.

S. 26, Nr. 132: Lies: = Nikolski 19 (= Tf. 14,
3, Photo nach Original).

S. 35, Konkordanz I. Sayce und König: Sayce
86 = König 126 (nicht 151).

S. 39, Nr. 6 X: Lies: qí-ú-ra-e-[di še-pu-li-e].

S. 53: Am Ende von VIII setze ein: (Über
eine Zeile freier Raum).

S. 58: Füge vor Nr. 16 ein: VI. Menua, Sohn
des Išpuini.

S. 58, Nr. 16: Abschnitt I und II sind nicht zu
ergänzen, es fehlt nichts (s. AfO 17, p. 360,
Nr. 31). Der Text begann mit III!

S. 58, Nr. 16 V, Z. 12: Ergänze und lies "[KUR-
ni-e]: i-ša-ni ap-ti-ni.

¹) Infolge der Krümmung nur zur Hälfte sicht-
bar.

²) Der Fluch ist nicht beendet worden; darüber
Chald. Epigraphik, S. 270 k.

³) Oder Haus, Kammer (s. S. 161, Anm. 14).

⁴) Aus der Art, wie diese einzelne Inschrift

ohne Wiederholung auf einer Säulenbasis ange-
bracht wurde, kann geschlossen werden, dass das
É eine Kammer gewesen sein wird, in der mehrere
sockelartige Basen in den Boden eingelassen
waren; auf ihrem Oberteil dürften Libations-
gefässe aufgestellt haben sein.

S. 58/59, Nr. 16 V und IX: Übersetze: Im Verlaufe des Jahres (nicht: In demselben Jahr).

S. 60, Nr. 18—20 III: Verbinde ¹Ir-e-ku-ú-a-hi-i-ni-e-di-i.

S. 61, Nr. 22, Z. 2 der Übersetzung: als Menua [das Land] des Irkua-iden.

S. 61, Nr. 22, Z. 3 der Übersetzung: als er (Menua) das Land der Stadt Luhiuni.

S. 62, Nr. 23 III: Lies: URUÚ-ju-ŋa-a-i.

S. 62, Nr. 23 III: Übersetze: in (der Stadt) Zua⁴ (und) an der Wasserzuleitung der Stadt Uŋuŋa⁵. (Danach wäre Anm. 5 sinngemäss zu ändern; s. *Terminologie*, S. 218.)

S. 63, Nr. 24 II, Z. 9: Es müsste [Iš-pu-u-ŋi-hi-ni¹] heissen statt [Iš-pu-u-i-ŋi-hi].

S. 64, Nr. 25 III: Ergänze vielleicht KURŋa-a-te-i-na-a[-ŋi-e].

S. 64, Nr. 25 IV: Übersetze etwa: dem Haldi hat er diesen Stein geweiht in (der Stadt) Sebetaria, (und) er hat einen Haldi-Hochsitz errichtet an der Wasserzuleitung in (der Stadt) Sebetaria. — Statt Anm. 6 s. *Terminologie*, S. 218.

S. 64, Nr. 26 Vs: Nach F. W. König, *Vorchristliches Armenien I* (= *Studien zur armenischen Geschichte VIII*), Wien 1955, p. 29 f. ist vor Abschnitt I noch zu ergänzen: I a [^aŋal-di-e be-ú-ri-e ^eMe-nu-a-še ^dIš-pu-i-ŋi-hi-ni-še ^ei-ni pu-lu-si ^tku-gu-ú-ni]. Daher ist auch

S. 65, Nr. 26 Linke Seite zwischen den Zeilen 9 und 10 ein unbeschrifteter Raum von 6 Zeilen anzusetzen.

S. 65, Nr. 26 VII: Übersetze etwa: ich bestimmte eine Inschrift an der Wasserzuleitung in (der Stadt) Quimeri, (die) in die 5 Länder hinein führt; s. *Terminologie*, S. 218.

S. 65, Nr. 26 IX: Übersetze: er und (seine) Lebenskraft werden (statt: der wird).

S. 67, Anm. 11: Lies: Ohne e in a, b, c, f, g, h, i; pi-i-li¹ in e; pi-li-e in d.

S. 67, Anm. 13: Lies: Vgl. auch Nr. 3 B (nicht 2 B).

S. 71, Nr. 40 A: s. auch Tafel 106/7, Var. 3. 4. In Var. 4 steht ¹Me-nu-(a)-i-ni-e-i ú-ri-(iš)-ŋu-si-ni-e-i.

S. 75, Nr. 56 II: Ergänze in Z. 7: ^dŋal-di-n[a¹ KÁ¹ i]-ra-di-e (nicht ^dŋal-di-n[a-ni¹ ia¹]-ra-di-e), nach Nr. 98 A, 12.

S. 76, Anm. 10 (zu Nr. 59 I): Es ist nachzutragen, dass *athuali* wohl ebenso wie *šidištuali* Verbum ist (3. Sg. mit Pl.-Objekt).

S. 106, Nr. 82, Rs. VIII: Da *ši-ši-ni* MU in keinerlei Beziehung zu MU *šitini* steht, vermute ich ein Schreiberversehen für *me¹-ši-ni* MU; dann wäre zu übersetzen: „die Könige, die dem Diauiden Jahresabgabe werkten“ — und dann wären die Etü-Könige hier und in Nr. 6 V dem Diauiden zinspflichtig.

Wörterbuch.

Das Wörterbuch enthält nur chaldäische Wörter, bzw. jene Ideogramme, die in sonst chaldäischen Inschriften begegnen. Aus den assyrischen Inschriften (Nrr. 1a—c, assyr. Nr. 9, assyr. Nr. 122) sind nur die Eigennamen aufgenommen (vgl. S. IV zur Zeichenliste). Ergänzungen sind nur ausnahmsweise kenntlich gemacht, da ja ohnedies jeder Benützer die Stellen im Texte selbst wird nachschlagen müssen.

Die Reihenfolge des Alphabets ist: a, b, d, e, g, h, i, k, l, m, n, p, q, r, s, t, u, z, 'a. Das 'a sollte richtiger mit 'u umschrieben werden; es wechselt mit u und ua und ist wohl aus einem geschwundenen w entstanden. Darum steht es am Ende des Alphabets, auch um auszudrücken, dass der Konsonant ' (Aleph) nicht mit dem a (Alpha) gleich ist. Die Umschrift i, ii, v wird nur dann gebraucht, wenn sie nicht blosse Füllschreibung ist oder zu sein scheint (vgl. *gunuā*, die Genetive auf -ii, die Verbalformen der 1. Sg. auf -āli gegenüber anderen auf -ūli). Ob pu, ap, ip, up oder bu, ab, ib, ub zu umschreiben ist, lässt sich nicht immer entscheiden.

Die Umschrift erfolgt in Zusammenschrift, nur in begründeten Ausnahmefällen sind Silben gegeben.

Zitiert wird nach Textnummern (59, aber Varianten in 59 a unter 59 a); die Unterteilung erfolgt nach Abschnitten (römische Ziffern, z. B. 76 II), bei sehr langem Text zusätzlich durch Nennung der Seitenteile (102 Vs. III) oder Paragraphen (80 § 14 II), nur in unklaren Ausnahmefällen sind Zeilen gegeben (127, 3). Eine arabische Ziffer in Klammern hinter der Belegstelle gibt an, dass das Stichwort hier wiederholt vorkommt (34 II (2)).

Eingeklammerte Buchstaben im Stichwort (*Me(i)ruahini(e)še*) besagen, dass mehrere Formen existieren; die eingeklammerte Form wird bei der Belegstelle angeführt (*Me(u)ruahini(e)še*: 80 § 3 III. V (-hinieše). IX besagt: e nur in V; dagegen 80 § 12 II u. § 13 IV (-hinieše) besagt: e in § 12 und § 13). Bei Verweisen auf ein Stichwort mit eingeklammerten Buchstaben sind alle Formen nachzusehen (bei s. *Me(i)ruahine* also *Me(u)ruahine* und *Me(u)ruahine*).

Der Schrägstrich zwischen Buchstaben bedeutet die Zusammenfassung verschiedener Schreibungen (*aini/e/i* = *aini*, *ainie*, *ainiei*, *aini*).

Längere Phrasen oder häufig vorkommende Wendungen werden nur unter einem Stichwort behandelt; bei den Einzelwörtern wird dann nur verwiesen, z. B. *dHaldinini usmasini* (s. d.).

Über die Abkürzungen S. VI f. hinaus werden noch gebraucht:

AFV	Archiv für Völkerkunde, Wien.
AOr	Archiv Orientali, Prag.
JCS	Journal of Cuneiform Studies.
RA	Revue d'Assyriologie.
Vorchr. Armenien . . .	F. W. König, <i>Vorchristliches Armenien</i> = Studien zur armenischen Geschichte VIII. Wien, Mechitharisten-Buchdruckerei, 1955.
Epigraphik	F. W. König, <i>Zur chaldäischen Epigraphik und Archäologie</i> = S. 229—274.
Festkal.	F. W. König, <i>Ein Festkalendarium aus dem armenischen Alpenland</i> = <i>Festschrift J. F. Schütz</i> , Graz 1954, p. 59—68.
Terminol.	F. W. König, <i>Zur Terminologie der chaldäischen Kriegsberichte</i> = S. 215—228.

Im Text sind die üblichen Abkürzungen verwendet. Die meisten davon sind ohne weiteres verständlich, erwähnt seien hier nur:

Abl. = Ablativ	Ideogr. = Ideogramm	s. d. = siehe dieses
Adj. = Adjektivum	Intr. = Intransitivum	s. folg. = siehe folgendes
Akk. = Akkusativ	Koll. = Kollektivum	Sg. = Singularis
Bem. = Bemerkung	Konj. = Konjunktiv	SO = Südosten
bes. = besonders	Ld. = Land	St. = Stadt
bzw. = beziehungsweise	Lok. = Lokativ	s. u. = s. unter
Dat. = Dativ	Nom. = Nominativ	s. vor. = s. voriges
d. i. = das ist	Pass. = Passivum	Titul. = Titulatur
Gen. = Genetiv	Pl. = Pluralis	Tr. = Transitivum
geschr. = geschrieben	Pron. = Pronomen	Zshg. = Zusammenhang
hurr. = churritisch		

Die einzelnen Stichwörter sind nur am Anfang genau angegeben und dann durch das Wiederholungszeichen ~ (Tilde) ersetzt.

A

a Abkürzung für *aqarqi* (s. d.) Inc. 36 a—n.
LCA-[.] -dañ Inc. 34 Rs.

AMES Wasser (fließendes): *aluše* ~ *hušulie* (s. d.) wer ins Wasser wirft 6 X; 126 VII; — DAN-NUMES *uratarbi* ~ gewaltige Wasser (= Zuflüsse) staute ich auf 121 I (S. 141, Anm. 6) — ~ *quini* die W. vom Stausee weg 121 III; — ~ *Alainini* die W. vom Flusse A. weg 121 III (2); — ~ *Rusahinaue* die W. für die Stadt R. 121 III; — *ase* AMES-e *šiaziuli* wenn die W. fließen gelassen (= die Schleusen geöffnet) werden 125 Rs. 25; 126 V; s. S. 157, Anm. 5.
AB und GUDAB Büffel (s. S. 41, Anm. 5): AB Inc. 11, 19, 24, 27; — GUDAB Inc. 11, 3, 5, 7, 11, 21; — AB-niedi Inc. 11, 8; — GUDAB-še (Büffel aus Metall, S. 105, Anm. 12, und S. 118, Anm. 11) 82 Rs. V; s. auch GUD. AB.

AB UTU? Inc. 11, 21.

aba-di: *ali(i)* *abadi* dass ich siegreich werde; s. *ali* I. *ali* I.

URUAbasini St. zwischen Chotanlu und Melas-kerd, 35 III.

Abianini dem A. (Herrn im Etiu-Land) gehörig 103 § 16 VII.

Abianini(e)-bi der Abianian-ide (Herr im Etiu-Land), s. S. 87, Anm. 8: *Abianian-ji* 80 § 2 I; — *Abilian-ji* 103 § 3 I, § 4 VII; — *Abilian-ji* niedi gegen den A.-iden 103 § 3 IV, VI, § 15 IX.

abilidubi(e) 1. Sg. ich zählte dazu: ~ [KURBi-ana-] *aidi*-. (die Straße) zählte ich zu den Biji-Ländern? 28 IV; — ~ *ebaniukidi* (die Länd-der) rechnete ich zu meinem Lande hinein 82 Rs. II; — *ebaniukidi* ~ 103 § 8 V (das Land); — KUREbeni *ebaniukidi* ~ 103 § 8 VII, § 14 IV; 118 III (das Fruchtland); — ~ KUREbanikidi 104 VIII (9 Burgen); — *abilidubie*: *inukie* É. GAL-a ~ 128 II.

abiliu[e] 121 III (S. 143, Anm. 6).

KURAbuni Grenzland von Etiu gegen den Diau-iden: KURAbunie, Lok. 82 Rs. VIII; — KURAbuni-di gegen das Ld. A. 80 § 1 VI; KURAbuni-nie KUREbaniedi gegen das zu A. gehörige Land 103 § 15 IX.

URUAburzani-ni Akk., St. in Buštu 80 § 6 VI.

LÖAD-ni und LÖAD-sini väterlich; s. unter *esii* (Lok.).

LÖAD-še LÖAD. AD-še Vater und Grossvater 103 § 4 IV.

ada-[.] 9 § 6; *ada*-[a-ni]? = assyr. *туру* wieder (oder Riegel, s. S. 47, Sp. II oben, und ZA 39, p. 109).

Ada^a s. d. IM.

Adadinirarie-ji, Sohn des Adadinirari (III.). d. i. Äššur-nirari V. 102 r. S. I; S. 117, Anm. 5.
Adaḫu-ni 103 § 15 XII, s. folg.

KURAdaḫu-ni 118 II; Ld. beim Gök-čai; S. 125, Anm. 6, s. vor.

adani Zubusse (zur Wasserversorgung): ~ *aladuni* leistet Zubusse 35 III; vgl. *andani* *alduni* und S. 70, Anm. 1.

Adaruta Gottheit, Dat. 10 II, 9. X, 46.

Adia Göttin, Dat. 10 II, 23. X, 73; s. AfV 8, p. 160.

aduliesi 117 II; unsicher Lesung des a und Verbindung, S. 138, Anm. 3.

URUAelia St. 18—20 VIII.

*ag- führen, leiten; hur. *ag-* leiten, lenken: *ag-auri*, 3. Pass.; *ai* I A₂; ~ kein Kanal war geführt 124 VI; 125 VI. IX; s. auch *aiuri*.

ag-ubi(e) 1. Sg. ich führte, leitete: *pili agubi* den Kanal 31 III; 35 III; 126 III; — *pilie agubi* 31 III; 36 III; *agubi* PA₂ 121 I; — PA₂ *agubi* 80 § 10 II, § 11 II; 82 § 10 II; — 4 PA₂ *agubi* vier Kanäle 31 I; — *ieše ini pili agubi* ich führte diesen Kanal 29 b III; 31 IV; 32 III; 33 IV; 35 IV; 36 IV; 38; — *ieše ini pilie agubi* 29 a, c, d III; 29 e II; — *pilie agubie* 3 D²; 31 III; 33 III; — *alike/i* *zašgubi alike/i* TIMES (oder *šehi*(e)ri) *agubi*(e) s. u. *zašgubi*; — *’aše* (s. d.) *SAL-lutu* *agubi* 80 § 13 VII; — BI-BU *didgušii* (s. d.) *agubi* 104 VIII.

ag-uni 3. Sg. er führte; ~ (allein!) 90 I; — *ini pili* ~ 29 a, b, d I; 30 b, c, f, h; — *ini pilie* ~ 29 c, e I; 30 a, d, e, g, i; 34 I; 90 I; — *e’a pili* ~ *e’a* URU *šidišituni* sowohl den Kanal hat er geführt wie auch die Wachtanlage errichtet 30 III (s. S. 69, Anm. 3).

agunu- befestigt? oder mit Kanalanlagen versehen? vgl. *šinišini*:

agunu-ni: [a-g]u¹-nu-ni 3 C; 80 § 12 VIII¹; — URU ... *agunu-ni manu gunuša ḫaubi* die Stadt, die befestigt (oder mit Kanalanlagen versehen) war, brachte ich im Kampfe an mich 80 § 3 VI, § 12 III; 103 § 8 IV, § 9 IV, § 11 III, § 16 VII (3); 104 VII; — URUDarbanī É. GAL *agununi manu g. ḫ.* die Stadt D. (und) die Burg (oder mit der Burg), die ~ war ... 103 § 14 IV; — 22 (bzw. 20) É. GALMES *agununi manu g. ḫ.* 103 § 15 X. XIII; — 11 É. GALMES *-ri-a agununi gunuša ḫaubi* 80 § 13 III; — *marini* (*garini*) *garbi agununi manu g. ḫ.* 80 § 2 V, § 7 VI (s. S. 88, Anm. 7).

ag-nu-ni PL: É. GALMES *ašili* ~ ... *suḫ-qubi* samt(?) den befestigten Burgen riss ich los 23 V.

agunu-nili PL: *ḫaubi* 3 É. GALMES *-manuli gunuša ḫaubi* 103 § 16 IV.

[URUAḫi]nikai St., Gen.? 3 B; s. S. 2 zu Nr. 3.

URUAḫiunikani St. im SO des Van-Sees, 31 III; s. S. 67, Anm. 13.

URUAḫuriani St. 89 IV; s. S. 108, Anm. 6.

KURAi-... x. pa Ld. 27, II.

Adia Göttin, Dat. 10 II, 21. X, 70; s. AfV 8, p. 154, 159 f.

KURAdamaniu(ni) Ld. beim Gök-čai, 118 II.

KURAidu-ni zum Ld. Aidu gehörig (SO des Van-Sees), 31 III.

⁴Ain-ae Dat. Pl., den Aini-Göttern, 10 II. 23. X, 74.

aini-: In 9 § 26 ist ainiei gleich assyr. *ana menimeni* (zu) irgend jemandem; in 9 § 18 ist ainiei uliei gleich assyr. *menimeni* 'Irgendeinen (Akk.):

aini-[-]: *aše* GUD *iduli* ~ wenn die Rinder herabgetrieben werden irgendwo [...] 76 V.

aini(e)i wechselt mit uli(e) (s. d.) in *aluae* ~ *inili* *dulie* wer an irgendeinem diese (Taten) sieht: a) *aini* 23 VI; 104 X (*duli*); 118 V, b) *ainie* [31 IV]; [35 IV]; 36 IV; 38 (*duli*), c) *ainiei* 6 X; 9 § 26; 26 IX; 28 VI; 29 a, d III (*duli*); 29 b, c III; 59 III; 73 VII; 80 § 16; 102 Vs. IV (*inili*), d) *aini* 21 IV; 29 e II; 32 III; 33 IV; 81 Vs. III; 139; 140; — *aluae* *ainiei* *uli* *dulie* wer an irgendeinem andern sieht 9 § 18.

ui(e) *aini(e)i* nicht irgendeiner, keiner, nichts: Wechselt mit *ui gici* in *ui ainii aiuri* kein (Kanal) war geführt 99 I; — *ui ainii* MAN *ušturi* kein König war (je) beschenkt worden 103 § 8 III, § 9 III (s. S. 122, Anm. 4); — *ui(e)* *ainiei* MAN *kauri* kein König hatte sich (je) gelagert 102 Rs. III; 104 III (s. S. 130, Anm. 5); — *uie* *ainiei* LÖEN. NAMMES *manuri* keiner der Statthalter war vorhanden 103 § 15 X; — *ali uie ašie ainiei qabqāšulaiani* was nicht irgendeiner je erreicht hatte 21 III. ebenso *alie uie ašiei aš(i)niei [qabq]aršūlalani* 18—20 IV.

⁴Airanie Gottheit, Dat. 10 II, 11. X, 48.

KURAir Bergland 125 VI.

ašie(i) irgendwohin (die assyr. Entsprechung in 9 § 21 ist verloren): *ali uie ašie ainiei* bis wohin keiner 21 III; — *alie uie ašiei a(i)niei* dass. 18—20 IV; — *ui ašiei* MANMES-*še* *hailani* (s. d.) 103 § 4 IV; — *ašiei* *haidi* (s. d.) dass irgendwohin weggebracht wird 9 § 21; — unklar: *ašiei* 18—20 VII und *mei ašiei* [...] *aibidiāni* 128 II. *ašt-ibi* Intr., sind zugeteilt? 75 II; s. S. 84, Anm. 1; oder aus *a(g)šitibi, s. *ag- (S. 232).

ai-uri Pass., für *agauri*, s. *ag-; *ui ainii aiuri* kein (Kanal) war geführt 90 I.

akuki MU 131, 1; eine nähere Bestimmung des (Regierungs-)Jahres.

NA-al[...] oder NA-al[i...] ein Stein 80 § 2 VI.

alae 98 A, 13; vgl. *aluae*, *alaši*?

⁴Alaini Fluss (der Engusner-čai) 121 III; 104 *Alaini-ni* vom Fluss A. vgl. 121 III.

⁴Alaptušinie Gottheit, Dat. 10 II, 10. X, 46 (geschr. *Al-ap-1*).

alasu-nie: MAN ~ der grosse König 47 II. IV, statt *alsuini(e)* (s. d.).

alaši 121 III; vgl. *alae*, *aluae*?

KURAlašie Grenz-Gebirge von Mana-Buštū 80 § 9 IV; 82 § 9 IV.

KURAlau[...] Ld., 27, 2. 4.

aluae 124 X; vgl. *alae*, *alaši* und folg.?

alau-nini *alsušini* durch die Grösse des Gewaltigen (s. *Ualdi*) 103 § 8 III, § 9 III; statt

üblichem *alusinini* *alsušini* s. unter *hutiadi*.

⁴Aldi, ältere Schreibung von ⁴Haldi (s. d.); vgl. *aldini* und AfV 8, p. 167 f., und 9, p. 48:

⁴Aldi-e Dat.: *šidūšini* ~ (assyr. *ana* ⁴Haldie) er erbaute dem A. 9 § 3.

⁴Aldi-e eurie Dat.: *aruni* ~ ~ (assyr. *ana* ⁴Haldie [*bēli*]) er gab dem A., dem Herrn, 9 § 7 (s. auch ⁴Haldie eurie).

⁴Aldi-kai (assyr. *ina pān* ⁴Haldie) *nunali* sie kamen vor A. 9 § 1 (s. auch ⁴Haldikai).

⁴Aldi-na KĀ Lok. Pl., am Aldi-Tor 9 § 6 (assyr. *ina mišir babāni*⁴. šā ⁴Haldie an den Toren des II.) und 9 § 11 (assyr. *ina pān babāni*⁴. šā ⁴Haldie vor den Toren des II.).

⁴Aldi-nini *ušgini* (s. d.) 9 § 10.

aldi-niei das Erblühen, Grünen s. S. 56, Anm. 18, und S. 98, Anm. 5: *aše* GISMES *ui* ~ *guduli* wenn die Bäume im Frühjahr? zu knospen beginnen 10 VIII. XVI. (*aldini*); — *ui* ~ im Frühjahr? 80 § 14 I (s. S. 99, Anm. 1); — [*ui* *aldini*] *e* *guduli* 98 B, 5.

KURAlga- Bergland, Bergweide, Trift, s. S. 94, Anm. 4:

KURAlga-ni: *pari* KURAssurnini ~ an der Grenze des zu Assur gehörenden Berglandes 80 § 8 IV; 82 § 8 IV.

KURAlga-ninaue-DINGIR Dat. Pl., der Schutzgötter der Bergweiden (s. AfV 8, p. 153 f.) 10 II. 18. X, 63.

NA-al[i...] oder NA-al[a...] ein Stein 80 § 2 VI.

ali I. a) dass, b) was, c) welche/r/s (*Cauc.* 7, p. 76 f.); s. auch *alie* I., *ali* I., *ali(e)* li:

a) dass: *ali abadi* dass ich siegreich werde (sei) 80 § 2 IV, § 3 IV, § 4 V, § 5-III, § 6 III, § 7 III, § 8 II, § 9 II, § 10 III, § 11 III, § 12 VI; 81 § 4 V, r. S. III; 82 § 8 II, § 9 II; 83; 102 Rs. IV; 104 IV; — ~ ~ KUR. KURMES-*ši* *šua-zi(e)* in allen Ländern 103 § 8 III, § 9 III; — ~ ~ KURLulušini in den Feindesländern 103 § 15 II; s. auch *alii* I.

b) was: *mei ali ibritu* und was sie fortschleppen 102 I. S. III; 103 § 4 IX, § 16 VI (*partu*); — *mei ali šeridutu* und was sie verbargen 7 VI; — *ali* AMES was an Gewässern 121 III (2); *ali ardaš* was an Macht-Stärke 103 A II; — *ali badi* 102 I. S. I; — *ali* 1Diušini was dem Diu-iden 23 V; — *ali* ⁴Haldin[a KĀ i] *radie* was am 1Haldi-Tor 56 II (s. S. 167 zu S. 75); — *ali* 1DKala[.j] *ala-ni* was vom Fluss K. 124 X; — *ali* LÖNNES was an Menschen 103 § 15 XIV; — *ali aštadi* was ich aufhäufen? liess 103 § 15 III; — *ali bidi* 98 A+B 6. 7. 10. 11; — *ali edini* was später folgt 62 a; 62 b; 122 § 15 (s. S. 122, Anm. 2); — *ali inukani edini* was von (hier) oben weitergeht 103 § 5 II, § 9 VI (s. S. 122, Anm. 2); — *ali inusini* 60 II; 61 II; — *ali irulie* 62 a; 62 b (s. S. 79, Anm. 1); — *ali ištini* was von dort 117 II; — *ali* ... *manu* was vorhanden war an ... 16 VI. X; 23 IV; 103 A II; — *ali* MU-ni 127, 5; — *ali puru-*

lini 56 II; — ali ... *terubi* 74 II; — ali LÖ-
(tau) *tubi zadubi* was ich an Beute machte 103
§ 3 V, § 8 VIII, § 11 V, § 14 VI, § 15 XVI, § 16
XII.

c) welche/r/s: *É muriti ali* die *muri*-Häuser,
welche 103 § 4 IV; — *Lördi ali* der Statthalter,
der 103 § 11 III; — *KI. TIM ali* der Erdboden,
der 121 I; — *URU ... ali wie aise* die Stadt, zu
der (wohin) nicht 121 III; — der König ali 110
II; 115 I; 117 I; 128 A I (hier wohl „König“ noch
zu ergänzen); Inc. 1 I, s. auch *alie* I.

ali II. er spricht, s. unter *ali(e)* II.
ali I. oder II.: 80 § 1 I, s. S. 86, Anm. 3 und 4.
URU Alia St. im Norden des Van-Sees 33 III.

alie I. (s. bei ali I.) c) welche/r/s: *DUB-te* ~
die Inschrift, welche 62 a, b; — *URU ~ wie aise*
die Stadt, wohin (zu der) nicht 18—20 IV; — *alie*
[*ali*] welche Opfer 122 § 7, s. auch ali I., alii I.

ali(e) II. er spricht (*Cauc.* 7, p. 59, 74—82):
ali (und) er spricht 74 II; — andere Wortstel-
lung: *šepuniše ali* 1. *šardurišini* 12 I; —
sonst s. *Argištiše* I. (IM.), *Argištiše* II. (UR.),
šepuniše 1. *šs.*, *Me(i)nuše* (II.), *Rusaše* I.
(*šs.*), *Rusaše* II. (IA.), 1. *šarduriše* (IA.),
šarduriše IA.; s. auch alii II.

aliekie ... aliekie teils ... teils 18—20 V, s.
unter *zašgubi*.

alieli Pl. zu ali I.: *alieli MANNEŠ* die Könige,
welche 82 Rs. VIII; s. auch alii.

alii I., graph. Var. zu ali I.: *alii abadi* 80 § 1
II, § 13 VI; — *alii manini* 124 IX; s. auch
ali(e) I.

alii II. (graph. Var. zu ali(e) II., s. d.) 18—
20 I.

aliké aliké teils ... teils 16 VI: X, s. unter
zašgubi.

alili ... aliki teils ... teils, s. unter *zašgubi*.
alili Pl. zu ali I.: *LÖA. SIMES alili* die Gefolgen,
welche 122 § 3; — *URUMES alili* die Städte, wel-
che 127, 10; 128 II; — *alili KURBANILi* die Ge-
birgsländer, welche 125 VIII; s. auch alieli.

alipi Relativpron. 103 § 15 XIV; 121 III
(Ende).

URU Alištu St. nördl. des Gök-čai 80 § 4 III;
81 § 4 III.

Alu Alniunu St., aus der die Steine für die Sar-
dur-Burg am Van-See geholt wurden, (assyri-)
1 III.

URU Alqania-idi gegen die St. A. 103 § 15 VII.
alsui-ni(e) Ideogr. GAL, GAL-ni, gross, s. auch
alasuini, *alsuni*: in der Titulatur MAN *alsuni*
der grosse König 8 II; 18—20 IX; 24 V; 28 V;
29 a—d II; 31 II; 34 III; 35 II; 37 II; 41 IV;
42—44 II; 55 a, b II; 59 b, c II; 63 II; 68 II. IV;
69 II; 70 II; 73 II. V; 80 § 1 I; 81 Vs. II. 99 a—b
II. IV; 99 B—D II. IV; 102 Vs. II; 103 A IV; 104
IX; 109 II; 115 II; 116 c IV; 120 a II; 126 VI;
133 c II; 135 II; 136 II. IV; — MAN *alsuni* 25
V; 72; 91 II.

alsui-še Nom. Tr., die Grösse 12 III; 13 II; 14

II; 15 II; 116 a+b II; 116 c II; 124 II; 125 II.

alsui-še Dat. Sg., *šaldini alsuiše* der (ver-
göttlichen) Mannesgrösse des H. 10 II, 12 (AfV
8, p. 168), s. auch *alsuše*.

alsui-šini Abl. Sg., durch die Grösse: *alasuini*
(s. d.) ~ 103 § 8 III, § 9 III (s. *butiadi*); — *alu-
sinini* ~ durch die Grösse des Herrn (in der Ge-
betsformel), s. unter *butiadi*; — *šaldini* ~
vor der Titul. 17 III; 18—20 IX; 25 V; 26 VIII;
28 V; 29 b II; 32 II; 33 II; 34 III; 35 II; 37 II;
41 IV; 43 II; 59 b, c II; 63 II; 66 II; 68 II. IV;
69 II; 70 II; 71 II. IV; 73 II. V; 81 Vs. II. V;
91 A III; 102 Vs. II; 104 IX; 105 III; 109 II;
115 II; 116 c IV; 120 a II; 128 IV; 130 II; 133 II;
135 II; 136 II. IV; 138; s. auch *alsuini*; — vor *alie*
II. (er spricht) 80 § 3 III, § 4 V, § 6 II, § 7 II,
§ 8 II, § 9 II, § 10 II. V, § 12 II, § 13 II, § 14 I.
III, § 15 I; 81 Vs. VII, § 4 V; 82 § 8 II, § 9 II,
§ 10 II; 91 I; 98 A, 1; 98 a, 1; 103 A I; 103 § 8
VIII, § 14 VI, § 16 IV; 108; 109 I; — vor *uštabi*
80 § 2 II, § 4 II; 81 § 4 II; — vor *uštabi* 80 § 3
VII, § 7 IV, § 8 III, § 9 III, § 12 VIII; 82 § 8 III,
§ 9 III, vor [*agubi*] 3 A, vor *aguni* 90 I, vor *ki-
danubi* 80 § 5 IV, § 6 IV, vor *šidistuni* 91 A I,
vor *šuni* 111 a, b; 111 c I, vor *tašmubi* 103 § 3
III, vor *teruni* 110 I, vor *zaduni* 93.

alsu-ni gross, s. auch *alsuini*, *alasuini*: (in der
Titul.) MAN ... der grosse König 26 VIII, 32 II;
33 II; 59 a II; 66 II; 71 II. IV; 85 II.

**alsu-še* die Grösse, s. auch *alsui-še*:

alsu-še Dat. Sg.: *šaldini* ~ 10 X, 52, s.
auch *alsuše*.

alsu-šini Abl. Sg.: *alasuini* ~ durch die
Grösse des Herrn (in der Gebetsformel) 80 § 8
II; 81 r. S. IV, s. *butiadi*; — *šaldini* ~ durch
die Grösse des H.: vor der Titul. 24 V; 29 a, c,
d II; 31 II; 36 II; 42 II; 44 II; 45 II; 58 II; 59 a
II; 66 II; 72; 85 II; 89 VIII; 113 II; — vor
ali(e) II. (er spricht) 86 I; 88; 124 III; 125 III;
— vor *uštabi* 81 r. S. II; 103 § 3 II, § 4 II; — vor
ašgubi 103 § 3 IV, vor *badgubuli* 103 § 11 IV, vor
zaduni 92; s. auch *alsušini*.

alukr 124 V; 125 V. Zu 121 II (statt *aluše*)
s. S. 142, Anm. 8.

aluke: *lakuni* ~ 10 V. XIII.

aluki 98 A, 6; 98 a, 6.

alukie: *lakuiani* ~ 117 I.

alusi(e) Herr, Hirte, Ideogr. wohl EN-si(nini)
(s. d.), in 9 (assyri.) §§ 2. 9 gleich *šakin* Statthal-
ter, Herr; s. AfV 9, p. 25:

alusi unklarer Zusammenhang 97 III.

alusi URUTušpaa-URU Herr der (Stadt)
Tušpa-Stadt 8 II; 9 §§ 2. 9; 17 III; 18—20 IX;
28 V; 31 II; 37 II; 41 IV; 43 II; 58 II; 72; 73 II.
V; 81 Vs. V; 99 C—D II. IV; 104 IX; 115 II; 128
IV; 137.

alusi URUTušpae-patarie 34 III.

alusi URUTušpae-URU 29 a—d II; 45 II; 55 a,
b II; 59 b, c II; 64 II; 65 II; 67 II; 85 II; 90 II;

91 II; 91 A III; 103 A IV; 111 c II; 129 V; 130 II; 133 a, b, d—f II; 135 II.

alusi URUTušpa-URU-e 80 § 3 I.

alusi URUTušpa-patari 47 II. IV; 122 Var. 1.

alusi URUTušpa-URU 24 V; 32 II; 33 II; 35 II;

36 II; 39 II; 42 II; 44 II; 58 II; 59 a II; 63 II;

66 II; 68 II. IV; 70 II; 71 II. IV; 81 Vs. II; 86

III; 89 VIII; 99 a II. IV; 99 b IV; 99 A—B II.

IV; 120 a II; 136 II.

alusi URUTušpa-a-a-e-URU 112 II (Druckfehler für Tušpa-a-e-URU ?).

alusie URUTušpa-URU 69 II; 136 IV.

alusie URUTušpa-patari 126 VI.

alusie URUTušpa-URU 25 V; 102 Vs. II; 105

III; 109 II; 113 II; 116 c IV; 133 c II.

alusie URUTušpa-URU 26 VIII; 99 b II.

alusi-nani Abl. Pl., von den Hirten (= Behörden) weg 9 § 19 (zum Assyrischen s. S. 49).

alusi-nini alusi(i)šini (s. d.) s. unter hutadi.

alusie a) wer, wenn einer; s. unter atulie, duli(e), harharšulie, hašulie, haulie, hualie, hušie, hušulie, iphulie, (iptulie), iridulie, kūlie, lakudulie, luruquduli, pitulie, suidulie(e), šepualie, šepulie, šerdulie, šerdulie, šindulie, šindulie, telie, tiulie, tulie; — aluše 24 VI; 124 XII (2); s. auch aluše, alušni.

b) Relativpron.: aluše KURBiainili nulduali (s. d.) 119 III; 120 II; — aluše yuulie ani uruše 110 II; — DINGIR (s. d.) aluše urutuluše šī(ū)ali 10 II, 9. X, 45.

c) Noch unklar: aluše[.]x-lini 9 § 17; — aluše ašjašiteše 76 I; — LÖTURMES-niše aluše[.] urulini 121 II (wohi eher aluk[i] oder aluk[a], s. S. 142, Anm. 8).

URUAluši[.]a St. 107, s. S. 133, Anm. 11.

aluš-me welcher mir (mich): ~ uešiauli .. ubaraduali 124 IV; 125 IV; — ~ MAN-tuši aruni (s. d.) 124 IV; 125 IV; (Cauc. 7, p. 72).

aluš-ni tulie wer es (nämlich die Inschrift) austilgt 74 III; (Cauc. 8, p. 137 und Anm. 4).

alzin(i) ein Wasserterminus, wohl Zustrom (Zufluss): alzinā 127, 3; — alzinai 124 IX; 127, 4; s. folg.

alziniei s. vor., noch unklarer Zusammenhang 79.

KURAlzi-ni(ni) Ld., das assyr. māAlzi, das armen. Alznikh oder Arzn (= Arzanene) 16 IX.

KURAlzira(ni) Ld. beim Gök-čai 118 II.

ama-ni 98 A, 6. 7. 10; 98 a, 6 (vielleicht zum folg., Feuer?).

amaš-ubi Ideogr. GIBIL, ich verbrannte: ~ KURDirguni ich verbrannte das Ld. D. 16 V; — ~ KUR-ni(e) 16 IV. V; — KURebani ~ 23 III;

80 § 9 IV; 82 § 9 IV; — KURebani atubi ~ das Land frass ich, verbrannte ich 16 VIII; — URUMES ~ 80 § 7 V, § 10 V; 82 Rs. I; 102 r. S. III; — URUMES-e (Koll.) LÖUNMES-rani ~ die Städte mit den lebenden Menschen verbrannte ich 80 § 6 VI; s. auch GIBIL.

URUAm[e]-[.]gu 80 § 12 VIII.

amei 62 a, b.

amei 98 B, 5.

AM. SIMES, in der Zusammenzählung (Z. 19) wohl als AB gerechnet, daher eher Büffel als Elefant (S. 41, Anm. 5) Inc. 11, 17.

amudi (am-ūdi) 125 IX; s. folg. und apsi.

amue: inahinaue URUMES-ue am-ū-e 124 IX;

s. vor.

KURAmuni-ni Abl. Sg., vom Bergland A. (nördl. des Van-Sees) 125 VIII.

URUAnašie Lok., St. im Etiu-Gebiet gegen Leninakan zu 6 V. VII; 6 b II.

AN.BAR Eisen: KISIB ~ ein Siegel aus Eisen 103 § 11 III.

andani Versorgungsleistung oder ähnlich, s. unter aaldubi.

aniei 18—20 IV; lies a(i)niei (s. d.).

aniarduni manu war unabhängig oder dgl. (s. WZKM 47, p. 196) 103 § 8 III, § 9 III.

Aniquie Gottheit, Dat. Sg.: 125 Rs.; 126 IV. V; — Aniquie 125 Rs.; s. AfV 8, p. 170.

KURAništērae Ld. im Etiu-Gebiet, Akk. 80 § 2 I; — KURAništēra-e-di ins Ld. A. 83.

ANSU. A. AB. BAMES Koll. Kamele (zwei-höckerige) s. AfV 9, p. 53 ff.: als Beute 7 V (2); 80 § 6 VII, § 9 V, § 10 VI; 82 § 9 V; 103 § 8 VIII; s. auch ANSULUMES.

ANSU.KUR.RA. Koll. Pferde 75 II (viell. Sg.); 1 ~ Inc. 34, 7 (Sg.); — als Beute: 80 § 4 VIII, § 6 VII; 82 Rs. II; 103 § 4 VIII, § 11 V.

ANSU.KUR.RAMES Koll. Pferde: als Beute 6 VIII; 7 V (2); 18—20 V; 80 § 1 VII, § 2 IX, § 3 VIII, § 5 VI, § 7 VII, § 8 V, § 9 V, § 10 VI; § 11 V, § 12 IX, § 13 VIII; 82 § 8 V, § 9 V;

102 I. S. II; 103 § 3 V, § 8 VIII, § 14 VI, § 15 XVI, § 16 V. XII; — im Aufgebot 103 A III;

— ANSU.KUR.RAMES-ū-ū Nom. Pl. 23 V.

ANSU.NER.NUN.NAMES Koll. Maultiere: im Aufgebot 103 A III.

LÖANSU.NER.NUN.NAMES Pl. Maultier-treiber 131, 24.

anuni 115 III; [.] ~ 74 I.

apsi(e) jede/r/s, überhaupt (S. 142, Anm. 11): mei (s. d.) apsi bauše und jedes Werk 121 III; 124 IX (2) (apsiei); — ui giū (s. d.) apsi überhaupt kein 125 VI. IX; — ui giei apsie überhaupt nichts 124 VI.

aptini Seite, Ufer (Acta Iutlandica 9, p. 525; Terminol. S. 220 ff.): dani (s. d.) ~ ... āstani (s. d.) ~ 16 IX; — inani ~ vom diesseitigen Ufer 118 II; — isani ~ vom jenseitigen Ufer (Seite) 16 V; 118 II; — šana ~ jenseits des Ufers (Seite) 77 a, b; 86; — [.]ni ~ 16 V.

aqarqi Hohlmaß zu 10 terusi: Von einer Zisterne 900 ~ 39 I; von Öl 86 ~ 7 terusi 103 A III; von Wein 211 ~ 103 A III; — vom Inhalt der Pitthi 3 bis 7 ~ Inc. 20 und 21 (s. dazu auch unter a); — 3 a[arqi?] 98 A, 12. — Vgl. S. 119, Anm. 8.

*ar- geben, hurr. ar- geben; arubi = assyr. *atidin* ich gab 122 § 7, aruni = assyr. *itidin* er gab 9 § 7, *artume* = assyr. *iddinnu* sie gaben mir 122 § 13, *arume* = assyr. *iddinna* er gab mir 122 § 11; s. unter ar-i(e)le, ar-tume, ar-ubi, ar-ume, ar-uni, ar-üše.

aruni (ar-a-ni) andere Schreibung für arni (s. d.), Werkkraft?, Tatkraft? 124 II; 125 II s. unter *ardise*; — *haldini arani* 74 I ist jene Eigenschaft des H., die auch als eigene Gottheit *Arni* bekannt ist (vgl. AfV 8, p. 156 f.); s. auch arni, *Arni*.

Araza Gottheit, Dat. 10 II, 11. X, 49.

arda-*ie*: ali ~ was an Macht-Stärke 103 A II; inani ~ diese (obige) Macht-Stärke 103 A II; gehört wohl zu ardi-še.

arda-kai vor dem - 81 r. S. III; vgl. arda-*ie*?

Ardaraki-hi einer der 4 Diau-Könige (Statthalter) 82 Rs. III.

Ardie Dat., Gottheit des Regels und der Regel 10 II, 23. X, 74; zur Verbindung mit *Siela-ardi* und *Siunia-ardi* und mit ardi-še s. AfV 8, p. 157 ff., 160.

ardi-lani Pass. es wurde verfügt 82 Rs. V; s. ardi-še und S. 105, Anm. 11.

ardi-ni wohl zu ardi-še gehörig 10 V. XIII.

URUArđini-St., assyr. *aleMušašir* (s. d.), zwischen heutigem Sidikan und Topzauā gelegen; vgl. hurr. arte-Stadt; etwa Bezirk, *taistadt* (AfV 8, p. 160):

URUArđini Lok. 9 § 11; 122 §§ 5. 6.

URUArđini-[.] 122 § 1 (2).

URUArđini-di nach A. 9 §§ 1. 9. 13; 122 § 1.

URUArđini-de 122 § 7.

URUArđini-i Gen.: ~ *astū* das zu A. gehörige Opferfest? 80 § 12 IV; S. 97, Anm. 3.

URUArđini-naue-DINGIR Dat. Pl., der Gottheit der Arđini-Städte 10 II, 14. X, 55 (AfV 8, p. 149 f.).

URUArđini-še Nom. Pl.: DINGIRMES-še ~ die Götter der St. A. 9 § 27 (assyr. *ilūnipl-ni šā alMušašir*).

URUArđini-URU Lok. in der Stadt Arđini-Stadt (assyr. *ina liohi āli alMušašir* innerhalb der Stadt Mušašir-Stadt), gemeint ist das Stadtgebiet von A. selbst 9 § 20.

ardi-še Kraft, Verfügungsgewalt, Anordnung, Stärke (Machtstärke), s. AfV 8, p. 157, 160 u. *Arđi(e)*: tertu ~ sie bestimmten als Verordnung 10 IX. XVI; — *terubi* ~ ich bestimmte als Ver. 102 Vs. III; — *teruni* ~ er bestimmte als Ver. 8 III; 10 I. VIII; — [ar]diše *tiahi* ich sprach als Ver. aus 122 § 1 (s. S. 147); — *arume* *haldise* ~ mir gab H. Stärke 122 § 11 (assyr. *litu dananu* Macht-und-Stärke); — *manini* ~ es ist Stärke 56 II; 116 a + b II; 116 c II; 124 II; 125 II.

Argište-, *Argišti*-. I., Sohn des Menua, Vater des Sardur III., ca. 789–766 v. Chr.:

Argište-hiniše: *Sarduriše* ~ ali 106.

Argišti-e Dat.: *meše* ~ aruni (s. d.) 82 Rs. IV. IX; — NIG ~ 101 c, d; — ~ *Menuahinie* aruni (s. d.) 81 Vs. IV; — ~ *Menuahinie* unklar 98 A, 3; 98 a, 4.

Argišti-ehi s. I. *Sardurini* ~.

Argišti-ehinise s. I. *Sardurikai* ~.

Argišti-ehiniše s. I. *Sarduriše* ~.

Argišti-ei Gen. 117 II.

Argišti-hi s. I. *Sardurii* ~ und I. *Sardurini* ~.

Argišti-hini(e) s. I. *Sardurie* ~ und I. *Sardurikai* ~.

Argišti-hiniše s. I. *Sarduriše* ~.

Argišti-i Gen., des A. 101 a.

Argišti-kai (*Menuahinie*) s. unter *tequali* und *teguni*.

Argišti-ni Nom. Intr.: *uštabi* (s. d.) ~; — ~ I. *Sardurini gubu* (s. d.) *uštali* 117 III; — in der Titul.: ~ 80 § 3 I; 86 III; 99 b IV; 99 B-D II. IV; — unklar *haldie* ~ 81 I. S. I. — Adj., zu A. gehörig: ~ *urišhusini* 101 b.

Argišti-ni (*Menuahie*) Nom. Intr.: *uštabi* (s. d.) ~; — in der Titul.: ~ ~ 81 Vs. II. V; 85 II; 89 VIII; 90 II; 91 II; 91 A II; 99 a II. IV; 99 b II; 99 A II. IV (-hie). — Adj.: [~]?

Menuahie? 99 E.

Argišti-nii Adj.: ~ *urišhusini(e)* *Menuahini* 99 a-b I.

Argišti-še Nom. Tr.: *aguni* 90 I, ali 81 Vs. III; 87 II; 91 A II, *alie* 80 § 1 II. VIII, § 2 III. IV. X, § 4 III. IX, § 5 IV. VII, § 6 II. VII, § 7 II. VIII, § 8 II. VI, § 9 II. VI, § 10 IV. V. VII, § 11 II. VI, § 12 IV. VIII. X, § 13 II. V, § 14 I. II. III, § 15 I; 81 Vs. VI. VII, § 4 III, r. S. III. IV; 82 § 8 II. VI, § 9 II. VI, Rs. VIII; 86 I; 88; 89 VI. IX; 94, BA 100 D, NIG. BA 100 C, *uštuni* 100 B.

Argišti-še *Me(i)nuahini(e)še*: *aguni* 90 I, ali 89 IV, *alie* 80 § 3 III. V (-hiniše). IX, § 4 IV. V, § 5 II, § 6 IV. VIII, § 7 IV (*Menuahinieše*), § 8 III, § 9 III, § 10 II, § 11 III, § 12 II u. § 13 IV (-hiniše). IX, § 16 (-hiniše); 81 § 4 IV. V; 82 § 8 III u. § 9 III u. § 10 II (-hiniše); 83; 91 I; 98 A, 1; 98 a, 1, *kuguni* 81 Vs. I; 89 I, *šidištuni* 91 A I, *šuni* 95 (-hiniše); 96, *uštuni* 99 a-b III; 99 A-D I. III; 100 A ((hi)); 100 E (-hiniše), *zaduni* 92; 93.

Argište-, *Argišti*-. II., Sohn des Rusa I., Vater des Rusa II., ca. 713–679 v. Chr.:

Argište-hi(e) s. *Rusani* ~.

Argište-hini s. *Rusai* ~.

Argište-hiniše s. *Rusaše* ~.

Argište-i *Rusašinie* Dat. 124 II; 125 II.

Argišti-hi s. *Rusani* ~.

Argišti-hiniše s. *Rusaše* ~.

Argišti-ni Nom. Intr. [~] *Rusašini* 123 A; — in der Titul.: ~ *Rusašini* 124 XI.

Argišti-še Nom. Tr.: ali 124 VI. X; 125 VI. IX, ali 124 XII.

Argišti-še *Rusašinie* Nom. Tr.: ali 124 III (-hiniše?). IX; 125 III, *kuguni* 124 I; 125 I.

kuluni 123.

¹Argište-hinaue Dat. Pl. zu ¹Argištehinili, St. im Norden des Van-Sees, 124 VIII; s. S. 154, Anm. 10.

¹Argište-hinili Akk. Pl.: ~ *šidubi* ich gründete die Stadt A. 80 § 10 II; 82 § 10 II; das spätere Arnavir, s. folg.

¹Argište-hinā Lok. Pl. zu ¹Argištehinili 98 A + B, 1; s. folg.

¹Argište-hinili Akk. Pl.: *terubi* ~ *tini* ich bestimmte A. als Namen 91 I; — ~ 98 A + B, 2; 98 a, 2, s. ¹Argištehinili.

¹Argište-nie St., Gen.: *hubigi*[-jni] ~ als Wasserversorgung der Stadt A. 124 X; 125 IX?; wohl identisch mit ¹Argištehinaue.

¹Argište-nie-DINGIR Dat., der Schutzgottheit der Stadt A. (s. vor.) 125 Rs. 6. 7. 32. 33.

¹Arguqi- Stamm und Ld. am Gök-čai, s. S. 125, Anm. 6; s. auch ¹Arquqini: ¹Arguqini(e) 103 § 15 XII (2); — ¹Arguqini 103 § 12 I.

KURArha-ue edia (s. d.) in die Arhi-Länder 80 § 6 VI.

KURArhi-edi ins Ld. Arhi 26 V; Vorchr. Armenien I, p. 33 f.

arhi(e) Synonym zu Leben; s. unter *uruliani*. [a]ribi 81 r. S. III ist wohl besser [me]ribi zu lesen.

a¹ribie 80 § 5 IV ist wohl besser *asibie* oder *meribie* zu lesen.

ar-i(e)te Inf. *'aaldubi meše* I. ¹Sä-durie ~ ich zwang (ihn), dem S. Tribut zu geben 103 § 15 XI, § 16 VII (*ariete*), s. **ar*.

URUArmē St. 102 r. S. I.

armuzi Lebenskraft¹, ist in 117 III in NUMUN (Same) geschrieben; ira Fluch: *mani* (s. d.) ~; — *mei tini mei* ~ *mei zilbi* Namen und Lebenskraft und Samen 126 VII; Inc. I III.

arni(e) Werkkraft, Tatkraft² Ncm. ~ *manini* es ist W. 116 a + b II, c II; — Dat. ¹Haldini ~ der (vergöttlichten) W. des H. 10 II, 17. X, 60 (-e); s. auch. *arani* und *Arni*.

¹Arnie Dat. der (vergöttlichten) Tatkraft 10 II, 22. X, 51; s. Afv 8, p. 156 f.

arneli 121 I lies *arueli*.

*arni-še Tat, Werk, Gut-Tat, nur im Pl., vgl. *bauše*, s. auch *ar(a)ni*:

arniūš-nani Abl. Pl.: *inani* ~ von diesen Werken weg 115 I; 117 I.

arniūš-ni(e)li Akk. Pl.: ~ 91 I; — DAN-NUMES (s. d.) ~; *arni(u)šini*li DAN-NU(MES) 91 A II; *inani(e)li*(e) ~ s. unter *zadubi*, *zaduni* und 128 I. III.

arnu-lali Hilfe, Werk(arbeit) leistend¹, beigestellt¹, s. S. 106, Anm. 2: LÜGAL-*li* ~ 6 V; — *alieli* MAN^{MES} ~ die Könige, welche Helfer waren 82 Rs. VIII. S. auch S. 167 zu S. 106.

URUArpau Lok., St. im Süden des Van-Sees 11, s. S. 56, Anm. 20.

URUArpuani (oder *Arbuani*) St. 16 V; s. S. 58, Anm. 4.

¹Arquqi-ni 105 I. II; s. auch ¹Arguqi- und folg.

KURArquqi-ni Ld. am Gök-čai 118 II, s. vor.

¹Arsimela Gottheit, Dat. 10 II, 6. X, 39.

¹Aršibedinie Gottheit, Dat. „Pferde-Fülle“ (s. Afv 8, p. 164) 10 II, 22. X, 51.

Aršibini Pferde-Bezeichnung 75 II; s. S. 84, Anm. 2, und Afv 8, p. 163 ff.

URUAršuniu(i)- Name zweier Städte, nach Pferdeweide benannt; s. Afv 8, p. 163—165: bei Šušanthi URUAršuniu(i)nie 76 I (-unine). VII; — bei Berkri 74 II (-unini); — DINGIRMES URUAršuniu(i)niini den vergöttlichten (Begriffen) A-Stadt 10 II, 15 (-unini). X, 57 (-unini).

KURArtarmu[...] Ld. 80 § 2 VIII.

KURArtarpāšakai-ni Ld. im Norden des Van-Sees 124 VIII; s. S. 154, Anm. 10.

ar-tume 3. Pl. Tr.: ~ DINGIRMES-še (assy. *ilāni iddinuni*) die Götter gaben mir 122 § 13; s. **ar*.

¹Arū'a(a)r(a)saua Dat. Pl., den *Arū'ar(a)si*-Göttern: ¹Arū'aarsaua 10 X, 54; — ¹Arū'arasaua 10 II, 14; s. Afv 8, p. 149.

¹Aru-... (oder 1 *aru*-...) Inc. 32 Rs.

ar-ubi ich gab; s. auch **ar*: URUArdinie ~ (assy. *ana* ¹Mušašir atidin) gab ich der St. A. 122 § 7; — LÖA. SIMES-ue ~ gab ich den Gefolgen 103 § 15 XV; — ~ *Lūhuradinaue*(MES) gab ich den Gefolgen 13 VI. X (MES).

arueli ([a]r¹-ū²-e-l[i]) 121 I.

ar-ume (aus **ar-uni-me*) mir gab er; s. auch **ar*; — ~ ¹Haldie mir gab H. 122 § 11 (= assyr. ¹Haldia iddinna); 124 VI; 125 VI; — *meš*: mir gab er Tribut 103 § 9 V.

ar-uni er gab; s. auch **ar*; — ~ ¹Aldie eurie (assy. *itidin ana* ¹Haldie [bēli]) er gab dem Aldi, dem Herrn 9 § 7; — GUSKIN KU. BABBAR (MES) ~ *meše* er gab Gold und Silber, er gab Tribut 23 IV; — ~ ¹Haldie *Meinua* ¹špuinihi-nie H. gab dem M., dem I-iden 18—20 IV; 21 III; — *meše* ¹Argište ~ er gab dem A. Tribut 82 Rs. IV. IX; — ~ ¹Haldie ... *meš-e* ~ (assy. ¹Haldia x x x x) H. [gab] mir! ... 122 § 3; — *tu* ¹Haldie ¹Argište *Menuahinie* MAN-tu-*hi* ~ als H. dem A., dem M.-iden, das Königtum gab 81 Vs. IV; — *tu* ¹Haldie *MAN-tu-*hi** ~ als H. mir das Königtum gab 102 Vs. V; 103 A II; 109 I; — *aluše* MAN-tu-*hi* taras ~ (Haldi, der mir das weite Königtum gab 124 IV; 125 IV; — [¹Haldie ...] *aruni* 95 B, 2.

aru-še eine Herrschereigenschaft 124 II; 125 II; ob zu **ar*?

URUArūši St. im Grenzgebiet der Melitene 104 VIII.

¹Ar'aa Göttin, Dat. 10 II, 22. X, 73; s. Afv 8, p. 160.

LÖA. SIMES Ideogramm für *Lūhuradinili* Gefolgen, s. Afv 8, p. 146 ff. und 9, p. 39:

LÖA. SIMES Nom. Pl.: ~ *uštali* die Gefolgen zogen aus 103 § 3 IV; — *ali* ¹Diauehinili ANŠU. KUR. RAMES-ū-ū ~ was dem D. an¹ Pferden

(und) Gefolgen (war) 23 V; — Akk. Pl.: ~ *alili* die Gefolgen, welche (= assyr. *e-mu-qi* Streitkräfte) 122 § 3; — *asuni* ~ er siedelte die G. an 17 I; — *ieše* ~ *nikuli* ich rüstete die G. aus (S. 127, Anm. 9) 103 § 15 X; ~ *uelidubi* (s. d.); — *ueliduli* (s. d.); — Dat. Pl.: *ḫaldinaue* ~ den Ḫaldi-Gefolgen, den Wettergott-G. 10 II, 13; — *ḫaldinaue* LCA. SIMES *ḫim-naue* LCA. SIMES id. 10 X, 53.

LCA. SIMES-*aste* zu den Gefolgen hin 23 V.

LCA. SIMES-*ie* Koll. Akk.: *karuni* KURManani ~ er bezwang die Ḫurati-Truppe von Mana 80 § 11 I; s. S. 96, Anm. 2.

LCA. SIMES-*li* Nom. Pl. Intr.: *nunali* ~ es kamen die G. 89 V.

LCA. SIMES-*nā* Lok. Pl., bei den G. 82 Rs. V; vgl. *Leḫuradinā* 23 V.

LCA. SIMES-*nani* Abl. Pl.: ~ *turubi* ich hob von den G. aus 103 A II.

LCA. SIMES-*gi* Akk. oder Komitativ Pl.: *kādi* ~ URUTumeškinikai ich lagerte die (oder mit den) G. vor T. 102 Rs. V; 104 V; s. S. 131, Anm. 7/8.

LCA. SIMES-*gie* Akk. Pl.: KURÄššur ~ *ašgub* die Ḫurati-Truppe von A. gewann ich 80 § 5 II (S. 90, Anm. 10); — Komitativ Pl.: ~ *Leuelišunimie* mit dem Gesamtaufgebot an G. 80 § 10 IV.

LCA. SIMES-*še* Nom. Pl.: *mei ali* ~ *irbitu* und was die G. fortscieppten 102 I. S. III; 103 § 4 IX; — *mei ali* ~ *partu* und was die G. weg-schleppten 103 § 16 VI.

LCA. SIMES-*ue* Dat. Pl.: ~ *arubi* gab ich den G. 103 § 15 XV.

URUAsinia-ni Abl. Sg., von der St. A. weg 35 III; bei Čotanlu.

asu- Wasserzuleitung? Wasserquelle? s. S. 153, Anm. 2; gegen S. 62, Anm. 5 vgl. jetzt noch *agununi* und *šuišini*:

asu-ahina: *zadubi šue* ~ ich machte den Stausee aus? in den Wasserquellen 124 VII; 125 VII.

asu-ahini[.] *šuiini* der Wasserzuleitung? vom? See 124 X.

asu-ni (zum Wechsel mit *hubii* s. S. 153, Anm. 2): Lok.? URUTuḫai ~ an der Wasserzuleitung in U. 23 III; — URUŠebetaria ~ an der Wasserzuleitung in S. 25 IV; — (URU)Qulmeri ~ an der W. in Q. 26 VII; — URUQalraḫini KUR-nie ~ in den zur St. Q. gehörenden Fruchtländern und Wasserzuflüssen 89 VII; — URUZapša ~ an der W. in Z. 102 Rs. VI; 104 VI; — URUNa₁. ANŠU-nia ~ die W. in der Stadt 124 VI (*asunii*); 125 VI (*asunie*).

asu-nini Abl.: URUBihurani ~ von der Wasserzuleitung der St. B. 80 § 14 III.

ašu-še ein Opferterminus: ~ *manuše* Weiheopfer? 10 I. IX (vgl. *manudi* 122 § 6 Bemerk.); — *ašu-šini*: *ḫaldie ašlušini* 102 Vs. V; — *ašu-šinie* 102 Vs. III.

ašadi 102 § 3.

ašazie: *ui uni* ~ 23 V; — LCA. SIMES-*nā* *tiše*

masinie iani ~ 23 V; 82 Rs. V (*masini*, *ašzie*).

aš-du eintreten? 122 § 8 (*aš-du-ū?*); sonst lies *aš-gub*.

aše I. wenn, gesetzt dass, mit Konj. (*Festkal.*, p. 59 ff.): ~ *guduli* ~ *tanuli* ~ *mešuli* 10 VIII. XVI; — *tebatie* ~ *ašhulie* 41 V; — ~ *aš-ḫastuli* 76 II; — ~ *mešuli* 76 IV; ~ *šiduli* 76 V. VI; — ~ *nikiduli* 126 IV; [auch 125 Rs. I]; — ~ *šiašiduli* 125 Rs., 25; 126 V; ~ *ašhume* 51 II; — [~ ...] *li* 97 I (3); — Unklar in *diruni uni* 18—20 VIII und in *aše gunuše* 122 § 10.

aše II. Schild (Friedrich, *AO* 4, p. 55 ff., *Tschetheli-Sardur*, p. 56). Nom.: *ini* ~ dieser Schild (ist) 99 a—b I; — Akk.: *ini* ~ diesen Schild 99 a—b III; 99 A—D I. III; 112 I; 120 a I; 130 I; 133 I.

*aše*MES II. Pl., im Tribut: 2000 ~ URUDU 2000 Schilde aus Bronze 103 § 9 V.

ašgu- gewinnen, ausrauben (S. 91, Anm. 6); vgl. *ašul*:

ašgu-ali? 115 III.

ašgu-b (so statt *aš-du* zu lesen): KURÄššur LCA. SIMES-*gie* KURebaniuki ~ die ḫurati-Truppe von Assur für? mein Land gewann ich 80 § 5 II, § 6 II (*Leḫurašie*!).

ašg-ubi: URUMES ~ Städte gewann ich 102 Rs. VI; 103 § 15 VI. XIII, § 16 IV; 104 VI; — KURebani ~ das Fruchmland raubte ich aus 102 r. S. III; 103 § 3 IV, § 4 III, § 11 IV; — PAP 23 LUGAL-*še* *susini* *mu* *tiše* ~ insgesamt 20 Könige habe ich jedes Jahr für (in) Solddienst gewonnen 118 III.

ašh- *ašh-* sprengen, spenden, zuteilen, zuteiler, Gott? *Festkal.*, p. 63—68:

ašh-aste zum folg.? 76 I.

ašh-ašti Dat. Pl.: *sali* ~ Opfer(fest) für die Götter? 76 IV.

ašh-aštuli 3. Pl. Konj.: *aše ḫaldie* ~ wenn sie spenden (sprengen) dem Ḫ. 76 II.

ašh-ulie 3. Sg. Konj.: *aše GEŠTINMES šuhie* ~ wenn der neue Wein eingegossen (eingefüllt) wird 41 V.

ašh-ulini Pass. Konj.: *ḫaldie* ~ soll man dem Ḫ. aussprengen 41 V (2); — *barzudibidu* ~ im barz. 56 II.

ašh-ume: *aše* ~ wenn mir? zuteilt? 51 II.

ašh-uni Festmahl oder Opferhaus (S. 149, zu § 8) 122 § 8.

ašh-usie (Bildung auf *-usi*): Š ~ Trankopfer-Kulraum oder Götter-Tempel 54; s. S. 74, Anm. 6.

aši-nie (an einer Opferstelle; zu *aši-h-?*) 97 III.

KURÄškaia-i Gen., Ld. in Mana-Buštu: ~ *hubi* (s. d.) 82 § 9 IV.

KURÄškaia-i *hubi* Var. zum vor. 80 § 9 IV.

KURÄškalašie Akk., Diau-Land (neben der St. Šašilu, S. 105, Anm. 5) 82 Rs. II.

KURÄškalašie-edi ins Ld. A. hinein 82 Rs. I; s. vor.

KURÄššur Ld. Äššur; auch KURÄššurni geschrieben; s. auch KURÄššurini; — es ist von

Gruppen (*huradi*, *auerāši*-Leuten) die Rede, die in A. wohnen und für Urartu Dienste leisten:

KURÄššur *aušubi* ich entfernte sie (= die *Auerāši*) von? Äššur 80 § 6 V.

KURÄššur *l.ohuradi* die *hurati*-Truppe (Akk.) von Äššur 80 § 5 I, § 6 I II.

KURÄššur *l.oA. SIMES-gie* die *hurati*-Truppe (Akk.) von A. 80 § 5 II.

KURÄššur-ni Gen.: *karuni* MAN ~ KUR-nie er bezwang den König des Landes A. 102 r. S. I.

KURÄššur-niedi gegen das Ld. A. (assy. *ana maššur*) 122 § 2, § 3 (assy. § 2, § 4).

KURÄššur-nini: (ich machte halt) ~ KUR*algani* in dem zu A. gehörigen Bergland (Weideland) 80 § 8 IV; 82 § 8 IV.

Äššurnirari-ni Akk.: *karuni* ~ Äššurnirariehi er bezwang den A., den Sohn des Adadnirari 102 r. S. I; d. i. Äššurnirari V. (754-746 v. Chr.).

äšt-adi 1. Sg.: *ali* ~ was ich aufhäufte? 103 § 15 III.

äšta-ni rechts 16 IX; *Terminol.*, S. 220, 222.

äştanu-lali(e): *ali bidi* ~ was ...? 98 B, 6. 10. 11 (-lie). S. S. 222, Anm. 20.

äştu: URU*Arđi-ni* ~ das der St. A. zugehörige Opferfest? 80 § 12 IV (S. 97, Anm. 3).

äšu ... 1 ~ Inc. 31, 2.

äš-ubi (geschr. *a-šu-ü-bi*) ich liess wohnen, im Sinne von Lehen zuteilen: LÖ*di*(MES) ~ ich liess Befehlshaber wohnen 103 § 11 IV (ohne MES), § 14 IV; s. auch *ašume*, *ašuni*.

*äšul- (geschr. *aš-ü-la-*...) ausrauben? ist wohl Ableitung mit -l- von *äšgu- (s. d.):

äšul-abi: in KUR-ni ~ als das Land ausgeraubt ward 102 l. S. III; 103 § 4 IX; 103 § 16 VI (KUR*ebani*).

äšul-ali: in É.GALMES ~ als die Burgen ausgeraubt wurden (besser als: zu Falle kamen, wie noch S. 41) 7 VI.

ašume könnte *äšu-nime (er liess mich bewohnen) sein, aber an der Stelle ist „mich“ unerklärlich ~ ob richtig gelesen? 131, 4.

äš-uni (geschr. *a-šu-ni*) 3. Sg. er liess wohnen: ~ LÖA.SIMES ~ LÖERIN.GIRMES 17 I; s. *ašubi*.

KURÄššurini 16 V; Grenzgebiet, wohl gleich KURÄššur (s. d.).

äšzie s. unter *ašazie*.

*at-, Ideogr. KU₂ essen, fressen (= plündern), *hetit.* *ad-*, *ed-* essen, palaisch *at-* essen; s. unter *at-iti*, *at-ubi*, *at-ulie*.

URU*Atauni*-edi in die St. A. 26 V (S. 65, Anm. 5).

Äta'aa Dat.? 131, 3.

Äthinie Gottheit, Dat. 10 II, 8. X, 42.

ateri? Inc. 32 Vs., 4; Inc. 33, 2.

athuali Pl. eines Adj. zu *tarmaneli* oder 3. Sg. mit Pl.-Objekt: *inili tarmaneli* ~ *šidištuali* (S. 76, Anm. 10) 59 III.

atibi (wechselt mit LÖ LIM) Myriade: 2 ~ 82 Rs. IV; ~ 3 ~ 80 § 11 V; ~ 5 ~ 80 § 1 VII;

~ 6 ~ 80 § 12 IX; ~ 7 ~ 82 Rs. II; ~ 10 ~ 80 § 1 VII; ~ 21 ~ 103 § 15 XVI; ~ 35 ~ 103 A III.

at-itu s. *at-, 3. Pl. Tr.: KUR*ebani* ~ sie frassen das Land 103 § 14 V.

atqanad-itu 3. Pl. Tr. (assy. *ana egüte usaliku*) sie liessen zur Weihung kommen 9 § 14): ~ *Haldie* sie weihten dem H. 9 § 14; s. folg.

atqanad-uni 3. Sg.: ~ *Haldie* EN-SU er weihte es dem H., seinem Herrn 113 I; s. vor.

atqana-naue Dat. Pl.: DINGIRMES ~ den heiligen (= Kalender-)Göttern 10 II, 19. X, 64; s. Afv 8, p. 161, und *Cauc.* 8, p. 126.

atqana-ni Sg. als Koll. (assy. *egüte* als geweihte 9 § 8): *nahuni* ~ er hat gebracht (1112 Rinder u. Schafe) als geweihte 9 § 8; s. *atqanad-itu*.

at-ubi s. *at-, 1. Sg. Tr.: KUR*ebani* ~ das Land frass (plünderte) ich 80 § 5 V, § 6 VII, § 10 V, § 12 VIII; 103 § 3 IV, § 8 VI, § 14 III, § 15 VI, X; ~ KUR-ni(e) ~ 80 § 11 IV, § 12 III, § 13 VII (KUR-nie); 81 l. S. IV; 103 § 4 VI, § 11 III. III (KUR-nie?); IV, § 15 VII. XIII, § 16 IV; ~ KUR*ebani* ~ *amaštubi* das Ld. frass ich, verbrannte ich 16 VIII; s. auch KU₂(-bi).

at-ulie s. *at-, Konj.: *aluše* ~ wer (wenn er?) ... isst (beim Opfer) 76 III.

KUR*Atezaini* Ld. beim Gök-čai 118 II.

A. TU nur in der Seitenabschlussformel; steht für GÄ.TU (= ILA) als pseudo-ideogr. Schreibung für *tera(g)i(e)* (s. d.): es wird fortgebracht, verbracht 103 § 9 VI, § 12 II, § 14 VIII; s. *Terminol.*, S. 219, 220.

KUR*Auaini* Ld. beim Gök-čai 118 II.

LÖ*Auerāši* s. LÖ*Auerāši*.

audi *IRusašinaue* ich half? der St. R. 121 III; S. 142, Anm. 12.

audi-[.] mit der Hand?: *parubi* ~ (wenn gleich assyr. *ina gūti ašbat*) ich ergriff mit (meiner) Hand 122 § 5 (S. 148).

ae Dat. für *au(i)e* 59 a III; s. unter *urul-iani*.

LÖ*Auerāši*-li Gruppe in Äššur 80 § 6 V (2).

au Dat. für *au(i)e* 24 VI; s. unter *urul-iani*.

auie Dat. s. unter *urul-iani*; s. auch *Äuie* und *auiei*.

Äuie Gott, Dat. 10 II, 21. X, 69; vgl. *auie* und Afv 8, pp. 154. 159. 162 und *Cauc.* 8, p. 121, Anm. 3.

auiei Dat. oder Gen.: *aluše huali* ~ wer (es) dem Nichts (Wüste) zustoßt? 60 III; ~ (*aluše giei*) *šülie* ~ *iptulie* wer irgendetwas wegführt und dem Nichts preisgibt? oder wer irgendetwas dem Nichts zuführt und ... 80 § 16; vgl. *Äuie* und *auie*.

KUR*Azameruni*(ni) Ld. beim Gök-čai 118 II.

azib noch unklar, zusammen mit Richtungs-termini (*Terminol.*, S. 220, 222); vgl. *merib(i)i*:

azib ? *ha(e)ri* 6 VII.

azibi *salmathini* 103 § 5 II.

azibie dani (s. d.) 103 § 9 VI; — ~ inani 80 § 1 I; — ~ (oder arbie oder meribie zu lesen) 89 § 5 IV (S. 91, Anm. 2).
azibie šana optini (s. d.) 77 b; vgl. meribii.

B

BA: 'Argištū ~ A. hat dargebracht 100 D; wechsell mit ušūni und NIG.

BAba Gott, Dat. 10 II, 21. X, 68; s. AfV 8, pp. 154, 159.

KURbaba- Gebirge, hurr. papa- Berg (Acta Jutlandica 9, p. 529 f.); vgl. BABA:

KURbaba-nadi 124 VII; 125 VII.

KURbaba-nāhi NIG-bi ich stellte in den Gebirgen hin 16 IV (S. 58, Anm. 3); viell. ist aber KURbabani hi-NIG-bi zu fassen. (lies hištubi, vgl. 22).

KURbaba-nauc Dat. Pl., den Gebirgen (als Gottheit, aber ohne DINGIR, wozu AfV 8, p. 154) 10 II, 20. X, 67.

KURbabani Lok., im Gebirge (vorher steht der Name) 80 § 1 V, § 5 IV, § 6 VII, § 9 IV; 82 § 9 IV; 102 Rs. VI; 104 VI.

KURbabani-a kurunie in den schreckenerregenden Bergen 118 II.

KURbabani-e Akk. Sg. oder Koll.: karuni KURTaruni ~ er bezwang das (die) Gebirge von T. 80 § 13 I.

KURbabani-iedi in die Bergländer hin 125 VII.

KURbabani-li Nom. Pl. 125 VIII.

KURBabilu- Ld. in Mana, hat nichts mit Babylonien zu tun: KURBabilu Lok.: baubi ~ KURBabani ich brachte das Fruchmland in B. an mich 103 § 16 III; — [KURBab]ilu-ine Gen.: uštadi ~ KURBabani-ich ich zog ins Land von B. 80 § 5 V; — KURBab[il]u-nie Gen.: uštadi ~ KURBabani-ich 103 § 16 III.

badgul-ubi 1. Tr.: KURBamni ~ ich bemächtigte mich des Landes B. 103 § 15 XIV; — KURBabani ~ ich bem. mich des Landes 103 § 11 IV; — gunušini bidiadi ~ die Krieger reichte ich in meine Macht ein 102 Rs. VI; 104 VI. Eine Weiterbildung mit lu-; vgl. badini-, bad-usi, batqid- badi-[-.j]: ali ~ 102 I. S. I.

badi-nie? Haldini? die dem H. zugehörige Heeresmacht? 89 IV.

badi-nini suidubi von der Heeresmacht entfernte ich 80 § 15 V.

bad-usi Herrschaft, Macht, gebildet wie MAN-nusi, alusi, ašihusi, für die Bedeutung entscheidend ist 74 II:

bad-usie Dat.: É ~ ein Tempel für die Herrschaft 45 I; 58 I; — É. GAL ~ 22; 39 I; 41 II: 42-44 I; 45 I; 46; 47 I. III; 48; 57 I; 76 VII: 91 I; 91 A II (badusi); 114 I; 119 II; 135 I; 136 I. III; — É. [BABA]-a ~ (besser als [GAL]) 118 IV; — Haldinili KÄ-(li) ~ 12 II (-li); 49 a; 50 a, b; 76 VII; 113 I; — Haldinie ~ DUB-te terubi der dem H. zugehörigen Herrschaftsgewalt

bestimmte ich eine Inschrift 74 II (S. 83, Anm. 4).

bad-usini bedi zur (in der) Fülle der Herrschaft 5 a I; 5 b I.

BAL-te (oder bal-te?) 121 I.

Baltulhi ein Diau-König 82 Rs. III, s. folg.

Baltulhi ein Diau-König 23 V, s. vor.

KURBamni Ld. 80 § 14 III (2); 103 § 15 XIV.

GISBANNE Bogen 103 A III.

BARA-kai vor dem Hochsitz 9 § 5 (S. 46 f.), s. auch É. BARA.

Barsia Gott, Dat. 10 II, 22. X, 72; s. AfV 8, p. 154, 159.

KURBaršuai Ld. im Süden des Urmia-Sees, assyr. Parsu(m)aš: Akk. 80 § 5 V; — ~ (Gen.) KURBani 7 II. IV (Var. KUR-ni); — KURBaršuidi ins Ld. B. 80 § 5 V.

KURBaruatai- Ld. in Mana: KURBaruatai-(i)di ins Ld. B. 80 § 5 V; — KURBaruatai-nia[-] Lok. 103 § 16 III.

barzani zieldi mit Dat. eines Königsnamens bei Blutopfern 56 II; 98 B, 3, s. folg. und S. 112, Anm. 10.

barzudibidu s. vor., Lok.: Menuaini ~ in dem dem M. gehörigen Blutopfergebäude 56 II; — É barzudibiduni Blutopfertempel (oder -kammer) 55 a, b I (2); 55 c (2) (einmal barzudibiduni? s. 55, Anm. 1); 56 I (2); 125 I (2).

Bašatēni 102 I. S. II.

batqid-ulini Pass. 62 a, b; vgl. badgulubi.

Batu-hinini: Išpilini ~ I., Sohn des Batu 123.

bau-še Wort, Werk, Hilfe; gleich INIM Wort, Werk (S. 145, Anm. 15 und Cauc. 8, p. 129, 4): Nom. mei apšei ~ und jedes Werk 121 III (apšei); 124 IX (2); — ... ~ Inc. 34, 1.

bau-šie Dat.: Haldinie ~ dem dem H. zugehörigen Wort 76 IV.

bau-šinani Abl. Pl.: inani ~ von diesen Werken weg 128 II; Inc. 1 II, vgl. arnušinani.

bau-šini Abl. Sg.: Haldinini ~ auf Geheiß oder mit Hilfe des H. 80 § 4 IV; 81 § 4 IV; 90 I; 106; 124 XI (steht seit Argišti I. für oder neben H. alšišini); — Haldinini ušmašini Haldinini ~ 81 Vs. IV; — Haldinini ~ EN-šinini auf den Ausspruch des H., des Herrn, hin 103 § 4 IV; — Haldinini ~ (assy. ina (qi)bit Haldia auf den Ausspruch des H. hin) 122 § 4; — Haldini (ni) ~ (assy. ina tukulti Haldia mit der Hilfe des H.) 122 § 10.

bau-šinili Nom. Pl. (assy. amēte¹, geschrieben INIMMES die Dinge, s. S. 149, zu § 10) 9 § 11.

bedi Fülle, Machtfülle, Menge; s. auch biedi, bidi:

bedi Lok., in Fülle 5 a I; 5 b I; — Haldini ~ für: H. in Fülle 10 IV. XII; — ali tašmuše ~ manu was an Deportierten in Menge vorhanden war 23 IV.

bedi-ni Abl.: Haldini ~ DINGIRMES UK-KIN(MES) ~ durch die Fülle von H. und von den

Göttern der Versammlung 10 III. XI; — ⁴Haldinani KÄ ~ durch die Fülle von den Haldi-Toren 76 I; — URUAtia ~ durch die F. in der St. A. 33 III; — ⁴Quaraina ~ durch die F. in der St. Q. 3 A, B; 33 III; s. auch bi(e)dini.

BE-LIMES Waffe(n): ⁴Haldinau ~ Dat., den H.-Waffen 8 III; 10 II, 7. X, 41; — ⁴gunukini Speere 103 A III, s. S. 119, Anm. 7.

KURBiai-nadi in die Biai (= Frucht)-Länder 103 § 4 V, § 14 V; 118 III; s. auch KURBiai-naidi.

KURBiai-nae (s. KURBiai-naue) in der Titul.: MAN ~ der König der Biai-Länder 26 VIII; 29 a-d II; 32 II; 33 II; 35 II; 36 II; 39 II; 59 a II; 66 II; 68 IV; 71 II. IV; 85 II; s. auch KURBia(i)-naue und KURBinae.

KURBiai-naidi (s. KURBiai-nadi) 80 § 12 VII, § 13 VII; 103 § 8 VI, § 14 III, § 15 VI. X; s. auch KURBia-nadi.

KURBiai-nani Abl. Pl., von den B.-Ländern 81 I. S. I; s. S. 102, Anm. 10.

KURBiai-naše Nom. Pl. Intr., Fruchtländer 121 I; s. Afv 9, p. 30 f.

KURBiai-našte: DINGIRMES-ašte ~ zu den Göttern der Frucht-Länder; s. unter hutiadi.

KURBiai-naue Gen. Pl., in der Titul.: MAN ~ 8 II; 9 §§ 2, 9 (assy. šar mā Nairi, Afv 9, p. 29); 18-20 IX; 24 V; 25 V; 28 V; 31 II; 34 III; 37 II; 43 IV; 47-49 II; 47 III. IV; 55 a II; 55 b II; 58 II; 63 II; 64 II; 65 II; 67 II; 68 II; 69 II; 70 II; 72; 73 II. IV; 81 Vs. II. V; 90 II; 91 II; 91 A III; 99 b II ((e)); 99 C-D II. IV; 102 Vs. II; 103 A IV; 104 IX; 109 II; 111 c II; 112 II; 112 Var.; 113 II; 115 II; 116 c IV; 120 a II; 126 VI; 128 IV; 129 V; 135 II; 136 II. IV; s. auch KURBianae, KURBianaue, KURBinae; — ~ ušmaše den Fruchtländern zur (als) Stärke 80 § 4 IV; 81 § 4 IV; 91 A I; 103 § 8 V; 118 IV; 119 II; s. Afv 9, p. 31.

KURBiai-nili Akk. Pl., in der Titul.: aluše ~ nulduali der die Frucht-Länder erweitert hat 119 III; 120 II; — ~ nulduli (assy. KURBUR + BUR irti habe ich Urartu gefestigt) ich habe die Fruchtländer erweitert 122 § 12; s. S. 149/150.

KURBiai-niše Nom. Sg. oder Koll.: eai ~ eai KURLuiniše sei's ein B.-Mann, sei's ein L.-Mann 126 VII; s. Afv 8, p. 147, und 9, p. 30.

KURBia-naidi in die B.-Länder 28 IV¹; 102 Rs. VII. VIII; 104 VIII; 108; s. auch KURBiai-nadi und KURBiai-naidi.

KURBia-našte: DINGIRMES-ašte ~ zu den Göttern der Fr., s. unter hutiadi.

KURBia-naue Gen. Pl., in der Titul.: MAN ~ 45 II; 86 III; 89 VIII; 99 a II. IV; 99 A II. IV (Bi-ia-); 99 B II. IV; 124 XI; s. auch KURBiai-nae, KURBiai-naue, KURBinae.

KURBia(ni) Diau-Ld. gegen Qulhai (s. d.) zu: KURBiani Akk. 80 § 1 IV; — KURBianie 82 Rs. I.

BI-BU wechselt mit niribi Herden-Tier(e) (S. 47, zu § 5) 102 Rs. VII; 104 VIII; s. auch didguši.

bidi Fülle, s. auch bedi und biedi:

bidi Lok. 97 I; — ali ~ was an Fülle 98 A + B, 6. 7. 10. 11; — ~ manuni war in F. vorhanden 121 III; — alukie ~ 117 I.

bidi-nā wohl 1. Sg. wie kuleadi (= kutubi) ich machte (= vereinte) zu meiner Macht: gunukini ~ badgulubi (s. d.) 102 Rs. VI; 104 VI; — šani ~ 103 § 15 IX.

bidi Lok.: šunia ~ in (= mit) seiner Fülle vom See 80 § 4 III; 81 § 4 III; — Dat. šunia ~ der Fülle vom See 125 VIII.

bidi-ni Abl.: ⁴Haldi ~ durch die Fülle bei H. 124 II; 125 II; — ⁴Haldini ~ ⁴Haldinani KÄ ~ durch die F. von H. und durch die F. von den Haldi-Toren 116 a + b II; — [⁴Que]rā ~ durch die F. bei Q. 116 c II; — ⁴Šuini ~ 15 II; — ⁴Hutuini ~ durch die F. von H. 14 III.

bidu-iaše auf dem Rückweg? 80 § 12 VIII¹; 103 § 4 VI, § 15 VIII; 108; s. Tseretheli-Sardur, p. 48 und biduni.

bidu-ni ibirani er restituierte ihren Besitz 23 IV; s. S. 62, Anm. 8.

biedi- s. auch b-di-, bidi-; die Fülle: biedi Lok.: ~ manuni war in Fülle vorhanden 124 IX (2).

biedi-ni Abl.: ⁴Haldini ~ durch die Fülle von H. 12 III; 13 II; — ⁴Haldinani KÄ ~ durch die F. von den H.-Toren 12 III.

KURBihurani St. 80 § 14 III (3).
BIL neu, Ideogr. für šuheli: Gišaldi Gišzari ~ 116 a + b I, Festkal., p. 52.

KURBinae Var. oder Fehler für KURBi(a)na(u)e in d. Titul.: MAN ~ 59 b II; 59 c II; s. auch KURBi(a)(i)na(u)e.

KURBihuništie St. in der Obordene 80 § 4 VII.
KURBuda-ni Abl., Bergland nördlich vom Van-See 125 VIII.

bura- und Lōbura- Diener, Knecht, Ideogr. LōIR und IR:

Lōbura-nadi 1. Sg. Tr., ich machte dienstbar, verpflichtete 102 Rs. III; 104 III (S. 130, Anm. 5), vgl. IR-nadi.

Lōbura-ni Nom. Intr. in der Titul.: ⁴Haldie ~ des H. Diener 124 XI.

Lōbura-štubi 1. Sg. Tr.: ~ mešini pi(e) ich machte (ihn) untertan zur Tributzahlung 103 § 15 XI (piet), § 16 VII; — bura-štubi id. 23 IV; 82 Rs. IV. IX; Caus. 8, p. 148 ff.

Lōbura-štuli 1. Sg. Tr. mit Pl.-Objekt: ieše inili KUREbanili ~ ich habe diese (folg.) Länder dienstbar gemacht 118 I.

KURBUR + BUR ideogr. Schreibung im Assy. 122 § 12 für assyr. Urartu und chaldisch KURBiai-ni; s. Afv 9, p. 30, Anm. 54.

burgala-li kann zu bura- Diener oder zu burga-nani gehören; drei Verbände, die zu Diau- und Etiu- in Verbindung stehen, heißen = LUGAL-li(li) KUREtiuhini(e)li 6 V. VII (Varr. LUGALMES, MANMES).

burgala-ni wohl zu bura- nach S. 152, Anm. 15:

~ KURšurili 124 V = ~ KUR. KURMES 125 V die Wagenländer wurden meine Diener; s. AfV 9, p. 32. 35.

burganani Weidebezirk, Hürde? 5 a II; 5 b II; 9 § 10 (assyrl. verloren!); 10 VII. XV; s. S. 48 zu § 10.

KURBuštu- assyr. Buštu, Buštī, Ld. in, bzw. neben Mana: KURBuštu-e Gen. Lok. 80 § 5 V, § 11 IV; — KURBuštu-edi ina Ld. B. 80 § 6 VI, § 9 IV; 82 § 9 IV; — KURBuštu-ni Akk. 80 § 6 I, § 7 I. VI, § 9 I; 82 § 9 I.

D

URUDa-a...e... St. 34 II.

!Dadani ein Aueraši 80 § 6 V.

!Dadikali 80 § 5 IV; Anfang viell. anders zu lesen.

dainali 33 III und !Dainali 80 § 11 II, Name zweier Flüsse.

URUDamuša-ni St., Akk. 103 § 11 III, s. URU!damuša-.

dani aptini am (vom) linken? Ufer 16 IX; — azibie ~ auf die linke? Seite 103 § 9 VI; s. *Terminol.*, S. 220, 222.

DAN-NU mächtig, weit, chald. *tara'e* (s. d.), in der Titel: MAN ~ der mächtige König 8 II; 9 §§ 2. 9; 17 III; 18—20 IX; 24 V; 25 V; 26 VIII; 28 V; 29 a II; 30 II; 32 II; 35 II; 39 II; 41 IV; 42—44 II; 45 II; 58 II; 59 b, c II; 63 II; 64 II; 65 II; 66 II; 67 II; 68 II; 69 II; 71 II. IV; 80 § 3 I; 81 Vs. II. V; 85 II; 86 III; 89 VIII; 90 II; 91 II; 91 A III; 99 a—b II IV; 99 A—D II. IV; 102 Vs. II; 103 A IV; 104 IX; 105 III; 109 II; 111 c II; 112 II; 112 Var.; 113 II; 116.c IV; 119 III; 120 II; 120 a II; 124 XI; 126 VI; 128 IV; 129 V; 130 II; 133 II; 136 II. IV; 137: — *arnišinili* ~ s. u. DAN-NUMES; — MAN-*tušini* ~ das weite Königstum 116 c III.

DAN-NUMES Pl.: ~ AMES (s. d.) 121 I; — ~ *arnišinili* gewaltige Werke 80 § 4 IV; 81 § 4 IV; 116 a + b I; 121 III; — *arni(u)šinili* DAN-NUMES) 91 A II.

DAN?nu-i. LdA. SIMES-li 89 V.

URUDarani St., heute Elar bei Erivan 85 I.

URUDarbani St. in Mana 103 § 14 IV.

Ldāšhi-e Koll., Pferde-Menschen 131, 7. s. folg. daši-e Dat.: !Haldini ~ der (vergöttl.) Pferde-eigenschaft des H. 10 II, 15. X, 57, s. vor. und AfV 8, p. 165.

!Diau(e)-hi der Diau-ide, zur Diau-Sippe gehörig, s. S. 62, Anm. 4, S. 105, Anm. 5, und AfV 9, p. 62 ff.

!Diaue-hi Akk.: ~ KUR-nie das D.-Land 23 III; — MAN ~ den D.-König 80 § 1 IV; — ~ KURebanie 24 II; — Nom. Intr.: MAN ~ 23 IV.

!Diaue-hiniedi gegen den D. 23 I; 80 § 1 IV.

!Diaue-hinī Gen. Dat.: *ali* ~ was dem D. (war an ...) 23 V.

!Diau-hi Nom. Intr. 81 r. S. III; — Akk.: ~ KUR-nie 81 r. S. I; — MAN ~ 82 Rs. IV.

!Diau-hinidi zum (= für den) D. 82 Rs. V.

!Diau-hinie Dat., dem D. 82 Rs. VIII.

!Diau-hiniedi gegen den D. 81 r. S. III.

!Diau-hinī Gen.: URU MAN-si ~ die Königsstadt des D. 82 Rs. I.

!Diau-hinīe Nom. Tr.: !Argistie ~ arani dem A. gab D. 82 Rs. IV.

didguš(i) aus Werkmannsarbeit, *nir(i)bi* ~ 102 I. S. II; 103 § 4 V; — [*niribi* ~ (-ii)] 102 Rs. VII; — BI-BU ~ (-ii) 104 VIII; s. S. 47 zu § 5, S. 118, Anm. 11, und AfV 8, p. 170; s. auch

!Di(e)duaini und didulini.

!Diduaini Schmiedegott?, Dat. 10 II, 7; s. !Die-duaini und AfV 8, p. 170.

!didulini urbulini Pass. 76 III; zu *didgu*, wenn vorn nichts fehlt.

!Dieduaini Schmiedegott?, Dat. 10 X, 40, s. auch !Diduaini.

[L]!dierasi-iabi (s. folg.) 1. Sg. Tr., ich fürchte? 122 § 10; s. S. 149, zu § 10, und *diriu*.

[L]!dierasi-iani 3. Sg. Tr.: *ui narainini ui guni* ~ (der) nicht im Leben, nicht im Kampfe sich fürchtet 124 XI, s. vor.

URUDilišuni? St. bei Ada 34 II.

DINGIR Gott, chald. Aussprache unbekannt, das Wort endet auf -ri; ein zweites Wort war wohl *aš(i)hu* (s. d.):

DINGIR *aluše uruliliše š(i)u* (ali) der Gott, der die Toten geleitet (nach vorne), 10 II, 5. X, 45 (S. 142, Anm. 5, und AfV 8, p. 170 f.); — URU!Ardininaue ~ URUQumeninaue ~ URUTušpinaue ~ Dat., der Gottheit der A.-Städte etc. 10 II, 14. X, 55 f.; — KURebaninaue ~ KURgalinaue ~ *šuininaue* ~ der Gottheit der Frucht-länder, der Triften, der Seen 10 II, 18 f. X, 63 f.; — !Argistinie (s. d.) ~ 125 Rs., 6. 7. 32 f.

DINGIR-ie Dat.: [...]-inaue ~ der Gottheit der ... 102 Vs. III (S. 115, Anm. 6).

DINGIR-riše 51 II (wenn Abstractum, dann ist !Haldiei ~ das Göttertum des H.).

DINGIRMES Götter, Nom. Pl. Tr.: *hašialme* (s. d.) ~; — [DINGIR]MES 116 a + b III (s. DINGIRMES-riš); — Dat. Pl.: ~ *atqananaue* (s. d.) 10 II, 19. X, 64; — ~ URU!Aršunini(i)nini (s. d.) 10 II, 15. X, 56; — ~ *dirane* (s. d.) 10 II, 19. X, 65; — ~ !Haldini(ni)-URU-(ni) den Göttern !Haldi-Stadt 10 II, 15. X, 56; — ~ !Haldini *sušini* den Göttern !Haldi-Tempel 10 II, 17. X, 61; — ~ UKKINMES (s. d.); s. a. DINGIRMES-li, ~ -rili, ~ -še.

DINGIRMES-ašte zu den Göttern hin 89 VI; — ~ KURBia(i)našte s. unter *hutiadi*.

DINGIRMES-li Nom. Pl. Tr.: *hašialme* (s. d.) ~ 89 VI.

DINGIRMES-na Lok. Pl.: ~ *kurani* (s. d.) 56 II.

[DINGIR]MES-rili Nom. Pl. Tr. 116 c III (einfach DINGIRMES 116 a + b III).

DINGIRMES-še Koll. im Pass. s. u. *tušini* und *kulietuni*; — ~ URU!Ardinīše *kuladie* (s. d.) 9 § 27; — *qurāše* (s. d.) ~ 74 III; — Nom. Pl.:

ortume ~ mir gaben die Götter 122 § 13; — unklar ~ 56 II.

DINGIRMES Dat. Pl. 81 I. S. I.

diraue Dat. Pl. zu *diri-: DINGIRMES ~ den alten Göttern (= den 14 schrumpfenden Mondtagen) 10 II, 19. X, 65 (AfV 8, p. 160 f.), s. auch dirušie.

KURDirguni Ld. 16 IV.

Lodiriniei Tross, für Zugpferde und dgl. 131, 8 (AfV 8, p. 165. 166), s. auch diraue, dirušie.

diruni noch unklar: aše ~ 18—20 VIII.

dirušie Dat.: *Haldini ~ dem (vergöttlichten) Greisenalter des H. 10 II, 13. X, 53 (AfV 8, p. 166), s. auch di(e)ri-, dirauē.

*Diugini-ni ein Lga(ni) und Etiu-König 103 § 5 I (S. 122, Anm. 1).

DUB-ni Tafel 98 B, 4.

DUB-te Inschrift, Akk.: terubi ~ ich stellte eine I. auf 82 Rs. I; — ~ terubi 6 VII; 26 VII (<te>rubi); 62 a, b; 74 II (2); 80 § 12 VIII; 81 I. S. II; 102 I. S. II; 103 § 8 IV, § 11 III; — ~ teruni (assy. istakan tuppū er setzte eine Inschrift) 9 § 4; — terubi ini ~ ich bestimmte diese I. 26 V (s. Vorchr. Armenien I, p. 33 f.); — aluše ini ~ pitulie (s. d.) oder euidulie (s. d.) oder tulie (s. d.); — ~ terube 74 II (S. 83, Anm. 5); s. folg.

DUB-te-e s. vor.: aluše ini ~ tulie (s. d.) 124 III, 120 VII.

dudie Koll.: ~ URUDU Kupfer-Werkzeuge? 121 II (S. 142, Anm. 9).

du-li(e) 3. Sg. Konj.; in 9 §§ 18. 22 ist aluše ~ gleich assyr. šummu itamar gesetzt, er sieht (S. 49 zu § 18): aluše ~ 9 § 22; — aluše ainiei uliei ~ 9 § 18 und aluše ainī/eli (Var. ulie) inili ~ s. unter ainī/eli und uli I.

URUDJalqama-idi gegen die St. D. (in Mana) 80 § 5 V.

duni 22, 5.

durbabi 3. Intr. ? er machte einen Aufstand ? 81 r. S. III, s. folg.

durb-ae Pass. ?, Intr. ? : ~ manu es war Aufstand 81 Vs. VI (S. 101, Anm. 2).

durbani lies durbabi.

URUDurubani St. beim heutigen Gulidžan 87 II.

E

É Haus, Tempel, Kammer; — É 123 A?; Inc. 11, 27; (Inc. 27 lies É. [GAL]); — Akk.: É ini diesen T. 5 a I; — ini É 5 b I; 51 I; 52 (inī); 53; 92; 93; 113 I; 114 I; 137; — ini É ašihusie (s. d.) 54; — ini É badusie 45 I; 58 I; — É barzudibiduni (s. d.) ini 55 a I; ini É barzudibiduni (s. d.) 55 b I; 55 c; 56 I; — *Menuai É barzudibiduni 55 a I; 55 b I; 55 c; 56 I; — *Sarduriei ~ 115 I; — É murī und É murie 103 § 4 IV; — É sirīhani (s. d.) und ini É sirīhanini 97 III; — É? šuini 81 I. S. I (s. usuini); — É (ulu-rini)? 57 I; — *Sardurie É urīši (s. d.) 112 C

(Var. urīšu); — *Rusai(nie) É urīšusie (s. d.) 130 A; 130 B; — ini É *ari (s. d.) 132.

É-é Akk.: ini ~ 4.

É-gi Gen.? 77 a; 77 b.

eai ... eai ... sowohl ... als auch 126 VII; s. auch e'a ... e'a.

KURebani-, Ideogr. KUR(-ni), Land, Fruchtland:

KURebana Lok. Pl., in den Ländern 103 § 16 XII; 127, 6.

KURebani Akk., s. abilitubi, amaštubi, ašgubi, ašulabi, atitu, atubi, badgulubi, haitu, haubi, hauni, karubi, KU₂, zašubi; — ~ 'aaldubi ich zwang das Land 28 IV; s. auch KURebanie, KUR-ni(e).

KURebani-aši in? den Ländern 23 V (S. 63, Anm. 5).

KURebani-ašie Akk. Koll.: 4 MANMES ~ 103 § 12 I; — 4 É. GALMES ~ 103 § 16 VIII.

KURebani-e Akk. Koll., die Fruchtländer: ~ aruni 18—20 IV; — haubi ~ 18—20 III; 80 § 4 VI, § 5 V; 81 § 4 VI; 102 I. S. I; 103 § 4 III; — hauni ~ 25 III (2); — karuni (s. d.) ~; — asu- qubi ~ 23 V (2); s. auch KURebani, KUR-ni(e).

KURebani-e Dat. Sg.: pilie agubie ~ den Kanal führte ich dem Lande zu 33 III.

KURebani-edi in das Land 80 § 5 V, § 7 V; 102 I. S. III, 103 § 8 IV, § 16 VII IX.

KURebani-eli Akk. Pl. 82 Rs. II; s. auch KURebanili.

KURebani-gidi in das Land (g = i) 103 § 16 III.

KURebani-i (für KURebaniei?): karuni ~ 7 II.

KURebani-kidi (für KURebanikidi s. d.): abilitubi (s. d.) ~ 104 VIII.

KURebani-li Akk. Pl.: inili ~ diese Länder 118 I; s. auch KURebanili.

KURebani-naue-DINGIR Dat. Pl., der Gottheit der Fruchtländer 10 II, 18. X, 63.

KURebani-ukani von meinem Lande weg 80 § 5 IV, § 6 V (wenn nicht KURebani-ukie zu lesen ist); s. auch -uki.

KURebani-uki(e) in meinem Lande: ~ ašgub (s. d.) 80 § 5 II, § 6 II; — ersidubi (s. d.) ~ (-ie) 103 § 3 III; s. auch KURebani-ukani und -uki.

KURebani-uki(e)di in mein Land hinein: ~ abilitubi (s. d.) 103 § 8 V; — ~ (-edi) abilitubi (s. d.) 103 § 8 VII, § 14 IV; 118 III; — abilitubi (s. d.) ~ 82 Rs. II; s. auch KURebani-kidi.

É. BARA Hochsitz (S. 46 f. zu § 3), assyr. ina bit ilāni im Hause der Götter, chald. ~ Lok. 122 § 2; — Akk. ini ~ diesen Hochsitz 129 I; — ini ~ a badusie 118 IV; — ~ ni 131, 6; vgl. BARA-kai.

edi 18—20 III lies: Ur-e-ku-ā-a-ḫi-i-ni-e-di-i (Richtungskasus).

edi 104 VIII wohl für edi(ni); É. GALMES ~ suduqubi (vgl. 23 V).

edi-a an seiner Stelle, an seiner Statt: LÖEN. NAM (s. d.) ~ *terubi* 119 II; — *terubi* DUB-te ~ 82 Rs. I; — s. ferner KURArhaue ~, KURHahiaue ~, KURLiqhe ~, KURUburdaue ~, KURUjume ~, KURZabajaue ~; s. S. 223, Anm. 23.

LÖEdiala-E. GAL? 131, 17.

KUREdiani 103 § 16 VII; da URU MAN-nusi darauf folgt, sollte Ediani eine St. und kein Ld. sein; da ausserdem edia vorhergeht, werden Determinativ und Name Schreiberversehen sein; s. auch S. 129, Anm. 7, und S. 259, Anm. 58.

edin s. bei edini: inukani ~ 103 § 12 II, § 14 VIII.

edinani: ali edini ~ wer in der Zukunft der Zukünfte 62 a; 62 b; gegen die Übersetzung im Handbuch s. jetzt Terminol., S. 223.

edini Zukunft, für immer: ali ~ 122 § 15; — ali inukani ~ wer von hier oben späterhin 103 § 5 VI, § 9 VI (vgl. 80 § 1 I); — ali ~ edinani (s. d.) 62 a; 62 b; — (der König) ali isi ikukani (s. d.) ~ 110 II; 115 I; 117 I; 128 A I; Inc. 1 II; — ulgušiani (s. d.) ~; — sufuqubi (s. d.) ich riss los für immer 23 V (2); 28 IV; 82 Rs. II; — edini suduqubi 104 VIII; — tašmibi ich deportierte für immer 103 § 3 III.

E. GAL Burg, Festung (Cauc. 7, p. 84, Anm. 1); das Wort endete auf -asini (Sg.) und -asili (Pl.).

E. GAL Akk. Sg.: 22; 39 I; 41 II; 45 I; 46; 47 I. III; 57 I; 58 I; 80 § 10 V; 91 I; 91 A II; 103 § 11 IV, § 14 IV; 114 I; 119 II; 136 I; Inc. 27; — [E. GAL]L oder [iu] 80 § 10 II; 82 § 10 II; — ini ~ 17 I; 42—44 I; 48; 76 VII; 117 I. III; 128 A I. II; — e'a ~ e'a URU 57 II; — GIBIL-bi harharšubi 102 Rs. VI (Schreibfehler für E. GALMES s. d.); — LÖEdiala ~ ? 131, 17.

E. GAL-a: inukie ~ ... inukie ~ 128 II; — ini E. [GAL]-a 118 IV lies E. [BARA]-a; — ini E. GAL-a-[] 135 I; 136 III.

E. GAL-ni Akk. 28 IV; 131, 18.

LÖE. GAL-ni 77 a; 77 b.

E. GALMES Nom. Pl. Intr.: iu ~ ašulali (s. d.) 7 VI; — Akk. Pl. s. unter ašgubi, GIBIL-bi, harharšubi, haubi, šiduli, šidištuli, suduqubi, sufuqubi.

E. GALMES-ašili sufuqubi 23 V.

E. GALMES-šia-[] 28 IV.

E. GALMES-šili: KURebani amaštui ~ das Land verbrannte ich mit? den Burgen 23 III.

E. GALMES-[] 9 URUMES sufuqubi (s. d.) 28 IV.

egidabi 3. Intr. 81 r. S. III.

eguruhe 9 § 8 und eguruhu 9 § 11 (assyrr. pašru § 8, pašri § 11 frei) frei.

ehinini KUR-nini 16 V. IX.

eia und 124 II; s. auch e'a.

ekuše eine Herrschereigenschaft 124 II; 125 II. KURElaini Ld. beim Gök-čai 118 II.

elia'a Inc. 34, 9; s. folg.

Elia'aa Gottheit, Dat. 10 II, 16. X, 60; s. vor.

Eliprie Gottheit, Dat. 10 II, 8. X, 45; s. folg.

Elipurie (E-li-ip-ü-ri-e) 66 I, s. vor.

elmuše 10 VIII. XVI; 97 I; 117 II; s. bei ešimezi.

EN Amulett Inc. 37, 1.

EN Herr, Ideogr. für euri und alusi, AfV 9, p. 25:

EN Dat.: Haldie ~ dem H., dem Herrn 129 I (šidištuni); 133 b I (uštuni); s. auch eurie.

EN euri[e] wohl pleonastisch auf dem Amulett Inc. 37, 5.

EN-di zum Herrn hin, s. unter hutadi.

EN-gie Dat. (gi für i): IM-a ~ dem Wettergott, dem Herrn 120 I.

EN-ri Dat. (lies en-ri!): Haldie ~ uštuni 120 a I.

EN-sinini Abl. eines Abl. (lies wohl alusinini): Haldinini bausini ~ auf den Ausspruch des H., des Hirten, hin 103 § 4 IV; — Haldinini aleušini ~ durch die Grösse des H., des Hirten 124 III; 125 III; — Haldinini ušmašini ~ durch die Macht des H., des Hirten 118 I; 124 IV; 125 IV.

EN-še Nom. Sg.: Haldise ~ 122 § 11?; 124 V; s. auch EN-še.

EN-SU Dat., seinem Herrn (assyrr. Sprechart; chaldisch nur eurie „dem Herrn“, was gleich „seinem Herrn“ ist, da „sein“ chald. nicht ausgedrückt wird): Haldie ~ atqanaduni 113 I, kuguni 120 I, NIG. BA 112 b, euaštuni 113 I, ašunani 100 B; 112 c; 130 I; 133 I (ohne SU in b); s. auch eurie.

EN-še Nom. Sg.: Haldise ~ 125 V (Var. zu EN-še 124 V. also wohl eher EN-ri-še zu lesen?).

LÖEN. NAM Statthalter: terubi Titiani ~ ihr bestimmte (setzte ein) den T. als St. 73 III. VI; — ~ terubi 119 II; s. S. 140, Anm. 5.

LÖEN. NAMEMES Pl. Statthalter: ~ terubi ich setzte sie als St. ein 82 Rs. III; — ~ šukuri mit ihren Dienstleuten 103 § 11 IV, § 15 X.

URUEratelienu und URUEra...te... 80 § 7 V (ein Steinmetzversehen?).

ERia-ji- und KURERia-ji- Nomadensippe, zu den Etiu-Ländern gehörig, nach ihr das Land benannt (Nähe von Leninakan):

ERia-ji Gen. 80 § 12 VII; 88; 103 § 8 I, § 14 I; — Akk. 103 § 15 III.

KURERia-ji Gen. 82 Rs. VIII; 103 § 4 III.

KURERia-šinidi gegen das Ld. E. 103 § 4 III.

KURERia-šinidi gegen das Ld. E. 103 § 8 VI, § 14 V, § 15 VIII.

ERia-šinini Adjekt.: ~ KUR-niedi gegen das dem E. gehörige Land 80 § 1 V.

KURERia-ji-ini hat nichts mit vor. zu tun. Ld. beim Gök-čai 118 II.

URUEridiani St. 10 II, 16; s. auch URUErdia, assyr. ašurrite.

erielauae Gen. Pl. für *(u)rienneae, in der Titel. (für sonstiges MAN. MANMES-aue): MAN ~ König der Herren 42 II. IV; 109 II; s. auch euri.

L'erieli-[-] (wohl zum vor. gehörig) 18—20 IV. VI. VII.

KUR'erieltuaini Ld. beim Gök-čai 118 II.

ERIKUA-*hi* 18—20 IV; 21 I. III, s. unter 'Ire-kuahi.

KUR'Erima[ni] St. in den Urme-Ländern 27, 26.

ERIMENA- Vater des Rusa III.: 'Erimenta-*hi* Nom. Intr. in der Titul.: 'Rusani ~ 133 II (fehlt in d); — 'Erimenta-*hi* Nom. Tr.: 'Rusane ~ uštuni 132; 133 I.

L'ERIN Krieger, Fuss-Soldat:

L'ERIN-*adi* Inc. 34, 7.

L'ERINMES Pl. 6 IV; — ~ *šeherie* (s. d.) 80 § 1 VII; — 352.011 ~ 103 A II (s. Afv 9, p. 40 ff.).

L'ERIN. GIRMES Fuss-Soldaten, Akk. Pl. 17 I; — L'ERINMES. GIRMES 7 III; — L'ERIN. GIRMES-*ei* an Fuss-Soldaten 103 A II.

ERina Gottheit, Dat. 10 II, 10. X, 46; vgl. folg.

KUR'Erinu-idi in das Ld. E. hinein 31 III (im Südosten des Van-Sees); vgl. vor.

eršid-ubi ich siedelte an (mit Lok.): 27. 10; —

~ ebaniukie in meinem Land 103 § 3 III; —

esi(i) an (ihrem früheren) Platze 28 IV; 82 Rs. IX; 103 § 4 VII; — *šitini* 80 § 4 IV; 81 § 4 IV; 124 VIII; — *šitini* ~ 103 § 11 IV.

KUR'Erui St. 16 V.

ER-*...* 103 § 11 IV

esai[-] 80 § 10 V.

esi- Platz, Thron, Ort (früherer Platz, Thron):

esi Lok., am Orte 121 II; 125 IX; — *eršidubi*

~ ich siedelte an (ihrem früheren) Platze an 28 IV; 82 Rs. IX; 103 § 4 VII; — *ini* ~ *zaduni* si(e) *ršine* (s. d.) 60 I; 61 I; s. auch *esi*.

esi-a Lok. Pl.? an ihren (früheren) Plätzen 82

Rs. III. V (S. 105, Anm. 9 f.); — *e?-si-i-a* 131, 4. *esi-i* zu dem Orte hin? 81 I. S. I.

esi-i Lok.: L'OAD-*ni* ~ auf dem väterlichen Thron 81 Vs. IV; 102 Vs. V; — ~ L'OAD-*ni* id. 122 § 5 zu *esi* ~ assyr. *ina maškōni-šu(ma)* S. 148 rechts; — L'OAD-*sini* ~ id. 103 A II; 109 I; — *terdulini* (s. d.) ~ 98 B, 7; s. auch *esi*.

esi-*ni* Abl.: [...] ~ von [diesem] Orte 9 § 24 (= assyr. *ūtu libbi maškābi anni* von diesem Standort weg); 56 III (*esinie*); 75 III; 102 Vs. IV; 126 VII; Inc. 1 III; — ~ *terdulani* 117 II; — *terdulini inukani* ~ sie sollen es bestimmen? vom oberen Platze 60 II; 61 II; — Abl. oder Dat.: *šui* ~ jedem (von jedem) Ort = überall 31 III (2); 124 IV; 125 IV; — unklar ~ 98 B, 4; vgl. *esinie(i)*.

esi-*nie* Abl. 56 III; s. auch *esini*.

esi-*niei* Abl., von seinem Orte weg 6 X; s. auch *esini*.

esi-*nini* Abl.: *inukani* ~ von dem oberen Platz (Seite) = von der Quelle 75 II; 80 § 16: 123; s. S. 84, Anm. 1.

esi-*si* s. unter *ši-asiuli*.

esi-*meši elmuše* (wohl so zu trennen) 10 VIII.

XVI; 97 I; 117 II.

esinini 22.

ESUMAI Gen., sein Land beim Gök-čai, 103 § 15 XII.

etibi 122 § 14.

Etini s. unter KUR'uduri-Eti(u)ni.

KUR'Etia- Stamm, der vom Gök-čai bis über Leninkan zeltet (S. 87, Anm. 8); s. auch KUR'etia-*duri*:

KUR'Etia-*hi* Gen. 103 § 5 I.

KUR'Etia-*hi* Adj. Sg.: 'Uduri (s. d.) ~ beim Etia-ischen U. 80 § 2 III.

KUR'Etia-*hi*(e)li Adj. Akk. Pl.: LUGAL-*hi*(-li) (Var. MANMES) ~ die E.-Könige 6 V (-*li*li und -*li*); 6 VII.

KUR'Etia-*ni*[-] Gen.? 18—20 III.

KUR'Etia-*nia* *istinie* für den E.-Zehent 103 § 15 III; vgl. *šaldia istinie*.

KUR'Etia-*niedi* ins E.-Land 80 § 12 VII; 103 § 15 III, § 16 VII.

KUR'Etia-*nini* Akk. Sg. 80 § 2 III, § 4 I, § 12 I. IV; 81 § 4 I; 82 Rs. VI; 85 I; 89 II. IV.

eue und 124 V (Var. *e'a* 125 V); s. auch *e'a*. euri- Herr, Ideogr. EN, EN-*di*, EN-*gie*, EN-*ri*, EN-*še*, FN-ŠU (seinem Herrn); in der Titul. *erie-lau* (s. d.) für MANMES Könige:

euri-*[e]* Dat.: EN (s. d.) ~ Inc. 37, 5.

euri-*e* Dat.: 'Aldie ~ *aruni* er gab dem Aldi. dem Herrn 9 § 7; — 'Aldie ~ *saastuni* 9 § 3; — sonst stets in der Verbindung 'Haldie ~: BA 100 D; — *kuguni* 13 I. III; 24 I; [26 I a]; 28 I; 31 I (*kuiguni*); 32 I; 33 I; 35 I; 36 I (*kuiguni*); 37 I; 41 I; 63 I; 64 I; 67 I (*kuguni*); 69 I (*kuiguni*); 70 I; 73 I. IV; 81 Vs. I; 89 I; 102 Vs. I; 124 I; 125 I; 136 I. III; — *kūitū* 6 I; 7 I; — NIG. BA 100 C; — *šidištū* 11; — *šidištū* 8 I; 45 I; 46; 47 I. III; 48; 58 ~; 76 VII; 114 I; — *uštuni* 99 a—b III; 99 A—D I. III; 100 A, E; 112 I; 112 a, d, e; — *zaduali* 10 I; — *zatuli* 10 IX.

euri-*uki* meinem Herrn: *terubi* 'Haldie ~ ich bestimmte dem H., meinem Herrn 24 IV.

e'a und 10 IV (2). XII (2); 58 I; 74 III; 81 r. S. III; 113 I, 114 I; 121 I (2); 125 [II]. V; 128 II; 136 I; Inc. 34, 11; s. auch *eia*, *eue*, *eai* ... *eai* und folg.

e'a ... e'a sowohl ... als auch 33 III; 41 V; 57 II; 80 § 11 II, § 13 IV; 102 Vs. V; 103 A II; s. auch *eai* ... *eai* und vor.

G

galazi Lok.: 'Mennai ~ im galazi des M. 76 III.

GAL gross, Ideogr. für *alsuini*; in der Titul.: MAN ~ der grosse König 128 IV und MAN GAL-*ni* id. 105 III; 113 II.

garab: *mei* ~ 81 r. S. III; vgl. *ui azib*?

garini *qarbi* 80 § 7 VI; vgl. *marini* und S. 88, Anm. 7.

GAZMES und LOGAZMES Kämpfer 7 V (4); s. Afv 9, p. 57 f., und LÖMES.

gazuli schön: urūšie ~ und niribi ~ (assyrl. *beli damqūti bibu damqu*) schöne Waffen und schöne Herden 9 § 5.

GESTIN^(MES) Wein: ~ mešulini man keltert den Wein 10 VIII. XVI; ~ aše ~ (MES) *kuhi* *ahūlie* wenn der neue Wein eingegossen wird; ~ 6 tirusi ~ (ein Opfer von) 6 tirusi Wein 125 Rs.; 23; ~ 211 aqarqi ~ (MES) 103 A III.

GİSGESTIN Weingarten, Ideogr. für (GIS)uldi (s. besonders 124 VI: 125 VI). Akk.: ini ~ diesen Weingarten 110 I; ~ GİSTIR GANuše 121 III; ~ GAN. GISuše ~ zari 124 VI.

GIBIL- verbrennen, Ideogramm für *amašit-: GIBIL 3. Pl. URUMES ~ *harharšitūli* die Städte verbrannten, zertrümmerten sie 103 § 14 V.

GIBIL-bi 1. Sg.: URUMES ~ ich verbrannte die Städte 80 § 2 VIII, § 5 V, § 11 IV, § 12 III. VIII, § 13 VII; 102 Rs. VI; 103 § 4 V. VI, § 8 IV, § 15 VII; ~ URUMES ~ É. GALMES *harharšubi* 80 § 1 IV; ~ É. GALMES *harharšubi* URUMES ~ 80 § 3 VII, § 4 VII; 103 § 3 IV, § 15 VI. VII. X. XIII, § 16 IV; 104 VI; ~ É. GALMES URUMES ~ *harharšubi* 103 § 11 III; ~ É. GALMES ~ *harharšubi* 102 Rs. VI ((MES)); 80 § 13 IV; ~ URUMES ~ *harharšubi* 103 § 8 VI, § 14 III; ~ URU-e *Lōtarhuanarani* ~ die Städte mit ihren lebenden Menschen verbrannte ich 80 § 4 VII, ~ UNMES-rani ~ die lebenden Menschen 103 § 11 III; s. auch *amašitū*.

GIBIL-ni 3. Sg.: *šim-še* ~ der Wettergott verbrannte (blitzte?) sie 103 § 15 XIV.

giei irgendetwas (RHA 22, p. 183 ff.): [...] ~ 127 II; ~ *alūše* ~ wer irgend etwas 80 § 16; 117 III (2); ~ *mei* ~ und irgend etwas 119 II; 115 I; 117 I; 128 II; Inc. 1 II; ~ (mit der Negation) *ui* ~ nichts: *ui* ~ *manuri* nichts war vorhanden 124 VI; 126 III; ~ *ui* ~ *šidauri* nichts war gegründet 5 a I (*šidaguri*); 5 b I; 10 VII. XV; 57 I; 80 § 4 IV; 81 § 4 IV (*šidaurie*); 129 III; s. auch *gii*.

GİSGIGIRMES Wagen 6 IV; 7 III; 102 Rs. VI; 103 A II; 104 VI (ohne MES).

gii: (mit der Negation) *ui* ~ nichts; *ui* ~ *manuri* 125 VI. IX; ~ *ui* ~ *šidauri* 91 I; s. auch *giei*.

GIuranie Gen. Dat., dem G. gehörig 123.

GIŠ Holz, Zepter: ~ MAN-tuḫini das Zepter des Königstums 124 V; 125 V.

GIŠ. NU. SAR-nidi (fehlerhaft für NU GISSAR Gärtner) zum Gärtner hin 123.

GİSMES Pl., Bäume: aše ~ *ui* *aldinie* (s. d.) *guduli* 10 VIII. XVI.

GÜB-di nach links hin 76 III.
 gubu gemeinsam?: *Argišṭini* *Lōšardurini* ~ *ustali* A. und S. zogen ~ aus 117 II.

GUD Ideogr. für *pahini* Rind, Rinder; Sg.: 8 III; 41 V; 97 II; Inc. 11, 9?; ~ Pl.: 10 V; 76 V; Inc. 11 passim; Inc. 34, 8; ~ Sg. und Pl. 10 II und X passim.

GUDMES Pl. Rinder 9 § 8; 10 II, 13. 14. 19. V; 103 A III.

GUD. AB junger Ochse (wohl überhaupt GUD. AB, s. d., zu lesen, S. 41, Anm. 5): 8 III; 10 II, 21. 22. X, 69-70; 97 II; 125 Rs. 7.

GUD-nini 98 A, 12; s. S. 111, Anm. 4, und S. 112, Anm. 11.

GUD-še Rinder (aus Metall) 82 Rs. V; s. S. 105, Anm. 12.

gudi 76 III; vgl. *gūli*, *guni*?
 guduli 10 VIII. XVI; 98 B, 5; vgl. *uduliet*?

S. unter *aldinie*.
 gūli 10 V. XIII; vgl. *gudi*, *guni*?
 EURGulutaḫi Ld. (S. 106, Anm. 3) 82 Rs. VIII; 83.

guni 18-20 VII; 115 I; 121 I. II; 124 VIII; Inc. 1 II; Inc. 34, 6; *g[uni]* statt *g[urdari]* ?

18-20 VIII; vgl. *gudi* *gūli* oder *uni*?
 guniei Inc. 11, 4. 10. 15. 22; vgl. vor?

*gunu- Kampf, Krieg, kämpfen, Kämpfer:
 gunu-ni: *ui* ~ *Lōdierastiani* (s. d.) 124 XI; s. auch *gunuše*.

gunu-šū im Kampfe, mit Kämpfen?: ~ *haubi* ich brachte im 'K. an' mich: (von Städten) 23 III (*haubi* *gunuša*); 80 § 3 VI, § 12 III; 102 Rs. VII; 103 § 8 IV, § 9 IV, § 11 III, § 16 VII (3); 104 VII; 106 (*gunuša*); 107?, (von Burgen) 80 § 12 III; 103 § 14 IV, § 15 V. VIII, § 16 IV, (*marini*/*garini*) 80 § 2 V, § 7 VI.

gunu-še Kriegsgewalt: aše ~ *ui* ~ [*Lōdiera-* *šitabi* 122 § 10 (assyrl. [*tu*] *quntu*, und vgl. *gunu-* *ni*); die anderen Belege s. unter *huṭutuḫi*.

gunu-šini Krieger (Koll.): ~ *šatub*: nahm ich gefangen 102 Rs. VI; 104 VI.

gunu-šinie Krieger: ~ *šuṭuqubi* riss ich los 80 § 2 VIII; ~ *šitabi* *kaukii* ~ die K. kamen vor mich 103 § 8 IV.

gunu-šinie Gen.: BE-LIMES ~ Speere 103 A III (Afv 9, p. 58 f.).

gunu-šinii: *kauki* ~ 81 r. S. III.
 Lōgunu-šinii: 6000 ~ 103 § 16 V.

LōMESgunu-šinii (so besser als LÖMES *gunu-šinii*): in Beutelisten 103 § 16 IX. XI. XII; ~ *eršidubi* siedelte ich an 80 § 4 IV; 81 § 4 IV.

gunu-šini Akk.: ~ *badgulubi* (s. d.) 102 Rs. VI; 104 VI; ~ unklar in ~ *n[una...]* 102 I. S. I und ~ 122 § 3.

gurdari Pass?: *inini* ~ 6 IX; 7 VI; ~ *Lōuedi-* *anie* ~ 18-20 VIII; ~ *g[urdari]* oder *g[uni]* 18-20 VIII.

KURGuriani Ld. beim Gök-čai 118 II.
 KURGurke Ld., Lok. 80 § 11 I.

KURGurumeli (oder KURGurumeli?) Ld. beim Gök-čai 118 II.

GUŠKIN^(MES) Gold 23 IV; 102 Rs. VIII; 104 VIII; ~ *tnagi* reines Gold 103 § 9 V; ~ *tnaie* reines G. 82 Rs. IV; 82 Rs. V u. IX (MES).

GISGU. ZA-a Lok. Pl., auf dem Thron 124 IV; 125 IV.

H

habalāni 122 § 1.

haeri s. unter hari.

Ḥaḥa-ni Akk., König von Ḥuša in Qulḥai 103 § 3 III.

KURḤaḥlaue edia in die Ḥaḥi-Länder hinein 80 § 4 VII; s. edia.

ḥal I. ein Opfer dieses Namens 76 IV; 23 III (wenn hier nicht Teil des Stadtnamens URUḤaḥi). Vgl. viell. hurr. ḥawa Bitte, Gebet (RA 42, p. 13).

*ḥai- II. an sich bringen, rauben, hurr. ḥa-nehmen (JCS 2, p. 236 f.):

ḥai-alani Pass.: ui aišei MANMES-še ~ (die) von keinem König beraubt worden waren 103 § 4 IV. Vgl. ḥailani.

ḥai-di Inf. Pass.: aluše ~ dulie wer sieht, dass weggebracht wird (assy. šummu itamar ki iniššuni id.) 9 § 18; — (aluše) ḥašulie niribi aišei ~ wer hört, dass die Herde irgendwohin weggebracht wird (assy. šummu izime ki bibu iniššuni id.) 9 § 21.

ḥai-diani Pass.: mei giei ~ und sollte etwas weggebracht werden 110 II.

ḥai-duše Zusammenhang und Form unklar 98 A, 13; zur Form s. zaduše.

ḥai-ni Pass.: uḥbi Var. zu ḥailani: 80 § 10 II; 82 § 10 II.

ḥai-ni Pass., des Fortgebrachte: ~ ḥauni (assy. ILA-ú na-ši) 9 § 11.

ḥai-tu 3 Pl. Tr., sie brachten an sich 6 V; 7 IV; 16 IX; — KURebani ~ 103 § 14 V.

ḥa-ubi 1. Sg. Tr., ich brachte an mich: Städte oder Länder 16 V (2); 17 II; 18—20 III. V; 21 III. IV; 23 III; 24 IV; 26 V; 27, 8 (KURebani). 27; 80 § 1 IV—VI, § 2 III. V (3). VII, § 3 VI, § 4 III. VI (2), § 5 V (3), § 6 VI (2); 81 § 4 III. VI, 1. S. IV; 82 § 8 IV, Rs. VIII (2) (KURebani); 86 II; 87 II; 88 (2); 89 IV (2); 102 r. S. III (KURebani), 1. S. I (2); 103 § 4 III, § 8 VI (KURebani), § 9 IV, § 14 III (KURebani), § 15 X, § 16 III (KURebani). IV; 105 II; 107; 108 (2); — E murie ~ 103 § 4 IV; — E. GAL ~ 80 § 10 V; — E. GALMES ~ 103 § 16 VIII. X; — ~ ḥubi 80 § 3 VI, § 9 IV; 82 § 9 IV; — ~ gunuša und gunuša ~ s. unter gunuša.

ḥa-ule Konj. Tr.: aluše ~ wer fortbringt (assy. ša iniššuni id.) 9 § 16; 60 III; 110 II. III.

ḥa-uni 3. Sg. Tr.: ḥa-ú[ni] oder ḥa-ú[ri] (assy. na-ši) wurde? weggebracht 9 § 11; — er brachte an sich (Länder oder Städte) 17 I; 25 III (3); 85 I (KURebani).

1. Ḥaldi[.] Der einzige mit Ḥaldi zusammengesetzte Name, wenn nicht etwa 1 Ḥaldi[.] zu lesen ist: Inc. 34, 4.

Ḥaldi- Der Hauptgott der Dynastie, ältere Form Ḥaldi- (s. d.), eine Tammuz-Dionysos-Gestalt (AfV 8, p. 167 f.; 9, p. 48), zum Namen vgl.

aldini als Kindheits-Altersklasse. — In assyrischen Inschriften und im Assy. von 122 wird Ḥaldia, im Assy. von 9 Ḥaldie geschrieben:

Ḥaldi[.] 127, 7.

Ḥaldi Lok. s. unter bidini, kuruni(e).

Ḥaldi-a ištine 128 III, die übrigen Stellen s. unter zadubi, zaduni.

Ḥaldi-e Dat. 10 IX, ašušini 102 Vs. V, ašḥaštuli 76 II, ašḥulini 41 V (2), atqanaditu 9 § 14, kuguni 25 IV, nipsidi'ali 10 II, 3. X, 35, nipsidilini 8 III; 97 II (3); 126 IV. V, sulidi'ani 81 I. S. I, TAK 97 II (3); 125 Rs., 26; 126 IV. V, terubi 17 II, urbuši 76 I. V. VI, urbu 10 II, 4. X, 36, urbulini 8 III; 41 V; 102 Vs. III, zaduali 10 I, zatuli 10 IX, unklar 10 IX (für Ḥaldie 10 I); — Ḥaldie curie s. unter curie.

Ḥaldi-e EN, ~ EN-ri, ~ EN-ŠU, ~ curie, ~ euriuki s. unter EN, EN-ri, EN-ŠU, curie, euriuki.

Ḥaldi-edi zu Ḥ. hin, s. unter ḥutiadi.

Ḥaldi-ei Gen.: ḤUTU ITU ~ 51 I; — ~ 10 I (für Dat. in 10 IX); — ~ [...] si ra [...] 80 § 13 III; — ~ Lōburani 124 XI; — ~ Lōr 122 § 9; — ~ -susi(e) 8 I, 12 II; — ~ -URU 116 a + b I; 119 II; 128 I; Inc. 28.

Ḥaldi-i Gen.: ~ iarani 25 IV, ~ patari 41 II, ~ URU 58 I.

Ḥašū-nai vol. Ḥ. (assy. ina pān Ḥašū-ni ausgesichts des Ḥ.) 9 § 13; s. auch Ḥaldi-kai.

Ḥaldi-na KĀ, ~ KĀ-i, ~ KĀ-kai s. unter KĀ.

Ḥaldi-nani e.... Abl. Pl., Inc. 1 II.

Ḥaldi-nani KĀ(MES) Abl. Pl., s. unter KĀ(MES).

Ḥaldi-naue Dat. Pl.: ~ LōA. SIMES 10 II, 13. X, 53 (LÜ); — ~ BE-LIMES 8 III; 10 II, 7. X, 41.

[Ḥaldi-]i-na-ú-e DINGIR-i-e (s. d.). Falsche Ergänzung 102 Vs. III (S. 115, Anm. 6).

Ḥaldi-naue KĀ Dat. Pl., s. unter KĀ.

Ḥaldi-ni Nom. Sg. Intr., s. unter ulušta(i)bi, uštābēfi.

Ḥaldi-ni Abl. Sg., von Ḥ. stammend, einfacher: des Ḥ., s. unter alušie, alušie, arani, arnie, badinie, bedi, bedini, bi(e)đini, dašie, dirušie, iniriašie, kuruni(ni), niribi(e), ušmašie.

Ḥaldi-ni unklar 131, 4; — ~ Schreibfehler 55 a I für Ḥaldini(ni) ušmašini (s. d.); — ~ für Ḥaldini(ni) URU 10 X, 56, s. unter DINGIRMES.

Ḥaldi-nie Gen., zu Ḥ. gehörig 76 IV; — ~ badušie (s. d.) 74 II; — ~ baušie (s. d.) 76 IV; — Ḥaldinie-URU-ie und Ḥaldini-URU-e 79.

Ḥaldi-nili KĀ(MES)-(li) s. unter KĀ; — ~ šēšili (s. d.) 49 b.

Ḥaldi-nini Abl. des Abl., s. unter alu(i)šini, baušini, EN-sinini, kuruni, ušgini, ušmašini.

Ḥaldi-nini susini 10 II, 17. X, 61 und ~ URU-ni 10 II, 15, s. DINGIRMES.

Ḫaldi-niše LÖR-ke der Ḫ.-Diener 124 III; 125 III.

Ḫaldi-š fūr Ḫaldīše: mekui ~ kuludie (s. d.) 9 § 23. 27.

Ḫaldi-še Nom. Sg. Tr.: arume ~ Ḫ. gab mir 122 § 11 (EN-ē?); 124 VI; 125 VI; — aruni ~ Ḫ. gab 18—20 IV; 21 III; — aruni 89 § 14 I; 81 Vs. IV; 122 § 3; — ~ iziduni 124 VI; 125 VI; — ubarduduni 126 III; 129 III; — ~ uruni 56 II; — uḫanume ~ 124 V; 125 V; — masi astuni 81 I. S. I. — Unklar ianili ~ masinili 81 I. S. I. — Im Fluch s. unter turinini und kuli(e)-tuni und [tu]rutinini.

Ḫaldi-šme Nom. Sg. + mir: ~ aruni mir gab Ḫ. 98 B, 2; 102 Vs. V; 103 A II; 109 I; — ~ uḫanuni (s. d.) 80 § 11 II, § 13 IV; 102 Vs. V; 128 III.

Ḫaldiei-URU, Ḫaldii-patari, Ḫaldii-URU (Namen neu gegründeter Städte) s. unter Ḫaldiei und Ḫaldii.

URU Ḫaldiri (ulhie) St. 23 V.

KURḪaliḫa Ld. 128 II.

URUḪalpa-ni St. am Euphrat 103 § 9 IV (= alḫalpa in Qummuḫ).

LoḪAL-teuni 131, 19.

haluli(e) Trank- oder Blutopferspenden (Festkal., p. 63 ff.): (Ḫaldie) ~ aḫulini (dem Ḫ.) soll man Trankopfern ausgießen 21 V, — ḫaldie aḫaḫtuli (s. d.) ~ 76 II; — aluše ḫalulie guḫi 76 III.

Ḫanu-... Inc. 34, 5.

Ḫara- Gottheit, Dat. 10 II, 11. X, 49.

ḫarari Gottheit in der Abschlusformel mit nahidini 103 § 5 II, § 9 VI; 122 § 15, s. Terminol., S. 219, 220.

ḫarḫarš- zertrümmern, eventuell Fundamente vernichten:

ḫarḫarš-abi Form?: ieše ~ ich habe zertrümmert 80 § 14 III.

ḫarḫarš-ituli 3. Pl. Tr. mit Pl.-Objekt: URUMES GIBIL ~ die Städte verbrannten sie, zertrümmerten sie 103 § 14 V.

ḫarḫarš-ubi 1. Sg. Tr., ich zertrümmerte: E. GALMES GIBIL-bi ~ 80 § 13 IV; 102 Rs. VI ((MES)); — E. GALMES ~ URUMES GIBIL-bi 80 § 3 VII, § 4 VII; 103 § 3 IV, § 15 VI VII. X. XIII, § 16 IV; 104 VI; — URUMES GIBIL-bi E. GALMES ~ 80 § 1 IV; — E. GALMES ~ URUMES amaštubi (verbrannte ich) 80 § 7 V; 82 Rs. I; 102 r. S. III; — E. GALMES URUMES GIBIL-bi ~ 103 § 8 VI, § 14 III; — E. GALMES ḫaubi (s. d.) ~ 103 § 16 X; — KURebani GIBIL-bi ~ 102 I. S. I; — KURebani amaštubi URUMES ~ 80 § 9 IV; 82 § 9 IV.

ḫarḫarš-ule Konj.: aluše ~ wer zertrümmert 117 III; 128 A II.

ḫarḫaru 80 § 14 III.

ḫari(e), ḫaeri Ideogr. KASKAL Weg, Strasse, hurr. ḫari- Weg:

ḫa(e)ri(e) Akk.: aḫi ḫari 6 VII (ḫaeri 6 Rs., Z. 32); — [ḫa]rie oder [pa]rie 89 V; — zatumē (s. d.) ḫaerie 103 § 8 IV.

ḫari-edi auf den Weg- (assy. ina muḫḫi ḫarriini) 9 § 11.

ḫarnizini ein Opferterminus, zum Ḫ. gehörig 61 II; — ḫarnizini id. 60 II; 76 II.

KURḪarzuaini Ld. beim Gök-ḫai 118 II.

*ḫaš- hören (s. ḫašulie), hurr. ḫaš- hören: ḫaš-ialme (aus *ḫaš-iali-me) 3. Pl. + mich: ~ DINGIRMES-ḫi die Götter erhöhten mich 89 VI; — ~ DINGIRMES 80 § 3 IV, § 4 V, § 5 III, § 6 III, § 7 III, § 8 II, § 9 II, § 10 III, § 11 III, § 12 VI, § 13 VI; 81 § 4 V, r. S. IV, l. S. III; 82 § 8 II, § 9 II; 83; 102 Rs. IV; 103 § 8 III, § 9 III, § 15 II; 104 IV.

ḫaš-itu 3. Pl. Tr., sie hörten 6 VII.

ḫaš-ubi 1. Sg. Tr.: ~ KURḪetiunini ich hörte vom Ld. E. 80 § 12 IV.

ḫaš-ule Konj.: aluše ~ wer hört (assy. [šumm]u isime gesetzt, er hat gehört) 9 § 20; s. S. 49 zu § 20.

KURḪate, die Ḫatti-Länder, reichen vom östlichen Ufer des Euphrat bis nach Tabal (S. 88, Anm. 8):

KURḪate Akk. 80 § 3 II; — Lok.: pari [~] 81 I. S. IV. — KURḫaḫini ~ KURḫaḫim 128 II; — 6600 gunuḫini eḫidubi ~ KURḫupani 6600 Krieger aus dem Ld. Tsoph. in Ḫ. siedelte ich an 80 § 4 IV; 81 § 4 IV (Vorch. Armenien I, p. 15 f.).

KURḫate-inā Lok. Pl., in den Ḫ.-Ländern 25 III (vielleicht KURḫate-inā[šie] zu lesen, s. Nachträge, S. 167 zu S. 64).

KURḫat-ina Lok. Pl.: Naqarbie ~ qarbi-Stein (oder Bergwerke) in den Ḫ.-Ländern 16 IX.

KURḫati-naidi in die Ḫ.-Länder 80 § 3 VI.

KURḫati-našie in den Ḫ.-Ländern 80 § 3 VII; s. auch KURḫate-inā.

ḫaḫubi? 89 VI (viell. nu-ú-naḫ-bi zu lesen?).

ḫaḫbi, ḫaḫlie und ḫaḫni s. unter *ḫai- II.

URUḫazani St. 104 VIII.

ḪIḫ(e)laruada- Name eines oder zweier Herrscher im Ḫate-Gebiet und Malatia, wohl der Name Kalparunda(-ruwada); Sohn des (oder aus dem Hause) Saḫu:

ḪIḫ(e)laruada-ri Akk.: ~ Ḫaḫubi 102 Rs. I (ḪIḫ-e-); 104 I; — karuni ~ 80 § 3 II; — Nom. Intr.: nunabi ~ kaukie Ḫ. kam vor mich 102 Rs. VIII; 104 VIII.

ḪIḫaruada-i Gen.: URU MAN-nusi ~ die Königstadt des Ḫ. 102 Rs. VII; 104 VII.

ḫini Inc. 32 Vs. 2. 4.

ḫiude 23 V.

ḫištubi 22, 10, s. auch NIG-bi.

ḫu-ali Konj. + Pl.-Objekt: aluše ~ wer es (das paḫa-Kollektiv) wegstösst 60 III, s. auch ḫulie.

hubi- die (gesamte) Wasserversorgung von Ländern und Städten (*Terminol.*, S. 216 f.):

hubi Akk.: KUR*Aškaia* ~ die Wasserversorgung des Ld. A. 82 § 9 IV; — KUR*Ašqai* ~ 89 § 9 IV; — KUR*Niribai* ~ 80 § 3 VI; — KUR*u-rašini* ~ 80 § 11 I; — [...]~i ~ die W. des [Ld. x] 16 V; — [URU...]*šini* ~ [URU...]*širdai* ~ [URU...]*šanni* ~ die W. der Städte 28 IV; — KUR*Paqai* ~ Inc. 24; — Lok.: [hubi] 3 B; — hubi *Menuaini* in (zu) der zur St. M. gehörenden W. (mündet der Kanal) 34 II; — KUR*Qublini* hubi *qurani* die zum Ld. Q. gehörige W. und der Erdboden 126 III; s. folg.

hubi-gi (für hubi) Nom.: *Rušanin* ~ als Wasserversorgung der St. R. 126 III.

hubigi[.ni] (oder hubigi[.ji]) *Argistin* als Wasserversorgung der St. A. 124 X.

hubi[.gi] URU*A*[-.ji] als Wasserversorgung der St. A. 124 X.

hubinie Dat.: *ikukahinie* ~ für die spätere Wasserversorgung 124 IX; — unklar ~ 81 r. S. III.

hu[.bi] URU*Li*.*u*ji als Wasserversorgung der SE L. 124 X.

hu-lie Konj.: *aluše* ~ wer wegstösst 6 X; s. auch *huai*.

URU*Humeruni* St. 16 V; vgl. URU*Oulmeri*?

URU*pa-du* ~ 98 B, 13 (oder MUŠEN*pa-du*?).

URU*Hurā* St. 102 I. S. I.

Lō*huradi*-Ideogr. Lō*A*. SIMEŠ Gefolge, Truppe, hurr. *hurati*-Krieger, Truppen (daraus assyr. Lehnwort *hurati* für Elitetruppe), Afv 8,

p. 146 ff., und 9, p. 38 ff.: Lō*huradi*... unklar 18–20 VI.

Lō*huradi-e* Akk. Koll.: KUR*Aššur* ~ 80 § 5 I, § 6 I, II; — KUR*Manani* ~ 82 § 10 I; — KUR*Manani* KUR (wohl Versehen) ~ 80 § 10 I; —

122 § 8; s. S. 90, Anm. 10, und s. auch Lō*A*. SIMEŠ.

huradi-nū Lok. Pl.: *manu* ~ es war an Gefolgen 6 IV.

Lō*huradi-nū* Lok. Pl.: *manu* ~ es war an Gefolgen 7 III (LÜ); — unklar 23 V.

Lō*huradi-naue*(MES) Dat. Pl.: *arubi* ~ ich gab den G. 16 X; — (ohne MES) *arubi* 16 VI.

Lō*huradi-niel* Akk. Pl.: *kieidanūli* ~ ich zog die G. zusammen 103 § 14 V; — ~ *nelidubi* (s. d.) 80 § 5 II.

Lō*huradi-nili*(MES) Akk. Pl.: ~ (MES) *kedanūli* 16 IX; — ~ *nelidubi* (s. d.).

huri-šhi Nom. Sg.: ~ *manini* ist die Versorgungswaffe? 121 III (vom Stausee); 124 IX (2) (von Kanal und Stausee), s. S. 217, Anm. 9. Vgl. *urīšhi*.

hurulašili 10 V. XIII, vgl. *lai*.

hurunili Pl.: *masinili* ~ 81 I. S. I.

KUR*Huša-lhi* Akk., Adjektiv zu folg.: MAN ~ den Huša-ischen König 103 § 3 III.

KUR*Huša-ni* Ld. der Diao gegen Qulhai zu 80 § 1 IV.

hušu I.: *šunini* ~ MU 76 III; — UZU ~ 98 B, 4 (oder UZU*hušu*?).

*hušu- II. hineinwerfen, anhäufen, s. S. 39, Anm. 12, S. 119, Anm. 4:

hušu-bi 1. Sg. Tr., ich liess anhäufen (an Aus-rüstung) 103 A II.

hušu-lie Konj.: *aluše* AMES (s. d.) ~ 6 X; 126 VII.

huti-adi 1. Sg., ich betete (*Tsercheli-Sardur*, p. 50): in der Formel ~ *Haldiedi* EN-di *IM-di*

4UTU-di DINGIRMES-*aste* KUR*Bianaste* *alusini* *alsušini* *ali* *abadi* 80 § 1 II und § 2 IV (ohne

DINGIRMES-*aste* KUR*Bianaste*), § 3 IV und § 4 V (*Biai*-), § 5 III, § 6 III und § 7 III (*Biai*-),

§ 8 II (*alsušini*), § 9 II, § 10 III, § 11 III und § 12 VI (*Biai*-), § 13 VI (*Biai*, *alii*); 81 § 4 V

(*Biai*-), r. S. IV (4UTU-*nidi*, *alsušini*), 1. S. III; 82 § 8 II und § 9 II (*Biai*-); 83 u. 102 Rs. IV

(*Biai*-); 103 § 8 III u. § 9 III (*Biai*, *alusini*) statt *alusini*), § 15 II (*Biai*-); 104 IV (*Biai*,

4UTU-*nidi*); — verkürzt zu *hutiadi* *Haldiedi* *IM-di* 4UTU-di DINGIRMES-*aste* 89 VI.

*Hušunīe Gōdūn, Gattin des Haldi, Dat. 10 II, 5. X, 37; 14 I; s. Afv 8, p. 155 f.

hušu-tuši Siegelgewalt (Afv 8, p. 155 f.): *e'a* ~ *e'a* *gunuše* 80 § 11 II, § 13 IV; — ~ *e'a* *gunuše*

125 V; 128 III; s. unter *ušanume*, *ušanunt*.

URU*Huzanani* St., heute Hōzān, Akk. 25 I. III.

IA *šl*, Fett 98 A + B, 4.10 (s. S. 111, Anm. 4, und S. 112, Anm. 11); — 86 *aqar* 7 (*terusi* MAN-

kali (s. d.) IAMES 103 A III.

iani: *masini(e)* ~ *aš(a)zie* 23 V; 82 Rs. V; s. folg. und *suliediani*.

iani-li Pl.: ~ *Haldise masinili* 81 I. S. I; s. vor.

ia)radie lies [i]radie.

iarani(ni) Kapelle, Hochsitz (S. 46 f. zu § 3): *Haldū* ~ eine Haldi-Kapelle 25 IV; — *iaranini*

šidištuni er erbaute einen Hochsitz (assy. *par-rakku* [irte]šippu sie erbauten einen Hochsitz) 9 § 3; s. auch (E).BARA-.

ibirani Besitz, Akk.: *biduni* ~ er restituierte ihren Besitz 23 IV; — *haubi* KUR*Etiunini* ~ ich

brachte an mich den Besitz des Ld. E. 89 IV; — unklar *isi* ~ 56 II; s. S. 62, Anm. 8.

Lō*Ibriu-nani* Abl. Pl., von den I-Menschen weg 81 I. S. I (ist KUR*Bianani* gegenübergestellt, s. Afv 8, p. 148).

iše ich Nom. Tr., hurr. *iša*- ich Tr. (*Deimel-Festschrift*, p. 133 f.): ~ *agubi* 29 a-d III;

29 e II; 31 IV; 32 III; 33 IV; 35 IV; 36 IV; 38;

— ~ *harharšabi* ~ *haubi* 80 § 14 III; — *haubi* 21 IV; 103 § 4 IV; — ~ *nikali* 103 § 15 X;

— ~ *sutūqubi* 23 V; — ~ *šidištubi* 129 III; — ~

tegiū Lōburāktūli 118 I; — ~ *terubi* 126 III; — ~ *zadubi* 6 X; 23 VI; 26 IX; 28 VI; 59 III; 73 VII; 89 § 16; 81 Vs. III; 102 Vs. IV; 126 VII; 139; — ~ ... [.] -ladi 122 § 1; — *ni* MU-ni ~ *tara* [...] (oder MU-nieše) 127, 5. ...

KUR/ga- Iga- Stamm und Land (S. 87, Anm. 5), s. auch KUR/ia-:

KUR/ga-e Lok?, innerhalb des Landes I. 82 Rs. IX.

KUR/ga-niedi ins Ld. I. 103 § 15 III.

Iga-niehi Akk.: *Idiugini* ~ den D., den Iga-

iden, 103 § 5 I (S. 122, Anm. 1).

KUR/ga-nii Gen.: MAN ~ KUR/ebanie den

König des I-Landes 103 § 15 IV.

KUR/ga-nini Gen. (Adj.): URU/Maqaltuni ~ die

St. M. des Landes I. 80 § 1 V.

igie Zisterne, hurr. *ika*- Brunnen: *ini* ~ 39 I.

KUR/ia-nini Gen.: ~ KUR-nie 80 § 7 I; — ~

KUR/baniedi ins Ld. von I. 80 § 7 V; s. auch

KUR/ga-.

ikuka- später, im Verlaufe, s. S. 222—224:

ikuka-hini KI.TIM für den später (zu be-

bauenden) Erdboden 121 I. III.

ikuka-hinie *hubinie* für die spätere Wasserver-

sorgung 124 IX.

ikukani: *ali ini* ~ *edini* wer im Verlaufe der

Zeit (= späterhin) 62 a, b; 110 II; 115 I; 117 I;

129 A I; Inc. 1 II: — ~ KASRAI im Verlaufe

des Weges (= Zuges) 103 § 15 VII; 108; — ~

MU im Verlaufe des Jahres (später im Jahre) 16

V; 80 § 1 III; § 5 V, § 6 VI, § 7 VI, § 12 V; 81

I. S. II; 102 Vs. VI; 103 § 11 IV, § 15 XII, § 16

VII. X; 109 I; — ~ *ali* id. 103 § 3 IV, § 14 V;

~ *šalie* id. 16 IX; 80 § 2 V, § 4 VI, § 13 V; 81

§ 4 VI; 83; 103 § 8 VI; — ~ UD-ME-*nie* (im

Verlaufe der Zeit =) später 102 Rs. VI; 104 VI.

URU/Ildamuša St. in Qulhai, Lok., 103 § 11 III

(ebenda in URU/Damušani, s. d., verschrieben).

ID/Ildaruania-ni Flussname, Abl. 126 III.

IM der Wettergott, chald. *Teišeba*- (s. d.),

assy. *Adad* 9 § 27:

IM (für IM-*še*) s. unter *kulituni* und *turinini*.

IM Dat., bei Opfern 10 I = IX. II, 4 = X, 36;

— ~ KÄ URU/Eridiani (URU/Irdia) dem Wetter-

gott-Tor der St. E. (I.) 10 II, 16 = 10 X, 59; —

~ *šiditubi* 118 IV.

IM Dat. Pl., für IM-naue: ~ LÖA. SIMES

(s. d.) 10 II, 13.

IM-a Dat.: ~ *kuguni* dem Wettergott weihte

er 65 I; 120 I; — bei Opfern ~ 126 IV. V.

IM-aše im Fluch 59 a III s. unter *turinini*.

IM-di zum Wettergott hin s. unter *hutiadi*.

IM-i Gen.: ~ URU Wettergott-Stadt 118 IV;

vgl. *Tešebaini*-URU.

IM-naue Dat. Pl.: ~ LÖA. SIMES (s. d.) 10

X, 64.

IM-*še* Nom. Tr.: ~ GIBIL-ni der Wettergott

verbrannte (sie) 103 § 15 XIV; — ~ im Fluch s.

kulituni, *turinini*, *turatinieni*; — *Udaiš* ~ *ka-*

ludie (s. d.) 9 § 27.

inā dies vorgenannte (obige): ~ DUB-te obige

Inscrift 74 II; — *pulusi* [~] 17 II; s. auch bei

ini: inā

ina-hinaue URUMES(-ne) obigen Städten 124

IX (2).

inaini I. (wohl Ableitung von inā) oberhalb 80

§ 1 I; s. *Terminol.*, S. 219, 222.

inaini II. Synonym von Leben, s. unter *ur-*

liani.

inainie II. s. vor. 59 b, c III; 60 III, s. unter

araliani.

inani I. dies vorherige = lat. *is* (Friedrich,

Einf., p. 59); zu trennen von inaini II. (Abl. Pl.

von *ini* s. d.). Nom. Akk. Sg.: ~ *ardaie* 103 A

II; — ~ *burganani* (assy. *annu* [...]) dieses

[...] 9 § 10; — ~ LÜ-*tuhi* (statt *ali* LÜ-*tuhi*)

103 § 4 VIII; — ~ *partu* dies schleppten sie

fort 7 VI; — ~ *aptini* am diesseitigen Ufer 118

II; — Nom. Sg.: ~ *še* dieser Stausee 121 III; —

~ *ūse* (II.) 98 A, 3; 98 a, 3 (wenn nicht zu

šugabaran gehörig); — Nom. Intr.: ~ MAN-*e*

nunabi diese (vorher gezählte Beute) kam als Ze-

hent (oder dem König) zu 102 I. S. III; 103 § 4

IX, § 16 VI; — ~ MU. MU-*niabi* 80 § 14 II.

inani II. Abl. Pl. von *ini* (s. d.).

inani III. Schreibfehler in 59 a III für *inai-*

ni II.

inani. (e)li(e) A-k. Pl. von *inani* I.: ~

4 É. GALMES diese (vorgenannten) 4 Burgen 103

§ 16 VIII; — ~ *arnišūni*(e)li s. unter *zadubi*,

zaduni und 128 I. III.

ini dieser/s. Nachgestellt: DUB-te ~ (assy.

annitu tuppū diese Inscript) 9 § 24, É ~ 5 a I,

É *barzudibiduni* ~ 55 a I; 115 I — Vorangestellt:

ini [...] 22; 112 c; Inc. 27; — ~ *ūse*, ~ DUB-

te(e) (s. unter *pitulie*, *šidulic*, *tulie* und 26 V),

~ É(-e), É. BARA, É. GAL(-a), *esi*, *GISGĒSTIN*,

igie, *isiūse*, *KIŠIB*, *kubuše*, *PA*, *pili*(e), (NA-) *pul-*

usi(e), *qarqarani*, *susi*(e), *še*, *uḫini*, *GISuldi*(e),

'a(a)ri.

in-ā Lok. Pl.: ~ *pulusinā* auf diesen Stelen

74 II.

in-ani Abl. Pl.: ~ *arnišūnani* (s. d.) 115 I;

117 I. III; — ~ *bašūnani* (s. d.) 128 II; Inc. 1

II; — ~ INIMMES-ni (s. d.) 117 III.

ini-eli Akk. Pl.: *aluše ainiei* (s. d.) ~ *dulie*

102 Vs. IV; s. auch *inili*.

inii Akk. Sg.: ~ É (wenn der Text richtig)

52.

ini-li Akk. Pl.: *aluše* ~ *dulie* s. unter *aini/eli*

u. *uli* I; — ~ KUR/ebanili diese (folgenden) Län-

der 118 I; — ~ É. GALMES diese Burgen (die

aber nicht genannt werden) 118 III; — ~ KÄ 10

I = ~ KÄMES 10 IX; — ~ *tarmanili atḫali*

59-I: s. auch *inili*.

ini-ni Abl. ? : ~ *gurdari* 6 IX; 7 VI.

INIMMES-ni Abl. Pl.: *inani* ~ von diesen Wer-

ken weg 117 III; s. auch *baše*.

Iniriāse i Gott der Jugend 81 I. S. I (2); s.

folg.

iniriāie Dat.: *Ḫaldini* ~ der (vergöttlichten) Jugend des H. 10 II, 12. X, 52, s. vor. und AfV 8, p. 157, 162.

Inuanaue Dat. Pl., den Inua-Göttern 10 II, 23. X, 75; 125 Rs., 31.

inuka- oben, obere Seite, Oberland, Quell-Land, Quelle?, *Terminol.*, S. 218 f., 223 f.:

inuka-*hine* Dat.: ~ *'Rusainie hubigi* für das obere Rusajinili (oder als Ursprung für) die Wasserversorgung 126 III.

inuka-ni Abl., von (hier) oben weg 103 § 5 II, § 9 VI, § 12 II, § 14 II; ~ *esinini* vom oberen Platz (oder von der Quelle) 75 II; 80 § 16; 123 (S. 84, Anm. 1); ~ *esini* 60 II; 61 II.

inukie(e) etwa oberes, an den Quellen gelegenes Land: ~ *KURebanikiedī abilitūbi* (s. d.) 118 III; ~ *badusini bedi* 5 a I; 5 b I; ~ *inukie* 128 II (3) (einmal mit *abilitūbie*). S. S. 224, Anm. 27.

inusi bebaubares Land? 121 II.

inusi-ni 60 II; 61 II.

Inušpua-, Mitregent des Išpuini und Menua, Sohn des Menua, ca. 806 v. Chr.:

Inušpua Menuahinē dem I., dem M.-iden 12 III; 13 II; 14 II; 15 II.

Inušpua-ē Menuahinē (alie) I., der M.-ide (spricht) 12 I.

Ḫaldini Gott, Int. 10 II, 22. X, 71, s. AfV 8, p. 160.

iph-*ulie* Konj.: *aluše* ~ (assyrl. *[šā i-ḫ] ap-pu-ū-ni* wer zerbricht) 9 § 25; 129 IV.

ipšad-*ulie*: AMES ~ die Wasser sollen als Zusatz (Beihilfe) dienen? 121 III; s. S. 143, Anm. 5.

Lōipšue Dat. Pl. ?, den Helfern? 124 V; in 125 V ist viell. Lōipšue *šu-i-ni* zu lesen; s. S. 152, Anm. 17.

ipt-*ulie* Konj.: *aluše* ~ wer preisgibt? 80 § 16; s. auch *auiei*.

ipū 98 A, 9.

iqig[u ...] 134 (nicht *i-qi-qi*).

LōIR Diener, chald. *bura-*: *Ḫaldiei* ~ des H. Diener (assyrl. *[amelu] rdu šā Ḫaldia*) 122 § 9 (vgl. *Lōbuan*); ~ *LōE.GAL-ni LōIR* ... 77 a b.

[i]radie 56 II und iradinini 98 A, 12, s. Nachträge, S. 167 zu S. 75.

IR-aštubi ich machte dienstbar 119 II; vgl. (Lō)*buraštubi* und *Cauc.* 8, p. 150.

irb-itu 3. Pl. Tr.: *mei ali* ~ und was sie forttrieben (variiert mit *partu* s. d.) 102 I. S. III; 103 § 4 IX.

URU**Irbuni**-edi in die St. I. hinein 99 b III; 99 A—C I. III, s. URU**Irebuni**.

URU**Irbuni**-ni Akk. 80 § 4 IV; 81 § 4 IV; 91 A I, s. URU**Irebuni**.

KUR**Ird**[i ...] Ld. 80 § 2 VI (oder KUR**Irk**[i ...]?).

Lōirdi(MES) Vögte, Befehlshaber: ~ *ali zašgubi* nahm ich in Lehensdienst 103 § 11 III; ~ *ašu-bi* liess ich wohnen 103 § 11 IV, § 14 IV (MFS).

URU**Irdia** Lok. 10 II, 59; s. auch URU**Eridiani**.

URU**Irdunani** zwei Königsstädte: 80 § 4 VI (in Uburda); 103 § 16 VII (in Etiu-Land).

URU**Irebuni**-edi (geschr. *Ir-e-bu-*) in die St. Erivan hinein 99 A I. III, s. URU**Irbuni**- und *Vorchr. Armenien* I, p. 1—17.

Irekua-ḫi- eine Sippe der Etiu und Herrscher der St. Luḫuni (*Vorchr. Armenien* I, p. 12): *Irekua-ḫi* 18—20 III; ~ *Irekua-ḫiniedi* gegen den I. 18—20 III; s. auch *'Erikuaḫi*, *Irkuaḫi*, *Irkuaḫi*.

irid-*ulie* Konj.: *aluše* ~ wer verbirgt? 6 X (verwand mit oder verlesen aus *šeridulie*, S. 39, Anm. 13).

LōIRinili Pl., Berufsname 127, 2.

KUR**Irk**[i ...] s. KUR**Ird**[i ...]; gehört nicht zum folg.

KUR**Irkunini** Ld. an der Grenze von Mana und Assur 80 § 8 I. II; 82 § 8 I. II.

Irkua-ḫi 22, s. unter *Irekua-ḫi*.

Irkua-ni Adj.: URU MAN-nusi ~ die Königsstadt der I.-Sippe 103 § 16 VII; s. unter *Irekua-ḫi*.

'Irmušinie Gottheit, Dat. 10 II, 9. X, 44.

[IR]nādi (lies *buranadi*): *mešini šali* ~ zu Jahrestribut verpflichtete ich sie 118 III; vgl. IR- und *Lōburanadi*, und S. 129, Anm. 8.

URU**Irnunini** St. bei Chotanlu 35 III.

KUR**Irnunmaini** Ld. beim Gök-čai 118 II.

LōIR-*še* Nom. Sg. Tr.: *Ḫaldiniše* ~ der Ḫaldi-Diener 124 III; 125 III.

URU**Iruani** St. 103 § 16 VII, s. auch *Irkuaḫi*.

ir-*ulie* Konj.: *ali* ~ wer entfernt? 62 a, b; vgl. *iridulie* oder lies *purulie* (S. 79, Anm. 1).

isi rückwärts, später (*Terminol.*, S. 223 f.): ~ *ikukani* (s. d.) 62 a, b; 110 II; 115 I; 117 I; 125 A I; Inc. 1 II; ~ *isi* KI. TIM der spätere (zu gewinnende) Erdboden 121 II; ~ *ibirani* 56 II; ~ [..] *je i-si* (so Lehmann 122 § 1, Z. 9).

isiuše Tross, Ausrüstung: *ini* ~ und *ali* ~ 103 A II.

isi-naue Dat. Pl.: *pilaue e'a* ~ für die Kanäle und Abflüsse (aus dem Stau-see) 121 I.

išani jenseits, drüben: ~ *aptini* vom jenseitigen Ufer 16 V; 118 II; ~ *uštadi* von dort (drüben) fuhr ich 82 Rs. I; 103 § 15 IX; s. auch *šana* (*Terminol.*, S. 220).

iš-e-ia-me unsichere Lesung 9 § 18.

Išluburani Akk., ein Uburda-König 80 § 4 VI; 81 § 4 VI.

Išpilini ein Gärtner, Sohn des Batu 123.

Išpuini- Sohn des Sardur I., ca. 824—806 v. Chr.; assyrl. *Išpuini* 9 § 2. 9. 13, in assyrl. Inschr. *Išpina* (vgl. bei *išpuini*):

Išpuini ... 2.

Išpuini Dat.: *manu* ~ es war dem I. 6 IV; 7 III; ~ *manini* ~ 1-4 *Sarduriḫini* es ist dem I. 10 III. XI.

Išpuini-e 1-4 *Sarduriḫinie* Dat.: *ulušta(i)bi* ~ er fuhr voraus dem I., dem S.-iden 6 V; 7 IV; ~ *manini* ~ es ist dem I. 12 III.

K

KÄ(MES) Torgebäude, Tor (S. 54, Anm. 2); assyr. *bābānū* Tor(e), chald. *keštili* (S. 14 zu Nr. 49 b und AFO 13, p. 238 f.); *aldina* KÄ Lok., am Aldi-Tor 9 §§ 6. 11; — *aldina* KÄ Lok., 41 V (2); 56 II (S. 167 zu S. 75); 76 II—VI; — *aldina* KÄ-i 76 III = *aldina* KÄ-kai vor dem H.-Tor 97 III; — *aldinani* KÄ(MES) Abl., von dem H.-Tor weg 9 §§ 11 (MES). 16. 21; 12 III; 76 I (2); 116 a + b II; — *aldina* KÄ Dat. 8 III; 18—20 II; — *aldinani* KÄ(MES) Akk. 11; 18—20 II (MES); 22; 41 II; 49 d; 50 a; 50 b; 76 VII; 136 I; — *aldinili* KÄ-li Akk. 12 II; 48; 49 a; 49 c; 113 I; 119 II; — *aldin* (s. d.) KÄ und *utu* (s. d.) KÄ und *uainane* (s. d.) KÄ; — *inili* KÄ Akk. 10 I = *inili* KÄMES 10 IX; s. auch *kerka*-ie.

kādi 1. Sg. Intr., ich lagerte? 84 (3); 102 Rs. V; 104 V; s. S. 130, Anm. 5, und *kāni*, *kauri*, -kai. -kai Suffix, vor: s. *kaiuke*, *kauki*(e) und *aldik-kai*, *arda-kai*, *argiiti-kai*, *bāra-kai*, *aldik-kai*, *kā-kai*, *menua-kai*, *pulusini-kai*, *rusahina-kai*, 1. *sārduri-kai*(i), *urūtumeškinik-kai*, *utu-nikai*, *utu-kai-ni*.

kaiuke vor mich. *nunabi* ~ 23 IV; s. auch *kaukie* und -kai.

GISKAK-TI-ma Pflöcke 123.

KALA[.]jalani Fluss im Norden des Van-Sees 124 X.

kamani im Beginn, während? 103 § 15 I (s. S. 126, Anm. 6).

Kamaniui Etiu-Sippe am Gök-čai 103 § 12 I; s. auch *Kamniui*.

kamna-šie Zuteilung? 23 V; 33 III (-šie), S. 62, Anm. 2, und S. 68, Anm. 5; s. folg. kamni(ni) 6 IX; 7 VI; 18—20 VIII; 76 IV (-ni), s. vor.

Kamniui 103 § 15 XII; s. unter *Kamaniui*. kāni angesichts?, vor?: ~ *urūtuspae-URU-ute* 12 III; s. *kādi*, -kai.

kapi ein Maß für Gerste 95; 96; 103 A III; 111 a; b; 111 c; 132; s. S. 110, Anm. 8.

kāri-[...] 6 X.

KURKarniše Lok., Gebirge in der Melitene 104 VI.

*kar(u)- heimsuchen, bezwingen:

karu-ali (3. Sg. mit Pl.-Obj.) 4 MANMES er suchte heim 4 Könige 103 § 12 I.

kar-ubi 1. Sg.: ~ *arguqini* KUR-nie 103 § 15 XII; — ~ 119 II; Synonym zu *haubi*.

kar-uni 3. Sg., mit Akk.: ein Land 25 I; 80 § 3 II, § 4 I, § 6 I (2), § 7 I (2), § 8 I, § 9 I, § 13 I; 81 § 4 I; 82 § 8 I, § 9 I, Rs. VI; 85 I; 89 II; 102 r. S. I; 103 § 8 I; — eine Person 6 II (3); 6 b I (3); — eine Stadt 7 II; 21 I; 24 II; 28 II; — Ld. und *Kurbabanie* 80 § 13 I; — Ld. und *Kurbabanie* 26 I (5); 80 § 8 I, § 9 I, § 12 I; 103 § 3 I, § 11 I; — *KURBaršai* *Kurbabani* 7 II; — *ld.* und *KUR-ni* 103 § 9 I; — Ld. und *KUR-nie*

80 § 7 I, § 12 I; 81 Va. VII; 82 § 8 I, § 9 I; 103 § 8 I, § 11 I, § 14 I; § 16 I; — Person und *Kurbabanie* 24 II; 80 § 2 I; 81 r. S. I; 103 § 3 I; § 4 I (2), § 5 I (2), § 15 IV; — Person und *KUR-ni* 87 I; — Person und *KUR-nie* 21 I; 80 § 2 I, § 3 II, § 5 I; 81 r. S. I; [89 II]; 102 Rs. I, r. S. I (3); 103 § 14 I; 104 I; 105 I; — St. und *KUR-nie* 25 I (2); 80 § 4 I; 81 § 4 I; 102 r. S. I; — Ld. und (Ld.) *buradie* 80 § 5 I, § 6 I, § 10 I, § 11 I (Ld. SIMES-ie); 82 § 10 I; — Ld. und *hubi* 80 § 11 I; — [...] 80 § 15 II.

KASKAL(-e) Weg, Strasse, chald. *hari(e)*: *ikukani* ~ im Verlaufe des Feldzugs 103 § 15 VII; 108; — *zatum* (s. d.) ~ 103 § 9 IV; 102 Rs. IV u. 104 IV (-e); s. auch *harie*.

KURKÄ-šie spielerisch für *KURŠešetinašie*, Ld. 82 Rs. I; s. S. 10 und *KURŠešetina*.

Katarza, KURKatarza- ein Etiu-König, kassitisch-hurrit. Sippen-Name, später Landname: *Katarza* Akk. 6 II. V (2). VII; 6 b I. II; — *Katarza-e* Gen.: ~ *KUR-nie* 80 § 12 VII; — *KURKatarza-e* Gen.: ~ *KUR-nie* 82 Rs. VIII; — *KURKatarza-niedi* ins Ld. K. 6 VI; AfV 8, p. 152.

ka-uki(e) vor mich (assyr. *ina pānija* vor mich) 122 § 2; 81 r. S. III; — *nunabi* ~ 102 Rs. VIII (-e); 103 § 15 XI; 104 VIII (-e); — *šabi* ~ 103 § 8 IV, § 9 V; vgl. -kai, *kaiuke*, *kādi*.

kanuri Pass.: *ni aiñici* (s. d.) MAN ~ 102 Rs. III; 104 III (S. 130, Anm. 5); vgl. *kādi*.

kedan-ūli 1. Sg. Tr. mit Pl.-Objekt: *Lōhuradinili* MES ~ ich zog zusammen die Gefolgten 16 IX; Synonym zu *uēlidi*; vgl. folg.

kidan-ubi 1. Sg. Tr.: *LōAuerāšii* ~ 80 § 6 V; s. vor.

kiedan-ūli *Lōhuradinili* 103 § 14 V, s. *kedan-ūli*.

KI Erde, Erdboden, chald. *qiura(ni)*, *qirani*: *KI-ni* *KURlute* (s. d.) *manu* 98 A, 2; 98 a, 2; — ~ 115 III².

KIMES *quidini* (s. d.) *manu* 124 VI; 125 VI.

KI-TIM (für assyr. *iršitim* Erde); ~ *ali quidini* (s. d.) *manu* 121 II; — Dat.: *ikukahini* (s. d.) ~ 121 III; — *isii* ~ der spätere Boden 121 II; — *alūše* ~ *šepulie* (s. d.) 126 VII; — [...] ~ *manulie* 127, 3.

kiri Kessel, Becken (AOR 4, p. 66 ff.): 1535 ~ URUDU aus Bronze 103 § 9 V.

KIŠIB Siegel: ~ AN.BAR aus Eisen 103 § 11 III; — ~ Siegelabdruck 123 A; Inc. 15; Inc. 34 Rs.

KU₂ essen, chald. *at-: *KURebani* ~ ich frass das Land 103 § 8 IV; — *KUR-ni* *KU₂-bi* id. 103 § 4 IV (s. auch *atubi*); — *KU₂-ni* er isst (beim Opfer) 76 I. III.

KU₃. BABBAR Silber 103 § 9 V; 104 VIII. — KU₃. BABBARMES id. 23 IV; 82 Rs. IV. IX.

kubuše Helm: *mi* ~ 100 A; 112 a.

*ku(g)- weihen (die Stele für einen Gott): *kug-uüni* 3. Sg.: *ini* *šapulusie* ~ er weihte diese Stele 67 I.

kug-uni 3. Sg.: *ini puluzi(e)* ~ 24 I; [26 I a]; 28 I; 31 I (*kuiguni*); 32 I; 33 I; 35 I; 36 I (-*sie kuiguni*); 37 I (-*sie*); 41 I; 63 I; 66 I; 68 I. III; 70 I (-*sie*); 71 I. III; 89 4; 124 I; 125 I; 136 I; — *ini Na-puluzi(e)* ~ 13 I. III; 14 I; 15 I; 25 IV; 64 I; 65 I; 69 I (-*sie kuiguni*); 73 I. IV; 81 Vs. I; 102 Vs. I; 120 I (-*sie*); 126 I; 136 III.

kuig-uni s. unter *kug-uni*.

kū-itū 3. Pl.: *ini puluzie* ~ 6 I; 7 I.

kuld-iani Pass.: *mei ini* É. GAL ~ und sollte diese Burg vernichtet werden 117 I; 128 A I. Vgl. **kul*.

**kul*- einrammen, ein(= zer)stampfen, wohl Weiterbildung mit *lu*- von **kug*-:

kāl-ie (aus **kul-udie*) Konj.: *abūe ini* É. GAL ~ wer diese Burg vernichtet 117 III; 128 A II (S. 138, Anm. 5).

kul-ietuni im Fluch, 3. Pl.: *ḫaldūe ḫim-še* ḫUTU-še DINGIRMES-še *giura-li* ~ den werden ḫ., Wettergott und Sonnengott und die (anderen) Götter in die Erde hinein stampfen 126 VII; Inc. I III; s. folg.

kul-iti s. vor.; *ḫaldūe ḫim ḫUTU* ~ 6 X; vgl. folg.

kul-udie: *ḫaldūi zilbeši gi(u)raedi* ~ ḫ. möge seinen Samen in die Erde hinein stampfen (assy. *ina muḫḫi qaqqari luḫalliḫū*, bzw. *luḫalliḫū* er möge, bzw. sie mögen (seinen Samen) auf dem Erdboden vernichten) 9 §§ 23. 29.

kul-uni 3. Sg. Tr.: *GISKAK-TI-ma* ~ er hat die Pfähle eingerammt (zur Grenzziehung) 123. kulme(ie) Gen.-Dat., zum Wohlstand (Cauc. 8, p. 124) 103 § 4 IV; — (-*ie*) KURŠuraue zum Fruchtbarkeitsquell der Wagenländer 80 § 11 II. *kuḫūš-ibi* 3. Sg. Intr., es floh? 103 § 15 XIV (2); wenn für **kul-ust-ibi*, dann zu **kul*- es warf sich nieder?.

kuludie und *kuluni* s. unter **kul*.

KU. MALMES lies HUN. GAMES.

KUR Land, dann bebrutetes Land, Fruchtland, chald. KURBani-:

KUR Lok.?: ~ *šava optini* im Ld. am jenseitigen Ufer 86 II; — Pl.: KUR *taruinedi* in die weiten Länder 23 I (S. 61, Anm. 2); — KUR *ḫuradie* 80 § 10 I ist Steinmetzversehen (wegen 82 § 10 I); — LUGAL-ni 131, 4.

KUR-ni Nom. Intr.: *nunabi* ~ 21 III; — *in* ~ *asulabi* 102 I. S. III; 103 § 4 IX. — Akk.: *abilidubi* 103 § 8 V, *amaštubi* 16 V, *atubi* (s. d.), *ḫaitu* 7 IV, *ḫaubi* 17 II; 80 § 3 VI; 87 II; 88, *ḫauni* 17 I, *karubi* 103 § 15 XII, *karuni* 103 § 9 I, KU-*bi* 103 § 4 V, *tamḫubi* 119 II. — Lok.: *kutubi pari* 105 II. — Abl.?: KUR*Aiduni* ~ vom Ld. A. weg 31 III. — Unklar: *in UR Luḫinini* ~ 22, 3; *ḫAzani* ~ 98 B, 2.

KUR-nie Akk. Sg. oder Koll.: *amaštubi* 16 IV, *atubi* (s. d.), *ḫaubi* 23 III; 80 § 12 VII, § 13 VII; 82 Rs. VII (3); 86 II; 89 IV; 103 § 15 X; 105 II; 107, *ḫauni* 85 I, *karubi* 103 § 15 XII (5), *karuni* (s. d.), *aaldubi* 80 § 3 VII. — Dat.: ~ *agubi* ich

führte dem Land zu 80 § 10 II; 82 § 10 II. — Lok.: *zakubi pari* ~ 89 VII.

KUR-ni(e)di in das Land 80 § 1 V und 82 Rs. I (-*iedi*); 102 Rs. VI, I. S. I; 103 § 15 XII; 104 VI.

KUR-nili Nom. Pl.: 5 ~ 26 VII. Vgl. KUR*eba-nili*.

KUR-ninani Abl. Pl., von den Ländern weg 128 II.

KUR-nini Akk.?: *ehinini* ~ 16 V. IX.

KUR.KUR Länder in der Titel: MAN ~ 105 III.

KUR.KURMES Länder 27, 12; — *burgalani* (s. d.) ~ 125 V; s. auch KUR*Surili*.

KUR.KURMES-a 7 VI.

KUR.KURMES-(a)ue Gen. Pl. in der Titel: MAN ~ 113 II; 116 c IV; 129 V (-*ae*); s. auch KUR*Suraue*.

KUR.KURMES-di in die Länder 116 a + b III; 116 c III.

KUR.KURMES-si *šuaši(e)* in allen Ländern 103 § 8 III (-*ie*), § 9 III.

LEKUR.KURMES-e Koll., ein Beruf 131, 15.

KURKÖR Feindesland = Wildnis 119 II, s. folg.

KURKÖRMES-še Wildnisländer 121 II (AfV 9, p. 31); s. auch KUR*luhu*- und Bem. zu 122 § 12. *kuri* 122 § 3.

kuri-eli Füsse? (Cauc. 8, p. 147 f.). *Knie*?: *šatuali* ~ er umfasste (meine) Knie 23 IV; 104 VIII; s. folg.

kuri-li: *šatuali* 1. *ḫSardurini* ~ er umfasste die Sardur-Knie 103 § 4 VII; s. vor.

LEKuri. TIK? Beruf 131, 9.

kurni 98 A, 5; 98 a, 5; Inc. II, 4. 10. 15. 22.

KURUNMES schön Akk. Pl.: UD-MEMES ~ schöne Tage 116 a + b III, c III.

kuruni Schreckensmacht (AfV 8, p. 34): *manu ḫšpuini* ~ *ḫMenna* ~ es war dem I. und dem M. an Sch. 6 IV; 7 III; — *ḫaldali* ~ *ḫaldini*

GISšurii ~ durch die Sch. bei ḫ., durch die Sch. beim (vom) Wagen des ḫ. 16 III; 21 II; 23 II; 24 III (*GISšuri*); 25 II; 26 II; 28 III; 80 § 2 II, § 3 III (*GISšuri*), § 4 II, § 6 IV, § 7 IV, § 8 III, § 9 III; 81 Vs. VII, § 4 II, r. S. II (*šuri*); 82 § 8 III, § 9 III, Rs. VII; 85 I; 89 III; 102 Rs. II (*šuri*). VI, r. S. II (*šuri*); 103 § 3 II, § 4 II (*GISšurini*), § 8 II, § 9 II (*GISšuri*), § 15 V und § 16 II (*ḫaldini* *GISšuri*); 104 II; — *ḫaldali* ~ *ḫaldini* *alsuini* 80 § 12 II, § 13 II; — *ḫaldali* ~ DINGIRMES-na ~ 56 II; — *ḫaldini* ~ *ḫaldini* *GISšurii* ~ 6 III. VII; 6 b II; 7 III; s. auch *kurunie*, *kurunini*.

kurunie I. graph. Variante zu *kurni*: *ḫaldali* ~ *ḫaldini* *GISšurie* *kuruni* 103 § 11 II.

kurunie II. Koll. Lok.: KUR*babania* ~ in den schrecklichen Gebirgen 118 II.

kuru-nini: *ḫaldali* ~ *ḫaldini* *GISšurie* ~ 103 § 14 II; s. *kurni*.

Kuktašpili Nom., König von Qummuh 103 § 9 III (S. 123, Anm. 4).

kušu-ni 3. Sg., Synonym zu *šidistuni*: *šjaldinili* KÄ-ji ~ er stattete aus? 113 I.

**ku(e)*- vom Endpunkt eines Zuges, einer Kanal-mündung: beenden, enden (münden) lassen, stets mit *pari(e)* vor Stadt, Land, Gebirge, Fluss (s. *Terminol.*, S. 215 f.); im Gebrauch von *kuteadi* und *kutubi* (beide 1. Sg.) kein Unterschied:

kut-eadi pari(e) 1. Sg., ich beendete (den Zug) an der Grenze in 80 § 1 IV, § 2 VII. VIII, § 3 VII, § 4 III, § 6 VII, § 7 VI, § 8 IV, § 9 IV, § 11 IV, § 13 VII; 81 I. S. IV; 103 § 16 III; — ~ *parie* ... *pari* ... 80 § 1 V, § 2 III V.

kut-eadi pari 80 § 12 VII; 81 § 4 III; 82 § 8 IV (*pari*), § 9 IV, Rs. I.

kut-etu pari ... *pari* ... 3. Pl., sie beendeten 6 V.

kut-itu pari ... *pari* ... 3. Pl. 6 b II.

kut-ube pari 1. Sg. 106; — ~ *parie* (Fluss) ich liess (den Kanal) enden im 3 A; 33 III.

kut-ubi pari 1. Sg. 23 III (*parie*); 27, 12 f; (Fluss) 31 III; 82 Rs. VIII; 86 II; 102 Rs. VI (2); 104 VI (2); 105 II; 107; — ~ *pari* ... *pari* ... 16 V.

kut-uni pari, 3. Sg. 25 III; 34 II.

L

lai 51 II; vgl. *huru-laišili*, *latini*, *laše*.

latud-nili Konj.: *latuše giei* ~ war irgend etwas wegbringt? 117 III; s. folg.

lak-uani Pass.: *mei giei* ~ und irgend etwas verbracht wird? 115 I; 117 I (S. 138, Anm. 5); s. vor.

lak-uni 10 V. XIII; vgl. vor.

laše Schützer?: *ueše* ~ als Helfer und Schützer? 124 IV; 125 IV; s. *lai*.

latini 56 II; vgl. *lai*.

URULibuni-edi in die St. L. und URULibunini 103 § 8 IV.

LIM tausend (passim); s. unt. Zahlen (S. 211). limeie im Bereich? 86 II.

lique 86 II und KURLique *edia* (s. d.) 103 § 16 VII, Gen. Dat. Pl., Teil (bezeichnung) der Etiu-Gebiete am Gök-čai (S. 107, Anm. 6).

LÜ I. Mensch; II. Hirte; III. ? :

LÜ-*li šušinili* alle Menschen 127, 2 (2).

LÜ-sie Hirte (lies *alusie* ?) : ~ *muši* der treue Hirte (assy. *re'ā kēnu* der wahre Hirte) 122 § 9; 124 XI.

LÜ-*šia* Dienstleute?: KURU~~š~~rahinie ~ *eršidu-bi* die zum Ld. U. gehörigen D. siedelte ich an 103 § 11 IV; s. S. 125, Anm. 3.

LÜ-(*tau*)*tuhi* Menschentum, Menschenbeute (oder Dienstpflichtige?): *inani* ~ 103 § 4 VIII; — *ali* ~ 103 § 3 V, § 8 VIII, § 11 V (LÜ-*tatuhi*), § 14 VI (LÜ-*tautuhi*), § 15 XVI, § 16 XII; vgl. MAN-*tuhi*, *hutu-tuhi*.

LÜ-*udi gumi* Wacht? 124 VIII.

LÜ-*ueli* lies LÜ-*ueli*.

LÜ. LÜ-nini 127, 3.

LÜMES GAZMES (oder LÜ MESGAZMES) Krie-

ger 7 V; — LÜMES *gunušinili* (oder besser LÜ. MES~~gunušinili~~ s. d.); — PAP 5408 LÜMES insgesamt 5408 Menschen 131, 27.

LÜMES-še GAZMES (oder LÜ. MES-šeGAZMES) s. vor. 7 V (Rs.).

KURLu[.]rupira Ld. 80 § 2 V.

LÜLubari-edi ein Stamm 127, 3.

!Luehuhi Sippe, zu der wohl URULuhunini gehörte, später im Südwesten des Gök-čai: !Šinalibi: !Luehuhi-e des Š., des Luehu-iden 102 r. S. I; — !Šinalibi: !Luehuhi-nii Gen. 106. Vgl. folg. ? KURLueru-hi Ld. und Sippe am Gök-čai 118 II; s. folg.

!Lueru-niui König (und Sippe, s. vor.) am Gök-čai 103 § 12 I; s. auch !Luibruni und vgl. !Luehuhi?

lueše 10 VI. XIV (S. 56, Anm. 17).

LUGAL König, meist MAN (s. d.) geschrieben: ~ *ali* der König, welcher 110 II. — LUGAL-ni Pl.: *burgalati* ~ 6 V; — *burgalati* LUGAL-lili 6 VII; — [x-i-] LUGAL-lili 6 V; 6 b II.

LUGAL-ni 131, 4.

LUGALMES Pl.: *burgalati* ~ 6 V (Var.); — 4 ~ und 19 ~ 118 II.

LUGALMES-di: KUREtiuhinaedi ~ gegen die E.-Könige 6 VI.

URULuhunini St. der Erikua-Sippe (und der *Lušur*), nach dem *TERMINOL.* (Chr. Armenien I, p. 12 ff.): 18—20 III—V. VIII; 21 III (3). IV; 22.

!Luibruni 103 § 15 XII; s. auch !Lueru-niui.

KURLulue Synonym zu *quidini* (s. d.) wild, unkultiviert (s. folg.): KI-ni ~ *manu* die Erde war unbebaut 98 A, 2; 98 a, 2.

KURLului- die im Gegensatz zu den Bial-Ländern unkultivierten Gebiete (s. KURLulue und Afv 8, p. 147 f.; 9, p. 29—32):

KURLului-nani KUR-ninani Abl. Pl., aus den L.-Ländern 128 II.

KURLului-naši: *ali abadi* ~ dass ich siegreich werde in den Feindesländern 103 § 15 II.

KURLului-navi Dat. Pl.: ~ *napahia(i)di* (s. d.) 80 § 4 IV; 81 § 4 IV; 91 A I (-u(i)): 103 § 8 V; 118 IV.

KURLului-nili Äkk. Pl. in der Titul.: ~ *nuldili* (assy. [KURKÖR] *ueiq* das Feindesland habe ich eingeengt) 122 § 12.

KURLului-niše Nom. Sg. oder Koll.: *e'a* KURBi-*aišie* (s. d.) *e'a* ~ 126 VII.

luruqud-uli Konj.: *aluše* ~ 56 III (s. S. 75, Anm. 7); s. folg.

luruqu-*ulie* Konj.: *ali* ~ 62 a, b; s. vor.

!Luša, KURLuša Etiu-Sippe, später Land:

!Luša Akk. Sg. 6 II. V (2). VII; 6 b I. II.

KURLuša-e Gen. 82 Rs. VIII. IX.

!Luša-iniedi gegen den L. 6 III. VI; 6 b II.

!utipri Vater des Sardur I.: assyr. 1 I—III; s. !Uedipri und Afv 9, p. 46—51.

SAL-lutu wechselt mit LÜediani, SALuediani,

Ephebe, jung, Afv 9, p. 60 f.: **SALUTU** s. unter 'aabe, 'aie, 'aieMES. — In der Beute: 102 I. S. II; 103 § 11 V (parubi).

SALUTUMES s. unter 'aieMES. — In der Beute: 80 § 2 VIII; 89 VII; 103 § 8 VIII (parubi), § 14 VI, § 15 XVI, § 16 XI, § 16 XII (parubi).

SALUTUBI ich nahm in Knappendienst 106; s. uediadubi und S. 133, Anm. 9.

LO SALUTU-NI Koll.: **parubi** ~ ich trieb die Ephebenschaft fort 122 II.

M

MA 96 A, 10 (s. S. 111, Anm. 4); s. auch Inc. 27, 5².

makuri s. unter **sibudi**.

MAN König, wechselt mit **LUGAL** (König), Lesung unbekannt; das Wort endete auf -nu (s. unter **MAN-nu**). Der Plural in der Titul. ist Wiedergabe von „Herren“ (s. **erielau** und Afv 9, p. 24):

MAN in Verbindung mit Land-, Stamm-, Stadt-Namen: **Nm**. Akk. 23 IV; 25 IV; 80 § 1 IV, § 4 VI; 81 § 4 VI; 82 Rs. IX; 102 Rs. I. III. VIII, r. S. I (3); 103 § 3 III, § 5 I (2), § 8 I. III (2), § 9 III (2), § 12 I (3), § 15 IV. XI; 104 I. III; 119 II. — ~ **ali** der König, welcher 115 I; 117 I. — Unklar ~ 78; 115 III.

MAN in der Titul. (Afv 9, p. 22, 27) s. unter **al(a)suni(e)**, **alumi**, **KURBia(i)na(u)e**, **KURBinae**, **DAN-NU**, **eri(e)lau**, **KUR.XUR**, **KUR.KURMES(a)ue**, **KURSurau**, **taraie**; — **MANMES** der König der Könige 105 III; — **MANMES-ue** id. 81 Vs. II; 102 Vs. II; 103 A IV; 111 c II; 113 II; 115 II; 116 c IV; 126 VI; 128 V; — **MAN-ue** id. 129 V.

MAN-e Dat.: **inani** ~ **nunabi** s. unter **inani** I. **MAN-i** Gen.: **Meai** ~ des M., des Königs 103 § 11 III.

MAN-kali: 86 **aqarqi 7 terusi** ~ **IAMES** (nicht **MAN-kaliniMES**), entweder Bezeichnung des Öls oder der Hohlmaße, 103 A III.

MAN-ni **Nm**. Intr., in der Titul.: ~ **KURSurau** (s. d.) 126 VI, ~ **ali** der König, der Inc. I I (s. **ali** I); — Akk. ~ **URUPuimalhi** **LOBuraštubi** der König von P. machte ich dienstbar 103 § 16 VII.

MAN-nu-adi I. Sg. Intr.: **iu** ~ als ich König wurde 80 § 14 I; s. folg.

MAN-nu-ubi I. Sg. Tr.: **MAN'Diauehi** ~ den D.-König hatte ich inthronisiert? 80 § 1 IV (s. S. 86, Anm. 9).

MAN-nu-si nur in URU ~ Königsstadt 80 § 1 VI, § 3 VI, § 4 VI, § 5 V, § 6 VI, § 12 III; 102 Rs. VII, r. S. I. III; 103 § 8 IV, § 9 IV (3), § 11 III, § 16 VII (3); 104 VII; 106; 107; gebildet wie **alusi**, **badusi**, **ašlusi** usw.; s. folg.

MAN-si (s. vor.): URU ~ 21 III; 23 III; 82 Rs. I.

MAN-tuši Königtum, Akk.: ~ **arnu** (s. d.); ZA 40, p. 268 f., 282.

MAN-tušini Adj. s. **nahadi**; — Subst.? 116 a + b III (2); 116 c III (2).

MAN-tušini Adj.: **GIS** ~ das königliche Zepter 174 V; 125 V.

MAN-tušini Lok. Adj.: ~ **GISGU.ZA-a** auf dem königlichen Thron 124 IV; 125 IV; s. ZA 40, p. 268, 272.

MAN-ue defektive Schreibung für **MANMES-ue**: **MAN** ~ 129 V.

MANMES Pl. 6 VII (Var. zu **LUGAL-III**); 56 II; — **alieli** ~ die Könige, welche 82 Rs. VIII; — **i** ~ 82 Rs. III; 103 § 12 I; — **MAN** (s. d.) ~.

MANMES-di gegen die Könige 6 VI (Var. zu **LUGALMES-di**).

MANMES-ili Akk. Pl.: **i** ~ 23 V.

MANMES-še Pl. Intr. 103 § 4 IV.

MANMES-ue Gen. Pl. s. **MAN**.

MA-NA Mine 82 Rs. IV (3). V (2). IX (3); — **MA-NA-e** id. 103 A III; 103 § 9 V (2).

KURMana Ld. im Süden vom Urmia-See (bibl. Ararat und Minni sind Urartu und Mana):

KURMana-idi ins Ld. M. 16 VIII; 80 § 7 VI, § 8 IV, § 11 IV, § 12 III; 82 § 8 IV; 103 § 14 III; 131, 3.

KURMana-ni Nom. Intr.: **nunabi**? ~ er kam M. 80 § 10 IV; — Akk.: 17 I. II; 80 § 8 I, § 9 I, § 10 I, § 11 I, § 12 I; 82 § 8 I, § 9 I, § 10 I; 103 § 14 I, § 15 I.

KURMana-še? 80 § 10 II; 82 § 10 II.

mani Nom. Akk., er, ihn. Im Fluch: ~ **UTU-ni pi(e)ini** (e) der wird aus dem Sonnenlicht weggebracht sein (oder wird vom Sonnengott bestraft) 17 IV; 21 IV; 23 VI; 24 VI; 25 VI; 28 VI; 29 a-d III; 29 e II; 31 IV; 32 III; 35 IV; 36 IV; 38; 56 III (dUTU); 59 III; 60 III; 73 VII; 118 V; 128 A II; — ~ **armuzi** dUTU-ni p. er und (seine) Lebenskraft 26 IX; 81 Vs. III; 89 IX; 104 X; — ~ **armuzi** NUMUN. NUMUN(-SU) dUTU-ni p. er, seine Lebenskraft und sein Same 75 III (dUTU und ohne SU); 80 § 16; 102 Vs. IV; 117 III (S. 139, Anm. 1); 139; — ~ **e'a zilibi** er und sein Same 74 III; — ~ **aaltubi** ihn zwang ich 104 VIII. Vgl. **manini** I.

man-idu sie waren, sie dienten 103 § 4 IV (ob für ***manitu** zu **manu**?).

mani-ni I. Akk. = **mani**: **terubi** ~ ich bestimmte ihn 122 § 5.

mani-ni II. (unvollendetes) es ist: 10 III. XI; 12 III; 13 II; 14 II; 15 II; 56 II; 116 a + b II, c II; 121 III (**inani** sue ~); 124 II. IX (3); 125 II. Vgl. **manu**.

URUManini St. 104 VIII.

manu (vollendetes) es war (gewesen, geworden) s. unter **agununi**, **ali** I., **anilarduni**, **darbaie**, **kurru**, **KURluhe**, **qudimi(e)**, **salzi**, **širabac**, **zuinišini**, **šuli(e)**, **tuišhi**. — Unklar: 6 IX; 7 VI; 18—20 VIII (2); 33 III; 51 II²; 97 III²; 115 III; Inc. 11, 9, 14, 16, 21. Vgl. **manini** II., **manuni** II., **manuli** II., **manuri**.

manudi I. Sg. Tr., ich opferte Schüttopfer

(assy. *atušuk* id.) 122 § 6 (Festkal., p. 64). Vgl. *manuli(e)* I, *manuni* I., *manuše*, *manidu*.

manuli(e) I. Konj. Futur. (s. vor.): *ali* ~ wer opfern wird oder wer sein wird 62 c; b; 110 II; 115 I; 117 I; 128 A I (-lie); — unklar: 98 B, 8; 127, 3 (Terminol., s. 223).

manuli II. Pl. zu *manu* (s. d.), sie waren: *aganunili* ~ 103 § 16 IV; — *LEEN. NAMMES* ~ 103 § 11 III; s. *manu* und *manuli(e)* I.

manuni I. Pass. zu *manudi* (s. d.): man giesst als Trankopfer aus 10 VIII. XVI; 97 I; 117 II (Festkal., p. 64).

manuni II. identisch mit *manini* II.: *mei apsiei* *baue* ~ so dass jedes Werk bleibt 121 III; 124 IX (2); — *mekui tini* ~ 129 IV. Vgl. *manu*.

manunini Inc. 11, 2.

manuri Pass. (wie *ušturi*): *uie ainiei* ~ keiner war vorhanden 103 § 15 X; — *ui gi(e)* ~ nichts war vorhanden 124 VI; 125 VI. IX; 126 III; s. *manu*.

manuše ein Opferterminus (daher zu *manudi*): *asuše* ~ 10 I. IX.

URUMaqaaltuni St. im Iga-Land 80 § 1 V; 108. URUMaqaqurutar[a] St. im Etiu-Land 6 V. -

mari[-...] 79. Vgl. folg.?

marini garbi 80 § 2 V (S. 88, Anm. 7).

EURMarmani Ld. 16 V.

EURMarmuani Ld. 80 § 3 VII.

masi(e) selbst, eigener, AKK.: ~ sich selbst 61 I. S. I; — *masie tini* seinen eigenen Namen 126 VII.

masi-ni: *šfaldini uštabi* (s. d.) ~ (GIS)šuri(e); — *iani ašzie* 82 Rs. V.

masi-nie: *šfaldini uštabe* (s. d.) ~ GISšuri; — *iani ašzie* 23 V.

masi-nili. *ianili* ~ *šurunili* 81 I. S. I.

mašani lies MA NINDA I^a

ME hundert (passim); s. unter Zahlen (S. 211).

-me mir, mich, s. *aluš-me*, *artu-me*, *aru-me*, *ašhu-me*, *ašu-me*?, *šfaldiš-me*, *hašial-me*, *šalie-me*, *uštanu-me*, *zatr-me* (Cauc. 7, p. 71).

mei I. und (Cauc. 8, p. 135): ~ *ali* und was (mit Ind.) 7 VI; 102 I. S. III; 103 § 4 IX, § 16 VI; — *garab* 81 r. S. III.

mei II. und = so dass: ~ *manuni* so dass geopfert wird 10 VIII. XVI; [9; I:] 117 II; — *apsi(e)* *i* *bašie* *manuni* so dass jedes Werk bleibt 121 III; 124 IX (2); — *~ giei* *šaidiani* 110 II; — *~ giei* [..] *iani* 115 I; — [Inc. I II]; — *~ kul-diani* ~ *šepuirdiani* 117 I; 128 A I; — *~ giei* *lakuiani* 117 I; 128 II?; — *~ ašiei* [..] *ašibidiani* 128 II; — unklar 18—20 VI; 127, 9; s. folg.

mei ... *mei* et ... et: ~ *tini* ~ *šilibi* seinen Namen und seinen Samen 6 X; — [~ *šilibi*] ~ 2.

mei ... *mei* ... *mei* et ... et: ~ *tini* ~

armuzi ~ *šilibi* 126 VII; Inc. I III; — *~ arhi(e)* *urudiani* (s. d.) ~ *inaini* ~ *nara*.

meini ihn? 6 X; s. S. 39, Anm. 14 und *Cauc.* 8, p. 139 f.

¹*Meinua*-, s. auch ¹*Menua*-:

¹*Meinua* Dat.: ~ ¹*špuinišinie* *aruni* (s. d.); — *ulušta(i)bi* ~ ¹*špuinišinie* er fuhr voraus dem M. 6 V; 7 IV.

¹*Meinua-hiniše* s. ¹*Argištiše* ~ *alie* 80 § 7 IV.

¹*Meinua-ni* Nom. Intr. in der Titul.: 55 a II; 55 b II; 58 II.

¹*Meinua-ni* ¹*špuini-ehi* Nom. Intr.: 6 VII; 7 III (-he); — in der Titul.: 33 II; 35 II; 41 IV; 59 b II; 59 c II; 63 II; 66 II (*špuinišini*); 68 II. IV; 69 II; 70 II; 71 II. IV; 72 (-he); 136 II. IV; 138.

¹*Meinua-še*: *ali* 22, 8, *alie* 33 IV, *šidištuni* 49 b. ¹*Meinua-še* ¹*špuini-ehi*(e)še Nom. Tr.: *alie* 18—20 IV; 59 III, *šidištuni* 47 I (-ieše). III, *zaduni* 53; 137.

¹*Meinua-še* ¹*špuini-hiniše* Nom. Tr.: 18—20 VIII; — *alie* 33 III; 35 III; 78, *kuguni* 33 I; 35 I; 66 I (*špuini-*); 67 I; 70 I; 73 I. IV; 136 I. III, *kūitū* 6 I; 7 I, *partu* 7 VI (Var.), *tiani* 62 a, *šidištuni* 58 I, *zaduni* 39 I; 51 I; 55 a I; 61 I.

mekui ¹*šfaldiš kuludie* 9 §§ 23. 27; — ~ *tini* *manuni* 129 IV.

*Meliani*¹ Fluss in der Melitene (Melas) 80 § 3 VII (S. 89, Anm. 9).

URUMeliše- St. Milid, Malatia: URUMeliše-lye melitaisch 25 IV; — URUMeliše-lye id. 102 Rs. I. VIII; 104 I; — URUMeliše-ni Akk. 80 § 3 VII; 102 Rs. VI. VIII; 194 VI. VII.

URUMelišiani St. 104 VIII.

¹*Menua*- (s. auch ¹*Meinua*-), Sohn des Išpuini, Vater des Argišti I. und des Inušpua, ca. 815 bis 790 v. Chr.; assyr. ¹*Menua* 9 §§ 2. 13:

¹*Menua* Dat.: *manu* ~ es war dem M. 6 IV; 7 III; — *manini* ~ es ist dem M. 56 II; — NIG ~ Geschenk dem M. 40 C; — *~ ušini* 56 II, —

~ pii 75 II.

¹*Menua* ¹*špuinišinie* Dat.: *manini* ~ ~ 12 III (-inišinie); 13 II; 14 II; 15 II.

¹*Menua*[-...] 74 I.

¹*Menua-hi(e)* s. ¹*Argišti* (~).

¹*Menua-hinie* s. ¹*Argištiše* ~, ¹*Argišti-kai* ~,

¹*Inušpua* ~.

¹*Menua-hini(e)še* s. ¹*Argištiše* ~, ¹*Inušpua-še* ~.

¹*Menua-hini* Adj. s. ¹*Argišti* ~.

¹*Menua-i* Gen.: ~ *š barzudibiduni* 55 a I; 55 b I; 55 c; 56 I; — *~ galazi* 76 III; — *~ pili(e)* (s. d.); — *~ GISuldie* 41 III; — *~ uriši* 40 B.

¹*Menua-ini* Adj.: ~ *barzudibid* 56 II.

¹*Menua-ini* Adj. Dat.: ~ *SALšilaie* 40; —

urışušini(ei) 40 A.

¹*Menua-inii* (s. vor.): ~ *urışušini(ei)* 40 A (Var.).

¹*Menua-kai* s. unter *tequali*, *teguni*.

¹*Menua-ni* Nom. Intr. in der Titul.: 17 III; 29 a—d II.

¹*Menua-ni* ¹*špuini-ehi* Nom. Intr.: 9 § 13 (¹*Menua(ni)*; 25 I (*uštabe*); 28 III (*uštabi*); — in der Titul.: 25 V; 28 V; 47 II. IV; 64 II; 65 II; 67 II.

Menua-ni *Ḫapuni-ehi* Nom. Intr.: 6 III; 6 b II; — *uštabi* ~ ~ 21 II; 23 II; — in der Titul.: 18- 20 IX; 31 II; 32 II; 34 III; 37 II; 42 II; 43 II; 135 II.

Menua-ni *Ḫapuni-ehi* in der Titul.: 9 § 2; 73 II. V.

Menua-ni *Ḫapuni-ehi* Nom. Intr.: 6 VII (Var.); — *uštabi* ~ ~ 16 III; 24 III; — in der Titul.: 24 V; 26 II; 44 II; 45 II; 66 II.

Menua-ni *Ḫapuni-ehi* Nom. Intr.: *uštabi* 26 II; — in der Titul.: 26 VIII; 59 a II (-ehi).

Menua-še Nom. Tr. 22, 2; — *ali* 17 IV; 29 a, d III; 32 III; 38; 73 III. VI. VII; 75 III; 140, *alie* 3 D²; 16 IV; 21 III. IV; 23 III—VI; 24 IV. VI; 25 VI; 26 IX; 28 IV. VI; 29 b, c III; 29 e II; 31 IV; 33 IV; 35 IV; 36 IV; 41 V; 60 II. III; 61 II; 139, *šidištuali* 49 c, d.

Menua-še *Ḫapuni-ehi* *niše*: *kuguni* 13 III; 14 I; 15 I, *šidištuali* 59 b I; 59 c I, *zaduni* 56 I.

Menua-še *Ḫapuni-ehi* *niše*: Nom. Tr. 18—20 VII (-ehi *niše*); — *aguni* 29 a-e I; 30 b, c, e-i; 34 I, *ali* 18—20 I (-ehi *niše*, *alii*); 74 II; 75 I, *alie* 12 I; 16 VII; 31 III; 36 III, *kuguni* 13 I; 24 I; [26 I a]; 28 I; 32 I; 36 I; 37 I; 41 I, *partu* 7 VI, *šidištuali* 49 a; 50 a, b, *šidištali* 11, *šidištuni* 8 I; 17 I; 42 I; 46; 48; 57 I. II; 76 VII; 135 I, *teruni* (*tertu*) 10 VI. VII. XIV. XV, *tiani* 62 b, *zaduali* 59 I, *zaduni* 59; 64; 65 I. I; 65 a; 66 I, *uštabi* 10 IX (-ehi).

Menua-še *Ḫapuni-ehi* *niše*: *aguni* 30 a, d, *ali* 59 a III; 59 b III, *alie* 59 c III, *kuguni* 31 I, *šidištuali* 59 a I, *šidištuni* 43—44 I; 45 I.

URUMenuabū-niedi in die St. M. 90 § 5 V.

Menuahinidi in die M.-Stätte (St. im Südosten des Van-Sees) 31 III.

Menuahinili St. 45 I (das spätere Parakata-Parachot); 136 III.

Menuainie St. an einem Kanal von Ada 34 II. merib 97 III; — [me]ribi 81 r. S. III (besser als [a]ribi); — meribie s. unter *aribie*; — meribii *ana aptini* (s. d.) 77 a. Vgl. *azib(i)*.

Mešai Gen., König von Qulhai 103 § 11 III.

**meš(i)*- reif sein, ernten, Ernteabgabe, Tribut (Festkal., p. 65 f.):

meše: *arume* ~ er gab mir Tribut 23 IV; 103 § 9 V; — *aruni* 82 Rs. IV. IX; — *'aaldubi* ~ *ari(e)* ich zwang ihn, Tr. zu geben 103 § 15 XI, § 16 VII; — ~ *terubi* ich bestimmte als Tr. 82 Rs. V.

meš-ini: *Leburastubi* ~ *pi(e)* ich machte ihn untertan zur Tributzahlung 103 § 15 XI, § 16 VII (*pi*); — ~ *šali* [IR]-*nādi* ich verpflichtete ihn zu Jahrestribut 118 III; — *'aaldubi* ~ *pi* ich zwang ihn zur Tr. 18—20 V; 21 III; 23 IV; 103 § 4 VII; — *'aalduni* ~ *pi* er zwang 25 IV; — *'aaldubi* ~ *pie* 26 VII; 28 IV; 82 Rs. IV; 102 Rs. VIII; 104 VIII (*'aaltubi*). S. auch S. 167, zu S. 106.

meš-idini: *GESTIN* ~ man erntet (oder kel-tert) den Wein 10 VIII. XVI.

meš-uli Konj.: *ase* *Gisuldi* ~ wenn der Wein-garten abgeerntet wird 10 VIII. XVI; — *ase salī* ~ wenn die Ernteopfer stattfinden 76 IV.

URUMešta St. in Barsua (S. 40, Anm. 8): Lok. 17 I; — URUMešta-edi in die St. M. 7 III; — URUMešta-ni Akk. 7 II. V.

meš-uli s. bei **meš(i)*.

MU Jahr, chald. *šali*: *akuki* ~ 131, 1; — *šuinini* *hušu* ~ 76 III; — s. unter *ikukani*, *šišini*, *šusini*, *Lečaršuan(i)* (MES), *LeCUNMES*; — 1 MU s. unter *šusini* MU; — *LeCUN-še* MU 127, 4.

MU-ni (oder MU-niše?) 127, 5.

MU. MU-ni für jedes Jahr? 82 Rs. V (S. 99, Anm. 2).

MU. MU-*uštabi* es war ... in jedem Jahr 80 § 14 II, s. vor.

MUMES Pl.: *šusina* (s. d.) ~ in allen (meinen) Jahren 122 § 11.

Munā Lok. 3 A; 31 III und *Muna-ni* Abl. 80 § 10 II; 82 § 10 II; 91 I, Name von Flüssen, s. S. 68, Anm. 1.

**muri*: *ē murili* und 350 *ē murie* Schatzhäu-ser? 103 § 4 IV.

Murini ni Nom. Intr., ein Abilian-ide, 103 § 4 VII.

Murinu-ni Abl., König von Ueliku- 102 r. S. I.

murumurišininani 80 § 14 III.

Muruzut [u.] 80 § 2 V (2).

muš: *Mušašir* der assyr. Name für URUArđini: (assyr.) 9 §§ 1. 9. 11. 13. 20. 27; 122 §§ 1. 5—8.

muši treu, echt, wahr. Im Titel *Lū-še* ~ (assyr. *rēu kēnu* der wahre Hirte) der treue Hirte 122 § 9; 124 XI; — ~ *uēš laše* treuer Helfer und Schirm 124 IV; 125 IV; — *aeš laše* ~ 124 V; 125 V.

KURMušanīe Ld., Lok. 102 Rs. VI; 104 VI.

mušitina [-] 121 III (2).

KURMuškini Abl., das Ld. Muški (= Phryger) 128 II.

URUMušuni [-] Lok., St. im Süden des Van-Sees 50 b.

N

NA₁ aus Stein 94; — NU NA₁ [-] Steinarbeiter Inc. 34, 3.

URUNA₁. ANSU-(ni)a spielerische Schreibung des Namens einer St. im Norden des Van-Sees (St. „Stein + Esel“) 124 VI; 125 VI.

KURNagilliani Abl. vom Bergland N. (nördlich des Van-Sees) 125 VIII.

**nah*- setzen, stellen, bringen, fortbringen, assyr. *našu*:

nah-abi 3. Sg. Intr.: ~ *LeAD-ni esii* er setzte sich auf dem väterlichen Thron 81 Vs. IV.

nah-adi 1. Sg. Intr.: ~ *LeAD-(si)ni esii* MAN-tuhini ich setzte mich auf dem väterlichen Thron des Königums nieder 102 Vs. V; 103 A II; 109 I.

nah-idini Inf. Pass., fortgebracht werden 103 § 14 VIII (Terminol., S. 219, 220).

nah-ubi 1. Sg. Tr., ich brachte fort: *niribi didguši* ~ Tiere aus Werkmannsarbeit 102 I. S. II; — *GURKIN KU. BABBAR* 104 VIII; — *ubie(MES)* (s. d.) ~. Synonym *šubū*.

nah-uni 3. Sg. Tr., er brachte (her) = *assy.* *na-ši* id. 9 § 5 (5). § 8.

na'Nairi assyr. 1 I; 9 (assy.) §§ 2. 9; chald. *KURBia(i)naue*.

Na'Nalanie Gottheit, Dat. 10 II, 6. X, 38.

napaḥi-aidi Inf. Pass., dass eingeeignet werde: *KURLulumani* ~ zur Einengung der Wildnisse 80 § 4 IV; 81 § 4 IV; 91 A I (*-anau(i)*); 103 § 6 VI; 118 IV (*napaḥiadi*); — *KURKUR* ~ zur Einengung (des Gärtners) Feindeslandes 119 II; s. Afv 9, p. 31 f.

nara - Leben (s. auch *Lōtarēna-narani*, *LōUNME-rani*) s. unter *uruliani*.

nara-inini (s. vor.) im Leben? *ui* ~ *Lōdiera-siani* (s. d.) 124 XI.

KURNaraue Schreibfehler für *KURSuraue* 9 § 9. *ni'diedi* (oder *I GUD-diedi*)? Inc. 11, 13.

Nidini König von Uelik 103 § 15 XI.

NIG Geschenk, Gabe, darbringen, wechselt mit *uštuni*:

NIG Geschenk: ~ *IArgište* dem A. 101 c, d; — *IMenua* dem M. 40 C; — *I. Sārduriē* dem (oder des) S. 112 D.

NIG BA *I. A. Sārduriē* ~ A lat. genannt 100 C; — *I. Sārduriē* ~ 112 b.

NIG-Li: *KURBabanāhi* (s. d.) ~ (oder *KURBabanā* *hi-NIG-bi* = *hūstubi*?) 16 IV.

NIG. GA *I. Sārduriē* Geschenk des S. 112 E.

URUNigibini St. in Barša (S. 40, Anm. 9)

URUNihiriani St. (in Arme?) 102 r. S. I.

nikid-uli Konj.: *aše pili* ~ wenn der Kanal (oder Koll.) in Stand gesetzt (= gereinigt) wird 126 IV, s. folg.

nik-ūli: *ieše LōA. SIMES* ~ ich rüstete die Gefolgen aus 103 § 15 X; s. vor. und S. 127, Anm. 9.

NINDA Brot: ~ *Iā* Brot und Öl 98 A, 10 (S. 111, Anm. 4).

**nipsid-* zerreißen (nur dem Haldi werden Lämmchen so geopfert):

nipsid-i'aali: *ḫaldie* ~ man zerreißt dem H. (6 Lämmchen) 10 II, 3. X, 35.

nipsid-ulini: *ḫaldie* ~ (ein Lämmchen) wird dem H. zerrissen 8 III; 97 II (3); 126 IV. V; s. Afv 8, p. 166 f.

nigali Koll., Tiere, die (wie die Rinder) aufgetrieben werden 76 VI; s. *šiduli*.

nirbi Herdentiere: ~ *didguši* (s. d.) 103 § 4 V; s. *niribi/i*.

KURNiribai Ld., Gen.: ~ *hubi* (s. d.) 80 § 3 VI.

niribe i a) Herde b) einzelnes Herdentier (aus Metall); s. auch *nirbi*:

niribe Herde (assy. *bibu*) 9 §§ 5. 14 (S. 47 zu § 5).

niribi Herde id. 9 §§ 11. 16. 21; ~ *gazuli* (s. d.)

= *bibu damqu* (wohl ein Einzeltier) 9 § 5; — *didguši* (s. d.) 102 I. S. II (wechselt mit *bibu didguši*, s. auch *nirbi*); ~ 104 VII; — *alūse* ~ *hanlie* 60 III (S. 78, Anm. 4).

niribī Dat.: *ḫaldini* ~ der vergöttl. Haldi-Herde (S. 55, Anm. 13) 10 II, 20 (*niribīe*). X, 66 (*niribī*).

URUNišiaduruni? St. 10 II, 20. X, 67.

NU Mensch: *NU NA*, [x] Steinarbeiter Inc. 34, 3; s. auch *GIŠ. NU. SAR*.

nuld-uali 3. Sg. mit Pl.-Objekt: *alūse KURBia-nili* ~ der die Fruchtländer erweitert hat (s. folg.) 119 III; 120 II. — *Cauc.* 8, p. 123, AOr. 3, p. 269 f., Afv 9, p. 30 ff.

nuld-ūli 1. Sg. mit Pl.-Objekt: *KURBia-nili* ~ (assy. *KURBUR* + *BUR ir-ti-[i]*) ich habe gefestigt, erweitert 122 § 12; s. vor.

nulušt-ubi 1. Sg. Tr. wohl vom gleichen Stamm **nul-* wie *nuldu-*: *KURUšūšini* ~ ich erweiterte? das Ld. U. 80 § 4 VI.

NUMUN chald. *zibeli*, *zilibi* (s. d.), Same: 127, 4 lies besser *MU*; — *NUMUN. NUMUN.* (SU) seinen Samen, s. unter *mani*; — *NUMUN. NUMUN. NUMUN* 117 III Schreibfehler s. S. 139, Anm. 1, und *mani*.

**nuna-* kommen, s. bei *nunabe* und *nunali*:

n[una.]?: *gunušinini* ~ 102 I. S. I.

nun-ahē 2. Sg. Intr.: *in 'Aldi* ~ als er vor Aldi kam (assy. *ki ina pān ḫaldie illikanni* id.) 9 § 9; — *ištini* es kam (an Beute) 6 VIII; 7 V.

nun-abi 3. Sg. Intr.: ~ *ištini* es kam (an Beute) 7 V (Var.); — *inani* (s. d.) *MAN-e* ~;

— *I. Eriūa* *KUR-mi* 21 III; — *I. Murini* 103 § 4 VII; — *ka(i)uk(i)e* es kam vor mich 23 IV; 102 Rs. VIII; 103 § 15 XI; 104 VIII; — *~? KURManani*? 80 § 10 IV.

nun-ali: sie kamen (assy. *illikuni*) 9 §§ 1. 13; — *LōA. SIMES-li* 89 V.

I. Nunulie 98 B, 12.

nūše 51 II.

P

PA, Kanal, chald. *pili*: ~ *agubi* 80 § 10 II, § 11 II; 82 § 10 II; *agubi* ~ 121 I; — *ui* ~ *agauri* (s. d.) 124 VI; 125 VI. IX; — *izidulini* (s. d.) 124 X; — *ini* ~ dieser K. 124 IX; — un-

bestimmt ~ 80 § 12 VIII; s. auch *pili(e)*.

*PA*MES Pl.: 4 ~ *agubi* (s. d.) 91 I.

*PAGRU-ub*MES Tote 7 V, s. S. 40, Anm. 7.

paḥani 12 II; 60 III.

GUDpaḥini Koll., Rinder 6 VIII; 7 V (2); 18 bis 20 V; 80 § 1 VII; § 3 VIII; § 6 VII; § 7 VII; § 9 V; § 11 V; § 12 IX; § 13 VIII; 82 Rs. II. IV; 102 I. S. II; 103 § 3 V; § 4 VIII; § 8 VIII; § 11 V; § 14 VI; § 15 XVI; § 16 V. IX. XI. XII; — *GUDpa-*

*ḥini*MES 80 § 2 IX; § 5 VI; § 8 V; § 10 VI; § 14 I; 82 § 8 V; § 9 V; — *GUDpaḥinie* 80 § 4 VIII; — *GUDpaḥini*MES 103 A III (2); s. auch *GUD(MES)*

und *parabi*.

panithie 33 III (s. S. 68, Anm. 5).

!Panuluani 81 r. S. I.

PAP zusammen, im ganzen 80 § 1 VII, § 2 IX, § 3 VIII, § 13 VIII; 102 I. S. II; 103 § 3 V, § 8 VIII, § 14 VI, § 15 XVI, § 16 XII; 118 III; 131, 9, 27; Inc. 11, 7, 13, 19, 24; — ~ *ebanui* das ganze Land 102 r. S. III; — *sali* ~ URU*Ardinie arubi* die Opfer insgesamt gab ich der St. A. 122 § 7. KUR*Paqia* Ld.: ~ *huh* Inc. 24.

[paralani 18—20 VII; vgl. folg.?

URUParalani St. in Qummu 103 § 9 IV.

pari und parie (unterschiedslos gebraucht), aus einem Wort wie Horizont, Grenze zu einer Art Präposition geworden (*Terminal*, S. 215 f.): *pari* UTU-81 angesichts der Sonne(ngottheit) 80 § 14 III; — *pari* KUR*igigula* an der Grenze im Ld. I. 88; — *pari* KUR*Gurque* im Grenzgebiet von G. 80 § 11 I; — [...] di KU-*ni pari* H*aldie urbaui* er verzehrt (und!) man schlachtet angesichts des H. 76 I; — [pa]rie *badinie* lies besser [ha]rie *badinie* 89 V; — *pari alzini* 127, 3, 4; — *pari* GIS.NU. SAR-*nidi* (bei der Grenzziehung) bis zum Gärtner 123; — *hubi pari(e)* 3 B; 34 II (2); s. sonst unter **kufe-* und *zakuoi*.

par-tu 3 Pl. Tr. (aus **par-itu*), sie trieben fort (s. folg.): *mei ali* ~ 103 § 16 VI; — *inani* ~ 7 VI; — *keri* ~ 102 I. S. III; 103 § 4 IX, § 16 VI; — *MESES SAL-lu-mes* ~ 103 § 14 V.

par-ubi 1. Sg. Tr., ich trieb fort (s. vor.): ~ *audi*[.] (assyr. *ina qoti aqbat* ich ergriff mit meiner Hand) 122 § 5 (S. 148, zu § 5); — ~ *ergidubi* ich trieb fort, ich siedelte an 103 § 3 III; — ~ *LO SAL-lutani* 128 II; — bei Beuteziffern: AN*U*. KUR.RAMES ~ 80 § 9 V, § 10 VI; 82 § 9 V; 103 § 3 V, § 4 VIII, § 11 V (ohne MES); § 16 V. XII; — GUD*pahini* ~ 103 § 8 VIII, § 16 IX; — UDU*šueMES* ~ 103 § 8 VIII, § 16 IX. XII (ohne MES); — *LO MES-gunušini* ~ 103 § 16 IX. XII; — *SAL-lu-mes* ~ 103 § 8 VIII, § 11 V (ohne MES), § 16 XII; — *LO-TIMES* ~ 103 § 15 XVI; — *LO-nediani* ~ 103 § 3 V; — *aliki TIMES* ~ (statt *agubi*) 102 I. S. II; — **aše(MES)* *SAL-lu-mes* (bzw. *LO/SAL-nediani*) ~ s. unter **aše*, **aše(MES)*.

patari (e) Stadt, Felsburg, Ideogr. URU: *patarie* 18—20 IV; — H*aldie-patari* 41 II; — URUT*šupae-patari* 126 VI; — URUT*šupae-patarie* 34 III; — URUT*šupae-patari* 47 II. IV; — URUT*šupae-patarie-ute* 18—20 VII (Var.).

piei s. *mešini* ...

pieini(e): *mani* (s. d.) UTU-*ni* ~ 25 VI (*pieini*); 28 VI; 29 b, c III; 29 e II; 56 III (UTU); 59 b, c III; 60 III; 73 VII (*pieinie*); 80 § 16; 81 Vs. III; 102 Vs. IV; s. auch *pini*. *pieini*: *mani* (s. d.) UTU-*ni* ~ 89 IX; 104 X; 118 V; s. auch *pini*.

p*i* s. *mešini* ~; — !*Menna* ~ 75 II.

URUP*ilai*[.]ni 80 § 3 VII.

pil-*au* Dat. Pl. von *pili* (s. d.), für die Kanäle 121 I.

pili(e) Kanal, Ideogr. PA: *pili* 31 III; 35

III; 126 III und *pili* 3 D²; 31 III (2); 33 III; 36 III (s. unter *ag-*); — *ini pili* 29 a, b, d I; 29 b III; 30 b, c, f, h; 31 IV; 32 III; 33 IV; 35 IV; 36 IV; 38; — *ini pili* 29 a III; 29 c I. III; 29 d III; 29 e I. II; 30 a, d, e, g, i; 34 I; 90 I; — !*Menna* *pili*, des Menua Kanal, 29 a—d I; 29 e I; 30 a, b, c, e—i; 25 III; — !*Menna* *pili* 30 d; 34 I; — *aše pili nikiduli* (s. d.) 126 IV; s. auch *pilave*.

pini: *mani* (s. d.) UTU-*ni* ~ 17 IV; 21 IV; 23 VI; 24 VI; 29 a, d III; 31 IV; 32 III; 33 IV; 35 IV; 36 IV; 38; 59 a III; 75 III (UTU); 110 III (ohne *mani*); 117 III; 128 A II; 139; s. auch *pieini(e)*, *pieini*; — *pini* 80 § 3 VII.

pišu- Freude, freudig, hurr. *pis-* sich freuen: *piš-li* Adj. Pl.: ~ UD-ME-*li* frohe Tage (assyr. *amēpl. šā hūdūti* Tage der Freude) 122 § 13.

pišu-*še* Nom. Koll. 12 III; 13 II; 14 II; 15 II; 116 a + b II, c II; 124 II; 125 II; — *arume* ~ er gab mir Freude (assyr. [dam]qatu iddinna) 122 § 11.

pišu-*šini*: UD-MEMES-*di* ~ (assyr. *dā amēpl. šā hūdūti*) in den Tagen der Freude) 122 § 14.

pišu-*šini*nili Adj. Pl.: UD-MEMES KUR-*MEMES* ~ schöne, freudvolle Tage 116 a + b III, c III.

PIT. HAL. LUMES a) Reiter 6 IV, 7 III, 103 A II; — b) aufgezäumte Pferde 77 a, b; 82 Rs. IV. V.

PIT. HAL. LUMES-ei Reiter 103 A II. pit-*alle* Konj.: *aluše ini* DUB-*te* ~ wer diese Inschrift beschädigt 6 X; 17 IV (S. 59, Anm. 4); 25 VI; 60 III; 102 Vs. IV; — *aluše* ~ 21 IV; 23 VI; 24 VI; 26 IX; 28 VI; 29 a—d III; 29 e II; 31 IV; 32 III; 33 IV; 35 IV; 36 IV; 38; 59 III; 73 VII; 74 III; 80 § 16; 81 Vs. III; 89 IX; 104 X; 117 III; 118 V; 124 XII; 126 VII; 128 A II; 129 IV; 139; 140.

URUPuinia-l*hi* Adj.: MAN-*ni* ~ den Puinia-schen König 103 § 16 VII.

KURPuladie Ld. 103 § 8 I. III; — KUR*Pu-luadi-ed* ins Ld. P. 103 § 8 IV.

LO KUR*puluhi* Koll. eines Berufes 131, 26.

pulusi(e) NA*pulusi(e)* Stein, Stele s. unter **kug-*; — *aluše ini* (NA)*pulusi euidulie* wer diese Stele wegrückt 75 III; 102 Vs. IV (NA); — *terubi ini* ~ 24 IV; — *terubi pulusi* [ina] 17 II. *pulusi-nā* Lok. Pl. 79; — *inā* ~ DUB-*te* *terube* 74 II (s. S. 83, Anm. 4 und 5). *pulusi-nikai* vor der Stele: *ašpulini* (s. d.) ~ 41 V (2).

LOPurururadi[.] Priestergattung? 98 A, 11. purulini Konj. Pass. 56 II, s. auch *irulie* (S. 79, Anm. 1).

URUPutie St. des Diau-iden gegen Qulha 80 § 1 IV.

KURPuzunia-inie Adj.: ~ KUR*ebaniedi* ins Land des P-ischen Landes 103 § 15 VII.

Q

KURQa[.]ani Ld. 80 § 3 VII.

Qablu-hi ein Diau-König 82 Rs. III.

*qabqar- sich nähern, erreichen (auch in übertragenem Sinn?):

qabqar-ili Pass.: *ani* (s. d.) ~ 10 IV. XII.

qabqar-ului Pass.: URUMelēani ~ um mich der St. M. zu nähern? 102 Rs. VIII; 104 VIII.

qabqar-ului ich erreichte? 80 § 10 IV, § 14 II; 103 § 9 IV.

[qabqar-ūlulani Pass.: *ali nie aiēi a(i)niei* ~ was niemand je erreicht hatte 18-20 IV.

qabqar-ūlubi 28 IV.

qabqar-ūlulani Pass.: *ali nie aiēi ainiēi* ~ was niemand je erreicht hatte 21 III.

KURQadai Diau-Ld. 82 Rs. II, s. folg.

KURQadia-niedi ins Q.-Ld. 103 § 15 IX, wohl zum vor.

URUQaduanuni St. in Buštu 80 § 6 VI.

KURQala'ani Ld. 102 Rs. VI; 104 VI.

URUQalibiliani St. 16 V.

URUQarahāni St. im Etiu-Gebiet (ca. Kars) 89 VII.

Qapuri-ni Iga-König 103 § 15 IV.

qarbi Steinboden, Bergwerk? (S. 88, Anm. 7) *qurani* ~ 89 § 1 V, ~ *manu* ~ 89 § 2 V, ~ *naži manu* 129 III; s. folg.

Naqarbie qarbi-Stein (Koll.) 16 IX.

qarmēhi Maß oder Art eines Giessopfers 41 V (3).

qarqarani Panzer oder Gürtel: *ini* ~ 100 C. Ld. GIsqarrurda[.] Beruf 131, 25.

Qašqashūnei? im Soghanlu-Gebirge? 89 II (2). IV (2).

URUQi(e)huni St. im Nordwesten des Gök-čai (Ordaklu?) 80 § 4 I. III; 81 § 4 I. III; 86 II (Qie).

URUQašani Lok., Gebirge gegen Aššur zu 80 § 5 IV.

KURQilbanita Ld. 131, 5 nach dem Gotte (s. folg.) genannt.

Qilbani(e) Gottheit, Dat. 10 II, 18. X, 62 (-nie), s. vor.

*qira- statt qura- (s. d.), Erde:

qira-edi in die Erde hinein (assy. *ina muhhi qaqqari* auf der Erde) 9 § 27.

qira-ni širabae manu die Erde war trocken? 90 I.

URUQirpununi St. 16 V.

*qura- (s. auch *qira-) Erde, Erdboden, Ideogr. KI(ME), KI-TIM (*iršitim*):

qura Lok.? ~ quldi[97 III; q[ura ...] Inc. 27, 2.

qura-edi in die Erde hinein 6 X; (assy. *ina muhhi qaqqari* auf der Erde) 9 § 23.

qura-idi id. 126 VII; Inc. 1 III.

qura-ni(e) Nom. Intr.: ~ quldini(e) (s. d.) manu 80 § 4 IV; 81 § 4 IV (-nie); 91 I; 91 A

II; ~ ~ *šulie* (s. d.) manu 126 III; ~ Lok.? ~ *edini* in der Erde für immer 74 III.qura-še Koll.: DINGIRMES-še ~ von den unterirdischen Göttern 74 III, s. S. 83, Anm. 7 und *Cauc.* 8, p. 139.

URUQūani St. in Baršua (S. 40, Anm. 8) 7 IV.

KURQublini Adj.: ~ *hubiti qurani* die zum Ld. Qubli gehörige Wasserversorgung und der Erdboden 126 III. Vgl. etwa Qalia-.

Qubzanini 80 § 2 I.

qudulani Opfergaben? 8 III; 102 Vs. III? s. S. 75, Anm. 7.

Qura Gott, Dat.: 10 II, 8. X, 42; 68 I. III; ~ Lok.: [*Qura*] *raa bidini* (s. d.) 116 c II; nach ihm die beiden folgenden Städte benannt:

Queraina Lok. von Qerahinili, St. 3 A, B; 33 III; s. vor. und folg.

URUQeraitaše St. 104 VIII. Vgl. URUTaše und s. vor.

URUQulbitarrini St. 104 VIII.

quldi- unbaut, wild, wüst: *qurā* ~ [97 III. quldini(e): *qurani* ~ manu die Erde warunbaut (wüst) 80 § 4 IV; 81 § 4 IV (-nie); 91 I; 91 A II; KI-TIM *ali* ~ manu id. 121 I;

~ KIMES ~ manu id. 124 VI; 125 VI.

KURQulhai Ld. (S. 120, Anm. 1) 103 § 3 I, § 11 I III.

KURQulha-halici Adj. Gen.: MAN-i ~ des Qulha-ischen Königs 103 § 11 III.

KURQulha-idi ins Ld. Q. 103 § 3 II, § 11 III. Qūlia-ini Adj.: ~ KUR-ni das Qūlia-ische

Ld. 87 f. II; vgl. etwa KURQubli-.

URUQulmeri St. im assyr. Grenzgebiet, assyr. Kullimeri: URUQulmeri Lok. 26 VII; 28 II IV; ~ URUQulmer-idi in die St. Q. 28 IV.

KURQumaha-hali der Qumuhāer 103 § 9 I; ~ KURQumaha-halini Adj. 103 § 9 IV; ~ KURQumaha-hlie id. 103 § 9 III.

URUQumenunaue-DINGIR Dat. Pl., der Gottheit der Qumenu-Städte 10 II, 14. X, 55; s. folg.

URUQumenuni St. 16 V, s. vor.

[q]uradiri (S. 142, Anm. 9) 121 II. KURQurikagi(i) Ld. im Norden des Van-Sees

124 VI; 125 VI.

KURQurianini Ld. zwischen Eriahi und Iga 103 § 15 III.

KURQu'albani Ld. beim Gök-čai 103 § 15 XII.

R

Rašuni Akk., König von Rušia 103 § 5 I.

KURRihša Ld. 102 I. S. I.

KURRišuani Ld. beim Gök-čai 118 II.

KURRūšiani Ld. 103 § 5 I.

Rusa- I. mit dem Beinamen (Titel) Uedipri. Sohn des Sardur III., Vater des Argišti II., ca. 732-714 v. Chr.:

Rusa-ši s. Argišti II. ~.

Rusa-hinic s. Argišti II. ~.

Rusa-hini(e)še s. Argišti II. ~.

¹Rusa-i Gen.: ~ *šue* 121 I.
¹Rusa-ni Nom. Intr.: in der Titul. 122 § 9 (assy. *anaku* [Ru[sa-še] § 9 nach ¹Rusa-še § 4) und ~ ¹Šardurihi 119 III; 120 II; 120 a II.

¹Rusa-še Nom. Tr.: *ali* 118 V; 121 II. III.
¹Rusa-še ¹Šarduri(e)hišie Nom. Tr.: *ali* 118 I (-ehi)šie; 119 I, *kuguni* 120 I, *uštuni* 120 a I.

¹Rusa- II, Sohn des Argisti II, ca. 678—654 v. Chr.:

¹Rusa-i Gen.: ~ URU TUR Rusa-Städtchen 129 III; — ~ ¹Argistihiini dem R., dem Aiden, gehörig 130 A.

¹Rusa-inie Dat. des Stadtnamens R. 126 III.
¹Rusa-inie Adj. Dat., dem Rusa-ischen 130 B.

¹Rusa-ni Nom. Intr.: ~ ¹Argistihi 131, I und in der Titul.: ~ ¹Argistihi(e) 126 VI (-ehi); 128 IV; 129 V; 130 II (¹Argistihi).

¹Rusa-ni Gen.: ~ URU TUR-gi dem Rusa-Städtchen gehörig 130 C.

¹Rusa-še Nom. Tr.: *ali* 128 A I.
¹Rusa-še ¹Argistihišie Nom. Tr.: *ali* 126 II.

VII; 127, I; 128 II. III; 128 A II; 129 II. IV, [*alie*] 128 V, *kuguni* 126 I, *šidištuni* 129 I.

¹Rusa-še ¹Argistihišie *uštuni* 130 I.

¹Rusa- III, Sohn des Erimenai, ca. 654—640 v. Chr.:

¹Rusa-ni ¹Erimenaišie Nom. Intr. in der Titul. 133 II (ohne *šue* in d).

¹Rusa-še ¹Erimenaišie Nom. Tr.: *šuni* 132, *uštuni* 133 I.

*¹Rusa-hinili St.: ¹Rusa-hina Lok. Pl., in der St. R. 131, 5; — ¹Rusa-hinadi in die St. R. 121 I; — ¹Rusa-hinadi id. 121 III; — ¹Rusa-hinakai vor der St. R. 121 II; — ¹Rusa-hinaue Dat. 121 III (3); s. auch ¹Rusainie bei ¹Rusa- II.

S

SALMES LOGAZMES Epheben-Krieger 7 V (2), s. S. 39, Anm. 10.

sal(i) Opfer 76 IV (2); — *šusinie salie* alle Opfer 122 § 1; — [*sal(i)*] = assyr. *nāqē* Opfer 122 § 7; s. *Festkal.*, p. 63.

salmaṭhi(e) seitwärts, beiseite (s. *Terminol.*, S. 221 f.); ich liess seitwärts (beim Vor- oder Weitermarsch) 80 § 1 IV, § 2 VII, § 9 IV; 82 § 9 IV (*salmaṭhi*); 102 Rs. VI; 103 § 15 III; 104 VI.

salmaṭhi-ni teraie ist auf die Seitenfläche verbracht 103 § 5 II; 122 § 15 (*teragi*).

salzi leer²: qarbi ~ manu 129 III.

¹Sardie Göttin, Dat. 10 II, 22. X, 70; AfV S. p. 154, 159 f.

¹Šardur- I, Sohn des Lutipri, Vater des Išpuni, ca. 832—825 v. Chr.:

¹Die Schreibung ist aus der assyrisierten Form ¹Ištar-duru entstanden, wobei das Ideogramm für *Ištar* völlig in das RI-Zeichen über-

¹Šar-duru (assy.) I I. II. III; 9 (assy.) §§ 2, 4, 9, 13.

¹Šardur-ehi, ¹Šarduri(e)hi s. ¹Išpuni-ni ~.

¹Šardur-hišie s. ¹Išpunišie ~.

¹Šarduri(e)hišie s. ¹Išpunišie ~.

¹Šarduri(e)hišie s. ¹Išpunišie(e) ~.

¹Šarduri-hi Dat., s. ¹Išpuni ~.

¹Šarduri- III, Sohn des Argisti I, Vater des Rusa I, ca. 765—733 v. Chr.:

¹Šarduri Gen.: NIG ~ Geschenk des S. 112 D.

¹Šarduri-e Dat. (Gen.): NIG ~ Geschenk dem (des) S. 112 D; — ~ *šue uriši* 112 C; — *meše ~ ari(e)* (s. d.) 103 § 15 XI; — ~ ¹Argistihišie *mušuni* 116 a + b II, c II.

¹Šarduri-ehišie s. ¹Rusaše I. ~ 118 I.

¹Šarduri-ei Gen.: NIG. GA ~ Geschenk des S. 112 E; — ~ 117 II; — ~ *šue barzudibi-duni* 115 II; — ~ *GIšuldie* 109 I.

¹Šarduri-hi s. ¹Rusani I. ~.

¹Šarduri-hišie s. ¹Rusaše I. ~.

¹Šarduri-i Gen.: ~ ¹Argistihi des S. 112 A; — ~ *urیشi* 112 B; — ~ 112 D (Var.).

¹Šarduri-ka(i) (¹Argisti(e)hišie(e)) s. unter *tequali*, *tequni*.

¹Šarduri-ni Nom. Intr. in der Titul.: 112 II; 112 Var.: 112 II und s. *uštabi*, *uštali*.

¹Šarduri-ni ¹Argisti-ehi Nom. Intr. in der Titul.: 102 Vs. II; 103 A IV; 111 c II und s. *uštabi*.

¹Šarduri-ni ¹Argisti-hi Nom. Intr. in der Titul.: 104 IX; 105 II; 115 II; 116 c IV und s. *uštabi*.

¹Šarduri-še Nom. Tr.: *ali* spricht 103 § 4 III; 104 III. VIII; 105 II, *alie* 102 Vs. III. IV, r. S. III; 103 § 3 III—VI, § 4 VI. X, § 5 II, § 8 III. VI. VIII. IX, § 9 III, § 11 II—VI, § 14 III. VI, § 15 III. VI. VII. X—XII, XIV—XVII, § 16 III. IV; 104 X; 110 II. III; 117 III, NIG. BA 112 b, *šuaiaidi* 116 a + b III, c III, *uštuni* 112 c—e.

¹Šarduri-še ¹Argisti(e)hišie Nom. Tr.: *alie* 102 Vs. V und 103 A I (-tie-); 103 § 4 VIII, § 8 III, § 9 III, § 14 VII. VI, § 15 I, § 16 XII; 107; 108; 109 I; 114 II; 115 I (*ali*); 117 I, *kuguni* 102 Vs. I (-tie-), *šidištuni* 113 I; 114 I, *šuni* 111 a, b; 111 c I, *teruni* 110 I, *uštuni* 112 I; 112 a, *zaduni* 103 § 16 XIII. Vgl. ¹Sardurie.

URUSasini Königsstadt des Hilaruada 102 Rs. VII; 104 VII.

[*šiblanini* 121 III (2).

sibrugini 116 a + b III, c III.

šiditubi Inc. 34, 8.

šite(r)šinie s. unter *šikinie*.

SALilaie Gattin (oder Mutter, Schwester).

gegangen ist; der Name lautet eigentlich *Sardur-ari*; s. auch die Schreibung ¹Sardur-iše.

Dat. Gen.: *Menuainiei* ~ der Menua-Gattin gehörig 40.

Šila Gott, Dat. 10 II, 22. X, 72; s. AfV 8, p. 160.

silu-adi 1. Sg.: ~ *makuri* ich gewährte (ihm) Gnade⁹ (S. 62, Anm. 6) 23 IV; <102 Rs. VIII> 103 § 4 VII; 104 VIII.

KURSilunini Ld. im Nordwesten des Gök-čai 80 § 4 III; 81 § 4 III.

URUSirani St. in Mana 80 § 10 II. IV, § 13 III; 82 § 10 II.

siriani(ni): Š ~ 97 III ist wegen des vorhergehenden TAK-ši (schlachten) Haus oder Kammer für Blutopfer (*Festkal*, p. 64, Anm. 11), s. folg.

siršinie und sieršinie Akk. Sg. oder Koll.: *ini esi zaduni* ~ er hat an diesem Platze ein (oder die) s. ausgehauen 60 I; 61 I (*sieršinie*), s. S. 77, Anm. 10, und *Festkal*, p. 64, Anm. 11.

siršini 1. vor., Abl. 60 II; 61 II.

suduq-ubi ich riss los: Š. GALMES *edi(ni)* ~ 104 VIII, s. auch *sutuqubi*.

*suid- wegrücken, entfernen (s. unter *suiduli*):

suid-ubi 1. Sg. ich entfernte (sie) 80 § 6 V, § 10 V.

suid-uli Konj.: *aluše DUB-te ini* ~ (assy. *šē tuppū anātu idāpūni*) wer diese Inseln wegrückt 9 § 24; — *aluše ini DUB-te esini* ~ Inc. 1 III; — *aluše esini suiduli* wer (es) vom Platze wegrückt 126 VII; — *aluše esinie* ~ id. 56 III; 75 III; 102 Vs. IV.

suid-uluš(e) 1. Sg. ich entfernte mich (Weiterbildung mit -i; s. S. 108, Anm. 9) 27, 5; 89 VII; 102 I S. I; 103 § 8 IV (-bie).

suid-utu 3. Pl. Tr., sie entfernten (rissen los) 6 VII.

sui-ūli wohl Konj. 97 I; ob zu *suid-uli*?

suliediani 81 I S. I.

ISulēhauall König von Melitea 25 IV (S. 64, Anm. 7).

suluš-ibi 3. Sg., er warf sich nieder? (S. 62, Anm. 6) 23 IV; 102 Rs. VIII; 103 § 4 VII, § 9 V. § 15 XI; 104 VIII.

suluštu-[...] s. vor.? Inc. 34, 12.

SUM-nini Gabe, geben; Form? 110 II.

susi(e) Heiligtum, Zelt (s. S. 239 f.), nicht die Aussprache von Š (Tempel, Kammer):

susi Akk.: ŠHaldiei ~ 8 I; ini ~ 47 III; 48; 76 VII.

susie Akk.: ŠHaldiei ~ 12 II; ini ~ 46; 47 I.

susini: DINGIRMES (s. d.) ŠHaldinini ~ 10 II, 17. X, 61.

sutuq-ubi 1. Sg., ich riss los: 27, 10; — Š. GALMES *ašili edini* ~ die Burgen riss ich für immer los 23 V; — 2 MANMES *tili edini* ~ 23 V; — Š. GALMES 9 URUMES *edini* ~ 28 IV; — *gunušinie su(tuqubi)* 80 § 2 VIII; — 3 KUR *ebanili edini* ~ 82 Rs. II; s. auch *sudugubi*.

S

Loših[.]ani Beruf (S. 161, Anm. 10) 131, 21.

Šinalibi- König der St. Tuliḫu: Šinalibii Gen. 106; — Šinalibini Akk. 102 r. S. I; 106.

Šsinuirdie Mond-Gottheit, Dat. 10 II, 22. X, 71; s. *Ardie*.

širabae trocken, dürr?: *qirani* ~ *manu* die Erde war dürr 90 I.

KURŠudala-di ins Ld. §. 103 § 15 VII.

šu(e)- Stausee, See (wie der Gök-čai):

šu-e Nom. Akk.: *inani* ~ *manini* dieser vorgenannte Stausee ist 121 III; — *ini* ~ *tanubi* diesen St. habe ich hergerichtet (fertiggemacht) 121 II; — *zadubi* ~ *asuahina* ich machte den St. aus? den Wasserquellen 124 VII; 125 VII; — *Rusai* ~ des Rusa Stausee 121 I.

šu-ini Abl.: *asuahini* [...] ~ die Wasserzuleitung vom See 124 X.

šu-inia: ~ *bidie* mit seiner Fülle vom (am) See 80 § 4 III; 81 § 4 III; — *inani aptini* ~ vom diesseitigen Ufer am See 118 II; s. auch *šunia*, *šunie*.

šu-iniani Abl.: *išani aptini* ~ vom jenseitigen Ufer vom See weg (nämlich im Gebirge) 118 II.

šu-inii Adj., zum See gehörig 121 II.

šu-iniaue-DINGIR Dat. Pl. der Gottheit der (vergöttlichten) Seen 10 II, 19. X, 64.

šu-inini Abl.: AMES ~ die Wassermengen (führte ich) vom Stausee weg 121 III; 124 IX.

šu-išini (URU) ~ *manu* (die Stadt), die mit Stausee-Anlagen versehen war 103 § 9 IV (wenn *agununi* (s. d.) mit Kanalanlagen bedeutet).

šū-nia: ~ *bidie* mit der Fülle vom (für den) See-125 VIII; s. auch *šunia*.

šū-nie: KUR šana *aptini* ~ das Land vom jenseitigen Ufer am See 86 II (viell. ist *šunia* zu lesen); s. auch *šunia*.

šū-nini Abl.: *šusini* ~ von jedem (Stau-)See 125 IX; s. auch *šunini*.

KURŠupani Akk.: das Ld. Tsoph 25 I. III; — Abl.: KURHate ~ von dem zu ḫ. gehörenden Tsoph 80 § 4 IV; 81 § 4 IV. *Vorchr. Armenien* I, p. 3. 15.

URUša-[...] 27, 28.

Lošā[.]JE. GAL-ni Beruf 131, 18.

Lošā. Ū oder Lošā. ŠAM Beruf Inc. 34, 4.

ISada'ali-ehini 16 IX.

ISaga'atara Dat., Mann aus Išqugulu 131, 2; s. S. 161, Bem.

ISaḫu-ḫi: ḫi(e)laruadani ~ den ḫ., den Šaḫu-iden 102 Rs. I; 104 I.

KURŠalatara-ni Abl., vom Bergland §. 125 VIII.

šali Jahr, hurr. *šayala*- Jahr, Ideogr. MU; s. auch *šaua*, *šauina*:

šali s. unter *ikukani* ~, *mešini* ~, *šusini* ~.
šalie s. unter *ikukani* ~, *Lōtaršuan(i)MES*
~ LOUNMES ~.

šalie-me Pl.: ~ *aruni* er gab (maß) mir die
Jahre (zu) 80 § 14 I.

šamši s. *UTU-SI*.

šani *aptini* lies *šani* (s. d.) *aptini*.

šani Gefässe, Pithoi?, Koll.: ~ *URUDU*
(assyrl. *tiqar eri* Gefässe aus Bronze) 9 § 5; —
~ *qabqarūni* es sollen die (Vorrats-)Gefässe
voll werden? 10 IV. XII.

šarduriše *l'argistehiniše ali* 106. S. sonst
1. *šarduri* III.

LošA. *RIŠMES* Beruf 131, 10.

URUŠarituni St. in *Baršua* (S. 40, Anm. 8)
7 IV.

URUŠašilu St. beim heutigen Zivin, im Diau-
Lande: *UBUŠašilu-i* Gen.? ~ *KUR-ni* das Ld. der
St. § 2 Rs. II; — *URUŠašilu-ni* Akk. 23 III; 24
II. III.

šakšie-ši ein Diau-König 82 Rs. III.

URUŠatiraga-ni St. in *Buštu* 80 § 9 IV; 82
§ 9 IV.

*šat- umfassen, umschliessen, gefangenneh-
men?:

šat-uali 3. Sg. mit Pl.-Objekt: ~ *kuri(e)li*
(s. d.).

šat-uh 1. Sg.: *gunusini* ~ die Krieger nahm
ich gefangen? 102 Rs. VI; 104 VI.

šat-ali 1. Sg. mit Pl.-Objekt: *URUMES* ~
Festungs(= Wacht)türme liess ich umfassen 124
VIII; — *URU* ~ id. 126 III, s. S. 69, Anm. 3,
und S. 157, Anm. 4.

šat-uni 3. Sg. (es) ergab sich? 103 § 15
XIV.

šau Gen. Pl. von šali Jahr? 110 II; 117 I,
s. folg. und šali(e).

šauina Lok. Pl. von šali Jahr? 115 I, s.
šali(e), šau und S. 223.

URUŠebeteria St., das heutige Palū: *URUŠebe-*
*ter*ia Lok. 25 IV (2); — *URUŠebeteriani* Akk. 25
I. III.

šebitue Dat. Pl. (Göttergruppe) 10 II, 6. X,
39; wegen *šibittu* s. AfV 8, p. 169.

šehadie Koll., wohl Opfer dieses Namens
126 IV. V.

šehleri(e), šehiri(e) Dienst, Solddienst, zu
hurr. *šehra*; Ideogr. TIMES, TI. LAMES; s. unter
zašgubi; — 5 AM. SI *tardini šehiri* 5 Büffel ...
zum Arbeitsdienst Inc. 11, 17.

Lōšeluini(e) eine Priestergattung 98 A + B,
5. 12. 13; 98 a, 5.

ŠE-ma Inc. 27, 5.

ŠE.PADMES Gerste 103 A II.

šeptusina[...] 80 § 10 IV.

*šepu- vergraben? (S. 39, Anm. 11):

šep-ualie Konj.: *aluše gici inani* INIMMES-ni
~ wer etwas von diesen Dingen vergräbt 117 III.

šep-uardiani: mei ~ sollten (sie) verschüttet
werden 117 I; 128 A II.

šep-ualie Konj.: *aluše giuraedi* ~ wer (sie) in
die Erde vergräbt 6 X; 126 VII (KI. TIM).

šerdulie s. *šerid-.

šeri gesondert, ausserdem: ~ *arubi* ich gab
gesondert 103 § 15 XV; — ~ *partu* sie trieben
ausserdem weg 102 I. S. III; 103 § 4 IX, § 16 VI.
Vgl. *šerid-; *Cauc.* 7, p. 82.

KURŠeriri Diau-Stadt 80 § 1 IV.

*šerid- verbergen vor jemandem (vgl. šeri):

šerd-ualie Konj.: *aluše* ~ wer verbirgt (assyrl.
[šummu] *upazar* gesetzt, er verbirgt) 9 § 19; —
aluše *UTU-kaini* ~ wer (sie) vor dem Sonnen-
gotte weg verbirgt 6 X; — *aluše* ~ 17 IV; 24
VI; 74 III; 117 III; 118 V (von der Inschrift);
102 Vs. IV (von der Stele).

šerid-ualie Konj.: *aluše* ~ 56 III; 104 X.

šerid-utu 3. Pl. Tr., sie verbargen 7 VI.

KURŠešetina Lok. Pl., in den Tor-Landschaften
23 III, s. auch *KURKÁ-gie* und folg.

šestili Ideogr. KÁ(MES), Tor(gebäude) 49 b.

*ši- Tr. fortbringen, fortführenlassen; Intr.
kommen, gehen:

ši-abi 3. Sg. Intr., er kam 102 I. S. I; — ~
kaukū gunušini die Krieger (Koll.) kamen vor
mich 103 § 8 IV; — ~ *kauki* er kam vor mich
103 § 9 V.

ši-adi 1. Sg. Intr., ich ging 80 § 1 V; 82 Rs. I;
102 I. S. I.

ši-ali = ši-uali 3. Sg. Tr. mit Pl.-Objekt:
DINGIR (s. d.) *aluše* ~ 10 X, 45 = 10 II, 9.

ši-ašili: *aše* AMES-e (s. d.) ~.

ši-u[...] Inc. 33, 1; Inc. 34, 10.

ši-ubi 1. Sg. Tr., ~ ich liess fortführen 23 V;
— ~ *KURabaniukani* liess ich kommen zu meinem
Fruchtland 80 § 5 IV; — **aše*-*SALlutu*(MES) ~
s. unter *aše.

ši-ulie Konj. Tr.: *aluše giei* ~ wer etwas
fortführt 80 § 16.

ši-uni 3. Sg. Tr., er führt fort Inc. 34, 2.

*šid- gründen (mit der Messschnur ducere),
herabführen (S. 142, Anm. 14):

šid-aguri, šidauri(e) Pass.: *ui gi(e)i* ~ s. un-
ter *giei*, *gii*.

šid-išituni 3. Sg., er errichtete: *burganani* ~
5 a II; — *E šui* ~ 5 a I; — *URU* (s. d.) ~ 33
III; — *E. GAL* und *URU* ~ 57 I. II.

šid-ištuali 3. Sg. mit Pl.-Objekt: ~ *šaldinili*
KÁ er hat die U-Tore errichtet 22, 6; —
šaldinili KÁ(-li) ~ 12 II (-li); 41 II; 48 (-li);
49 a, c (-li), d; 50 a, b; 113 I (-li); 136 I; — (-
inili E. GALMES) 118 III lies *šid-ištali*; — *inili*
tarmani(e)li ~ 59 I; — *šestili* ~ 49 b.

šid-ištubi(e) 1. Sg., ich errichtete: *ieše* ~ 129
III; — *ini* E. (BARA)-a (statt E. [GAL]-a) 118
IV; — *E. GAL* ~ 91 I; 103 § 8 V. VII
(E. GALMES), § 11 IV; 119 II; — *URU* *Irbanini* ~
80 § 4 IV; 81 § 4 IV (-bie).

šid-ištuti 3. Pl. mit Pl.-Objekt (aus *šid-išt(i)-
tuli): *šaldinili* KÁ ~ sie errichteten die U-Tore
11.

šid-istūli 1. Sg. mit Pl.-Objekt: ~ inili
 É. GALMES ich errichtete diese Burgen 118 III
 (s. S. 139, Anm. 3).

šid-istūni 3. Sg., er errichtete: burganani ~
 5 b II; ~ inī É ~ 5 b I; 45 I; 58 I; 113 I; 114 I;
 — inī É. BARA ~ 129 I; — É. GAL ~ 39 I;
 41 II; 45 I; 46; 47 I. III; 58 I; 91 A II; 136 I; —
 inī É. GAL ~ 17 I; 42—44 I; 48; 76 VII; —
 iaranī(ni) ~ (assy. parra[kku irte]sippu sie
 erbauten einen Hochsitz) 9 § 3 (-nini); 25 IV; —
 suai(e) ~ 8 I; 12 II (-e); — inī suai(e) ~ 46
 (-e); 47 I (-e). III; 48; 76 VII.

šid-ubi 1. Sg., ich gründete: ¹Argistihinili ~
 80 § 10 II; 82 § 10 II.

šid-uli Konj.: aše GUD ~ wenn das Rind
 (Koll.) herabgetrieben wird (von der Alm) 76 V;
 — aše niqali ~ 76 VI; — [šir?]duli 97 III.

šid-ūli 1. Sg. mit Pl.-Objekt: É. GALMES ~
 ich gründete Burgen 80 § 6 II; — ¹Argistihinili
 ~ 98 A, 2; 98 a, 2; — ¹Rusahinili ~ 121 II.

šied-ine: AMES šuinini ~ indem ich die Wasser
 vom Stausee herabfließen liess 124 IX (wenn
 nicht šiedi-ū-li? zu lesen ist).

šied-ulié 1. Sg. mit Pl.-Objekt: AMES ¹Alainini
 ~ ich liess die Wasser vom Fluss A. weg fließen
 121 III (2).

šielardie Dat., dem Mondgott 10 X, 41; s. auch
 šelardie.

KURšilaini Ld. beim Cök-šai 118 II.
 URUšimeri-ḫadiriini Akk., St. in Mana 80 § 12
 III.

ššinirie Gottheit, Dat. 10 II, 10. X, 47.
 ššini MU 82 Rs. VIII. Vgl. ššitini, ššuhani.

Ob Schreibfehler für mešini?, s. S. 167, zu S. 106.
 ššitini ausserdem, nochmals (nicht zum 2. Male,
 wegen 103 § 16 VII und IX; s. Terminol., S. 225):
 80 § 13 V; 81 I. S. II; 103 § 8 VI, § 11 IV, § 14
 V, § 15 XII, § 16 IX. Vgl. ššuhani und ššini.

ššuhani wiederum (Pron.), wird chald. nicht aus-
 gedrückt; s. EN-ŠU, NUMUN-ŠU.

ššuaie Weiterbildung von *šū(i)-: NA₄ ~ ich
 machte ganz aus Stein 94, s. S. 110, Anm. 6.

ššuba Pferdegottheit, Dat. 10 II, 15. X, 58;
 s. AfV 8, p. 164 f.

ššubara(ni) 98 A, 6; 98 a, 6; 98 B, 2 (-ani).

šuguki aus *šūi + ūki. ~ ušhanume (s. d.)
 124 V; 125 V; s. auch šuki.

šūhe Ideogr. BIL, neu (Festkal., p. 62):
 šūhe: Gİšuldie ~ Gİšzari(e) ~ 10 VI. XIV;

— burganani ~ 10 VII. XV.

šuh(e): ~ batqānili 62 a. b; — GESTINMES

~ 41 V; — Gİšzari ~ (-e) 126 III; — URU ~
 126 III.

šuh-našie: qudulani ~ 8 III.

*šū(i) alles, ganz, jeder (vgl. šūšini):
 šūi-aidi: KUR. KURMES-di ~ in alle? Länder
 116 a + b III, c III (S. 135, Anm. 5).

šūi-aš(e): ali abadi KUR. KURMES-ši ~ dass
 ich siegreich werde in allen Ländern 103 § 9 III,
 § 8 III (-rie).

šūi-ni Abl.: ~ ešini von jedem Ort ~ überall
 31 III (2); 124 IV; 125 IV.

[šūini] 132, s. unter šūini.

šūi-nū Gen., vollständig? 121 II; — ~ uriniei
 jeder Art? 124 V; 125 V¹ (S. 162, Anm. 17); —
 šūinū 81 I. S. I s. bei ušūini.

šūi-nini(e) unklar 56 II; — UD-ME ~ jeden
 Tag (assy. ina ūmē täglich) 122 § 8; — danach
 zu beurteilen ~ ḫušu MU 76 III; — ~ (-e) 134.

šū-ki alles mir, aus *šū + ūki (s. d.): ~
¹Haldise iziduni (s. d.) 124 VI; 125 VI; — ~
¹Haldise ubarduduni (s. d.) 126 III; 129 III; —
 unklar Inc. 32 Vs.; s. auch šuguki.

šukuri mit den eigenen Dienstleuten? (S. 125,
 Anm. 3) LÖEN. NAMMES ~ manuli die Statt-
 halter waren mit den eigenen Dienstleuten da 103
 § 11 IV, § 15 X.

šuli(e) in ungepflegtem Zustand (S. 141,
 Anm. 10); — šūni 121 I. II; — ~ (-e) 126
 126 III; — unklarer Zusammenhang 117 II.

šūni wohl 3. Sg., zu *šū(i)- er hat gefüllt?:
 inī 'ari dieses Magazin 95; 96; 111 a; 111 b; 111 c
 I; — inī É 'ari diese Vorratskammer? 132 ([šū-
 ū-i?]-ni) oder eher [za-du-ū-ni]).

✓ URUšupa-Lok? Inc. 11, 26—28.

KURšurani, (KUR)šuraue s. bei KURšuri(e)-li.

Gİššuriginikini von vor meinem Wagen weg 103
 § 15 XIV; zu Gİššuri-.

šurhani (wenn Var. zu ššuhani/tušuhani, etwa)
 wiederum?; es steht aber im ersten, und nicht
 zweiten Feldzugsbericht: 80 § 7 II; s. Terminol.,
 S. 225.

URUšurharara(ni) Akk., St. in Buštu, 80 § 5 V,
 § 6 VI (-anti).

šuri, Gİššuri Wagen AfV 9, p. 33 ff., s. auch
 Gİššurgi-:

šuri (für Gİššurū): ¹Haldini ~ kuruni (s. d.)
 81 r. S. II; 102 Rs. II, r. S. II.

Gİššuri (für Gİššurie) 104 I, s. uštabi; — (für
 Gİššurii) ¹Haldini ~ kuruni (s. d.).

šurie: ¹Haldini uštabi (s. d.) masini ~ 87 I;
 102 Rs. I; 105 I.

Gİššurie: ¹Haldini uštabi(e) (s. d.) masini(e)
 ~; — ¹Haldi kurunie (s. d.); — ¹Haldini ~ ku-
 runi (s. d.) 103 § 11 II; — ¹Haldini ~ kurunini
 (s. d.) 103 § 14 II.

Gİššurii: ¹Haldini ~ kuruni (s. d.); vgl. unter
 šuri, Gİššurie, Gİššurini.

KURšuri(e)-li Ideogr. KUR. KURMES 125 V,
 die Wagenländer (AfV 9, p. 32 ff., 35 ff.), assyr.
 (šar) kiššati (König) der Welt 9 § 2. 9:

KURSurani Abl. Pl., von den Wagenländern weg
103 A II.

KURSurane Gen. Dat. Pl.: *kulmeie* (s. d.) ~
80 § 11 II; — in der Titul.: MAN ~ König der
(Wagen-)Länder 9 §§ 2, 9 (assy. *šar kiššati* Kö-
nig der Welt s. KURSur(e)li; 47 II. IV; 102 Vs. II;
109 II; 115 II; 136 II; — MAN Surane 103 A
IV; — MAN-ni ~ 126 VI; 128 IV; vgl. MAN
(s. d.) KUR. KURMES. (aue).

KURSur(e)li Akk. Pl.: ~ (-eli) *zašuali* (s. d.)
81 I. S. I; — *burgalani* (s. d.) ~ 124 V.

KURSurilini išpuiubi (s. d.) 80 § 6 II.

GISSurini (für GISSurii): *Haldini* ~ *kurani*
(s. d.) 103 § 4 II.

URUSurilini St. 16 IX.

šusi- Ableitung von *šū(i)-, jeder einzelne
(Terminol., S. 226 f.):

šusi-na Lok. Pl.: ~ MUMES in allen (meinen)
Jahren (assy. *ina libbi šanāte* während mei-
ner Jahre) 122 § 11.

šusi-ni MU jedes Jahr, Jahr für Jahr 80 § 3
IX, § 6 VIII, § 11 VI, § 13 IX; 82 § 8 VI, § 9 VI;
103 § 11 VI; 118 III (s. *ašgubi*); — Var.: 1 MU
80 § 1 VIII, § 2 X, § 4 IX, § 5 VII, § 8 VI, § 9 VI,
§ 10 VII, § 12 X; 103 § 3 VI, § 4 VIII (statt MU
allein s. LOUNMES MU), § 4 X, § 8 IX, § 16 XII.
XIII; (128 III, Anm. 1); — *šusi-ni šāli* (id.) 60
§ 7 VIII, 103 § 14 VII, § 15 XVII.

šusi-ni šūnini von jedem See 125 IX.

šusi-ni UD-ME Tag für Tag (stets mit *ašgubi*
s. d.) 103 § 4 III; — Var.: 1 UD-ME 103 § 3 IV,
§ 11 IV, § 15 VI XIII; — *šusi-ni* UD-ME-ni 102
Rs. IV, r. S. III; 104 VI; Var.: 1 UD-ME-ni 103
§ 16 VI.

šusi-nie Gesamtheit: ~ *uštibitini* jedes einzelne
(Land) mit einem Feldzug 118 I; — ~ *salie* alle
Opfer (jedes für sich) 122 § 1; — s. auch *Loueli-
šusina*.

šusi-nili Akk. Pl.: *Lū-li* ~ *Lūriunili* 127, 2.
UDUšše Koll., Schaf (s. auch UDU) 18—20 V
([UDUšū-ū-še-e]); 80 § 3 VIII, § 6 VII, § 7 VII, § 10
VI, § 13 VIII; 82 Rs. II. IV; 102 Vs. V (UDUšū-
ū-še-e); 103 § 4 VIII, § 11 V, § 14 VI, § 16 V. XII;
— UDUšū-še-eMES 80 § 5 VI, § 11 V; 103 A III;
— UDUšū-še-eMES 80 § 1 VII, § 2 IX, § 4 VIII, § 8
V, § 9 V, § 12 IX; 82 § 8 V, § 9 V; 102 I. S. II;
103 § 3 V; § 8 VIII, § 15 XVI, § 16 IX. XI. Vgl.
unter *parub*.

šusu: 1 ~ Inc. 29, 3.

I

TAK schlachten, opfern (Tiere), chald. **urbu-*
Haldie ~ man opfert dem H. 10 VIII (3) (= *ur-
bua*: XVI (3)); 97 II (3); 125 Rs., 26; 126 IV.
V; — TAK-e sie opfern (viele Tiere) 56 II, vgl.
urbue; — TAK-š Akk. Pl.: ~ *zadu* [bi] ich ver-
anstaltete Schlachtopfer 122 § 3, vgl. *urbuaš*.

†Talapura Gottheit, Dat. 10 II, 18. X, 62.

talusuni 81 I. S. I.

tamubli 1. Sg. Tr., sich aneignen?, einverlei-
ben?, (entfernen?) Friedrich, AOR 3, p. 264) 119 II.
tananini 117 II.

tanu- herrichten?, fertigmachen (S. 141,
Anm. 11):

tan-ubi 1. Sg.: *in- in- iue* ~ als ich diesen
Stausee fertig gemacht hatte 121 II.

tan-uli Konj.: *aše GISaldi* ~ wenn der Wein-
garten hergerichtet wird 10 VIII. XVI; — unklar-
er Zusammenhang 97 I.

tan-ulini Konj. Pass., es soll(en) hergerichtet
werden? 76 V. VI.

ta-ra [...] 127, 5.

**tara-* (stets *tar-a-* geschrieben) Ideogr. DAN-
NU mächtig, weit:

tara-e: *niribe* ~ (assy. *bibu ma'dūtu*) Herden
in Menge 9 § 5; — MAN-*tuhi* ~ das weite König-
tum 124 IV; 125 IV; vgl. *targini*.

tara-še in der Titul.: MAN ~ der mächtige
König 31 II; 34 III; 35 II; 37 II; 47 II; 55 a, b
II; 59 a II; 68 IV; 70 II; 72; 73 II. V; 135 II; s.
auch DAN-NU.

tara-inuadi teruni DUB-te auf den Götter-
sockel? stellte er eine Inschrift (zum Assy. der
Stelle S. 42, Anm. 9. 10) 9 § 4.

tara-uedi: KUR ~ in die weiten Länder 23 I.
taru-ūhi 98 R, 8; s. auch *taraše*.

taramana: *Querainū* ~ *bedini* 3 A, B; 33 III;
vgl. *tarmanili*?

tarani noch?, auch? 103 § 16 VII (Terminol.,
S. 225 f.).

tar-aše KURSuriali die weiten Wagenländer? 81
L. S. I; zu **tara-*.

tardini: 5 AM. SI ~ Inc. 11, 17.

targini (= *taraše*): [MAN-*tuhi*]ni ~ 116 a + b
III (= DAN-NU 116 c III).

URUTarhigamani St. 16 IX.

SALTarirai Gen., Name der Gattin (oder
Schwester oder Mutter) des Menua 40.

SALTariria-hinlil Name des Weingartens der
Tariria 40.

KURTariu- (*tar-i-ū-*) a) Gebirgsland im Diau-
Gebiet, b) Ld. in Buštu-Mana:

KURTariu-ni Akk. a) 80 § 1 IV; — b) 80 § 6 I,
§ 13 I.

KURTariu-edi ins Ld. T. b) 80 § 13 III.

[URUT]a⁷-riuni St. in Ueliku 102 r. S. III.

tarmani (e)li: *inili* ~ *athuali* 59 a I; 59 b, c I
(-ieli), vgl. S. 76, Anm. 10 und *taramana*?

TAR-ni Ideogr. für *nahidini*, weggebracht
werden [80 § 1 I]; 103 § 12 II; s. Terminol., S. 219.

tarmani ein Monat (bald nach Jahresbeginn):
ITU ~ 102 Vs. VI⁷; — ITU-ni ~ 103 § 15 I, s.
S. 126, Anm. 6.

URUTarparakani St. 27, 25.

KURTarra[...] Ld., benannt nach dem Gott
Tarraini? 80 § 2 V.

†Tarrainie Gottheit, Dat. 10 II, 8. X, 43, s.
KURTarra[...].

Lōtaršua- Koll., Menschen (erbeutete M.), Ideogr. LÖUNMES, hurr. *taršuyanni* Mensch: Lōtaršuanarani zusammengesetzt mit *nara* Leben: URU-e ~ GIBIL-bi die Stadt mit den Menschen am Leben verbrannte ich 80 § 4 VII; — ~ *abildubī* die lebenden M. zählte ich dazu 82 Rs. II; vgl. LÖUNMES-rani.

Lōtaršuanī Koll., Menschen 103 § 8 VIII; — Lōtaršuanī(e) MU 16 VI; 80 § 1 VII, § 7 VII (-nie); — Lōtaršuanī(e) šalte 16 X; 18—20 V (-nie); 80 § 9 V; 82 § 9 V.

LōtaršuanīMES: ~ MU 80 § 10 VI, § 11 V; — ~ šalie 80 § 6 VII.

taše 98 A. 7.

URUTaše St. 104 VIII; vgl. URU. *Queraī-Taše*.

tašmūbi 1. Sg., ich deportierte 103 § 3 III, § 4 V, s. folg.

Lōtašmuše Koll., die Deportierten 23 IV, s. S. 62, Anm. 7, und S. 120, Anm. 3.

teḡūli 1. Sg. mit Pl.-Objekt: *ieše inīli* KURBani ~ ich warf diese Länder nieder 118 I; s. *teḡ-.

Tešēba der Wettergott, Ideogr. dIM, hurr. Teššub, s. auch dIM-: Tešēba Dat., dem T. 126 Rs., 27.

Tešēba-ini-URU in dem dem T. gehörigen Turm 130 A.

Tešēba-še im Fluch statt dIM-še 58 h. c III.

s. unter *turini*.

telii Konj. aus *teru-li: *aluše* ~ wer einsetzt 126 VII, s. *ter(u)-.

*teḡ- hin-, niederwerfen (s. *Acta Jutlandica* 9, p. 522 f.).

teḡ-nali(e) 3. Sg. mit Pl.-Objekt, er warf sie (= die Länder) nieder: *Argištikāi* vor A. 80 § 2 I, § 3 II, § 5 I, § 6 I, § 7 I, § 8 I, § 11 I, § 12 I (-lie), § 13 I; 82 § 8 I, § 9 I (-lie), — *Argištikāi* *Mennuāhinie* 80 § 9 I, — *Mennuakāi* 26 I, — *Sārdurikāi* *Argištihinie* 102 r. S. I (*Argištihinie* *teḡualie*); 103 § 3 I, § 4 I (I. *Sārdurika*), § 5 I, § 8 I, § 11 I, § 14 I.

*teḡ-ūli s. unter *teḡūli*.

teḡ-uni 3. Sg., er warf es (= das Land) nieder: *Argištikāi* vor A. 80 § 4 I; 81 Vs. VII, § 4 I, r. S. I; 82 § 10 I, Rs. VI; 87 I, — *Argištikāi* *Mennuāhinie* 80 § 10 I; 89 II, — *Mennuakāi* 21 I; 24 II (*Ušpunihini*) s. Nachträge S. 167; 28 II, — *Sārdurikāi* 102 Rs. I, — I. *Sārdurikāi* *Argištihinie* 103 § 9 I, § 16 I; 104 I (*Argištihinie*).

*ter- s. unter *ter(u)-.

*tera- weg, fortbringen (*Terminol.*, S. 219): *tera-gi* Pass. 121 II. III; 122 § 15; s. folg.

tera-ie Pass. 80 § 1 I; 103 § 5 II; s. vor.

tera-inīli Pass.: *ḫariedi* ~ sie waren auf die Strasse gebracht? 9 § 11.

terdilanini (zu *ter(u)?) : *esini* ~ vom Platze weg ... 117 II; s. folg.

terdulini (zu *ter(u)?) : sie sollen (es) bestimmen oder es wurde bestimmt 60 II; 61 II; 88 B, 7: s. vor.

KURTeriani Ld. beim Gök-čai 103 § 15 XII.

terihinie wohl Name eines Opfers oder Festes 110 II, s. auch *terihini*.

KURTeriūšaini Ld. beim Gök-čai 118 II.

*ter(u)- bestimmen, aufstellen, s. auch *teḡ-ferd-:*

ter-tu 3. Pl.: ~ *ardīše* sie bestimmten als Ver- ordnung 10 IX. XVI; — *burganani* ~ 10 XV; — DUB-te 6 VII; — *Gišuldīe* ~ *Gišzarīe* ~ 10 XIV.

ter-ube 1. Sg.: DUB-te ~ 74 II.

ter-ubi 1. Sg.: 3 C?; 22; 115 I; Inc. 28 (2); — *ardīše* 102 Vs. III; — DUB-te ~ 26 VII; 62 a, b; 74 II (2); 80 § 12 VIII; 81 I. S. I; 102 I. S. II; 103 § 8 IV, § 11 III; — ~ DUB-te 82 Rs. I; — ~ *ini* DUB-te 26 V; — ~ *GišGESTIN* etc. 121 III; — ~ LÖEN. NAM 73 III. VI; — LÖEN. NAM(MES) ~ 82 Rs. III (MEŠ); 119 II; — ~ *manini* ich bestimmte (setzte) ihn 122 § 5; — *meše* ~ 82 Rs. V; — ~ *pulusi* [ina] (s. d.) 17 II; — ~ *ini* *pulusi* 24 IV; — ~ *tini* ich bestimmte als Namen 91 I; 91 A I (fehlerhaft für *teruni*); (109 I); 115 I; 118 IV; 119 II; 121 I; 129 III; — ~ LÖTUR-še ich bestimmte die Ephe- den 121 II; — *ieše inī* *Gišuldī* ~ 126 III; — ~ *Gišuldīe* 109 I; — *Gišuldī(e)* *Gišzarīe* ~ 91 I (-die); 116 a + b I; — GAN. *Gišūše* ~ *Gišzarīe* 126 III.

ter-uhubi 1. Sg.: (*meše*) ~ ich setzte fest (den Tribut) 103 § 9 V.

ter-ume 3. Sg., für **teruni-me*: ~ *Giš MAN-tuhini* er bestimmte mir das Zenter des König- tums 124 V; 125 V.

ter-uni 3. Sg.: ~ *ardīše* 8 III; 10 I. VIII; — *burganani* ~ 10 VII; — ~ DUB-te (assy- r. *istakan* (tupp) er setzte eine Inschrift) 9 §§ 4. 6; — *ini* *GišGESTIN* ~ 110 I; — ~ *tini* 41 II. (III); 45 I; 58 I; 91 A I; 136 III; — *Gišuldīe* ~ *Gišzari* ~ 10 VI; — ~ *ini* *Gišuldī* ~ *Gišzarīe* 41 III.

ter-uni [.] 122 § 2.

tešūlie Konj.: *aše* *Gišuldī* ~ wenn der Wein- garten abgeerntet wird 41 V; vgl. *tišu*?

TIMES, TI. LAMES (chald. *šepi(eri)*) s. unter *zašgubi*; TIMES *ašgubi* (s. d.) 118 III.

LÖTIMES 80 § 3 VIII, § 4 VIII; 82 Rs. II; 89 VII; 103 § 3 V, § 15 XVI.

LÖTI. LAMES 102 I. S. II.

*ti(a)-, s. *tiw(a)-, sagen, hurr. *tiwi*- Wort: *ti-ahī* 1. Sg. der -hi-Konjug.: *ardīše* ~ als Verordnung sprach ich aus 122 § 1.

ti-aitu 3. Pl. Tr., sie sprachen (assy. *iqbiū mā* sie sprachen so:) 9 § 15.

ti-ani 3. Sg.: *Mennuāše* ~ M. sagt 62 a, b.

ti-ni Subst., (sein) Name 56 II (s. *latini*); Inc. 28; — *Argištihinili* ~ 91 I; — *Aršibini* ~ 75 II; — *dainali* ~ 33 III; — *hai* ~ 76 IV; — *ḫaldī-ḫ-patari* ~ 41 II; — (~) *ḫaldī(e)i-URU* ~ 58 I; 119 II (-iei); — ~ dIM-i-URU 118 IV; — URU *Irbunini* ~ 91 A I; — *Me(i)nuai* ē *bar-*

zudibiduni ~ 55 a I; 55 b I (-i-); 55 c; 56 I; —
 'Meinuai GIsuldie ~ 41 III; — 'Menuahinili ~
 45 I; 136 III; — 'Menuai-pili(e) ~ 29 a-e I; 30
 a-d (ie), e-i; 34 I (-ie); 35 III; — 'Rusai-
 que 121 I; — ~ 'Rusai-URU TUR 129 III; —
 'sali ašhašti ~ 76 IV; — 'Sārduriei E barzudi-
 biduni ~ 115 I; 'Sārduriei GIsuldie ~ 109 I;
 — 'tananiini 'Argistiei I. 'Sārduriei ~ 117 II; —
 'SALTarirahinili ~ 40; — 'terihinie I. 'Sārdurini
 ~ 110 II; — 'Umešini ~ 126 III; — (aluše) ~
 'telii wer seinen Namen einsetzt 126 VII; — 'mei
 ~ 'mei armuzi mei zilbi Namen und Lebenskraft
 und Samen 126 VII; Inc. 1 III; — 'mei ~ 'mei
 zilbi 6 X; — 'mekui ~ 'manuni (s. d.) 129 IV;
 s. auch tinini.

tinieni s. unter [tu]rutnieni.
 ti-nini Akk. Name: 'Dainali ~ 80 § 11 II; —
 aluše ~ tulie (s. d.) 126 VII.
 ti-utlie Konj.: aluše uli(e)še (s. d.) ~; —
 (aluše) ~ turi oder (wer) sagt: Zerstöre! 6 X;
 9 § 26 (assy. šā iqabiumi mā); — (aluše) ~ ulii
 turi(e) oder (wer) sagt: Geh! Zerstöre! 80 § 16;
 81 Vs. III; 102 Vs. IV; 104 X (turie); 117 III
 (ulii); 118 V.

tipna 10 XIII (2).
 GISTIR Baumgarten, chald. (GIS)zari(e): 121
 III; — GISTIR-nikai vor dem Baumgarten 123.
 tišnu Herz? 98 A. 10
 tišnu oder UZUtišnu Herz? 97 III.
 tišu 10 V (2), vgl. tešulie?
 'Titiani ein Statthalter 73 III. VI.
 tulie s. unter *tur(i)-: tulie.
 tuagi rein?: GUŠKIN ~ reines Gold 103 § 9

V; s. folg.

tulaie rein?: GUŠKIN(MES) ~ 82 Rs. IV. V
 und IX (MES), s. vor.

'Tuatēhni der Tu(w)ate-ide (S. 89, Anm. 7)
 80 § 3 VII

tubarduni 3. Sg.: ~ ubaradūali (s. d.) 125 IV,
 s. auch tubarduni.

TÜGMEŠ Kleider, im Tribut: 3000 ~ 103
 § 9 V.

tūšāhi weit entfernt? (S. 130, Anm. 5) 102 Rs.
 III; 104 III.

tulie s. unter *tur(i)-: tulie.
 URUTulūh- St. am Gök-ṭai: URUTulūhni 102

r. S. I; — URUTulūhuni 106.

TUR klein, Ephebe, AfV 9, p. 50 f.:
 URU TUR(-gi) Städtchen oder Türmchen: 'Ru-
 sai ~ ~ 129 III; — 'Rusani ~ ~ (-gi) 130 C;

— É. BĀRA-ni TUR-ni die kleine Hochstzka-
 mer 131, 6. S. auch UDU. MAŠ TUR.

LÖTUR-še, LÖTURMES(-niše) (lies LÖueda-
 niše) die Epheben 121 II.

1DTura[...] Fluss 80 § 7 VI.

*tur(i)- zerstören, austilgen (turi zerstöre,
 assyr. ḫipi (id.) 9 § 27):

tur-i(e) Imp., zerstöre! s. unter *ti(a)-: tiulie.
 tur-inini Pass., er wird ausgetilgt werden; im

Fluch: ~ 'Haldise 56 III; — ~ 'Haldise 'IM

'UTU 17 IV; 60 III; — ~ 'Haldise 'IM-še
 'UTU-še 75 III; — ~ 'Haldise 'IM-še 'UTU-
 še DINGIRMES-še er wird von H., Wettergott,
 Sonnengott und den (anderen) Göttern ausge-
 tilgt (s. AfV 8, p. 170 f.) 21 IV; 23 VI ('UTU-
 niše); 24 VI; 25 VI; 26 IX; 28 VI; 29 a-d III;
 29 e II; 31 IV u. 32 III u. 33 IV u. 35-36 IV u.
 38 ('UTU-niše); 59 a III ('IM-aše); 59 b, c III
 ('Teisebaše 'UTU-niše); 73 VII; 80 § 16; 81 Vs.
 III; 89 IX; 102 Vs. IV; 104 X; 110 III; 117 III;
 118 V; 128 A II u. 129 IV ('UTU-niše); 139.

tu-lie aus *turulie, Konj.: aluše ini DUB-te ~
 wer diese Inschrift austilgt 21 IV; 23 VI; 24 VI
 (aiūše); 26 IX; 28 VI; 29 a-d III; 29 e II; 31
 IV; 32 III; 33 IV; 35 IV; 36 IV; 38; 59
 III; 73 VII; 80 § 16; 81 Vs. III; 89 IX; 104 X;
 117 III; 118 V; 124 XII u. 126 VII (DUB-te-e);
 128 V; 128 A II; 129 IV; 139; 140; — aluše ~
 25 VI; 56 III; — aluše tinini ~ wer (meinen)
 Namen austilgt 126 VII; — aluēni ~ wer es
 (= Inschrift) austilgt 74 III.

turtani 110 II, wenn für *turtani, s. folg.
 [tu]rutnieni (s. vor.): 'Haldise 'IM-še 'UTU-
 še ~ der wird von H., Wettergott und Sonnen-
 gott ausgetilgt werden 74 III.

KUKTurauini Ld. beim Gök-ṭai 118 II.

turubi 1. Sg.: LCA. SIMES-nani ~ ich hob von
 den Folgen aus 103 A II; ~ 103 A II. III;

s. S. 119, Anm. 3, und AOR 3, p. 265.

tušuhani nochmals? 16 VIII, vgl. šišuhani.
 'Tušuriehi 16 V.

I

terihini (s. unter terihinie) 76 III.
 KURTerubi Ld. 80 § 2 V.

terusi ein Maß 103 A III; 10 ~ = 1 aqarqi;
 s. auch tirusi.

ti Abkürzung für (tirusi Inc. 36 a, b, d-i,
 l-n.

tirusi 125 Rs., 23; Inc. 20 b-d; Inc. 21; Inc.
 22 a-c; s. auch (terusi).

KURTuraginiei Ld., Gen.: ~ ḫubi (s. d.) 80
 § 11 I.

tubarduni[i] 3. Sg.: ~ ubaradūali (s. d.) 124
 IV, s. auch tubarduni.

tulurini? E ~ 57 I.

URUTumeški St. 104 VIII; — URUTumeški-nikai
 vor T. (S. 131, Anm. 8) 102 Rs. V; 104 V.

'Turanie Götting, Dat. 10 II, 5. X, 37, vgl. den
 Stadtnamen [URU..]-turani 16 X (AfV 8, p. 156).

URUTuṣpa(e)-patari(e) und URUTuṣpa(e)-
 URU(-e) s. unter alusi(e) ~. In 9 §§ 2. 9

(assy.) šakin alTuspan-āli Herr der Stadt
 Tuṣpa-Stadt; sonst in assyr. Inschriften

alTuspan geschrieben. — „Stadt“ oder „Felsen
 des Gottes Tuṣpu“ (AfV 8, p. 160), womit wohl

der Van-Felsen selbst gemeint ist:
 URUTuṣpae-URU Var. zu URUTuṣpai-URU 7 VI.

URUTuṣpae-URU-ute 12 II.

URUTšpai-URU: unklarer Zusammenhang 6 IX; 7 VI.

URUTšpainiše Akk. Pl.: LÖTUR-še ~ die Epheben von T. (AfV 9, p. 50f.) 121 II.

URUTšpanaue-DINGIR Dat. Pl., der Schutzgottheit der Tušpa-Städte 10 X, 56 (AfV 8, p. 149 f.).

URUTšpani[.] 121 III.

URUTšpaninaue-DINGIR 10 II, 14, s. URUTšpanaue-DINGIR.

URUTšpa-patarieute 18—20 VII (Var.).

URUTšpa-URU-ute 18—20 VII (Tš-ú-úš).

šTušpue(i)a Gott der Felsen, Abstürze, Dat. 10 II, 21. X, 69 (-eia) (AfV 8, p. 154. 159 f.).

URUTš-ú-pae-URU s. unter alusi ~.

U

Ū ein Längenmaß: 1 ~ 75 II; 123, s. S. 84, Anm. 1.

šUa Göttin (AfV 8, p. 156), vgl. uaniše:

šUa Dat., der Ua 10 II, 6. X, 38.

šUa-inaue KA URUNišiaduruni den Ua-Toren der St. N. 10 II, 20. X, 66 f.

šUa-ni 74 I.

uanise Eigenschaft, von šUa abgeleitet 116 a + b II, c II.

šUarubanie Gott, Dat. 3 III, 57 II (3), s. šAarubanie.

ubaradu-iali 3. Sg. mit Pl.-Objekt: alušme t/tubarduni(i) ~ der mir seinen Anspruch zusprechen liess 124 IV; 125 IV, s. S. 152, Anm. 13. Vgl. folg.

ubardud-uni 3. Sg. (s. vor.): šuki šHaldiše ~ alles hat mir Ū zugesprochen 126 III; 129 III, s. S. 152, Anm. 13.

URUšbarugieldue St. 80 § 2 V.

ubše Koll., Männer: 80 § 1 VII; 82 Rs. II; ~ nahubi v. Männer brachte ich fort 102 I. S. II; 103 § 3 V, § 8 VIII, § 11 V, § 14 VI, § 15 XVI, § 16 XII; ~ za[šgubi] nahm ich in Dienst 80 § 5 IV.

ubšeMES (s. vor.) 80 § 2 IX, § 3 VIII, § 4 VIII; 89 VII; ~ nahubi 103 § 16 V. (IX). XI.

KURUšburda- Ld., die Obordēnē (S. 90, Anm. 8): KURUšburd-alhi der Ušburdäer 80 § 4 VI; 81 § 4 VI; ~ KURUšburda-ue edia (s. d.) in die U.-Länder 80 § 4 VI; 81 § 4 VI.

UD-ME Tag: 1 ~ und šusini ~ s. unter šusini: 15 ~ 15 Tage 122 § 6; ~ šuinini (s. d.) täglich 122 § 8; ~ pišūli (s. d.) UD-ME-li freudige Tage 122 § 13; ~ 1 UD-ME-ni und šusini UD-ME-ni s. unter šusini; ~ ikukani (s. d.) UD-ME-nie; ~ UD-ME-NEŠ(-di) s. unter pišūli(nili).

UDU Schaf, das Koll. ist chald. UDUšuse (s. d.): 8 III (2); 10 II und X passim; 10 V. VIII. XVI; 41 V; 97 II (4); 102 Vs. III; 125 Rs., 26—35; 126 IV (3). V (3); ~ UDUšMES 6 VIII; 7 V (2); 10 II. VIII. XIII. XVI; 80 § 14 I; 82 Rs. V;

— UDU GAL grosses Schaf Inc. 11; — UDU. MĀŠ Lamm Inc. 3 a; — UDU. MĀŠ-liniMES 9 § 8; — UDU. MĀŠ. GALMES 9 § 8; — UDU. MĀŠ TUR Lämmchen (für [jaldi] s. unter nipsidi; — UDU. NITAMES männliche Schafe § 8; — UDU SE fettes Schaf 125 Rs., 26.

GIšuduliei Gen.: 1. šSardurini ~; wenn guduli zu vergleichen, dann wäre GIš uduliei zu lesen. 110 II.

šUduri ein Stamm der Etiu- am Gök-čai: ~ KUREtiulini 80 § 2 III, s. folg.

KURUšduri-Eti(u)ni 106 (S. 133, Anm. 5); s. auch KURUšduri-Etiuni.

uediad-ubi ich machte zum Knappen (s. folg.) 82 Rs. III. IX; 102 I. S. II.

Lōuediani(MES) und SALuediani Ephebe (bartlos) AfV 9, p. 49—51, wechselt mit SALutu(MES).

Lōuediani(ei) 6 VIII. IX; 7 VI; 18—20 VIII (-ei); ~ parubi 103 § 3 V; ~ 103 § 16 V (LōuedianiMES). IX; ~ aše (s. d.) ~ parubi.

SALuediani 80 § 1 VII, § 2 IX, § 4 VIII; 82 Rs. II; ~ aše (s. d.) ~ parubi.

šUedipri Beiname des Rusa I., der Epheben-Herr, Var. zu šUtipri (AfV 9, p. 49) 120 I.

KURUšduri-Etiuni: 103 § 12 I; s. auch KURUšduri-.

šUeirdaini zugehörig zu U. 103 § 16 VII.

uelid- versammeln, zu Lōueh- uelid-:

uelid-ubi 1. Sg.: LōA. SIMES ~ ich versammelte die Gefolgen 80 § 11 IV, § 12 V, § 13 V; 81 I. S. II; 102 Vs. VI; ~ Lōhurašini(e)li ~ id. 80 § 1 III, § 5 II (-eli); 81 r. S. III; 103 § 15 I.

uelid-ni 1. Sg. mit Pl.-Objekt: LōA. SIMES ~ 80 § 7 II.

KURUšeliku- Ld. am Gök-čai: KURUšeliku-ši 102 r. S. I; 103 § 15 XI; 118 II; 119 II; ~ KURUšeliku-šininie 102 r. S. III; ~ KURUšeliku-nigidi ins Ld. U. 103 § 15 X; ~ KURUšeliku-nini 103 § 15 X, s. S. 139, Anm. 5.

Lōuelišusinie mit dem Gesamtaufgebot 80 § 10 IV; 103 § 15 X, s. šusini und folg.

ueše Helfer, auxiliarius (s. vor.) 124 IV. V; 125 IV. V, s. unter muš, und S. 152, Anm. 12.

uešiali der zu Hilfe kam 124 IV. V; 125 IV. V, s. vor.

KURUšišṭini Ld. in Mana 80 § 9 IV; 82 § 9 IV, assyr. Ušidi.

KURUšlimeaqa Ld. in der Nähe des Čaldir-Sees 108.

uḫini ein Bauwerk: ini ~ 94.

KURUšunini Ld. beim Gök-čai 103 § 15 XII.

ui s. unter ui(e).

šUia Göttin, Dat. 10 II, 23. X, 73; s. AfV 8, p. 160.

KURUš[.]duaini Ld. beim Gök-čai 118 II.

ui(e) nicht, Neg.: ~ azib 6 VII; ~ ~ gunuše 122 § 10; ~ ~ narainini ~ gunuini 124 XI; ~ ~ PA, agauri kein Kanal war geführt 124 VI; ~ ~ 125 VI. IX; ~ tišū 10 V; ~ ~ uni ašazie 23 V; ~ ~ URU-rise keine Stadt Inc. 34, 10; ~ ~ nie

tipna 10 XIII und s. unter *aldinie/i*, *aini(e)i*, *aīše(i)*, *gi(e)i*.

URUŪhika St. in Bušta 80 § 11 IV; 80 § 7 VI (URUŪ[...]).

URUŪišini(ni) St. im Südosten des Van-Sees 10 II, 16 (-ni). X, 59; 31 III.

URUŪišuini Ld. in der Obordene 80 § 4 VI.

URUŪitani St. in Qummuḫ 103 § 9 IV.

IU(i)teruḫi, KURUŪte/iruḫi- Sippe, später Ld.

im Etiu-Gebiet:

UŪteruḫi Akk. 6 II. V (Var. UŪteruḫi 6 V, Rs.).

KURUŪteruḫi-edi in das U.-Ld. 80 § 12 VIII.

UŪteruḫi-niedi gegen die U.-Sippe 6 VI.

KURUŪteruḫi-ni(e)i zum U.-Ld. zugehörig 82 Rs. VIII.

UŪteruḫi-nii dem U. zugehörig 80 § 1 VI.

KURUŪteruḫi-edi ins U.-Ld. 103 § 11 IV.

KURUŪteruḫi-nii zum U.-Ld. zugehörig 103 § 11 I. IV.

-uki mir, mein, *uov* s. KURebaniukani, KURebaniuki-, euri-uki, kai(a)uki, ūguki, ūkti.

UKKIN, UKKINMES Versammlung: Dat. DINGIRMES UKKINMES den Göttern der Versammlung 10 I = X. II, 19 = X, 65. IV = XII. XVI (3) = VIII (3, einmal UKKIN); — Lok. DINGIRMES UKKINMES *bedini* (s. d.) 10 III (UKKIN). XI; s. AfV 8, p. 161 f.

uladi(e) 1. Sg., ich ging. zog 27, 24; 81 r. S. III; 100 § 10 III; — 122 § 4 (assyrl. *atalaka* ich ging), Synonym zu *uštadi*; s. auch *uli* II, *uluhi*(e).

ulda: 6 GUD ~ Inc. 34, 8; wenn 6 GUDulda zu lesen ist, wäre *ulda* die chald. Aussprache für Rind (neben dem Koll. *paḫini*).

GISuldi(e) Weingarten, Ideogr. GISGESTIN: ~ 91 I (-e); 109 I (-e); 116 a + b I; 125 VI (uldi); — *ini* ~ 40; 41 III; 126 III (-e); — Menuai ~ (-e) des M. Weingarten 41 III; — I. dSarduriei ~ (-e) des S. Weingarten 109 I; — ~ (-e) *uše* einen neuen W. 10 VI. XIV; — *aše* ~ *mešuli* (s. d.) und *aše* ~ *tanuli* (s. d.) 10 VIII. XVI; — *aše* ~ *tešulie* (s. d.) 41 V.

uliedi?: 1 ~ (oder 1 GUD diedi?) Inc. 11, 20. KURUdinie Ld. im Diau-Gebiet bei Zūa 82 Rs. I.

ulduini 10 V. XIII.

uluše Leben 10 III. XI; 12 III; 13 II; 14 II; 15 II; 76 I (oder *ul-gu-[-ši-]*); 116 a + b II, c II; 124 II; 125 II, s. folg.

ulgušiani *edini* für sein Leben für immer 9 § 7 (assyrl. [ana] *pūt balīšū* um seines Lebens willen); — 112 a; 120 I; 120 a I; 124 I; 125 I; 130 I; 133 I; s. vor.

ulḫe 23 V (oder URUḫaldiri-ulḫe).

ulḫudi 1. Sg. (wie *manudi*), variiert mit *uštadi*: *ištiedi* ~ eilends brach ich auf 102 Rs. VIII; 104 VIII (S. 131, Anm. 16), s. folg.

ulḫulini Pass.: ~ AMES die Wassermengen sollen gelangen (gebracht werden) 121 III, s. S. 131, Anm. 16, und vor.

uli- I. ein anderer; — *uli* und *ulie* (Dative) wechseln mit *aini(e)i* (s. d.) in *aluše ulie inli duli(e)* wenn in einem andern diese (Taten) sieht 25 VI (*duḫi*); 60 III; 74 III; 117 III (*uḫi*); Inc. 1 III?; — *aluše ainie* (s. d.) *ulie duli* 9 § 18; — *uli(e)še* der andere: *aluše ulieše tiulie* wer als ein anderer sagt 6 X; 26 IX; 28 VI; 29 e II; 31 IV; 35 IV; 36 IV; 73 VII; 80 § 16; 102 Vs. IV; — *aluše ulieše tiulie* 21 IV; 23 VI; 29 a, c, d III (*tiulie*); 29 b III; 32 III; 33 IV; 38; 59 III; 81 Vs. III; 126 VII; 139.

uli II. Imp. zu *uladi*: Geh! 117 III; s. unter *ti(a)-: *tiulie*. Cauc. 8, p. 143 f.

uli III. 97 III; vgl. *uni*, *uše*.

KURUlibani Ld. 16 V, s. S. 58, Anm. 5.

ulie(i), ulieše, s. unter *uli*- I.

ulii II. Imp. zu *uladi*: Geh! s. unter *ti(a)-: *tiulie*. Cauc. 8, p. 143 f.

ulini 98 B, 5.

ulise s. unter *uli*- I.

KURUtuḫzaini Ld. beim Gök-čai 118 II.

ANSUḫunimes Kamel, Ideogr. ANSU. A. A. B. BAMES 80 § 7 VII, s. AfV 9, p. 55.

KURUlu[...]di ins 'Ld. Ulu[.] 80 § 2 V; nicht zu folg.

KURUluḫzaini Ld. in der Nähe von Elar 85 I.

ululi(e) im Fluch, s. unter *urul-iani*.

ulušta(i)bi 3. Sg. Intr. (aus *ula + ušta-bi).

s. AOr 4, p. 68, Anm. 16. AfV 9, p. 34 f.: *ulušta-bi* dHaldini voraus fuhr H. 7 IV; 16 III; 21 II; 24 III; 26 II; 87 I; 89 III; — *ulušta-bi* dHaldini 6 V; 17 II; 23 II; 28 III; 80 § 3 V; 82 Rs. VII; — dHaldini *ulušta-bi* 80 § 2 II, § 4 II; 81 § 4 II. Umēšini ein Kanalname 126 III.

UMUN Blut 98 A, 3.

uni 18—20 VIII; 23 V; 98 A + B, 8. 9. 11. 12; 110 II; vgl. *uše* II. und *guni*.

Unina Gottheit, Dat. 10 II, 10. X, 47.

LUUN-ise MU 127, 4.

LUUNMES. Menschen, chald. Lōtaršuanī (s. d.),

Kommandos:

UNMES 102 I. S. II.

LUUNMES 103 A III (Kommandos); 103 § 3 V, § 11 IV, § 14 VI, § 15 XIV. XVI; 124 XI; 131, 16.

LUUNMES MU 80 § 2 IX, § 3 VIII, § 4 VIII, § 8 V, § 13 VIII; 82 § 8 V; 103 § 4 VIII (1 MU).

LUUNMES *šalie* 80 § 5 VI.

LUUNMES-rani die lebenden Menschen 80 § 6 VI; 103 § 3 III, § 11 III (ohne LU); 106; s. auch Lōtaršuanarani.

LUUNMES-ne Gen. Pl.: LŪ-sie ~ der Hirte der Menschen 122 § 9.

KURUqumeli (oder KURGurqumeli?) Ld. beim Gök-čai 118 II.

URUQu'aani St. 35 III.

Ura Gottheit, Dat. 10 II, 12. X, 50, nach ihm benannt folg.

(KUR)Urae Ld. im Norden des Van-Sees 125 VII, s. vor.

URUraiani St. im Etiu-Gebiet 103 § 11 IV.

uratarbi 1. Sg.!: ich staute auf 121 I (S. 141, Anm. 6).

LOurbika- Priestergattung für Schlachtopfer 98 A (LOurbikanikai Z. 8, LOurbikaš Z. 9), s. *urbu-.

urbinedi: ui URU-riše šiu[ni?] ~ keine Stadt führte (Tiere) zum (für das) Schlachten fort? Inc. 34, 11; s. *urbu-.

*urbu- opfern, schlachten, Ideogr. TAK schlachten, hurr. urbumma epēšu schlachten:

urb-nali 3. Sg. mit Pl.-Objekt 10 XVI (3), s. TAK 10 VIII (3).

urb-naši Schlachtopfer oder sie schlachten 76 I. V. VI; vgl. TAK-ši.

urb-ue 3. Pl., sie schlachten (bei grossen Opferzahlen) 10 II, 4. X, 36; vgl. TAK-e.

urb-uli 3. Pl., sie schlachten 76 II.

urb-ulini 3. Pl. Pass., es sollen geschlachtet werden 8 III; 41 VI; 76 III; 102 Vs. III.

KURuriani Ld. 80 § 2 V.

URUurieiuni St. des Uteru-iden 80 § 1 VI.

URI. GALMES Bügelschaft(e) 9 § 5.

*uri- 'töten', s. urinie, uriši, urišusi-, uru-iani, urulilus, urulini, uruluni.

urinie šuinii jeglicher Art oder Waffe (wenn zu *uri- 124 V; (vgl. 125 V) s. S. 152, Anm. 17.

urışi(e) Koll. a) Waffen als Symbole b) Weihgaben verschiedenster Art s. S. 41, Anm. 6: urış(hic) Waffen 9 § 5 (assy. be-li Waffen); — urışi 40 B; 101 a; 112 B; — 1. Sārdurie E urışi des S. Waffen- oder Totenkammer 112 C (Var.: E urışu); — urışusie: E ~ zur Waffen- oder Totenkammer gehörig 130 A; 130 B (einmal urışusi); — urışusinie 40 A; 99 b I und urışusini 40 A (Var.); 99 a I und urışusini 40 A (Var.); 101 b zur Waffen- oder Totenkammer gehörig; s. S. 71, Anm. 8. Vgl. hurışi und *uri-.

KURUrme Ld. nach dem Stamm Ur(u)me genannt, gegen den oberen Tigris zu (Vorchrist. Armenien I, p. 36–43): KURUrme 80 § 13 I; 81 I. S. IV (Gen.), KURUrme 80 § 13 VII, KURUrme 27, 24, KURUrme 26 I V, KURUrme 26 V; 81 I. S. IV, KURUrme 80 § 13 VII, KURUrme 26 V; 81 I. S. IV, KURUrme 80 § 13 VII, KURUrme 26 V (s. d.) gegen die U.-Länder 103 § 16 X; KURUrme 27, 24, KURUrme 26 I V, KURUrme 26 V (noch vom U.-Verband).

URUršani St. im Urme-Gebiet 27, 7.

KURUrtehl Ld. im Südosten des Gök-čai 105 I.

URU Stadt, Turm, Wachtanlage (S. 69, Anm. 3), chald. patari (s. d.):

URU: 33 III; 57 I. II; 126 III (für URUMES Wachtanlagen), s. auch Haldi(e)i~, Haldini(ni)~ (ni), IM-i~, Teišebaini~, URUTušpa(e)~; — ~MAN-(nu)si (s. d.); — TUR-(gi) Städtchen oder Türmchen 129 III; 130 C (-gi).

URU-e Koll.: ~ GIBIL-bi die Städte verbrannte ich 80 § 4 VII; — Sg.: Haldinie ~ 79, 3.

URU-ie Gen.: Haldinii ~ 79, 1.

URU-riše (lies patariše) Inc. 34, 10.

URU-še von der Stadt? 76 III.

URUMES die Städte, (Wacht-)Türme, Akk. s. unter amaštubi, ašgubi, GIBIL(-bi), harharšubi; — ~ suququbi riss ich los-28 IV; — ~ šatili Wachttürme liess ich umgeben 124 VIII; 126 III (URU-MES); — Dat. Pl. ~ (für URUMES-ue) 124 IX; — ~ alili 127, 10; 128 II.

URUMES-e Koll.: ~ GIBIL-bi 80 § 6 VI.

[URUMES-šie 80 § 5 II lies [LŌA.]ŠIMES-šie (s. d.).

URUMES-ue Dat. Pl. 124 IX (2), einmal (-ue). URUDU Kupfer, Bronze 9 § 5 (2); 103 § 9 V (2); 121 II.

URUDUMES s. vor. 82 Rs. IV. V. IX; 103 A III.

*urul- Weiterbildung von *uri-, wie terul- von *ter(i)-, tot, töten, ausreissen S. 142, Anm. 5, und Afv 8, p. 169 f.:

urul-iani Pass., im Fluch: mei arbi ~ mei inaini mei nara aue ulutie dessen arbi und inaini (s. d.) und Leben soll getötet werden und dem Nichts zugeführt sein 17 IV; 21 IV; 23 VI; 24 VI (aui uluti); 25 VI; 28 VI (arhie); 29 a III (uruli(a)ni); 29 b–d III; 29 e II; 31 IV; 32 III; 33 IV; 35 IV; 36 IV; 38 (uluti); 59 a III (ina(t)-ni, aue); 59 b, c III (inaini); 60 III (arhie, inaini); 73 VII; 80 § 10; 81 Vs. III; 89 IX; 102 Vs. IV; 104 X; 117 III (uluti); 118 V.

uruli-us Dat. Pl., den Toten oder Seelen; im Gottesnamen DINGIR (s. d.) aluše ~ ši(u)ali 10 II, 9. X, 45.

urul-ini 29 a III lies uruli(a)ni (s. d.).

uruli-uni Pass., es soll gerodet werden (der Erdboden) 121 II (2), S. 142, Anm. 5.

URUM-šeMES Männer 7 V.

LOUrurdani Beamte 103 A III, s. Afv 9, p. 38.

URzana Herr in Ardini-Muşaşir (assy. URzaza-na-a) 122 § 3; — URzana-ni 122 § 5; — URzana-še 122 § 2.

KURUsusanini Ld. 16 V.

ušidi 56 II.

ušuni 3. Sg.: Menua Haldiše ~ 56 II.

GANuše I., Gemüsegarten 121 III; 125 VI.

GAN. GISuše I. s. vor. 124 VI; 126 III.

uše II.: inani I. ~ 98 A, 3; 98 a, 3; — ūše masini(e) iani aš(a)šie 23 V; 82 Rs. V; vgl. uni. ušgini Abl.: Haldini ~ durch die Gnade des A. (assy. [ina te] ieni Haldišie, s. S. 43, Anm. 10) 9 § 10; — Haldini ~ 5 a I; 5 b I.

*ušan- verleihen, zuweisen (S. 96, Anm. 3):

ušan-ue 3. Sg. (aus *ušan-uni-me): ~ Haldiše hututuhi gumuše mir hat U. verliehen Siegelgewalt und Kriegsgewalt 124 V; 125 V; — šuguki ~ mir verlieh er alles 124 V; 125 V.

ušan-uni 3. Sg.: Haldišime ~ e'a hututuhi e'a gumuše H. hat mir verliehen Siegelgewalt und Kriegsgewalt 80 § 11 II, 13 IV; 102 Vs. V (nur ein e'a); 128 III (ohne beide e'a).

KURŭškia-ni Ld. 103 § 15 XIV.

ušlani? 9 § 11.

*ušma- Macht, Kraft:

ušma-še Nom. Sg. 116 a + b II; 116 c II; 124 II; 125 II; — KURBiainaue ~ den Fruchtländern zur (als) Stärke 80 § 4 IV; 81 § 4 IV; 91 A I; 103 § 8 V; 118 IV; 119 II; s. AfV 9, p. 31.

ušma-še Dat. Sg.: dHaldini ~ der (vergöttlichten) Macht des H. 10 II, 17. X, 61.

ušma-šini Abl. Sg.: dHaldinini ~ durch die Macht des H.: vor der Titul. 8 II; 124 XI; — vor aguni 29 a—d I; 29 e I; 30; 34 I; — vor ali II (spricht) 118 I (EN-sinini); 119 I; 126 II; 127, 1; 129 II; — vor alie II (spricht) 12 I; 16 II; 18—20 I (ali?); 31 III; 33 III; 35 III; 36 III; 75 I; 78?; 103 § 15 I; — vor aluše 124 IV und 125 IV (~ EN-sinini); — vor kuguni 32 I; 33 I; 35 I; 36 I; 37 I; 63 I; 64 I; 66 I; 67 I; 68 I. III; 70 I; 71 I. III; 73 I. IV; — vor nahabi 81 Vs. IV (~ dHaldinini bausini); — vor par-tu 7 VI; — vor šidištuali 49 a—d; 50 a, b; 59 I; — vor šidištuni 42—44 I; 46; 47 I. III; 48; 57 I?; 58 I; 135 I; — vor šūni 95; 96; — vor uštali 16 III; 21 II; 23 II; 24 III; 25 II (uštabe); 26 II; 28 III; 82 Rs. VII; 85 I; 89 III; — vor uštali 6 III; 7 III; — vor zaduni 39 I; 51 I; 52; 55 a I (dHaldini(ni)); 55 b I; 55 c; 56 I; — unklar: 22. 1

ušta-be 3. Sg. Intr.: ~ Menuani Išpūniehe es zog aus M., der L-ide 25 II; — dHaldini ~ masinie Giššurie es fuhr aus des H. eigener Wagen 6 b I; 25 I; s. folg.

ušta-bi: [uš]-ta-? bi 84; — ~ Argistini es zog aus A. [89 III]?; — ~ Argistini Menua-bi(e) es zog aus A., der M-ide 80 § 2 II, § 4 II; 81 § 4 II, r. S. II; 82 Rs. VII; 85 I (-hie); — ~ Menuani Išpūniehi 16 III; 21 II und 23 II (Išpūniehi); 24 III; 26 II (Išpūniehi); 28 III (Išpūniehe); — ~ I. dSardurini 102 Rs. II; 103 § 15 V; — ~ I. dSardurini Argistiehi 102 r. S. II; 103 § 8 II, § 4 II, § 8 II, § 9 II, § 11 II, § 14 II, § 16 II (Argistiehi); 104 II; — dHaldini ~ masinie Giššurie es fuhr aus des H. eigener Wagen 6 II; 7 II; 24 II; 26 I; 28 II; 80 § 2 I, § 3 II, §§ 4—13 I, § 15 II; 81 Vs. VII, § 4 I, r. S. I; 82 § 8 I, § 9 I, § 10 I, Rs. VI; 89 II; 102 r. S. I; 103 § 3 I, § 4 I, § 5 I, § 8 I, § 9 I, § 11 I, § 12 I, § 14 I, § 15 IV, § 16 I; — dHaldini ~ masinie Giššurie 16 III; 21 I; 23 I; 85 I; — dHaldini ~ masini Giššuri 104 I; — dHaldini ~ masini šurie 87 I; 105 I; — ~ dHaldini masini Giššurie 6 VI; 102 Rs. I (šurie); s. AfV 9, p. 33 ff.

ušta-di 1. Sg. Intr., ich zog, fuhr: ~ 105 II; mit Ld. oder St. im -edi-Fall: 16 VIII (tušuhani ~); 26 V; 28 IV; 80 § 1 IV—VI, § 2 V. VI. VIII, § 3 VI. VII, § 4 VI. VII, § 5 II (2), § 6 VI (2), § 7 V. VI, § 8 IV, § 9 IV, § 11 IV, § 12 III. VII, VIII, § 13 III. VII; 81 § 4 VI, I. S. IV; 82 § 8 IV,

§ 9 IV, Rs. I (išani); 102 Rs. VI, r. S. III; 103 § 3 III, § 4 III. VI (biduiae ~), § 8 IV (istedi ~). VI, § 9 IV (istedi ~), § 11 III. IV, § 14 III (istiedi ~), § 15 III. VII. VIII (biduiae ~). IX (išani ~). X. XII, § 16 III. VIII; 104 VI; 122 § 3.

ušta-li 3. Pl. Intr., sie zogen, kamen 6 III. VII; 6 b II; 7 III; 103 § 3 IV; — ~ Argistini I. dSardurini es zogen A. und S. 117 II.

uštibte Feldzug 103 § 11 IV; — uštibtni 118 I. Acta Jutlandica 9, p. 522.

*uštu- weihen, darbringen, schenken, Ideogr. NIG(BA) (vgl. AO 4, p. 63 f.):

ušt-ubi 1. Sg. Inc. 34, 9.

ušt-uni 3. Sg. 100 B, E; 112 d, e; — ini aše ~ diesen Schild 99 a—b III; 99 A—D I. III; 112 I; 130 I; 133 I; — ini kubuše ~ diesen Helm 100 A; 112 a; — ini [...] ~ 112 c; — tu dHaldie masi ~ als H. sich selbst dargebracht hatte 81 I. S. I. ušt-ur Pass., war beschenkt? worden 103 § 8 III, § 9 III.

ušuni 81 I. S. I., vielleicht É šūni zu lesen (S. 103, Ahm. 2).

ušulmuš[98 A, 3; 98 a, 3; vgl. elmuše?

utee? 125 IX; s. auch URUTuša-URU-ute.

UTU Inc. 11, 21.

UTU. Sonnengott, chald. dšūni (a d.)

dUTU 6 X (s. kulitunt); — ~ für dUTU-ni s. pi(e)ni; — ~ für dUTU-(ni)še s. turinini; — ~ ITU (s. d.) 10 I; 51 II; — ~ Kā dem Sonnengott-Tor 10 II, 16. X, 59; — Dat.: ~ 10 II, 4. X, 36.

dUTU-di zum Sonnengott hin, s. unter -hutiadi.

dUTU-kaini von vor dem Sonhengott weg 6 X.

dUTU-ni s. unter pi(e)ni(e), pini.

dUTU-nidi s. unter hutiadi.

dUTU-nie Dat. 126 IV. V.

dUTU-nikai vor dem Sonnengott 116 a + b III, c III; 127, 4; 129 IV.

dUTU-nini ~ ITU (s. d.) 10 IX.

dUTU-nise im Fluch, s. unter turinini; — ~ kulitunt (s. d.) 126 VII; Inc. 1 III.

dUTU-še im Fluch, s. unter turinini; — ~ (assy. dŠamaš) kuludie (s. d.) 9 § 27; — ~ [tu]rutinini (s. d.) 74 III.

dUTU-SI (für assyr. dŠamšī) pari ~ angesichts des Sonnengottes 80 § 14 III.

U[eruh](nied) s. bei U[erur].

U[uburšini] Diau-König 23 IV; 81 r. S. I; s.

S. 102, Anm. 7.

URU[uh]al Gen., St. 23 III; zu S. 62, Anm. 5 s. jetzt S. 152, Anm. 2, und S. 167.

URU[urabi] 104 VIII, s. S. 131, Anm. 6.

KUR[ušini] Ld. in Bušt 80 § 9 IV; 82 § 9 IV.

URUCzinabitarna St. 80 § 1 V.

UZU Fleisch oder Determinativ: UZUšnu 97 III; UZU[uh]u 98 B, 3; s. S. 111, Anm. 9.

Z

KURZabahaue *edia* (s. d.) in die Z.-Länder und KURZabahauešili 80 § 1 V.

URUZabša Lok., St. in der Melitene 102 Rs. VI; 104 VI.

**zad-a* machen (allgemein), *b* bauen (von Steinbauten), herausbauen, s. auch *zatišli*, *zatumē*: *zadu* [... Inc. 32 Rs.

zad-uali 3. Sg. mit Pl.-Objekt: *ē murili* ~ er hat die Muri-Kammern ausgehauen (gebaut) 103 § 4 IV; — *inili KA* ~ er hat dieses Tor (aus dem Felsen) gehauen (besser als „gebaut“, weil es kein Gebäude ist) 10 I.

zad-ubi 1. Sg.: *ḫaldia ištini ināni(e)li arniušini(e)li* ~ für den Ḫaldi-Zehent? habe ich derartige Taten (Werke) gemacht 80 § 1 VIII, § 2 X, § 3 IX und § 4 IX (*-šinieli*), § 5 VII, § 6 VIII (*inanieli arniušinieli*), § 7 VIII (*inanieli*), § 8 VI, § 9 VI, § 10 VII, § 11 VI, § 12 X, § 13 IX (*inanieli*); 82 § 8 VI, § 9 VI; 103 § 8 VI, § 4 X, § 8 IX, § 11 VI, § 14 VII (*inanieli*), § 15 XVII; — *ḫaldia ištini ināni(e)li LÜ-tuḫi* ~ für den Ḫaldi-Zehent? habe ich diese Menschenbeute gemacht 103 § 3 V (*ali*), § 4 VIII; — *ali LÜ-(ta-ḫi)tuḫi* (s. d.) ~ 103 § 8 VIII, § 11 V, § 14 VI, § 15 XVI, § 16 XII; — ~ *arniūšinieli* 91 I; — DAN-NUMES *arniūšinieli* ~ 90 § 4 IV: 81 § 4 IV: 116 a + b I; — ~ *ē barzudibiduni inī* 115 I; — *ē. GAL-ni* ~ (?) 28 IV; — *ieše* ~ ich habe es gemacht 6 X; 23 VI; 26 IX; 28 VI; 59 III; 73 VII; 80 § 16; 81 Vs. III; 102 Vs. IV; 126 VII; 139; — *KISIB* ~ ein Siegel 103 § 11 III; — *alie [saki]* ~ was ich an Opfern machte 122 § 7; — *TAK-pi* ~ ich machte Schlachtopfer 122 § 3; — *uštibte* ~ ich machte den Feldzug 103 § 11 IV; — ~ *kulmeis* (s. d.) KURŠuraus 80 § 11 II; — (128 III, Anm. 1).

zad-ūli 1. Sg. mit Pl.-Objekt: DAN-NUMES *arniūšinieli* ~ 121 III; — ~ *arniūšinieli* DAN-NUMES 91 A II; — [*ḫaldia*] *nili KAMES* ~ 18—20 II; — s. auch *adulieši*.

zad-uni 3. Sg.: *ini ē* ~ 4 (*ē-e*); 51 I; 52; 53; 54; 55 a I (*ē inī*); 55 b I; 55 c; 56 I; 92; 93; 137; — *ini igie* ~ er hat diese Zisterne ausgehauen 39 I; — *ini esi* ~ *si(e)ršini* (s. d.) 60 I; 61 I; — *burganani zašdu'nī*? 9 § 10; — *ḫaldia ištini inānieli arniūšinieli* I. *ḫardurise* ~ 103 § 16 XIII.

zad-uše: *urbuaši* (s. d.) ~ 76 I, zur Form vgl. *ḫaiduše*, *manuše*.

KURZamani Ld. beim Gök-čai 118 II. *zari* Ostgarten, Ideogr. *GISṬIR*, ḫurr. *šahri*-Garten 124 VI; 125 VI.

GISzari (s. vor. 10 VI. XIV (-e); 41 III (-e); 91 I (-e); 116 a + b I (-e); 126 III.

zašg-ubi ich nahm in Lehen(sdienst), s. AfV 9, p. 55—61: *alike* ~ *alike TIMES agubi* teils nahm ich in Lehen(sdienst), teils führte ich in Sold(sdienst) fort 16 VI. X; — *aliki* ~ *aliki TI* (LA)MES *agubi* id. 80 § 5 VI, § 13 VIII; 102 I. S. II; 103

§ 3 V (LA), § 4 VIII, § 8 VIII (LA), § 11 V, § 14 VI ((MES)), § 15 XVI; — *aliki* ~ *aliki šehi(e)ri(e) agubi* id. 80 § 1 VII (-erie), § 2 IX (*agubie*), § 3 VIII, § 4 VIII und § 6 VII (-eri), § 7 VII (-rie), § 8 V, § 9 V, § 10 VI, § 11 V, § 12 IX; 82 § 8 V, § 9 V; — *aliekie* ~ *aliekie šehieri agubi* 18—20 V; — *suidulubi* ~ entfernte ich und nahm in Dienst 27, 6; — [...] ~ 28 IV; — *uše* ~ 80 § 5 IV; — *Lōirdi* ~ die Beamten 103 § 11 II; — *badgulubi* ~ 103 § 15 XIV; — ~ ich nahm in Lehenspflicht 122 § 5.

zašuali 3. Sg. mit Pl.-Objekt: *tu KURšurieli* ~ als er die Wagenländer hingestreckt (ausbreitet) hatte 81 I. S. I, s. folg.

zašubi 1. Sg. mit Lok.: *suidulubi* ~ *pari KUR-nie* 89 VII; 102 I. S. I [KUR-nidi?] ich entfernte (mich), breitete (mich) aus; — ~ *pari KUR[ebani]* 102 I. S. I; — *suidulubie* ~ *pari URULibliniedi* 103 § 8 IV (hier von den Kriegern gebraucht, also viell. *zašubi* und *zašgubi* dasselbe Wort!). S. 108, Anm. 9.

zatišli 3 Pl. Tr. mit Pl.-Objekt, aus **zad(i)tūli*: *inili KAMES* ~ sie haben diese Tore ausgehauen 10 IX. (s. **zad*).

zatumē 3. Pl. Tr. + mir, aus **zad(i)tu-me*: ~ *ḫaerie* sie bahnten mir den Weg 103 § 8 IV; — ~ *KASKAL(-e)* id. 103 § 9 IV; 102 Rs. IV und 104 IV (s. d.).

ziebi [...] 102 Vs. III. *zieldi(e)* (bei blutigen Opfern): ~ 56 II; *barzani* ~ 56 II; 97 III (-e); 98 B, 3, s. folg.

zieldubi 1. Sg.: *KURLulubini* ~ die Wildnisse habe ich eingeengt (assy. [KURKUR] *uši* das Feind-Land habe ich eingeengt) 122-§ 12, s. S. 149 f. zu § 13. Gehört *zieldi(e)* zum Verbum z., könnte man an Ausreissen (von Opferstücken wie das „Herz“ in 97 III) und hier an Roden denken: das Roden der Wildnis ist gleich ihrem Einengen; s. auch bei *nulduali*.

zilbe/i, *zilibi* Same, assyr. *zēr-šu* (NUMUN-ŠU) sein Same 9 § 23. 27, s. S. 44, Anm. 16. Wechselt auch im Fluch mit NUMUN. NUMUN (-ŠU):

zilbi(e) Akk.: *ḫaldis* ~ *qi(u)raedi kuludie* (s. d.) 9 § 23. 27; — *mei tini* (s. d.) *mei armuzi mei* ~ 126 VII; Inc. I III.

zilibi Akk.: *mei tini mei* ~ seinen Namen und Samen 6 X; — *mani e'a* ~ er und sein Same 74 III; *mei* ~ *mei* ... 2; s. auch NUMUN. NUMUN (-ŠU).

[URUZ]imur[-.] St. in Buštu 80 § 7 VI (oder [URUX-]semur[-.]).

ḫZiqunie Gottheit, Dat. 10 X, 50; s. *ḫZiuquniei*. *zirbila[ni]* Pass.: *aktiu* ~ das Opferfest wurde unterbrochen (gestört) 80 § 12 IV, s. S. 97, Anm. 3.

ḫZiqunie Gottheit, Dat. 10 II, 11 (s. *ḫZiqunie*); danach genannt folg.

KURZiuquniei Gen., Ld. im Norden des Van-Sees, benannt nach dem Gotte Z. 128 I.

URUZūa- Diau-Stadt (Nähe des Soghanly Dagh): KUR^{Sešetinā} URUZūainā 23 III; — URUZūani und URUZūanidi 82 Rs. I.
URUZūagūe St. 35 II.
dZuzumarue Gottheit, Dat. 10 II, 11. X, 48; vgl. zum -marue den Gott dKumarbipi.

A

(aus 10 entstanden)

'aahau 23 V.
'aahu [...] Inc. 7 a.
'aaldubi 1. Sg., ich zwang, assyr. [a]l¹-ti-'šu ich zwang ihn 122 § 5, *Cauc.* 8, p. 132, Anm. 2 und 3, p. 133, Anm. 1): andani (Ld. oder St.) ~ ich zwang zur Versorgungsleistung (*Terminol.*, p. 221) 80 § 1 V, § 3 VII, § 9 IV; 82 § 9 IV; 102 Rs. VI; 103 § 15 III; 104 VI; — ~ andani KURTariuni 80 § 1 IV; — ~ mešini (s. d.) pi(e); — ~ meše (s. d.) ari(e)(e); s. auch 'aalduni, 'aaltubi, 'aladuni.
'aalduni 3. Sg.: ~ 134?; — ~ mešini (s. d.) pii 25 IV.
'aaltubi 1. Sg.: ~ mešini (s. d.) pisi 104 VIII, s. auch 'aaldubi.
'Aanapša Gottheit, Dat. 10 X, 40, s. auch d'Anapša.
'aari 95, s. unter 'ari.
'Aaršitani (in der Nähe von Dušū) 80 § 5 I.
d'Aaruba(i)nie Gottheit, Dat. 10 II, 21 (-ainie) X, 68; Inc. 3 a; s. Afv 8, p. 154, 159; s. auch d'Arubani(e), d'Arubanie.
URU'Aasini St. 104 VIII.
'aase s. unter 'aše.
'aiaduni 3. Sg.: ađani (s. d.) ~ er leistet Zubusse 35 III.
d'Anapša Gottheit, Dat. 10 II, 7; s. auch d'Anapša.
'ari Magazin: ini ~ šūni 95 ('aari); 96; 111 a; 111 b; 111 c I; — ini ē ~ diese Magazin-Kammer 132; vgl. S. 161, Anm. 14 und uri-šhi- (S. 71, Anm. 8).
d'Arubani(e) Dat. 41 V; 125 Rs., 29; s. auch d'Aaruba(i)nie.
'aše, 'a(a)še der Klasse der Männer angehörig, wie SAL^{hutu}, Lūediani der der Epheben, daher 'aše SAL^{hutu} „alt und jung“ s. Afv 9, p. 46 ff., 60:
'aše: ali [-]e manu was an Männern war 16 X; — ~ SAL^{hutu} parubi 80 § 9 IV; 103 § 3 IV.
'aše: ali [-]e manu was an Männern war 16 VI; — ~ SAL^{hutu} agubi 80 § 13 VII; — ~ SAL^{hutu} parubi alt und jung trieb ich fort 80 § 2 III. V, § 4 III, § 7 V, § 12 III, § 13 IV; 81 § 4 III; 102 I. S. II; 103 § 4 V, § 11 III. IV, § 14 III, § 16 X; — ~ SAL^{hutu} šiubi 80 § 3 VII, § 4 VI, § 7 VI, § 12 VII; 102 Rs. VII; 104 VII; — tašmubi ~ SAL^{hutu} 103 § 4 V; — ~ SAL^{hutu}MES LōA. SINES-ue arubi (s. d.) 103 § 15 XV; — ~ SAL^{hutu}MES parubi 103 § 8 IV. VI, § 15 X, § 16 IV; 118 III; — ~ SAL^{hutu}MES šiubi 103 § 15

VIII. XIII; — ~ SAL^{hutu}ediani parubi 80 § 2 VI, § 11 IV; 81 I. S. I; — ~ Lūediani parubi 82 § 9 IV; 108.
'ašeMES SAL^{hutu}MES 103 § 16 VIII (parubē), § 14 V (partu), § 15 VI (šiubi).
'Aza-inie Adj.: ~ KUR-nie dem Ld. des 'A. 80 § 10 II; 82 § 10 II, s. folg.
'Aza-ni: ~ KUR-ni 98 B, 1.

Zahlen

½ Inc. 36 a, h, n.
1: 1 Ū s. Ū; — 1 MU und 1 UD-ME(ni) s. unter šusini; bei Tier- oder Giessopfern wird „eins“ nicht bezeichnet.
3-a 103 § 11 IV.
4-nida Inc. 34, 6.
dXXX Ideogramm für den Mondgott 10 II, 7; s. auch dSielardi.
60 und Zahlen über 60 werden meist mit 1 = 60 und Zehnern geschrieben; s. Tafel 105.
Die Einheiten sind 1 (= 60), 10, ME = 100, LIM = 1000; man schreibt für 10000 seltener 10 LIM, öfter atibi; 10 000 bis 50 000 kann auch mit LIM allein geschrieben sein (20 000 80 § 2 IX; 30 000 80 § 1 VII; 40 000 80 § 13 VIII; 50 000 80 § 14 I; 18 000 111 a).
Bei den Zahlen 2 bis mindestens 6 steht Plural auf -hi (z. B. 2 MANMES-hi 23 V; — 3 ē. GALMES agununi 103 § 16 IV; — 4 inanili ē. GALMES 103 § 16 VIII; — 5 UDU urbuali 10 VIII = XVI; — 6 UDU. MAŠ. TUR nipiđ'ali 10 II = X).
Bei Zahlen zumindest ab 11 steht das Koll. auf -e oder gar nichts (z. B. 11, bzw. 20, 22 ē. GALMES agununi 80 § 13 III, bzw. 103 § 15 XIII. X; — 17 GUDMES 34 UDUMES urbu-e 10 II = X; 104 Lōdašhi-e 131, 7 (s. 131 sonstige Zahlen); — 60 URUMES-e 80 § 6 VI; — 350 ē muri-e 103 § 4 IV).
Ordinalia sind bis jetzt nicht nachzuweisen; tarani und šistini bedeuten nicht, wie früher vermutet wurde, der zweite und dritte; bzw. der dritte und zweite (*Terminol.*, S. 225 f.).

Fragmentarische Wörter

(s. auch Eigennamen, fragm.)

au[...] 124 X.
g[u.]unini 81 Vs. VI.
hula[...] 27, 22.
ka-a-ri[...] 6 X.
ku-ū[...] -ni[...] 114 I.
la²[.a]r²šulini 124 X.
laku[...] 114 II.
mari[...] 79.
Lōqu[...] Inc. 29, 5.
UDU a bi ip tu 98 A, 9.
šia[...] 28 IV.
Lōšū²-x-še s. Lōipšue
...ahini Inc. 34, 5.
[...]aibidiāni 128 II.

[.]ameri[. 80 § 7 VI.
[.]amubi 80 § 6 V.
[.]asiniēi 6 IX; 7 VI; 18—20 VIII.
[.]audi 79.
[.]azizi Inc. 37, 3.
[.]biraā[.] 84.
[.]diani 80 § 7 VI.
[.]diue 56 II.
[.]e[.]al[.]ani 22.
[.]k[.]iani 121 III.
[.]liuani 98 B, 3.
[.]mee 122 § 3.
[.]raraā[.] 84.
[.]rieda 122 § 4.

[.]rikiri 80 § 2 VII.
[.]saai 18—20 VII. :
[.]sikuni 80 § 15 II.
[.]sini 98 B, 13.
[.]šiera(ašiniē) 97 III.
[.]še[.]rini 83.
[.]šerh[.]ini 22.
[.]tani 9 § 20; 80 § 7 VI.
[.]uiašinašie 102 Vs. III.
x. ui diše su pa 110 II. Vielleicht [su]?-u-i-du-ti-
i-l-e' zu lesen?
[.]unagi 80 § 15 II.
[.]zadini 97 III.
[.]zanani 76 IV.

Eigennamen.

Personen

!Abiani
!Abiliani(e)hi
!Adadinirari
!Adaḥu
!Ardarakipi
!Argište/i
!Arguqi
!Arquqi
!Aššurnirari
!Ata'a
!Baltulḫi, !Baltulḫi
!Bašate
!Batuhini
!Dada(ni)
!Dadikai
!Diau(e)hi
!Diugini
!Eriahi
!Erikuaḫi
!Erimenaḫi
!Ešumua
!Gilura(ni)
!Ḫaḫa-
!Ḫi(e)laruāda
!Ḫa
!Inušpua
!Ir(e)kua
!Išlubura
!Išpili
!Išpuini
!Ištagi
!Kam(a)niui
!Katarza
!Kuštašpili
!Lueḫulḫi
!Lueruniui
!Luibruni
!Luša
!Lutipri
!Me(i)nua

!Meša
!Murini
!Murinuni
!Muruzut[u
!Nidini
!Nunuli
!Panulua
!Qabiluḫi
!Qapuri
!Qašqašuh[
!Quozani
!Qūlia
!Raḫu
!Rusa
!Šardur(i)
!Šulieḫauali
!Šinalibini
!Šada'alieḫi
!Šaga'atar
!Šaḫuḫi
!Šarduri
!Šaškieḫi
SALTariria
!Titia
!Tušurieḫi
!Uduri
!Uedipri
!Ueirda
!U(i)te/iruḫi
!Urzana
!Uteru
!Uuburši
!Ultuzai(ni)
!Aza

fragmentarisch

!Ba[.] Inc. 34, 1.
!Bu[.] Inc. 34, 3.
!Pu[.]e 107.

Götter

!Adad
!Adaruta

!Adia
!Aia
!Ain-aue
!Airaini-e
!Alaptušini-e
!Aldi
KURalḫani-naue-DINGIR
!Aniqu(g)ie
!Araza
!Ardi-e
URUArđini-naue-DINGIR
!Argištiniē-DINGIR
!Arni-e
!Arsimela
!Aršibedini-e
!Ar'u(a)r(a)s-aue
!Ar'aa
!Atbini-e
!Aui-e
!Baba
KURbaba-naue
!Barša
!Di(e)duaini-e
DINGIR-(ri)
DINGIR aluše uruliliue ši(u)-
ali
DINGIRMES-še URUArđiniše
DINGIRMES atqana-naue
DINGIRMES dir-aue
DINGIRMES UKKINMES
DINGIRMES !Ḫaldini(ni)
URU(-ni)
DINGIRMES URUAršuniuini
DINGIRMES !Ḫaldini(ni) susini
DINGIRMES-še giuraše
DINGIRMES-ašte KURBia(i)-
našte
KURebani-naue-DINGIR
!Elia'aa
!Elip(u)rie
!Erina
!Ḫaldi
!Ḫara

dJuŭini
 dIM
 dIniriaše
 dInua-naue
 dIphari-e
 dIrmušini-e
 dNalaini-e
 dQilibani
 dQuēra
 URU Qumenu-naue-DINGIR
 dSardi-e
 dSilia
 dSinuiardi-e
 dSuiini-naue-DINGIR
 dSebitue
 dSielardi-e
 dSiniri-e
 dSiuiini
 dSuba
 dTalapura
 dTarraini-e
 dTeišeba
 dTurani-e
 URU Tušpani-naue-DINGIR
 dTušpu-e
 dUa
 dUai-naue
 dUarnhani
 dUia
 dUnina
 dUra
 dUTU
 dZi(u)quni-e
 dZuzumaru-e
 dAanapša
 dAaruba(i)ni
 dAnapša
 dArubani

fragmentarisch

d[. .]jaue 125 Rs., 80.
 [...i-naue-DINGIR-]e 102
 Vs. III.

Geographica

URU Abasini
 KUR Abuni
 URU Aburzani(ni)
 KUR Adahu(ni)
 URU Aelia
 URU Ahiunika
 URU Ahuria(ni)
 KUR Ai[...x.]pa
 KUR Aidamani(ni)
 KUR Aidu(ni)
 KUR Airi
 dAlaini
 KUR Alaišie
 KUR Alau[...]

URU Alia
 URU Alištu
 alu Alniunu
 URU Alqania
 URU Aluši[.]a
 KUR Alzi(ni)
 KUR Alzira(ni)
 URU Ame[.]gu
 KUR Amuni
 URU Anašie
 KUR Aništerga
 URU Ardini
 URU Ardini-URU
 dArgištihin-
 dArgištihin-
 dArgištini-e
 KUR Arhau(edia)
 KUR Arhi
 KUR Armē
 URU Arpau
 URU Arpuia(ni)
 KUR Arquqi(ni)
 URU A-šuniu(i)
 KUR Artarmu[...]
 KUR Artarapšakaini
 URU Aruši
 URU Asinia
 KUR Aškaia
 KUR Ašqaia
 KUR Ašqalaši
 KUR Aššur
 KUR Ašuri(ni)
 URU Atauni
 KUR Atezaini
 KUR Auaini
 KUR Azameruni(ni)
 KUR Babilu
 KUR Baršuai
 KUR Baruatai
 KUR Bia(i)-
 KUR Bia(ni)
 URU Bihurani
 KUR Binae
 URU Birašuišnie
 KUR Budua
 KUR BUR + BUR
 KUR Buštu
 URU Da-a[.]e-
 (d)Dainali
 URU Damuša
 URU Dara(ni)
 URU Darba(ni)
 KUR Dirgu(ni)
 URU Dulqama
 URU Duruba(ni)
 KUR Edia(ni)
 KUR Elai(ni)
 URU Eratēlie
 KUR Eriahi
 URU Eridia

KUR Erieltuai(ni)
 URU Erima
 KUR Erinu
 URU Eruni
 KUR Etiuhi
 KUR Etiu(ni)
 KUR Gulutahi
 KUR Gurai(ni)
 KUR Gurqu-e
 KUR Gurqumeli
 KUR Iahia
 URU Ialdiri(ulhie)
 KUR Ialitu
 URU Jalpa(ni)
 KUR Iarzuai(ni)
 KUR Iate/i
 URU Iazani
 URU Julmeru(ni)
 KUR Juša
 URU Juzana(ni)
 KUR Iga
 KUR Iia
 KUR Idamuša
 dIdarunia
 dIM-i-URU
 URU Irbuni
 URU Irdia
 URU Irana(ni)
 URU Irebuni
 KUR Irkiuni
 URU Irnuni
 KUR Irqiumai(ni)
 URU Iruia(ni)
 KUR Išqi/ugulu
 KUR Ištēlua(ni)
 URU Ištiku(ni)
 KUR Itk[u.]auni
 dKala[.]ala
 KUR Karniši-e
 KUR KÁ-šie
 KUR Katarza
 URU Libliuni
 KUR Liqi
 KUR Lu[.]rupira
 KUR Lueruhi
 URU Lohiuni(ni)
 KUR Lului
 KUR Luša
 KUR Mana
 URU Maninui
 URU Maqaltu(ni)
 URU Maqurutara
 KUR Marma(ni)
 KUR Marmua(ni)
 Meliaini d
 URU Melitea
 URU Meluia(ni)
 URU Menabšu(ni)
 dMenuahin-
 dMenuaini-e

URUMešta
 IDMuna
 KU Muşaşir
 KURMuşanie
 KURMuşki(ni)
 URUMuşu(ni)
 URUNa. ANŞU-nia
 KURNagilia
 maNairi
 KURNaraue
 URUNigibi(ni)
 URUNihiria(ni)
 KURNiriba
 URUNişiaduru(ni)
 KURPaqala
 URUPilai[.]
 URUPuinia
 KURPulwadie
 KURPuluþie
 URUPutie
 KURPuzuniai(ni)
 KURQa[.]jani
 KURQada
 KURQadia(ni)
 URUQaduqaniu
 KURQala'a(ni)
 URUQalibilia(ni)
 URUQalrahi(ni)
 URUQ(e)þu
 KURQilbanita
 URUQirpunu(ni)
 URUQiani
 KURQubli(ni)
 dQuerai-na
 URU.dQuerai-Taše
 URUQulbitarri(ni)
 KURQulhai
 URUQulmeri
 KURQumaþa
 URUQumenu
 KURQuriakagi
 KURQuriani
 KURQn'aalba(ni)
 KURRihša
 KURRišuai
 KURRuışia
 IRusahin-
 IRusai-URU TUR
 IRusaini-e
 URUSasi(ni)
 KURSiluni

URUSira(ni)
 URSirimutara
 KURSupa(ni)
 KURSalatara(ni)
 KURŞanaþui(ni)
 URUŞaritu(ni)
 URUŞařilu
 URUŞatiraraga
 URUŞebeteria
 KURŞeetin-
 KURŞilai(ni)
 URUŞimerihadiri
 URUŞupa
 KURŞura
 URUŞurharara
 KURŞuri(e)li
 URUŞuriřili(ni)
 URUTarþigama(ni)
 KURTariu
 URUTariu
 URUTarparaka
 KURTarra
 URUTaše
 dTeiřebaini-URU
 KURTeria(ni)
 KURTeriuřai(ni)
 URUTuliþu
 URUTurui(ni)
 KURTeręubi?
 KURTuarařini
 URUTumeřki
 URUTuřpa(e)-patari
 URUTuřpa(e)-URU
 URUUbarugieldu
 KURUburda
 KURU(e)duri-Etiani
 KURUeliku
 KURUgiřti
 KURUþimeaq
 KURUþuni(ni)
 KURUi[.]duai(ni)
 URUUiþika
 URUUiřini
 KURUiřuři(ni)
 URUUiřa(ni)
 KURUiře/iruþi
 KURUldinie
 KURUliþa
 KURUlu[...]

KURUluanie
 Umesini (Kanal)
 KURUqumeli
 URUQu'aa(ni)
 KURUrae
 URUUraila(ni)
 KURUria(ni)
 URUUrieu(ni)
 KURUrme
 URUUrša(ni)
 KURUreþi
 KURUřusua(ni)
 KURUřkia
 URUUu
 URUUurahi
 KURUuřini
 URUUzinabitarna
 KURZabaþae
 URUZabša
 KURZamani
 URUZimur[...]
 KURZiuquni-e
 URUZua
 URUZuguþe

fragmentarisch

URUA[.]þi-ar[.]jui(ni) 89 IV.
 URUA[.]i(ni) 124 X.
 URULi[.]þuþi 124 X.
 KURL[u.]rupira 80 § 2 V.
 KURMa[.]na Gebirge in Buřtu
 80 § 6 VII.
 KURPu[.] 83, 2.
 URUQu[...]ni 80 § 6 VI.
 URUřa[...] 27, 28.
 KURTu[...]i-edi 80 § 6 VI.
 KURU[...] 80 § 12 VIII.
 URUU[...]e 27, 23.
 URU[...]ada(ni) 80 § 3 VI.
 URU[...]alþusa-i 124 X.
 [...]eþinini KUR-nini 16 IX.
 [URU ...]gi(ni) 80 § 6 VI.
 [URU ...]irda-i 28 IV.
 [KUR ...]ana(ni) 16 IV.
 [KUR ...]qainaru 128 II.
 [URU ...]řiu-i 28 IV.
 [URU ...]řanu-i 28 IV.
 [URU ...]tura(ni) 16 IX.
 [URU ...]urma(ni) 80 § 3 VI.

Zur Terminologie der chaldischen Kriegsberichte.

A) *kute-*, *pari(e)*, *hubi-*.

Mehrere Vokabeln der Kriegsberichte finden aus Inschriften anderer Gattung ihre Deutung. In den Nrr. 31 und 33 lesen wir jedes Mal von einem Kanalbau und von Ländern oder Städten, die irgendwie an diesem Kanal partizipierten. Dann erst heisst es *kuṭubi pari muna* in Nr. 31 III und *kuṭube parie dainali tini* in Nr. 33 III: da bei *dainali* noch *tini* „mit Namen“ dabeisteht, haben wir *dainali* und dann auch *muna* für Namen von Flüssen zu halten¹.

Wenn nach der Inschrift ein Kanal bereits Länder und Städte versorgt hat, und dann am Ende des Bauberichtes noch eine Berührung (Verbindung) mit einem Flusslaufe erwähnt werden musste, so ist von Haus aus anzunehmen, dass sein nicht verbrauchtes Wasser (wieder) in einen Fluss hineingeleitet wurde, was wohl besonders zur Zeit der Schneeschmelze möglich sein musste. Die Flussnamen stehen hier im Lokativ; dadurch wird das Bedeutungsfeld für das Verbum *kuṭubi pari* eingeengt bis auf ein „ich liess (den Kanal) sein Ende nehmen (münden) im Flusse D., im Flusse M.“. Bedeutungen wie „vereinigen“ oder Bauverba für Schleusenanlagen am Fluss scheiden aus; die Auswahl ist deswegen derart eingeschränkt, weil wir dem *kuṭubi pari*² auch nach der Eroberung von Ländern oder Städten begegnen: entweder als Abschluss des Feldzugs oder innerhalb eines Zuges bei Änderung der Marschrichtung oder des Inhalts überhaupt.

In Nrr. 80 § 1 V, § 6 VII, 80 = 82 § 8 IV, 80 = 82 § 9 IV, 102 Rs. VI = 104 VI folgt auf *kuṭubi pari* ein Landschaftsname, dem *kurba-bani* „Gebirge“ nachgesetzt ist. Ein Gebirge

¹) *DMuna(ni)* in Nrr. 80 (= 82) § 10 II und 91 I, *DMainali* in Nr. 80 § 11 II. — Wenn das in Zewastan gefundene Bruchstück (Nr. 3 A), das auch einen Muna nennt, denselben Kanal betrifft wie (die wohl aus Churkum verschleppte) Nr. 31, möchte man diesen Muna für den Chōšāb halten, der aus derselben Gegend wie der Grosse Zab kommt, dessen Oberlauf die dortigen Bewohner Ela-munia nannten (s. S. 68, Anm. 1); dann läge auch das Land Aidu(ni) (Nr. 31) am Chōšāb. — Der Dainali von Nr. 33 ist wahrscheinlich der Bendimāhi-ṣai (nordöstlich vom Van-See).

ist für den Weitermarsch ein ebensolches Hindernis oder Ende wie ein Flusslauf für einen Kanal. Da der Gebirgsname (wie der Flussname in Nrr. 31 III und 33 III) im Lokativ steht und der Bericht zu Ende ist oder seinen Inhalt wechselt, so wird mit *kuṭubi pari* das Ende des Zuges (oder der Zugrichtung) angezeigt sein: „ich beendete (den Zug) am oder im Gebirge“. Wenn in Nr. 80 § 8 IV der Zug sein Ende findet „in dem zu Assur gehörigen Berglande“ (s. S. 94, Anm. 4), wir andererseits von Eroberungen des Argiṣti im Lande Assur nichts hören³, so wird der Feldzug auch wirklich im Bergland zu Ende gewesen sein. Dasselbe gilt vom Berichte des Menua (Nr. 25), der die Inbesitznahme von Huzāna und Šupa meldet und dann sagt „*kuṭuni parie* in den Hāte-Ländern“. Da wir später noch erfahren, dass der König der Melitene Tribut schickte, so ist die Übersetzung „Menua beendete den Zug . . . innerhalb der Hāte-Länder“ zutreffend, ganz gleich, ob wir uns östlich des Euphrat gelegenen Huzāna und Šupa noch zu den Hāte-Ländern rechnen oder nicht⁴. Auch Nr. 6 V sei noch erwähnt, wonach das *kuṭe-pari* in (oder bei) der Stadt Anašie stattfindet; wenn wir später (Nr. 6 VII) lesen, dass in Anašie eine Inschrift aufgestellt wurde, so muss die Stadt vom Feldzug ebenso erreicht worden sein wie der Flusslauf vom Kanal (Nrr. 31 III und 33 III)⁵.

Übersetzen wir *kuṭubi* mit „ich brachte zu Ende“, so möchte man bei *pari* an eine Präposition denken; da wir bisher keine im Chaldischen kennen, werden wir es als „Grenz-

²) Oder *kuṣeadi pari*, das wie *kuṭubi pari* die 1. Sg. ausdrückt, oder *kuṭuni pari* für die 3. Sg. und *kuṣetu (kuṣitu) pari* für die 3. Pl.

³) Auch aus dem Siegesgedicht über Argiṣti bei Fr. Thureau-Dangin, *Til-Barsib* (1936), p. 141 bis 151 ist nichts Näheres zu erfahren. — Die *algani* des Zagros sind die Grenz- und Weidegebiete der Viehzüchter gegen Assyrien im Sommer, denn im Winter sind die Nomaden mit ihren Herden tiefer im Tal.

⁴) Šupa = Tsoph (Sophene) gehört nach chaldischer Auffassung noch zu Hāte; s. F. W. König, *Vorchristliches Armenien* I, p. 2 f., 15.

⁵) Alle anderen Belege (s. im Wörterbuch) sind für die Erschliessung der Bedeutung nicht entscheidend; über einzelne noch später bei der Änderung der Wegrichtung (S. 221 f.).

gebiet, terminus" auffassen, innerhalb dessen oder zu dem gehörig Stadt oder Landschaft lag.

In Nr. 80 § 14 III endet ein Abschnitt mit *pari* ⁴UTU-SI, worauf unmittelbar ein Satz in der betonten Ich-Form folgt: „Ich habe ... die Stadt Biĥura(ni) an mich gebracht“. Dieser mit *teše* (ich) eingeleitete Satz soll die Möglichkeit ausschliessen, dass ein anderer das getan habe, was hier als Tat des Königs beteuert wird; daher ist zu vermuten, dass im *pari* ⁴UTU-SI, worunter doch nur der Sonnengott (lies ⁴*Samsi*) zu verstehen ist, etwas wie (beteuert, schwört) „angesichts des Sonnengottes“ gemeint sein mag. Für die Übersetzung „angesichts“ spricht auch die Stelle des Opfertextes Nr. 76 I, in der (wohl der Priester) KU₂-ni *pari* ⁴*Ĥaldie urbuaši zađuše*; da vor und nach dieser Stelle der Text verloren ist, kann nur nicht entschieden werden, ob es heisst „... er verzehrt (das Opferfleisch) angesichts des Ĥaldi und bringt Schlachtopfer dar“ oder „... er verzehrt und bringt angesichts des Ĥaldi Schlachtopfer dar“. Dieses *pari* entspräche also etwa dem Suffix *-kai* (vgl. z. B. die Opfer, die *pulustini-kai* „vor der Stele“ dargebracht werden, Nr. 41 V). Ich muss noch auf die Grenzstele Nr. 123 hinweisen, nach der ein 950 Gross-Ellen betragender Abstand „von vor dem Baumgarten des Giltura bis zum Gärtner Išpillini“ liegt (*IGilturanie GISTIR-nikai pari* ¹*Išpillini* GIS.NU.SAR-nidi, s. S. 151, Anm. 9). Das „bis zum“, die Richtung dorthin, liegt im *-idi*, nicht im *pari*, das vielmehr „an der Grenze“ sein dürfte. Durch diese Stelle wird jedenfalls die Grenzbedeutung von *pari* nur unterstrichen. Auch bei *zašubi pari* kann ein Lokativ oder ein Richtungskasus auf *-idi* folgen, s. *zašubi* im Wörterbuch.

In den Kriegsberichten können auf das *kuṭuṭi/kuṭeadi* auch zwei *pari* mit zwei verschiedenen geographischen Namen folgen (Nrr. 16 V; 80 § 1 IV, § 2 III. VIII); dabei wechseln die Schreibungen *parie* und *pari* ohne erkennbare sachliche Verschiedenheit. Wir können auf eine engere Zugehörigkeit der zwei *pari* zu den Landschaftsbegriffen als zum Verbum schliessen. Dafür haben wir noch einen besonderen Hinweis. Der Feldzug des Argišti ins Eriahi-Land wird in Nr. 80 § 12 VII mit *kuṭeadi pari* ^{KUR}*Išqigulue* „ich beendete (den Zug) an der Grenze im Lande Išqigulu“ abgeschlossen. In der Felsinschrift

Nr. 88, die sich auf denselben Komplex bezieht, steht nur: „ich brachte an mich das Eriahi-Land, ich brachte an mich die Stadt Irdaniu an der Grenze im Land Išqigulu (*pari* ^{KUR}*Išqigulū*)“. Wenn kein Feldzug, sondern nur der für die Besitzergreifung nötige Sieg dokumentiert wird, genügt zur Grenzbestimmung *pari* allein. So wie in den Kriegsberichten auf *kuṭu*-zwei *pari* folgen können, so auch in der Kanalschrift Nr. 34 II: *kuṭu-ni pari* ¹*Menuatnie ħubi pari* Stadtname *parie* Stadtname. Menua lässt den Kanal „sein Ende finden in dem der Menua-Stadt zugehörigen *ħubi* und an der Grenze beider Städte“. Das kann wohl nur bedeuten, dass das Kanalwasser durch Vermittlung des Menua-*ħubi* bis an die Grenzgebiete der beiden anderen Städte verbracht wird, so dass wir unter *ħubi* etwas wie Wasserspeicherung anzunehmen haben. Auf keinen Fall darf dieses *ħubi* als Verbum der 1. Sg. aufgefasst werden, denn die ganze Inschrift ist in der 3. Sg. gehalten.

Chaldische Kriegsberichte beginnen mit der Formel: „Es fuhr aus des Ĥaldi eigener Wagen. er suchte heim das Land A. er suchte heim das Land B“. Darauf folgt die detaillierte Schilderung der ersten und nach weiteren Formeln der zweiten Unternehmung. In Nr. 80 § 11 I lautet die Formel: *karuni* ^{KUR}*Tuarašintei ħubi pari* ^{KUR}*Gurque karuni* ^{KUR}*Mananiti*; da der Satz in der 3. Sg. (*karuni*) steht, ist *ħubi* keine Verbalform. Die Reihenfolge der Länder in der einleitenden *karuni*-Formel bleibt im späteren Bericht stets dieselbe. In Nr. 80 § 11 steht nun vor dem Versammeln der Truppen ins Mana-Land, also dort, wo vom ^{KUR}*Tuarašintei ħubi* die Rede sein sollte, ein Bericht über einen Kanal, der vom Fluss Dainali abgeleitet wird; wir finden hier das *ħubi* ebenso mit einem Kanalbau in Verbindung wie in der Kanalschrift Nr. 34: Die Termini begegnen also in derselben Bedeutungssphäre, nur ist in dem einen Fall (Nr. 34) eine Stadt, im anderen (Nr. 80 § 11 I) ein Land vom *ħubi pari* abhängig.

Vergleichen wir ^{KUR}*Niribai ħubi* und ^{KUR}*Ašqaii ħubi* mit ^{KUR}*Tuarašintei ħubi*, so sehen wir jedesmal den Genetiv eines Landes von *ħubi* abhängen: Es handelt sich also um den Wasserzustrom des Landes T. oder N. oder A. Wir lesen Nr. 80 § 3 VI: „Ich fuhr in die Ĥati-Länder, brachte an mich ^{KUR}*Niribai ħubi* ^{KUR}*ni* das Land, das die Wasserversorgung des Landes Niriba ist“; ebenso Nr. 80

= 82 § 9 IV: „Ich fuhr in das Land Bušiu, brachte an mich ^{KUR}*Ašqaiat ħubi* ^{KUR}*Satiraragani* das Land Satiraraga, das die Wasserversorgung des Landes Ašqai ist“; analog ist dann Nr. 80 § 11 I: „Er erzwang ^{KUR}*Tuarašini ħubi pari* ^{KUR}*Gurqu* die dem Lande Tuarašini gehörige Wasserversorgung an der Grenze im Lande Gurqu“ (Gurqu kann auch ein Gebirge sein). Diese letzte Wasserversorgung erfolgt oder wird vervollständigt durch den Bau eines Kanals vom Fluss Dainali her, der zu Gurqu gehörte⁶. Die Wasserversorgung, oft wohl eine Wasserleitung, war aber die Grundlage für die Kultivierung von Landschaften und mußte hier aus feindlichen oder in fremdem Besitz befindlichen Gebieten hergeleitet werden. So verstehen wir auch, dass im Kriegsbericht Nr. 28 IV von 9 eroberten Städten die Rede ist und dann die zu diesen Städten gehörigen *ħubi* (also ihre Wasserzuleitungen) aufgezählt werden; allerdings sind nur die Genetive der ersten drei Stadtnamen (s. zur Rekonstruktion mein *Vorchristliches Armenien I*, p. 28) erhalten: [...] *siui ħubi*, [...] *irdai ħubi*, [...] *šanui ħubi*. — Ein weiteres [...] *ħubi* findet sich Nr. 16 V. — Wir finden den *ħubi*, *ħubigi*, *ħubini* noch in anderen Bewässerungsinchriften.

Ich stelle drei Zitate untereinander:

Nr. 121 III:	<i>inani sue</i> ¹ <i>Rusaħinaue</i>	<i>ħurišhi manini</i>
Nr. 124 IX:	<i>{inahinaue</i> URUMES <i>int PA₂</i>	<i>ħurišhi manini</i>
	<i>{inahinaue</i> URUMES <i>ue... ħubinie</i>	<i>ħurišhi manini</i>

Vorausgegangen waren in Nr. 121 die Errichtung eines Stausees, der Bau der Stadt *Rusaħinili* und die Anlage von Wein-, Obst- und Gemüsegärten; darum bedeutet *inani sue* ¹*Rusaħinaue* *ħurišhi manini* „dieser (vorgenannte) Stausee ist der Stadt *Rusaħinili* das *ħurišhi*“, womit ganz allgemein die Versorgung mit Wasser zur Pflege der Fruchtanlagen gemeint sein wird. Wir verstehen jetzt erst Nr. 124 X (s. oben); das zu Beginn der Rückseite (VIII) erwähnte *Argištiħinili* ist nur die letzte jener Städte, die auf dem verlorenen Ende der Vorderseite erwähnt

waren; noch weiter vorher war vom Bau eines Stausees und von einem aus ihm abgeleiteten Kanal die Rede⁷. Daher übersetzen wir: „Dieser (vorgenannten) Städten ist dieser Kanal das *ħurišhi*“ und die andere Stelle „diesen (vorgenannten) Städten ist der Wasserstrom (*ħubinie*) das *ħurišhi*“⁸. Als Synonym zu „dieser Stausee“ und „dieser Kanal“ kann das *ħubinie* nur ein Wasserhaushalt sein, der (S. 216) von irgendwo für ein Land oder eine Stadt geschaffen wird: eine Wasserversorgung, vielleicht sogar eine Wasserleitung. Alle diese drei Bewässerungsmöglichkeiten (Stausee oder Kanal oder der Zustrom, der aus Stausee oder Kanal oder Fluss abgeleitet wird) sind oder werden ein *ħurišhi*, das ich in gärtnerischem Sinn mit „Versorgungswaffe“ übersetzen möchte, wenn es mit *urišhi* (Waffe) zusammengehört, oder mit „Wassersegen“, wenn es mit *ħuru-laišili* zu verbinden ist, das im Optext Nr. 10 V. XIII begegnet⁹. — Betrachten wir noch die letzten Zeilen von Nr. 124 X: Drei Stadtnamen mit vorausgesetztem *ħubi* sind trotz des schlechten Erhaltungszustandes erkennbar, einer ist ¹*Argištiħine* „für *Argištiħinili*“, die anderen zwei Namen sind nur teilweise lesbar. Die Ähnlichkeit mit dem *ħubi* vor den Stadtnamen in Nrr. 26 und 34 (s. S. 216) ist überzeugend,

aber auch die mit dem *ħubi* der Kriegsberichte. Geradezu parallel zum *ħubi* [...] ¹*Argištiħine* (Nr. 124 X) steht (*tnukaħinie*) ¹*Rusaħine ħubigi* (Nr. 126 III), womit die Wasserversorgung einer Rusa-Stadt gemeint ist.

⁷) Das ergibt sich aus dem Vergleich mit dem Paralleltext Nr. 125, dessen erhaltene Vs. etwas weiter reicht als die von Nr. 124 und wo wenigstens der Satz „kein Kanal war (bisher) geführt worden“ zu lesen ist, der vor der Nachricht gebraucht wird, dass (eben darum) hier ein Kanal gebaut wird.

⁸) Dieses *ħubinie* besteht hier (nach dem Folgenden) aus AMES *ħuini* *šiedine* (s. S. 154, Anm. 15) „aus den Wasser(mengen), die vom Stausee weg heruntergelangen“ (s. S. 142, Anm. 14).

⁹) Der Segen, der von einer Gott geweihten Stele ausströmt, „ist“ (*manini*) für den Errichter „Leben und Freude“ (Nrr. 13 III; 14 III; 15 III, vgl. auch Nr. 12 III). Der Kanal (und

⁶) Wer heutzutage das Mitspracherecht etwa Ungarns an der Errichtung eines Kanals von der Donau ins Marchfeld oder Jugoslawiens an Wasserkraftwerken des Oberlaufs der Drau sieht, versteht sehr gut, dass man im armenischen Gebirgsland Quellen und Wasserzufuhren erkämpfte.

Die Begründung eines Kanalbaus pflegt zu lauten: „die Erde (KI^{MES}) oder KI.TIM oder *giurani*) *quidini manu*“, womit der unkultivierte oder ungenügende Zustand des Erdbodens gekennzeichnet wird, für den bisher keinerlei Befruchtungsanlage gebaut war. Diese Formel lautet in Nr. 126 III: *KURQublini hubti giurani šulie manu*, sie lautet in Nr. 121 I: *ikukahini KI.TIM ali quidini manu*. Es steht also *ikukahini* parallel zu *KURQublini hubti*, das eine ist ein allgemeinerer Zusatz zu Erde, das andere ein konkretes Land. Da die Phrase sagen soll, der Erdboden und seine Bewässerungsanlagen waren schlecht oder gar nicht vorhanden, so muss hier vom Qubli-Land ausgesagt sein, dass *hubi* und *giurani*. Wasserzufuhr und Erdboden, in schlechtem Zustand waren. Die Frage ist nur, wie wir übersetzen sollen: „die zum Land Qubli gehörige Wasserversorgung und der Erdboden (waren) in schlechtem Zustand“ oder „der

Erdboden, der zu der vom Land Qubli stammenden Wasserversorgung gehört, war in schlechtem Zustand“. Ich halte die erste Lösung mit „und“ für richtig, weil wir am Ende von Nr. 126 III lesen: „einen Kanal führte ich vom Fluss Ildarunia weg, Umešini (ist) sein Name, *inukahinie* *Rusainie hubti* = als Wasserversorgung für das i. der Rusa-Stadt“. (Zu *inukahinie* und *ikukahinie* noch S. 223 f.).

Parallel zu *KURQublini hubti giurani šulie* steht in Nr. 124 VI *URUNA₄. ANSU-nia asunii KURQurakagii KIMES quidini*. Ist der Erdboden des Landes und die zur Stadt gehörige *asuni*-Anlage nicht in Ordnung, wird man an ein Synonym zu *hubi* denken, also an Wasserleitung, Wasserquellen, was besonders nahe liegt, weil *asuni* öfter mit Stadtnamen zusammen begegnet; es gehört dann zum **asu*- der Bewässerungstexte, s. dazu (und gegen S. 62, Anm. 5) besonders S. 153, Anm. 2.

B) Die Abschlussformel der Stelenseiten¹⁰.

Nr. 103	Vs. :	S.	<i>alie</i> :[<i>ali inuk</i>] <i>ani</i>	<i>edini</i>	<i>az</i> [<i>ib</i>] <i>i</i>	<i>salma</i> [<i>ih</i>] <i>ini</i>	[<i>harari t</i>] <i>eraie</i>
Nr. 103	Rs. :		<i>ali inukani</i>	<i>edini</i>	<i>azibie</i>	<i>ani</i>	<i>harari a-tu</i>
Nr. 103	r.S.:		<i>inukani</i>	<i>edin</i>			TAR-ni a-tu
Nr. 193	l.S.:	S. A. <i>alie</i> :	<i>inukani</i>	<i>edin</i>			<i>nahidini a-t[u]</i>
Nr. 122	:	[<i>(.)</i>] ¹¹	<i>ali</i>	<i>edini</i>		<i>salma</i> [<i>ih</i>] <i>ini</i>	<i>harari terag</i> [<i>i</i>]
Nr. 80	§ 1 :	?	<i>ali e</i> [-.] <i>-ini</i>	[...] <i>nie azibie</i>		<i>inaini</i>	[TAR-ni] <i>tera</i> [<i>ie</i>]

Mit dieser unverkennbar formelhaften Wortfolge wird zunächst jede der vier Seiten der Stele Nr. 103 beendet; mit ihr werden nicht Einzel-Jahre abgeschlossen, aber auch nicht die jeweils auf einer Seite enthaltenen (5, 4, 3 oder 2) Jahre¹¹. Dies muss betont werden, weil man sonst der Meinung sein könnte, dass die am Ende der Vs. oder der r. S. enthaltenen Anfänge von Kriegsberichten mit unserer Formel beendet seien oder dass die Formel etwa als Ersatz für einen üblichen Detailbericht zu betrachten sei. Ferner liesse sich zwar die längere oder kürzere Gestalt der Formel auf Vs., Rs. und r. S. aus der noch zur Verfügung stehenden Zeilenzahl erklären, nicht aber die Verkürzung der Formel auf der l. S.; denn dort hätten an Stelle des „Sardur,

der Argist-ide, spricht“ das Auslassen von „der Argist-ide“ (wie auf Vs.) oder das Weglassen dieses Satzes überhaupt (wie auf Rs. und r. S.) genug Raum für eine längere oder längste Formel geboten. Die Variation der Formel ist, wie wir erschliessen werden, durch ihre verschiedenartigen Aussagen begründet. Die Abschlussformel beendet jede Seite der Stele Nr. 103, gleichgültig, ob die Stelenseite vorher mit einer Jahresabschluss-Formel endet (l. S.) oder ob der letzte Kriegsbericht der Seite erst begonnen hat (Vs., r. S.) oder sich schon dem Ende nähert (Rs.). Die Variation in der Formel wird daher wesentlich durch die Seite verursacht sein, auf der sie angebracht ist oder auf die sie sich bezieht. Dabei ist zu beachten, dass sich die Formel auf der l. S. auf keine andere Stelenseite

sein Wasser) „ist“ (*manini*) die Lebensvoraussetzung für Stadt und Gartenanlagen, also die Waffe gegen die Unkultiviertheit des Bodens; darum denke ich an *urishhi* „Waffe“ in Nr. 9 § 5, das sich zu *hurishhi* so verhalten könnte wie *aldali* zu *aldali* (Nr. 9 §§ 1–11).

¹⁰ S. auch *Epigraphik*, S. 257.

¹¹ Auf der linken Seite, mit der jede vierseitig beschriftete Stele abschliesst, muss dagegen die Jahresabschluss-Formel vor dieser Formel stehen.

mehr beziehen kann, weil sie auf der letzten Seite der Stele steht.

Beachtenswerterweise findet sich diese Abschlussformel nicht in der Inschrift des Stelensockels oder in den zugehörigen Felsinschriften (Nrr. 103 A und 103 § 16), sie findet sich ausschliesslich als Abschluss der vier Stelenseiten und bei der Bilingue Nr. 122 als Beendigung der chaldischen Breitseite. Andererseits ist kaum zu bezweifeln, dass der zwar beschädigte, doch erkennbare Beginn von Nr. 80 § 1 nur eine Variante unserer Formel ist. Die jetzt verlorene Einleitung der Nr. 80 befand sich einst auf einer Platte, die links oberhalb der ersten Kolumne in eine Nische eingelassen war; den Übergang von ihr zum Annalenteil bildet unsere Formel, die Kol. I eröffnet. Auf die Formel folgt nach einem Gebet der erste erhaltene Kriegsbericht (oder der zweite Teil des ersten Kriegsjahres), in der übrigen riesenlangen Inschrift begegnet uns nirgends auch nur ein Anklang an unsere Formel, niemals wird etwa ein Kolumnenende mit ihr versehen. Das wären die epigraphischen Voraussetzungen zur Auffassung des Inhalts. Leider sind fast alle Wörter unbekannt oder zweifelhaft oder selten, was umso bedauerlicher ist, als die assyrische Version der Topzauā-Bilingue (Nr. 122) unsere Formel unübersetzt lässt, obwohl Raum genug dazu auf der Rs. vorhanden gewesen wäre. Das scheint dafür zu sprechen, dass eine in assyrischen Inschriften ungebräuchliche, rein chaldische Eigenheit vorliegt.

In der Zusammenstellung der Belege (s. oben) fällt auf, dass in Nr. 103 an allen vier Stellen ein *inukani* vorkommt, das in Nr. 122 fehlt und auf der Felsinschrift Nr. 80 § 1 durch *inaini* ersetzt ist. In Nrr. 103 und 122 sind Verba in der 1. Sg. Tr. oder 3. Pass. zu erwarten, weil entweder unmittelbar vorher „der König spricht“ steht oder unsere Formel die im Ich-Fall gehaltenen Abschnitte nur fortsetzt. Auf den ersten Blick zerfällt die Formel in einen mit oder ohne *ali* „was“ eingeleiteten Vordersatz und einen Nachsatz. In diesem Nachsatz wechseln miteinander: *teragi* (*terae*) mit *a-ju*, TAR-*ni* mit *nahidini*, *harari* mit *nahidini* und TAR-*ni*.

Zuerst ist nun festzulegen, ob in Nr. 103 Rs. *azibi edani* oder *azibie dani* abzutheilen ist. Weil in Nr. 80 § 1 am Zeilenende, das im Chaldischen auch Wortende ist, ebenfalls die

Schreibung *azibie* vorliegt, weil ein *edani* sonst nicht begegnet, wohl aber ein Wort *dani* (in Nr. 16 IX) überliefert ist, werden wir in Nr. 103 R_s richtig *azibie dani* abteilen. Dann können wir bei einem Vergleich von *azibi salmahini harari teraie* (Vs.) mit *azibie dani harari a-ju* (Rs.) behaupten, dass *salmahini* mit *dani* wechselt wie *teraie* mit *a-ju*.

Am einfachsten ist noch das *teraie* zu erklären. Die Variante *teragi* ist unwesentlich, seit Joh. Friedrich (*Einführung*, pp. 2 und 67) gezeigt hat, dass *g* mit *j* variiert; vgl. *hubii*: *hubiti*, *šuri*: *šurigi*, *eurie*: *eurigie*, *tar-a-e*: *tar-gi-ni*, *tuatie*: *tuagi*. In der Bilingue Nr. 9 § 11 lesen wir, dass die Weihdinge *hariedi* „Aldina KA *terainili* „auf die Strasse am Aldi-Tor (in dem sie zuerst aufgestellt waren) verbracht worden waren“. Es ist ein veränderndes Aufstellen, ein Verbringen gemeint. Daher heisst dann *teraie* — *teragi* „ich habe verbracht“ oder besser „es ist (sich) verbracht“, was zum Plural *terainili* („sie sind verbracht worden“ grammatisch besser stimmt¹².

Weil nun in Nr. 9 § 11 „die (geraubten) weingegegenstände *garieai terainu* auf die Strasse verbracht wurden“, hat M. v. Tsere-theli *hari* (Weg) mit dem vor *teraie* stehenden und anklingenden *harari* verquickt und diesen Gleichklang noch dadurch gestützt, dass er das Ideogramm TAR der Formel als SILA „Strasse“ auffasste¹³. Das scheitert schon daran, dass TAR hier das phonetische Komplement *-ni* hat und bei Vergleich der r. S. mit der l. S. nicht bloss Synonym zu *nahidi-ni*, sondern auch so zu lesen und mithin vom Infinitiv *nahidi* des Stammes *nah-* abzuleiten ist. In der Bilingue Nr. 9 § 5 ist *nahuni* = *na-ši*

¹² Wir kennen eine Verbalform auf *-aie* auch aus der Inschrift Nr. 94, die auf einem grossen Steinblock angebracht war und lautet: „Argisti spricht: *ini uḫini NA, šuaie*“. Mit „diesem *uḫini*“ ist das Mauerwerk selbst oder der Bau, dem der Stein diente, gemeint. *NA* ist Stein. In *šuaie* liegt der Stamm **šu-* vor, der „jeder, alles, ganz“ bedeutet und als transitives Verbum (*šūni*) das Auffüllen der Vorratskammern bezeichnet. Wir können daher hier ebensogut „ich habe es zur Gänze aus Stein gemacht“ wie „es wurde zur Gänze aus Stein gemacht“ übersetzen. Vgl. auch *durbai* (s. Wörterbuch).

¹³ *Tseretheli-Sardur*, pp. 49 (Z. 55), 50 (Z. 53), 52 (Z. 8), 57 oben, der in Nr. 122 § 15 noch dazu *harani* liest, was bei A. Goetze (ZA 30, 1929, p. 114 f.) störend nachwirkt.

„er bringt her“, sonst (als Synonym von *agubi*, *parubi*) ist *naḥubi* „ich brachte als Beute fort“. Nur darum dürfen wir die Bedeutung *rašū* „in Besitz nehmen“ des TAR-Zeichens hier als Bestätigung des bereits Erschlossenen anführen.

Auf *naḥidini* = TAR-ni folgt *a-tu*, das jeweils letzte Wort der letzten Zeile der Seite, hinter dem kein Raum für irgendeine Ergänzung ist. Der bloße Vergleich von *ḥarari teraie* (Vs.) mit *ḥarari a-tu* (Rs.) liess erkennen, dass die Inhaltsverschiedenheit der Formel im *azibi salmaḥḥini* (Vs.) und *azibie dani* (Rs.) zu suchen ist, dass aber *teraie* und *a-tu* Synonyma sind. Danach müsste das *naḥidini a-tu* (l. S.) etwa heissen „ich brachte fort (oder es wurde fortgebracht), fortgebracht zu werden“. So sonderbar uns diese Übersetzung und Konstruktion anmutet, so gut bekannt ist sie uns seit A. Goetzes Interpretation (ZA 39, 1929, p. 114 ff.) der Kelišin-Bilingue, in der es heisst (Nr. 9 § 11) „in Muṣašir war die Herde . . . als Fortgebrachtes fortgebracht worden“ (ILA-*ū na-ki* = *ḥa-ri ḥa-ri*). Weiter entspricht in Nr. 9 dem chaldäischen Infinitiv *ḥaidi* im Assyrischen „dass weggebracht wird“: in § 18 ideographisch *ki* ILA-*ū-ni*, in § 21 phonetisch [*i*]-*ni-iš-šū-ni* geschrieben. Nun ist aber *ḥaidi* nur das gewaltisamere Synonym von *naḥidi* = assyrisch *naṣū*, das oben ideographisch ILA geschrieben wird. Demnach müsste (selbst ohne die Gleichung *teraie* = *a-tu*) ein *naḥidini a-tu* soviel wie *naḥidini* ILA sein. Mit anderen Worten: A. TU ist ideographische Schreibung für *teraie*, so wie ILA für *naṣū*. Erinnern wir uns des Schwindens des *g* im Chaldäischen, so werden wir das A. TU für die chaldäisierte Schreibart von GA. TU halten, denn diese zwei Zeichen sind das graphische Bild dessen, was wir sumerisch mit ILA, assyrisch mit *naṣū* transkribieren¹⁴. Unser *naḥidi-ni* A. TU (bzw. TAR-ni A. TU) entspricht fast wörtlich dem GA. TU (= ILA) *na-ši* in Nr. 9 § 11. Ist *naḥidini* Pas-

sivum, dann auch *ḥarari*, das ausserdem ähnlich wie die Passiva *šidauri*, *agauri*, *uṣuri*, *manuri*, *kauri* gebildet ist. Trotz des eingeschränkten Bedeutungsfeldes (entfernen, weg-tun) vermag ich das *ḥarari* nicht enger zu fassen.

In *Acta Jutlandica* 9, 1937, p. 525 ff. hat Joh. Friedrich für *aptini* die Bedeutung „Seite, Ufer“ erschlossen und gezeigt, dass die Könige der ersten vier in Nr. 118 genannten Länder als *inani aptini šuṭia* „vom diesseitigen Ufer am See“ bezeichnet sind, die 19 später genannten Könige als *išani aptini šuṭiani* „vom jenseitigen Ufer des Sees weg“, wozu er auch das *šana aptini* in Nr. 86 stellte. Er verwies weiter auf Nr. 16 V (.)-*i šani aptini*¹⁵ und . . .-*ni aptini* und Nr. 16 IX, wo es nach Eroberung einzelner Orte heisst: *dani aptini* [.] *li-i* NA^{garbie} KUR^{ḥatina} *aštani aptini* [.] *i* KUR^{Alzini}. Wenn in Nrr. 86 und 118 ein See (Gök-tai) auf Uferseite hindeutet, so in Nr. 16 V und IX ein Fluss (Tigris in Alzi, Euphrat in Ḥati). Für *inani*, *išani*, *šana*, *aštani* und *dani* sind daher Richtungsworte anzunehmen, die nicht nur mit *aptini* (Ufer, Seite), sondern auch mit anderen Seitenausdrücken verbunden sind. Das lehren uns zwei Paralleltexte, in denen von 3551, bzw. 2651 Pferden in einer Art Weidebezirk¹⁶ die Rede ist: *me-ri-bi-i ša-na ap-ti-i-ni* (Nr. 77 a) und *a-zi-bi-i ša-na ap-ti-i-ni* (Nr. 77 b). Es wird sich hier um bestimmte Seitenflächen, Seitengrenzen der Pferdeweide handeln, was uns beim *azibi* der Abschlussformel weiterhelfen kann¹⁷.

Unabhängig von dem bisherigen Ergebnis möchte ich das in anderem formelhaften Zusammenhang auftretende *salmaḥḥi* untersuchen:

¹⁵ Da in Nr. 16 V die Städte als zu einem bestimmten Land zugehörig bezeichnet werden, ist wohl so zu ergänzen und zu verbinden: URU^{Hulmeruni} TU^{šuriei} [KUR-ni-e] *i-ša-ni ap-ti-ni* KUR^{Marmani} „die Stadt Hulmeru im Lande des Tušur-iden jenseits vom Lande Marma“. — Ebenso wird in Z. 16 nicht [KUR.] *ni aptini*, sondern [*i-ša-ni* oder [*aš-ta*]-*ni aptini* zu ergänzen sein.

¹⁶ S. Archiv für Völkerkunde 8, 1953, p. 163 f., und S. 235. — Leider ist nicht zu entscheiden, ob wir im Zitat nicht etwa *me-ri-bi i-ša-na* und *a-zi-bi i-ša-na* abzutellen haben.

¹⁷ Eine weitere Stelle mit *a-zi-iḥ* (Nr. 6 VII) ist sogar in der Lesung noch unklar, s. S. 39, Anm. 9.

¹⁴ Man vgl. zu S. 219 noch *šidaguri* : *šidauri*, *agauri* : *aiuri*, *Igani* : *Iani*. Wenn der chaldäische Schreiber GA. TU als A. TU schreibt, so ergibt sich nur, dass er keine sumerischen, sondern nur assyrische Zeichenwerte kannte, ein Bild, das zur chaldäischen Umwandlung des sumerischen Istar-Ideogramms ins *ri*-Zeichen stimmt.

Nr. 80 § 3	VII: andani	ITUatehini	KUR-nie'	aldubi	salmaṭṭhi	URUMeliṭeani	kuleadi pari..
Nr. 80 § 9	IV: andani	KURUgiṭtini	'aldubi	salmaṭṭhi	¹⁸	URUUsini	kuleadi pari..
Nr. 104 VI ¹⁹	..	andani	KURQala'ani	'aldubi			kufubi pari..
					salmaṭṭhi	URUMeliṭeani	kufubi pari..
Nr. 103 § 15	III: andani	KUREriaḥi	'aldubi	salmaṭṭhi		KURQurianiṭi	uṭadi
Nr. 80 § 1	V: andani	URUMaqaltuni...	'aldubi				uṭadi
Nr. 80 § 1	IV:...	kuleadi pari	URUPutie	salmaṭṭhi		KURBiani	KURUuṣani
						'aldubi andani	KURTariuni
							uṭadi ...

Erst aus den Gegenüberstellungen erhellt, dass *andani* mit *'aldubi* einen einzigen Begriff bildet, dass *salmaṭṭhi* stets zum folgenden geographischen Terminus gehört. Am günstigsten zur Erfassung der Begleitumstände ist Nr. 104 VI, weil dort die Stadt Meliṭeani in Verbindung mit *salmaṭṭhi* und dann nochmals genannt ist. Der Feldzug verläuft hier so: „Ich (Sardur) zog in das Land, erhielt (irgendwelche) Hilfe vom Land Qala'a(ni), beendete den Zug an der Grenze im Gebirge Karniṣie, *salmaṭṭhi* URUMeliṭeani, beendete den Zug an der Grenze vom Lande Muṣa(ni)“. Nach verschiedenen Zerstörungen und Eingliederung fremder Truppen ins eigene Heer wird die Königsstadt Sasini erobert, und erst dann heisst es: *iṣṭidi ulhudi* URUMeliṭeani *aabaarulini*, was bei aller Unsicherheit bedeutet, dass sich Sardur jetzt erst der Stadt Meliṭeā nähert, worauf ihr König vor Sardur kommt und Tribut verspricht. Es war in der Übersetzung noch so wenig sicher sein, klar ist, dass *salmaṭṭhi* URUMeliṭeani keine Plünderung, Zerstörung, Tributzahlung der Stadt meinen kann, auch kaum irgend eine Bedrohung; am nächsten liegt noch die Kennzeichnung einer besonderen Wegrichtung. Nun steht das *salmaṭṭhi* URUMeliṭeani zwischen zwei *kufubi pari*, womit jeweils das Ende eines Zuges bezeichnet wird: Dann wurde hier nach dem ersten Halt eine neue Richtung eingeschlagen, um ein zweites Mal an der Grenze eines anderen Gebietes den Zug zu beenden. Ich schliesse daher, dass *salmaṭṭhi* — als das einzige Wort neben dem Ortsnamen — diese Richtungsänderung ausdrückt. Sardur geht auch die zweite mögliche Strasse, die über Muṣa nach Meliṭeā führen müsste, nicht weiter; er vermeidet Meliṭeā, dem er sich erst auf einem Umweg nähert.

In Nr. 80 § 3 ist vom Zug nach dem Lande Ḥati die Rede und hierauf heisst es: „ich zog in den Ḥati-Ländern einher“; was noch folgt, sind Vorgänge innerhalb der Ḥati-Länder: Hilfe vom

Tuateiden, *salmaṭṭhi* URUMeliṭeani, Haltmachen bei der Stadt Pilai[.] (es folgen noch Fluss-, Stadt- und Landname und Zerstörungstermini). Auch hier bleibt Meliṭeā ausserhalb direkter Bedrohung.

In Nr. 103 § 15 III heisst es zuerst: „ich zog ins Eṭu-Land ...“, erhielt die Hilfe des Eriaḥi-Landes, *salmaṭṭhi* KURQurianiṭi und zog (dann) ins Iga-Land“ (der Iga-Zug wird in IV und V als nahezu eigenes Unternehmen ausführlich geschildert). Wir kennen nun leider das Quriani-Land sonst nicht, dürfen aber annehmen, dass es ebenso zum Eṭu-Lande gehörte wie Meliṭeā zu den Ḥati-Ländern und dass Sardur normalerweise ins Quriani-Land gekommen wäre, dort aber abbog und den Weg ins Iga-Land einschlug, also die Gegend von Leninakan-Kars verliess und nach Ardahan zog. Ganz ähnlich ist Nr. 80=82 § 9 IV aufzufassen, wo auf das *salmaṭṭhi* der Stadt Uuṣini das Ende des Zugs im Gebirge Alaṭeā erfolgt.

Wir sehen also für *salmaṭṭhi*(ni) in den Kriegsberichten dieselbe Bedeutung durchschimmern wie in der Abschlussformel: eine Richtungsänderung, ein Abweichen vom Üblichen, kaum eine Himmelsrichtung, weil deren verschiedene auf den Feldzügen eingeschlagen worden sind und weil auf der Ostseite der Nr. 122 und auf der Nordseite der Nr. 103 Vs. dasselbe *salmaṭṭhi* nicht die gleiche Himmelsrichtung meint. Bei *salmaṭṭhi* und damit auch bei *dani* sind Seitenbezeichnungen auf die Art von *inani* (diesseits) und *iṣani* (jenseits) anzunehmen.

Bei der kleinen Stele Nr. 26 konnte ich (Vorchristl. Armenien I, 1955, p. 30 f.) feststellen, dass die einzelnen Seiten einer vierseitig beschrifteten Stele in der Reihenfolge Vs. — Rs. — r. S. — l. S. zu lesen sind. Weil keinerlei Hinweis auf die Leserichtung gegeben war, nahm ich an, dass dies die übliche Reihenfolge der Seiten war. Ist nun auf den Stelen Nrr. 122 und 103 eine besondere Anweisung für die Fortsetzung des Textes nötig, so ist damit die Abweichung vom Üblichen ge-

¹⁸ Im Paralleltext Nr. 82 § 9 IV: *salmaṭṭhi*.

¹⁹ Über die scheinbare Abweichung im Paralleltext Nr. 102 Rs. VI s. S. 275.

kennzeichnet. In der Bilingue Nr. 122 setzte sich der chaldäische Text der Ostseite auf der rechten Schmalseite fort, der assyrische der Westseite auf der linken. Die Annahme, dass die Leseanweisung der Vs. hier auf die rechte Schmalseite verweist, wird durch die Beobachtung gestützt, dass beide Fassungen der Bilingue auf der oberen Hälfte ihrer Schmalseiten mit dem Fluch enden. Bei Nr. 103 fällt auf, dass Richtungsangaben (*salmaḫini* und *dani*) nur auf den Breitseiten, nicht aber auf den Schmalseiten gegeben sind. Daraus wäre wohl zu schliessen, dass nur die Fortsetzung der Breitseiten ungewöhnlich war, dass von der Rückseite nicht wie üblich auf der rechten, sondern auf der linken Schmalseite weiter zu lesen ist, wobei rechts und links von vorne gesehen ist.

Fassen wir die Ergebnisse aus Formel- und Kriegsbericht zusammen: *salmaḫi(ni)* weist weniger auf die rechte Seite als auf die Nebenseite, das Seitlichlassen überhaupt hin, *dani* dagegen dürfte „links, linke Seite“ bedeuten: in der Formel verlangt es ein sonst nicht

übliches Weiterlesen auf der linken Schmalseite und bei Flussläufen (s. o. und Nr. 16 IX) könnte *dani apīni* das linke und dann *aṣtani apīni* das rechte Ufer sein²⁰.

Die Felsannalen (Nr. 80 § 1 I) beginnen mit dem Mittelstück eines Jahresberichtes, eingeleitet durch die überleitende Formel, die hier anzugeben hätte, woran dieser Text anzuschliessen ist. Aus unserer Kenntnis der Sachlage wäre ein Inhalt zu erwarten wie: „Was hier zu lesen ist, ist die Fortsetzung von der Platte links oben“, auf der nämlich ein der Beginn der Annalen stand (S. 86, Anm. 3, und S. 264). Im *azibie inaini* muss der Begriff „von oben“ enthalten sein. Ein *inaini* begegnet sonst nur in der Fluchformel („dessen) *arḫi* und *inaini* und Leben soll vernichtet werden“. Ich vermag ausser „oben, oberes Leben“ oder „vorherig = Ahne“ keine Verbindung zwischen den beiden *inaini* herzustellen; mit *inaini* wird es nicht zusammengehören, wenn es auch unter 32 Belegen einmal (Nr. 59 a III) in *inaini* geschrieben ist. — (Weiteres zur Abschlussformel S. 223 f.)

C) Eine Fortsetzungsformel.

Nrr. 62 a, b :	<i>ali edini edinani</i>	<i>isi ikukani edini</i>	<i>manuli</i>
Nr. 110 II :	LUGAL <i>ali</i>	<i>isi ikukani edini saue</i>	<i>manuli</i>
Nr. 117 I :	MAN <i>ali</i>	<i>isi ikukani edini saue</i>	<i>manulie</i>
Nr. 115 I :	[MAN <i>ali</i>	<i>isi ikukani]edini sauna</i>	[<i>manuli</i>]
Nr. 128 A I :	[MAN? <i>ali</i>	<i>isi ikukani edini saue</i>	[<i>manuli</i>]
Nr. Inc. 1 II:	MAN-ni <i>ali</i>	<i>isi ikukani edini</i>	[.....]

Nrr. 115 und 128 A zeigen nur, wie relativ häufig diese Formel verwendet wurde, sonst bleiben sie hier ausser Betracht, weil fast alles ergänzt ist; auch Nrr. 62 a, b übergehen wir zunächst der Schwierigkeit des übrigen Inhalts wegen. Nrr. 110 und 117 verstehen wir in ihrer Grundtendenz dann, wenn wir sie als abschliessende Fortsetzungen anderer Inschriften erkennen (S. 138, Anm. 4. 5). In Nr. 128 A stand schon ein Teil der Formel selbst auf dem vorigen, aber verlorenen Stein. Welcher Art nun der Inhalt dieser vorauszusetzenden Inschriften war, lernen wir aus dem Verhältnis der zwei benachbarten tafelförmigen Felsinschriften Nrr. 109 und 110

zueinander kennen, die von demselben Gegenstand handeln. In Nr. 109 lesen wir, dass Sardur den Thron seines Vaters bestiegen und „*ikukani* MU einen Weingarten mit dem Namen Dee-Sardur-Weingarten angelegt hat“, darauf folgt noch die Titulatur. In Nr. 110 lesen wir wieder, dass Sardur „diesen Weingarten angelegt hat“, darauf folgen der formelhafte Abschnitt, dessen erster Teil uns hier beschäftigt, und schliesslich der Fluch. In gleicher Weise ist Nr. 117 angeordnet, deren vorhergehende Steine ebenfalls mit dem Regierungsbeginn Sardurs begannen, aber mit dem Burghau fortgefahren und mit der Titulatur abgeschlossen haben werden. Dann fährt der Text in Nr. 117 mit dem formelhaften Abschnitt fort, dessen erste Worte oben mitgeteilt sind und ganz wie in Nr. 110 lauten, nur handeln die Fortsetzung und der spätere Fluch von einem Burghau. Wenn nun der Ab-

²⁰) Stimmt diese Bedeutung, so dürfte das Verbum *aṣtanulalite* (Nr. 98 B, 10. 11) „nach rechts hin wenden“ sein, was parallel zum GCB-di „nach links hin“ im andern Opfertext (Nr. 76 III) ist.

schnitt, der nach der Aufzählung von Kultur- oder Bauanlagen Sardurs, aber vor dem sich auf diese Anlagen beziehenden Fluch steht, mit den Worten „der König, welcher...“ beginnt, so ist damit jeder zukünftige König gemeint, der in späteren Zeiten über die Kulturanlagen zu entscheiden hat. Ich erinnere an assyrische Flüche, in denen ein späterer König für die Instandhaltung der Anlagen verantwortlich gemacht wird.²¹

Das zu *ali* gehörige Verbum muss (wie bei *aluse*) eine Form auf *-uli* zeigen; das ist hier *manuli*: vgl. *manu* „war“, *manini* „ist“. Wir übersetzen daher in Nrr. 110 und 117 „der König, welcher sein wird“; in Nrr. 62 a, b, wo kein König erwähnt ist, heisst es „wer sein wird“. Daher muss das in Nrr. 110, 117, 62 a, b gemeinsame *isi ikukani edini* den Zukunftscharakter des vom Fluch Bedrohten ausdrücken, wobei das *šaua* (Nrr. 110, 117), von dem sich *šauina* (Nr. 115) kaum unterscheidet, fehlen kann (Nrr. 62 a, b) oder nur ergänzender Ausdruck zu früherem *edini edinani* ist. Sinngemäss ist zwischen „der König, welcher... sein wird“ etwas wie „späterhin, in Zukunft, in zukünftigen Jahren (oder Tagen)“ zu erwarten. Da nun in der formelhafte Verbindung *ikukani šali(e)* (Var.: *ikukani MU*) die Bedeutung „Jahr“ für *šali* gesichert ist, so werden wir im *šaua* des *ikukani edini šaua*

nur einen anderen Kasus desselben Wortes *šali* vermuten dürfen, also einen üblichen Gen. Pl. auf *-ue*²², im variantenhaften *šauina* von Nr. 115 einen üblichen Lok. Pl. auf *-ina*. Da *šaua* in Nrr. 62 a, b fehlt oder durch vorheriges *edini edinani* ersetzt scheint, wird besonders im *edini* das „Spätere, Zukünftige, Ferne“ enthalten sein. Dann hiesse *edini šaua* „in der Zukunft der Jahre“, *edini šauina* „zukünftig in den Jahren“ und *ali edini edinani* „wer in der Zukunft von den Zukunften(!) weg“, freier „wer wann immer späterhin“²³. Dann ist *ali isi ikukani edini* doch nur „wer später als... in Zukunft“.

In der Seitenabschlussformel von Nr. 122 ist der Vordersatz auf *ali edini* beschränkt, der dazu gehörige Nachsatz lautet *salmajhini ... teragi* „ist auf die Schmalseite verbracht“. Übersetzen wir *ali edini* mit „was später ist, was folgt“, so stehen Vorder- und Nachsatz in Einklang- und meine Interpretation von *edini* bestätigt sich. In Nr. 103 lautet der am unteren Ende der Breitseiten angebrachte Vordersatz beide Male *ali inukani edin(i)*²⁴. Das obige *šaua* kann sich nur auf das vorher beschriebene Stelenstück beziehen, und wir übersetzen deshalb „was vom obigen (vorherigen) weg noch folgt“. Das „oben, vorher“

²¹) Z. B. *Altorientalische Bibliothek* I (1926): Adadnārārī I. Nrr. 2—13, p. 65 ff.; Salmanassar I. Nr. 1, p. 125; Nr. 4, p. 137 ff.; Nr. 5, p. 141; Nrr. 10—16, p. 147 ff.

²²) *Šali* zu *šaua* wie *Surili* zu *Suraue*.

²³) Ebenso ist (Nr. 9 § 7) *ulgušiani edini* (= assyr. *ana pūt balātišu* „um seines Lebens willen“) zu beurteilen; hier werden Opfergaben „um des Lebens (des Königs) willen“ so dargebracht, wie sonst Schilde und Helme. Aus dem Vergleich von Stele Nr. 120 mit den Nrr. 13, 14, 15 wird deutlich, dass auch Stelen „um des Lebens willen“ geweiht werden. *ulgušiani* ist grammatisch (wie *guiniani* „vom See weg“) als „vom Leben weg“ zu erklären, abhängig von *edini* „Zukunft, in Zukunft“: dem Sinn nach heisst das „für das zukünftige Leben“, hier gleich, ob das irdische oder jenseitige gemeint ist. Unter *edini* ist also Zukünftiges, Späteres, Fernes zu verstehen, temporal und wohl auch lokal, denn wir werden das jüngere Richtungssuffix *-edi, edia* und den Richtungskasus *-edi, -idi, -di* nicht davon trennen können. Besonders die Konstruktion bei *edia* mit dem Gen. Pl. des Ortsbegriffes (z. B. Nr. 103 § 16 X *URU* *Urmeue edia* „in die Ferne der

Urme-Länder“) zeigt noch *edī-a* als ursprüngliches Substantiv (weitere Beispiele im *Wörterbuch* unter *edia*). — Auch das DUB-*te terubi edia* (Nr. 82 Rs. I) gehört hierher: Wird eine Stadt erobert und dort eine Inschrift bestimmt, so steht nach dem DUB-*te terubi* gewöhnlich wieder der Stadtname („ich bestimmte eine Inschrift in der Stadt A.“). Wenn aber hier die Stadt *Šašilu* verbrannt wird und es dann heisst „ich bestimmte eine Inschrift *edia*“, kann das nicht in der Stadt *Šašilu*, sondern nur an Stelle von *Šašilu* geschehen. Daher ist der Unterschied zwischen LÖEN. *NAM edia terubi* (Nr. 119 III) und LÖEN. *NAMES esia terubi* (Nr. 82 Rs. III) der, dass im ersten Fall ein Statthalter an der Stelle des besiegten Königs ernannt wird, im zweiten Fall aber die (vier) Könige (nur noch) als Statthalter auf ihren (früheren) Plätzen bestimmt werden (vgl. *esi* „zugehöriger Ort, Platz, Thron“ und *terubi ištini* LÖEN. *NAM* Nr. 73). — Alle Belege für *edini* (s. *Wörterbuch*), so vieldeutig sie aussehen, weisen temporal und lokal in Entfernungen: bei Eroberungen oder Deportierungen übersetzen wir „fernweg“ oder wohl richtiger „für später, für immer“.

²⁴) *Edini* zu *edin* wie *Ḫaldiše* zu *Ḫaldīš*, *Ḫispuiniše* zu *Ḫispuiniš*.

ist auch im *inukani estinini* (Nr. 75 II) erkennbar, das ich S. 84, Anm. 1 als „Quelle, Quellort“ zu bestimmen versuchte²⁵, ebenso im *inukani estinini* von Nr. 123 (s. S. 151, Anm. 8) und im Fluch von Nr. 80 § 16, womit hier die für die Kammern eigens angelegte Quellwasserzufuhr oder die hoch oben im Van-Felsen selbst geschaffene Anlage („vom Platz hier oben“) gemeint ist. Jetzt können wir das *inukahinie Rusatinie hubigi* (S. 218) mit „des oberen Rusahinili Wasserversorgung“ erklären, denn das *-hinie* verleiht dem *inuka-*adjektiven Sinn²⁶. Auch das bis jetzt rätselhafte *inuki(e)* gehört hierher²⁷. Im selben Bereiche liegt die Deutung für das adjektivische *ikukahinie* KI. TIM und *ikukahinii ititi* (Nr. 121 I. III, S. 217); man kann an das „spätere“ Land (nämlich nach der Bewässerung durch den Kanal) denken oder an Unterland im Gegensatz zu Oberland (*inuka-*), wenn *ikuka-* „folgende, später“ auch lokal als „unten“ gefasst werden kann.

D) Die Jahresunterteilung.

Die Umgebungen, in denen die drei Verbindungen *ikukani* KASKAL, *ikukani* UD-ME-nie und *ikukani* MU (*ikukani salie*) begegnen, weisen für *ikukani* in die Bedeutungssphäre des Späteren, Folgenden: KASKAL (chald. *ḫari*) heisst „Strasse, Weg“, in militärischem Sinn dann „Feldzug“. Mit *ikukani* KASKAL (Nrr. 103 § 15 und 108) ist ein Feldzug gemeint, der später als der vorhergehende stattfindet; wir übersetzen am vorsichtigsten „im Verlaufe des Feldzugs“. *Ikukani* UD-ME-nie

zog ich ins Land“ (Nrr. 104 = 102 Rs. VI) folgt auf die Angabe, dass die Gefolgen sich vor der Stadt Tumeški gelagert haben: es kann dann nicht „am selben Tage, gleichzeitig“ heissen, sondern nur „im Verlaufe“ der Tage (= Zeit), späterhin“. All dem reiht sich zwanglos das häufige *ikukani salie* (*ikukani* MU) ein, weil es sich niemals am Anfang, sondern nur im Verlaufe, in der Mitte eines Jahresberichtes findet. Sind nämlich in der einleitenden *karuni*-Formel Züge in zwei Länder genannt, so wird der Bericht über den Zug gegen das erste Land ohne weitere Zeitbestimmung im Detail angeschlossen, dagegen wird der Detailbericht über den zweiten Zug bis auf eine Ausnahme (s. S. 225) mit *ikukani salie* (MU), also mit „später im Jahr, im Verlaufe des Jahres“ eingeleitet. Wenn aber in der *karuni*-Formel nicht von zwei Feldzügen, sondern von einer Wasserversorgung und einem Feldzug die Rede ist, dann wird der erste Detailbericht dem Kanalbau gewidmet, der zweite schildert den Feldzug und leitet ihn mit dem Aufbieten der Gefolgen ein, aber ohne *ikukani salie*²⁸. Hier liegt deutlich eine Gleichzeitigkeit beider Taten vor, *inukani salie* „in demselben Jahre“, müsste es gerade hier stehen, wo Bautätigkeit und Kriegszug, zwei verschiedene Tätigkeiten, in verschiedenen Ländern von ganz verschiedenen Berufsgruppen gleichzeitig durchgeführt werden²⁹.

Auf ein *ikukani salie* folgt entweder sofort *uštadi* „ich zog aus“ oder vorher noch „ich bot auf, ich versammelte die Gefolgen“. Es ist

Von solchem Fruchtländ sagt der König KURebaniki KURebaniki *ablidubi* „ich rechnete die Fruchtländer in mein Fruchtländ hinein“ (s. im Wörterbuch unter KURebaniki). Statt KURebaniki(eli) steht nun in Nr. 118 III [t]nuki KURebaniki *ablidubi*; daher wird *inuki* ein ähnliches Fruchtländ sein. In Nr. 121 II befindet sich unter den zu bewässernden Gebieten auch das *inuki qunini*, das ist das hoch oben zum Stausee gehörige *inuki*; eine Übersetzung „oberes Land, Oberland“ drängt sich hier ebenso auf wie in Nr. 118 III, wo damit die einverleibten Hochgebirgslandschaften gemeint sind.

²⁵ Nr. 80 § 11; ähnlich § 10, wo an Kanal- und Burgbaubericht der Feldzug ohne *ikukani salie* anschliesst, während die *karuni*-Formel überhaupt nur den Feldzug nennt.

²⁶ Ähnliches liegt vor, wenn nach der rituellen Thronbesteigung des Königs spätere Tätigkeiten mit *ikukani salie* eingeleitet werden, wie in Nr. 109 die Anlage des Sardur-Weingartens.

²⁵ Zu „oben“ oder „Kopf“ bei Quellen vgl. etwa Ra's el-'ain „Kopf der Quelle“ oder Baš Bulaq (S. 9, Nr. 45) „Quellhaupt“.

²⁶ So wie *inani* zu *inahinaus* (S. 217), gehört *inukani* zu *inukahinie* und *ikukani* zu *ikukahinie*; zu adjektivbildendem *-hinie* s. Joh. Friedrich, *Einführung*, S. 9 § 44. S. 10 § 48 a.

²⁷ Wir lesen in Nr. 82 Rs. II von drei Ländern (KURebaniki), die dann namentlich KURQadai KUR-ni KURAsqalašie KUR-ni URUSašili KUR-ni genannt werden. Die Namen selbst stehen im Genetiv und sind (wie bei *hubi* S. 216 f.) vom folgenden KUR-ni abhängig. Aus dem Zusammenhang ist nun klar, dass KUR-ni (zu lesen *ebani*!) hier nicht Land ganz allgemein, sondern Fruchtländ meint (was nach *Archiv für Völkerkunde* 9, 1954, p. 32 politisch KURBianili lautet), also „des Qada-Landes Fruchtländ, des Asqalaš-Landes Fruchtländ, der Sašilu-Stadt Fruchtländ“.

also nicht immer notwendig, dieses Aufbieten zu erwähnen, woraus hervorgeht, dass der König mit eigenen Truppen einen Feldzug unternehmen kann⁹⁰ oder mit den Huradi-Gefolgen zusammen. Tatsächlich spielen diese Gefolgen eine ganz selbständige Rolle neben dem König, wenn der König (Nr. 16 IX) sie beim zweiten Zug aufbietet und der Bericht dann in der 3. Plural (mit den Gefolgen als Subjekt) gehalten ist, so dass hier die Gefolgen handeln und nicht der König; dasselbe geschieht beim zweiten Zug in Nr. 103 § 14 V. Solche aussergewöhnliche Verhältnisse liegen auch dann vor, wenn noch vor dem ersten Zug des Jahres von einem Aufgebot die Rede ist, wie in Nrr. 103 § 15 I und 80 § 5 II, wo die Huradi, und in Nr. 80 § 6 V, wo die Aueraši aufgeboten werden. Es werden wohl Zeiten sein, in denen die Macht des Königs anderweitig gebraucht wird oder geschwächt ist. Das ist wohl in den drei Jahren (Nr. 80 §§ 5. 6. 7) der Fall, wo es beim § 7 sofort zu Beginn heisst „šurhani versammelte ich die Huradi“. Gegenüber den vorhergehenden §§ 5 und 6 meint das šurhani beim Aufgebot eine Art Wiederholung oder Steigerung, etwa „wiederum“ oder „sofort“, auf keinen Fall aber eine Zahl (erstes, zweites Mal). In der Erwähnung des Aufgebotes erkenne wir beim ersten wie beim zweiten Zug etwas Zusätzliches, das besonders beim *ikukani šalie* auf eine spätere Notwendigkeit hinweist. Beim Feldzug in die Länder Qulhei und Abilia (Nr. 103 § 4) sehen wir, dass statt des stereotypen *ikukani šalie* der zweite Zug mit den Worten „auf dem Rückweg (*biduiše*) zog ich gegen A.“ eingeleitet ist: auch bei dieser stellvertretenden Wendung ist die spätere Handlung unzweifelhaft.

Spätere Unternehmungen im Laufe eines Berichtsjahres werden durch *ikukani šalie* allein eingeleitet (Nrr. 80 §§ 2. 4. 5. 6. 7 und 103 § 3) oder durch *ikukani šalie šisuhani* (Nr. 80 §§ 1 und 12) oder durch *ikukani šalie šistini* (Nrr. 80 § 13; 81 I. S. II; 103 §§ 8. 11. 14. 15. 16). In Nr. 80 § 12 zieht der König nach Mana und hört dort aus dem längst unterworfenen Etiu-Land bedrohliche Nachrichten. Jetzt erst versammelt er *ikukani MU šisuhani* die Gefolgen für den Zug ins (wohl aufständische) Etiu-Land. Man neigt wohl sehr zu einer Übersetzung „Später im Jahre versammelte ich wiederum, neuerdings die Gefolgen“; das hiesse auch, dass *šisuhani* ein

Adverbium wäre, gleich gebildet wie *šurhani* und *tušuhani*⁹⁰. Relativ oft erfolgen Züge gegen den Diau-iden-Verband. In Nr. 80 § 1 heisst es „Im Verlaufe des Jahres (später) versammelte ich *šisuhani* die Gefolgen“ zum Zug gegen den Diau-iden; leider fehlt uns der zwischen Thronbesteigung und diesem Abschnitt liegende Teil der Annalen, so dass wir nicht sicher wissen, ob schon andere Feldzüge vorhergingen, was ich allerdings z. 264 f. zeigen zu können glaube. In Nr. 81 r. S. III wird das Aufgebot der Gefolgen und ein (vom vorherigen verschiedener) Zug gegen den Diau-iden mit dem Vordersatz begründet „Beim Diau-iden war Aufstand *šisuhani*“ (s. S. 101, Anm. 2, und S. 102, Anm. 7. 8). Etwas wie „wiederum, neuerlich“ liegt um so näher, als der Diau-iden-König hier ebenso *Uṭuburši* heisst (oder sogar derselbe ist) wie der Gegner des Menua, des Vaters des Argišti (Nr. 23 IV).

In Nr. 103 § 14 geht der König mit seinen Truppen nach Mana und bietet im Verlauf des Jahres *šistini* die Gefolgen auf, die dann ohne ihn den zweiten Zug des Jahres (gegen den Eria-iden) durchführen: der Schlage nach wird der König hier kaum „wiederum“ dieselben (nämlich seine eigenen) Truppen aufbieten, sondern es wird ein zusätzliches, ausserordentliches Aufbieten ausgedrückt sein. Auf die gleiche Spur führt Nr. 103 § 15; hier wird ohne *karuni*-Formel zuerst das Aufbieten der Gefolgen gemeldet, dann folgen des Königs Züge ins Eria- und Iga-Land, der Rückmarsch ins Eria-Land und, erst nachdem ausführlich vom Feldzug am Westufer des Gök-tai (in Ueliku) die Rede war, lesen wir: „Im Verlaufe des Jahres zog ich *šistini*“ in Länder, die im Südwesten und Süden desselben Gök-tai liegen. Die Bedeutung „ausserdem noch“ drängt sich auf.

Die Belege für *šistini* Nrr. 80 § 13 und 81 I. S. II mit *uelidubi* und Nr. 103 §§ 8 und 11 mit *uštadi* tragen nichts zur Lösung bei, wohl aber spricht noch Nr. 103 § 16 für *šistini* „ausserdem noch“. Hier wird in der *karuni*-Formel nur Mana genannt und dann der Feldzug dorthin geschildert — samt der Beuteaufzählung, als wäre (wie sonst) damit das Jahr zu Ende. Statt dessen wird in VII „im Verlaufe des Jahres *tarani*“ ein Zug ins Etiu-

⁹⁰ Nr. 16 VIII beginnt „Als ich *tušuhani* nach Mana zog“ und erst in IX werden die Gefolgen zu einem anderen Zug aufgeboten.

Land beschrieben, ebenfalls samt der Beute, als wäre das Jahr zu Ende; endlich wird in X „im Verlaufe des Jahres *šitini*“ nach Urme gezogen und ebenfalls die Beute aufgezählt. Jetzt erst werden (was sonst nie geschieht) die Beutangaben „in den drei Ländern“ zusammengezählt und dann erst schliesst die Jahresabschlussformel an. Ganz offensichtlich weisen diese Abweichungen vom Schema darauf hin, dass der zweite und dritte Zug erst nachträglich hinzugefügt wurden (s. dazu S. 260). Dieser nachträglichen Einfügung gemäss wird das *tarani* etwa „auch, noch“ meinen und das sonst stets an zweiter, hier aber an dritter Stelle stehende *šitini* am wahrscheinlichsten „ausserdem noch“³¹.

E) Die Jahresabschlussformel.

Jeder Jahresbericht der Annalen (Nr. 80) schliesst mit dem Satz „*Haldi šitini inani arnušini šusini šali zadubi*. Statt *šusini šali* schreibt man auch *šusini* MU und 1 MU, ebenso wechseln miteinander *šusini* UD-ME, *šusini* UD-Me-ni, 1 UD-ME, 1 UD-ME-ni.

Wir lesen in der Bilingue Nr. 122 § 11: (Haldi gab mir Stärke und Glück) *šusina* MUMES = *ina libbi šanāteja*, das ist chald. „in allen (meinen) Jahren“ = assyr. „während meiner Jahre“, ferner in § 8: (sie gingen zum Opferschmaus) UD-ME *šuinini* = *ina ūmē*: das Assyrische bedeutet „täglich, jeden Tag“, daher das Chaldäische „jeden Tag, alle Tage“, nämlich jeden Tag während der fünfzehntägigen Opferfeier. Zusammengenommen schliessen beide Belege die Möglichkeit aus, *šusina* etwa mit „meine“ zu übersetzen, vielmehr wird aus ihnen völlig klar, dass *šusi(ni)*

nur eine Weiterbildung mit *-usi* von **šu(i)-* „alles“ ist, wie wir sie auch bei *alusi*, *ašihusi*, *badusi*, MAN-nusi kennen: Im Chaldäischen werden demnach „alle“ und „jeder“ vom selben Stamm gebildet.

In Nr. 80 § 10 IV begegnet in unklarem Zusammenhang L^{CA} S^{IMES} *šie* L^{CU} *ueli-šusini*, aber für uns ist hier wichtig, dass das „Aufgebot“, „Gefolge“ in Verbindung mit einer anderen militärischen Gruppe genannt ist, die wir in Nr. 103 § 15 IV wiederfinden: *ušadi* L^{CU} *ušusini* KUR *Uelikunigidi* „ich zog mit *ueli-šusini*-Menschen ins Ueliku-Land“, doch wohl nicht mit einem „einzelnen“ *ueli*, sondern mit „allen“ *ueli*, dem Gesamtaufgebot, denn das Verbum *ueli-du-* „versammeln“ wird von *ueli-šusini* ebensowenig zu trennen sein, wie der zweite Wortbestandteil *šusini* von *šusini* „jeder, alle“. Daher wird die Übersetzung „Gesamtaufgebot“ etymologisch richtig sein, konkret aber nur noch das von den Statthaltern ausgehobene Heer, nicht das feudale Huradi-Aufgebot meinen.

So fragmentarisch die nächste Stelle (Nr. 122 § 1) ist für uns reicht sie hier aus: (Rusa sagt) *ieše šusini šalie* ... „ich habe *šusini* Opfer ...“ Auch hier spricht schon der weitere Inhalt der Inschrift für „jedes Opfer“ oder „alle Opfer“, weil Rusa später (§ 7) im assyrischen Text erklärt „ich habe die früheren Opfer der Stadt (wieder) gegeben“, was im chaldäischen Text lautet „die Opfer insgesamt (PAP) gab ich der Stadt“³². Auf dieselbe Bedeutung weist Nr. 118 I, wo Rusa einleitend sagt: „Ich habe diese (folgenden) Länder *šusini* *ušibitni* niedergeworfen und dienstbar gemacht“. Das *ušibitni* hat Joh. Friedrich³⁴ mit „Feldzug“ wiedergegeben, meint allerdings, „durch einen Feldzug“ übersetzen zu sollen. Es werden hier 23 Länder aufgezählt, von denen die ersten vier schon einmal von Rusa Vorgänger, dem mächtigen Sardu, in verschiedenen Feldzügen besiegt wurden: es ist unwahrscheinlich, dass der viel bedrängtere Rusa, der sich auch sein Reich erst erobern musste, auf einem einzigen Zug diese und noch 19 andere Länder unter-

³¹) Als D. H. Müller, *Die Keilinschrift von Aschur-Darga* (1886), p. 19–22 für *tarani* die Übersetzung „zum zweiten Mal“ (auf dem zweiten Feldzug) und für *šitini* „zum dritten Mal“ vorschlug, waren *tarani* und *šitini* einzig aus dieser Inschrift bekannt; daher waren damals diese Lösungen denkbar, die allerdings seit 1922 (dem Bekanntwerden der Nr. 103) zu überprüfen gewesen wären. Es sei noch vermerkt, dass Vermutungen, *tarani* und *šitini* seien Jahreszeiten oder Richtungen, beim Nachprüfen sämtlicher Belege scheitern. Das *ta-ra-ni* geschriebene Wort hat mit *tar-a-* (Var. *tar-gi*) nichts zu tun, das im *tar-a-(i)-e* „mächtig, weit“ und in den Gebirgsnamen *Sirimu-tar-a*, *Sala-tar-a*, *Tar-i-uni*, im Stadtnamen *Maquru-tar-a* und im Personennamen *Saga-tar-a* vorliegt.

³²) Die assyrische Fassung ist noch unbekannt.

³³) Zur Stelle mein *Festkalendarium* (oben S. 72, Anm. 11), p. 63.

³⁴) *Acta Jutlandica* IX, 1937, p. 522; vgl. auch *ušibte zadubi* „ich machte den Feldzug“ (Nr. 103 § 11 V), wo der Zug offenbar mit 3 Armeekorps (*š-a esaa*) der drei vorher erwähnten Statthalter geführt wird.

worfen haben soll. So wie *šusina* MU^{MES} „in allen (meinen) Jahren“, so wird *šusintie* *uštibitini* „auf allen (meinen) Zügen, in der Gesamtheit meiner Züge“ bedeutend.

Schon bei *šusina* MU^{MES} lernten wir einen Lok. Pl. von *šusini*, bei *šusintie* *salie* einen Kollektiv kennen; der Nom.-Akk. Pl. lautet *šusinili* und kann in *]-li LÜ-li šusinili LÜ-riunili LÜ-[-i]*³⁵ nur „Gesamtheit, alle“ meinen, gleichgültig, ob es zu den Iriuni-Menschen oder den vorhergenannten Menschen gehört. Aus allem Vorherigen ist wohl ersichtlich, dass bei *šusini* nicht an „eins, einzig, einzeln“ gedacht werden kann, sondern nur an „jeder, alle, gesamt“, dass also eine ideographische Schreibung mit 1 (eins) nur über ein „jeder, jeder einzelne“ erklärlich wird, nicht aus „ein einziger“.

Die Phrase *šusini* UD-ME-*ni* (bzw. 1 UD-ME-*ni*, 1 UD-ME) *ašgubi* bezieht sich auf die Einverleibung des Fruchtländes. (Nr. 103 § 3 IV und § 11 IV) oder des Fruchtländes von Eriahi (Nr. 103 § 4 III) oder des ganzen Fruchtländes (Nr. 102 r. S. III) oder von 14 (39) Burgen und Städten (Nr. 104 VI: Nr. 102 Ra. VI), von 23 Städten (Nr. 103 § 16 IV), von 120 Städten (Nr. 103 § 15 XIII), von 35 Burgen und 200 Städten (Nr. 103 § 15 VI): das kann nicht „an einem einzigen Tage“ heissen, sondern nur „an jedem Tag, Tag für Tag, an allen Tagen“. (Zu *ašgubi* s. S. 91, Anm. 6.)

Aus allem Vorherigen können wir das Ende der Jahresabschlussformel verstehen: *šusini šali zadubi* heisst „ich habe jedes Jahr, Jahr für Jahr gemacht“³⁶. Auch was der König gemacht hat, kann noch annähernd erfasst werden, es ist das vorherstehende *inanili arnušinili*. Davon ist uns *arnušinili* aus anderem Zusammenhang als „Taten, Werke, Bauwerke“ bekannt, und *inanili* bedeutet entweder — wenn es mit sonstigem DAN-NUMES *arnušinili* zu vergleichen ist — „mächtig, gewaltig“ oder aber wahrscheinlicher „diese vorgenannten, derartige“. Wir können daher bisher übersetzen: „*šaldia istintie* habe ich derartige (oder gewaltige) Werke Jahr für Jahr

gemacht“ und müssen noch den Beginn unserer Formel zu verstehen trachten.

Versuche — nach Analogie mit altpersischem *wašna ōramazdāha* „nach dem Willen des ōramazdāh“ —, hier zu interpretieren „nach dem Willen, auf Befehl oder mit Hilfe des Haldi“, scheitern schon daran, dass die gleichartige Konstruktion (Nomen auf -a und *istintie*) in Nr. 103 § 15 III KUREtiunia *istintie* vorliegt, wo Etiuni als bekriegtes Land jede derartige Übersetzung verbietet. Diese zwei (übrigens bisher einzigen) Verbindungen mit *istintie* zeigen vielmehr, dass ein Bedeutungsfeld gesucht werden muss, das einem Gott und einer befehlenden Landschaft gemeinsam ist; das wird wohl in Abgaben oder Anteilen zu suchen sein. Wir können jetzt *istintie* mit dem sonst bekannten *istini* und *istinini* zusammenstellen und es für einen Dativ Sg. erklären³⁷.

Wir wissen nicht, was *istintie* heisst; auch kann ich es in dem engbegrenzten Rahmen dieser Studie nicht ausführlich genug behandeln, ich kann daher nur die Richtung andeuten, die zur Lösung meiner Meinung nach eingeschlagen werden sollte, ohne mir anmassen zu wollen, das schwierige *istintie*-Problem gelöst zu haben. Behelfsweise übersetzen wir *istintie* mit „hier“ oder „dort“ und *istinini* mit „von hier“ oder „von dort“ und finden damit in vielen Fällen das Auslangen, wenn auch kein voll befriedigendes; natürlich ist jedem Forscher klar, dass man nur entweder „hier“ oder „dort“ übersetzen dürfte; nicht aber das eine Mal „hier“, das andere Mal „dort“, um den Sinn des Satzes zu klären.

Wenn wir in Nr. 103 § 8 VIII und § 14 VI vor den Beutezahlen übersetzen „was ich an Menschentum dort (hier) machte“, so ist „dort (hier)“ für *istintie* recht fragwürdig, denn die Beute stammt jeweils aus zwei weit voneinander liegenden Ländern (aus Puluadi und Libliuni, bzw. aus Mana und Eriahi). Mit *istintie* ist doch die aus zwei Ländern zusammengefasste Abgabe- oder Beutemenge wenigstens gemeint, und am einfachsten wäre es hier, wenn *istintie* alles das bezeichnete, was eben aufgehäuft, zusammengetragen und dann

³⁵ Nr. 127, 2.

³⁶ Ausserhalb dieser Formel, in anderem Zusammenhang, begegnet *šusini* MU nur noch am Beginn des Berichtes über die Erfolge in Nr. 118 III: PAP 23 LUGAL^{MES} *šusini* MU TIMES *ašgubi* „insgesamt 23 Könige habe ich jedes Jahr für Solddienst gewonnen“ (s. zu TI: Archiv für Völkerkunde 9, pp. 53—61). Also haben diese

Könige jedes Jahr Krieger stellen müssen, wie ja auch bald darauf von ihrem Jahres-Tribut die Rede ist. All das steht in Übereinstimmung mit Rusas Worten „ich habe diese folgenden Länder dienstbar gemacht“ am Beginn der Inschrift.

³⁷ Zur Not kann es auch ein Kollektiv sein, wie URU-e, *muri-e*, *salie* usw.

verteilt wird³⁸. Dazu liesse sich dann stellen, dass es in Nr. 7 V nach der Eroberung der Länder und in Nr. 6 VIII nach der Eroberung der Ländr und nach der Aufstellung der Siegesinschrift heisst: *nunabi istini* „es kam vom *istini*“, nämlich von der Gesamtbeute, alles das ein, was jetzt im Text nur noch als Mengen von Menschen und Tieren folgt. Die aufgezählte Beute wäre der für den König bestimmte Teil aus der Gesamtbeute. Diese Auffassung wird wieder durch folgende Beobachtung gestützt. Das *nunabi istini* aus den Texten des Menua wird in den späteren Inschriften Sardurs durch die Formel *ali LÜ-tuḫi istini zadubi* „was ich an Menschentum *istini* machte“³⁹ ersetzt, worauf die Beuteangaben (gleichfalls etwas genauer als früher) folgen. So weit ist alles ähnlich. Unmittelbar an die Beuteangaben kann der Satz anschliessen: „Dies (vorgenannte, nämlich die Beute) kam zum Könige (MAN-e), was aber die Gefolgen erbeuteten, trieben sie gesondert fort“⁴⁰. Das ist genau das, was wir beim Ablativ *istini* in Nrr. 6 VIII und 7 V annahmen. Aus der Gesamtbeute wird die dem König gehörige und detailliert aufgezählte Beute herausgehoben. Statt Beute wird man besser Abgabe oder Zins wählen, denn blosse Beuteziffern würden bei Menschen, Rindern und Schafen nicht die Einzelposten bis auf die Einer genau geben, wohl aber bei sakrosankt gewordenen Posten.

Der Begriff der Anhäufung oder Abgabeleistung (auch durch menschliche Arbeit) passt für die Tafelinschriften⁴¹: soundsovielle Maßeinheiten *istini* an Getreidemengen bei den Vorratsspeichern oder 900 Maßeinheiten (ca. 900 bis 1800 Hektoliter) *istini* bei der

Zisterne, womit nur der Fassungsraum oder die vorgeschriebene Vorratsmenge aus Abgaben und dgl. bezeichnet sein wird. Wenn Rusa einen Stausee baut, ihn nach sich benennt und dann (Nr. 12i I) sagt „ich leitete einen Kanal *istini* in die Rusa-Burg“, wird er kaum „von hier“ oder „von dort“, sondern eher aus der aufgestauten Vorratswassermenge den Kanal fliessen lassen. „Wer ein Herdentier *istini* an sich bringt (raubt)“, wird im Fluch an der Felskammer (Nr. 60 III) bedroht, in der oder in deren Umgebung einstens die für die Opferstätte bestimmten geweihten Tiere untergebracht waren; statt „von hier“ zu übersetzen, werden wir eher an die durch Abgabe zustandgekommene heilige Opferherde, an den Opfer-Zehent denken dürfen. Hier wie an noch anderen Stellen kommt man überall mit dem feudalen Begriff der Abgabe, des Zinses und der dadurch geschaffenen Menge des Geleisteten aus.

Jetzt wenden wir uns nochmals dem *Haldia istinie* zu. *Haldia* ist ein Richtungskasus, der von *istinie* abhängig ist und lokativen Sinn hat wie etwa in *habania, edia, esia, sutnia, quini, ulguṣṣani, ebaniṣi, Luluṣani*. *Haldia* drückt etwa „bei Haldi, zu Haldi“ aus. Das *Haldia istinie* meint dann „für das *istini* bei (zu) Haldi“, also doch wohl die dem Haldi gebührenden Abgaben, Anteile, am einfachsten „für den Haldi-Zehent“. Ich wähle dieses Wort, weil es für göttliche und menschliche Zuteilungen oder Abgaben zutrifft und leicht verständlich ist.

Zum Zusammenhang zwischen Haldi-Zehent und Königs-Beute stelle ich jetzt die vollständigen Belege (s. Anm. 39) zusammen:

Haldia istinie inani LÜ-tuḫi istini zadubi Nr. 103 § 4 VIII

Haldia istinie ali LÜ-tuḫi istini zadubi Nr. 103 § 3 V

ali LÜ-tuḫi istini zadubi Nr. 103 § 8 VIII, § 14 VI, § 15 XVI

ali LÜ-tuḫi zadubi Nr. 103 § 11 V.

Die kürzeste Formel „was ich an Menschentum *istinie* zeigt uns, dass *istini* geradezu selbstverständlich ist in „was ich an Menschentum als Abgabe (= Menschen-Beute) machte“. Wenn hier sogar *Haldia istinie* fehlen kann, so doch nur, wenn sich der Sinn des Geschilderten nicht ändert; das heisst, dass die Beute, die dem König zukommt, von Hais aus für die Abgaben an Haldi bestimmt ist und dass das dem Haldi Sakrosankte, Gebannte ihm auch überantwortet wurde.

³⁸ Man denke daran, wie die gesammelte Beute (mit Briseis und Chryseis) nach Ilias A verteilt wird.

³⁹ Varianten und Belege später. Bisher findet sich diese Formel in jedem Kriegsbericht Sardurs, wenn er so weit erhalten ist. Bei Argišti I. fehlt jede dieser Formeln, bis auf die Provinzstele Nr. 89.

⁴⁰ Nr. 103 § 4 IX und § 16 VI; in Nr. 102 I. S. III geht die Mitteilung voraus, dass der besiegte König in ein Abhängigkeitsverhältnis übernommen wurde. — Es ist sehr zu überlegen, ob nicht MAN-e überhaupt „Königszehent“ meint, gleich *istinie* wäre. An sich spräche das MAN *istini* in Nrr. 102 Rs. III; 103 § 8 III, § 9 III; 104 III nicht dagegen.

⁴¹ Nrr. 39 und 132, s. S. 161, Anm. 14.

Zur chaldischen Epigraphik und Archäologie.

Vorbemerkung

Da Art und Form der vielgestaltigen chaldischen Schriftdenkmäler in enger Wechselbeziehung zu ihrem Inhalt stehen, ist ihre (wegen der mangelhaften Unterlagen leider oft hypothetische) Rekonstruktion mit Hilfe von Abmessungen, Berechnungen und Vergleichen ebenso unerlässlich und aufschlussfördernd wie die der Texte mit Hilfe von Grammatik, Formeln und schematischem Aufbau. Ich werde mich freuen, wenn andere Forscher die so geschaffenen Grundlagen verbessern und auf ihnen weiterbauen, um einen immer tieferen Einblick in die chaldische Welt zu ermöglichen.

Die Tafeln 114 bis 125 (nicht aber Tafel 126 bis 128) sind im Verhältnis 1:40 gezeichnet. Die bei Schulz angegebenen Fuss, Zoll und Strich sind, wie die Kontrollen ergeben, keine französischen Maße, sondern sind mit 30,479, 2,539 und 0,2116 in Zentimeter umzurechnen.

Die Steinblöcke (s. Tafel 114 und 125).

Nrr. 1 a; 1 b; 29 a, b, d, e; 30 d, e, g; 40.

Nr. 1 a: Inschrift ca. 32 cm (hoch) mal ca. 1,2 m (breit), Steinblock ca. 1,26 m hoch, ca. 2 m breit, ca. 1,5 m dick. (Bei angenommener Zeilenhöhe von 4,5 cm wie in Nr. 1 b: Inschrift 7 Zeilenhöhen mal 28 Zeilenhöhen (Breite), der Steinblock ca. 4mal so hoch und ca. 1,7mal so breit wie die Inschrift, Dicke grösser als Höhe.) — Aus der obersten Lage der Sardurs-Burg.

Nr. 1 b: Inschrift 36 cm mal 1,05 m, Steinblock 1,55 m hoch und 1,8 m breit; Zeilenhöhe im Durchschnitt 4,5 cm. — Aus der zweiten Steinslage der Sardurs-Burg.

Nr. 29 a: Inschrift 62,5 cm mal 1,3 m (Zeilenhöhe also ca. 4,46 cm), der rote Steinblock 4,27 m hoch, 3,65 m breit (Schulz, p. 314).

Nr. 29 b: Inschrift 76 cm mal ca. 1,52 m (Zeilenhöhe also ca. 5,4 cm), der Steinblock 1,86 m hoch, 3,66 m breit.

Nr. 29 d: Kaum verwertbar die Angaben *Armenien* II, p. 104 zu CICH, Nr. 37: Stein 0,9 m bis 1 m tief, 1,7 m lang, 40 cm hoch und Inschrift 1,23 m lang, 15 1/2 cm hoch, Zeile etwa 1 1/2 cm hoch, was bei 14 Zeilen ebensowenig stimmt wie die Angabe (CICH, Nr. 37) „Zeichenhöhe 4 cm“.

Nr. 29 e: Inschrift 61 cm mal 1,98 m, Zeilenhöhe also ca. 6,8 cm. Die ersten drei Zeilen sind links um 42 cm, rechts um 23 cm kürzer. Der Steinblock ist (nach der Skizze CICH, Sp. 93,

Abb. 14) doppelt so hoch wie die Inschrift und um die Hälfte länger als sie, demnach ca. 1,25 m mal ca. 3 m gross.

Nr. 30 d: Zeilenhöhe 4,8–5 cm, daher die vierzeilige Inschrift bei 20 Zeilenhöhen Breite ca. 20 cm mal ca. 1 m.

Nr. 30 e: Zeilenhöhe 4,5 cm, daher die dreizeilige Inschrift bei 27 Zeilenhöhen Breite ca. 13,5 cm mal ca. 1 m.

Nr. 30 g: Zeilenhöhe 4,3 cm, daher die dreizeilige Inschrift bei 28 Zeilenhöhen Breite ca. 13 cm mal ca. 1,2 m.

Nrr. 29 a, b und 30 d, e, g stehen auf äusseren Stützsteinen des Menua-Kanals (heute Shamiram Su). Es war nicht richtig, (S. 7) von Felsblock, Felsinschrift zu sprechen.

Nr. 40: Auf einem Kalksteinblock (ca. 80 m östlich von Nr. 30 d) von 2 m Höhe, 2,1 m Breite und 2,7 m Dicke steht die mit gelbrotem Lack überzogene Inschrift: 29 cm mal 130 cm, Zeilenhöhe 4 bis 4,8 cm.

Auf den Steinblöcken der äusseren Stützmauer des Menua-Kanals sind gelegentlich Inschriften (Nrr. 29 und 30) angebracht, die besagen, wer diesen Kanal gebaut und benannt hat; sie halten so den Erbauer und Besitzer fest, womit gleichzeitig die Nutzungsrechte am Kanalwasser dem König vorbehalten sind. Auf grösseren Steinblöcken wird dieser einfache Besitzervermerk durch Königstitulatur und Fluch erweitert. Der Fluch beschränkt sich allerdings auf die Erhaltung der Inschrift und auf die Möglichkeit, ein anderer könne sich als Erbauer des Kanals bezeichnen. Der Fluch scheint ein Fremdkörper zu sein, erst später in unbeholfener Weise hinzugesetzt, es handelt sich um eine Formel für Schrifttafeln, die hier ebenso wie bei ganz anderen Inhalten einfach dazugesetzt ist: es ist Lehngut. Auf den Kanalstelen (S. 250) ist der Fluch wortwörtlich derselbe, der daher nach einem festen Muster in der Hofkanzlei fixiert ist. An technisch und wasserrechtlich wichtigen Stellen wurde durch Titulatur und Fluch die normale dreizeilige Besitzer-Inschrift auf 14 Zeilen erweitert¹. Dazu waren auch grössere Blöcke

¹) Auch Nr. 29 e war einst eine einfache dreizeilige Inschrift und sollte in derselben Weise erweitert werden, weil die Stelle für den Kanal wichtig war. Offenbar wegen der zu geringen Höhe des Blocks wurden die Zeilen für den Nachtrag um 65 cm länger gewählt, dabei aber ent-

gewählt worden. Nur das Besitzerrecht der Frau Tariria an dem nach ihr benannten Weingarten hat Menua in Nr. 40 festgehalten. Ganz ähnlich ist in jeder Steinlage der Sardur-Burg je ein Steinblock (Nr. 1) mit dem Vermerk, dass die Steine für die Mauer aus einer Stadt Alniunu hergebracht seien², und mit der Titulatur versehen.

Die Bausteine (s. Tafel 115).

Nrr. 42—45; 48; 58; 61; 91; 91 A; 106; 113; 114; 135; Stein vom Bingöl Dag.

Nr. 42: ca. 48 cm mal ca. 72 cm (10 Zeilenhöhen mal 15 Zeilenhöhen; angenommene Zeilenhöhe 4,8 cm).

Nr. 43: ca. 43,2 cm mal ca. 91,2 cm (9 mal 19 Zeilenhöhen, angenommene Zeilenhöhe 4,8 cm).

Nr. 44: 50 cm mal 97 cm, also Zeilenhöhe 4,88 cm. S. S. 9.

Nr. 45: Ähnlich Nr. 44.

Nr. 48: 48,7 cm mal 107,4 cm (Schulz, p. 319), Zeilenhöhe ca. 4 cm, freier Raum ca. 4 cm. — Basalt.

Nr. 58: 62 cm mal 86 cm (11 mal 18 Zeilenhöhen bei angenommener Zeilenhöhe von 4,8 cm und freiem Raum oben und unten).

Nr. 61: Inschrift 42 cm mal 78 cm, Zeilenhöhe 4,8 cm³, Stein 50 cm hoch⁴, 84 cm breit, 44 cm dick. In der Innenmauer der Zitadelle auf dem Van-Felsen (etwa 100 Schritt westlich der Tafeln Nr. 59) gefunden, also dorthin als Baustein verschleppt aus einer Anlage in der Nähe der Felsenkammer Nr. 60.

Nr. 91 s. S. 17; der Stein (53,5 cm mal 88,3 cm) hat freien Raum oben von einer, unten von ca. 3 Zeilenhöhen, Zeilenhöhe daher ca. 3 cm. Nach Nikolskij, Taf. 10 ist rechts eine unbeschriftete (und abgestufte?) Fläche von ca. 9 cm (3 Zeilenhöhen).

Nr. 91 A: Ich habe keine Angaben. Bei angenommener Zeilenhöhe von 3,5 cm und 13 Zeilen Text vermutete Höhe 45,5 cm. Die Zeilen sind ca. 10 Zeichen lang, daher etwa 80 cm Steinbreite.

weder die Titulatur vergessen oder als weniger wichtig als der Fluch ausgelassen. Dieser offenkundige Zusatz in späterer Zeit ist für den Nachtragscharakter des Fluchs von Bedeutung.

²) Ob das ein Umschlagplatz oder ein Steinbruch bei der Stadt oder die zyklische Mauer von Alniunu ist, wissen wir nicht; die Gesteinsart der Blöcke wäre zu erforschen.

³) Tserethelis Angabe (p. 39) „Zeilenhöhe 8 cm, Zeichenhöhe 6—8 cm“ ist Druckfehler; die Berechnung nach dem guten Photo ergibt: Zeilenhöhe 4,8 cm, Zeichenhöhe 4,6—4,8 cm.

⁴) Nicht „Breite“, wie irrig S. 12 angegeben.

Nr. 106 s. S. 20; der Stein war (Tseretheli, p. 59) 42 cm hoch, 79 cm breit, 27 cm dick und die Inschrift 31 cm mal 68 cm. Nikolskij gab p. 114 für den Stein 31 cm mal 69,6 cm an, was nur Versehen für „Inschrift“ sein kann; er hat die unterste, Tseretheli die oberste Zeile gemessen. Die Zeilenhöhe ist daher nicht 5 cm, sondern 4,45 cm, und wir erhalten bei 15 Zeilenhöhen Inschriftbreite auch Tserethelis 68 cm, für freien Raum oben ca. 5 cm, unten 7 cm, links und rechts je ca. 4,5 cm.

Nr. 113 s. S. 22; der Stein 65 cm mal 76 cm, oberer und unterer Rand zusammen 4 1/2 Zeilenhöhen, daher Zeilenhöhe (65 : 17,5) ca. 3,72 cm. Linker und rechter Rand je ca. 4 cm.

Nr. 114 s. S. 22; der erhaltene Stein 44,5 cm mal 82,4 cm, daher Zeilenhöhe ca. 4 cm, der ganze Stein (mit den Ergänzungen von 10 Zeilenhöhen Länge) ca. 122 cm breit.

Nr. 135: ca. 40,5 cm mal ca. 101 cm bei angenommener Zeilenhöhe von 4,5 cm (Höhe 8 Zeilen und je 1/2 Zeile oben und unten frei, Breite 21 1/2 Zeilenhöhen und je 1 Zeilenhöhe links und rechts frei).

Stein vom Bingöl Dag: 60 cm mal 90 cm, ehemaliger Baustein, wohl auf den Bergfriedhof verschleppt (s. S. 21, Nr. 107 Ende).

Die Bau-Ecksteine (s. Tafel 115).

Nrr. 46; 47; 119; 128.

Nr. 46: 68 cm hoch, 73 cm breit, 78 cm dick, Zeilenhöhe 4,8 cm, s. S. 9.

Nr. 47: 50 cm hoch, 1,2 m breit, 50 cm dick, Zeilenhöhe danach 4,8 cm. Wie die Kopie bei Scheil (s. S. 10) anzeigt, ist auf der linken Seite zwischen Schrift und Kantenrand freier Raum von ca. 10 cm. — Die Inschrift war wohl noch öfter wiederholt, als ich S. 10 vermutete (daher auch Autographie, Tafel 42, zu modifizieren): Der Stein und damit jede Steinlage hat 9 Zeilen, die erste Inschrift 6 1/2 Zeilen, daher sind so viele Steinlagen anzunehmen, bis wiederum eine 6 1/2-zeilige Inschrift einen Stein abschließt. Das ist wohl beim 7. Text der Fall, wenn (wie anzunehmen) statt des selteneren *pa-a-ta-ri* öfter URU geschrieben wird (6 1/2, 2 1/2 + 4, 5 + 1 1/2, 6 1/2, 1 + 5 1/2, 3 1/2 + 3 und 6 Zeilen ergeben 5 Steinlagen zu 9 Zeilen). Diese Mauerecke wäre dann 5 mal 50 cm = 2 1/2 m hoch gewesen.

Nr. 119: 43 cm hoch, 72 cm breit = rechte Seite; 66 cm dick = linke Seite; Zeilenhöhe ca. 4 cm. Vergleicht man Nr. 119 mit der Felsinschrift Nr. 118, so ist der formelhafte Tenor derselbe, von der früheren Zeit abweichende, weshalb vorher nichts fehlen wird; höchstens könnte die Inschrift mehrmals wiederholt worden sein.

Nr. 128: Angenommene Zeilenhöhe 3,5 cm. Das erhaltene Stück besteht aus ca. 8 Zeilenhöhen freiem Raum rechts und ca. 30 Zeilenhöhen er-

haltener Inschrift, zusammen ca. 133 cm. Vorher fehlen noch in jeder Zeile mindestens 8—9, vielleicht sogar 16 Zeilenhöhen. (s. S. 159, Anm. 1) Text und ein freier Rand links, also ca. 40 oder 68 cm: insgesamt 167 oder 201 cm. Am Ende der Inschrift ist der Fluch zu ergänzen, etwa 3 Zeilen; wenn diese 3 Zeilen nur durch Beschädigung verloren gegangen sind, hätte der Stein 15 Zeilen Inschrift gehabt, wäre also ca. 52 cm hoch gewesen. Gehören diese 3 Zeilen schon zu einem unteren Stein, wäre die Höhe nur 42 cm. — Oberhalb unseres Steins stand wenigstens noch ein Schriftstein derselben Grösse, denn uns fehlt alles, worauf sich bereits die erste erhaltene Zeile bezieht. Wir haben es mit 2 oder 3 oder mehr

aufeinandergestellten Schriftsteinen zu tun, deren ungewöhnliche Länge und deren breiter (etwas abgetreppter und mangelhaft geglätteter) Seitenrand uns zur Annahme drängen, dass der linke, noch zu ergänzende Teil der Inschrift wie bei Nr. 47 um die Ecke geschrieben war. Dann wäre jeder dieser Steine etwa 42 oder 52 cm hoch, 1,33 m breit und 40 oder 68 cm dick gewesen. (Sollte wie bei Nr. 47 die Zeilenhöhe 4,8 cm sein, wären die Grössen: 72 cm hoch, 1,82 m breit und 50 oder 86 cm dick.)

Die folgende Übersicht gibt an, welche Inschriften die Errichtung eines einzigen Bauwerks oder mehrerer Bauten berichten.

É allein ^a	susie allein ^f		
É + KÁ ^b	susie + KÁ ^g	KÁ allein ^k	
	susie + KÁ + É . GAL ^h	KÁ + É . GAL ⁱ	É . GAL allein ^a
É + É . GAL ^c	susie + É . GAL ⁱ		
É + É . GAL + URU ^d			É . GAL + URU ^o
É + burganani ^e		KÁ + burganani ^m	pili + URU ^p igi + URU ^q

a) Nrr. 4 a—g; 51; 53; 54; 55 a, b, c; 56; 92; 93; 115; 137 a—c.

b) Nrr. 113; 114¹.

c) Nrr. 45; 58.

d) Nr. 57.

e) Nrr. 5 a; 5 b; 9 § 10.

f) Nr. 8.

g) Nrr. 12; 76¹.

h) Nr. 48.

i) Nr. 46; 47.

k) Nrr. 10 I. IX; 11; 18—20 II; 49 a—d; 50 a, b.

l) Nrr. 22; 41; 119; 136 I.

m) Nr. 10 VII. XV.

n) Nrr. 17; 28¹; 42; 43; 44; 80 = 81 § 4; 80 = 82 § 10 II; 91; 91 A; 98 A + B; 103 § 11 IV;

117; 118¹; 135; 136 III.

o) Nr. 128.

p) Nr. 33 III.

q) Nr. 39.

Von der Erbauung eines É . GAL und sonst von nichts anderem wird nur auf grossen Bausteinen berichtet. So wie bei den Steinblock-Inschriften wird auf einzelnen Bausteinen der Besitzervermerk angebracht, daher ist anzunehmen, dass wie dort der ganze Bau aus annähernd gleichgrossen Steinen bestand. Der grosse Baustein (Basalt, Diorit, Porphyr) ist charakteristisch für das É . GAL, deshalb lautet die Inschrift „der König hat diese Burg errichtet“, worauf die Titulatur folgt (Nrr. 42; 43; 44; 91; 91 A; (117); 135). É . GAL (*ēkal-lu*) ist assyrisch „Palast“, im Chaldäischen ist mit Joh. Friedrich „Burg“ zu übersetzen, noch deutlicher Festung. Denn wir wissen aus den Annalen, dass z. B. Argisti I. ein É . GAL gegründet und dann (nach sich) Argistiḫinili benannt hat (Nrr. 80 = 82 § 10 II; 98 A + B.

2) oder dass er ein É . GAL errichtet und „(Stadt) Irebuni“ genannt hat (Nrr. 80 = 81 § 4 II; 91 A I). Ein É . GAL wird gebaut, dann Gefolgen und Krieger dort angesiedelt (Nrr. 17 I; 103 § 11 IV, § 14 V), es wird als Schutz- und Zwingburg errichtet (Nrr. 80 § 6 II; 103 § 8 V. VII; 118 III; 119 II). Es ist einwandfrei ein militärischer Bau, ein profanes Werk, gleichzeitig jene Burg, um die herum Lehensteuergärten und Kulturen anlegen, weshalb auch ein Kanal gebaut wird (Nr. 91 I).

Niemals wird der Bau einer Stadt berichtet, nur der einer Burg mit einem Namen, der dann der der Stadt wird. So ist es auch bei Irebuni. dem heutigen Erivan, das der assyrischen Schreibtradition gemäss ein Stadt-Determinativ vorgesetzt bekommt. Dort, wo URU nicht als Determinativ, sondern als chaldi-

sches Wort zu verstehen ist, bezeichnet es den Turm, die Wachtanlage, die Festung. Werden in die Stadt Irebuni Weihegeschenke geschickt, so kann auf ihnen ihr spezieller Aufbewahrungsort verzeichnet werden als „zugehörig zum Tešeba-Turm“ oder „zum Rusa-Turm“. Ob wir ein solches URU mit *palari* auflösen dürfen, wie die Varianten *ḫaldiet-URU* und *ḫaldiet-palari* sonst nahelegen, ist fraglich. Weil aber der Tušpa-Fels, den man üblich mit Tušpa-Stadt übersetzt, der Van-Felsen ist, so wird URU vielleicht auch bei Türmen wenigstens dasselbe meinen wie die einstigen unersteiglichen oder durch Felseinbau unzugänglich gemachten chaldischen Bergrücken. Wird gleichzeitig mit einem Kanal oder der Neuanlage eines Weingartens ein URU errichtet, so ist das als Bauwerk ein Luginsland, der die Wächter der Anlage beherbergt. Da wir bisher keine Steininschrift kennen, die einen URU-Besitzervermerk trägt, sondern nur eine Riegelaufrschrift oder die erwähnten Wachtanlagen, so nehme ich an, dass ein URU gewöhnlich aus Holz war, wie übrigens jetzt auch die vielen Turm-Zeichnungen (s. Tafel 108) auf den Weihegeschenken erkennen lassen. Das schliesst nicht aus, dass bei Festungen die Türme in Stein errichtet waren. Nach den chaldischen Kriegsberichten werden meist die *ḫ. GAL* zertrümmert, die URU verbrannt, was auch für Stein beim *ḫ. GAL* und Holz beim URU spricht. Das ist konform mit den assyrischen Berichten, nach denen die eroberten grossen chaldischen Festungen „bis auf die Fundamente“ zerstört, die „Städte“, bzw. deren Häuser mit ihren Dächern aus langen Holzstämmen verbrannt wurden. Alles das erinnert stark an den Turmcharakter der Bergwandsiedlungen in Armenien und im Kaukasus.

Auf grossen Bausteinen kann vor dem Vermerk über den Bau der Burg noch der eines *ḫ* gemeldet sein (Nrr. 45; 58) oder eines *susie* (Nrr. 46; 47) oder eines *ḫaldi-Tores* (Nr. 119) oder eines *susie* und eines *ḫaldi-Tores* (Nr. 48). Dieselbe Reihung beobachtet man, wenn auf einer Stele der Bau eines *ḫaldi-Tores* und einer Burg berichtet ist (Nrr. 41; 136 I). Innerhalb des Baukomplexes „*ḫ* und *ḫaldi-Tor* und Burg“ oder „*susie* und *ḫaldi-Tor* und Burg“ musste diese Reihenfolge eingehalten werden (vgl. die Tabelle S. 231); aus ihr wird deutlich, dass *ḫ* und *susie* wichtiger als das *ḫaldi-Tor* waren, diese drei wiederum wichtiger als *ḫ. GAL*, wenigstens in der An-

schauung und im sozialen Leben der Chaldeer. Da nun *ḫ* und *susie* und *ḫaldi-Tor* Gottheiten geweiht sein können, was beim militärischen *ḫ. GAL* nie der Fall ist, so schliesse ich, dass *ḫ* und *susie* und *ḫaldi-Tor* wegen ihrer kulturellen Bedeutung wichtiger waren als die für menschliche Zwecke bestimmten Werke wie Kanal, Burg, Zisterne, Turm, *burganani*. Wir werden im folgenden die diesen Bauwerken charakteristischen Bausteine ermitteln und erörtern. Doch vorher sei kurz über die Bau-Verba gesprochen.

Überall dort, wo Bausteine bei einem Bauwerk verwendet werden, steht als Verbum *sidištu-*. Ist aber von der Gründung selbst die Rede, gebraucht man *šid-* bei der Burg und *ag-* beim Kanal. Beide Verba kommen von „führen“ im Sinne von *ducere*. Das Arbeiten mit der Messschnur, das Ziehen des Grabens für die Mauer ist *šid-*, für das Kanalbett *ag-*. Von beiden Verben bildet man Formen mit *-št-* (vgl. *burā* „Diener“ und *burā-štubi* „ich mache dienstbar“, *ama-štubi* „ich mache mit Feuer, verbrenne“, *nulu-štubi*), hier von *šid-* ein *sidištu-* und von *ag-* ein *ag(ḫ)-št-* (Ausfall des *g* wie bei *aiuri* neben *agauri*). Es liegt demnach nicht „Wiederherstellendes“ in den Verben auf *-št-*, sondern nur das Machen mit der Grundbedeutung: das Errichten. Wenn Argišti in den Annalen (Nr. 80 § 10 II) sagt „ich habe die Burg gegründet und Argištiḫinili benannt“, so kann er nach Vollendung des Baus in einer Bauinschrift (Nr. 91 I) sagen „ich errichtete die Burg und nannte sie Argištiḫinili“. Dieses *sidištu-* ist das Bauen mit Steinen oder Holz (s. später), ich übersetze es stets mit „errichten“. Ein zweites Bau-Verbum ist *zadu-*, das auch allgemeiner „machen“ bedeutet, aber bei Steinaufbauten nie begegnet (s. S. 234).

Ausser den gewöhnlichen Bauquadrern haben wir noch Eck-Bausteine, bei denen die Zeilen auf der linken Schmalseite beginnen und sich auf der Breitsite fortsetzen. Wir wissen, dass Nr. 46 aus der Burg bei Anzaff stammt, weil in diesem Kurdendorf alle Bausteine (roter Porphyrt) vom chaldischen Burgbau herrühren. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, dass von der Inschrift „dieses *susie* habe ich errichtet, diese Burg habe ich errichtet“ nur der Burgbau, nicht aber der *susi*-Bau auf den Eckstein zu beziehen ist. Dieser Schluss wird nahezu sicher, wenn wir den Text dreier Ecksteine vergleichen. Der König errichtet

- Nr. 46 „dieses *susi* und die Burg“,
 Nr. 47 „dieses *susi* und die Burg“,
 Nr. 119 „das Haldi-Tor und die Burg“⁵.

Nur der Bau der Burg ist allen drei Eckstein-Inschriften gemeinsam; so wie vorher die Bausteine, sind die grossen Eck-Bausteine für Burgteile verwendet worden. Bei Nr. 47 sahen wir, dass eine ganze Eckmauer aus 5 Steinlagen 2,5 m hoch aufgerichtet war. Derartiges wird auch für Nr. 46 anzunehmen sein, denn hier fehlt die Titulatur, die offenbar auf einem unteren Stein angebracht war: nur die eigenartige Verteilung der dreimal geschriebenen Inschrift hat bisher davon abgelenkt. Öftere Wiederholung scheint bei diesen Ecksteinen üblich zu sein, daher wohl auch bei Nr. 119 anzunehmen.

Niemals werden mit einem „dem Haldi, dem Herrn“ Inschriften eingeleitet, in denen bloss von einem Burgbau die Rede ist (Nrr. 42; 43; 44; 91; 91 A; 135), wohl aber jene Inschriften, in denen vor dem Burgbau noch der Bau eines *É* oder *susie* erwähnt wird: „dieses *É*“ Nrr. 45; 58; 113; 114, „dieses *susi*“ Nrr. 46; 47; 48 — bei „*Haldai-susi*“ Nr. 12 und bei „Haldi-Tor“ Nrr. 41; 119; 136 kann füglich „dem Haldi, dem Herrn“ entfallen. *É*, *susie* und Haldi-Tor waren der Gottheit geweihte Bauten, die zeitlich vor und örtlich neben oder innerhalb der Burg gegründet wurden: wenigstens anfänglich nicht aus Bausteinen.

Eine Burg erhält einen Namen nur bei Erwähnung von Haldi-Tor und Burg (Haldi-Stadt Nrr. 41; 119, Menuahinili Nr. 136) oder von *É* und Burg (Haldi-Stadt Nr. 58, Menuahinili Nr. 45)⁶. Nach den bisherigen Belegen unterbleibt die Namensgebung, wenn zuerst ein *susie* oder ein *susie* und Haldi-Tor vor dem Burgbau erwähnt werden.

Die Haldi-Tor-Steine (s. Tafel 115).

Nrr. 11; 49 a—d; 50 a; 50 b.

Nr. 11: ca. 60 cm mal ca. 88 cm. Es ist noch erkennbar, dass ein schmaler freier Rand ($\frac{1}{2}$ Zeilenhöhe) oben und von 2 Zeilenhöhen unten bestand; auch der rechte Rand war mehr als 2 Zeilenhöhen frei. Angenommene Zeilenhöhe 4 cm. Danach war die Inschrift 18, der Stein

22 Zeilenhöhen (ca. 88 cm) breit und ca. 15 Zeilenhöhen (ca. 60 cm) hoch, wenn nicht unten mehr abgeschlagen war. Die Form der Beschriftung und die Grössen sprechen für einen Baustein.

Nr. 49 a: ca. 48 cm mal ca. 1,3 m. Die erhaltene Fläche 48 cm mal 91 cm⁷ nach Schulz, p. 319. Durch die links und rechts nötigen Ergänzungen wird die Inschrift ca. 1,3 m lang. Die Höhe der Zeilen, die Grösse der Zeichen und Zeichenabstände nimmt von oben nach unten bedeutend zu.

Nr. 49 b: ca. 21 cm mal 42 cm links, bzw. 40 cm rechts (oder 15 cm mal 34, bzw. 33 cm). Die einst allein sichtbare linke Seite des dreieckigen Prismas wurde von Schulz mit 6' mal 1' angegeben; bei diesem Verhältnis ist (wie auf der Autographie) der linke freie Rand nicht eingerechnet, so dass die linke Seite etwa 34,2 cm, die rechte etwa 33 cm breit wäre. Die Zeilenhöhe wäre dann nur 2,5 cm, was wohl zu wenig ist. Nach *Tseretheli-Tiflis*, Tafel 29, war links unbeschrifteter, etwas vertiefter und nicht polierter Rand von $\frac{1}{4}$ Zeilenhöhen, der rechte Rand war etwas abgetrept. Diese Ränder waren daher am Bauwerk selbst nicht sichtbar, sondern von Verschälungen (wohl Holz) verdeckt. Leider hat *Tseretheli-Tiflis*, p. 61/62 die Grössenangaben vergessen. Nun sind aber die russischen Beutenumerierungen schablonenmässig auf die Steine geschrieben. Die Höhe dieser Bruchzahl $x = 16$

3

(= aus dem Jahre 1916) am rechten Rand (*Tseretheli*, Tafel 29 a) ist nach Vergleich mit der Beutezahl —16 und der bekannten Zeilenhöhe

5

auf dem Argisti-Bruchstück (*Tseretheli*, Tafel 27, Nr. 19) gleich 3,06 cm; der Stein ist 7mal so hoch (ca. 21 cm), die linke Seite wäre 14 Beutezeichen breit (ca. 42 cm). Die Zeilenhöhe wäre dann 3,5 cm, was zur bekannten Zeilenhöhe 3,4 cm für Nr. 50 b stimmt. Ich vermute daher einen Editionsfehler bei Schulz, wo es wohl „*long d'un pied six pouces sur ...*“ statt „*long d'un pied sur six pouces*“ heissen sollte.

Nr. 49 c und d: Wohl wie Nr. 49 b, unterer Rand grösser.

Nr. 50 a wohl wie Nr. 50 b.

Nr. 50 b: ca. 27,2 cm mal ca. 51 cm links, bzw. 40,8 cm rechts. Eckstein. Nach der Zeilenhöhe von 3,4 cm, einer Steinhöhe von 8 Zeilenhöhen und einer linken Breite von 15 und rechten Breite von 12 Zeilenhöhen berechnet.

Diese Steine sind mit der Besitzerinschrift versehen „Menua hat das Haldi-Tor errichtet“, sind daher die charakteristischen Steine des Baues. Es sind 5 kleine Ecksteine und zwei

⁷) Nicht 93 cm, wie S. 10, weil keine französischen Fuss umzurechnen sind.

⁵) Nr. 128 als nicht bloss Bauinschrift kommt hier nicht in Betracht.

⁶) Die Bruchstücke Nrr. 116 a + b und 128 sind hier nicht verwertbar.

grosse Bausteine (Nrr. 11; 49 a). Bei den Ecksteinen verlaufen die 3 oder 4 Zeilen von links über die Ecke nach rechts weiter wie bei den Eckbausteinen, nur ist hier die linke Seite länger als die rechte, ferner sind an den Seiten und unten grössere unbeschriftete und rauhere Ränder, zum Teil etwas abgetreppelt: hier waren also Verschalungen angebracht, durch die die Steine zusätzlich festgehalten wurden. Es sind keine Bau-, sondern Ziersteine, wofür schon ihre Kleinheit (20–30 cm Höhe, 30 bis 50 cm Breite) und ihre Gestalt (besonders das dreieckige Prisma Nr. 49 b) sprechen. Solche Steine bilden keine Mauer, sie sind vielmehr in andersartiges Bauwerk eingesetzt. Ihrer Form und der Art der Beschriftung nach ist anzunehmen, dass sie beim Türstock (Holz) des Eingangs verwendet wurden — für das Festhalten des Besitzervermerks. Für solche Zwecke war Nr. 50 b eigens hergerichtet worden. Hier war die obere Ecke schon vor der Beschriftung (s. Tafel 39) von Zeile 3 an bis zur oberen Steinfläche V-artig erweitert (s. Tafel 115) und so abgeflacht worden, dass eine passende Stütze 10 cm nach links, 5 cm nach rechts und 10–12 cm nach unten auf der Ecke aufrufen konnte: wohl Holz oder Metall, das (wie bei den Seitenverschalungen) viel weiter in die Höhe gereicht haben muss.

Göttliche Verehrung genossen (s. S. 55, §§ 10, 14) die (gesamten) Haldi-Tore, das Wetergott-Tor einer Stadt, das Sonnengott-Tor einer Stadt, das Uai-Tor einer Stadt. Nach unseren Inschriften kann das Haldi-Tor in einer bestimmten Stadt errichtet werden (Nrr. 11; 50 a; 50 b) oder ohne Stadtname stehen. In keiner Inschrift wird ein „dieses“ vor dem Worte Haldi-Tor gebraucht, und wir müssen darum der Tatsache Rechnung tragen, dass wir keinen einzigen konkreten Steinbau eines Haldi-Tores kennen. Wir werden grundsätzlich das Haldi-Tor für einen Holzbau halten müssen, dessen Errichtung entweder nur auf behelfsmässig eingesetzten Steinen oder sogar auf anderen Steindenkmälern erwähnt werden konnte. Das steht scheinbar in schroffem Gegensatz zu dem einzigen Belege „*inili KA(MES)* dieses Tor“, das ein wirklich aus dem Felsen herausgemeisseltes Tor und kein Haldi-Tor ist und die längste Opferinschrift Armeniens trägt (Nr. 10, s. auch S. 272 f.). Es heisst dort „İspuini und Menua haben dieses Tor gemacht“. Das Verbum *zadu-* wird als Bauverbum nur dann verwendet, wenn man

aus dem Felsen ein Felsentor (Nr. 10 I. IX), eine Zisterne (Nr. 39), ein Felsenzimmer (Nr. 60) oder Schatzkammern (Nr. 103 § 4 IV) herausmeisselt, wenn die Götter dem König den Weg „bahnen“ (Nrr. 102 Rs. IV; 103 § 8 IV, § 9 IV; 104 IV) oder wenn Felskammern ausgehöhlt werden (s. S. 237). Demnach bedeutet *zadu-* die Steinarbeit in oder aus dem Fels, *šidištu-* aber das Errichten eines freistehenden Baus mit Steinen oder Holz.

Wir halten zunächst fest, dass das Felsentor auch bautechnisch etwas anderes ist als das frei errichtete Haldi-Tor. Trotzdem ist das in dreimaliger Verjüngung in den Felsen getriebene Nischentor nur eine in Stein umgesetzte Holzarbeit und nicht umgekehrt. Das Felsentor schliesst gegen das Berginnere so ab wie das nach innen zu abgetreppte Tor der Felskammer im Van-Felsen gegen die Aussenwelt⁴. Zu den Tiefen solcher Steintore (ca. 91 cm) in die und in den Kammern des Van-Felsens passen annähernd die Bausteine Nrr. 11 und 49 a, auf denen die Errichtung eines Haldi-Tores erwähnt ist: diese Steine gehören zwar zu einem freistehenden Gebäude, aber der ähnliche kultische Zweck bedingte ähnliche Bauformate. Das bedeutete hier, dass die beschrifteten Bausteine die ins Innere führende linke Seitenwand bildeten, weil für den Eintretenden nur links Schrift und Schritt-richtung gleich sind; die rechte Seitenwand war wohl nicht beschriftet. Wir verstehen jetzt, warum die Haldi-Tor-Ecksteine links länger waren, dagegen die Burgbau-Ecksteine rechts: die Burgbau-Ecksteine bildeten die Aussenmauer zwischen Eingang und Gebäudeecke, die Haldi-Tor-Ecksteine aber den Torpfosten, an dessen Angeln das Tor hängt. Bekannt sind uns Türangelsteine, die eine oben breitere und nach unten zu schmal werdende Vertiefung aufweisen, in der sich ein mit der Tür fest verbundener Pfahl drehte. Um diese kegelstumpfförmige Vertiefung herum wurden die Inschriften kreis- oder halbkreisförmig in mehreren Zeilen geschrieben. Die Nachahmung eines solchen (steinernen oder noch älteren holzstrunkartigen) Angelsteins zeigt unser linker Seitenwandstein Nr. 49 a: nach unten zu werden die Zeilen immer höher und die Zeichen grösser und weiter auseinandergezogen, als wäre eine ursprüngliche Angelstein-

⁴) S. das Photo bei Lehmann-Haupt, *Armenien II*, p. 152, aus dem Innern der Felskammer heraus. Zu den Felsentoren noch S. 245.

Inscription auf die Ebene einer Quaderstein-Inscription projiziert oder gar die Spirale eines hölzernen Kegelstumpfes in einen mehrzeiligen geradlinigen Besitzervermerk übergegangen.

Was wir sonst noch vom Haldi-Tor wissen, bestätigt unsere bisherigen Schlüsse. In der Kellish-Bilingue (Nr. 9) wird Haldi-Tor⁹ assyrisch stets mit *bābāni šā Haldie* „Tore des Haldi“ übersetzt und scheint das Um und Auf der Gottesverehrung von Ardini zu sein. Aber dieser Eindruck entsteht nur, weil die Haldi-Tore mit den Weiheherden in enger Verbindung stehen und weil der Inhalt der Bilingue fast ausschliesslich von dem einst an der heiligen Herde begangenen Frevel und ihrem späteren Schutz handelt. Bronzene Weihegegenstände waren vor den Hochsitz des Haldi gebracht worden, die grossen Herden aber (§§ 5 und 8) wurden „am (oder im) Haldi-Tor“ aufgestellt. Bei der Freveltat wurden (§ 11) die Weihedinge „auf die Strasse angesichts des Haldi-Tores verbracht“, die heilige Herde „vom Haldi-Tor weggetrieben“. Wir sehen auch, dass das Haldi-Tor mit den Herden nur einen Teil des Tempelkomplexes ausmacht, der innerhalb der Stadt Ardini aus dem Hochsitz des Haldi¹⁰ (*iarani* = *BARA* = *paraku*, S. 46/47) und dem Haldi-Tor besteht. Oben aber auf der Passhöhe, wo in 2360 m Höhe und 25 km von Ardini entfernt die Stele steht, hatte einst Ispuini „dieses *burganani* erbaut“ gehabt: das kann nur die Sommer-Aufenthalts für die mehr als 1100 Rinder und mehr als 19000 Schafe der heiligen Herde, etwa Weidebezirke, Maierhöfe oder Almen meinen. Ähnlich wird in Nr. 5 a und 5 b in Aralesk bei Van, bzw. in Patnoths ein *E* erbaut und dazu *inuki badusini bedi* ein *burganani*, also „im Oberland“ (S. 223 f.) ein Weidebezirk für den Sommer. Wenn im Nachtrag zur Opferliste in Nr. 10 auch noch ein *burganani* bestimmt wird, so ist das als Aufenthaltsort der dortigen Opferherde verständlich. Haldi-Tor und *burganani*, beides weitläufige Komplexe aus der Nomadenzeit, beherbergen die Opferherden im Freien und in Ställen. Nach dem wichtigsten Teil, den höl-

zernen Riegel- oder Querbalken-Toren, *pars pro toto*, heisst der Komplex „Haldi-Tor“.

Dort, wo die Tiere aus- und eingetrieben wurden, fanden auch die rituellen Schafopfer für Haldi statt¹¹. Von diesem Tor des Schaf-Haldi gehen Fülle und Reichtum auf den Herrscher über, darum heisst es so oft: „Durch die Fülle von Haldi, durch die Fülle vom Haldi-Tor ist Leben“ usw. dem König, darum werden auch noch später die Opfer am Haldi-Tor vollzogen. Aus der Nomadenzeit der Dynastie stammen auch (s. *Archiv für Völkerkunde* 8, pp. 162 ff.) die Götter-Abstraktionen Haldi-Herde, Haldi-Zelt, Haldi-Tor, Haldi-Felsburg, die den Schafzüchter-Charakter des einstigen Haldi ebenso wie den Synkretismus mit der Gärtnerreligion erkennen lassen. Auf der Weingartenstele Nr. 41 lesen wir, dass regelmässig Opfer am Haldi-Tor und vor der Stele stattzufinden haben, wie andererseits (Nr. 10 § 10) das Haldi-Tor selbst mit einem Opfer von einem Rind und zwei Schafen verehrt wird.

Die Rundsteine (s. Tafel 114).

Nr. 4 a—g; 5 a—b; 52; 53 a—d; 54 a—c; 55 c; 97; 92; 93; 137 a—c; 138.

Nr. 4 a, b, c: Rundsteine, ohne Angaben.

Nr. 4 d: Rundsteinbasis, s. S. 2 (bei Tseretheli: Durchmesser 75 cm, Umfang 2,39 m, Höhe 43,6 cm, ursprünglich etwas höher, Zeilenhöhe 3—3,8 cm, Zeilenabstand 1,5 cm, oben frei ca. 4 cm, unten 26 cm; Breite der vorspringenden Basis 12,5 cm. Oben rund ausgehöhlt: Durchmesser oben 53—55 cm, unten 25—32 cm, Tiefe 25—32 cm).

Nr. 4 e: Rundsteinbasis, s. S. 2 (bei Tseretheli: Durchmesser 80 cm, Umfang 2,47 m, Höhe 31 bis 43 cm, Zeilenhöhe 3—3,5 cm, Zeilenabstand 1,5 cm, oben frei 4 cm, unten 23,5 cm).

Nr. 4 f: Rundstein, s. S. 2. Die Inschrifthöhe (3 mal 4 cm + 2 mal 1,5 cm) 15 cm, oben frei ca. 8 cm, unten 8 cm, daher Steinhöhe ca. 31 cm. Oben rund ausgehöhlt: Durchmesser oben 31 cm, unten 27 cm.

¹¹) Offenbar hier am Tor wird im Kultus des jungen Haldi das „Lämmchen zerrissen“ (s. *Archiv für Völkerkunde* 8, pp. 166 ff.). Zwischen den beiden an den Torpfosten aufgehängten Teilen werden dann Tiere und Menschen durchgezogen sein, wie etwa in Makedonien die Jungmannschaft bei der Lustrationszeremonie im Monat Xandikos zwischen den zwei blutigen Hundehälften durchmarschierte (Livius 40, 6) oder das Heer des Xerxes zwischen den Hälften des Pythios-Sohnes (Herodotos VII 39).

⁹) „Tor“ stets als plurales Ideogramm KĀ geschrieben, nur einmal phonetisch in Nr. 49 b *šēštili*, s. S. 10.

¹⁰) Auch nach Nr. 25 IV wird das Haldi-*iarani* in der Stadt errichtet, vgl. auch Nr. 129.

Nr. 4 g: Rundstein, s. S. 2: Durchmesser ausser 76,2 cm, der inneren Höhlung 61 cm; über und unter der Inschrift je eine Zeilenhöhe frei, daher Höhe (5 mal 3,5 cm + 2 mal 1,6 cm) ca. 21 cm. Der Stein muss auf einer Unterlage gestanden sein.

Nr. 5 a: Rundstein aus rötlichem Sandstein, Durchmesser 76 cm (Umfang ca. 2,4 m), Höhe 31 cm. Die zwei Inschriftzeilen (ca. 4 cm) durch 3,5 cm voneinander getrennt; über und unter der Inschrift je ca. 10 cm frei (s. Schulz, p. 321).

Nr. 5 b: Ähnlich wie Nr. 5 a, die Inschrift verläuft spiralförmig um den Rundstein herum (WZKM 52, pp. 295—301), s. S. 238 f.

Nr. 52: Die Inschrift verläuft nicht um den Rundstein (keine Basis!) herum, sondern bedeckte im Rechteck etwa ein Drittel des Umfangs in einer Höhe von 11 bis 16 cm. Wenn richtig zusammengesetzt, war die Inschrift 6mal so lang wie hoch. Rekonstruktion bleibt zweifelhaft (s. S. 11 zu den Angaben).

Nr. 53 a: Rundstein, ähnlich Nr. 53 b.

Nr. 53 b: Rundstein, s. S. 11 (oben und unten je 5 cm frei).

Nr. 53 c: Rundsteinbasis, s. S. 11.

Nr. 53 d: Zwei Rundsteine, s. S. 11.

Nr. 54 a: Rundstein, s. S. 11, nur der obere Teil erhalten. Oben 4 cm frei und (nach Nr. 54 c) unten 12 cm frei anzunehmen, teilweise noch erkennbar. Durchgehöhlt: Durchmesser oben 25 cm, unten 13 cm.

Nr. 54 b: Rundstein, s. S. 11. Oben 4 cm, unten 12 cm frei.

Nr. 54 c: Rundsteinfragment, s. S. 11. Die Inschrifthöhe beträgt (3 mal 4,5 cm + 2 mal 2 cm) 17,5 cm. Der Umfang (mit den nötigen Ergänzungen) von 14,4 Inschrifthöhen wäre 2,52 m, der Durchmesser darnach 80 cm. Dem Photo des Abklatsches (s. Tafel 40) ist zu entnehmen, dass unterhalb der Inschrift zumindest mehr als eine Zeilenhöhe freier Raum ist. Wir haben dann wie bei Nr. 54 a und b den unteren freien Raum dreimal so hoch wie den oberen anzunehmen. Die Gleichartigkeit in der Beschriftung der Rundsteine Nr. 54 a—c und der Umstand, dass nur diese Steine den Bau eines *E asijusi* melden, beweisen wohl, dass alle drei Steine in gleicher Weise zu rekonstruieren sind: mit freiem Raum oben 4 cm, unten 12 cm, darin von allen anderen E-Steinen abweichend.

Nr. 55 c: Rekonstruktion mangels Angaben unmöglich, es ist auch unklar, ob nur eine einmal wiederholte einzeilige Inschrift vorliegt oder ob eine zweite Wiederholung ergänzt werden kann und ob die Inschrift in der Mitte des Rundsteins verlief oder in der Art der Nr. 54.

Nr. 57: Rundsteinbasis, graublauer Basalt. Nach Schulz, pp. 317/318: Durchmesser 58 cm (daher Umfang 1,82 m), Höhe 45,5 cm, drei Zeilen zu je 2,1 cm, zwei Zeilenabstände zu je 2,1 cm, es bleibt also ein unbeschrifteter Raum von ca.

4 cm oberhalb der Inschrift (wie aus der Zeichnung von Schulz zu erkennen ist, s. meine Tafel 42) und von 31 cm unterhalb. Die Höhe des Steins und der Beginn der Inschrift knapp unter dem oberen Rand lehnen, dass eine Basis vorliegt, die Schulz mit einer Doppellinie am Ende der Inschriftkopie andeutete.

Nr. 92: Rundsteinbasis¹² aus Basalt; unterhalb der einzeiligen Inschrift freier Raum von 26,6 cm. Die Zeilenhöhe kann nach dem Photo bei Nikolskij, Tafel 32, und dem bekannten Umfang von 2,5 m auf 3,6 cm berechnet werden. Oben ca. 3,6 cm freier Rand. Die Höhe des Steins also ca. 35 cm.

Nr. 93: Ähnlich wie Nr. 92.

Nr. 137 a: Rundsteinbasis aus Basalt, s. S. 164. Der untere zurechtgeschlagene Teil ist ca. 7 Zeilenhöhen hoch, der obere freie Rand ca. 1 Zeilenhöhe. Danach wäre die Höhe ca. 42 cm, der Durchmesser ca. 80 cm.

Nr. 137 b: Rundsteinbasis aus Basalt, s. S. 164. Scheint etwas höher als die (daneben geschichtete) obere Seite von Nr. 16 (S. 247) oder die Hälfte der Vs. von Nr. 103 zu sein, also über 50 cm.

Nr. 137 c: Rundstein(-basis?) aus Basalt, s. S. 164. Der Durchmesser entspricht etwa der Hälfte der Zeilen 40—59 der linken Seite von Nr. 103, also knapp 80 cm, die Höhe liegt zwischen 30 und 40 cm, oben ca. 4 cm freier Rand.

Nr. 138: Rundsteinbasis, wohl Basalt, s. S. 164. Der Durchmesser ist auf 80 cm zu schätzen. Auf eine Zeilenhöhe freier Rand folgt die einzeilige Inschrift, dann ca. 4 Zeilenhöhen bis zum Beginn der Basiserweiterung. Bei angenommener Zeilenhöhe von 3,6 cm wäre die Höhe (ca. 21 cm und ca. 14 cm unterer, nicht erkennbarer Teil) auf ca. 35 cm zu veranschlagen.

W. Belck¹³ vertrat die Ansicht, die Rundsteine seien Teile von dachstützenden Säulen; die „kreisrunden und . . . polierten Hausteine (wurden) einfach aufeinandergesetzt bis zur erforderlichen Höhe und schliesslich mit einem Kapitäl der denkbar einfachsten Form“ be-

¹² Diese Korrektur zu S. 17 und die folgenden Angaben trage ich nach Nikolskij, p. 60 nach.

¹³ VBAG 1895, p. 611. Was Lehmann-Haupt, *Armenien II*, p. 558 über Säulensteine erzählt, stammt fast wörtlich von Belck, dessen Angaben er verwirrte; so hat er Belcks damalige Grössenangaben in Zoll und Fuss als gemeinsame Messungen in cm ausgegeben, und so entstand: die Höhe von 9 und 16 cm (für Belcks 9" und 16"), die Durchmesser von 22,5—25 cm (für 2 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ '), und 27,5 cm (für 2 $\frac{1}{4}$ '). Sein Nachtrag p. 1046, 7 berücksichtigt nur die Expeditionsfunde in Zewastan.

endet. Er hatte damals ca. 50 Stück Säulensteine gesehen, alle ohne Verzierung, „auf sehr vielen von ihnen . . . Inschriften, mitunter auch auf den Kapitälsteinen“. Eine Säulenbasis kam ihm seines Wissens nicht zu Gesicht. Nun sind bisher keine (beschrifteten) Kapitellsteine bekannt geworden, sondern nur Trommeln und Basen, unter den Belckschen Funden der damaligen Zeit gab es aber in der Tat Basissteine. Es liegt wohl ein Irrtum Belcks vor, der sich erst nach seinen ersten Reisen dem Keilschriftstudium zuwandte. Seine Kapitelle waren wohl Basen; dass er schon vor 1892 achtmal so viel unbeschriftete wie beschriftete Rundsteine gefunden hat, berechtigte ihn, Rundsteine zu Säulen aufeinander zu schichten.

Durchschnittlich ist der einfache Rundstein 31 cm hoch bei einem Durchmesser von 70 bis 80 cm, die Basis 43 cm bei einem oberen Durchmesser von 70–80 cm und einem unteren von 82–92 cm. Sowohl Basen wie einfache Rundsteine können ausgehöhlt sein, es wurden also keine weiteren Steine auf sie geschichtet. Die Rundsteine des *É* sind rund um ihre Mitte beschrieben, die des *É asihust* aber mit einem 12 cm grossen unteren Rand und beginnen wie die Basen ca. 4 cm unterhalb des oberen Randes mit der Inschrift. Dazu kommen noch die spiralförmig beschrifteten Stücke. Ausserdem ist der Bauvermerk zu beachten, nach dem von einem freien Bau nicht die Rede sein kann, auch nicht von einem Dach.

Man könnte bei manchen ausgehöhlten Rundsteinen meinen, die Aushöhlung stamme nicht aus chaldischer Zeit, aber zwei Funde sprechen dagegen. Unter CICH, Nr. 6 A (bei mir Nr. 4 g) ist ein Rundstein von üblichem Durchmesser (76,2 cm) veröffentlicht, dessen drei Photos (CICH, Tafel 1) folgendes zeigen: Oberhalb und unterhalb der Inschrift ist knapp jeweils eine Zeilenhöhe freier Raum, weder nach oben noch nach unten setzt sich der Stein in einen üblich hohen Rund- oder Basisstein fort. Der Stein war bis auf 15 cm Wandstärke gefässartig hohl und muss auf einer Unterlage als oberstes Stück gestanden haben. Die Besitzer-Inschrift bezieht sich nicht auf das Gefäss, sondern wie bei anderen Rundsteinen auf das *É*, weshalb auch dieser hohle, wohl mit Weiheflüssigkeit gefüllte Stein an einer markanten und für das *É* wichtigen Stelle aufgestellt war.

Man konnte früher den Originalcharakter von Nr. 4 g anzweifeln¹⁴, jetzt wird er durch einen zweiten Fund bestätigt. Im Freiluftmuseum zu Van steht ein Sockel¹⁵ mit einer tiefen runden Aushöhlung. Wir kennen sonst bei Sockeln nur rechteckige Einlasslöcher für Stelenzapfen, hier sehen wir, dass tiefe runde Ausnehmungen ebenfalls vorkamen. Diese zwei charakteristischen Aushöhlungen lassen annehmen, dass auch auf den anderen Rundsteinen die nach unten zu sich verengenden Aushöhlungen aus chaldischer Zeit stammen. Dieses Faktum haben wir nun mit der Verschiedenartigkeit der Rundsteine zu kombinieren.

Die Inschrift der meisten Rundsteine besagt, dass der König „dieses *É* gemacht hat“. Der Besitzer- und Erbauervermerk erfolgte auf dem Rundstein, weil er die beste Möglichkeit zum sichtbaren Anbringen der Inschrift geboten hat — auf keinem anderen Baustein finden wir diesen Vermerk für ein *É*¹⁶. Der Rundstein stand also an einer markanten Stelle in einem Holzbau oder in einem Bau mit unbeschreibbaren Mauern. Nur letzteres kommt in Frage, weil ja alle diese *É* aus dem Fels herausgehauen wurden (s. zum Verbum *zadu*-S. 234) und weil in allen uns bekannten Felskammern die Wände ohne jeden Schmuck und ohne jede Inschrift, wohl aber aussergewöhnlich fein poliert sind. Alles das spricht dafür, dass beim heiligen *É* die Tradition gewichtig mitgesprochen hat und dass das *É* einst eine Höhle war, in der Vermerke nur aussen am Eingang (vgl. Nr. 60 beim Felsenzimmer) oder auf Innen-Einrichtungen, auf Stämmen oder Strünken angebracht wurden.

Die Ausnahmen in der Beschriftung betreffen die Rundsteine Nrr. 5 a, b und 57 (über Nr. 138 s. S. 240), sie enthalten keine blossen Besitzervermerke, sondern berichten auch über andere Werke des Königs, stellen damit einen Versuch dar, Bauinschriften des Typus der Nrr. 47 und 48 um die zylinderförmige Seitenfläche eines Rundsteins herum zu schreiben. Diese Aufgabe wird bei Nr. 5 a so gelöst, dass man den ganzen Text recht eng in eine einzige Zeile schrieb und nach einem Zeilen-

¹⁴) Im Britischen Museum wurde der Rundstein als Steingefäss klassifiziert und danach auch von Lehmann-Haupt als solches angesehen.

¹⁵) S. AFO 17, p. 360, Nr. 26, bei mir S. 270, Anm. n, und Tafel 121.

¹⁶) Zu den Torplatten und Nr. 56 s. S. 244. 247.

zwischenraum darunter wiederholte. In Nr. 5 b schrieb man (den gleichen Text wie in Nr. 5 a) in einer Spirallinie um den Rundstein herum (s. WZKM 52, pp. 295–301). Bei Nr. 57 müssen wir erst feststellen, wie die drei (nur in einer Kopie bekanntgewordenen) Zeilen dieses fortlaufend geschriebenen Textes um den Rundstein angeordnet waren.

Es gibt drei Möglichkeiten:

1. Die übliche Art. Jede Zeile führt um den ganzen Zylinder herum, so dass das Ende den Anfang trifft. Zwei senkrechte Striche markieren diese Stelle. Die Striche sind hier um so eher zu erwarten, als es sich um keinen Text handelt, der in Z. 2 und 3 bloss Zeichen für Zeichen wiederholt wäre, sondern um einen Text, der mitten im Satz zweimal auf den folgenden Zeilen irgendwo fortgesetzt wurde: Hier müsste der Lesebeginn unbedingt markiert sein, denn es gibt bei der Kreislinie an sich weder Anfang noch Ende. Diese Marken sind hier nicht angebracht, diese erste Möglichkeit ist unwahrscheinlich.

2. Die Ausnahme von Nr. 52 (s. S. 236): Die Inschrift ist nicht wiederholt, aber der Inhalt dessen, was sonst auf einer einzigen Zeile über die ganze Rundung geschrieben ist, wird hier auf 3 Zeilen verteilt, von denen jede etwa ein Drittel des Zylinder-Umfangs (ca. 80 cm) lang ist. Die Zeilenzwischenräume sind beibehalten. So entsteht ein Rechteck von (3 Zeilenhöhen und 2 Zeilenzwischenräume =) ca. 14 cm Höhe mal ca. 80 cm Länge. Dieses beschriftete Drittel entspricht etwa dem, was man von einem Punkt aus unverzerrt auf einem Rundstein überblickt. Hier ist aber nicht ein Drittel, sondern es sind mindestens zwei Drittel des Umfangs beschriftet.

3. Die dritte Art besteht darin, dass die nicht wiederholte längere Inschrift in einer einzigen spiralenartigen Zeile um die ganze Rundung so lange geschrieben wird, bis sie zu Ende ist. In Nr. 5 b sah das wie zwei oder drei Zeilen aus, hier waren drei solche (sichtbaren Teile =) Zeilen kopiert worden.

Dass diese dritte Möglichkeit hier zutrifft, ergibt sich aus folgenden Überlegungen:

A) Es sind keine Trennungsstriche angezeigt, wie sie bei der ersten Möglichkeit erforderlich sind. — B) Es sind mindestens zwei Drittel¹⁷

des Umfangs beschriftet, so dass die zweite Art ausscheidet. — C) Die Stelle der Rundung, wo die Inschrift beginnt, ist zwar abgebrochen, aber zu ermitteln, sie liegt auf jeden Fall nicht dort, wo Z. 2 nach der Kopie aufhört, und schon gar nicht dort, wo Z. 2 tatsächlich eingeeendet haben muss. — D) Das Ende der Inschrift ist (ohne Trennungsstriche!) das letzte kopierte Wort jener dritten Zeile, die nur zwei Drittel der Rundung bedeckt. — E) Wenn keine Spirale vorläge, müsste in der Höhe des letzten Zeichens der Z. 3 auch der Beginn von Z. 1 und 2 liegen. — F) Dass dies aber nicht zutrifft, ergibt sich auch daraus, dass sich das „Ende“ von Z. 1 bzw. Z. 2 (wie auf der Kopie geboten) nicht unmittelbar auf den Zeilen 2 bzw. 3 fortsetzen kann, dass vielmehr ein grösserer Teil der Inschrift fehlen muss, eben jener Teil, der auf der (beschädigten) „rückwärtigen“ Rundung gestanden hatte und der uns für einen verständlichen Text fehlt: in einer Länge von ca. 12–14 Zeichen. Man beachte, dass diese 12–14 fehlenden Zeichen nicht für den Anfang der ersten und nicht für das Ende der letzten „Zeile“ zutreffen, wo also nur Beginn bzw. Ende einer Spirale vorliegen kann. Die Inschrift gehört nach Zeichen- und Wortform (vgl. das *št-di-ši-tú-ni* für *št-di-iš-tú-ni*) zu den altertümlichen Menua-Texten, der Rundstein Nr. 57 hat den geringsten, bisher bekannten Durchmesser.

Ich bin jetzt in der Lage, meine Ausführungen über Spiralinschriften (WZKM 53, pp. 296 bis 301) zu erweitern. Gehen wir davon aus, dass Bedeutung und Häufigkeit der Rundsteine in späterer Zeit immer geringer werden; unter den Išpuni-Texten gibt es bisher nur Rundsteine, bei Menua sind sie häufig, von Argišti I. kennen wir noch zwei und von da an bis ans Ende überhaupt keinen mehr — daher sind

Durchschnittlich 27 kopierte Zeichen je Zeile, die teils breiter, teils kürzer als *ni* sind, ergäben (27 mal 2,5 cm) ca. 67 cm. Rechnen wir den Zeilenabstand hoch mit 2 cm, also je Zeile 52 cm, ergäbe das eine Länge von ca. 119 cm — das wären etwa zwei Drittel von 182 cm: es sind daher je 12 bis 14 Zeichen zwischen Ende Z. 1 und Beginn Z. 2 und Ende Z. 2 und Beginn Z. 3 zu ergänzen. — Es sei hier nochmals betont, dass der Text in CICH, Nr. 69 mit einem anderen, nicht dazugehörigen Bruchstück vermenget ist, s. S. 76, Anm. 1, wo ich jetzt noch hinzufügen möchte, dass statt *šaldinini usmasini* (nach Nr. 5 a und b) auch *šaldinini usgini* möglich wäre.

¹⁷⁾ Der Umfang beträgt etwa 1,82 m. Schulz gab p. 318 an, dass die Zeichen klein seien, dass ein *ni* 2,5 cm lang, der Zeichenabstand gross sei.

das Zelt hin, hier das heilige Zelt des Hirten-gottes Haldi, das selbst dann, wenn es in Stein nachgeahmt wurde (s. Nrr. 46; 47; 48), zelt-artig aussehen musste; es ist das echte Gegenstück zu der aus dem Felsen gemeisselten Höhle. Die zwei einstigen Wohnstätten der Vergangenheit: *susie* und *E*, Zelt und Höhle, werden die Heiligtümer des höchsten Gottes, vergleichbar dem jüdischen Tempel, der für und neben das heilige Zelt trat. Gemeinsam ist beiden Heiligtümern, dass ihre Wände ursprünglich nicht beschriftet werden konnten und später nicht beschriftet werden durften, weshalb uns wenigstens Rundstein-Inschriften für das *E* erhalten sind, aber keine für das *susie*, dessen transportables Vorbild jegliche Inschrift ausschloss.

Am Ende dieses Abschnittes möchte ich darauf hinweisen, dass nur dort, wo von (oder: auch von) profanen Bauten die Rede ist, die Königstitulatur gesetzt wird, sie findet sich niemals, wenn nur von den Heiligtümern *E*, *susie* und Haldi-Tor berichtet ist¹⁹. Die einzige scheinbare Ausnahme bildet der Rundstein Nr. 139, auf dem knapp unter dem oberen Rand nichts als die einzeilige Königstitulatur steht, die hier (vgl. die Titulatur auf den Weischilden) der Besitzervermerk ist; ich nehme daher an, dass diese Rundsteinbasis bereits in einer Königskammer stand.

Die Wandverkleidungen A (s. Tafel 118).

Nrr. 62 a; 62 b; (115); 117; 128 A; Inc. 1.

Diese Inschriften beginnen mit einer formelhaften (s. S. 222 ff.) Aufforderung zur Instandhaltung bestimmter Bauanlagen, deren Errichtung neben anderen Inhalten auf darüber geschichteten Steinlagen berichtet war. Da im Chaldischen Fortsetzungen einer Inschrift nicht nebeneinander (s. S. 264), sondern nur übereinander gestellt werden konnten, entstehen hier durch die Länge des Berichtes ganze Wandflächen beträchtlicher Höhe, während etwa bei den Bau-Ecksteinen Nrr. 46; 47; 128 (S. 230f.) oder bei bestimmten Stelen (Nrr. 6; 6a; 7, s. S. 253) oder Felsinschriften (Nrr. 10; 12) durch ein- oder mehrmalige Wiederholung desselben Textes eine grössere Höhe erreicht wird.

Nrr. 62 a und 62 b: Da beide Inschriften ihren völlig gleichen Inhalt mit der Fortsetzungsformel beginnen, müssen vorher und nachher je zwei gleichgrosse Steine fehlen, möglicherweise wegen des geringen Inhalts jedes Einzelsteins auch mehr. Den Abschluss muss ein Fluch von der Art des in Nr. 117 erhaltenen gebildet haben. Bei einer angenommenen Zeilenhöhe von 4 cm wäre Nr. 62 a (11 Zeilen Text und 12 Zeilenhöhen Breite) ca. 44 cm mal 48 cm gross gewesen, Nr. 62 b aber (bei einer Höhe von 7 Zeilen und 4 1/2 Zeilenhöhen freien Raumes oben, bei 16 Zeilenhöhen Breite) ca. 45 cm mal 64 cm. Wegen dieses freien Raumes von 17 cm am oberen Rand ist man leicht versucht, den Stein irrthümlich für den Anfang der ganzen Inschrift zu halten, aber wir sehen auch bei anderen aufeinander gesetzten Steinen mit freien Seitenrändern, dass zwischen zwei Steinreihen mitten durch den Text ein breiter waagerechter Streifen für eine Leiste oder Verschalung verlief. Auch hier haben beide Steine rechts und links freien Rand, der bei Nr. 62 b nur ca. 2 cm, bei Nr. 62 a aber ca. 4 cm betrug. Bei Nr. 62 b kann eine solche Querverschalung deswegen nicht bezweifelt werden, weil die erste erhaltene Zeile unterhalb des freien Randes unmittelbar mit der Fortsetzungsformel beginnt, die vorhergehende Inschrift aber oberhalb des Randes angeschlossen haben muss (vgl. auch bei Nr. 6 b). Mit den freien Rändern wäre dann die aus fünf Steinen zusammengesetzte Inschrift Nr. 62 a (5 mal 44 cm + 8 cm Ränder) ca. 2,3 m hoch und ca. 52 cm breit, die gleichfalls fünfteilige Nr. 62 b dagegen (5 mal 28 cm + 17 cm Mittelstreifen und 4 cm Ränder) ca. 1,61 m hoch und ca. 68 cm breit gewesen.

Nr. 115 wird ausführlich in Abschnitt C (S. 244) behandelt.

Nr. 117: Die Dicke des 1,16 m hohen und 80 cm breiten Steins ist unbekannt; die Breite beträgt 20 Zeilenhöhen, diese also 4 cm, daher gibt es wohl (bei 28 Zeilen mal 4 cm = 112 cm) einen unteren

99 B—D; 112; 112 Var. und 113 die Filiation weggelassen wird. Das geht konform damit, dass beim Aussprechen des Fluchs entweder der Fluchende überhaupt nicht genannt ist (Nrr. 6; 7; 56; 74) oder nur der Königsname ohne Filiation (Ausnahme nur die Felsinschriften Nrr. 59 a—c und 80 § 16, wobei in Nr. 80 der Fluch erst nach Argisti's Tod dazugesetzt worden sein wird). Erst von Rusa II., dem Sohne des Argisti II., an gilt ausnahmslos die Filiation: Nrr. 126; 128; 128 A; 129, wieder eines der Zeichen der Umwertung der Werte seit Rusa I., wozu vorläufig S. 152/3, Anm. 17. Dazu passt auch, dass der doppelte Fluch in der Kelisün-Bilingue Nr. 9 nicht durch feierliches *alie* „er spricht“, sondern durch gewöhnliches *tiaitu* „sie sagen“ eingeleitet wird.

¹⁹) Diese Bescheidenheit der Könige dem Göttlichen gegenüber steigert sich soweit, dass in den Nrr. 49 b, c, d und in der Titulatur in Nrr. 17; 29 a—d; 55 a, b; 58 II; 80 § 3 II; 86; 99 b;

freien Rand von 4 cm, denn die Inschrift war mit dem Fluch auch zu Ende. Unmittelbar vor unserem Stein, der mit der Fortsetzungsformel begann, muss mindestens ein Stein gleicher Grösse, vielleicht sogar zwei, gestanden haben. Die Gesamthöhe war dann ca. 2,32 m (oder 3,5 m).

Nr. 128 A: Angenommene Zeilenhöhe 4 cm. Die rekonstruierte Inschrift, die mit dem Fluch endete, hatte mit den Rändern eine Breite von (29 Zeilenhöhen Breite und ca. 10 cm für freie Ränder) ca. 1,26 m und bei 6 Zeilen ca. 24 cm Höhe. Bei der grossen Länge der Zeilen werden vielleicht zwei aneinander gefügte Steine zu je 63 cm anzunehmen sein: der rechte Rand des Bruchstückes war dann auch das Ende des ursprünglichen linken Steins, was durch die Beobachtung bestätigt wird, dass die erhaltenen letzten Zeichen jeder Zeile genau untereinander stehen. Mindestens drei Steinlagen werden fehlen, die Gesamthöhe betrug mehr als 1 m (Ränder ca. 4–8 cm). Die Inschrift hat (jüngste Zeit!) keine Zeilenlinien.

Inc. 1: Angenommene Zeilenhöhe 4 cm. Erhalten ist der unterste Stein mit dem abschliessenden Fluch; freier Rand unten ca. 6 cm, links (und dann auch rechts) ca. 4 cm: bei einer Inschriftbreite von 32 Zeilenhöhen war dann die Zeile ca. 1,36 m lang und wie in Nr. 128 A vielleicht auf zwei aneinandergefügte Steine von je 68 cm verteilt. Vor der Fortsetzungsformel, dem Beginn unserer Inschrift, fehlen zwei oder drei Steinlagen, daher betrug die Gesamthöhe (jede Inschrift 9 Zeilen oder ca. 36 cm hoch, also 4 mal 36 cm und zweimal 6 cm Rand) ca. 1,56 m.

Die besondere Grösse von Nr. 117 und sein Text, der die Sorge um die Erhaltung einer Burg erkennen lässt, sprechen wohl dafür, dass ein Burgbaustein vorliegt — leider ist die Dicke unbekannt —, aber vermutlich handelt es sich hier um eine mit Schriftsteinen verkleidete Innenmauer unmittelbar beim Eingang. Haben wir nur zwei Steine anzunehmen, so würde die Höhe von ca. 2,3 m der Höhe der inneren Türen der Sardur-Felskammern von 2.1 m Höhe entsprechen (S. 262), dagegen wäre eine Höhe von 3,5 m eher die eines Burgtors.

Die Wandverkleidungen B (s. Taf. 117 u. 118).

Nrr. 6 b; 22; 76 A—E; 97; 98 A + B; 98 a.

Nr. 6 b s. S. 3. Angenommene Zeilenhöhe 4 cm. Das in CICH, Sp. 53 abgebildete Stück von ca. 12 Zeilenhöhen, also ca. 48 cm Breite ist der Beginn und nur ein Fünftel der enormen Breite der ursprünglichen Inschrift, die sich inhaltlich mit der von Stele Nr. 6 deckt²⁰; weitere ca. 6 cm sind

auf dem Photo abgeschnitten, der erste Stein war also 54 cm breit. Da die ganze Inschrift fünfmal so breit wie das photographierte Stück, also etwa 2,4 m breit ist, werden unter den restlichen vier Steinen (wie bei Nr. 76) der eine oder andere kürzer als der erste gewesen sein. Der Stein war (4 Zeilen Inschrift, oben ca. 3 cm, unten ca. 11 cm freier Rand) ca. 30 cm hoch. Diese Steinlage enthält die Hälfte des Berichtes von Nr. 6 Vs.²⁰, daher muss noch eine zweite Steinlage darunter gestanden sein. Wenn auch unsere erste Steinlage unten 11 cm freien Raum hatte, so kann das hier nach dem inhaltlichen Befund nicht das Ende der Inschrift anzeigen, es wird vielmehr hier eine ebensolche Querverbindung mit Holz oder Metall angebracht gewesen sein, wie wir das auch für den oberen freien Rand bei Nr. 62 b annehmen mussten. Trifft das zu, so wäre es merkwürdig, wenn der Beginn einer so breiten Inschrift nur 3 cm freien oberen Rand hätte. Viel wahrscheinlicher ist, dass wir es hier wie beim Paralleltext Nr. 6 mit Textwiederholungen zu tun haben und dass die ganze Inschrift oberhalb unseres Steins mindestens einmal, vielleicht aber zweimal wie in Nr. 6 wiederholt wurde: Die ganze Wandfläche bestand also vermutlich aus mindestens 6 von Verschaltungen unterbrochenen Steinlagen und war (6 mal 30 cm) ca. 1,8 m hoch, wozu noch ein grösserer oberer freier Rand gerechnet werden kann; möglicherweise war sie noch höher oder ist die Wiederholung durch anderen Text zu ersetzen, worüber S. 253.

Nr. 22: Das erhaltene Fragment (ca. 24 cm hoch und 60,7 cm breit, Zeilenhöhe 3,8 cm) ist das letzte Glied einer horizontalen Steinreihe, weil jedes Zeilenende ein abgeschlossenes Wort zeigt und weil wir weder mit ganz kurzen Ergänzungen, noch mit zwei gleichlangen Steinen einen erspriesslichen Text herstellen können. Von unserem Stein war (wenn in Z. 3 [-a]-ni ergänzt werden kann) links ein Stück von ca. 4 cm abgeschlagen, so dass dann in allen Zeilenanfängen die ersten Zeichen untereinander stünden; er war ursprünglich 65 cm lang. Oberhalb wird wenigstens eine Steinlage fehlen: in Z. 1 steht *Ḫaldini ušmašini*, womit gewöhnlich eine Inschrift begonnen wird — das ist hier dem übrigen Text nach sicher nicht der Fall; ausser am Beginn steht *Ḫaldini ušmašini* nur in der Mitte eines längeren Textes, in diesem Fall sind neben anderen Formeln und anderen Inhalten mehrere Zeilen vorhergegangen — das ging hier nur, wenn ein Mehrfaches des Inhalts einer Zeile von 5 Steinen Länge vorhergegangen wäre, mit anderen Worten, wenn wenigstens eine obere Steinlage vorher stand. Ebenso fehlt unten eine oder

Stelenbericht einleitende) *pulusi*-Formel und unter Berücksichtigung der enger beschrifteten ersten Zeilen der Vs. von Nr. 6, wozu S. 253.

²⁰) Natürlich ohne die (ausschliesslich einen F. W. König, Handbuch der chaldäischen Inschriften.

mehr Steinlagen, denn so wie unser Stein endet eine Inschrift nicht. Ob 3 oder 4 Steinlagen zu 4 oder 5 Steinen fehlen, lässt sich derzeit noch nicht entscheiden, wichtig ist, dass wir einen Wandflächen-Text vor uns haben, dessen Höhe, etwa 1,3–1,7 m und dessen Breite ca. 2,6–3,2 m betragen. — Der Inhalt beschäftigt sich mit dem Lujjuni-Feldzug, der Errichtung von Haldi-Tor und Burg und gehört in die Kategorie Nr. 18–20, s. noch S. 246.

Nrr. 76 A—E s. S. 14. Vor A fehlen wohl noch 2 Steine ähnlicher Breite und ca. 6 cm am Anfang von A. Zwischen A und B fehlt ein weiterer Stein, zwischen B und C sind etwa 3 cm Text verloren. Nehmen wir für die 3 fehlenden Steine je 50 cm Breite an, so wäre die Inschrift mindestens $[50 + 50 + 6] + 46, 5 + [50] + 56 + [3] + 41 + 55$ cm, zusammen ca. 3,57 m lang gewesen. Die Höhe (8 Zeilen zu 2,9 cm und zu ergänzender unterer Rand) beläuft sich auf ca. 25–31 cm. Dem Textinhalt nach fehlt vor Zeile 1 so viel, dass oberhalb dieser Steinlage noch eine weitere anzunehmen ist. Da A zum gleichen Text, aber nicht zur selben Inschrift gehört (Zeilenhöhe nur 2,6 cm) und da E eine Variante auf einem Eckstein ist²¹, so ist uns dieser aus Susanth's stammende Text mindestens in 3 Fassungen erhalten: er war also öfters wiederholt worden, und unsere Funde können aus mehr als einem Innenraum stammen. S. noch S. 246 f.

Nr. 97 s. S. 17 (42,5 cm hoch und 69 cm breit). Oben und unten je 1/2 Zeilenhöhe frei, die Zeilenhöhe daher (42,5 : 12) ca. 3,45 cm. Nach der uns bekannten Formelhafteit bei der Opferanweisungen (s. Nrr. 8 und 126) können wir die Länge der Zeilen ermitteln. Unser Stein ist ein Mittelstück, weil links Wortenden und rechts (meist) Wortanfänge zu lesen sind. In den Zeilen 3–5 können wir dann auf dem nächsten und wohl letzten Stein ca. 10 Zeichen (so viel wie auf dem erhaltenen) ergänzen, und zwar in Z. 3 [*U-a-ru-ba-(i)-ni-e a-se*], in Z. 4 dasselbe, in Z. 5 [*ip-si-du-li-ni UDU Haldi-e*]: damit sind die Inschriftzeilen zu Ende, und es bleibt noch Platz für den freien rechten Rand. Der Rest der Opferanweisungen stand vor unserem Stein: In Z. 3 ist zunächst [UDU MĀS TUR Haldi-(i)-e ni-ip-si-du-li] zu ergänzen, wofür ein Stein nicht ausreicht, so dass wir für die Opferterminangabe diesen zweiten (und bei komplizierterem Termin noch einen dritten) Stein voraussetzen müssen. Die Steinlage bestand aus mindestens 4 Steinen.

Weil in den ersten zwei Zeilen noch Reste weiterer Opfertermini zu erkennen sind, also alles Vorhergehende (Einleitung, Baubericht, Opferanordnungen) fehlt, müssen oberhalb unserer Steinlage noch eine oder zwei Steinlagen ergänzt werden. Die Inschrift kann auch nicht so abrupt enden — das zeigen deutlich die zwei letzten erhaltenen Zeilen —, es wird auch unterhalb noch eine Steinlage fehlen. Die ganze Wandfläche war wohl (3–4 mal 42,5 cm) ca. 1,3–1,7 m hoch und ca. 2,76–3,45 m lang. S. noch S. 246.

Nr. 98 A + B s. S. 18. Beide Steine dürften wohl zum selben Text, aber nicht zur selben Inschrift gehören, so dass die Inschrift wenigstens zweimal geschrieben war. Nicht die unwesentliche Breitendifferenz (A = 86 cm, B = 81 cm), sondern die Höhendifferenz (A = 60 cm, B = 63 cm) ist entscheidend, denn sie ist durch die 3 cm des unteren freien Randes in B hervorgerufen (vgl. Ähnliches bei Nrr. 6 b; 62 b; 116 a). Die Zeilenhöhe ist bei beiden Steinen gleich, was sich aus der Berechnung mit Berücksichtigung der freien Räume oben und unten ergibt (60 cm : 14,5, bzw. 63 cm : 15 Zeilen), ca. 4,2 cm. — A ist der Beginn einer Steinlage, B (gegen S. 18) ihr Endstück, denn es schliesst mit ganzen Worten ab, und das *barzani zieldi* in B, Z. 3 setzt sich in A, Z. 4 mit demselben Dativ eines Königsnamens fort wie in Nr. 56 II, wo auf dasselbe *barzani zieldi* der Dativ von *menus iogit*. Zwischen A und B fehlen mindestens zwei Steine, vielleicht sogar drei. Der abrupte und unvollständig wirkende Schluss der Inschrift lässt vermuten, dass unterhalb wie in Nr. 97 zumindest eine weitere Steinlage fehlt. Aus fast den gleichen Gründen wie in Nr. 97 fehlen auch oberhalb ein bis zwei Steinlagen. Die (Innen-)Wandflächen waren jeweils etwa 2,5 m hoch und 3,5 m lang. S. noch S. 246.

Nr. 98 a s. S. 18. Voraussetzung ist, dass keine Fälschung vorliegt. Die Zeilen haben dieselbe textliche Länge wie in Nr. 98 A + B, jede Zeile trug etwa den halben Inhalt von Nr. 98 A, daher hätten wir 8 (bzw. 10) Ziegelsteine zu einer Steinlage zusammenzustellen und (bei der Höhe von 31 cm für den Stein) doppelt so viel, also 8 Ziegelsteinlagen anzunehmen. Die Wandfläche wäre ca. 1,5 m hoch und 2,5 m lang gewesen, kann aber nicht zur selben Kammer wie Nrr. 98 A oder 98 B gehört haben.

Die Wandverkleidungen C (s. Tafel 115–118).

Nrr. 18–20; 115; dazu Nrr. 51; 55 a, b und 16; 55 c; 56.

Nr. 18–20 s. S. 6. Wir haben es hier mit fünf²², zum Teil (stufenartigen, richtiger:) ab-

²² Bis auf Nr. 20, dessen Maße unbekannt sind, aber doch zum Teil verschieden sein müssen, sind die Steine 22 cm hoch.

²¹ Der Stein wurde 1827 von E. F. Schulz aus dem Pflaster des Hofes der Kirche von Susanth's herausgenommen, um ihn nach Europa zu bringen, weshalb er leider die Grössenangaben unterliess; noch von Layard kopiert, ist er seither verschollen, wir haben nur die Bemerkungen und die Kopie bei Schulz, p. 318 und Nrr. XXV. XXVI.

getrepten Steinen zu tun, die, vertikal aufgestellt, wahrscheinlich an Innenwänden angebracht waren und deren sechszellige Beschriftung die Wand entlang auch über die Abtreppungen hinweg verlief. Im Prinzip kennen wir dieses Um-die-Ecke-herum-Schreiben schon von den Eck-Bausteinen und den Haldi-Tor-Steinen her (S. 230 f., 234), hier wird es komplizierter, weil nicht bloss am Anfang der Inschrift, sondern auch im Verlaufe derselben Kanten und Abtreppungen beschriftet sind. Ausser einem oberen Rand von 1 cm und einem unteren von 6 cm weist jede beschriftete Fläche links und rechts ca. 5 cm freien Raum auf, so dass die fortlaufenden, 2,5 cm hohen Schriftzeilen²³ um jede Ecke herum und zwischen zwei Schriftsteinen rund 10 cm unbeschriftet sind. Die durchschnittlich ca. 22 cm breiten Steinflächen der Abtreppungen enthalten auf jeder Zeile gleichmässig zwei Schriftzeichen (kurze oder lange, wie es sich gerade ergab). In alle Zeilen haben die Beschrifteten ungewöhnlich viele Füllvokale eingeschoben, wo immer die angestrebte (zum Teil durch die Abtreppungen unterbrochene) Gleichförmigkeit des Schriftbildes es verlangte.

Die Steine stammen aus verschiedenen Orten nördlich des Van-Sees und enthalten verschiedene Bruchstücke desselben Textes, gehören aber zu verschiedenen Inschriften. Wir können zwar nicht den ganzen Text, wohl aber seine Zeilenlänge rekonstruieren, weil wir die teilweise erhaltene Titulatur ergänzen sowie den Kriegsbericht mit Hilfe der Nrr. 21 und 22, die aus der gleichen Vorlage geschöpft haben, auffüllen können und weil sich hier am Ende des Kriegsberichtes wie in den Nrr. 6 und 7 eine zwar noch unübersetzbare, aber gleiche Phrase findet. Als Zeilenlänge der Inschrift lässt sich so ungefähr 7 m ermitteln, die hinter den Abtreppungen und Ecken gelegene gerade Mauer (die Zimmerlänge) war entsprechend kürzer.

Vor jedem Versuch der Verteilung der Steine im Raum sind die Einzelsteine genau zu beschreiben. Die Literaturangaben sind unzureichend (fehlende Abmessungen, ungenaue Abklatsche usw., s. S. 6) und entziehen sich meist der Überprüfung, wie Nrr. 18 a und 20; wir müssen sie durch Berechnungen, Vergleiche und Annahmen erweitern. Der Eckstein Nr. 18 a ist bei angenommenen Zeilenhöhe von 2,5 cm und 22 cm Höhe unter Berücksichtigung der freien Ränder auf ca. 36 cm Breite für die Schmalseite und ca. 70 cm für die Langseite zu berechnen. Da der Text mit der Schmalseite dieses Ecksteins wenigstens die eine Inschriftvariante beginnt, stand Nr. 18 a

an einer Eingangs-Ecke. Nr. 18 b besteht aus zwei Abtreppungen (21,1 cm Dicke + 22,5 cm Breite + 22 cm Dicke) und einer Breitseite von 47,5 cm, die dann (rechts) 43,1 cm dick war, ein Maß, das dann für alle anschließenden Quadern zu gelten hat. Zwischen Nrr. 18 a und 18 b fehlt ein Stück, auf dem jede ergänzbare Zeile 4 Zeichen trug²⁴. Die verschiedene Länge dieser Zeichen liesse sich durch eine Abtreppung zwanglos auf zwei Flächen aufteilen und ergäbe die erste Stufe von Nr. 18 b, der sich unmittelbar die (erhalten gebliebene) zweite und dritte anschlossen: wir erhielten damit eine beschriftete dreifache Abtreppung, die der unbeschrifteten dreifachen Abtreppung von Nr. 115 (S. 244) entspräche und die auch mit den Torleibungen der Nrr. 8 und 10 (S. 271 f.) verglichen werden könnte. Unser Eckstein Nr. 18 a ist mit grösseren und weiteren Zeichen als Nr. 18 b beschriftet (s. Tafel 19), also nur ein Paralleltext aus einer anderen Inschrift. Seine Schmalseite enthält auf jeder der ersten vier Zeilen je zweimal zwei genau untereinander stehende Zeichen: ein Hinweis dafür, dass zumindest der Beginn der Inschrift nach einer Vorlage kopiert wurde, die ebensogut als Abtreppung hätte ausgeführt werden können. Derselbe Text konnte also entweder auf einem Tor-Eckstein wie hier beginnen oder auf einem abgetrepten Stein ähnlich der Nr. 16 b. Diese erschiessene Vorlagenvariante von Nr. 18 a nenne ich Nr. 18 a Var.

Die Nrr. 19 a und b sind übliche Quadersteine, je 65 cm breit und (s. vorher) ca. 43 cm dick, vor ihnen fehlt ein längerer, zwischen ihnen ein gleichgrosser Stein, beide tragen grössere und längere Schriftzeichen als die Nrr. 18 a und 18 b und gehören daher wiederum anderen Inschriften an, aber nicht der gleichen, denn Nr. 19 a hat ihrerseits wieder längere Zeichen (ca. 9 je Zeile) als Nr. 19 b (ca. 11 je Zeile). Nach Nr. 19 b ist der Rest der Titulatur zu ergänzen. Wenn wir für einen gleich grossen Quaderstein 11 Zeichen je Zeile verwenden, bleiben uns für das Ende der Titulatur fünfmal zwei Zeichen übrig, gerade so viel, wie drei Abtreppungen erfordern. Die Vermutung wird nicht von der Hand zu weisen sein, dass der letzte Stein der Inschrift abgetrept war oder sein konnte.

Uns völlig unbekannte Grössenverhältnisse zeigt der Eckstein Nr. 20, dessen unterer freier Rand vier Zeilenhöhen ausmacht. Er war wie Nr. 18 a auf der linken Schmalseite und der rechten Breitseite beschriftet, aber seine Zeilen stimmen (mit leichter Verschiebung des Beginns innerhalb der einzelnen Zeilen) inhaltlich mit denen der abgetrepten Nr. 18 b überein. Nr. 20 enthielt also, obwohl ein Eckstein, nicht den Beginn, son-

²³ Nur bei Nr. 19 a ausdrücklich angegeben, aber für Nr. 18 b trotz der Verzerrungen der vier Photos auf Tafel 15 des CICH auf 2,5 cm zu berechnen; bei den anderen Steinen sind die 2,5 cm nur angenommen.

²⁴ In Z. 3 habe ich irrig ein i ergänzt, das ohnedies auf Nr. 18 a erhalten ist; es ist richtig [qa-ab-qa-a-] oder [qa-a-ab-qa-] zu ergänzen.

dern (wie Nr. 76 E) einen Mittelteil einer Inschrift, und daraus müssen wir konsequenterweise schliessen, dass Eckstein und Inschriftbeginn bei Nr. 18 a nur zufälligerweise erhalten sind, dass Eingänge und Abtreppungen zwar den Beginn einer Inschrift bilden können, aber nicht müssen, dass also die Wandform der Räume die Unterbrechungen nötig machte.

Nr. 115: Der dreimal abgetreppte Pfeilerstein war nur auf der Langseite beschriftet; seine Höhe ist 41 cm, jede abgetreppte Fläche ist 20 cm breit, die Langseite 55 cm, so dass die Gesamtlänge (der Vorderseite) des Steins 95 cm beträgt. Die Dicke ist bei den Abtreppungen links (3 mal 20 cm) 60 cm, dagegen rechts, wo einst ein zweiter Quader anschloss, ca. 73 cm (oder etwas mehr, wenn der Stein später abgeschnitten worden ist). Nur ein Drittel der Inschriftlänge ist uns erhalten, zu ergänzen ist ein Text von ca. 25 Zeilenhöhen Länge (ca. 92 cm), an den noch ein freier Rand von 5–10 cm angeschlossen haben wird. Am Ende der Z. 1 steht nur noch ein Drittel des *ar*-Zeichens und am Ende der Z. 8 nur der Anfang von MAN, der Stein ist daher rechts abgesägt worden und war einst ca. 98 cm lang. Beide Blöcke zusammen werden nicht ganz 2 m lang gewesen sein, und da die Schriftzeilen zu Ende sind, wird auch die Mauer mit einer Ecke geendet haben.

Ob der Text mit Z. 10 abschloss, lässt sich nach dem Inhalt nicht bestimmen, denn die auf die Titulatur folgenden zwei letzterhaltenen Zeilen sind teils unleserlich, teils unübersetzbar, aber es ist anzunehmen, dass eine untere Steinlage noch beschriftet war, weil der letzte Zeilenstrich ganz knapp vor dem Steinrand gezogen ist und weil sonst nach Inschriftschluss ein grösserer Rand gelassen wird. Diese vorauszusetzende untere Steinlage wird neben der Fortsetzung des unübersetzbaren Stücks noch einen Fluch (von der Art des in Nr. 117) aufgewiesen haben. Unsere Inschrift beginnt (wie Nr. 117) mit der Fortsetzungsformel (S. 222), die sich auf den Text bezieht, mit dem ein oder zwei obere Steinlagen beschriftet waren. Der so ermittelte abgetreppte Steinpfeiler hatte eine Höhe von (ca. 4 mal 41 cm) vermutlich 1,64 m, was dann auch die Höhe der Türe²⁵ war, denn nur um eine Türleibung kann es sich handeln, wie ein Blick auf die Felsentore Nrr. 8 und 10 zeigt, deren Formate allerdings grösser waren.

²⁵) Wie ich nachträglich sehe, hat bereits Aškharbek Kalantar in *Oragir* (= *Oragir, Journal du Comité d'Archéologie de l'Arménie*) No. 4, Erivan 1930, p. 26 erkannt, „dass der Stein ein Teil des Eingangs eines uns unbekannten Gebäudes ist“.

Nach dem Inhalt der Inschrift ist das hier geschaffene Bauwerk ein *E barzudibiduni*²⁶, das den Namen „Des Sardur Barzudibidukammer“ erhält, wie ein gleicher Bau in Nr. 56 den Namen „Des Menua Darzudibidukammer“. Wir werden also alle *barzudibidu*-Texte zur Aufhellung unserer „Opferkammer“²⁷ verwerten. Wo eine Opferstätte ist, dort sind bei den Chaldern auch Opferanweisungen zu erwarten. Die Verbindung Abtreppungen — Tornische — Opfervorschriften finde ich bisher nur bei den Felsentoren Nrr. 8 und 10, die mit ihrer dreifachen Verjüngung die Bauparallele zu Nr. 115 sind: beide Banten sind wohl nach demselben Traditionsschema angelegt. Waren diese dreifach verjüngten Felsentore blinde Tore, auf denen die Opfervorschriften verzeichnet waren, konnten dann nicht auch diese dreifach verjüngten Gebilde blinde Tore mit Opfervorschriften sein? Diese Annahme wäre gerechtfertigt, wenn sich Steine finden, welche in die Türleibungen passen: grosse Platten mit Opferanweisungen.

Nr. 51: Vom gleichen Typus wie Nr. 55 a, daher nehme ich dieselbe Zeilengrösse von 5,5 cm an. Danach ist der reie Rand links und rechts je über 8 cm und oben ca. 9,5 cm, die Breite der Inschrift (12 Zeilenhöhen) ca. 66 cm, die Breite der Platte dann ca. 83,5 cm, die erhaltene Höhe (samt den Ergänzungen und dem oberen Rand) ca. 59 cm; wieviel davon fehlt, werden wir unten sehen.

Nr. 55 a: Die Breite des Steins oben beträgt 71 cm, die der Inschrift 64 cm, daher sind links und rechts je 3,5 cm frei. Die Höhe (samt den Ergänzungen und ca. 6,5 cm oberem Rand) beträgt bei der Zeilenhöhe von 5,5 cm etwa 62 cm, wozu noch ein unterer Rand käme. Es sind zwar nur 5 Zeilen erhalten, aber der Rest kann nach dem Paralleltext Nr. 55 b hergestellt werden. Wegen des Plattenformats ist ebenso wie bei Nr. 51 zu vermuten, dass sie entweder viel höher war oder durch eine oder zwei Platten verlängert wurde.

Nr. 55 b: Ein graublauer (Basalt?)-Stein von ähnlicher Grösse wie Nr. 55 a, seine Dicke vielleicht 30,5 cm. (Zur Unverwertbarkeit der Grössenangaben s. S. 266, Anm. 80.)

²⁶) Der Name der „herausgehauenen“ (s. S. 234 zu *zadu*-) Kammer (E) muss ein sehr langes Wort gewesen sein und von solcher Art, dass sie nach einem König benannt werden konnte: das trifft (bisher) nur für *barzudibidu* zu, wozu die Nrr. 55 a, b, c und 56 I zu vergleichen sind.

²⁷) S. zur Bedeutung S. 75, Anm. 6, und S. 112, Anm. 10.

Nr. 55 a und b berichten uns, dass Menua ein *Ē barzudbidu* gebaut und nach sich benannt hat. Nr. 55 b ist uns nur in Kopie bekannt, scheidet also hier aus. Über die Parallelplatte Nr. 55 a ist eine auffällige weisse Kalksteinplatte mit besonders grossen Zeilenhöhen (5,5 cm) und Zeichen (5 cm), deren Keile ungewöhnlich geformt und derart tief eingeschnitten waren, dass sie den Eindruck machen, sie seien mit leuchtender Farbe gefüllt gewesen (vgl. auch S. 229 zu Nr. 40). Die ganz ähnliche Platte Nr. 51 berichtet vom Bau eines *Ē* und enthält überdies den Beginn von Opfervorschriften; wir dürfen also vermuten, dass auch unser Fragment weiter unten Opfervorschriften enthalten hat und ebenso an zentraler Stelle aufgestellt war. Auch die gleiche Art der Steinmetzarbeit spricht für eine gleiche Aufstellungsweise: mit breiten Rändern oben und an den Seiten (der untere Teil ist verloren) und ohne Rahmenlinien sind sie wie Felsentor-Inschriften gearbeitet und wohl — analog — für die dreifach abgetreppten Teile der *Ē*-Mauern bestimmt, die in diesem Fall blinde Tore gewesen wären.

Nehmen wir für Felsentore und blinde Tore der Kammern versuchsweise gleiche Verhältnisse zwischen Höhe und Breite an: In Nr. 8 ist das Verhältnis 3,59 m zu 1,7 m, in Nr. 10 4,45 m zu 1,83 m, also in beiden Fällen 2,1, bzw. 2,4 zu 1. Die wirklichen Toreingänge in den Felskammern (S. 262) haben das Verhältnis 2 zu 1. Nehmen wir die doppelte oder etwas mehr als doppelte Breite für die Höhe an, so ergäbe das für Nr. 51 (Breite 83 cm) etwa 1,7—2 m und für Nr. 55 a (Breite 71 cm) etwa 1,5—1,7 m Höhe. Das hiesse, dass wir zwei aufeinandergestellte Platten anzunehmen hätten. Derartige Grössen werden wir auch für Nr. 115 ansetzen können. Jedenfalls haben wir ein Mehrfaches der beschrifteten Steinlagen vorauszusetzen, wodurch ein weiteres Korrektiv hinzukommt. Hier ergäben vier voraussetzende Steinlagen (s. S. 244) zu 41 cm ca. 1,64 m, was als Höhe zweier Platten gut passte und eine Breite von 82 cm erwarten lässt. Die Tornische hatte links und rechts und (wie das Felsentor) auch oben zwei Rahmen (= Abtreppungen) von je 20 cm, so dass das ganze Tor (Portal) samt diesen Rahmen ca. 1,62 m breit und ca. 2 m (vier beschriftete und eine unbeschriftete Steinlage) hoch war. Dann wäre die Opferkammer Nr. 115 mindestens 5, mutmasslich 6 Steinlagen hoch gewesen (2 bis 2,4 m). Man darf wohl annehmen, dass diese Tornische (mit dem unbeschrifteten Rahmen) die Mitte einer Wand eingenommen hat, auch wird die ca. 2 m lange rechte Inschrift links wiederholt gewesen sein. Wir erhalten dann eine Wandlänge von ca. 5,6 m.

Innerhalb der Felskammern (S. 261 ff.) ist der Kammereingang eine einfache Leibung, was hier einem einfachen beschrifteten Eckstein entspricht. Die dreifach abgetreppten Steine gehören den Blendtoren an. Diese zweierlei Art von Steinen zeigt sich auch in Nr. 18—20 verwendet, noch dazu in der Art, dass einfache und dreifach abgetreppte Ecksteine aus derselben Vorlage für verschiedene Wandteile beschriftet wurden (s. S. 243 f.). Es ergibt sich dann noch, dass die Kammerwände von Nr. 18—20 zwar denselben Text zur Grundlage hatten, dieser aber an verschiedenen Teilen der Wände beginnen konnte, sonst wäre es unerklärlich, dass mit Nr. 20 ein Eingangstor, mit dem parallelen Text von Nr. 18 b aber eine gerade Wandfläche bedeckt war, dass der Text mit Nr. 18 a an einer Eingangsecke, mit der anders eingeteilten Nr. 18 a (Var.) an den Abtreppungen rechts vom blinden Tor begann, dass auch im Verlaufe des Textes die Nr. 18 b ebenfalls rechts von einem blinden Tor zu suchen ist. Wir können daher keine Zimmerrekonstruktion durchführen, sondern nur die Anordnung der Inschrift selbst in ihren Variationsmöglichkeiten festhalten.

Dabei ist noch zu beachten: 1. Wenn in der jüngeren Inschrift Nr. 115 die Torleibung nicht beschriftet war, so deswegen, weil auf der Stirnwand selbst ein anderer Text stand; es ist dann ganz unwahrscheinlich, dass die Torplatte mit demselben Langtext beschriftet gewesen sein wird, wenn die Torleibung, die ja sonst ohne jede Schrift war, den fortlaufenden Text aufweist. — 2. Es ist verständlich, wenn eine lange Inschrift an einer Torleibung oder einer Wandecke beginnt, schwer verständlich wäre das mitten in einer Wand. Wenn daher mit dem heutigen Eckstein Nr. 18 a der Text beginnt, wird dessen Langseite im Eingang selbst zu denken sein, weil diese Steinseite der Tiefe des Eingangs entsprechen muss; seine linke Schmalseite steht daher links vom Eingang innerhalb der Kammer und ca. 40 cm vom Eingang befindet sich die Wandecke. Dieser Schluss wird bestätigt durch die Beobachtung, dass in allen Felskammereingängen — bis auf den Haupteingang in die Anlage selbst, der immer genau in der Mitte der Wand der ersten Kammer liegt — ein Eingang niemals in der Mitte, sondern immer in der Nähe einer Ecke angebracht war (bei Sardur III. setzt sogar die eine

Wand der Grabkammer selbst den Türstock ohne jede Ecke einfach fort). — 3. Der Fluss der Inschrift wird durch Eingang und blindes Tor unterbrochen. Danach und nach den folgenden Voraussetzungen ist der Rekonstruktionsversuch auf Tafel 116 gezeichnet:

A) Nr. 18 b stand rechts vom Blendtor, die Inschrift aber begann mit dem Text von Nr. 18 a (in abgetreppter Form) links vom Blendtor. — B) Nr. 20 stand links von einem Eingang und setzte sich zunächst rechts davon auf einem weiteren Eckstein fort; die Inschrift selbst begann drei Quaderlängen (ca. 2 m) vor Nr. 20. — C) Nr. 18 a begann bei einem Eingang und setzte sich dann bis an eine Ecke oder eine Abtreppe in Quadern fort; ein gleicher Eckstein dürfte dann das Ende eines gleichen Textes links vom Eingang gebildet haben. — D) Nr. 18 a Var. begann mit dreifacher Abtreppe den Text rechts vom Blendtor. — E) Ein Inschriftende mit 3 Abtreppungen (Nr. 19 b, letzte Ergänzung) bedeckte den linken Rahmen eines Blendtores.

Aus dem reichen Ertrag und als Folge des Lujuni-Feldzugs, der in Nr. 18—20 verherrlicht ist, waren diese geheiligten Stätten an verschiedenen Orten errichtet worden, denselben Kriegszug betreffen die Inschriften Nrr. 21 und 22 und von Tšolakert. Die zwei Wandflächentexte Nrr. 22 und 18—20 stimmen auch darin überein, dass sie ausser dem Lujuni-Feldzug noch vom Bau eines Haldi-Tores berichten, das seinerseits wieder neben Opferherden noch Opferanweisungen bedingt, die wir recht ausführlich in Nr. 76 finden, wo zum Schluss nach der Titulatur und nach einer Lücke vom Bau eines Haldi-Tors gesprochen wird²⁸. Aus Nr. 76 wird ganz klar, dass dieses Haldi-Tor weder ein Eingang in eine Kammer noch ein Blendtor sein konnte, sondern jener Bau ist, der in der Nähe des Heiligtums für die Opferherde errichtet wird (S. 235). Darauf bezieht sich auch das in Nrr. 22 und 18—20 erwähnte Haldi-Tor. Der bisher „blosse“ Opfertext Nr. 76 und der bisher „blosse“ Kriegsbericht Nr. 18—20 haben durch ihre Wandflächenform und die Erwähnung eines Haldi-Tors engste Berührungen mit Nr. 22, wo Kriegsbericht, Haldi-Tor und

Opferandeutungen vereinigt sind. Alle drei Texte waren wahrscheinlich in einer heiligen und dem Triumph dienenden Opferkammer untergebracht und enthalten deswegen Opferanweisungen und Kriegsbericht zur Verherrlichung des Königs und die Aufzählung aller notwendigen Zubauten.

Alle Wandflächentexte, wenn sie nur Opfer oder nur Siegesberichte enthalten, sind wohl als (Bruchstücke oder) Teile einer grösseren Einheit aufzufassen. Daher werden wir auch für Nr. 6 b annehmen dürfen, dass diese Wandfläche nach dem (wohl wiederholten) Siegesbericht ganz ähnliche Opfervorschriften enthielt, demnach um zwei oder mehr Steinlagen höher gewesen sein wird. Aus demselben Grunde werden die ergänzten Steinlagen bei Nrr. 97 und 98 zusätzlich Kriegsberichte enthalten, nämlich jene uns schon aus Nrr. 80 = 82 § 10 teilweise bekannten, die die Gründung von Argištihiñi, der Heimat dieser Texte, schildern. Nr. 97 (s. dort Zeile 8 und 9) stammt aus einem *širiñani*, einer Kammer, in der Blutopfer dargebracht wurden (s. S. 111, Anm. 8). Nrr. 98 aus einer Opferkammer, die wegen des *barzani zieldi* (s. oben S. 242 und S. 112, Anm. 10) und der Berührungspunkte mit Nr. 56 II ein *š barzudibidu* war und wohl „Des Argišti *š barzudibidu*“ geheissen haben wird, analog dem „Des Menua *š barzudibidu*“ in Nrr. 55 a, b, c und 56.

Nr. 18—20 stammt aus der Umgebung von Berkri, nordöstlich des Van-Sees, Nr. 76 aus der Gegend von Sušanths am Warrak-Gebirge: es handelt sich beidemals um Neugründungen des Menua mit demselben Namen Arguniuni (s. dazu *Archiv für Völkerkunde* 8, 1953, pp. 163 ff. und Anm. 43—46). Es ist daher zu vermuten, dass auch der Langtext Nr. 76 abgetreppert war. Darauf führt auch folgende Beobachtung. Die Variante Nr. 76 E ist (wie Nr. 20) ein Eckstein, ihr Text (auch zeilengemäss) mit einem Teil von B und C identisch. An dieser Textstelle, etwa 1 m vom Inschriftenende entfernt, war ein Toreingang (vgl. die 2 m Abstand vom Tor in Nr. 20). Ferner sind von Nr. 76 die Stücke A 42 cm, B 31,5 cm und C 40² cm²⁹, dagegen D, das unmittelbar an C an-

²⁸) Dieser Teil ist ganz im Stil der Baustexte gehalten; auf eine Ergänzung des vorher fehlenden möchte ich verzichten: mein Versuch mit *[ini š. GAL šidišumi]* ist falsch, weil ein *š. GAL* nach, aber nicht vor einem Haldi-Tor genannt sein kann.

²⁹) *Tseretheli*, p. 51 gibt (für C) an, der Stein sei hinten beschädigt, links 90 cm, rechts 18,5 cm dick. Sieht man die aufeinander gestellten A, B und C in CICH, Tafel 57 an, so erscheint C nicht dicker als A oder B und die Beschädigung hinten nicht so gross, daher wird „90 cm“ Druckfehler für „40 cm“ sein.

schliesst, mindestens 62,5 cm dick. Das heisst, dass im Rücken der Quadern A, B, C eine weitere Steinlage stand, wie sie auch in Nr. 18 bis 20 anzusetzen ist: Sind aber A, B, C um die Hälfte weniger dick als D, dann ist anzunehmen, dass der erste (uns nicht erhaltene!) Stein von Nr. 76 dieselbe halbe Dicke der folgenden Steine hatte (wie der Beginn von Nr. 18b), dass wir also auch hier eine einzelne und hierauf eine doppelte, zusammen eine dreifache Abtreppung am Beginn der Inschrift erkennen können; jede Abtreppung war 21 cm dick und der letzte Stein D war 3 mal 21 cm (62,5 cm) stark. Die Inschrift Nr. 76 begann dann auf der rechten Leibung eines Blendtores, der Eingang war 1 m Textlänge von einer Wandecke entfernt, wie bei Nr. 20 an einer anderen Wand. Aus diesem Zusammenspiel von Nr. 18—20 mit Nr. 76 A—E werden wir schliessen dürfen, dass Eingang und Blendtor ein und derselben Kammer vom gleichen Text begleitet waren und dass die Maße von Nr. 18—20 auch für Nr. 76 annähernd die gleichen sind.

In eine *barzudibidu*-Kammer gehören noch folgende Steine:

Nr. 16: Dieser grosse Basaltstein³⁰ war auf der oberen Fläche und auf der niedrigeren Vorderseite beschriftet, die anderen Flächen waren leer. Die Zeilenhöhe betrug 2,9 cm, daher die Höhe der Oberseite (gleichzeitig die Dicke des Steins) mit ihren 15 Zeilen ca. 57 cm, die Höhe der Vorderseite (bei Schulz mit 38 cm angegeben) bei 10 Zeilen und einem freien unteren Rand von 2½ Zeilen³¹ ca. 47,5 cm. Der Stein ist später links abgesägt worden. Die Inschrift mit den Ergänzungen ist 41 Zeilenhöhen lang, der Stein war daher ca. 1,56 m breit. Merkwürdig ist, dass die Vs. etwas kürzere Zeilen hatte als die Oberseite. Die kreisrunde Vertiefung in der Mitte der Oberseite war schon vor der Beschriftung vorhanden und hat einen inneren Durchmesser von (5 Zeilenhöhen) ca. 19 cm und einen äusseren (7 Zeilenhöhen) von ca. 26,6 cm, die Tiefe kann nach dem Photo nur gering sein. Wegen seines kriegerischen, fast annalenartigen Textes und wegen seiner mit Nr. 56 (s. dort) ähnlichen Aufstellung möchte ich den Block einem *barzudibidu* zuweisen.

Nr. 55 c: Der Rundstein enthält den üblichen Bauvermerk über das *barzudibidu* und zeigt, dass die Wände selbst nicht beschrieben waren (ausser auf Wandverkleidungen) und hier der Bauvermerk auf einem frei stehenden Rundstein angebracht werden musste.

³⁰) Zu S. 5 siehe jetzt AfO 17, p. 360, Nr. 31.

³¹) So auf dem Photo Gamertith 40 (s. vorige Ann.) deutlich zu erkennen. Die von mir auf Tafel 17 vorgenommene Ergänzung von 3 Zeilen auf der Oberseite ist zu streichen (s. S. 166 zu S. 58).

Nr. 56 a. S. 12: danach ergibt sich ein freier Rand unten von ca. 25 cm und an den Schmalseiten links und rechts hinten von je ca. 9 cm. Das Mittelstück ist (16 Zeilenhöhen) ca. 72 cm breit, jede Schmalseite genau die Hälfte. Die Oberseite hatte bei 7 Zeilen Inschrift (ca. 31,5 cm) noch oberhalb oder unterhalb der Inschrift freien Raum von ca. 4,5 cm und enthält einen Fluch ohne jede Einleitung. Die Reihenfolge der Beschriftung ist einzigartig. Die Zeilen sind von der linken über die mittlere und über die rechte Seite fortlaufend zu lesen und dann erst der Fluch auf der Oberseite (s. zu seinem ungewöhnlichen Inhalt S. 75, Anm. 7). Worauf sich der Fluch bezieht, ob auf den Stein oder die Inschrift oder auf den Innenraum, in dem er wegen seiner Oberflächenbeschriftung (wie Nr. 16) gestanden haben muss, ist ungewiss; vielleicht fehlt auch der Beginn des Fluchs. Der Beschriftung nach muss sich der Stein an eine Rückwand oder einen zweiten gleichartigen Stein angelehnt haben (wie Nr. 16). Der Inschriftbeginn ist der ganzen Inschrift auf dem Rundstein Nr. 55 c gleich und wegen dieses Erbauervermerks muss der Stein an einem wichtigen Platz aufgestellt gewesen sein. Nr. 56 wirkt wie eine Parallele zu einer Rundsteinbasis: dafür spricht der hohe untere Rand von 25 cm und seine Breite von 72 cm, die einem üblichen Rundsteindurchmesser (zwischen 70 und 80 cm) gleichkommt; schloss an seine Rückseite ein gleichgrosser zweiter Stein (mit dem Beginn des Fluchs auf seiner Oberseite?) an, so ergäbe die Oberfläche ein Quadrat von 72 cm Seitenlänge. Stand hinter Nr. 16 ebenfalls ein weiterer Stein (und keine Wand), so würden wir auf dessen Oberfläche wohl weitere Teile der Menua-Annalen lesen.

Die Wandverkleidungen D (s. Tafel 118).

Nrr. 116 a, b, c (s. S. 23) ³².

Nr. 116 b schliesst genau an Nr. 116 a an, es handelt sich auch um den gleichen Text, aber nicht um dieselbe Inschrift, denn a hat unten freien Rand von fast 2 Zeilen Höhe, b dagegen keinen. Die erhaltenen Zeilenanfänge und Zeilenenden von a wie von b zeigen genau untereinander stehende Zeichen; die links ebenso breit wie rechts zu ergänzende Inschrift bestand daher aus drei (nicht zwei) ³² aneinander gereihten Steinen, deren Mittelstück in a erhalten ist; der linke und der rechte Stein sind verloren, doch ist in b der (in a zu ergänzende) rechte Teil aus einem Paralleltext erhalten. Der ganze Text war daher öfters auf Steinblöcken derselben Formate wiederholt.

³²) Einzelne Angaben auf S. 23 sowie die Zeichnung auf Tafel 89 sind nach den folgenden Ausführungen sinngemäss zu modifizieren.

Die Längen des Mittelstücks von 62 cm und der zwei Seitensteine von je 43 cm (davon je 9 cm Rand) ergeben für die Wandfläche eine Breite von 1,48 m.

Nr. 116 c: Zu einem besseren Verständnis für diesen Stein gelangte ich erst sehr spät durch die Erkenntnis, dass er nicht dem Haldi, sondern einem Gott, dessen Name auf *-ra-a* endet, wohl dem Quēra, geweiht war (s. S. 137, Anm. 6). Bei dem uns erhaltenen Stück sind in den Zeilen 5 und 9 am linken Rand die Zeichen später auseinander geschnitten worden. Die Rekonstruktion (als Paralleltext zu Nr. 116 a + b) auf Tafel 89 zeigt aber, dass nach der Komplettierung des ersten Zeichens in Z. 5 und 9 und der Ergänzung des Determinativs in Z. 2, also ca. 4 cm vorher, einst der linke Rand des Steins gewesen sein kann: es wird daher nicht ein einziger langer Schriftstein anzunehmen sein, sondern eher zwei nebeneinander gestellte, was auch bei der Gleichheit der Bauten (und ihrer Zwecke) von a, b und c wahrscheinlich ist. Von Nr. 116 c wäre dann der rechte Stein (etwa 4 cm breiter als die erhaltenen 58,8 cm) ca. 63 cm breit gewesen, der linke Stein bei 14 Zeilenhöhen Schriftbreite (56 cm) und 10 cm Rand ca. 66 cm, die Gesamthöhe wäre rund 1,3 m. Der erhaltene Teil von c endete mitten in der Titulatur, denn nur zu ihr kann der auf [d⁴Haldinni a]sušini folgende intransitive Nominativ ergänzt werden. Unser Stein stand also auf einem unteren, der aber ausser den restlichen 3 Zeilen der Titulatur noch den Beginn einer Wiederholung enthalten haben muss, wenn er wie in c ganz beschriftet war. Aus

demselden Grund fehlt über c ein ganzer Stein, für den der Beginn der Inschrift und der dem erhaltenen Anfang von a verwandte Inhalt vorauszusetzen sind. Dasselbe gilt von a und b, wo vorher Text fehlt und wo auf einem unteren Stein die Titulatur zu ergänzen ist.

Bei mehrfach wiederholten Texten (vgl. etwa Nr. 12 mit dreimal 16 Zeilen und auch bei den aus 5 oder mehr Steinen zusammengesetzten Langinschriften, s. Nrr. 18—20, 76 und 6 b) haben wir in allen Varianten stets dieselbe Zeilenanzahl, woraus auch hier zu schliessen wäre, dass für jede Steinlage die gleiche Zeilenzahl anzunehmen ist. Wir haben es dann in Nrr. 116 a und b mit 8zeiligen, in Nr. 116 c mit 12zeiligen Inschriften zu tun und haben uns bei den Ergänzungen danach zu richten. Um die Höhe der mit Nr. 116 c gebildeten Wandverkleidung zu bestimmen, müssen wir ein Vielfaches von 12 Zeilen (= einer Steinlage) nehmen, das durch eine Zahl teilbar ist, die grösser ist als 15 Zeilen (x + vorhergehende 12 erhaltene und 3 für den Rest der Titulatur). Unter diesen rekonstruierten Steinlagen müssen sich die erhaltene, die mit den ersten 2 Zeilen der Titulatur endet, und als letzte eine solche befinden, deren letzte Zeile mit dem Ende der Titulatur abschliesst. Alles das trifft für eine dreimalige Wiederholung einer 20zeiligen Inschrift zu; (60 Zeilen oder) 5 Steinlagen zu 51 cm ergäben eine Höhe von ca. 2,5 m. Die folgende Übersicht ist nur als Berechnungsschema zu verstehen, denn die Zeichendichte ist sehr verschieden (s. Tafel 89):

1. Steinlage	12 Zeilen = Textbeginn	1. Inschrift
	3 Zeilen = Textfortsetzung	
2. Steinlage	5 Zeilen = Titulatur	
	4 Zeilen = Textbeginn	2. Inschrift
3. Steinlage	10 Zeilen = Textfortsetzung	
	2 Zeilen = Titulaturanfang	
4. Steinlage	3 Zeilen = Titulaturende	3. Inschrift
	9 Zeilen = Textbeginn	
	7 Zeilen = Textfortsetzung	
5. Steinlage	5 Zeilen = Titulatur	

Gleiche Voraussetzungen gelten für Nr. 116 a. Weil nun der Inhalt von 12 Zeilen in c gleich dem von 8 Zeilen in a ist, käme man bei a auf eine Höhe von 40 Zeilen. Das trifft damit zusammen, dass die Titulatur (mit hier wohl 4 Zeilen) die ersten vier Zeilen einer neuen Steinlage, aber auch die letzten vier Zeilen der letzten Steinlage bilden muss. Da vor a mindestens eine Steinlage zu ergänzen ist, so wäre das Schema [8] + 8 + [4 und 4 + 8 + 8] Zeilen. Zwei Inschriften oder fünf Steinlagen wären (5 mal 42 cm) rund 2,1 m hoch (bei 2 vorher ergänzten Steinlagen ca. 2,95 m). Nr. 116 b (Steinlage 34 cm, keine Ränder), auf die sonst alle Voraussetzungen von a

zutreffen, hätte dann bei 5 Steinlagen rund 1,7 m Höhe (bei 2 vorher ergänzten Steinlagen rund 2,4 m). Kommen bei b eventuell freie Ränder in den zu ergänzenden Teilen dazu, so werden umgekehrt bei a nicht alle Steinlagen derart breite Ränder gehabt haben, daher könnten trotz allem a und b fast gleich hohe Flächen gebildet haben.

Es kommt mir hier nur darauf an zu zeigen, dass diese bisher erst aus Armavir-Argištilnili bekannten Schriftsteinarten wandflächenartig angebracht worden sein müssen: wie das geschah und an welchen Wänden, ist nicht zu erschliessen. Wir können nur annehmen: in

Kammern. Wenn unter zwei Variantentexten die eine dem Haldi, die andere dem Quëra angehört, so berechtigt uns dies zum Schluss, dass derartige Wandflächen-Inschriften vielen Göttern errichtet worden sind. Das erinnert lebhaft an die ebenfalls formelhaft verschiedenen Göttern geweihten Stelen (s. Nrr. 13; 14; 15; 120), nach denen (so wie auch hier) der Segen der Gottheit auf den Erbauer herabströmt. Nur sind es dort Stelen, hier aber Wandflächen in einem Heiligtum. Dabei ist zu beachten, dass wir aus der Zeit des Argišti und Sardur keine einzige Votivstèle besitzen, dagegen viele aus der Menua-Zeit. Weil auch sonst in der von Argišti gegründeten grossen Anlage Argištiñinili ein anderer Geist, eine neue Richtung zu spüren ist, so möchte ich auf die Möglichkeit hinweisen, die Veränderungen unter den kriegerischen Argišti I. und Sardur III. auch darin zu erkennen, dass wir von Sardur III. zwar Votiv-Wandflächen, aber keine Votivstelen besitzen (s. noch bei den Votivstelen S. 268).

Die Tafeln (s. Tafel 115).

Nrr. 39; 95; 96; 111 a, b, c; 132.

Nr. 39: ca. 36 cm mal ca. 64 cm (bei angenommener Zeilenhöhe von 3,75 bis maximal 4 cm aus 9 Zeilen Höhe und 16 Zeilenhöhe Breite der Inschrift und den freien Räumen errechnet).

Nr. 95: ca. 33 cm mal ca. 50 cm. Nach der parallelen Nr. 96 angenommene Zeilenhöhe 3,75 cm, danach die Höhe des Steins (6 Zeilen und 3 Zeilenhöhen für freien Raum oben und unten) und die Breite ($13\frac{1}{2}$ Zeilenhöhen) berechnet.

Nr. 96: ca. 32 cm mal ca. 49 cm. Erhaltene Inschrift 15 cm mal 43,8 cm, die Zeilenhöhe (weil Nikolskij die 4 letzten Zeilen für die ganze Inschrift hielt, 15 cm: 4 =) 3,75 cm. Die Rekonstruktion des Steins verlangt: 6 Zeilen Text, rechts 4 cm zu ergänzenden Text, oben $\frac{1}{2}$, unten $2\frac{1}{2}$, links und rechts je $\frac{1}{2}$ Zeilenhöhe freien Raum.

Nr. 111 a: Etwas kleiner als Nr. 111 b.

Nr. 111 b: 36,8 cm mal 52 cm, 11,4 cm dick, s. S. 21. Von den in Typus und Inhalt gleichartigen Steinen Nrr. 96, 111 a und b und 132 bezeichnete Belck (VBAG 1895, p. 605) Nr. 111 b als den „grössten“ (besser wäre „längsten“). Da ein freier Raum von $2\frac{1}{2}$ —3 Zeilenhöhen (s. Nr. 96), anzunehmen und die Inschrift selbst 7 Zeilen hoch ist, beträgt die Zeilenhöhe (36,8:10) ca. 3,7 cm. Die Inschrift war ca. 10—11 Zeilenhöhen breit (ca. 37—41 cm), daher war rechts und links je ca. $\frac{1}{2}$ cm freier Rand.

Nr. 111 c: Die Rekonstruktion der Inschrift ergibt 13 Zeilen, mit einem unteren Rand von 2 Zeilenhöhen kommen wir auf maximal 60 cm Höhe; die Breite wie Nr. 111 b.

Nr. 132 s. S. 26. Mit den Ergänzungen ist die Inschrift ca. 50 cm breit. Der freie Rand war wohl unten (aber auch oben) grösser, daher der Stein einst über 20 cm hoch.

Diese Steintafeln sind durchschnittlich rund 50 cm hoch und 35 cm breit, und da sie nur etwa 11 cm dick und mit freien Rändern bis zu 11 cm versehen sind, waren sie vermutlich in eine Wand (Stein oder auch Holz) eingelassen oder gar (auswechselbar?) durch einen Rahmen fixiert. Nr. 39 berichtet, dass Menua „dieses *igi* (aus dem Fels oder Boden) herausgehauen hat“³³ und dass 900 *aqarqi*, also etwas zwischen 900 und 2200 Hektolitern³⁴, darin enthalten seien. Wir haben es also mit der Aufschrift für eine Zisterne zu tun, die von einer schematischen Vorlage abgeschrieben worden sein muss, weil in der Königstitulatur der Name des Königs „übersehen“ werden konnte. Alle anderen Tafeln enthalten Aufschriften für Getreidemagazine, die mit Riegeln verschlossen waren und von deren Existenz wir auch durch Sargon³⁵ erfahren, dessen Soldaten die gewaltigen Magazine der Chalder öffneten und deren Getreide ausschütteten. Die Tafeln vermerken genau, wieviel Getreide aufgeschüttet war (das Verbum *šuni* bedeutet „aufschütten, füllen“), und da ein *É'ari* etwa ein Zehntel eines *ari* fassen kann (s. S. 161, Anm. 14), wird ein Magazin vermutlich 10 Getreidekammern enthalten

³³ Zu *zadu*- s. S. 234; *igi* „Zisterne“ hat nichts mit dem Worte *gi*, *gie(i)* „etwas“ zu tun; es steht deutlich *i-ni i-gi-i* da, und bis auf das nicht ganz sichere *i-ni-i* in Nr. 52 wird immer nur *i-ni* für „dieser“ geschrieben. Mit *igi* kann eine ganze Anlage kleinerer Zisternen gemeint sein, so wie *ari* und *É'ari* sich unterscheiden; dann hätten wir an die riesigen Steinbottiche zu denken, in denen heute wie zu Xenophons Zeiten Bier und Wein in Armenien aufbewahrt werden.

³⁴ Der Vergleich der Aufschriften auf den Pithoi mit ihrem möglichen Fassungsraum brachte für das *aqarqi*: 120—150 l (Lehmann-Haupt, *Armenien* II, p. 474), dagegen 240—250 l (Melikšwili, VDI 1953, 4, p. 249 zu Nr. 340 a—x), was aber auf Piotrowskij's Berechnung für 325 *aqarqi* gleich ca. 8 000 l zurückgeht (*Epigraphica vostoka* V, 1951, p. 110); das müsste dann Druckfehler für 80 000 sein.

³⁵ Fr. Thureau-Dangin, *Huitième campagne*, p. 28, Z. 166; p. 30, Z. 186; p. 46, Z. 295.

haben, wofür auch spricht, dass nur eine einzige Aufschrift für das ganze 'ari angebracht wurde. Wie ein solches Magazin aussah, wissen wir trotz der Grabungen auf dem Karmir Blur noch immer nicht, weil dort die mit Aufschriften versehenen Gegenstände an ihren Fundstellen (in den Pitioi) nur geborgen, aber nicht aufgestellt waren.

Die Kanalstelen (s. Tafel 119).

Nrr. 31—33; 35—38.

Diese sieben Stelen zeigen den gleichen formelhaften Aufbau: *pulusi*-Formel — Titulatur — der die jeweiligen Verfügungen enthaltende eigentliche Text — Fluch; vor dem Fluch kann ein mehrere Zeilenhöhen umfassender freier Raum sein. Bei der Gleichheit von Inhalt und Zweck und bei der ähnlichen Zeilenzahl wird man auch auf annähernd dieselbe Zeilenhöhe schließen dürfen, die uns nur für die Basaltstela Nr. 31 mit 5,06 cm (Schulz, p. 315) bekannt ist. Für die Rekonstruktion der anderen sechs Stelen setze ich rund 5 cm Zeilenhöhe an. Die Rekonstruktion stützt sich auf die ursprüngliche Inschrifthöhe, zu der jeweils noch freier Raum oben von ca. 8 cm und unten von ca. 10 cm, also zusammen ca. 18 cm, dazu zu rechnen sind, und auf die Breite der Inschrift in Zeilenhöhen.

Nr. 31: 1,6 m mal 60 cm mal 31 cm. (Die Höhe 28 Zeilen + 18 cm, die Breite 12 Zeilenhöhen, die Dicke 31 cm, denn bei der Angabe von Schulz, p. 315 „diamètre de deux pieds sur un pied de hauteur“ kann nur die Dicke des zu einem Mühlstein umgearbeiteten Stelenstücks gemeint sein.)

Nr. 32: 1,78 m mal 40 cm. (Die Höhe 32 Zeilen + 18 cm, die Breite 8 Zeilenhöhen.)

Nr. 33: 1,73 m mal 52 cm. (Die Höhe 31 Zeilen + 18 cm, die Breite 10 1/2 Zeilenhöhen.)

Nr. 35: 1,58 m mal 52 cm. (Die Höhe 28 Zeilen + 18 cm, die Breite 10 1/2 Zeilenhöhen.)

Nr. 36: 1,33 m mal 60 cm. (Die Höhe ca. 23 Zeilen + 18 cm, die Breite 12 Zeilenhöhen.)

Nrr. 37 und 38: je 1,6 m mal 60 cm. (Die nicht rekonstruierbare Höhe ist nach der zu Nr. 31 stimmenden Breite von 12 1/2 Zeilenhöhen vermutet.)

Der untere freie Raum von ca. 10 cm ist für ein Versenken im Boden zu niedrig, es weist auch nichts darauf hin, dass diese Stelen in einen Zapfen ausmündeten und dann in einem Sockel gestanden hätten, daher werden wir eine Unterlage von geringer Tiefe voraussetzen, auf die (in der) die Stelen aufgestellt war. Stünden die Stelen im Freien oder in einem Hof, so würden sie (trotz Plattform) tiefer als 10 cm im Boden versenkt sein: für

die Aufstellung in einem Innenraum würde die Standfestigkeit genügen (s. auch den nächsten Abschnitt und S. 267 zu assyrischen Parallelen). Massgebend für diese Annahme ist mir auch, dass sich diese Stelen von den Steinblock-Inschriften gleicher Art dadurch unterscheiden, dass sie zusätzlich die Verfügungen über den Gebrauch und Verbrauch des Kanalwassers enthalten. Ein derartiger Inhalt ist für eine Aufsichtsbehörde bestimmt und der eigentliche Zweck der Steleninschrift. Daher muss dieser Zusammenhang die Art und den Ort der Aufstellung bestimmen: Die Kanalstelen standen in den der Beaufsichtigung der Kanäle, ihrer Instandhaltung und Wasserentnahme dienenden Wacht-Türmen, deren einer ausdrücklich neben dem Kanalbau in Nr. 33 III als erbaut erwähnt ist.

Die Dokumentationsstelen (s. Tafel 119).

Nrr. 73; 75; 107; 123.

Nr. 73: ca. 1,28 m mal 36 cm. S. S. 14. Wenn der untere freie Raum mit 2 1/2 Zeilenhöhen den 10 cm bei den Kanalstelen entspricht, so wäre die Zeilenhöhe 4 cm; der obere freie Raum ist (nach der auf den ersten Zeilen reststellbaren Krümmung) auf ca. 6 cm zu veranschlagen: diese 16 cm und die 23 Zeilen ergäben eine Höhe von 1,28 m, die Breite beträgt 9 Zeilenhöhen. (Bei 5 cm Zeilenhöhe kämen wir auf ca. 1,6 m mal 45 cm.) Nach dem Photo (CICH, Sp. 65/66, Abb. 10) hatte die Stelen keinen Zapfen, und da es sich um eine Bestallungsurkunde eines Statthalters handelt, stand sie wohl (wie die Kanalstelen) auf einer Unterlage in einem Gebäude.

Nr. 75: 1,03 m mal 36,5 cm und 23,5 cm Dicke (s. S. 14, aber die von Tseretheli angegebene Zeilenhöhe von 4,1 cm ist ein Irrtum). Berechnen wir nach den guten Photos die Abstände, so erhalten wir für die Vs.: freier Raum oben 10,8 cm, unten 53,2 cm, Inschrifthöhe 39 cm, daher Zeilenhöhe 4,33 cm; für die Rs.: freier Raum oben 13,5 cm, unten 41 cm, Inschrifthöhe 48,5 cm, daher Zeilenhöhe 4,85 cm. Die Basaltstelen hatte keinen Zapfen.

Nr. 107: ca. 80 cm mal ca. 36 cm. Von diesem auf den Bingöl Dag verschleppten Stein (S. 133, Anm. 11) wissen wir, dass die 9 Zeilen der Inschrift etwas mehr als die Hälfte einer Stelenseite bedecken (S. 20 f.). Nehmen wir 4 cm als Zeilenhöhe an, so würde der unbeschriftete untere Teil ca. 36 cm und der obere Teil samt dem freien oberen Raum ca. 44 cm hoch sein. Da jede Zeile 6—7 Zeichen hatte, ist die Breite auf 36 cm zu schätzen.

Nr. 123: 57 cm mal 25 cm mal 10 cm. (Die Breite entspricht 8,4 Zeilenhöhen, daher Zeilen-

höhe knapp 3 cm. Der obere freie abgebrochene Raum ist nach der in Z. 2 beginnenden Krümmung auf 2 Zeilenhöhen zu schätzen, daher sind zu den abgemessenen 51 cm noch ca. 6 cm dazu zu rechnen.) Der untere freie Raum, der noch eine weitere vorgezeichnete Linie hat, ist 18 cm (6 Zeilenhöhen) hoch. Die Stele zeigt keinen Zapfen, auch keine Verjüngung.

Die einzige Stele, deren Rückseite nichts als den Fluch enthält³⁶, ist bisher Nr. 75; das ist umso ungewöhnlicher, als der Fluch auf der Vs. genug Platz gehabt hätte. Wenn ausserdem die Zeilenhöhen auf Vs. und Rs. und die Höhe des oberen freien Raumes differieren, so werden wir schliessen, dass die Rs. später und von anderer Hand beschrieben wurde. Wenn dann für die nachträgliche Einmischung des Fluches nicht die Vs. benützt wurde, so bedeutet das, dass der freie untere Raum der Vs. nicht beschrieben werden konnte, dass also die Stele als Grenzstele in den Erdboden versenkt war (ein normaler Vorgang bei allen Grenzsteinen), 30 bis maximal 40 cm tief. Da sich die Stele nicht nach unten verjüngt, vielmehr aufrecht stehen konnte (bei der Photoaufnahme!), war sie wohl in der Erde auf eine eigene Steinunterlage gestellt. Ebenso stand Nr. 123 als echter Grenzstein bis zu einem Drittel seiner Höhe im Boden. Aber auch Nr. 107 war zu gut einem Drittel (ca. 30 cm) im Boden versenkt; ihr Text enthält jene Art Kriegsbericht, der an Ort und Stelle das Ende eines Zuges oder die Besitznahme der hier anzusetzenden Stadt meldet; das ist auch der Inhalt der Stelen Nrr. 24 und 39, die wegen ihres über 70 cm unbeschrifteten und sich verjüngenden unteren Teils direkt im Erdboden standen (S. 253 f.). Dem gleichen Zweck dienten die inhaltlich verwandten Felsinschriften Nrr. 86; 87; 88; 105; 108, vielleicht auch die Tafel Nr. 106³⁷.

Die Baulage- und Opferstelen (s. Tafel 119).

Nrr. 9; 41; 74; 112 a; 121; 122; 124; 125; 126; 136; 139.

Nr. 9: 1,8 m mal 60 cm und 30 cm (dick), der Sockel (nach Rawlinson) 1,52 m mal 1,52 m und 60 cm (hoch). Die Stele ist knapp 18 Zeilen breit, was eine Zeilenhöhe von 3,33 cm ergibt. Die 42 Zeilen der Westseite machen dann 140 cm aus.

Der freie Raum unten beträgt bei de Morgan (*Mission scientifique en Perse*, Tome IV, Pt. I, 1896), pl. 25 etwa ein Siebentel der ganzen Stele oder annähernd 8 Zeilenhöhen (ca. 25 cm), der freie Raum oben hat bei de Morgan, pl. 26 etwa 5 Zeilenhöhen (ca. 16 cm). Die Höhe der Stele von $(16 + 140 + 25 =)$ ca. 181 cm stimmt auch zum Verhältnis 4 : 4,8 der Sockelbreite zur Stelenhöhe bei de Morgan, pl. 25. Lehmann-Haupt gibt (CICH, Sp. 132) als seine Abmessungen am Original an: „Keine 2 m hoch, etwa 1,80 m“ (= Rawlinsons 6') „davon etwa 1,40 m beschrieben. Zeilenhöhe etwa 2,5 cm“; da 42 Zeilen dann nur 1,05 m wären, ist die Zeilenhöhe bei Lehmann-Haupt irrig.

Nr. 41: ca. 1,66 m mal ca. 68 cm. Keine Grössenangaben, ich nehme 4 cm für die Zeilenhöhe an. Die Vs. wäre dann (36 Zeilen) ca. 1,4 m beschriftet, wozu noch freier Raum oben von (ca. 3 Zeilenhöhen, wie auf dem Photo 16 in VDI 1953, Heft 2 gut erkennbar ist) ca. 12 cm und unten (2½ Zeilenhöhen) ca. 10 cm kämen, insgesamt ca. 1,66 m. Die Breite wäre (17 Zeilenhöhen) ca. 68 cm.

Nr. 74: ca. 1,6—2 m mal 60 cm. Das Fragment dieser zweiseitig beschrifteten Stele ist 83 cm hoch, das Photo der Rs. in CICH, Tafel 16 ist eine 4 fache Verkleinerung. Danach errechnen wir: Zeilenhöhe 3 cm, das Fragment ohne Zapfen ca. 45,5 cm und die Zapfenhöhe ca. 37,6 cm, die Breite der Stele rund 60 cm, die Breite des Zapfens oben 38,6 cm, unten 33,8 cm. Die Gesamthöhe der Stele lag wohl zwischen 1,6 m und 2 m.

Nr. 112 a: Nicht existent! Nur aus Vergleichsgründen hier eingereiht. Ca. 2,1 m (= 165 cm + 45 cm) mal ca. 70 cm. Auf dem Bronzehelm des Sardur³⁸ sind 11 Stelen abgebildet, auf denen Lebensbäume eingezeichnet sind, so dass Lebensbaum und Stele eine Einheit bilden: jede Stele wird von rechts und links her von göttlichen Gestalten mit Giesspfen verehrt (bzw. als Lebensbaum im Boden bewässert), in der Art, wie nach der Weingartenstele Nr. 41 die Giesspfer vor der Stele darzubringen sind. Auf dem Helm haben die im Boden versenkten Stelen die Höhe der liegenden Gestalten, für die etwa 1,6—1,7 m (menschliche Grösse) anzunehmen wären. Die Stelenbreite, geringer als die halbe Höhe, wäre ca. 70 cm. Man vgl. dazu Nr. 41 mit 1,66 m mal 68 cm. So wie die Wurzeln der Lebensbäume im Boden sind, so standen auch diese Stelen in der Erde. Wir können sogar annehmen, dass das Muster unterhalb des Stelenrandes, das knapp

³⁶) Auch auf Nr. 107 könnte ein Fluch gestanden haben.

³⁷) Wegen der relativ geringen Dicke kein Baustein, sondern am ehesten in eine Wand oder Mauer eingelassen zu denken.

³⁸) Vgl. meine Interpretation im *Archiv für Völkerkunde* 9, 1954, p. 42—50; seither ist der gleichartige, aber weniger fein gearbeitete Argäli-Helm (s. Nr. 100 A) dazugekommen (Abb. in *Karmir Blur* II, Tafel 11—13).

$\frac{1}{2}$, der Stelenhöhe beträgt, den in die Erde verbrachten Teil der Stelen erraten lässt: etwa 45 cm.

Nr 121: ca. 3,6 m mal ca. 85 cm und 61 cm (Dicke), der Sockel 1,22 m mal 1,22 m und 46 cm (Höhe), s. S. 24, das Einsetzloch ist (2' mal $1\frac{1}{2}$ ') ca. 61 cm mal 39 cm gross. Der erhaltene Stelen teil war 1,82 m hoch und zur Gänze mit 33 Zeilen beschriftet, daher beträgt die Zeilenhöhe 5,5 cm und die Breite bei $15\frac{1}{2}$ Zeilenhöhen ca. 85 cm. Bei so grosser Breite und Dicke dürfen wir annehmen, dass beim Sturz die obere Hälfte der Stele abgebrochen ist, deren einstige Höhe wir wie bei Nrr. 81 und 82 auf etwa 3,6 m schätzen können. Der Text der Vs. muss sich auf der Rs. fortgesetzt haben, auf der auch Opfervorschriften zu erwarten wären. Dafür war schon der obere Teil der erhaltenen, aber nicht mehr beschrifteten Stele vorliniert worden — mit ein Grund, sie eher Russa I., Sardurs Sohn, als Russa II., Argistis Sohn, zuzuweisen, weil beim plötzlichen Tod des Sardur-Sohnes und in den folgenden Wirrnissen wohl viele seiner Werke unvollendet geblieben sind.

Nr. 122: ca. 1,66 m mal 71,8 cm und 32,8 cm (dick), der Sockel 1,16 m mal 92 cm und 30 cm (hoch), s. S. 24. Die Breite von 71,8 cm gleich 21 Zeilenhöhen ergibt eine Zeilenhöhe von 3,4 cm. Zur Höhe käme noch der Zapfen mit 38 cm. Nach gelegentlichen Angaben Lehmann-Haupt wirkt der Rest des assyrischen Fluches wie eine Bilingue zu (meiner) Nr. 126 VII, während im chaldäischen Fluch *armusi*, im assyrischen *zēru* begegnet (ZDMG 56, 1902, p. 110). Ein Fluch mit *armusi* und NUMUN beansprucht ca. 146 Zeichen, die Zeile der Schmalseiten hat 8—9 Zeichen, wir können daher mit ca. 17—18 Zeilen für den Fluch rechnen. Das Ende des chaldäischen Fluches bedeckt die 6 obersten Zeilen der Schmalseite des Fragments — der übrige untere Teil der Schmalseiten bleibt wie auch beim assyrischen Fluch unbeschriftet; es wären also ca. 11—12 Zeilen Fluch oben zu ergänzen, der wie üblich auf die Titulatur folgt, mit der hier die Vs. endet. Damit würden nicht mehr als 40 cm Text fehlen (ca. 3,4 cm mal 12), wozu noch etwa 10 cm freier Raum oben zu rechnen wäre. Die einstige Höhe der Stele über dem Sockel wäre etwa $(10 + 40 + 116 =)$ 1,66 m.

Nr. 124: ca. 2,62 m mal ca. 64 cm. Keine Angaben, angenommene Zeilenhöhe 4 cm. Die Breite von 16 Zeilenhöhen wäre ca. 64 cm, die erhaltenen 46 Zeilen der Vs. ergäben 184 cm. Auf dem verlorenen unteren Teil der Rs. stand der Rest des Fluches, etwa 10 Zeilen gleich 40 cm. Der freie Raum oben, der auf der Rs. eine armenische Inschrift trägt, war mindestens 8 Zeilenhöhen hoch (ca. 32 cm). Da die Stele (wie Nr. 126) wohl in einem Sockel stand, wird der freie Raum unten recht schmal gewesen sein, etwa 6 cm. Die

Gesamthöhe wäre $(32 + 184 + 40 + 6 =)$ ca. 2,62 m.

Nr. 125: ca. 3 m mal ca. 78 cm. Keine Angaben, angenommene Zeilenhöhe 4 cm. Da die Vs. ein Paralleltext zu Nr. 124 ist, lässt sich sagen, dass 45 Zeilen der Nr. 124 inhaltlich gleich 33 Zeilen der Nr. 125 sind. Wenn auf den Zeilen 6 und 7 der Rs. bereits Gottheiten genannt sind, dann wird die Rs. schon mit Opfervorschriften begonnen haben (s. S. 156). Demnach stand der ganze Inhalt der Nr. 124 (bis auf den Fluch!) auf der Vs. von Nr. 125. Das heisst, dass diese (56 Zeilen Vs. und 35 Zeilen Rs.) 91 Zeilen von Nr. 124 im Verhältnis 33 : 45 etwa 66 Zeilen für Nr. 125 Vs. ergäben. Auf der Vorderseite wären zu den erhaltenen 43 Zeilen noch 23 weitere, auf der Rs. wäre nach den Opfervorschriften noch der Fluch zu ergänzen. Mit den freien Räumen von (wie in Nr. 124) ca. 9 Zeilenhöhen wäre die Stele einst $(75 \text{ mal } 4 \text{ cm})$ ca. 3 m hoch gewesen.

Nr. 126: 2,7 m (davon 42 cm Zapfenhöhe) mal 68 cm mal 36 cm. Die Breite von 68 cm ist gleich 14 Zeilenhöhen, die Zeilenhöhe dann 4,5 cm. Daher ist die angegebene Gesamthöhe von 2,7 m zu verteilen auf: freier Raum oben 12 cm ($2\frac{1}{2}$ Zeilenhöhen), unten 4,5 cm, Inschrift 211,5 cm (47 Zeilen), der Rest von 42 cm ist die Zapfenhöhe; die Zapfenbreite ($9\frac{1}{2}$ Zeilenhöhen) ist ca. 43 cm.

Nr. 136: ca. 1,8 + ca. 33 cm Zapfen mal ca. 68 cm mal ca. 25 cm. Obwohl mir nur ein stark und zweifach verzerrtes Photo zur Verfügung steht und die ganz erhaltene Stele noch nicht bekannt ist, kann sie berechnet werden. Sie hat eine Inschrift von 32 Zeilen, freien Raum oben von (wohl) 5 und unten von (wohl) 8 Zeilenhöhen, zusammen 45 Zeilenhöhen. Auf dem Photo sind 12 Zeilenenden der Stele ebenso hoch wie der gut sichtbare Teil *in i E. GAL šī-di-š-tu* auf der letzten Zeile des (der Länge nach) neben die Stele gelagerten altbekannten Steins aus Kohbanths (Nr. 48) lang ist; dieser Teil ist 48 cm lang, daher ist die Zeilenhöhe unserer Stele 4 cm und die Gesamthöhe beträgt 1,8 m. Die Breite wäre ca. 68 cm (16—17 Zeilenhöhen), die Dicke schätze ich nach dem Photo auf 25—26 cm.

Nr. 139: ca. 1,6 m mal 50—60 cm und 25 bis 30 cm (dick). Angenommene Zeilenhöhe 4 bis 5 cm. Auf noch erkennbaren unbeschrifteten Raum folgten 13 Zeilen Fluch (wie der in Nrr. 23 VI oder 73 VII), dann 3 Zeilenhöhen freier Raum, zusammen 68—85 cm. Die Breite ($11\frac{1}{2}$ Zeilenhöhen) war ca. 50—60 cm, die Dicke etwa 25—30 cm. Da Breite, Dicke und Zeichendichte der zapfenlosen Stele denen der Kanalstelen ähnelt, schätze ich die Höhe auf 1,6 m, wenn es sich auch nach dem Fluch nicht um eine Kanal-, sondern um eine Dokumentationsstele handeln dürfte.

Die Kriegsberichtstelen (s. Tafel 120).

Nrr. 6; 6 a; 7; — 24; 26; 27; 28; 89.

Nr. 6: ca. 2,6 m mal 65 cm; s. S. 3. Die Zusammengehörigkeit der beiden aus derselben Kirche stammenden Bruchstücke ergibt sich aus dem Vergleich mit Nr. 6 a und daraus, dass die Art der Wiederholung auf beiden Seiten nur nach den besonderen Verhältnissen des oberen Stückes möglich ist. Es ist nämlich klar, dass auf beiden Seiten derselbe Text in derselben Höhe begann. Die enger beschriebenen und erhaltenen 20 Zeilen der Rs. entsprechen den letzten 34 Zeilen der Vs.; der komplette Text würde auf der Rs. nur 39 Zeilen erfordern, auf der Vs. aber 67 Zeilen: dann begänne die Vs. um 7 Zeilen zu hoch. Auf dem erhaltenen oberen Stück haben aber die ersten 9 Zeilen der Vs. jene enge Zeichendichte der Rs., für die sonst auf der Vs. 16 Zeilen anzunehmen wären. Infolge dieser Unregelmässigkeit der Zeichendichte auf der Vs. beginnen aber beide Seiten in derselben Höhe (s. Tafel 5). Die Breite von 65 cm entspricht über 18 Zeilenhöhen, das ergibt eine Zeilenhöhe von 3,5 cm. Die Gesamthöhe (60 Zeilen Text und je ca. 7 Zeilenhöhen freier Raum oben und unten) von ca. 74 Zeilenhöhen beträgt rund 2,6 m.

Nr. 6a: ca. 2,4 m mal 60 cm. Nach OICH, Nr. 14, Sp. 35 beträgt der Zeilenabstand 2,5 cm. Das kann nicht stimmen, denn I. I. Meščaninov gibt (*Doklady Akad. Nauk* 1930 B, p. 34) als Abmessungen Kalantars an, dass der Stein (nicht die Inschrift) samt den Zeilenergänzungen an den Rändern 88 cm mal 65 cm gemessen habe. Nach einem mir vorliegenden Photo ist der obere freie Raum nicht ganz 27 cm hoch, daher beträgt die Zeilenhöhe (88 — 27 = 61 cm bei 20 Zeilen) ca. 3,1 cm. Das stimmt auch zur Breite von 21 Zeilenhöhen. Die Zeichendichte ist die der 39zeiligen Rs. von Nr. 6, weshalb auch hier 39 Zeilen anzunehmen sind; unser Text ist dann vermutlich eine Rs. Zählen wir wie in Nr. 6 Rs. zu den 39 Zeilen noch freien Raum und Fluch von etwa 20 Zeilenhöhen, dann trug die Vs. entweder einen wiederholten Text mit ganz engen Zeichenabständen oder einen einfachen mit weiten (wie die untere Vs. von Nr. 6). 60 Textzeilen = 186 cm und etwa 54 cm für oberen und unteren Raum ergeben eine Höhe von ca. 2,4 m.

Nr. 7: ca. 2,64 m mal ca. 65 cm. Auf der Vs. nimmt der erste Text die Zeilen 1 bis 30 ein, die Wiederholung beginnt mit Z. 31, ist bis Z. 44 erhalten und hat bis dorthin dieselben Zeilenanfänge wie Text 1, so dass wir für die Vs. insgesamt 60 Zeilen Text gewinnen. Die Rs. hat bis auf die ersten 5 Zeilen grössere Zeichenabstände, so dass die zweite Wiederholung 39 Zeilen beanspruchte (wie Nrr. 6 und 6 a). Auch hier sind für den folgenden (teilweise noch sichtbaren) freien Raum

und Fluch rund 20 Zeilenhöhen zu veranschlagen. Die Breite von ca. 19 Zeilenhöhen, die ebenso wie die Zeilenhöhe zu Nrr. 6 und 6 a stimmt, lässt uns 65 cm Breite und eine Zeilenhöhe von ca. 3,5 cm erschliessen. Die Gesamthöhe (60 Textzeilen = 210 cm und für oberen und unteren freien Raum ca. 54 cm) ist ca. 2,64 m.

Bei den Stelen Nrr. 6, 6a und 7, die noch aus der gemeinsamen Regierungszeit des Išpuni und Menua stammen, fragt es sich, ob die jetzige Rs. mit dem Fluch und der jedesmal 39zeiligen Inschrift nicht ursprünglich die einzige beschriebene Seite war und ob die heutige Vs. erst später den wiederholten Text aufnahm. Dafür spricht, dass die jetzigen Rückseiten wie die Felsinschrift Nr. 25 angeordnet sind: der Fluch durch grösseren Zwischenraum von der Inschrift getrennt. Hatten auf der Vs. von Nr. 7 beide Wiederholungen nur je 30 Zeilen, warum dann auf der Rs. (bei geringerer Zeichendichte) 39 Zeilen? Gerade die Regelmässigkeit der Rückseiten (je 39 Zeilen Text, freier Raum und Fluch) und die Unregelmässigkeit der Vorderseiten (einfache Wiederholung bei grossen Zeichenabständen oder doppelte Wiederholung bei enger Zeichendichte) sprechen dafür, dass die heutigen Rückseiten einst allein beschriftet waren. So würde sich auch bei Nr. 6 erklären, warum auf der heutigen Vs. die ersten 9 Zeilen mit ihrer formelhaften Einleitung noch die gleiche Zeichendichte wie auf der Rs. hatten und warum auf ihr das seltene LUGAL-Zeichen gebraucht wird (Zz. 25. 31. 38. 47), dagegen auf der korrespondierenden Rs. (Zz. 26. 30) das übliche MAN-Zeichen: weil wohl beide Seiten von verschiedener Hand eingeteilt und beschrieben waren. Die Stelen Nrr. 6, 6 a und 7, mit etwa 27 cm (oder mehr) freiem Rand unten passen in den Ausmassen zu den Motivstelen Nrr. 13; 14; 15; 120 und werden wie diese in keinem Sockel, sondern auf einer Steinunterlage, etwa 25 cm tief im Erdboden versenkt, gestanden haben.

Nr. 24: ca. 2,27—2,43 m mal ca. 65 cm mal 35,5 cm (s. S. 7. Zur erhaltenen Breite von 61 cm sind noch ca. 4 cm am rechten Rand zu ergänzen). Zwischen dem oberen Stück (46 cm hoch) und dem unteren (111 cm, davon 77 cm unbeschriftet) sind ca. 6 cm zu ergänzen. Auf dem oberen Stück fehlen noch die *pulsi-*, *karuni-* und *kuruni-* Formeln (ca. 13 Zeilen) und freier Raum oben von 3 oder 7 Zeilenhöhen, zusammen (16 oder 20 Zeilenhöhen) 64 bis 80 cm. Die Gesamthöhe war dann 2,27—2,43 m. Unterhalb des beschrifteten Teiles verschmälerte sich die hier grob her-

gerichtete Stele, die also bis zu 75 cm tief unmittelbar in die Erde gerammt war, daher im Freien stand (s. auch Nr. 89).

Nr. 26: ca. 2,05 m mal 36 cm und 24,5 cm (Dicke); s. S. 7 und 167, zur Rekonstruktion s. *Vorchr. Armenien I*, 1955, p. 26–33. Ca. 9 cm freier Raum und kein Zapfen. Bei ihrer geringen Breite und Dicke und der relativ grossen Höhe dürfte die Stele (bis 8 cm) in eine Steinunterlage eingepasst und in einem Innenraum aufgestellt gewesen sein.

Nr. 27: ca. 2,6 m mal ca. 68 cm (s. *Vorchr. Armenien I*, p. 19–26; Stelenbreite ca. 17 Zeilenhöhen). Über die Art der Aufstellung kann nichts gesagt werden.

Nr. 28: ca. 1,68 m mal 64 cm (s. zur Rekonstruktion *Vorchr. Armenien I*, p. 19–26). Ohne Zapfen und mit freiem unteren Rand von ca. 8 cm stand die Stele wohl in einer Unterlage und in einem Innenraum.

Nr. 89: ca. 2,4 m mal ca. 64 cm mal 28,5 cm (s. S. 16; die erhaltene Breite von 60 cm ist auf etwa 64 cm zu ergänzen). Zu den 106 cm Höhe des Bruchstückes kommen noch ca. 10 oder 26 cm freier Raum oben und ca. 13 Zeilen Textformeln (ca. 50 cm); unten fehlt noch eine Zeile (3,8 cm) Text und — fast ganz abgebrochen — wohl 10 cm freier, sich verschmälender Raum wie in Nr. 24 (aus derselben Gegend); wie diese stand Nr. 89 unmittelbar im Boden.

Am aufschlussreichsten ist Nr. 26. Diese vierseitig beschriftete Stele aus Muš enthält den Satz: „Ich (König Menua) stellte diese Inschrift in die Stadt Arhi hinein“. Es handelt sich nicht um die Stele Nr. 26, sondern um ihre Inschrift, deren Wortlaut nun in Arhi, so wie vorher in Muš, verlaublich werden sollte. Ich habe darüber *Vorchr. Armenien I*, pp. 33 ff. gehandelt und wiederhole nur: „1. Die Stele von Muš gilt als Original für die in Arhi anzubringende Inschrift. 2. In Arhi existiert dann ein ähnlicher Amtssitz wie in Muš, aber vom Mušer Statthalter abhängig geworden oder neu errichtet“. Stele Nr. 26 kann sich daher nur im Amtsgebäude des Statthalters von Muš befunden haben: dafür spricht auch, dass die Stele ohne Zapfen aufrecht stand, aber wegen ihres geringen unbeschrifteten Raumes unten auch nicht im Boden, sondern wie die Kanal- und Bestallungsstelen auf einer Plattform aufgestellt war, die vielleicht etwas tiefer war, weil die im Verhältnis zur geringen Breite und Dicke erhebliche Höhe einen stärkeren Halt verlangte. Stele Nr. 26 war die mit Abschreibfehlern³⁹ zur Genüge

versehene Kopie eines königlichen Originals. Für uns bedeutet diese Sachlage auch, dass die Stadt Arhi des unterworfenen Landes Urmeß dem Statthalter von Muš unterstellt war und dass die Dokumente, die in diesen Nachbargebieten errichtet werden sollten, nach den in Muš (und nicht den in Van) aufbewahrten Quellen gearbeitet wurden. Was ich so für die Mušer Stele gefolgert habe⁴⁰, gilt auch sonst für Dokumentationsstelen, die in Amtsräumen aufgestellt waren; zu solchen gehören auch Nrr. 27 und 28, die detailliertere oder speziellere Themen der Verwaltungsmassnahmen enthielten, Nr. 28 über Wasserrechte.

Über das Aufstellen einer Stele in eroberten Städten wird öfters in Kriegsberichten berichtet⁴¹; wie solche Stelen ausgesehen haben, zeigen uns die Nrr. 24 und 89, die aus dem Diau-Gebiet, dem heutigen Zivin und Umgebung, stammen. Über die Eroberung von Zivin (Sašilu) zu Argištiš I. Zeit werden wir in Nr. 82 Rs. I. II informiert: zur Dokumentation dieses Sieges wurde Stele Nr. 24 errichtet und dem Haldi geweiht. Etwas ausführlicher ist Nr. 89, die vielleicht an einem Regierungssitz stand. Beide Stelen zeigen provinzielle, gegenüber der Entwicklung im Zentrum altertümlichere Züge. Sie sind rund 70 cm tief ohne jede Unterlage in den Boden gerammt, standen also nicht auf einer Unterlage wie die Grenzstelen, sondern wie Pfähle nach unten verjüngt im Boden: im Freien.

Greifen wir nochmals auf den Amtscharakter der Mušer Stele zurück. Die in den Statthaltereien aufbewahrten Stelen kriegerischen Inhalts sind Dokumentationen der Herrschaftsweite; damit erkennen wir auch, dass die Nachbargebiete von den Truppen des Statthalters erobert und besetzt wurden und dass für die Rechtsfragen dieser Gebiete schriftliche Unterlagen angefertigt waren, in denen auch der Machtbereich abgegrenzt gewesen sein wird, was mit der Zweck der Nrr. 107; 85–88; 105; 108 war. Es ist einleuchtend, dass die Statthalter mit ihren Hilfsmitteln bei Feldzügen in ihren Grenzgebieten in erster Linie herangezogen wurden: Auf ihre Mitwirkung beziehen sich auch die königlichen Kriegsberichte, die in den Amtssitzen und grossen Burgen verwahrt wurden, die in der Richtung der auch von ihnen eroberten

³⁹) Ebenda, pp. 34 ff.

⁴¹) Nrr. 6 VII; 82 Rs. I; 102 I. S. II; 103 § 8 V, § 11 III.

³⁸) *Vorchr. Armenien I*, p. 34, Anm. 12.

Länder lagen; so etwa ist uns der Zug nach Mana-Buſtu auf der Stele Nr. 7 erhalten, die in Charakonis gefunden wurde, weil die dortige Burg dem Grenzstatthalter gegen-Barsua unterstand; sie kündete ja auch seinen Ruhm, weil er die meisten Leute gestellt und die meisten Lasten für diesen Feldzug getragen haben wird. Die Stelen Nrr. 6 und 6 a und das Sieges-barzudibidu in Alaškird (Nr. 6 b) stammen vom Weg, der aus Van in den Norden führt.

Die hier besprochenen Stelen sind wie die nächste Gruppe der grossen Kriegsberichte zwar von den gleichen Originalen abhängig, sind jedoch hier in erster Linie als königliche Dokumentationen der Statthalter aufzufassen.

Die Prunkstelen (s. Tafel 120 und 128).

Nrr. 81; 82; 83; 84; 102; 103.

Nrr. 81 und 82: Jede ca. 3,6 m mal 12 cm und 42 cm (Dicke). „Beide Stücke bestehen aus demselben schwarzen, dioritischen Gestein und stim-

men in ... der Breite und Dicke, wie auch in der Schriftgrösse ... vollständig miteinander überein“ (*Armenien* II, p. 138); ich nehme dieselbe durchschnittliche Zeilenhöhe von 2,8 cm an (für Nr. 81 ist 2,5–3 cm angegeben). Das Bruchstück Nr. 81 ist der oberste (ca. 96 cm hohe) Teil einer vierseitig beschrifteten Stele, der nach dem ca. 12 cm hohen freien oberen Raum noch 30 Zeilen Text enthielt. Die Breite (ca. 33 Zeilenhöhen) von ca. 92 cm und die Dicke von (15 Zeilenhöhen) ca. 42 cm gelten auch für Nr. 82, deren erhaltenes Bruchstück von (41 Zeilen) ca. 1,15 m aus dem mittleren Teil einer zweiseitig beschrifteten Stele stammt. Der Inhalt der einen Seite von Nr. 82 entspricht den §§ 8, 9 und 10 der Fels-Annalen Nr. 80 und der Inhalt der Rs. von Nr. 81 ihrem § 4; das Verhältnis von 30 Stelenzeilen gleich 17 Annalenzeilen ist wichtig für die Rekonstruktion. Die Vs. von Nr. 81 enthält den Regierungsbeginn, der auch in der Einleitung der Felsannalen (s. S. 86, Anm. 3, und S. 264 f.) enthalten sein müsste. Da nun die Rs. von Nr. 81 mit § 4 der Annalen einsetzt, ist zu vermuten, dass die §§ 1, 2 und 3 auf der Vs. gestanden haben, denn die Reihenfolge in den Annalen wird auch in Nr. 82 eingehalten.

Nr. 81 Vs.		Nr. 80	
	Z. 1—25 ...		
§ 1.	[Z. 29—33] ...	[Tafel mit der Einleitung]	
	[Z. 34—53] ...	Kol. 1, Z. 1—16 = ca. 20 Stelenzeilen ⁴²	
§ 2.	[Z. 54—90] ...	Kol. 1, Z. 17—29 = ca. 23 Stelenzeilen	
		Kol. 1, Z. 30—43 = ca. 7 Stelenzeilen	
		Kol. 2, Z. 1—4 = ca. 7 Stelenzeilen	
§ 3.	[Z. 91—126] ...	Kol. 2, Z. 5—24 = ca. 36 Stelenzeilen	

Wenn das stimmt, würde die Rs. so aussehen:

Nr. 81 Rs.		Nr. 80	
§ 4.	Z. 1—30 ...	Kol. 2, Z. 25—41 = ca. 30 Stelenzeilen	
	[Z. 31—40] ...	Kol. 2, Z. 42—45 = ca. 7 Stelenzeilen	
		Kol. 2, Z. 46—50 = ca. 3 Stelenzeilen	
§ 5.	[Z. 41—77] ...	Kol. 2, Z. 51—57 = ca. 3 Stelenzeilen	
		Kol. 3, Z. 1—19 = ca. 34 Stelenzeilen	
§ 6.	[Z. 78—123] ...	Kol. 3, Z. 20—45 = ca. 46 Stelenzeilen	

Das ergäbe also annähernd dieselbe Zeilenzahl wie auf der Vs., und § 7 müsste auf einer anderen Seite folgen, wofür aber weder r. S. noch l. S. in Frage kommen; andererseits fehlt vor dem

§ 8 der Stele Nr. 82 noch ein Bericht — eben unser § 7. Das hiesse dann, dass rechte und linke Seite von Nr. 81 erst nach Beendigung der Vs. von Nr. 82 beschriftet worden sind.

Nr. 82 Vs.		Nr. 80	
§ 7.	[Z. 1—40] ...	Kol. 3, Z. 46—61 = ca. 28 Stelenzeilen	
		Kol. 3, Z. 62—72 = ca. 5 Stelenzeilen	
		Kol. 4, Z. 1—13 = ca. 7 Stelenzeilen	
§ 8.	Z. 41—57 ...	Kol. 4, Z. 14—41 (das ist Z. 1—17)	
§ 9.	Z. 58—80 ...	Kol. 4, Z. 42—66 (das ist Z. 18—40)	
§ 10.	Z. 81—87 ...	Kol. 4, Z. 67—74 (das ist Z. 41—47)	
	[Z. 88—103] ...	Kol. 4, Z. 75—81 = ca. 6 Stelenzeilen	
		Kol. 5, Z. 1—10 = ca. 10 Stelenzeilen	
§ 11.	[Z. 104—124] ...	Kol. 5, Z. 11—32 = ca. 21 Stelenzeilen	

⁴²) In den Kolumnen 1—4 von Nr. 80 sind viele

Zeilen kürzer, was hier beachtet werden musste.

Damit wäre die gleiche Höhe wie bei Nr. 81 erreicht. Beide Stelen werden (bei durchschnittlich 125 Zeilen mal 2,8 cm, 12 cm freiem Raum oben und bedeutend weniger unten) ca. 3,6 m hoch gewesen sein; Nr. 81 ist dann in drei oder vier, Nr. 82 in vier Stücke zerschnitten worden. Wie sich die Schmalseiten von Nr. 81 zu den Annalen verhalten, ist etwas unklar. Die rechte Seite berichtet von einem in den Annalen nicht zu lesenden Feldzug. Da nun die linke Seite immer als letzte Seite zu lesen ist, wäre anzunehmen, dass dann ihr Inhalt auch nicht in den Annalen stand. Das gilt für den Beginn der l. S. mit Sicherheit; was aber darauf folgt, stimmt wörtlich mit dem Beginn des zweiten Feldzugs des § 13 der Annalen, des Feldzugs gegen Urme, überein. Weil aber der erhaltene Teil kaum über das Formelhafte hinausreicht, könnte es sich möglicherweise um zwei verschiedene Züge gegen Urme handeln. Diese Annahme hätte dann zur Folge, dass für die §§ 12–15 der Annalen noch eine dritte Riesenstelen anzunehmen wäre, die wie Nr. 82 nur auf der Vorderseite zu den Annalen stimmte. Es ist nun nicht nur auf Nrr. 81 r. S. und l. S. und 82 Rs., sondern auch auf den erhaltenen Bruchstücken der Nrr. 83 und 84 von Zügen die Rede, die nicht in den Annalen zu finden sind; auch wenn uns die ganze Kol. 7 der Annalen erhalten wäre, würde das an dem Tatbestand nichts ändern, weil in Kol. 7 gar nicht so viel Platz wäre, wie auf den Stelen an Kriegszügen über die Annalen hinaus enthalten gewesen sein muss, weitere Kolonnen aber nicht existierten.

Nrr. 83 und 84: Je ca. 3,6 m mal ca. 1,1 m und 41–43,5 (oder mehr) cm Dicke (s. S. 15/16). Die Zeilenhöhe von 2,5–2,8 cm ist etwas geringer als in Nrr. 81 und 82. Beide Stücke könnten auch Teile einer einzigen grossen Stele sein. Da keine Beschriftung der Rückseiten erwähnt wird, eine solche aber wohl voraussetzen ist, wird die erhaltene Dicke wohl noch grösser gewesen sein. Die Breite von Nr. 83 beträgt nach den möglichen Ergänzungen (ca. 42 Zeilenhöhen) rund 1,1 m, was wohl auch für Nr. 84 gilt. Dieser Breite und Dicke nach wird auch die Höhe die der Nrr. 81 und 82 zumindest erreicht haben (ca. 3,6 m).

Die vier Stelen Nrr. 81–84 sind sicherlich wie andere derartige Riesenstelen in einem gewaltigen Sockel gestanden. Da die Nrr. 81 und 82 aus der Kirche Surp Sahak in Van stammen, liegt die Vermutung nahe, dass der

im Vorhof derselben Kirche gefundene Sockel zu ihnen gehört. Dessen Riesenausmaße passen höchstens zu Nr. 83, falls $\frac{1}{2}$ 53 cm dick gewesen ist, denn das Einlassloch des 1,55 m mal 1,55 m (und 45 cm hohen) grossen Sockels misst 70 cm mal 52,5 cm (s. *Armenien* II, p. 139).

Nr. 102: ca. 3,6 m mal ca. 75 cm und ca. 30 cm Dicke. Von dieser vierseitig beschrifteten Basaltstelen sind zwei Bruchstücke ihres oberen Teils bekannt⁴³. Von dem einen (rechter Teil der Vs.) gab Schulz, p. 299 die Höhe mit $35'' = 94,5$ cm, die Breite mit $15'' = 40,5$ cm an und die Zeilenhöhe als recht klein; da das Bruchstück 16 Zeilenhöhen breit ist, beträgt die Zeilenhöhe ca. 2,5 cm, was zu den Argišti-Stelen Nrr. 81–84 passt. Die 32 Zeilen des Bruchstücks waren dann ca. 80 cm hoch⁴⁴, so dass sich ein unbeschrifteter Raum oben von (94,5–80), ca. 14,5 cm ergibt. Die Dicke der Stele (gleichzeitig die Breite der r. S.) war ca. 30 cm (12 Zeilenhöhen). Der Text der Vs. und Rs. lässt sich wiederherstellen⁴⁵, die Breite beträgt dann ca. 75 cm (29 $\frac{1}{2}$ Zeilenhöhen). Das später in drei Streifen zersägte Stück wird wie bei Nrr. 81 und 82 ein Drittel oder Viertel der einstigen Stele sein, ich nehme die gleiche Höhe mit 3,6 m auch hier an. Zum Sockel s. S. 258.

Nr. 103: ca. 4,8 m mal 1 m mal 46 cm, der Sockel 1,56 m mal 1,56 m mal 1,08 m. Der in situ gefundene untere Teil⁴⁶ der vierseitig beschrifteten Trachystelen war 2,27 m hoch, die Zeilenhöhe beträgt 4 cm. Jede Seite wird mit der Seitenabschlussformel beendet (s. S. 218–222). Auf den verstümmelten Anfängen der Seiten sind jene Formeln zu ergänzen, die jeden Kriegsbericht einleiten. Damit erhalten wir folgende Übersicht, wobei ich die Zeilen vom gesicherten unteren Ende nach oben zähle:

⁴³ Das rechte Bruchstück (zusätzlich beschädigt) liegt jetzt im Freiluftmuseum in Van (s. AfO 17, p. 360, Nr. 22).

⁴⁴ Diese Berechnung passt zu den 81 cm Höhe für die r. S. bei I. I. Meščaninov (*Izvestija Akad. Nauk* 1932, w. p. 164, Fig. 1 auch ein Photo der ersten 20 Zeilen).

⁴⁵ Die Rs. nach dem Paralleltext Nr. 104, wozu S. 275.

⁴⁶ Jetzt ist das Bruchstück teils zersägt, teils zerbrochen. Ein grosses Stück des Beginnes mit allen Seiten, zwei Stücke vom Ende mit ganzen Schmal-, aber zerbrochenen Breitseiten, ein Stückchen der Zz. 40–49 der Vs., ein noch kleineres der Rs. (Ende der Zz. 35–43) konnte ich auf H. Gamberiths Photo der Altartümer des Freiluftmuseums in Van (1954) feststellen, s. AfO 17, p. 360. Nrr. 11. 23. 25. 35. 37.

Zeilen erhalten	+	ergänzt =	einst =	=	in cm
Vs.	55	+	6	=	61 = 244 cm
Rs.	57	+	6	=	63 = 252 cm
r. S.	52	+	13	=	65 = 260 cm
l. S.	56	+	3	=	59 = 236 cm

Die Differenz der erschlossenen Seitenhöhen zeigt, dass so die ursprüngliche Höhe nicht erreicht ist, denn alle vier Seiten müssen in gleicher Höhe beginnen. Es fehlt daher mehr. Wenn man Unregelmässigkeiten beim Beginn der Beschriftung oder nicht völlige Sicherheit bei den Ergänzungen einwendet und annimmt, die ursprüngliche Stele sei nicht viel höher gewesen als die aufgefunden, so müssten die am Ende der Seiten beginnenden Kriegsberichte sich auf anderen Seiten der Stele fortsetzen. Aber die über die *karuni*-Formel nicht hinausgehenden Endabschnitte der Vs. (Zug gegen die Könige Rašuni und Diušini) und der r. S. (Zug gegen die vier Ueduri-Könige) setzen sich in keinem der erhaltenen oberen Stelenteile unmittelbar fort, denn die ersten erhaltenen Feldzüge betreffen die Länder Puluadi (Rs.), Qulhai und Uiteruhi (r. S.) und Mana (l. S.), alles Länder in ganz anderen Gegenden. Die Fortsetzungen der Vs. und der r. S. erscheinen über die gemachten Ergänzungen hinaus noch in einem fast kompletten Feldzugsbericht auf einer anderen Seite, wovon der eine auf einer Schmalseite zu suchen ist, was für diesen nahezu eine Verdoppelung des erhaltenen Bestandes bedeutet.

Die einzelnen Seiten können nur in folgender Reihenfolge gelesen werden: A) Vs. — Rs. — r. S. — l. S., oder B) Vs. — r. S. — Rs. — l. S. Im Fall A müsste auf der linken Schmalseite wenigstens der Rest des letzten Berichtes der r. S. ergänzt werden, das ist bis auf den Anfang fast ein ganzer Bericht, etwa 50 Zeilen. Im Fall B müsste auf der rechten Schmalseite der erst die *karuni*-Formel aufweisende letzte Kriegsbericht der Vs. ergänzt werden, also ebenfalls ca. 50 Zeilen. Ist aber auch nur für eine Seite eine Höhe von ca. 110 Zeilen anzusetzen, so auch für alle anderen Seiten. Vs. und Rs. waren bei derselben Zeichendichte mehr als doppelt so breit wie r. S. und l. S. (1 m: 46 cm), darum steht auch auf ihnen doppelt soviel Text wie auf den Schmalseiten. Das bedeutet, dass auf der Vs. mindestens zwei Kriegsberichte fehlen. Da die Stele mit der *pulusi*-Formel eingeleitet sein muss, kommen noch etwa zwei Zeilen dazu. Auf S. 218—222 habe ich für Nr. 103 die Reihenfolge Vs. — r. S. — Rs. — l. S. erwiesen. Danach stand auf der r. S. der (fehlende) grösste Teil des Zugs gegen die Könige Rašuni und Diušini: ein Doppelbericht, der durch ein *ukuni šali* unterteilt war. Dafür sind 50 Zeilen ohne weiteres denkbar (*karuni*-Formel 5, erster Zug 13—20, zweiter Zug 10—15, Beute 10—18, Endformel 5, also ca. 43 bis 63 Zeilen)

und damit für die ursprüngliche r. S. (65 + ca. 50) etwa 115 Zeilen zu erwarten. Die Rs. setzte den Feldzug gegen die vier Ueduri-Könige fort, was mit 25 Breitzeilen eher zu wenig angesetzt ist; dann war noch ein weiterer Kriegsbericht enthalten, für den uns noch 27 Zeilen zur Verfügung stehen, wenn wir 115 Zeilen Gesamthöhe annehmen. Die linke Schmalseite brauchte zur Beendigung des Kušaspili-Berichts noch 8 bis 10 Zeilen (Beuteangaben) und 4 Zeilen (Abschlussformel), daher hatte noch ein Kriegsbericht von ca. 40 Zeilen Raum. Wir haben mit einer Beschriftung von schätzungsweise 115 Zeilen oder 4,6 m zu rechnen, was mit einem oberen freien Raum eine Stelenhöhe von ca. 4,8 m ergibt.

Wir haben bereits oben den Annalencharakter von Nr. 81 erkannt und können nun den Stelenbeginn weiter untersuchen: er enthielt nach der üblichen *pulusi*-Formel die Titulatur, einen Fluch, den Bericht über die Thronbesteigung und eine zweite, aber kürzere, also nicht einfach wiederholte Titulatur, in der „der grosse König“ und „der König der Könige“ fehlen. Dies ist ebenso unerhört wie das Faktum, dass wir den Fluch nicht am Ende der Stele, sondern schon am Anfang (wie übrigens auch in der gleichartigen Stele Nr. 102) finden. Daraus ist wohl zwingend zu schliessen, dass die Stelen Nrr. 81 und 102 von einem schon lange regierenden König zur Aufnahme fortlaufender Annalentexte bestimmt wurden und dass der Fluch deshalb hier angebracht werden musste, weil der weiterhin vorgesehene Text über den auf der Stele zur Verfügung stehenden Raum hinausreichte. Auf den vorweggenommenen Abschluss und das erste Ereignis seiner Regierung, nämlich die Thronbesteigung, schliesst die kürzere Titulatur an, weil Argišti um diese Zeit die zusätzlichen Titel wahrscheinlich noch gar nicht trug. Auch in den Felsannalen Nr. 80 § 3 überrascht uns (unvermutet) eine gekürzte Titulatur, die wie verloren zwischen zwei Abschnitten steht⁴⁷. Ähnlich beginnt Nr. 102 Vs. unmittelbar nach der Thronbesteigung mit „im Verlaufe des Jahres“ den ersten Feldzug, aber Sardur trägt schon alle Titel.

Der Annalentext auf den Stelen Nrr. 81 und 82 und in Nr. 80 ist Wort für Wort von der

⁴⁷) Leider ist ein Teil zu ergänzen; mir erschien aber ein *KURBainane* für den beschädigten Zwischenraum (nach Abklatsch-Photo!) zu lang, weshalb ich *alsuini* versuchte. Weil eben hier eine teilweise Ergänzung vorliegt, kann die Stelle nicht weiter verwertet werden.

gleichen Vorlage abgeschrieben, doch sind den verschiedenen Zeilenlängen entsprechend so oft Füllvokale dazugesetzt oder ausgelassen worden, dass jede Zeile bei gleichmässigem Zeilenabstand stets mit einem Wortende abschloss. Zu solcher (amtlichen?) Schreibervorlage s. S. 275.

Bei den Stelen Nrr. 81—84, 102 und 103 handelt es sich um Prunkstelen von aussergewöhnlich grossem Format, die in gewaltigen Sockeln (zu Nrr. 81—84 s. S. 256) an besonders feierlichen Plätzen aufgestellt waren. Von Nr. 103 kennen wir sogar den Standplatz, von Nr. 102 ist er vielleicht zu ermitteln. Stele Nr. 103 stand, als sie aufgefunden wurde, in einem Sockel von 1,56 m mal 1,56 m und 1,08 m Höhe; sein Gewicht betrug nach I. Orbeli mehr als 420 Pud (= 6880 Kilogramm), die Stele selbst wog über 180 Pud (= 2948 Kilogramm), die ursprüngliche Stele war dann rund 6000 Kilogramm schwer. Stele und Sockel befanden sich in einer riesigen Nische, die aus der Nordwand des Van-Felsens herausgearbeitet war und die erst durch die russischen Grabungen des Jahres 1916⁴⁸ und die amerikanischen des Jahres 1939⁴⁹ freigelegt wurde. Vor dieser Zeit war soviel Schutt aufgehäuft, dass nur der Oberteil der Nische, Hazineh Kapussy (Schatztor) genannt, etwa 2,5 m hoch sichtbar war. Durch die Grabungen wurde eine gewaltige Opferplattform freigelegt; deren Rückwand der Van-Felsen bildet; in ihm waren zwei Nischen angelegt, die 8,2 m voneinander entfernt sind. Die westliche (mit unserer Nr. 103) beginnt etwa 3,5 m tiefer (nördlich) in der Felswand als die östliche; ihre Grundfläche ist ein Trapez, sie ist 2,6 m breit, an der Ostwand 2,3 m tief und etwa 7 m hoch⁵⁰. In ihr stand der 1,08 m hohe Sockel mit der ca. 4,8 m hohen Stele. Die Ostnische ist 2,8 m breit, 2,2 m tief und 5,5 m hoch, wozu noch zwei Stufen (jede 25 cm hoch) kommen (s. Tafel 128). Im Boden dieser Nische befand sich eine 3 cm tiefe, für einen Sockel bestimmte Fläche von 1,48 m mal 1,48 m mit einem 29 cm tiefen Einsetzloch von 65 cm mal 46 cm⁵¹; wir

haben daher einen niedrigen Sockel vorauszusetzen, dessen Stelenzapfen noch in den Fels hineinreichte. Ein Sockel dieses Ausmasses kann ohne weiteres für die Stele Nr. 102⁵² bestimmt gewesen sein. Denn da die Opferplattform, die wohl zu Ehren der 28jährigen Herrschaftsdauer⁵³ Sardurs errichtet worden ist, auch sonst nicht den Eindruck macht, bloss erweitert worden zu sein, werden wir dem Werk Sardurs beide Nischen und daher beide Stelen zuschreiben müssen. Die Höhen beider Stelen passen gut zum Verhältnis der Nischenhöhen (4,8 m : 7 m = 3,6 m : 5,5 m).

Standen beide Stelen in der Rückwand der Opferplattform, so wird ihnen auch geopfert worden sein: tatsächlich finden wir in Nr. 102 Vs. III diese Vorschrift. Damit wäre Nr. 102 die ältere der Stelen. Das ergibt sich aber auch daraus, dass auf Stele Nr. 102 die Thronbestiegung erwähnt ist und sich daran unmittelbar der erste Feldzug mit den Worten „im Verlauf des Jahres zog ich gegen . . .“ anschloss. Wohl das 5. Jahr enthielt den Zug gegen Hilaruada von Melitea und wohl das 9. Jahr das Unternehmen, in dem auch Assur-mizri V. von Assur genannt ist (dieses Jahr müsste zwischen 754 und 746 liegen); mehr als 12 Jahre hat Stele Nr. 102 nicht aufnehmen können. In Stele Nr. 103 haben wir einen einzigen schwachen Anhaltspunkt; das 10. Jahr der Stele, also das 23. der Regierung, müsste vor 743 zu suchen sein, weil die dort genannten Tributleistungen des Kušāspili von Kummuh noch an Sardur erfolgen, wir aber wissen, dass sie 743 schon nach Assur geliefert wurden. Da nun nach 734/733 Sardur nicht mehr gelebt oder wenigstens nicht mehr regiert hat, ist eine Bemühung um eine chronologische Ordnung der Stelenberichte vergeblich. Möglicherweise aber könnten diese Stelen nach Art der assyrischen Prunkinschriften⁵⁴ abgefasst sein, die chronologisch weit auseinander liegende Ereignisse nach territorialen Gesichtspunkten zusammenfassen und ordnen. Wer diese Feldzüge ansieht, wird er-

⁵¹) *Archeolog. Ekspedic.*, p. 19.

⁵²) Oder für ihre verbesserte neue Auflage, falls sie wegen ihrer mangelhaften Beschriftung (s. S. 275) ersetzt worden sein sollte.

⁵³) Darüber und über die Altersklassen in der Dynastie s. *Archiv für Völkerkunde* 9, 1954, p. 42—52.

⁵⁴) Vgl. besonders die Prunkinschriften des Tiglatpilesar III., des Zeitgenossen und Gegners Sardurs.

⁴⁸) *Archeologičeskaja Ekspedicija 1916 goda r Van*, Petersburg 1922.

⁴⁹) Vgl. Kirsopp Lake in *Türk Tarih* IV, 1940, und s. oben S. 20; ein Photo dieser Expedition von der Plattform bei H. Th. Bossert, *Altanatolien*, 1942, Tafel 302, Nr. 1158.

⁵⁰) *Archeolog. Ekspedic.*, p. 17 und p. 17, Anm. 1.

staunt sein, wie verschwindend wenig von Gebieten wie Assyrien oder Kleinasien die Rede ist. Die meisten beziehen sich auf den Norden, in Nr. 103 führt nur ein einziger (gegen Kuš-tāspili von Kummuh) nach Westen. Während bei Argišti Züge nach dem Südosten (wo ausserdem die ständig unruhigen Meder und Perser sind!), nach Mana und Buštu, wiederholt erwähnt sind, finden wir bei Sardur Mana nur in Nr. 103 §§ 14 und 16. Im erhalten gebliebenen Teil von Nr. 102 wiederum überwiegt der Westen, wir lesen vom Meliŕa-Zug, vom Krieg mit Assur, der allerdings zusammen mit vier anderen Zügen neben dem anscheinend viel wichtigeren Nordzug im Bericht eines einzigen Jahres erwähnt wird. Die Frage, ob eine mehr territoriale Zusammenfassung vorliegt, bleibt ebenso offen, wie die Frage der chronologischen Aufeinanderfolge der einzelnen Jahre⁵⁵.

Wenden wir uns nochmals der Prunkstele Nr. 103 und ihrer Nische zu, die anlässlich der 28jährigen Herrschaft Sardurs⁵⁶ errichtet wurde. Diese Veranlassung ist aus den 336 Monaten (also 28 Jahren) zu erschliessen, die in der Inschrift Nr. 103 A auf der Rückwand der Nische bei der Schilderung des Machtaufgebotes Sardurs seit seiner Thronbesteigung genannt werden. Diese mit der Titulatur des Königs abschliessende Inschrift ist aus technischen Gründen vor der Aufstellung der Prunkstele in dem engen Raum angebracht worden. Weil Thronbesteigung und Titulatur schon hier erwähnt werden mussten, werden wir für die Stele selbst ausser der *pulusi*-Formel nichts als fortlaufende Kriegsberichte vermuten dürfen, allerdings dann auch keinen Fluch, wofür ja der in Nr. 102 gebrachte voll auf genügt hat, wenn diese schon vorher in der Ostnische aufgestellt war. Als Stele Nr. 103 voll beschriftet war und planmässig mit einem ganzen Feldzugsbericht abschloss, mussten inzwischen erfolgte zusätzliche Siege vermerkt werden, wozu in ungewohnter Weise die Vorderseite des Sockels (§ 15) herangezogen wurde⁵⁷. Da sich nun 6 m über dem

Boden an der linken Seitenwand der Nische eine Felsinschrift mit weiteren Kriegsberichten findet, kann sie (Nr. 103 § 16) nur ein späterer Nachtrag zur ganzen Schriftenreihe sein. Sie hat eine Zeilenhöhe von 5 cm. während die Stele Nr. 103 nur 4 cm. Nr. 103 A nur 3,5–3,6 cm aufweist, sie hat unregelmässige Zeichendichte und verschieden lange Zeilen, der Felsgrund ist mangelhaft geglättet und 14 grössere und kleinere Felsstellen blieben innerhalb der Inschrift unbeschriftet. Z. 15 (Mitte) zeigt zwei Rasuren, Z. 13. Ende, und Z. 14, Anfang, einen verdorbenen Text⁵⁸, in Z. 20 ist von vier eroberten Bügen die Rede, obwohl vorher bloss drei Städte (eine davon ist ausserdem wohl ein Land) und ein König genannt waren. In der linken Zeilenhälfte sind die Zeichen weiter, in der rechten enger geschrieben (erst von Z. 22 an, dem Beginn des dritten Zuges, sind die Zeilen gleichmässiger beschriftet), bei *gunušini* wird vorher auffällig LÜ. MEŠ geschrieben, genau so ungeschickt wie ein GIS. GANUŠ oder die GAZ-Schreibungen in Nr. 7 V: Alles weist auf spätere Schreibgewohnheiten hin, nicht mehr auf die Sardur-Zeit.

Von entscheidender Wichtigkeit aber sind hier wiederholte Abweichungen vom üblichen Schema. Die einleitende *karuni*-Formel nennt nur das Land Mana und schliesst mit V (den Beuteziffern des Mana-Zuges) und VI (wie in Nr. 103 § 4 IX vor der Jahresabschlussformel) das Jahr ab (Zeile 1–12). Aber das Jahr ist nicht zu Ende, denn es folgt (Z. 13) mit *ikukani MU tarani* (s. S. 226) ein Zug ins Etiu-Land, der wieder mit den Beuteziffern, dem gewöhnlichen Ende eines Jahresberichtes, abschliesst. Aber nochmals folgt (Z. 22, und von da an von anderer Hand geschrieben) mit *ikukani MU šišini* ein Zug ins Urme-Land, der wiederum mit den Beuteziffern, diesmal sogar in der Mitte der Zeile (25), beendet ist.

⁵⁷) Wenn Lehmann-Haupt recht hat, dass die Knubben der Sockel erst am Ort der Aufstellung abgemeisselt wurden (s. S. 270, Anm. 1), so konnte schon deswegen der Sockel erst (nachträglich) hier beschriftet werden.

⁵⁸) Eine Königsstadt erhält einen Namen mit Land-Determinativ und die vorhergenannte Position (*edia*) wird zum Namen (*Edia*-); auch der folgende Stadtname dürfte fehlerhaft sein, denn die Stadt *Iruiani* des *Irkua* (Nähe des Gök-čai!) wird doch das *Irebuni* sein, in dem die *Irkua*- Sippe sass (s. *Vorh. Armenien* I, pp. 12 ff.).

⁵⁵) Die Möglichkeit, dass *šali* nicht ein Jahr, sondern ein Doppeljahr meint, sei hier nur angedeutet.

⁵⁶) Ob 28jährige Herrschaft in der Altersklasse mit Regierungsherrschaft zusammenfällt, ist unwahrscheinlich — gemeint ist hier 28 Jahre als Chef der Altersklasse; s. *Archiv für Völkerkunde* 9, pp. 42–52.

Daran schliesst sich nun eine Zusammenzählung⁵⁹ der Beute „in drei Ländern“, was sonst nie vorkommt, denn in jedem Jahresbericht wird nur ein einziges Mal (am Ende) die Beute genannt, die sich auf alle vorhergehenden Länder bezieht. Es ist offensichtlich, dass wir es hier mit jeweiligen Zusätzen zu tun haben: Zuerst war dem Urheber der Inschrift nur der Zug nach Mana bekannt, das darum allein in der *karuni*-Formel steht. Dann folgte ein Nachtrag (mit *tarani* „auch, auch noch“), der eine sehr mangelhafte, flüchtige Vorlage erkennen lässt. Erst wesentlich später kam der Urne-Bericht dazu, der schon als definitiver Abschluss gegolten haben muss, weil er mitten in der Zeile aufhörte, woran sich sofort die „Endzusammenzählung“ anschloss.

Es handelt sich um ein Unglücksjahr, aus dem nur nach und nach die Meldungen eintrafen; die spärlichen Erfolge waren noch dazu nur geschätzt, nicht gezählt: das zeigen die abgerundeten Ziffern bei der Beute. Was das bedeutet, vermag der zu ermessen, der sich sonst über die bis auf die Tüner genauen Riesen Zahlen wundert. Ist der erste Zug hier noch von grösserem Format, so hat der zweite (übrigens in längst besetztem Gebiet beim Gök-tai, wo also Aufstände waren) schon bescheidene Zahlen, der dritte nach Urme ist aber fast armselig. Das ist so auffällig, dass man zunächst meint, die Züge seien ihrer Bedeutung nach angeordnet. Mag nun Sardur in diesem Unglücksjahr noch bescheidene Erfolge im Südosten, Norden und Süden erzielt haben — die Berichte darüber kommen erst nach und nach; das ist verständlich, wenn der Paragraph 16 vom letzten Regierungsjahr Sardurs berichtet, denn dann muss es das Jahr der furchtbaren Plünderung durch Tiglatpileser sein, der sich rühmt, sogar Tušpa-Tu-rušpa belagert zu haben⁶⁰.

⁵⁹) Mit zwei Rechenfehlern. Der erste zählt 46 600 statt richtig 46 500 Epheben, was noch als Lesefehler erklärt werden kann; der zweite macht aus richtig 23 363 Rindern irrtümlich 23 336.

⁶⁰) Es könnte auch die Schlacht bei Kištan und Halpi (743 v. Chr.) sein; ich würde eher dem Jahre 734 den Vorzug geben, das man durch Kombinierung von Tiglatpileser's Prunkinschriften mit der assyrischen Verwaltungsliste für das Jahr der endgültigen Niederlage Sardurs hält. Die an sich schwierige Chronologie wird noch dadurch erschwert, dass wohl auch Tiglatpileser

Erklärt sich so die späte Abfassungsmöglichkeit und der Nachtragscharakter von § 16, so wird man auch der letzten Ungewöhnlichkeit dieses Textes Beachtung schenken: Die Jahresabschlussformel (s. S. 226 f.), stets in der ersten Person Singularis gehalten, steht hier in der dritten Person, ohne dass ein Übergang vom letzten Satz in der 1. Sg. auch nur angedeutet ist. Es spricht nicht mehr Sardur selbst, es wird nur in seinem Namen gesprochen: Sardur ist schon tot, als der Nachtrag gesetzt wurde, den sein Nachfolger veranlasst haben muss.

Jetzt erst begreifen wir, warum im ersten Bericht (Nr. 103 § 16 III. IV) noch „Sardur spricht“ begegnet, warum jedoch der zweite und dritte Bericht ohne jedes „Sardur spricht“ auskommen — man verneidet, den Toten sprechen zu lassen, man fährt (in der 1. Sg.) so fort, als wäre der Bericht nicht unterbrochen. In XII, wo die Beute der drei Länder gezählt wird, heisst es verständlicherweise „Sardur, der Argišt-ide, spricht“, denn auch der erste Bericht gehört hier dazu, aber die Haldi-Zehentgaben hat Sardur nicht mehr persönlich dargebracht, darum heisst er nicht „ich habe gemacht“, sondern „hat Sardur, der Argišt-ide, gemacht“. Der Tote wird mit der Filiation hervorgehoben. Die Ergebnisse decken sich damit, dass auch Sardurs Grabanlage nicht mehr mit seinen Taten beschriftet wurde (s. S. 265), weder von ihm, noch von seinen Nachfolgern.

Der Gebrauch der Filiation beim Toten erinnert daran, dass (vgl. S. 240, Anm. 19) von Išpuini bis Sardur III. beim Fluch keine Filiation steht, ausser bei Nrr. 59 und 80 § 16. Da nun Nr. 80 zur Totenanlage des Argišt I. gehört und der Fluch (§ 16) an einer von der übrigen Inschrift völlig abgesonderten Wand angebracht ist, wird man durch die Einleitung „Argišt, der Menua-ide, spricht“ veranlasst, hier einen erst von Sardur hinzuge-

(so wie später Sargon) sich Bedrängnisse der Chalderkönige zunutze gemacht hat; sahen wir doch, dass Sardur Jahr für Jahr im Norden kämpft, was uns natürlich Tiglatpileser nicht erzählt. Die völlig neue, etwas verwirrte Anlage von § 15 (dem Stelennachtrag auf dem Sockel) zeichnet sich bereits durch runde Zahlen bei der Beute aus. Dieser besonders lange Jahresbericht erzählt nur vom Norden, also drohte schon damals von dort die grosse Gefahr, die jene Katastrophe herbeigeführt haben wird, als deren Nutzniesser Tiglatpileser bis Tušpa plündern kann.

fügten, die Anlage im Namen seines Vaters schützenden Fluch zu erkennen. Stimmt das, dann würde etwas Licht auf die im wichtigsten Teil noch unübersetzbaren drei Tafeln Nr. 59 (s. S. 76, Anm. 10) fallen, die den Fluch mit „Menua, der Išpuin-ide, spricht“ einleiten⁶¹.

Die Felsannalen und Kammeranlagen⁶²

(s. Tafel 126–128).

Nr. 80.

Von der senkrechten Südwand des ca. 1,5 km langen Van-Felsens sind uns bisher vier Kammeranlagen bekannt geworden⁶³. Jede von ihnen gehört einer anderen Zeit an, doch die zunehmende Verfeinerung in der Ausführung und die Veränderung in den Formen lassen trotzdem deutlich genug das Gemeinsame einer Entwicklungsreihe erkennen. Im Westen liegen die Argišti-Kammern (früher auch Horhor genannt), mehr in der Mitte und höher in der Wand die Gründer- und Menua-Anlagen (früher Hschkelele- und Nefkayu-Anlagen genannt) und ganz im Osten die Sardur-Kammern (oder Ostkammern). Bei allen vier Anlagen führt das einzige Eingangstor genau in die Mitte des grössten und höchsten Raumes, von dem aus weitere, aber kleinere Tore in die dahinter und links und rechts angelegten Kammern leiten. Wer die folgende Übersicht und die Skizzen (Tafel 126 f.)⁶⁴ vergleicht, dem werden die asymmetrische Anordnung der Kammereingänge, die Vertiefungen und bank-

artigen Erhöhungen auffallen, er wird aber auch deutlich die Entwicklungstendenz erkennen, die bei der Sardur-Anlage zu symmetrisch angeordneten Eingängen und (wie bei Argišti) zu gleicher Höhe der Nebenräume geführt hat.

Gründer- und Menua-Anlage werden von derselben Terrasse aus, zu der ein breiter Weg von Osten her führt, durch einfache rahmenlose Eingänge betreten. Während alle anderen Anlagen gegen Norden angelegt sind, also ihre Eingänge an der Südseite haben, liegt die Gründeranlage von Osten nach Westen und wird von Osten aus betreten. Ihr Erbauer ist vermutlich der Gründer der Dynastie, Sardur I., der auch die Sardur-Burg am Westende des Van-Felsens errichtete (Nr. 1 a–c). Seine Felskammern sind roher als alle anderen ausgearbeitet, sind stark gewölbt, nirgends wurden Schriftspuren oder Schriftmöglichkeiten festgestellt. Kammer 2 liegt ca. 30 cm tiefer als die übrigen Räume, in den Kammern 5 und 6 dürften sich an einer Schmalseite von Wand zu Wand (2,6 m lang) je eine niedrige bankartige Erhöhung von 80 cm Breite befinden und in der letzten (7.) Kammer ist längs der ganzen rechten 2,7 m langen Wand offenbar eine Grabanlage von 80 (oder 90) cm Breite. Vom Fussboden gerechnet ist das Mittelstück einen Meter vertieft in einer Länge von 1,65 m, links (55 cm breit) und rechts (50 cm breit) ist der Boden 80 cm erhöht.

Der Eingang zur Menua-Anlage liegt in einer anscheinend wenig geglätteten Rie-

⁶¹ Ich hatte Stele Nr. 103 bereits nach Paragraphen eingeteilt, als ich noch der Meinung war, Seitenabschluss müsse mit Jahresabschluss zusammenfallen. Erst viel später erkannte ich den Irrtum, konnte aber auf den Tafeln und an den zahllosen Text- und Wörterbuchstellen die Paragraphenzählung nicht mehr ändern: es fällt daher Paragraph nicht mit Jahr zusammen, wie einst von mir beabsichtigt. Dazu die folgende Konkordanz:

Jahre Vs. [1, 2], 3, 4, 5	= §§ [1, 2], 3, 4, 5
Jahre r. S. [5 Forts.], 6, 7	= §§ [10], 11, 12
Jahre Rs. [7 Forts.], 8, 9, 10	= §§ [6, 7], 8, 9
Jahre l. s. [10 Forts.], 11, 12	= §§ [13], 14
Jahr Sockel 13	= § 15
Jahr Wand 14	= § 16.

⁶² Um den schriftgeschichtlichen Anschluss an die Prunkstelen nicht zu verlieren, füge ich dieses Kapitel vor den Votivstelen ein.

⁶³ Eine fünfte hat unmittelbar unter der Argišti-Anlage, mit der sie aber nach Belcks Mitteilung in keiner Verbindung steht, ihren schwer zugänglichen Eingang.

⁶⁴ Für die folgende Übersicht und die dazu gehörigen Skizzen gibt es erstens die Angaben bei Schulz, pp. 271–287, die leider wegen der durch fremde Hand erfolgten Drucklegung gelegentlich unklar sind, zweitens die nur im Auftrag Lehmann-Haupts gefertigten Skizzen in *Armenien* II, pp. 125 und 146–151 (mit Reproduktionsfehlern: Maßstäbe nicht immer richtig, französische statt englische Fuss, Vertauschung der Zeichnungen auf pp. 146 und 147 unten) und drittens die kurzen gelegentlichen (nur für die Argišti-Kammern ausführlicheren) Bemerkungen in *Armenien* II, S. 124 ff. Die von Schulz und Lehmann-Haupt eingeführte bzw. beibehaltene verschiedene Art der Bezeichnung der einzelnen Kammern habe ich nicht geändert.

Die Kammern des Van-Felsens:
Maße in Metern.

	Raum- höhe	Raum- breite	Raum- tiefe	Eingangs- höhe	Eingangs- breite	Eingangs- tiefe
Gründeranlage						
Raum 1	ca. 5	9,5	5,5 ;		1,7 (3 ¹)	
Raum 2	ca. 3,5	6,3	4,3 ;	1,5	0,8	0,8
Raum 3		2,6	3,5 ;		1,7	0,8
Raum 4		2,6	4 ;	2,1	1,1	0,8—1
Raum 5		2,8	4 ;		0,8	0,8
Raum 6		2,6	4 ;	1,5	0,7—0,8	1
Raum 7	ca. 2,7	5,5	2,7 ;	1,5	0,7—0,8	1,1
Menua-Anlage						
Raum 1	7,6	13	7,8 ;	1,52 ² (3 ¹)	3	1,5 ²
Raum 2	2,7	6,7	3,5 ;	1,5	1	1,5
Raum 3	4	3,8	3,8 ;	1,5	1	1,3
Raum 4		2,6	3,2 ;	1,5	1,1	1,6
Raum 5	ca. 2,7	3	6,2 ;	1,5	1,1	1,8
Argišti-Anlage						
Raum I	3,2	9,72	5,7 ;	1,82	0,91—1,01	1,68
Räume A, B, C, D je	2,9	3,04	2,74 ;	1,83	0,91	0,91
Sardur-Anlage						
Raum A	7,5	7,5	6,3 ;	2,7	1,35	1,6
Raum I	4,5	3,6	3,6 ;	2,1	0,75	0,91
Raum II	4,5	7	2,7 ;	2,1	0,91	0,91
Raum III	4,5	4,8	5,4 ;	2,1	0,91	0,91
Menua-Zimmer						
Nordwand (Nr. 60)	2,44	21,3	4,55			

sennische von ca. 9 m Höhe und 18 m Breite⁶⁵, ist oben abgerundet und hat darüber ein Lichtloch⁶⁶, die Wände sind besser geglättet, die Wölbung ist geringer⁶⁷ und alle vier Nebenkammern liegen etwa 30 cm tiefer als der Hauptraum. Die linke hintere Kammer 3 zeigt an der linken und hinteren Wand je eine Aushöhlung von 1,5 m Höhe und 1,5 m im Quadrat. Ausen ziemlich hoch über dem Eingang sind zwei riesige Nischen tafelförmig übereinander 30—80 cm tief aus dem Fels herausgemeißelt, voneinander durch eine 1—1½ cm⁶⁸ hohe Felslage getrennt. Die obere Tafel ist etwa 3—3½ m breit und vielleicht 70 cm (bis

1 m) hoch⁶⁹, die untere ist bei 70 cm Höhe etwa 9 m breit nahezu fertiggestellt, während zusätzliche 5 m Breite links nach Westen zu unvollendet sein dürften. Da die ersten chaldäischen Kriegsberichte aus der gemeinsamen Regierungszeit des Išpuni und seines Sohnes Menua, der erste annalenartige Text (Nr. 16, s. S. 247) von Menua stammt, vermute ich, dass die Errichtung beider Tafeln dem Menua zuzuschreiben sein wird; dann gehörte die kleinere obere für Išpuni oder die gemeinsame Regierungszeit mit Menua, die grosse untere für Menua allein oder für ihn und die ge-

⁶⁵ Schulz gibt für die Nische 60' Höhe (ca. 18 m) an. Ein Photo bei Bossert, *Altanatolien* (1942), Tafel 302, Abb. 1159, zeigt, dass die Höhe der Nische etwa 9 m sein dürfte, dagegen die Breite etwa 18 m (es ist nur die Wand rechts vom Eingang zu sehen — aber der Eingang liegt wohl auch hier genau in der Mitte der Nische). Neben dem Eingang steht ein Mann — danach schätze ich den Eingang auf 3 m Höhe. (Da Schulz sonst immer Höhe und Breite angibt, ist wohl die mangelnde Angabe dem Herausgeber anzulasten.)

⁶⁶ Von Schulz angegeben und auf dem Photo (s. Anm. 65) deutlich sichtbar.

⁶⁷ Nach den Querschnitten in *Armenien II*, pp. 146 und 147 (die aber zu vertauschen sind). Die Wölbung gibt auch Schulz an. Das Photo bei Bossert, *Altanatolien* (1942), Tafel 303, Abb. 1160 lässt das schwer erkennen, zeigt aber oben zur Decke zu eine Herausarbeitung (schwer zu entscheiden, ob es sich um Sardur-Anlage 2 oder Menua-Anlage 1 handelt — in jedem Fall seitverkehrt wiedergegeben).

⁶⁸ Wenn das in *Armenien II*, p. 148 nicht Druckfehler für eher 1—1½ m sein sollte.

⁶⁹ Viel höher als die untere Tafel, für die allein die Höhe angegeben ist, wird die obere nicht gewesen sein, es wäre sonst doch bemerkt worden.

meinsamen Taten. Beide Tafeln sind unbeschriftet geblieben, aber ein Vergleich mit den Argiști-Annalen ergibt, dass die kleinere Tafel etwa 36—40 und die grosse etwa 144 Zeilen der Argiști-Kolumnen hätte aufnehmen können, was bei der noch weniger ausgeprägten Formelhaftigkeit der Texte Raum für etwa 3—5 Jahre, bzw. 12—15 Jahre geboten hätte.

Die Argiști-Anlage liegt im westlichen Teil der Südwand. Der etwas zurücktretende und mit 60 cm breitem Rahmen versehene Eingang (1,83 hoch, 91 cm breit, 1,68 tief) führt direkt in den Hauptraum, der hier 30 cm tiefer als alle anderen Kammern liegt und nur um diese Grösse höher als sie ist. Er weist zehn, die Kammern A—D je 4 Nischen auf, die 1,06 m über dem Boden, 46 cm tief, 91 cm hoch und 60 cm breit sind und einen 4,5 cm breiten Rahmen haben. Neben den oberen Rahmen der Nischen und Türen sind gleichförmige Verzierungen herausgemeisselt, die je 30,5 cm lang sind und in der Mitte ein 9 cm tiefes waagrechtes Loch aufweisen. Sonst sind die Kammern völlig schmucklos, aber hervorragend poliert. Im Hauptraum sind zwei je einen cm vertiefte Bodentflächen, die eine gegenüber dem Eingang (2,44 m mal 1,82 m), die andere 1,03 m im Quadrat gegen die linke Wand zu (vielleicht für einen Sockel bestimmt). Die kleine Kammer E führt als

tiefer Schacht (offenbar) bis zum Fuss des Felsens zu einer Quelle, wo sich einst eine Inschrift befunden haben soll.

Nr. 80: Links (westlich) vom Eingang in die Argiști-Kammern erstreckt sich der Hauptteil der 8 Kolumnen der Annalen Nr. 80. Etwas links (westlich) oberhalb der ersten Kolumne befindet sich eine Nische und weiter links von ihr eine kleine Grotte, die (1,36 m hoch und 1,36 m breit) 91 cm tief in den Felsen getrieben ist und eine Felsbank aufweist. Von der Grotte führt abwärts zu den und längs der ersten Kolumnen eine Treppe von 20 Stufen, jede etwa 30 cm hoch und stellenweise nur 15 cm breit längs der senkrechten, polierten und beschrifteten Wände, die von dem Felsband etwa 40 m in die Tiefe abstürzen. Nach Kol. 3 biegt man (90°) um die Ecke; auf dieser Wand ist Kol. 4 angebracht. Der Pfad biegt wieder um 90° um die Ecke; an dieser Wand befinden sich Kol. 5, der eingerahmte Eingang in die Kammern, oberhalb dessen Kol. 6 angebracht ist, und rechts vom Eingang die am meisten zerstörte Kol. 7. Kol. 8 mit dem Fluch ist in einiger Entfernung auf dem vorrangenden Felsen genau gegenüber von Kol. 4 zu sehen. Nach den Angaben, wie sie nach Schulz' Aufzeichnungen in JA 1840, I. p. 270 f. gedruckt sind, beträgt

Kol. 1: Höhe 5' = 1,52 m bei	43 Zeilen; Breite 5' 9" = 1,75 m
Kol. 2: Höhe 5' 4" = 1,62 m bei	57 Zeilen; Breite 5' 9" = 1,75 m
Kol. 3: Höhe 9' 10" = 3 m bei	71 Zeilen; Breite 5' 9" = 1,75 m
Kol. 4: Höhe 10 1/4' = 3,2 m bei	81 Zeilen; Breite 3' 4" = 1,01 m
Kol. 5: Höhe 10 1/2' = 3,2 m bei	81 Zeilen; Breite 3' 8" = 1,11 m

Alle Angaben können nicht stimmen, weil die Zeilenhöhe auf den Kolumnen gleich ist. Schulz gibt die Breite der ersten drei Kolumnen mit je 5' 9" = 1,75 m an; die Breite der Kolumnen (nach Photo und Abklatsch) beträgt ca. 42 Zeilenhöhen. Daraus ergibt sich eine Zeilenhöhe von 4,12 cm, was annähernd

zur Höhenangabe der Kolumnen 3, 4 und 5 stimmt. Wir werden nicht viel irren, wenn wir alle Kolumnen nach einer Zeilenhöhe von 4,1 cm berechnen und die Höhenangaben für Koll. 1 und 2 für ein Missverständnis des Herausgebers des Schulz'schen Nachlasses halten. So ergibt sich

Kol. 1: Höhe (43 mal 4,1 =) ca. 1,76 m; Breite (42 mal 4,1 =) ca. 1,72 m
Kol. 2: Höhe (57 mal 4,1 =) ca. 2,34 m; Breite (42 mal 4,1 =) ca. 1,72 m
Kol. 3: Höhe (71 mal 4,1 =) ca. 2,91 m; Breite (42 mal 4,1 =) ca. 1,72 m
Kol. 4: Höhe (81 mal 4,1 =) ca. 3,32 m; Breite ca. 1,01 m
Kol. 5: Höhe (81 mal 4,1 =) ca. 3,32 m; Breite ca. 1,11 m
Kol. 6: Höhe (20 mal 4,1 =) ca. 0,82 m; Breite (36 mal 4,1 =) ca. 1,48 m
Kol. 8: Höhe (20 mal 4,1 =) ca. 0,82 m; Breite (16 mal 4,1 =) ca. 0,66 m

⁷⁰⁾ Der unbeschriftete Raum am obersten linken Teil von Kol. 4 ist fein poliert und nach Schulz wohl von einer Skulptur eingenommen gewesen; zu ihr hat aber dann auch die ca. 30 cm hohe glatt polierte Fläche oberhalb von Kol. 4 gehört. Vielleicht war der König selbst dargestellt

mit betend nach vorn erhobener Hand (wie Sargon Argištis Statue in Muşafir beschreibt, *Huitième camp.* p. 62, Z. 492).

⁷¹⁾ Kol. 7 ist kaum bekannt (hat neben Kol. 5 am meisten unter Artilleriebeschuss zu leiden gehabt, der Kammereingang ist ein gutes Ziel).

Das auffallende und bisher in keiner anderen chaldäischen Inschrift nachweisbare Novum besteht bei Nr. 80 darin, dass sie in nebeneinander gebrachte und durch je zwei senkrechte Linien voneinander getrennte Kolonnen eingeteilt ist. Beschriftete Steine werden häufig nebeneinander gestellt, aber ihr Text wird niemals kolonnenartig angeordnet, sondern (vorläufig immer) in einer einzigen durchlaufenden Zeile über alle Steine und über alle Abtreppungen und Ecken. Diese Kolonnenbeschriftung geht wahrscheinlich ebenso wie die Annalenform auf assyrischen Einfluss zurück⁷². Wir haben es hier nicht mit Originalschriften zu tun, sondern mit Abschriften nach amtlichen Vorlagen, die ebenso auf den Prunkstelen Nrr. 81–84 bei Argišti und Nrr. 102 und 103 bei Sardur wiedergegeben werden konnten. Es kann kein Zufall sein, dass die Kriegsberichtstelen aus Išpūnis und Menua gemeinsamer Zeit jeweils nur einen einzigen Feldzug zum Inhalt haben (wobei wir gar nicht sicher sind, ob diese Züge nur in einem Jahre oder nicht vielmehr in mehreren Jahren durchgeführt worden sind), dass sich aber während der Alleinherrschaft des Menua das Annalenschema zu entwickeln beginnt: Beweis dafür sind weniger die Dokumentationsstelen an den Statthalterhöfen (s. Nrr. 26–28) oder in den eroberten Ländern und Städten, sondern der Steinblock-Nr. 16, der bereits Jahre und Jahresteile enthält und wahrscheinlich noch Brudersteine neben sich in der *barzudibidu*-Kammer hatte. Während bei Salmanassar III. jedes Jahr genau gezählt wird, ist bisher in keinem chaldäischen Text eine Jahreszählung nachweisbar, obwohl sie vermutlich indirekt (in Formulierungen oder bestimmten Reihungen) feststellbar sein könnte: Jedenfalls wird aus den jeweiligen amtlichen Schreibvorlagen die Jahresreihenfolge ersichtlich gewesen sein. Wir haben diese Vorlagen nicht, werden aber doch etwas über sie ermitteln können (s. S. 275). Was unter Menua begonnen, ist unter Argišti I. grossartig entwickelt worden: Vom Steinblock zur Riesenstele und von der Felstafel zu Kol. 8 ist nach dem Photo des Abklatsches in VDI 1953, Photo 39, bei angenommener Zeilenhöhe von 4,1 cm berechnet; die Zeichnung auf Tafel 60 ist noch nach Schulz' Kopie angefertigt (textlich keine Änderung).

⁷² Stellt man neben die ausführlichen Jahresannalen des Aššurnāširapil II. die Kurzannalen seines Sohnes Salmanassar III., so erahnt man ungefähr das Vorbild der chaldäischen Annalistik.

Wandkolonnen, denn die zweite grosse Neuerung besteht darin, dass die Felsannalen Nr. 80 mit 0,63 cm tiefen Keilen direkt in die geglättete, aber nicht mehr nischenartig vertiefte Felswand gemeisselt wurden. Wir besitzen auch sonst erst aus der Zeit des Argišti I. echte Felsinschriften, die nicht in Nischen (auch nicht in nischenartigen Vertiefungen) angebracht worden sind⁷³.

Umso mehr fällt auf, dass der verloren gegangene Textbeginn der echten Felsinschrift Nr. 80 auf einer Platte stand, die mittels einer Laufrille in eine Nische geschoben war, die unmittelbar neben der künstlichen Grotte (s. S. 263) aus dem Fels gemeisselt war⁷⁴. Man hat zwar auch sonst die Stirnwand von Nischen beschrieben, aber nur hier eigens eine Platte benützt. Es wäre also zu schliessen, dass Grotte und (beschriftete) Nische zusammengehörten und erst später die Platte mit jener Inschrift⁷⁵ eingeschoben wurde, welche die neue Einleitung zu den Annalen enthalten haben muss. Der erste Satz der ersten Kolonne bezieht sich auf diese von ihr örtlich entfernte Platte (s. S. 219) und setzt erst dann mit dem mittleren Teil eines Jahresberichtes die Platteninschrift fort. Ob auch schon den früheren Nischentext, der dann nur geändert worden ist? Ich glaube ja, weil wir in Kol. 2 am Beginn von § 3 die kurze Titulatur des Argišti finden (s. S. 257) und weil wir bis dahin in den Annalen bloss „Argišti spricht“ lesen, wogegen nach dieser Titelanführung sehr betont fünfmal hintereinander (Zz. 8. 11. 24. 32. 38) die Filiation dazugesetzt wird. Daher möchte ich folgern, dass die Annalen schon vor dem Grosskönigtum Argišti begonnen waren, dass Argišti (neben Menua!) als Chef der Altersklasse Feldzüge durchführte⁷⁶.

⁷³ Das heisst nicht, dass etwa von jetzt an die Nischeninschriften verschwinden, sondern dass beide Beschriftungsarten möglich wurden; vor allem in den Nord- und Nordwestprovinzen haben die Nischeninschriften weiter bestanden (vgl. besonders Sardurs Nrr. 104 und 108).

⁷⁴ Ihre Grösse ist aus dem Übersichtsphoto Armenien II, p. 122 auf rund 1,2 m Höhe und 2 m Breite zu errechnen, was Platz für etwa 30 Zeilen ist, deren jede etwas länger als auf den Argišti-Kolonnen wäre.

⁷⁵ Die alte müsste getilgt worden sein; ob noch Spuren zu sehen wären?

⁷⁶ Vgl. *Archiv für Völkerkunde* 9, p. 45; das würde auch erklären, warum dieselben Namen von Gegnern in den Inschriften Menuas und Argišti begegnen (Hilaruada, Uupursi).

Die neue Platteninschrift in der Nische wurde nötig, weil dort dieselbe Grosstitulatur wie in Nr. 81 und die Thronbesteigung und dgl. neu eingesetzt werden musste.

Die östlichste, aber auch die vornehmste und am besten ausgearbeitete Anlage kann nur einem Herrscher zugehören, der jünger als Argišti I. war und einen Gipfelpunkt chaldäischer Macht und Kunst repräsentierte: das ist Sardur III., dem schon Lehmann-Haupt (*Armenien* II, p. 153) diese Kammern zuwies. Von Ost nach West leitet eine 3 m breite Stiege in 25 Stufen zu 32 cm Höhe auf eine künstlich gegebnete Terrasse herab, die 19,5 m lang und vor der Felswand bis zum Felsabbruch 5,4 m breit war. Die von der Terrasse senkrecht aufstrebende Felswand ist sehr sorgfältig in einer Breite von 18 m und einer Höhe von 12 m geglättet (vgl. die ähnliche, aber roher ausgeführte Arbeit bei der Menua-Anlage). Längs dieser geglätteten Wand sind aus dem Felsen zwei über 1 m hohe und etwa 60 cm tiefe Bänke herausgearbeitet: die sehr schlecht erhaltene östliche 5,1 m lang und die westliche, doppelt so lange, von 10,2 m. Zwischen diesen beiden Bänken leiten 6 Stufen von 1,05 m Breite hinauf zur Schwelle des 2,7 m hohen, 1,35 m breiten (genau 2:1) und wohl 1,6 m tiefen Felsentores, das aussen mit einem Rahmen versehen ist und durch Abtreppungen nach innen zu breiter wird. Dieses Tor mündet genau in die Wandmitte des Hauptraumes A, von dem die schmalste Tür (genau gegenüber dem Haupteingang) in die rückwärtige Kammer I führt, während man durch einander gegenüberliegende, aber nicht in der Wandmitte angebrachte Türen in die linke Kammer II und die rechte Kammer III gelangt (Taf. 128). Alle Räume übertreffen in der Sorgfalt ihrer Bearbeitung noch weit die Argišti-Kammern, sind aber ohne jede Verzierung. Merkwürdig ist die Anlage der hintersten quadratischen Kammer, deren rechte Wand die Torleibung gerade fortsetzt, während zur linken oder Westwand zunächst drei Stufen zu 40 cm Breite zu einer Felsbank bringen. die

1,05 m hoch den restlichen Raum ausfüllt: ganz offenbar eine 3,6 m lange und 1,65 m breite Totenbank. In der Kammer II ist der Boden längs der ganzen 7 m langen rechten Seitenwand gleichfalls um 1,05 m erhöht, aber hier nur in einer Breite von 1,35 m und ohne Stufen; die zweite Hälfte der Eingangswand ist rechts und links der 91 cm breiten Türe nur je 22 cm breit.

Die besonders sorgfältig bearbeitete Aussenwand wird für die Annalen Sardurs III. bestimmt gewesen sein (vgl. die Menua- und Argišti-Anlagen). Nehmen wir versuchsweise an, dass die Beschriftung der 12 m breiten Wandfläche wie bei den Argišti-Annalen eine Höhe von 3 m nicht überschritten haben würde, so fänden annähernd 10 Kolonnen zu je 80 Zeilen, also rund 800 Zeilen Platz, was bei durchschnittlich 25 Zeilen für ein Jahr etwa 32 beabsichtigten Jahren entspräche, eine für Sardur III. durchaus mögliche Zahl. Dass diese Inschrift niemals angebracht wurde⁷⁹, besagt nur, dass weder Sardur noch sein Nachfolger Rusa I. in der Lage oder gewillt waren, diese Arbeit durchführen zu lassen, was ebenfalls zur historischen Situation passi.

Die Votivstelen (s. Tafel 121—123).

Nrr. 13—15; 63—72; 120.

Nr. 13: 2,44 m mal 81 cm und 25 cm (Dicke), s. S. 5; nach der Zeilenhöhe von 3,75 cm ist die 10zeilige Inschrift 37,5 cm hoch und rund 77 cm (20 1/2 Zeilenhöhen) breit; daher Abstand der Inschrift vom Seitenrand je 2 cm. Der obere freie Raum etwa 28 cm (analog zu Nrr. 14; 15).

Nr. 14: 2,47 m mal 67 cm und 30 cm (Dicke). Die Angaben bei *Tseretheli-Tiflis*, p. 47 (Zeilenhöhe 4,5 cm und Texthöhe 20 cm) stimmen nicht; die Breite des Bruchstücks beträgt 67 cm oder 17 Zeilenhöhen, daher ist die Zeilenhöhe ca. 4 cm; das stimmt zur Angabe 3,8—4 cm im CICH, nur wäre genauer: Zeilenhöhe links 3,8 cm und rechts 4 cm (die letzte Zeile verläuft schon kenbar schief). Die Höhe des Bruchstücks (98—102 cm) besteht aus der Inschrift (28 cm = 7 Zeilen), dem freien Raum oben (27 cm) und unten (46 cm = 11 1/2 Zeilenhöhen).

Nr. 15: ca. 2,4 m mal ca. 71 cm. Bekannt ist nur die Zeilenhöhe von 4,5 cm. Danach ist die 7zeilige Inschrift 31,5 cm hoch und 16 Zeilenhöhen = 71 cm breit. Das Photo (CICH, Tafel 64) ist dann 1:6,65 verkleinert, daher ist das Bruchstück auf ca. 89 cm Höhe zu berechnen, davon der

⁷⁷) Auf den Skizzen *Armenien* II, pp. 150 und 151 ist die Tiefe dieser Bänke mit 5 Stufenbreiten gezeichnet, nach dem ausgezeichneten grossen Photo *Archeolog. Ekspedicija*, Tafel XX beginnt die Bank erst bei der 5. Stufe, ist also (2 Stufenbreiten) etwa 60—64 cm tief.

⁷⁸) Die Zeichnung *Armenien* II, p. 150 lässt 1,6 m errechnen, daher wird die Angabe bei Schulz, p. 287 von 60' Druckfehler für 60'' sein.

⁷⁹) Wenigstens berichtet niemand über Spuren von Schrift, was auch für die anderen „schriftlosen“ Wände gilt: es wäre hier erst nach getilgten Schriftspuren sehr sorgfältig zu suchen.

freie Raum oben auf 28 cm, unten auf 29,5 cm. Dem Inhalt, dem Charakter und der Breite nach gehören die Stelen Nrr. 13—15 zusammen, daher wird auch ihre Höhe die gleiche gewesen sein (2,4—2,45 m).

Nrr. 63—72 haben fast gleichlautende, in neun Fällen doppelt gesetzte Inschriften; sie sind Weilstelen und, wie die zur Gänze erhaltene Nr. 67 zeigt, sehr hoch gewesen.

Nr. 63: Nur die Zeilenhöhe ist mit 4,5 cm angegeben; die 30zeilige Inschrift war also ca. 1,35 m hoch und ca. (12 Zeilenhöhen) 54 cm breit, die Stele selbst war wohl breiter. Die Bruchstückhöhe von 1,17 m könnte ein Drittel oder Viertel der Stele sein, wozu noch der obere freie Raum (etwa 27 cm) käme. Einstige Höhe etwa 3,6 m (bis 4,5 m).

Nrr. 64 und 65: Beide Stücke wurden in Warrak-Kilissa als Bau- bzw. Altarstein gefunden⁸⁰. Sie sind also nicht gebrochene, sondern geschnittene Teilstücke und könnten Drittel oder Hälften der Originale sein. Beide Stücke werden wegen der Ähnlichkeit von Schrift, Inhalt und Material (Diorit) aus demselben Kultort stammen, bei fast gleichgrosser Breite wird auch die Höhe nicht viel differiert haben. Nr. 64 hat eine 7zeilige Inschrift, die (gleiche Zeilenhöhe von 4 cm wie in Nr. 65 angenommen) ca. 28 cm hoch und ca. (15 Zeilenhöhen) 60 cm breit war, was auch die Breite des Steins ist; die Höhe des Bruchstücks ist wohl 1,44 m (s. Anm. 80).

Nr. 65 ist nach Deyrolles genauer Abmessung 80 cm hoch; der freie Raum unter der Inschrift ist „etwa viermal so gross“ wie der über ihr. Die 6zeilige Inschrift ist bei einer Zeilenhöhe von 3,5—4 cm etwa 24 cm hoch. Von dem unbeschrifteten Teil von (80—24) = ca. 56 cm gehören dann 11—12 cm dem oberen und ca. 44 cm dem unteren freien Raum an. Die Breite

⁸⁰ Leider sind die Grössenangaben für die Steine aus Warrak-Kilissa (meine Nrr. 55 b; 64; 65) bei Schulz zweifelhaft. Der Stein Nr. 65 wäre nach Schulz, p. 316, n° XXVII nur 25,4 cm breit und 9 cm hoch, mit zusätzlichem freiem Raum über und unter der Inschrift von je 1,3 cm; das ist bei 6 Zeilen nicht möglich; ebenso ist die Bezeichnung „grisâtre“ unzutreffend, denn Deyrolle sagt ausdrücklich, dass Nrr. 64 und 65 schwarze Steine seien. Bei Nr. 64 könnte die Angabe von Schulz, p. 317, n° XXIX, der Stein sei 1,44 m lang und 30,5 cm breit, für die Höhe und Dicke des Steins zutreffen. Auch seine Angaben (p. 316, n° XXVIII) für Nr. 55 b mit 1,22 m mal 30,5 cm mal 30,5 cm passen für diesen Stein nicht; zwar könnte die erhaltene Inschrifthöhe 30,5 cm betragen, nicht aber die Breite der Inschrift oder gar des Steins. Es muss eine Vermengung von Stein- mit Inschriftgrössen aus den Notizen von Schulz vorliegen, oder sie gehörten gar nicht hierher. Zu den Steinen von Warrak-Kilissa (besonders Nr. 64) s. S. 13 und S. 79, Anm. 10.

der Inschrift, hier auch des Steins, beträgt ca. 56 cm (14 Zeilenhöhen). Auf beiden Stelen ist die Inschrift nicht wiederholt und ebenso breit wie der Stein, was wie die Breite zu den Nrr. 13—15 passt. Auch die Grösse wird zu den 2,44 m der Nr. 13 stimmen; dann wären in Nr. 64 ein Drittel und in Nr. 65 zwei Drittel abgeschnitten. Stele Nr. 64 könnte einst ca. 2,44 m mal ca. 60 cm, Nr. 65 ca. 2,44 m mal ca. 56 cm gross gewesen sein.

Nr. 66 s. S. 13. Bei angenommener Zeilenhöhe von 4,5 cm wäre die 23zeilige Inschrift ca. 1,03 m hoch und ca. 54 cm (12 Zeilenhöhen) breit gewesen. Ursprüngliche Grösse wie bei Nr. 63.

Nr. 67 s. S. 13. Diese einzige völlig erhaltene und in situ gefundene Stele trägt ganz oben eine wiederholte Inschrift, die auf dem Photo (CICH, Sp. 118, Abb. 20) durch das Abklatschpapier verdeckt ist; nach dem Photo ist die Stele ca. 5mal so hoch wie breit, neben ihr steht ein Mann, dessen Grösse etwa vier Neuntel der Stelenhöhe ausmacht, die wir also auf etwa 3,6 m über dem Boden schätzen können. Die Inschrift war (18 Zeilen mal 4,5 cm) ca. 81 cm hoch und ca. (16 Zeilenhöhen =) 72 cm breit, oberhalb des Abklatschpapiers ist ein Raum von ca. 21 cm freigelassen, also unbeschriftet gewesen, den wir bis etwa 27 cm erhöhen dürfen, weil noch etwas freier Raum vom Papier verdeckt sein wird.

Nr. 68 s. S. 13. Die ergänzte Inschrift von 23 Zeilen war bei angenommener Zeilenhöhe von 4,5 cm ca. 1,03 m hoch und ca. 50 cm breit (11 Zeilenhöhen). Grösse der Stele wie Nr. 63.

Nr. 69: Bei 4,5 cm angenommener Zeilenhöhe war die 18zeilige Inschrift ca. 1,26 m hoch und ca. 47,5 cm (10 1/2 Zeilenhöhen) breit. Die Grösse des Bruchstücks „6 1/2 ft by 2 1/2 ft“ wäre 1,98 m mal 76 cm. Zwischen Inschrift- und Stelenrand ist dann je 14 cm freier Raum. Die Höhe der Inschrift und die Breite des Steins, die zur gleichartigen Nr. 67 stimmt, machen es recht wahrscheinlich, dass die erhaltene Höhe von 1,98 m nur ein Teil des Originals ist, für das ich wie bei Nr. 67 etwa 3,6 m annehmen möchte.

Nr. 70: Bei angenommener Zeilenhöhe von 4,5 cm war die wohl doppelt geschriebene und dann 30zeilige Inschrift ca. 1,2 m hoch und ca. 50 cm (12 1/2 Zeilenhöhen) breit. Das Original wird nach Nrr. 69 und 71 zu beurteilen sein.

Nr. 71 s. S. 13. Die von Schulz, p. 299, angegebene Höhe von 3' = ca. 91,4 cm enthält 21 Zeilen, daher ist die Zeilenhöhe 4,35, rund 4,5 cm. Die 22zeilige Inschrift ist dann ca. 96 cm hoch. Von der Breite ist nur ein Teil von 3 bis 4 Zeilenhöhen erhalten, wofür Schulz 8' = ca. 20 cm angibt, was zur Zeilenhöhe gut passt. Die ergänzte Inschrift ist etwa 11 Zeilenhöhen, also ca. 50 cm, breit. Der Stein war einst auch von oben nach unten gespalten worden, weil 20 cm Breite für verwendete Bausteine zu wenig ist; daher ist für das erhaltene Fragment ein (rech-

ter) Rand von etwa 12—15 cm anzunehmen, was auch für den linken gilt, so dass wir wieder auf eine Steinbreite von ca. 74—80 cm kommen. Die Höhe wird ein Mehrfaches der erhaltenen betragen, ich nehme 3,6 m an.

Nr. 72: Zeilenhöhe 4,7 cm; wohl Fragment einer grossen Votivstelen.

Nr. 120: 2,4 m mal 65 cm und 35 cm (Dicke); zu S. 24: der Ausdruck „Durchmesser 69 cm“ bei Tseretheli ist irreführend; aus dem Oberteil der 65 cm breiten Stele war ein Mühlstein geformt worden, dessen grösste Höhe aber nicht 65, sondern 69 cm ist. Der obere freie Raum der Stele beträgt 28 cm wie bei den inhaltlich verwandten Nrr. 13—15, deren Höhe von 2,4 m auch hier zutreffen wird; dann war die Inschrift (gegen S. 24) nicht wiederholt. Es kann sich hier keinesfalls um den Oberteil der Stele Nr. 121 vom Kešiš Göl handeln, wie Lehmann-Haupt immer bestimmter behauptete, weil Nr. 121 ca. 85 cm breit und ca. 61 cm dick ist.

Obwohl nur Nrr. 13 und 67 ganz erhalten vorliegen und auch hierüber die Mitteilungen unzureichend sind, lassen sich deutlich zwei Typen unterscheiden. Die kleineren Votivstelen Nrr. 13; 14; 15; 120 werden ⁸¹ „um des Lebens willen“ der Gottheit geweiht, von der dem Spender „Leben, Freude und Grösse“ zukommen. Sie sind nahe verwandt mit der hieroglyphen-hethitischen Stele ⁸², die Urhilina von Hamat (Zeitgenosse des Išpuini) der Göttin Ba'alat weihte: auf dieser oben abgerundeten und mit freiem Raum versehenen Stele verläuft die Weihinschrift so wie hier von einem Seitenrand bis zum anderen.

Der zweite Typus zeigt beträchtliche Grösse (3,6 m und auch höher) und einen (wohl immer) wiederholten Text, der ausser der *pulusi*-Formel nichts als die Königstitulatur enthält. In Nr. 67 ist die Doppelinschrift fast quadratisch, in den Nrr. 63; 66; 68—71 ist sie erst durch die Wiederholung aus einer quadratischen zu einer rechteckigen Form gekommen und erscheint so der grossen Höhe und geringeren Breite der Stele, deren obersten Mittelteil sie einnimmt, besser angepasst. Dazu gibt es eine überzeugende Parallele in den grossen, in Assur entdeckten Königs-

stelen (Tafel 122 f.) aus dem 13.—12. Jahrhundert ⁸³. Man vergleiche zunächst die Grössen ⁸⁴:

Assur-Stele Nr. 24 ^a: 2,9 m mal 58 cm und 39 cm (dick); 80 cm im Boden.

Assur-Stele Nr. 23 ^b: 3,65 m mal 87 cm und 36 cm; 1,2 m im Boden.

Assur-Stele Nr. 10 ^c: ca. 4 m mal 1,14 m und 61 cm.

Assur-Stele Nr. 22 ^d: 4,47 m mal 1 m und 40 cm; 70 cm im Boden.

Assur-Stele Nr. 21 ^e: 3,64 m mal 1,42 m und 52 cm; 45 cm Fussverstärkung.

Assur-Stele Nr. 8 ^f: 3,3 m mal 1,35 m und 53 cm.

^a) Die Breite unten 95 cm, die Dicke unten 45 cm; Kalkstein; von Adadnirari I., ca. 1310 bis 1281.

^b) Kalkstein; von Salmanassar I., ca. 1280 bis 1261.

^c) Nur die obere Hälfte erhalten; Basalt; von Tukulti-Ninurta I. (ca. 1260—1232), von dessen 7zeiliger Inschrift die ersten 3 Zeilen von Aššurnāsirapi I., der die Stele usurpierte, umgeschrieben wurden (1049—1081).

^d) Breite unten 1,14 m; Kalkstein; wohl von Aššurnādinapi I. (ca. 1281—1214).

^e) Kalkstein; wohl von Aššurnāsin I. (ca. 1197 bis 1116). Die Stele ist wie die folgende seines Sohnes aus einer älteren Reihe usurpiert (ca. 1210).

^f) Zu der Höhe kommt noch eine frühere obere Rundung und 55 cm Sockel. Gipsstein; die Stele wurde wahrscheinlich zweimal usurpiert, das erste Mal von Tukulti-palešar I. (ca. 1135—1093) aus den Stelen von ca. 1210 her.

Die Assur-Stelen haben im obersten Mittelteil eine Inschrift (Titulatur und Abstammung des Königs) in einem vertieften, anfänglich rechteckigen (höheren als breiten) Feld, das in Nachahmung eines Amuletts oben einen Ansatz zeigt. In dem von uns verglichenen 13. Jahrhundert wird das Inschriftfeld nahezu quadratisch und verliert den oberen Ansatz. Später werden die Stelen kleiner und zeigen

⁸³) Die Königsstelen waren anfänglich (wie deutlich noch Nr. 24) nach oben zu verjüngt, später ganz oder nahezu prismatisch und im 13./12. Jahrhundert sehr gross; in jüngeren Zeiten werden die Königsstelen kleiner oder sind ältere „usurpierte“ Stelen. Zum Unterschied von den auch in Sockeln aufgestellten (in älteren Zeiten recht kleinen) Beamtenstelen standen die Königsstelen in keinem Sockel, sondern auf einer Plattform im Boden oder (wie auch die sippenmässig angeordneten ältesten Beamtenstelen) direkt im Boden.

⁸⁴) Alles, auch die Numerierung, nach Walter Andrae, *Die Stelenreihen in Assur* (1912).

⁸¹) Wie die Weihgaben in Nr. 9 §§ 7. 8 und die Weiheschilder Nrr. 120 a; 130: 133 a-f, die Weihsprachtümer Nrr. 100 A und 112 a, während die Weiheschilder Nrr. 99 a-b und 99 A-D zum anderen Typus der Votivstelen-Inschriften gehören.

⁸²) Syria 1939, p. 135, und H. Th. Bossert, *Altanatolien* (1942), Tafel 251, Abb. 993.

wieder den Ansatz. Aber in der für die Übernahme der assyrischen Schrift wichtigen Zeit des 9. Jahrhunderts (Tukulti-Ninurta II. und Assurnāsirapi II., Assur-Stelen 7 und 6)⁸⁵ ist das Inschriftfeld wieder ohne Ansatz und quadratisch — nur aus Tradition, denn die Inschrift bedeckt nur noch einen Teil des Quadrats, und die Feldvertiefung sinkt von ca. 4 cm auf 1 bis 0,5 cm (bei den Assur-Stelen 7 und 6). Keine chaldäische Stele zeigt Feldvertiefung. (Die oben erwähnte Stele des Urhillina hat sie aus Schriftgründen, denn die hethierogl. Schrift hat erhabene Zeichen.)

Zwischen diesen beiden chaldäischen Typen stehen Nrr. 64 und 65, die den Text der grossen Votivstelen in der Schriftflächenform der kleinen Lebensstelen bieten⁸⁶. Ich glaube daher annehmen zu dürfen, dass die grossen (schon vor der Chalderzeit übernommenen!) Votivstelen den im 9. Jahrhundert (andernorts unter aramaisierendem Einfluss) sich verbreitenden kleineren Weinestelen (mit dem Inschriftfeld über die ganze Stelenbreite) Platz machten, dafür aber auf chaldäischem Boden in die neu aufkommenden und noch gewaltigeren Franksteine übergingen, die dem allgemein auch in der Kunst überwiegenden kriegerischen Charakter der Dynastie entsprachen. Das Vorherrschen des Religiösen, das sich auch in den alle anderen überragenden Votivstelen zeigt, macht erst während und nach der Menua-Zeit der Machtpolitik Konzessionen (vgl. die Annalenschreibung). Man beachte auch, dass nur eine einzige Votivstela (Nr. 120) jünger als die Menua-Zeit ist. Votivstelen sind die älteste Stelenart bei den Chaldäern und verschwinden später fast ebenso wie die einst so häufigen Rundsteine.

Auf dem Argisti- und auf dem Sardur-Helm (s. S. 251, Anm. 38) wurden Stelen als Lebensbäume dargestellt. Wie alles auf diesen Helmen hatten auch sie apotropäischen Sinn. Die Assur-Stelen sollten ebenfalls eine apotropäische Wirkung ausüben, sie wenden ausnahmslos dem Norden das magische Schrift-

feld „*šalam* des Königs (Namen)“⁸⁷ entgegen, der damit dem Norden, der Feindwelt, seine ihm eigene charismatische Kraft entgegenstammt. Auf den verwandten chaldäischen Stelen geschieht Ähnliches durch Vermittlung eines Gottes — wenn wir wahrscheinlich machen können, dass der Ansammlung charismatischer Königsstelen in Assur eine vom Chalderkönig errichtete Götterstelenansammlung parallel steht. Wenn auch die meisten Stelen dem Haldi bestimmt sind, so doch (grosse und kleine!) auch dem Wettergott (Nrr. 65 und 120), dem Sonnengott (Nr. 15), der Huṭuni (Nr. 14), dem Quēra (Nr. 68 und vielleicht auch Nr. 71), dem Elipuri (Nr. 66). Die in Kirchen und Klöstern gefundenen und für den dortigen Bau zurechtgeschnittenen Stelenteile stammen wohl aus früheren chaldäischen Heiligtümern oder deren Umgebung. Wenn in Warrak-Kilissa je eine Stele für Haldi und Wettergott, in Karachan zwei Stelen für Haldi und eine für den Sonnengott, im Hof der Kuršun-Moschee in Van je eine Stele für Haldi und dessen Gattin Huṭuni gefunden wurden, so geht bei der geringen Zufallsmenge von erhalten gebliebenen Stelen aus diesen Fundumständen wohl hervor, dass Stelen für Haldi und andere Götter am gleichen Ort errichtet wurden (s. auch S. 271 zu Nr. 10).

Wir können wohl die einmalige Art, wie in Assur die Königsstelen in einer einzigen Reihe dem Norden entgegengestellt werden, und die wahrscheinliche chaldäische Ansammlung von (verschiedenen Göttern geweihten) Stelen an einem einzigen Platze in Zusammenhalt mit dem apotropäischen Charakter beider Funde auf keine einseitige Entlehnung, sondern nur auf eine gemeinsame Wurzel zurückführen. Diese erstmals im 13. Jahrhundert zu beobachtende besondere Art der Stelenverwendung trifft mit den Bewegungen dieser Zeit zusammen: mit jener thrako-phyrgischen Welle, die auch zur E.istehung der Uruatri-Länder und der Urume-Verbände führte, aus denen später die Armenier hervorgingen (s. Vorrrh.

⁸⁵ Die Stelen ihrer Nachfolger (Zeitgenossen Išpūinis, Menuas usw.) sind leider nicht erhalten; Sammuramat (Nr. 5) hat eine ältere Stele verwertet.

⁸⁶ Aufschlussreich wäre die Kenntnis, warum und wann eine Inschrift wiederholt wurde: bei Nr. 13 wurde jedenfalls eine Wiederholung begonnen, aber nicht beendet, als läge ein Irrtum vor.

⁸⁷ Mit dem Worte *šalmu* („Bild, Ebenbild“) ist etwas bezeichnet, was mehr als *napištu* „Leben“ ist: „Lebensseele, Charisma“, gleichzeitig ist es ein Ausdruck für „Stele“. *šalmu* ist, auch im Elamischen als Fremdwort neben das einheimische *sukmutu* „Stele“ getreten, wenn sie einer bestimmten Person zugehört. Vielleicht weist *pulusi*, eine Weiterbildung auf *-usi*, weil es auch den (bearbeiteten) Felsen bezeichnet, auf den Fetisch-Stein, also auf ein *baitlyian* — *bait illi*.

Armenien I, pp. 39—43). Dieser Welle wird auch die ausgeprägte Holzkultur im Siedlungs- und Kultbau, in erhabenen geschnitzter Holzschrift, in der Spiralzeile um den Baumstamm herum (oder innen beginnend beim Diskus oder Angelpflock) zuzuweisen sein, wohl auch die Auffassung der Stele als Baum⁸⁶; die Umsetzung des dreifach abgetrepten Portals⁸⁷ in dreifach abgetrepten, oben waagerechte Felsen-Blendtore zeigt auch hier das Holz als veranlassendes Moment.

Nr. 67 stand im Erdboden. Nr. 13 wahrscheinlich, denn trotz genauer Maßangaben für die zur Gänze erhaltene Stele wird kein Zapfen erwähnt; alle unsere Votivstelen werden wie die Königsstelen aus Assur in keinem Sockel, sondern im Erdboden versenkt gewesen sein: zwischen 45 und 70 cm tief, wie auch die Stelen Nrr. 24 und 89, die (als aus der — alte Tradition stets länger bewahrenden — Provinz stammende Dokumentationen) bis

70 cm tief im Erdboden festgerammt waren.

Was beim E durch *zaduni* ausgedrückt wird (E. GAL: *šidištuni*; *ari: šūni*; Kanal: *aguni*), heisst bei der Stele *kuguni* einer Gottheit, womit kein „Schreiben“, sondern nur ein „Errichten, Zueignen, Weißen“ gemeint sein kann. In der älteren Zeit (jedenfalls in der Holzkultur) bestand das Errichten der Stele (Pfahl, Pflock) im Einrammen in den Erdboden, im Aufrechtstellen. Daher wird das Verbum *kulu-*, das beim Einrammen der Holzpflocke gebraucht wird (Nr. 123, s. S. 151. Anm. 7), nur eine Weiterbildung mit *-lu-* (wie *teru: terulu, svidu: svidulu-*) sein und das *giuraēdi kuludie* (*kulit:ni*) der Fluchformeln wird hierher gehören, wenn die Götter den Frevler „in die Erde rammen = stampfen“ sollen. Bei der Stele ist das Einrammen gleichzeitig die Zueignung, Weihe, und diese übertragene Bedeutung gilt für jene Felsen, die einem Gotte *kugu-* gemacht werden (Nr. 25 I).

Die Sockel (Maße in Metern), s. Tafel 119—121.

Sockel:	Breite (im Quadrat)	Höhe	Zapfen(loch):	Breite	Dicke	Höhe
Nr. 92:	1,52	0,6	Zapfen	0,4	0,3	
Nr. 74 ^b :			Zapfen oben	0,336		
			Zapfen unten	0,338		
Nr. 83 ^c :	1,55	0,45	Loch	0,7	0,525	
Nr. 102 ^d :	1,48		Loch unten	0,65	0,46	
Nr. 103 ^e :	1,56	1,08				
Nr. 121 ^f :	1,22	0,46	Loch	0,61	0,39	
Nr. 122 ^g :	1,16 mal 0,92	0,30	Zapfen oben	0,425	0,328	0,33
			Zapfen unten	0,405	0,3	
Nr. 126 ^h :			Zapfen	0,43	0,36	0,42
Nr. 136 ⁱ :			Zapfen	0,45 [†]	0,25 [†]	0,33 [†]
Nr. 140 ^k :	1,6 [†]	0,32 [†]	Loch	0,45 [†]	0,45 [†]	0,32 [†]
Hassankal'eh ^l :	1,35 [†]	0,4 [†]	Loch	0,45 [†]	0,45 [†]	0,4 [†]
Van, Nr. 12 ^m :	0,8 [†]	0,4 [†]	Loch	0,3 [†]	0,3 [†]	
Van, Nr. 26 ⁿ :	1 [†]	0,55 [†]	Loch, Durchmesser:	0,5 [†]		0,3 [†]

a) S. 251; Die Stele war offensichtlich bereits aus dem Sockel gehoben und wieder eingesetzt worden (wie Nr. 122). Die Dicke des Zapfens ist wohl gleich der Stelendicke (0,3 m), die Breite ca. 12 Zeilenhöhen (0,4 m).

b) S. S. 251.

c) Zu Nrr. 81—84 s. S. 256.

⁸⁶) Die steinerne Stele ist viele Jahrhunderte vorher in Vorderasien bekannt — hier handelt es sich um ihre Verquickung mit dem (Lebens-) Baum.

⁸⁷) S. die Darstellung des Portals eines dreigeschossigen Gebäudes auf der Kleinbronze aus Van bei H. Th. Bossert, *Altanatolien* (1942), Abb. 1152. 1153 auf Tafel 300 und 301 und die Lit. auf p. 90.

d) S. S. 258; unterhalb der Mitte des Sockels war der Boden noch 29 cm vertieft.

e) S. S. 258, wo auch das Gewicht.

f) S. S. 252; unterhalb des schon vor seiner Auffindung weggerückten Sockels lag ein Bärenschädel (ob aus chaldischer Zeit?). Für die Grösse der Stele scheint der Sockel zu klein und zu niedrig, vielleicht wird auch hier der Zapfen noch in den Boden gereicht haben (s. Nrr. 102; 122; 140).

g) S. S. 252; der Zapfen verjüngte sich nach unten, ist um 3 cm höher als die Sockelhöhe; die Stele wurde von Lehmann-Haupt und Belck (aber auch schon vor ihnen) aus dem Sockel genommen, in dem sie recht schief steht.

h) S. S. 252; nach dem Photo in ZDMG 56, 1902, p. 104 ist der Zapfen so dick wie die Stele, die Breite scheint sich etwas zu verschmälern.

1) Es ist nur erkennbar, dass der Zapfen so dick wie die Stele und etwas schmaler als die Stelenbreite (von 0,68 m) ist.

k) S. S. 165; angenommene Zeilenhöhe der Inschrift 4 cm. Die Höhe ist bei 8 Zeilenhöhen (freier Raum oben 2, unten 3, Inschrift 3 Zeilenhöhen) ca. 32 cm; der offenbar quadratische Sockel ist auf 40 Zeilenhöhen zu schätzen (1,6 m). Das Einsetzloch sieht quadratisch aus, dürfte ein Drittel des Sockels einnehmen (etwa 43 cm mal 43 cm) und geht durch den Sockel durch. Rechts vom Einsetzloch befindet sich eine kreisrunde Vertiefung, umgeben von einer konzentrischen Ringvertiefung, deren äusserer Durchmesser auf 26–28 cm zu schätzen ist. Belck nahm an, dass eine vielseitig beschriftete Stele keinen Platz mehr für den Fluch gelassen habe, der darum auf den Sockel verwiesen wurde. Werner fragt, wo denn die Fortsetzung des Fluches gestanden hätte. Wir haben nämlich nur den stereotypen Beginn eines Menua-Fluches vor uns, schon der Passus, aus dem zu erkennen wäre, ob wir es mit einer Kanal-, Dokumentations- oder Kriegstele zu tun haben, ist nicht mehr geschrieben worden. Ich vermute, dass wir es mit einem aus dem Westen verschleppten Beutestück zu tun haben, das für eine der aus aufeinander geschichteten Blöcken zusammengesetzten Inschriften beschriftet wurde und wohl zerschnitten werden sollte; der Fluch hätte sich dann entweder auf einem folgenden Stein oder sogar noch auf demselben weiter fortgesetzt; die Arbeit am Bau hätte erst begonnen gehabt. Viel anders wird man die Sonderbarkeit, auf einem Sockel einen Fluch zu finden, nicht erklären können.

l) Der Sockel wurde von Lehmann-Haupt in Hassan-Kal'eh bei Erzerum gefunden und ist „ein ungeheurer schwarzer viereckiger Stein“ (Armenien II, p. 733); an jeder Seitenwand ist noch eine Knaube, von denen der Entdecker meint, dass sie dem Transport gedient hätten und erst am Ort der endgültigen Aufstellung abgemeisselt worden wären. Der Sockel ist in CICH. Sp. 94, Abb. 15 (nach Photo) und in Zeichnung in Armenien II, p. 730 und *Mat.*, p. 75, Fig. 45 abgebildet. Wenn man die Verzerrung auf dem Photo berücksichtigt, scheint das Einsetzloch quadratisch zu sein (etwa ein Drittel der Breite und ebenso der Dicke); die Höhe ist weniger als ein Drittel der Breite. Bei versuchsweise 45 cm mal 45 cm für das Einsetzloch hätte der Sockel die obigen Ausmaße.

m) Aus dem Freiluftmuseum in Van, s. AfO 17, p. 360, Nr. 12. Die Höhe ist etwas niedriger als die (aufgestellte) Vs. von Nr. 16, also etwa 40 cm, die anscheinend quadratische Oberfläche hat etwa die Breite von 20 Zeilen des daneben liegenden Fragments von Nr. 103 (etwa 80 cm). Das Einsetzloch sieht quadratisch aus und scheint ein Drittel der Sockelbreite, also etwa 25–30 cm im Quadrat zu betragen.

n) Aus dem Freiluftmuseum in Van, s. AfO 17, p. 360, Nr. 26. Der Sockel ist höher als die Dicke von Nr. 103 (= 46 cm), ich schätze ihn auf 55 cm, die Breite entspricht etwa der von Nr. 103 (1 m), ist aber vielleicht etwas grösser. Anscheinend quadratisch. In der Mitte befindet sich eine tiefe kreisrunde geglättete Aushöhlung, deren Durchmesser die Hälfte der Sockelbreite ausmacht, also etwa 50 cm, wenn der Sockel 1 m mal 1 m ist. Ein Unikum: der einzige Sockel mit einer runden Aushöhlung, deren Tiefe zumindest 30 cm (oder mehr) beträgt.

Ausser diesen Sockeln haben mit grösster Wahrscheinlichkeit auch solche zu den Stelen Nrr. 81: 82; 84; 124; 125 bestanden. Ein Sockel des Ausmasses 1,05 m mal 1,05 m ist vielleicht in der Ausnehmung des Bodens in der Argisti-Kammer I gestanden (s. S. 263), könnte also mit dem ausgehöhlten Sockel (s. Anm. n) zusammengestellt werden.

Die Fels-Tafeln (s. Tafel 125).

Nrr. 59 a–c; 60; 109; 110.

Nr. 59: In der 15,3 m hoch und 42 m breit geglätteten Nordwand des Van-Felsens sind drei Nischen je 30 cm tief ausgehauen. Die östliche Nische b, ca. 6,1 m über dem Boden, ist etwas niedriger angebracht als die westliche a, von der sie 9 m entfernt ist. Nische c setzt auf dem Boden an, ist von a mehr als doppelt so weit wie von b entfernt und etwas grösser als die beiden anderen. Jede Tafel ist ca. 1,52 m hoch, ca. 1,6 m breit, der freie Raum unten ist ca. 35 cm, oben ca. 12 cm hoch, daher die Zeilenhöhe ca. 5,5 cm. S. auch S. 76, Anm. 10.

Nr. 60: Die Inschrift, 74 cm mal 1,09 m (Schulz, p. 294 f.), ist beim Eingang in eine Felsenkammer angebracht, die nach Schulz 2,44 m hoch, 21,3 m breit und 4,55 m tief ist, nach Lehmann-Haupt (CICH, Sp. 142) 2,55 m hoch, 20,55 m breit und 8 m tief. Vgl. S. 76, Anm. 10; S. 78, Anm. 4.

Nrr. 109 und 110: Je 46 cm mal 96 cm, daher Zeilenhöhe ca. 4 cm (wohl etwas kleiner, weil oben und unten 2–4 cm freier Raum sein wird). Eine dritte, aber unbeschriftete Tafel befindet sich zwischen den beiden, 18 m voneinander entfernten Tafeln, deren jede 15 cm tief eingeschnitten ist. (Schulz, p. 322, und Belck in VBAG 33, 1901, p. 302 unten.)

Die Fels-Dokumentationen (s. Tafel 125).

Nrr. 34; 85–88; 105; 108; 118.

Nr. 34: ca. 48 cm mal ca. 84 cm bei angenommener Zeilenhöhe von 4 cm (Höhe 12, Breite 21 Zeilenhöhen).

Nr. 85 s. S. 16; Zeilenhöhe also 3,57 cm.

Nr. 86 s. S. 16; Zeilenhöhe also 3,55 cm.

Nr. 87 s. S. 16; Zeilenhöhe also 3,56 cm.

Nr. 88 s. S. 16; Zeilenhöhe also 3,7 cm.
 Nr. 105 s. S. 20; Zeilenhöhe also 4,44 cm.
 Nr. 108 s. S. 21; Zeilenhöhe 3,2—3,4 cm.
 Nr. 118: ca. 1,02 m mal 1,405 m; Zeilenhöhe ca. 4,5 cm (nach Nikolskij's Abmessung von 89 cm für Z. 1—19).

Vgl. zu Nr. 34 noch S. 216 und zu den anderen Nrr. S. 251 und 254.

Die Felsen-Tore und Fels-Nischen (s. Tafel 124 und 125).

Nrr. 8; 10; 12; 17; 21; 23; 25; 87; 103; 104; 127.

Nr. 8: In der Mitte des westlichen Abhanges des Kalkkegels Aschut-Darga (Ašotakert) ist ein Felsentor als Nische ausgehauen, vor der „ein Plateau von einigen Quadratmetern Fläche geebnet worden“ war; vom Plateau führten 7 in den Fels gehauene Stufen über 10 m herab. Bei der Nische ist (in einer Höhe von jetzt noch 4,45 m) die Böschung des Felsens geglättet. „Von dieser Fläche aus dringt die Nische in einer dreimaligen Verjüngung in den Felsen.“

Nische I: 4,10 m hoch, 2,61 m breit, 27 cm tief,
 Nische II: 3,85 m hoch, 2,13 m breit, 26 cm tief,
 Nische III: 3,59 m hoch, 1,70 m breit, 50 cm tief.

Die innere Stirnwand der Nische dringt also 1,03 m tief in den Felsen ein; in ihrem oberen Teil ist die Inschrift eingemeisselt, vom linken Rand 4 cm, vom rechten (oben) 8 und (unten) 7 cm entfernt, vom oberen leicht gewölbten Rand (in der Mitte) 10 cm und (an den Seiten) 7 cm. Die Inschrift ist 46 cm mal 1,6 m gross, die Zeilenhöhe also 4,6 cm.

Nr. 10: Wie Nr. 8 ist dieses Tor in dreimaliger Verjüngung in die oberhalb ca. 3 m hoch (bis ans Plateau) geglättete südwestliche Felswand des Zimzim-Dagh gehauen. Bekannt ist mir nur die Grösse der Inschrift mit 4,45 m Höhe und 1,83 m Breite (bei Schulz, p. 300: 4,74 m mal 1,82 m) auf der Stirnwand der Nische. Die Zeilenhöhe beträgt bei den ersten 31 Zeilen durchschnittlich ca. 3,5 cm, beim Rest durchschnittlich 5,5 cm. Auf dem Photo bei Meščaninov, *Chaldov.*, p. 65/66, ist besonders gut die äussere künstliche Nischenwand links zu erkennen, und danach versteht man im Bild CICH, Sp. 39/40, dass eine tiefe linke und rechte äussere Nischenwand in etwa 80 cm Entfernung vom Tor ausgehauen ist. Wie bei Nr. 8 scheint ein treppenartiger Aufstieg zu einer Plattform vor der Nische zu leiten. Vom Tor rechts unten ist eine Höhlung, von der ein Tunnel zu einer Quelle hinabführen wird, wie das bei Nr. 8 tatsächlich der Fall ist.

Nr. 12: ca. 2 m mal 1,16 m (oben und 1,28 m unten). Angenommene Zeilenhöhe 4 cm. Höhe 50 Zeilen, Breite oben 29, unten 32 Zeilenhöhen. Recht seichte Nische.

Nr. 17: ca. 92 cm mal ca. 84 cm. Angenommene Zeilenhöhe 4 cm, Höhe 23, Breite 21 Zeilenhöhen. Nischenmaße nicht bekannt.

Nr. 21: 1,14 m mal 1,16 m, Zeilenhöhe 4,5 cm, Nischengrösse unbekannt.

Nr. 23: Nach Schulz, p. 323 war die Nische 30,5 cm tief in den Felsen gehauen und 2,12 m im Geviert gross; danach wäre die Zeilenhöhe (36 Zeilen) ca. 5,86 cm. Keine anderen Angaben. Die Skizze CICH, Sp. 51/52, ist nicht auswertbar.

Nr. 25: Die Nische ist 3,33 m hoch, 1,66 m breit und 48 cm tief, die Inschriftfläche 2,66 m mal 1,47 m, Zeilenhöhe 7 cm (danach die Höhe: 21 und 7 Zeilen, dazwischen 10 Zeilenhöhen freier Raum, die Breite 21 Zeilenhöhen).

Nr. 80 s. S. 255 f. und 263 f.

Nr. 87 s. S. 16.

Nrr. 103 A und 103 § 16 s. S. 259 f.

Nr. 104 s. S. 20; Nischentiefe unbekannt.

Nr. 127 s. S. 25 und S. 158, Anm. 1. Bei angenommener Zeilenhöhe von 4 cm wäre die linke Wand ca. (16 Zeilen) 64 cm hoch und ca. 1 m (24—25 Zeilenhöhen) breit. Vom rechten Teil keine Grössen bekannt. Die Inschriftwand bildet eine Ecke links vom Eingang in die Felskammern.

Jedes der beiden Felsentore Nrr. 8 und 10 enthält eine wiederholte Inschrift mit Anweisungen für Opfer, die vermutlich entweder auf der Plattform vor der Nische dargebracht wurden oder (wenn wie in Nr. 10 allzuvielen Gottheiten gleichzeitig zu opfern war) wohl vor den den einzelnen Gottheiten geweihten Stelen (s. S. 268) in der Umgebung des Tors.

In Nr. 8 ist die erste Inschrift regelmässiger geschrieben als ihre Wiederholung (vgl. die Zeilen 1 und 5 gegenüber 6 und 10), trotzdem ist eine gleichzeitige Beschriftung möglich. In Nr. 10 aber muss die erste Inschrift (Z. 1—31), die ich der Kürze wegen A nennen will, ursprünglich allein angebracht gewesen sein, während ihre Wiederholung (Z. 32—94), die ich B nenne, erst später dazugesetzt wurde (s. Tafel 10—13). A ist mit niedrigeren und viel engeren (im Durchschnitt doppelt so engen) Zeilen als B beschriftet, die Felswand ist bis Z. 25 vortrefflich geglättet, erst mit Z. 26 beginnen jene Gesteinsfehler, die von Z. 32 (= B) an immer grösser werden und sogar das Schriftbild der Zeilen verändern.

A ist eine etappenweise entstandene Inschrift, die zuerst mit Z. 23, mit den Opfervorschriften, endete. Die Zeilen 24 und 25 sind eine Ergänzung, und der Schreiber hat hier im Bestreben, die Inschrift annähernd in gleicher Zeichendichte zu halten, aber auf jeden Fall mit einem Zeilenende zum Abschluss zu bringen, die Zeichen derartig eng

gesetzt, dass Z. 25 die weitaus grösste Zeichendichte der gesamten Inschrift, nämlich 52 Zeichen, aufweist⁹⁰. Mit dieser Zeile 25 wurde die Inschrift vom Steinmetz endgültig abgeschlossen, denn hätte er vom Nachtrag (Z. 26 bis 31) gewusst, so hätte er für die gesamte Inschrift Zeilen vorliniert, und es gäbe dann zwischen Z. 25 und Z. 26 entweder keinen freien Raum oder aber einen von ganzen Zeilenhöhen, nicht aber von zweieinhalb Zeilenhöhen, wie tatsächlich vorhanden⁹¹.

Dieselbe aufschlussreiche Unregelmässigkeit finden wir, wenn auf diesen Nachtrag mit einem halb Zeilen Zwischenraum B folgt. In B wird zwar der gesamte Inhalt von A fast wortwörtlich wiederholt, aber in neuer, systematischer Einteilung: zuerst die gesamten Opfervorschriften und die daraus resultieren-

den Sätze und erst dann (mit einer freien Zeile Zwischenraum) das auf die Errichtung von Weingärten usw. Bezügliche samt den für diese Gärten nötigen Opferanweisungen. Um B in dieser Art einteilen zu können, musste also A längst fertig vorliegen. Dafür spricht auch, dass sich A und B nicht nur durch verschiedene Felsbearbeitung, Zeilenhöhe und Zeichendichte unterscheiden, sondern dass sie ausserdem von ganz verschiedener Schreiberhand ausgeführt sind und dass in A (II und VIII) zuerst der Gott und dann die ihm bestimmten Opfertiere, in B (X und XVI) aber zuerst die Opfertiere und erst dann der zugehörige Gott genannt werden. Die Gesamtinschrift Nr. 10 besteht demnach aus den drei zeitlich differierenden Abschnitten von A und der inhaltlich anders abgeteilten Wiederholung B, die als Ganzes zeitlich von A getrennt ist:

A: Erstfassung	= Z. 1—23 =	I. II.	= 1. Zeitstufe
Ergänzung	= Z. 24—25 =	III. IV.	= 2. Zeitstufe
2 1/2 Zeilen frei			
Nachtrag	= Z. 26—31 =	V—VIII.	= 3. Zeitstufe
2 1/2 Zeilen frei			
B: Die Tor-Anlage	= Z. 32—84 =	IX—XIII.	} = 4. Zeitstufe
1 Zeile frei			
Die Weingarten-Anlage = Z. 85—94 =	XIV—XVI.		

Vermutlich sollte mit Nr. 10 (wie bei Nr. 8 oder analog den Votivstelen) ursprünglich nur der oberste Teil des Felsentores beschriftet werden. Die Veranlassung zur Wiederholung der gesamten Inschrift durch neue Schreiber und nach neuen Gesichtspunkten suche ich in dem Hauptunterschied von A und B: dass nämlich in A und B das Subjekt, Išpuni und Menua, im Plural steht, das Verbum aber in A immer nur im Singular und erst in B im Plural. Das könnte bedeuten, dass zur Zeit der etappenweisen Abfassung von A, in dem sich das Verbum allein auf Išpuni bezieht, Menua als Mitregent noch nicht völlig gleichberechtigt neben dem Vater stand, zumindest nicht bei Kult- und Opferanlagen. Die neue

Fassung B war notwendig geworden, als Menua diese Gleichberechtigung erlangte und gewisse, bisher nur von Išpuni gezeichnete Verordnungen von nun an von Išpuni und Menua gemeinsam ausgefertigt werden mussten. Damit ist Nr. 10, diese für die Religion der Dynastie bedeutsamste Urkunde⁹², auch zu einer wichtigen politischen geworden, die uns vielleicht überdies den Schlüssel zum Verständnis der Inschriftwiederholungen und ähnlicher Eigentümlichkeiten bieten und auch das hand ausgeführt sind und dass in A (II und Dynastie beleuchten könnte.

Vergleichen wir Nr. 10 mit anderen Inschriften aus der gemeinsamen Regierungszeit Išpunis und Menuas. Die Feldzugsberichte

⁹⁰) Die Zeichendichte schwankt sehr stark. Zur Orientierung diene: Z. 1 = 31 Zeichen; Z. 2 = 34; Z. 3 = 20; Z. 21—23 = 39, 38, 35 Zeichen. In Z. 24—31 finden wir die grösste Dichte mit 45, 52, 31, 44, 47, 44, 43 und 33 Zeichen. Dagegen beginnt B mit einer Dichte von 25 und sinkt bis auf 12: nur die Schlusszeilen der Abschnitte (Z. 84 und 94 mit 23 und 26 Zeichen) machen eine Ausnahme.

⁹¹) Bei Felsinschriften werden nicht immer Linien gezogen (vgl. Nrr. 87 und 105), darum ist nach Nr. 121 zu urteilen, wo die (erhaltene) Rückseite zum Teil vorliniert, aber nicht mehr beschriftet ist, oder nach Nr. 123, wo eine Zeile mehr gezogen ist, als dann benötigt wurde.

⁹²) Darüber ausführlich *Archiv für Völkerkunde* 8, 1953, pp. 142—171.

Nrr. 6; 6a; 6b; 7 haben bei allen kriegerischen Handlungen beide Könige als Doppelsubjekt und das Verbum stets im Plural. Beim Fluch, der nach beträchtlichem freiem Raum unvermittelt beginnt, wird überhaupt kein Sprecher genannt. In Nr. 9, die sich mit kultischen Angelegenheiten befasst, steht beim Marschieren das Verbum immer im Plural; es steht aber im Singular nicht nur bei den in früheren Jahren von Išpuini allein, sondern auch bei den später von Išpuini und Menua gemeinsam durchgeführten Kulthandlungen, ganz so, als wäre nur Išpuini allein befähigt, Weihegaben darzubringen und heilige Bauwerke zu errichten. Aber vom zweiten gemeinsamen Zug (s. S. 48) an, als man auch nicht mehr ⁹³ *⁴Aldi*, sondern *⁴Haldi* schreibt, steht bei Išpuini und Menua auch bei Kulthandlungen (§ 14) das Verbum im Plural und bei dem erweiterten, Fluch, steht (nicht das sonst ausschliesslich gebrauchte *alte*, sondern) das einfache Verbum *tiātu* „sie sagen“. Nun ist hier der erste Teil des Fluches und der Verfluchung nur die Form in der von den Königen die in Ardin erlassenen Gebote und Verbote mitgeteilt werden, aber der übliche auf die Inschrift bezügliche Fluch folgt unmittelbar darauf⁹⁴. Die Rangerhöhung des Menua ist also beim letzten, in Nr. 9 berichteten Zug nach Ardin zeitlich gleich mit der in Nr. 10, Teil B. Vorher standen in beiden Inschriften anscheinend die kultischen Handlungen dem: Išpuini allein zu, die kriegerischen (und wohl auch gewisse zivile) schon Išpuini und Menua gemeinsam⁹⁵. In Anlehnung an meine früheren Ausführungen über die Altersklassen⁹⁶ wäre etwa zu schliessen, dass der Thronfolger als Chef der Jungmannschaft (Titel: *uedipri* oder *lutipri*) und später als Chef der Männerklasse

(schon mit bestimmten Königstiteln⁹⁷) dem König beigeordnet war und (bei hohem Alter) fast ganz gleichgestellt sein konnte.

In Nr. 10 ist zwischen der Beschriftung von A und B soviel Zeit verstrichen, dass andere Schreibgewohnheiten zur Herrschaft kommen konnten. Während die einzelnen Zeilen in A nur raumfüllend, eng und mit unregelmässigen Zwischenräumen (also in der üblichen Art assyrischer Felsinschriften) geschrieben sind, wird in B (trotz des hier schlechteren Felsgrundes) bereits eine für die chaldäische Schreibweise charakteristische gleichmässige Verteilung der Zeichen innerhalb der Zeile angestrebt. Eine allmählich sich verstärkende einheimische Tradition wird sichtbar⁹⁷, deren Entwicklung wir bei einigen Verschiedenheiten in A und B untersuchen können.

Die irrig oft als Pleneschreibung bezeichnete, meist aber nur den Raum füllende Schreibung unnötiger Vokale („Füll-Vokale“) ist typisch für die chaldäische Schriftzeile. Bei gleichen Wörtern in A und B finde ich nur in B folgende Füll-Vokale (die in A nicht geschrieben sind): Z. 33 *⁴Išpuini-e-hi-ri-se*, Z. 34 *a-qu-ū-se*, Z. 39 *⁴Ar-si-mela-a*, Z. 48 *⁴Zu-zu-ma-a-ru-e*, Z. 49 *⁴A-ra-[a]-za-a*, Z. 50 *⁴Zi-qu-ū-ni-e*, Z. 58 *⁴Su-ū-ba-a*, Z. 61 *su-ū-si-ni*, Z. 62 *⁴Qi-li-ba-ni-e*, Z. 69 *[a]⁴u-ū-pu-e]-i-e*, Z. 71 *[⁴Si-nu]-ū-a-ar-ū-i-e*, Z. 83 *⁴ū-i-e*, Z. 84 *gu-ū-k*. Diesen vielen Beispielen steht nur ein teilweise umgekehrtes gegenüber: in A, Z. 10 *⁴Si-ni-ri-i-e* und B, Z. 47 *⁴St-l-ni-ri-e*.

Im Chaldäischen wird das MES-Zeichen, das im Assyrischen den Plural bezeichnet, nicht nur für diesen, sondern auch zur Kennzeichnung eines Zeichens als Ideogramm (im Singular!) gebraucht; konform mit dieser Entwicklung ist ein Ideogramm ohne MES manchmal als Plural zu lesen. Auch hier ist der Gebrauch der Ideo-

⁹³ Die Frage, wer das Recht hatte, einen Fluch (wann, wo, unter welchen Umständen?) zu verkünden, verdient eine eigene Untersuchung.

⁹⁴ Vgl. auch Nr. 8 (Išpuini und Menua), Nr. 12 (Išpuini, Menua und Inušpua), Nrr. 13; 14; 15 (Menua und Inušpua), wo überall der jeweils älteste Regent das Heilige allein errichtet — also Singular, aber Nr. 11 (Išpuini und Menua), wo das Verbum im Plural steht wie in Nr. 10, Teil B und in Nr. 9 von § 14 an. In Nr. 117, einem Sardur-Text, ist von „Argisti und Sardur zogen aus“ die Rede, aber der weitere Zusammenhang ist noch unübersetzbar.

⁹⁵ *Archiv für Völkerkunde* 9, 1954, pp. 43 bis 52.

F. W. König, Handbuch der chaldäischen Inschriften.

⁹⁶ Ich habe die chaldäische Königstitulatur im *Archiv für Völkerkunde* 9, pp. 21—37 untersucht; jetzt wären noch die Unterschiede im Gebrauch der Titel zu klären und dazu die Verwendung von *⁴Haldinini ušmašini* und *⁴Haldinini alsušini* einzubeziehen: bei der Titulatur steht immer *⁴Haldinini alsušini*, bei der Einleitung aber verwendet z. B. Menua nur *⁴H. ušmašini*, Argisti I. aber auch hier *⁴H. alsušini*: es wird wohl hier die von Haldi herrührende (verliehene) Manneswürde sein, die hinter „Grösse“ steckt, womit ja das Mannesalter des Haldi bezeichnet ist: also „durch die von Haldi (gegebene) Mannesgrösse“.

⁹⁷ Vgl. meine Schlüsse aus den Rundsteininschriften Nrr. 5 a; 5 b; 57 in WZKM 52, 1955, pp. 300 f. und hier S. 239.

gramme und des MES in A viel assyrischer, in B schon chaldischer. So steht in A, Z. 4 und 19 richtig GUDMES (Plural), im korrespondierenden B, Z. 36 und 64 einfaches GUD; gegenüber 27maligem korrektem UDUMES in A steht in B nur UDU (aber in A, Z. 31 steht inkorrekt UDU, und ein korrektes UDUMES in B, Z. 93). Richtiges UKKIN in A, Z. 24 und 30 steht in B, Z. 76 und 91 als UKKINMES. In A, Z. 7 ist die Mondgottheit assyrisch-ideographisch mit der Zahl 30 geschrieben, dem in B, Z. 41 bereits das chaldische Wort *Šielardie* entspricht; ebenso steht in A, Z. 30/31 (dreimal) das Ideogramm TAK, aber in B, Z. 91–93 das chaldische Wort *urbuali*; in gleicher Weise sind auch die ohne phonetische Komplemente gebrauchten Formen in A gegenüber denen in B zu verstehen (Z. 2 UTU ITU: Z. 34 UTU-nini ITU, aber Z. 15 *Ḫaldinini* URU-ni: Z. 56 *Ḫaldini* URU; Z. 16 URU*Ušini*: Z. 59 URU*Ušini*): als in Chaldischer begriffene assyrische Schrift⁹⁸. Die Schreibung KĀ (A, Z. 2) neben KĀMES (B, Z. 33) variiert auch in anderen chaldischen Inschriften.

Andere Schreibvarianten weisen auf bestimmte Gegenden mit etwas anderer Aussprache, bzw. Tradition hin. Das sind die *Native* A, Z. 20 *ni-ri-bi-e*, Z. 29 *al-di-ni-i-e* gegen B, Z. 66 *ni-ri-bi-i*, Z. 80 *al-di-ni-i*, die Schreibvarianten A, Z. 9 *ši-ū-a-ki*: B, Z. 45 *ši-a-li* (aus *šiwali*), A, Z. 12 *al-su-i-še*: B, Z. 62 *al-su-ū-še* (aus *alsuwiše*), A, Z. 15 URU*Arguni-ū-i-ni-ni*: B, Z. 57 URU*Arguni-ū-ni-ni*, A, Z. 14 *Arū'a-ra-sae*: B, Z. 54 *Arū'a-a-arsae* (für **wār- oder *wār-*), A, Z. 16 URU*Eridiani*: B, Z. 59 URU*rdia* (für assyrisches *Irri-te*), A, Z. 21 *Arū-ba-i-ni-e*: B, Z. 68 [*dA-a-r*] *u-ba-a-ni-e* gegenüber sonstigem *Uarubanie* (aus **Warubanie*); hier ist in A jene Ableitung auf *-aini* verwendet, welche wir bei den Ländernamen aus den Gebirgen um den Gök-čai so gut kennen⁹⁹.

Ich halte es für keinen Zufall, dass gerade aus dem Westen-Nordwesten-Norden (der Strecke vom Euphrat-Knie zum Gök-čai) eben solche Varianten und Fehler häufiger als sonst zu finden sind. Gerade dort (Nr. 24 VI)¹⁰⁰ steht der

⁹⁸ Irgendwie hier einzureihen ist auch der andere Gen. Pl. URU*Tuša-ni-naue* (A, Z. 14) gegen URU*Tuša-naue* (B, Z. 56).

⁹⁹ Nr. 118 II. Mehrere chaldische Götternamen sind mit Ländernamen gleich (*Erina*, *Qilibani*, *Tarraini*, *Tušpue*, *Ura*, *Ziuguni*), abgeleitete Götternamen sind *Air-aini*, *Didu-aini* von *didu-*, *diğu-*, *Elia'aa* von *elia'a*, *Nal-aini*, *Ua-ini(li)* von *Ua*, dem Abstraktum *na-niše*.

¹⁰⁰ Auf Nr. 89 (s. S. 106) fehlt das EN-di nach *Ḫaldiedi* und das KUR*Bianaše* zur Bestimmung der Götter (alles im Gebet).

Dativ *ai* statt *auie* oder (Nr. 91 A II)¹⁰¹ *badusi* für *badusie*, dort steht *aini duli* (Nrr. 23 VI; 104 X) statt *ainie(i) dule* (in Palü: Nr. 25 VI *ulie duli*); dort fällt das *u* aus in *qira-* (Nr. 90 I), was kein Schreibfehler sein wird, denn wir lesen auch in Nr. 9 § 2 *qiraedi* für *qirraedi*; das *u* fällt auch aus in *ebani(u)kidi* in Nr. 104 VIII am Euphrat, wo man auch (bisher ein einziges Mal!) in Z. 27 *suduqubi* statt *sutuqubi* schreibt und (wieder ein einziges Mal) in Z. 26 *'a-al-tū-bi* statt üblichem *'a-al-du-bi* (wie auch in Z. 13 von Nr. 104). Häufig ist auch *alsuni*, *alsuši* statt üblicherem *aleuni*, *alsuši* gerade in diesem Gebiete zu finden. Oder muss es Zufall sein, dass man gerade in Nrr. 43; 44; 45 *Ḫspunihi* liest statt *Ḫspunihi*? Alles Erscheinungen, die zu Nr. 10, Teil B stimmen. Es fällt auch auf, dass vor der Titulatur das *Ḫaldinini alsuši* gerade in diesen Gebieten fehlt (Nrr. 90; 91; 111 c; 112; 112 Var. 1; 119; — Nr. 120 ist allerdings aus Van und Nr. 129 ganz aus dem Osten, aber schon jüngste Zeit¹⁰²).

Aus allen diesen Einzelbeobachtungen drängt sich wohl die Ansicht auf, dass Schrift und Sprache eher vom Westen-Nordwesten her entlehnt und entwickelt wurden und dass auch die assyrischen Beeinflussungen von den westlichen und höchstens noch südwestlichen Grenzgebieten herrühren.

¹⁰¹ Ich übersehe nicht, dass gerade die Inschriften aus Erivan recht viele Fehler zeigen: Nr. 40 A Var. *ur(i)šusini*, *Menu(a)ini*; Nr. 91 A *terubi* (statt *teruni*, weil das *Ḫargišiše* *alie* nicht dasteht), *arnišinili* DAN-NU statt *arnišinili* DAN-NUMES, *badusi* (s. oben); Nr. 100 A *Menu(a)niše*; Nr. 117, Z. 10 und Z. 26, zwei Schreibfehler, über die S. 138, Anm. 3 und 6; aber man beachte, dass nicht nur der Dat. Sg., sondern auch der Dat. Pl. mangelhaft ist: in Nr. 91 A KUR*Luhinau(i)* und in Nr. 99 b II KUR*Bianau(e)*.

¹⁰² Man beachte auch, dass zwar das lange *tu* zugunsten des kurzen *t* bald völlig verschwindet, dass aber das kurze *u* nicht denselben Triumph über das lange *ū* davonträgt, wohl aber in gewissen Texten wie in Nr. 106 vom Gök-čai, wo man das *u* oft verwendet, deswegen sogar einen Schreibfehler begeht (s. S. 133, Anm. 5); aber hier schreibt man (das einzige Mal!) *gu-nu-ša* für *gu-nu-ša-a*, was ebenso als Vergehen gegen die Schreibregeln zu werten ist, wie wenn bei der 1. Person Sg. mit Pl.-Objekt hinter der *u*-haltigen Silbe kein *-li* nachgesetzt würde. Ein einziges Mal wird das *ub*-Zeichen als *ar* gebraucht (im Namen *Ḫargiši-*) und ein einziges Mal wird der Name Sardur phonetisch mit *Ḫar-durše* statt mit *Ḫar-dur* (pseud.) *-durše* geschrieben: alles in Nr. 106.

Nachträge zu den Inschriften Nrr. 102 und 104.

Der Text der Felsinschrift Nr. 104 und der der Rückseite der Stele Nr. 102 stammen direkt oder indirekt aus der gleichen Urschrift, wenn nicht Vorlage. Dabei sind den Kopisten beider Texte gewisse Fehler unterlaufen, die ich als solche zum Teil erst sehr spät erkannte.

Hierher gehört die Frage, ob die Schreibung „39 Burgen“ (Nr. 102 Rs., 20) oder „14 Burgen“ (Nr. 104, 15) richtig ist¹⁰³. Die Fehlerquelle wird im Verlesen des Zeichens für „neun“ (drei aufeinander gestellte Senkrechte) zu suchen sein und darin, dass die drei Zehner in derselben Höhe wie der obere Teil der „9“ geschrieben standen. Trotz dieses Schreiber- oder Steinmetzfehlers ist der Text der Felsinschrift der verlässlichere.

Obwohl alle erhaltenen Zeilenanfänge von Nr. 102 Rs. auch im Verlaufe der Inschrift Nr. 104 begegnen, so macht doch die Reihenfolge der Zeilen bedeutende Schwierigkeiten, ausserdem scheinen einzelne Zeilen überhaupt zu fehlen. Der Text der Zeilen 15–21 von Nr. 102 Rs. stimmt nur dann zum Text der Zeilen 12–18 von Nr. 104, wenn wir die Reihenfolge der Zeilen der Stele Nr. 102 Rs. in folgender Weise ändern:

Zeile 15, 17, (17 a), 16
Zeile 18, 20, (20 a)¹⁰⁴, 19, 21 usw.

Da die Zeilenverschiebung zweimal hintereinander in ähnlicher Weise erfolgte, so wird die Ursache für beide Fehler darin zu suchen sein, dass der Kopist jedes Mal von der üblichen Art zu lesen verleitet wurde, seine Vorlage misszuverstehen. Es läge daher am nächsten, anzunehmen, dass der Steinmetz eine ihn irreführende Vorlage hatte. Diese hätte lange Zeilen haben müssen, die für die Zeilenlänge der Stelenseite (wohl in drei Teile) durch Striche unterteilt war; dadurch konnte der Steinmetz-Kopist verleitet werden, untereinander statt nebeneinander weiterzulesen. Das sähe etwa so aus:

Erste Zeile:	15	17	(17 a)	
Zweite Zeile:	16	18	20	
Dritte Zeile:	(20 a)	19	21	usw.

Auch zwischen Zeile 30 und 31 fehlen in Nr. 102 Rs. zwei Zeilen Text, deren eine (mit dem *didgufi*) sowohl in Nr. 104, 20 wie auch in Nr. 102 Rs., 23 falsch eingereiht worden ist. Leider ist die Rückseite des einen Bruchstücks von Nr. 102 noch nicht zugänglich, daher bleiben weitere Vermutungen zu unsicher; dass aber hier eine Originalvorlage für eine Stelen- und eine Felsinschrift greifbar ist, wird wohl kaum zu bestreiten sein.

¹⁰³ Bei diesen Zahlen wie auch der „70 Städte“ (s. S. 131, Anm. 1) liegt kein Rechenfehler vor. — Nebenbei sei hier auch erwähnt, dass den 3 551, bzw. 2 651 Pferden von Nr. 77 a und b ein Rechenfehler (1 ME oder 1 LIM) zugrundeliegt; hier dürfte 2 651 als die durch 11 teilbare Zahl (11 mal 241) richtig sein, weil die Elf in der Meeresorganisation, für die doch diese Pferdezucht bestimmt gewesen sein wird, eine grosse Rolle spielte (s. dazu und zu den 11 Armeekorps der Chaldeer *Archiv für Völkerkunde* 8, p. 164.

und 9, p. 39 ff.). — [Korr.-Zusatz: Die Neuaufnahme der Inschrift Nr. 104 im *Bulletin* XX, 1956, pp. 349–354, hat keine Änderung in meiner Ausgabe nötig gemacht; die Photos (besonders Abb. 3) zeigen, dass in Z. 15 jetzt die Zahl „14“ (wohl durch Beschuss) völlig zerstört ist und dass das Zeichen zwischen E.GAL und URU tatsächlich kein MES, sondern „70“ ist.]

¹⁰⁴ Im Text auf S. 116 habe ich hier Zeile 25 eingesetzt, die inhaltlich ganz wenig abweicht; es ist zu beachten, dass auch Z. 19 den Raum nicht füllt.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III
Abkürzungen	V
Die Fundorte der chaldischen Inschriften	VI
Mutmassliche Regierungsdauer der Mitglieder der den Gott Haldi verehrenden Dynastie	1
Die chaldischen Inschriften: Fundorte und Literatur	1
Konkordanzen der chaldischen Inschriften	30
Die Inschriften der chaldischen Könige: Umschrift und Übersetzung	37
I. Sardur I., Sohn des Lutipri (Nr. 1)	37
II. Išpuini, Sohn des Sardur I. (Nr. 2—5)	37
III. Išpuini, des Sardur Sohn, und Menua, des Išpuini Sohn (Nr. 6—11)	38
IV. Išpuini und Menua und Inušpua, Sohn des Menua (Nr. 12)	57
V. Menua und Inušpua, Sohn des Menua (Nr. 13—15)	57
VI. Menua, Sohn des Išpuini (Nr. 16—79)	58
VII. Argišti I., Sohn des Menua (Nr. 80—101)	86
VIII. Sardur III., Sohn des Argišti I. (Nr. 102—117)	115
IX. Rusa I., Sohn des Sardur (Nr. 118—122)	139
X. Argišti II., Sohn des Rusa I. (Nr. 123—125)	151
XI. Rusa II., Sohn des Argišti II. (Nr. 126—131)	157
XII. Rusa III., Sohn des Erinnena (Nr. 132—134)	161
XIII.—XVI. Incerta (Inc. 1—Inc. 39)	162
XVII. Neue chaldische Inschriften (Nr. 135—141)	164
Nachträge und Korrekturen	166
Wörterbuch	168
Zur Terminologie der chaldischen Kriegsberichte	215
Zur chaldischen Epigraphik und Archäologie	229
Nachträge zu den Inschriften Nrr. 102 und 104	275
Tafeln	1—123

ԳԱՆ Հիմնարար Գիտ. Գրադ.



906003719

Drink

3719